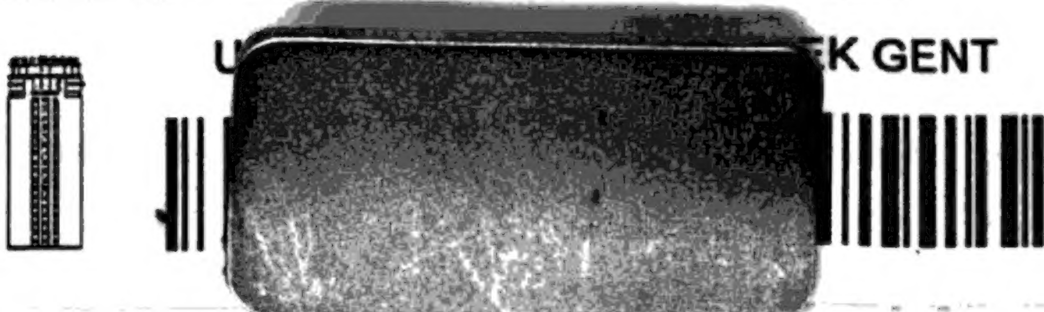



U
EK GENT

ungrb. [illegible] Wörterbuch

Wilhelm Abraham Tellers

Zusätze

zu seinem

Wörterbuch

des

Neuen Testaments.



Berlin,
bey August Mylius.
1773.

Vorrede.

Um den Besitzern der ersten Auflage meines Wörterbuchs nicht beschwerlich zu fallen, habe ich die zweyte bis auf einige und meistens die Zahlen angehende Berichtigungen des Drucks unverändert gelassen und dafür die folgenden Zusätze besonders ausgearbeitet. Ich bedaure nur, daß ich der Unbequemlichkeit, die durch eine solche Trennung in dem Gebrauch entsteht, nicht eben so gut habe abhelfen können und sie zum Theil dadurch vermehrt worden ist, daß in der Correctur der ersten Bogen das Sternzeichen ausgelaßen worden, wodurch sich in den lezten die Beziehungen auf die Zusätze von den Zurückweisungen auf das Wörterbuch selbst unterscheiden.

Sonst enthalten diese Zusätze einigemal S. 49. f. 52. und 60. f. wirkliche Verbesserungen; zuweilen Nachholungen von Wör-

tern auf die ich schon im Wörterbuch hingewiesen hatte, wie **Stachel, Spiegel**; noch öfter Bestätigungen, wie bey **Furcht Gottes, Fülle** u. a. m. größtentheils aber freywillige Beyträge von Wörtern und Redarten, als, **andächtig, hochherfahren, Griechen, Handel** u. d. durch deren Auslegung die Lesung des neuen Testaments jedem, der sich nicht selbst helfen kann, erleichtert wird. Bey diesen konnte ich um so kürzer seyn, da die Einsicht in das eigentliche Christenthum davon eben nicht abhängt und ich mich hierüber schon in der Vorrede zum Wörterbuch S. XI. f. erklärt habe. Nur die Bestätigungen erfoderten mehr Umständlichkeit, die sich freylich auch eher für einen Commentar als für ein Wörterbuch schickt, aber gleichwohl wegen der besondern Veranlassungen, die ich dazu gehabt, nicht zu vermeiden war.

Es kann nun dem Leser einerley seyn, welches dieselben gewesen: Mir kam es zu den besten Gebrauch für ihn und mich selbst davon zu machen und dies habe ich nicht nur gelegentlich gethan, was die Hauptsache anlangt, sondern will es auch noch izt wegen gewißer dabey vorgefallener Misverständnisse thun.

Ich

Ich bin völlig überzeugt, daß Religion und Theologie, das Christenthum nach der Schrift und das Christenthum nach dem System unendlich weit von einander unterschieden sind. Ich sehe dieses für ein Gebäude an, welches dem Scharfsinn des menschlichen Verstandes Ehre macht, an welchen viele Kunst verschwendet ist, und welches man also wohl ein und das andermal zur Bewunderung der Kunst besehen kann, aber gewiß nicht beziehen muß, wenn man gesund und ruhig wohnen will. Dies würde auch zuverläßig das Urtheil der meisten seyn, wenn sie nicht das System sich eher geläufig gemacht, ehe sie aus eignem Triebe und mit allen dazu gehörigen Hülfsmitteln die Schrift gelesen. Es würde dann schlechterdings unmöglich seyn daran einen Geschmack zu gewinnen, oder, wenn nicht noch nachher die Bekanntschaft mit demselben dazu käme, von selbst auf solche mühsame Zurüstungen zu verfallen. Diese Ueberzeugung nun war bey mir im ersten Aufkeimen, da ich vor zehn Jahren die Verfertigung meines Lehrbuchs unternahm: Und sie ist seitdem zu einer solchen Größe und Stärke gewachsen, daß ich vor einiger Zeit mich entschloß in einem Wör-

terbuch die Bearbeitung merklich zu machen, unter welcher sie bey mir zugenommen. Ich fürchtete zwar also keine augenblickliche Wegwerfungen oder ungeziemende Anschwärzungen von gesezten und billigen Männern; aber ich erwartete auch eben so wenig den Beyfall derer, die auf andern Wegen die gegenseitige Ueberzeugung sich schon längst in frühern Jahren zu eigen gemacht, und ich sehe klar ein, wie beynahe unmöglich es für solche seyn muß, wenn besonders Geschäfte oder andre Hindernisse einer ruhigen Prüfung dazukommen, den Rückweg zu nehmen und den Weg den ich gegangen bin einzuschlagen. Ich schrieb also für solche, die noch für kein System eingenommen sind, wie es billig am wenigsten Anfänger in der Erlernung theologischer Wissenschaften seyn sollten und ihnen vornehmlich widme ich auch diese Zusätze. Sie stehen noch am Scheidewege; bey ihnen steht es noch sich der Hülfsmittel aus der Kirchengeschichte und Kenntniß der alten Sprachen zu bemächtigen, durch welche man in den Stand gesezt wird, das reine Metall des Christenthums von den Schlacken einer sectirischen Philosophie oder abergläubischen Schwärmerey zu scheiden:

An

An sie will ich mich also noch mit folgenden Vorstellungen und Bitten wenden.

Zuerst werden sie hoffentlich es der Mühe werth achten zu untersuchen, wieviel Zeit man eigentlich in beynahe siebzehn Jahrhunderten oder nur, um nicht soweit zurückzugehen, seit der Reformation, auf die Auslegung der Schriftstellen verwendet hat, aus denen die Lehrsätze des Christenthums herauszuziehen sind; unter welchen äußerlichen Umständen man dabey zu Werke gegangen ist; und welche Hülfsmittel man dazu angewendet. Ich will um ihren Urtheil nicht vorzugreifen nicht sagen, wie günstig oder ungünstig das Resultat dieser Untersuchung für die herrschend gewordnen Erklärungen ausfallen muß, wenn sie gehörig angestellt wird: Aber ich bitte darum so sehr, so lieb es ihnen seyn wird, und zum mannigfaltigsten Gebrauch nüzlich, sie mit Fleiß geendiget zu haben.

Hiernächst ist es nöthig, daß sie aus eigner Lesung und Vergleichung bey sich entscheiden, ob die Sprachart des neuen Testaments wirklich hebräisch-griechisch oder rein-griechisch sey. Seit ohngefehr dreyßig Jahren hat zwar

jene Meinung ein merkliches Uebergewicht gewonnen und sie wird wohl itzt in Deutschland von den angesehensten Schriftauslegern durchgängig behauptet. Allein ich wünschte doch, daß es immermehr in der Folge keine bloße Ueberlieferung aus dem Verstand des einen in das Gedächtniß des andern würde, sondern eine durch eigne Versuche gewirkte Ueberzeugung. Mir ist dazu sehr nützlich gewesen, wenn ich in meinen academischen Jahren am Morgen einen Abschnitt ohne mich nach Kapiteln zu richten, aus dem a. T. den Grundtext und die alexandrinische Uebersetzung verglichen gelesen und nachher Abends einige Absätze aus dem n. T. Da war der Eindruck von den früh gefaßten hebräisch-griechischen Redformen der Alexandriner noch so lebhaft in mir, daß ich von selbst merkte es sey einerley Sprachart und mir in Gedanken manche Erklärung machte, die ich nachher angenommen. So hatte ich z. E. in den Psalmen gelesen **die Erde und ihre ganze Fülle** mit demselben griechischen Wort, das Paulus in den Briefen an die Epheser und Colosser braucht, gerieth kurz nachher über die Stelle Col. 1, 19. und machte also die Anwendung davon.

Aber

Aber die hebräisch-griechische Sprachart recht kennen zu lernen, ist es, dünkt mich, noch Kleinigkeit sie bloß in einzelner **Worten Redarten und Redverbindungen** au[illegible]en: Hier ist auch beynahe von einem **Vorstius** und andern nichts mehr zu thun übrig geblieben. Darinn, Freunde, liegt ein fast noch unentwikkelter Keim der Erklärungsart des n. T. die ins Große geht, daß es auch eine ganz hebräisch-griechische **Denkungsart** in demselben giebt, die Nationalphilosophie, Nationalsitten, und Nationalgebräuche zum Grunde hat. Z. E. Seite 49. habe ich für ein Wörterbuch zureichend die Redart **in Sünden gebohren seyn** erklärt; ich hätte aber noch hinzusetzen können, daß es, wie man auch aus der Frage der Jünger und der Antwort Jesu Joh. 9, 2. 3. wahrnehmen kann, eine herrschende Meinung unter den Juden war, nur sündhafte Eltern brächten gebrechlich Gebohrne zur Welt. So ist S. 84. die Beschreibung eines gottgefälligen Almosens als eines **angenehmen Opfers Gott zum süßen Geruch**, nicht bloß hebräisch geredet, sondern gedacht. Und so denke ich, verhält es sich mit allen den Vorstellungen von **Himmel** und **Erde**, Ge-

setz und Werke, Hoherpriester, Versöhnung u. s. w. Ich wünschte also, daß diejenigen, für die ich dies schreibe, auch hierauf ihre unpartheyische Untersuchung verwenden möchten. —

Diese Erklärungsart, sagte ich, geht mehr ins Große. Aber auch die Schrifterklärung selbst, auf die sich der künftige Lehrer der Religion vorzubereiten hat, um die er sich ohnstreitig am meisten bekümmern sollte, muß mehr aufs Große gerichtet seyn; auf die Aussprüche Jesu und seiner Boten, die jedem Hauptstück der christlichen Wahrheit, wie sie im systematischen Vortrag gelehrt wird, zur Grundlage dienen. Ich beziehe mich hier auf das, was ich schon zum Theil hierüber S. XIV. XV. der Vorrede zum Wörterbuch erinnert habe und setze nur noch folgendes hinzu: Es ist einerley, mit welchem Hauptstück der christlichen Lehre man diese Vorbereitung anstellen will und zur Vorbereitung ist auch ein einziges zureichend. Jeder neue Aufschluß in den einen enthält die Anlagen zur Aufklärung des andern. Wenn man einmal weiß, das ist Gesetz ohne Zusatz und das ist Gesetz mit dem

dem Zusatz **Gottes**, so ist man schon auf der Spur **Werke** und **gute** Werke richtiger von einander zu unterscheiden, genauer zu bestimmen, was **Evangelium** ist, was **Glaube an Christum** ist, wie Er der **Herr** ist, und wie Luther schon im Catechismus gesagt, man darauf bestehen, darauf hauptsächlich sein eigenes Wissen von ihm einschränken müße. Und so etwas sollte nicht die ernsthafteste Angelegenheit für einen jeden seyn, der andre dereinst lehren soll, was Christenthum ist? Er sollte sich eher oder wohl ganz allein darum bekümmert haben, welches in der Apostelgeschichte die **Ausländer von Rom** sind, ob man beym Luca **Schatzung** oder **Zählung** übersetzen müße; ehe er bey sich ausgemacht hat, was das heiße **an Jesum glauben** und wohl diese Untersuchung gantz liegen lassen? Wenn es hierauf ankommt, sollte der gantze gewissenhafte Ernst der seyn, daß man mit einen Seitenblick auf die Gegend in der man lehren soll, auf den Gönner durch den man sein Glück machen will, die in jener und bey diesen geltende Erklärung nimmt und sie mit allen polemischen Gepränge aufstuzt? Nun wer das für recht und billig hält, der thue es auf seine

Gefahr; bilde sich aber ja nicht ein, daß andre die Lücken und Schwächen in seinem Unterricht nicht merken werden.

Beynahe möchte ich nun auch Anfängern rathen lieber gar keine Regeln der Auslegungskunst sich bekannt zu machen, nur mit ihren gesunden Verstand ihre Sprachkenntniße auf einzelne Stellen anzuwenden; als jene Regeln kunstmäßig zu erlernen und sie doch nicht am rechten Ort gebrauchen wollen. Es ist ein altes Sprüchelgen und von allen für wahr angenommen: „Man muß genau „beobachten **wer** etwas sagt, zu **wem** er es „sagt, **unter welchen Umständen** und in „**welchen Zeiten** er es sagt.“ Aber wie stehts mit der Anwendung? Nun das sehe man! Jesus sagt zu seinen Aposteln, sie sollten in **seinen Namen** beten: Er sagt es zu einer Zeit da er mit ihnen von seinen Abschied redet, sie in ihren öffentlichen Lehramt bestätiget, ihnen noch Muth und Freudigkeit dazu einsprechen will: Er sezt hinzu, daß sie es **bisher** noch nicht gethan hätten, ungeachtet sie ihm so treu und ergeben gewesen waren; er verweiset ihnen das auch nicht; und er versichert endlich,

daß

daß ihnen dergleichen Bitten allezeit würden gewähret werden. Hier wäre also ja wohl der Ort die gedachte Regel in Ausübung zu bringen, und zu sagen, es sey **das apostolische Amtsgebet** gemeint! Aber nein! sagt man, dies ist nicht der rechte Ort. Nun wo ist er denn? Ich will mich weisen laßen: Etwa wo Paulus ein **jüdischer** Gelehrter, mit Christen aus dem **Judenthum**, die nicht von ihren Gebräuchen ablaßen wollten, von der Beschneidung am Geist, dem Opfer Jesu, dem Hohenpriesteramt desselben, dem Sabbath des N. T. redet? Nein da auch nicht! Nun so ist jene Vorschrift zwar sehr gegründet, in der Natur alle Sprachen und in dem Gebrauch aller guten Schriftsteller gegründet aber sie ist in der Anwendung zu nichts nütze. Man gebe mir also eine andre, die ich besser brauchen kann! „Frage zunächst den Schriftsteller selbst, den du „erklären willst, in welchem Sinn er ein Wort, „eine Redart genommen hat; dieses Zeugniß, „welches er durch Selbsterklärungen seines „Sprachgebrauchs ablegt, ist von großem Ge„wichte.“ Nun ja, das sollte ich auch meinen; und also wird wohl **Fülle** Col. 2, 9. die Gemeine bedeuten, weil Paulus Eph. 1, 23 sagt,

daß

daß er sie darunter verstehe? Es wird wohl einerley seyn. **Fülle des, der alles in allen erfüllet, die ganze Fülle der Gottheit, die Fülle Gottes, die Fülle Christi, der aus zweyen gemachte neue Mensch, der ganze Bau, die ganze Familie im Himmel und auf Erden?** einerley; **in Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit, und, er ist das Haupt der Gemeine?** einerley: **sie wohnet in ihm leibhaftig, oder, Er hat beyde Juden und Heiden versöhnt zu einem Leibe?** — Nein, das folgt nicht; so ungewöhnlich und unbestimmt und willkührlich konnte der Apostel nicht reden, wenn er vernünftig schreiben wollte: Wie würde ihn der ungelehrte Haufe verstanden haben? Aber was ists ungewöhnliches, unbestimmtes, wenn er sich erklärt, **so will ich verstanden seyn?** was schadet dann das willkührliche, und wie konnte er anders schreiben, wenn er kein andres eben so ausdrückendes einzelnes Wort in seiner Sprache hatte? Nun genug es folgt nicht; Col. 2. ist **Christus** Eph. 1. die **Kirche** zu verstehen. Erlaube mir denn also einen andern Versuch an dieser Regel zu machen, ob er dir besser gefallen möchte. Ich denke nemlich nach

nach derselben, **an Jesum Christum glauben,** sey soviel als seine Lehre annehmen und befolgen: Er sagt doch selbst, **ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete; so ihr bleiben werdet in meiner Lehre** (Rede) **so seyd ihr meine rechten Schüler** (Jünger); er sagt das einemal, **wer da glaubet der wird selig werden,** und ein anderesmal, **die den Willen thun meines Vaters im Himmel,** indem sie mich Herr, Herr nennen, d. i. ihren Meister und Lehrer, **werden in das Himmelreich kommen:** Hier habe ich also, wies nach jener Regel seyn soll, seine eignen Erklärungen. — Wieder falsch geschlossen! Wo hat dir Jesus gesagt, daß du dabey einerley denken sollst? Er legt mirs doch so nahe, indem er mit diesen Ausdrücken und Redarten abwechselt! Auch Paulus erklärt das Wort **Glaube** dahin; es ist seine eigene ausdrückliche Definition: Röm. 10, 8. **Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Hertzen;** dein Gewissensgefühl sagt dirs, was recht und unrecht ist und Gott gefällt: **und dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen;** er sagt das einemal, Gal. 5, 6.

in

in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, **sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist;** und ein zweytesmal 1. Cor. 7, 19. **Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebot halten:** Hier ist also, denke ich, seine eigne Erklärung, daß **glauben** und **rechtthun** ihm gleichviel gelten. Aber hat er ausdrücklich gesagt, daß es ihm gleichviel gelte? — Ich sehe denn wohl daß auch diese Regel sehr gegründet ist, aber durchaus nicht für den Gebrauch. Oder vielmehr, theuerste Jünglinge an jedem Ort, wo euch dieses zu Gesicht kommt, sehet ich habe euch mehr denn eine wahre Geschichte erzählt, lernet daraus festere Tritte thun und wenn ihr einmal sicheren Regeln bey Erklärung der Schriften des N. T. ihren Werth in der Betrachtung zugestehen müßet, so bringet sie auch treu und standhaft in Ausübung.

Von solchen lehrbegierigen Schülern der Wahrheit müße nun auch nach meines Hertzens Wunsch es ewig ferne seyn, eine Erklärung

rung bloß deswegen sogleich zu verwerfen, weil sie ihnen **neu**, oder **unerwiesen**, oder **ungewöhnlich**, oder **gekünstelt**, oder endlich **fremdgläubig** vorkömmt. Sich aus irgend einer von diesen Ursachen, von einer Erklärung wegscheuchen lassen und dafür gleichsam zurückprallen, ist dem Sucher des Wahren, der noch Zeit und Kräfte und Gelegenheit hat, nicht anständig. Aber sie werden auch dafür genug gesichert seyn, wenn sie sich gewöhnen in jedem Fall die Ursache ihrer Abneigung sich deutlich zu machen und den Nebel ihrer dunkeln Vorstellung zu zerstreuen.

Was nennst du **neu**? müßen sie sich fragen: Was **dir** neu ist, was **du** noch nicht gelesen oder gehört hast! So laß es denn seyn; vielleicht ist es andern nicht so neu, die länger gedacht, mehr gelesen haben.

Eben so: Was nennst du **unerwiesen**? Vermengst du es etwa mit dem was **unerweislich** ist und hältst das dafür, was nur **dir** noch nicht genug **erwiesen** ist, oder nach

den Einschränkungen und Abänderungen deiner Vorstellungskraft vielleicht auch nur dir und denen, die dir gleichen, nicht erweislich gemacht werden kann? Ja! so ists: Rede also wie es die Sache mit sich bringt bestimmter: Das ist mir neu: Das ist für mich unerwiesen. — —

So habe ich in den Zusätzen bewiesen, daß die Erklärung des Worts **Fälle** nicht neu ist und sogar schon bey Col. 1, 19, von einen der größten ältesten Ausleger ohne allen Anstoß gemacht worden; nicht neu die Erklärung von **unterste Oerter der Erden** und **Engel des Satans** und sogar kein älterer Ausleger an eine wirkliche leibliche Besitzung hierbey gedacht hat: Und so hoffe ich auch bey **Fülle** die in einer solchen Sache möglichsten Beweise für die angenommene Erklärung gegeben und die Richtigkeit derselben in ein solches Licht gestellt zu haben, daß es geflissentlicher Eigensinn, oder wohl gar noch etwas ärgeres in jedem seyn müßte, der noch ferner sagen wollte, sie sey unerweislich.

Wei-

Weiter: Man frage sich, was nennst du ungewöhnlich? Eine ungewöhnliche Erklärung was heißt das? Doch wohl nur eine solche, die in die Reyhe deiner gewohnten Vorstellungen nicht einpaßt und die du noch zur Zeit in deinen Gedankenregister nicht unterbringen kannst. Wenn denn auch das ist, wie es ist, so wird man leicht sehen, daß man dies Ungewöhnliche nicht dem andern zum Vorwurf machen sollte, bey dem es aus dem Keim andrer Ideen entsproßen ist; man wird sich bescheiden, daß wo andre vorläufige Vorstellungen aus andern Auslegungsgründen den Platz genommen, die uns so ungewöhnlich scheinende Erklärung mit denselben in der genausten Harmonie stehen könne. Man nehme das Wort **Gottesfurcht**: Ich verwerfe es von christlichen Gesinnungen gebraucht und sage es sey unbiblisch, und finde darinn gar nichts fremdes. Das macht alle diese Ideen sind bey mir vorhergegangen; **Furcht** und **Ehrfurcht**, oder Ehrerbietung, werden in jeder Sprache unterschieden; die Religion der Christen mit allen ihren Erweisungen und Uebungen soll Kindesartig

 seyn,

seyn, zum Unterschied der jüdischen; daher soll man sich Gott immer als Vater der Menschen, den höchsten und besten Vater, denken, ihn lieben, ihm ergeben seyn, ihn mit aller Freudigkeit des Herzens verehren. Nun nehme man aber einen dem es an allen diesen Vorstellungen und Wahrnehmungen bisher gefehlt hat; der in allen öffentlichen Vorträgen nur immer das Wort Gottesfurcht gehört, der es selbst bey solchen Gelegenheiten sich geläufig gemacht hat; er wird jene Erklärung ungewöhnlich schelten, und am Ende ist sie es doch nur in seiner Denkungsart.

Ganz so ist es mit dem **Gekünstelten** in Erklärungen, worüber ich mich schon einmal in der Vorrede zur **Uebersetzung des Segens Jacobs u. s. w.** erklärt habe. Hielte man auch hier Rücksprache mit sich, was verstehst du darunter? Verwirrst du nicht etwa die ganz verschiedenen Begriffe einer **kunstmäßigen** (artificiosae) und einer **gekünstelten** (coactae), oder einer **nicht gleich offen liegen-**

gen-

genden (minus obuiae, exquisitæ) und erzwungenen (nimis quæsitæ) Erklärung miteinander? Scheint dir das nicht etwa gezwungen, so daß der damalige Leser das unmöglich dabey habe denken können, weil du dir ihn mit deinen ganzen System vorstellst, welches er doch nicht hatte? Ist es dir nicht vielleicht so, weil dir das Sehrohr mit welchen er die Rede betrachtete verrückt, oder durch die Staubwolken so vieler Fragen und Streitigkeiten verdunkelt worden? Gienge man, sage ich, so bis auf den Grund einer als gekünstelt empfundnen Erklärung, wie oft würde man sich eines andern besinnen? Es ist vortreflich gesagt, wenn man verlangt der Ausleger solle sich in die Situationen derer setzen, zu welchen ein Schriftsteller zunächst geredet: Es kann wohl niemand diese Regel so hoch schätzen als ich, und ich sollte meinen, daß ich bey den Artikeln, **bekehren, Ebenbild, Christus, Gesez, Glaube, heilig, Hoherpriester** u. a. m. sie deutlich genug zum Grunde gelegt hätte. Aber das ist eben die verzweifelte Illusion, daß man bey die-

ser Gedankenversetzung doch sein ganzes Ich wieder mit nimmt, die Gegend verändert, aber seine Denkungsart, Sitten und Gebräuche beybehält.

Endlich; was heißt es die Erklärung ist **fremdgläubig**? Sie ist falsch? Und hast sie noch nicht geprüft! Also etwa; sie kann nicht wahr seyn, weil sie von der Kirchengesellschaft, in der ich mich befinde, nicht angenommen wird? Aber sollte denn auch kein Funke von Wahrheit bey andern seyn? Oder soll es gar soviel heißen, ich werde kein Amt darauf kriegen? Schäme dich und habe mehr Vertrauen zu Gott! —

Habt, will ich also noch überhaupt bitten, habt, die ihr dereinst andre lehren wollt, eine unwandelbahre große Ehrerbietung für euer Gewißen und damit für den Gott, von dessen Willen und Wohlgefallen es ein beständiger Wiederhall ist. Ehret es in Untersuchung, Annehmung und steter Befolgung der Wahrheit, daß ihr nichts

nichts dafür haltet, was ihr nicht geprüft habt; jeder Ueberzeugung euer Hertz offenstehen und dann nichts in der Welt euch davon abbringen lasset. **Kaufe die Wahrheit**, nach dem Rath des Weisen, wenn du auf die Universität gehst, und **verkaufe sie nicht**, wenn du ein Amt suchst und so lange du es begleitest! Geschrieben Berlin, am 5ten October 1773.

A.

Aehnlich dem Glauben: s. Prophet S. 303. d. Wörterb.

Alter; Statur, Größe: Luc. 2, 52. Ephes. 4, 13.

Alt machen, für alt und abgenutzt erklären: Ebr. 8, 13.

Anbruch (des Teiges): Röm. 11, 16. Der Sinn ist: Wenn Abraham solcher Vorzüge gewürdiget worden, so kann Gott auch seine leiblichen Nachkommen, die Juden, nicht ganz verstoßen haben.

Andächtig, Apostelg. 13, 50. sind andächtige Weiber, Griechinnen die sich zum Judenthum hielten, kurz Proselytinnen, wie neuerlich Hr. D. Barth in Gießen für gelehrte Leser sehr richtig übersetzt hat. S. Griechen, gottesfürchtig.

Angehören Christo ꝛc. ꝛc. Hier ist im Wörterb. vor 2. Cor. 10, 7. die Stelle Marc. 9, 41. noch beyzufügen, und auch hier kann es im vorzüglichen Verstande einen Apostel bedeuten.

Angenehm, willkommen zum Christenthum, Apostelg. 10, 35. Diese Erklärung scheint mir allerdings der ganze Zweck der Belehrung, die Petrus bey dieser Gelegenheit bekommen sollte zu erfodern. Zuerst sollte er durch das Gesichte von der irrigen Meynung zurückgebracht werden, daß kein Jude mit Menschen von einer fremden Nation zu vertraut umgehen müsse, und diesen Erfolg hatte es auch wirklich bey ihm v. 28. Dann sollte ihn die dem Cornelius geschehene Offenbahrung (v. 30—32), daß Petrus bestimmt sey, ihm Unterricht im Christenthum zu geben, überzeugen, daß das Evangelium auch für die Heyden bestimmt sey; und das versichert er nun klar einzusehen — nun erfahre ich. Mit andern Worten wiederholt er eben dieselbe Bezeugung Apostelg. 15, 9. und auch hier muß man bey der Behauptung, Gott machte keinen Unterscheid zwischen uns und den Heiden noch die Einschränkung, was die Verkündigung des Evangelii betrift, hinzudenken. Hierbey will ich doch gar nicht die allgemeinere Wahrheit leugnen, daß dem in jedem Volk Gottes Wohlgefallen und wahre Glückseligkeit gewiß sey, der auf die für ihn möglichste Weise Gott zu erkennen

sucher

suchet und nach dieser Erkenntniß aufrichtig gut ist. Sie ist aber für sich ausgemacht.

Angesicht Jesu Christi ist 2 Cor. 4, 6. Jesus Christus und seine Lehre; die besondre Nennung des Angesichts hat ihre Beziehung auf die im 4. V. enthaltene Beschreibung Jesu Christi als des Ebenbildes Gottes.

Anrufen den Herrn ꝛc. ꝛc. Nach Röm. 10, 12. 13. 14. S. 20. d. Wörterb. ist 1 Cor. 1, 2. einzuschalten.

Anschreiben: Auch hier ist im Wörterb. S. 21. noch Luc. 10, 20. zu vergleichen, und die Uebersetzung von Hebr. 12, 23. in Vergleichung mit der Anmerkung S. 132. also zu verändern:

Ihr seyd kommen zu der Gemeine der von Gott geliebten rechtschafnen Israeliten.

Antworten, steht für, sich verantworten 1 Cor. 9, 3. Der Apostel will sagen:

Meine kurze Vertheidigung gegen meine Ankläger ist diese.

Arbeit in der Liebe sind 1 Theß. 1, 3. alle thätige Liebeserweisungen, insofern sie hier von dem Werk im Glauben, den eigentlichen Almosen unterschieden werden. Hingegen kann man Ebr. 6, 10, wo beydes mit einander verbunden wird, auch unter beyden Almosen verstehen. S. Werk.

Ausländer von Rom, Apostelg. 2, 10. werden die Juden genannt, die sich zu Rom auf-

hielten und einen großen Theil der Stadt über der Tiber bewohnten; nach einer ausdrücklichen Nachricht des Philo in seiner Schutzschrift für die Juden gegen den Cajus im 2. B. der Mangeyischen Ausgabe S. 568. Es ist überhaupt mit diesem ganzen Verzeichniß der dazumal in Jerusalem gegenwärtigen ausländischen Juden das zu vergleichen was Philo in der angezogenen Schrift S. 587. von den Gegenden sagt, in welchen sich jüdische Colonien niedergelaßen. Um der Leser willen, die den Philo nicht selbst möchten vergleichen können, will ich die Stelle beydrucken laßen. Jerusalem ist die Hauptstadt nicht nur des jüdischen Landes, sondern vieler andern, wegen der zu verschiedenen Zeiten ausgeschickten Colonien; theils in die benachbarten Länder, Egypten, Phönicien, ganz Syrien, theils in die entfernteren, Pamphylien, Cilicien und die meisten Asiatischen Gegenden bis Bythynien und Pontus; imgleichen die Europäischen, Thessalien, Böotien, Macedonien, Aetolien, Athen, Argos, Corinth. Und so sind nicht nur die Provinzen des festen Landes voll von jüdischen Colonien, sondern auch die berühmtesten Inseln, Cypern, Creta 2c. 2c.

Auslegung: Das griechische Wort welches Luther so übersetzt 2. Pet. 1, 20. hat zwar sonst diese Bedeutung, und kömmt in eben derselben das Zeitwort vor Marc. 4, 34; aber

es würde doch weder die vorhergehende Behauptung der Sicherheit des prophetischen Worts und die damit verbundne Aufmunterung darauf zu achten, noch die im Folgenden aus seinem Ursprung hergenommene Bestätigung damit zusammenhängen, wenn man sie hier annehmen wollte. Ich wäre also geneigt, das Wort mit dem Syrer und mit dem Camerarius in dem Verstand einer Aufhebung, Zerstörung zu nehmen, Joh. 10, 35. damit zu vergleichen, wo das einfache Zeitwort steht, und in der Verbindung mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden zu übersetzen: „Wir haben ein festes prophetisches „Wort, welches eurer ganzen Aufmerksamkeit „werth ist — denn das müsset ihr vor allen „Dingen merken, daß keine Weißagung der „Schrift sich selbst aufhebt (daß man sich „also nicht mit Gewißheit darauf verlaßen „könnte) denn die Propheten haben durch den „Antrieb des Geistes Gottes gelehret.“

B.

Bauen (sich): Der hier angeführten Stelle, in welcher Luther selbst dieses Wort mit dem eigentlichern, bessern, verwechselt hat, sind noch folgende beyzufügen: 1. Cor. 10, 23. 14, 3. 4. 5. 17. 26. 2. Cor. 10, 8. 12, 19. 13, 10. 1. Tim. 1, 4. Dagegen sollte es Eph. 4, 16. für Besserung heißen: Wachsthum, Zunahme.

Bereden, richtiger überreden Apostelg. 18, 4. 19, 8. wie Luther schon selbst v. 26. übersetzt hat.

Bescheidenheit: 2. Petr. 1, 5. 6. legt Luther diese Bedeutung einem griechischen Wort bey, welches nach dem bekanntesten Sprachgebrauch Erkenntniß, Einsicht, anzeigt. Ob sich nun gleich nicht errathen läßt, wie er darauf gekommen, eben diesen Sinn damit zu verbinden, so scheint er doch alles Recht gehabt zu haben, die gewöhnliche Bedeutung in einem solchen Verzeichniß von Tugenden zu verlaßen. Und merkwürdig ist, daß das Wort noch einmal 2. Cor. 6, 6. in einem gleichen nur anders geordneten Sittenregister vorkommt, wo es auch schwerlich Erkenntniß bedeuten kann, ungeachtet es Luther daselbst beybehalten hat. Es ist mir nur niemand bekannt der die richtigere Bedeutung an beyden Orten genauner bestimmt hätte. Ich trete also dem s. Heumann bey, der beym Petrus Klugheit übersetzt: vielleicht ist aber auch an beyden Orten die Wahrheitsliebe zu verstehen.

Besessen, Besessener. Daß in den damaligen gemeinen Sprachgebrauch Rasende und überhaupt melancholische Menschen Besessene genennet werden, ist auch daraus erweislich, daß Joh. 10, 20. vergl. 7, 20. die Redart, er hat den Teufel, durch, er ist unsinnig, erklärt wird, und von dergleichen Menschen bey erfolgter Besserung gesagt wird, sie wären

wie-

wieder vernünftig geworden, Marc. 5, 15. Luc. 8, 35. Wenn also die Juden auch vom Johannes wegen seiner eingezogenen Lebensart sagten: er hat den Teufel, so sollte dieß eben so viel seyn, als wenn wir im gleichen Fall sagen: es ist ein milzsüchtiger, melancholischer, leutscheuer Mensch. Es thut auch wohl nichts zur Sache, daß in so vielen Stellen der evangelischen Geschichte, als: Matth. 10, 1. 8. Marc. 1, 32. 39. 3, 15. Luc. 6, 18. 7, 21. 8, 2. 9, 1. die Besessenen von den Kranken unterschieden werden; denn auch wir unterscheiden im genauern Sprachgebrauch Melancholische und Kranke von einander, insofern wir uns bey den leztern mehr leibliche Schwachheiten denken. Es mögen also immerhin keine Kranken gewesen seyn, wenn es nur erweislich ist, daß es Unsinnige gewesen; und das ist es mir.

Beten, bitten im Namen Jesu: Ich will niemand die Beruhigung rauben, im Namen Jesu zu beten, und keinem Prediger die Freyheit nehmen, der Allgemeinheit der Christen dieses Gebet recht erklär! (daß es so viel sey als, gern, oft, unter dem ernsten Bewustseyn des allgegenwärtigen Gottes, mit lebhafter Empfindung seiner eigenen Hülfsbedürftigkeit und kindlichem Zutrauen zu Gott, kurz als ein erleuchteter Christ beten) zu empfehlen. Aber in einem Wörterbuch, wie das meinige seyn sollte, war es nöthig zu sagen, was Jesus selbst, in einer solchen Unterredung mit seinen Apo-

steln, von ihrer künftigen Amtsführung, dabey gedacht, dieß habe ich denn zuerst gethan und laße es noch dabey. Augustin ist der erste mir bekannte Schriftausleger unter den Alten, der diese Aussprüche Jesu nicht bloß auf die Apostel eingeschränkt wissen will. Aber eben die Frage, die er aufwirft und verneinet: Sollen wir das bloß von den Aposteln verstehen? Das sey ferne! läßt vermuthen, daß dieß die frühere oder doch schon dazumal bekannte Erklärung gewesen. Und so eignen Chrysostomus, Apollinarius dieses Gebet nur den Aposteln zu. Der letztere sagt ausdrücklich, Christus thut, was die Apostel bitten. S. des Corderius Catenam in Joannem S. 362.

Beten an allen Orten, 1 Tim. 2, 8. d. i. in allen öffentlichen Versammlungen der Christen, sollen nur die Männer vorbeten.

Beyde, Ephes. 2, 14. 16, 18. Juden und Heyden: s. eins machen.

Beybringen, Apostelg. 14, 13. vergl. 25, 7. beweisen darthun.

Braut, Bräutigam: Was ich am Ende der hierbey im Wörterbuch gemachten Anmerkung gesagt, wiederhole ich nochmals für die, denen ich sie gleich anfänglich bestimmt hatte; ich will sagen für Lehrer der Gemeinen, die den Verstand unterrichten, das Herz bessern, und nicht die Einbildungskraft ihrer Zuhörer mit Bildern, die von ihnen gar zu leicht auf eine anstößige Weise erweitert werden können, und

sehr

sehr oft erweitert werden, anfüllen sollen. Man sehe also wie Jesus die gelegentliche Vergleichung seiner Person mit einem Bräutigam mäßiget, daß er nur die Freunde und Freundinnen desselben (Hochzeitleute, wie Luther übersetzt) oder die Hochzeitgäste, aber keine Braut in dieselbe hineinbringt und vergleiche noch mit den bereits angeführten Stellen, Marc. 2, 19. Matth. 25, 5. 22, 2. ff.

Bruder: Zu den Stellen, in welchen dieses Wort einen Mitchristen bedeutet, gehören noch folgende: Apostelg. 14, 2. 17, 10. 14. 18, 18. 27. 21, 7. 17. 28, 14. 15. 21. 1. Tim. 4, 6. 6, 2.

Bürgerschaft, Eph. 2, 12. genauer Bürgerrecht, gleich nachher ohne Christo seyn.

Buße thun: Sich bessern sollte man nach meiner ersten Erinnerung sogleich verständlicher dafür in Uebersetzungen, wie im christlichen Unterricht, sagen. Ich bemerke also nur noch, daß auch in unserer gegenwärtigen Uebersetzung Luthers dieser richtigere Ausdruck vorkömmt, Sir. 48, 16. Matth. 11, 20. Luc. 13, 3.

C.

Christus. In dem Verzeichniß der Stellen der ersten Haupt- und Unterclasse ist S. 74. d. Wörterbuchs am Ende noch beyzufügen, 1. Pet. 3, 16. euren guten christlichen Wandel.

Der unter der zweyten Hauptclasse S. 80. aus dem Brief an die Philipper zuerst erläuterten Redart, ist diejenige ganz gleich, welche Apostg. 8, 5. vorkömmt, wie denn auch hier v. 4. die anderweitige, das Wort reden, damit verwechselt wird. Es ist übrigens, wie Kennern der alten Schriftsteller nicht unbekannt seyn kann, die älteste Erklärungsart, Christus für die Lehre Christi zu nehmen. So macht Clemens von Alexandrien bey Col. 2, 8. nicht nach Christo (im 6. Buch s. vermischten Schriften S. 15. oder im 2. Band der Potterschen Ausgabe S. 799.) die Anmerkung: „Der Apostel behauptet, die griechische Gelehrsamkeit enthielte nur „Anfangsgründe, die Lehre Jesu hingegen „die höhere Wissenschaft."

Creatur: 1. Petr. 2, 13. hat Luther das in dieser Bedeutung gewöhnliche griechische Wort nicht so unrecht, Ordnung übersezt.

Keine andere Creatur, Röm. 8, 39. ist mir soviel, als was wir sagen würden, nichts in der Welt.

Bey Röm. 8, 19. ff. habe ich ausdrüklich von der angenommenen Erklärung des Worts Creatur nur so viel gesagt, daß sie mir nach und nach wahrscheinlicher werde, als die vorher behauptete. Ich habe also dabey nicht verkannt, daß die anderweitige Erklärung von den Christen nicht überhaupt sondern aus dem Heydenthum bey andern einen größern Grad der Wahrschein-

scheinlichkeit haben und verdienen kann, besonders wie sie Hr. D. Nößelt in den opusculis ad interpretationem S. S. S. 103. ff. auseinander gesetzt hat.

D.

Demüthigen, sich vor Gott: Jac. 4, 10. 1 Petr. 5, 6. sich seine Fügungen gefallen laßen, den zu unserm Besten von ihm veranstalteten äußerlichen Uebeln sich unterwerfen.

Dichten: Röm 1, 21. könnte man vielleicht noch genauer übersetzen: Sie sind durch ihre Vernünfteleyen Abgötter worden. (Man vergleiche was noch bey eitel desfalls bemerket werden soll.) Voritzt weiß ich kein bequemeres Wort, den Sinn des hier vorkommenden griechischen Nennworts auszudrücken, als, Vernünfteley (Witzeley.)

Dienen Gott: Ich weiß noch zur Zeit keine einzige Stelle im N. T. außer 1. Thess. 1, 9. in welcher der Ausdruck Gott dienen, Gottesdienst, von den Christen so schlechtweg gesagt würde. Es wird immer eine Bestimmung hinzugesetzt, um sie von den äußerlichen jüdischen Zwangdiensten zu unterscheiden: So Röm. 12, 1. nicht bloß Gottesdienst, sondern mit dem Zusatz, vernünftiger: Phil. 3, 3. im Geist Gott dienen, und eben dadurch den Vorzug vor dem Juden erhalten, der sich auf seine Beschneidung verläßt; 2. Tim. 1, 3. mit reinem Gewißen, durch Be-

wah-

wahrung vor allen vorsetzlichen Verschuldungen.

Dienen Christo, oder dem Herrn, ist eine Beschreibung der Lehrer des Evangelii, und wird nie von der Allgemeinheit der Christen gesagt. So gebraucht es Paulus, von sich, als Lehrer, Apostg. 20, 19. vergl. 20. 21. von den falschen Aposteln Röm. 16, 18. und von den Lehrern überhaupt Röm. 14, 18. und Jesus von den Aposteln Joh. 12, 26. Will jemand mein Amtsgehülfe seyn, sollte hier übersezt werden; wie auch Hr. D. Barth nur mit einer verfeinerten Wendung gethan hat. Es fällt also die Anmerkung, die ich im Wörterbuch hierbey gemacht, weg.

den Heiligen, Ebr. 6, 10. zu der Almosensammlung für arme Christen willig und reichlich beytragen: s. Heilige S. 229. d. Wörterb. und Arbeit in der Liebe, S. 3.

Diener; 1. Cor. 3, 5. ein Amtsgehülfe nach der vorhergehenden Anmerkung; und so auch mit dem Zusatz Christi. 1. Tim. 4, 6. Col. 1, 7. — Röm. 15, 16. dem Sinn nach eben das, nur weil hier im Grundtext ein anderes Wort gebraucht wird, vielleicht genauer, sein Geschäftträger; s. die folgende allgemeine Anmerkung. —

meiner Nothdurft Phil. 4, 25. deutlicher: Der Ueberbringer eurer mir übersenderen Beysteuer. So Hr. D.

Sem-

Semler in der kurzen Umschreibung des Br. an die Philipper: Man vergleiche 4, 16 : 18. daher ist nun auch

Dienst Röm. 15, 25. imgl. v. 26. 28. die Ueberbringung einer gesammleten Beysteuer; 2. Cor. 9, 12. die Austheilung derselben (vorher, Handreichung) und 1. Cor. 16, 15. die Armenpflege; nach dem, was bey dem Wort Diener im Wörterbuch selbst ist erinnert worden.

(Allgemeine Anmerkung. Es ist noch ein wahrer Mangel in unserer deutschen Sprache an Zeit- und Nennwörtern, die die Griechen zur Unterscheidung der mannigfaltigen Dienstarten in ihrer Sprache vorräthig haben. Bey ihnen drücken die Wörter δουλευειν, λατρευειν, ὑπηρετειν, διακονειν, λειτουργειν, θεραπευειν, mit den davon abstammenden ganz verschiedene Arten Ideen aus, ungeachtet die beyden ersten oft gleichgültig gebraucht werden, wie die alten griechischen Wörterbücher des Hesychius u.a. ausweisen. Für die vier ersten Zeitwörter hat Luther das allgemeine Wort dienen in der Uebersetzung gebraucht, etwas genauer aber die Nennwörter unterschieden, so daß er meistentheils δουλος Knecht, διακονος Diener übersezt; wie Matth. 20, 26.27.22,6.13. Hingegen sollte Marc. 9, 35. Diener, Matth. 26, 58. Marc. 14, 54. Gerichtsbediente, und Ebr. 3, 5. etwa Bote, die Uebersetzung seyn. Ich würde also im Deutschen ohngefähr diesen Unterschied beobachten, daß δουλευειν und λατρευειν unser dienen wäre; ὑπηρετειν, aufwarten; διακονειν, zur Hand gehen; θεραπευειν, bedienen; λειτουργειν, ein Geschäft ausrichten, besorgen. Es bleibt also auch bey dem, was ich im Wörterbuch zur Berichtigung des

der Uebersetzung Hebr. 1, 14. erinnert habe, und ist damit zu vergleichen Matth. 4, 11. Marc. 1, 13. wo beydemal nicht δουλευειν, sondern διακονειν steht.)

Dürstig oder durstig, so viel als unser neueres dreist, kühn; 2. Cor. 10, 1. 2. Phil. 1. 14. 2. Petr. 2, 10. Dürstiglich für kühnlich kommt auch einigemal in der Uebersetzung des A. T. vor: S. Frischens Wörterbuch.

E.

Ebenbild Gottes: Bey der weitläuftigen Anmerkung die ich im Wörterbuch S. 95. ff. über die Stellen gemacht habe, in welchen J. C. ohne oder mit einem Zusatz so genannt wird, ist es mir hauptsächlich darum zu thun gewesen, die zweyte Hälfte, der dritten Stelle Ebr. 1, 3. zu erläutern. Es würde auch noch itzt überflüßig seyn, die vielen ähnlichen Ausdrücke abzuschreiben, mit welchen die griechischen Juden die Weisheit, die von Gott kömmt den Menschen unterrichtet u. s. w. zu beschreiben pflegen; wie z. E. der Verfasser des Buchs der Weisheit 7, 26. Genug, daß es in allen den ausgezeichneten Stellen, der Context deutlich macht, daß Jesus wegen seiner göttlichen Sendung so genannt wird, kraft dessen er der Repräsentant, unumschränkte Bevollmächtigte (s. Prophet) des unsichtbaren Gottes unter den Menschen seyn sollte, durch den sie das Wahre und Gute sollten

ken=

kennen lernen, und von dem sie es mit völli- gen Beyfall annehmen sollten. Hiernach ist es also mir einerley zu sagen, J. C. stellt den unsichtbaren Gott vor, oder, er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes nach Col. 1, 15. so wie es dem Apostel einerley war 2. Cor. 4. ihn das einemal das Ebenbild Gottes, v. 4. und ein zweytesmal den Herrn d. i. das Oberhaupt der christlichen Gemeine, den einzigen Meister (s. Herr), zu nennen. Wäre es ihm nicht einerley gewesen, so hätte er auf dem Ausdruck beharren müssen, und nachdem er gesagt hatte, Er ist das Ebenbild Gottes, nun auch, um seine Leser nicht irre zu machen, sagen müssen, wir predigen ihn, daß er das Ebenbild Gottes sey, oder erklärungsweise, daß er gleich ewiger, höchster, Gott sey, wie es wohl in neuern Predigten über diese Stelle lautet. Allein von der Gottheit Christi wollte der Apostel nach meinen Ueberzeugungen hier nicht reden. Wollte man dagegen einwenden, so würde ja Jesu Christo vor dem Moses kein Vorzug gegeben, so könnte ich wohl kurz die Antwort von mir weisen und sagen: „Lie- „ber! mache es mit dem Apostel aus.“ Aber damit dieß doch nicht unrecht verstanden werde, will ich lieber genauer wiederholen, was der Apostel zur Beantwortung dessen C. 3, v. 9. und v. 7. vergl. mit 4, 6. sagt: So das Amt, das die Verdammniß prediget, Herrlichkeit hat, wie vielmehr das Amt, das die Gerechtigkeit prediget im überschwenglichen

lichen Maaß? — Und — die Israeliten konnten das glänzende Angesicht Mosis nicht ansehen; uns Christen aber leuchtet das Angesicht J. C. zur deutlichsten und erfreulichsten Erkenntniß Gottes.

Ehre: Nach Röm. 9, 21. ein Gefäß zum Staat ꝛc. ist dieselbe Redart 2. Tim. 2, 20. zu erklären.

Eiferer über dem Gesetz: Diese Redart kömmt 2. Macc. 4, 2. im griechischen Text vor, da, wo Luther übersetzt, er hielt fest an Gottes Gebot. *) Eigentlich sollte Apostg. 21, 20. die Uebersetzung seyn: sie sind alle strenge Anhänger der mosaischen Kirchenordnung; das Uebrige, was mehr zur Erklärung gehört, s. im Wörterbuch; in welchen auch noch nach Röm. 10, 2. einzuschalten ist Gal. 4, 18. und auf der folgenden Seite nach 1. Cor. 14, 1. 12. — Col. 4, 13. Tit. 2, 14.

Ei-

*) Beyde Stellen hat schon der sel. Biel miteinander verglichen in seinem sehr schätzbaren Specimine noui thesauri philologici, welches seiner Abhandlung de lignis ex Libano ad templum Hierosolymitanum petitis angehängt ist. Ich ergreife diese Gelegenheit, Gelehrten, denen daran gelegen ist, bekannt zu machen, daß das ganz ausgearbeitete Werk noch bey den Erben des sel. Mannes in Braunschweig vorhanden ist. Käme es doch in die Hände des Herrn Prof. Fischers in Leipzig, und mit demselben sein eigner Clauis Versionum V. T. heraus!

Eigen, dieses Beywort steht ohne allen Nachdruck, wo es im N. T. vorkömmt, und sollte allezeit mit dem Vorwort, sein, unser, ihr, ihre, euer, eure, in der Uebersetzung verwechselt werden. An vielen Orten hat dieß Luther schon beobachtet, als: Matthäi 25, 14. (seine Knechte, f. seine eignen) 15, 22. 5. (seinen Acker, f. seinen eignen). Joh. 10, 3. 4. Gal. 6, 5. Eph. 5, 22. 25. Col. 3, 18. Tit. 2, 5. 9. 1. Petr. 3, 1. 5. Dagegen hat er es ohne Noth ausgedrückt, Luc. 6, 44. 1. Cor. 15, 38. (es sollte bloß heißen seinen Leib) 1. Tim. 3, 4. 5. 12. 1. Thess. 4, 11. vergl. Eph. 5, 28.

Einfältig, vom Auge gesagt Matth. 6, 22. Luc. 11, 34. ist so viel, als gesund, und so brauchen die griechischen Uebersetzer des A. T. das hier vorkommende griechische Wort für ein hebräisches, welches vom Körper gebraucht diese Bedeutung hat, u d dem verstümmelten, kränklichen, entgegengesetzt wird.

Einfältige, richtiger Ungelehrte Röm. 2, 20. wie auch Matth. 11, 25. für Unmündige übersetzt werden sollte, und eher das vorhergehende thörigte, einfältige. Der Gegensatz Weise in der zweyten Stelle, wofür auch Gelehrte stehen sollte (s. am gehörigen Orte) ist an diesem zur Bestätigung zureichend.

Eitel: Röm. 1, 21. könnte man in Vergleichung mit dem, was ich kurz vorher bey dem Wort dichten zur Erläuterung nachgeholt habe, kurz übersetzen;

sie sind durch ihre Vernünfteleyen Abgötter (Luther eitel) worden. Der ganze griechische Ausdruck kömmt nemlich in dieser Bedeutung vor, 2. B. d. K. 4, 17. 15. und Jer. 2, 5. und da ich nicht selbst bey meiner Schriftlesung diese Stellen zu diesem Gebrauch bemerket habe, so erkenne ich mich für verbunden, den Peter Brynchius*) zu nennen, als den, der schon in seiner Philologia sacra S. 144. diese Vergleichung angestellt hat.

Ende der Erden s. Erde im Anhang.

Engel, ist ein griechisch-deutsches Wort und bedeutet eigentlich einen Boten: So hat Luther selbst einmal übersetzt, Luc. 9, 52. Aber man nehme an, um dieß beyläufig zu bemerken, daß er auch hier von Anfang das undeutschen Engel gebraucht hätte, daß also die Uebersetzung gewesen wäre:

Und er sandte Engel für sich hin,

wie eben so gut hätte mancher unsichtbare Geister hineinerklären können, als es noch von vielen in ähnlichen Stellen aus nicht bessern Sprachgründen geschieht?

Engel des Satans, 2. Cor. 12, 7. reißende Gicht, nach dem was ich im Wörterbuch erin-

*) Es ist eben derselbe ehemalige Norwegische gelehrte Prediger, von dem man ein Examen der Chronologie des Josephus hat, welches Havercamp seiner Ausgabe hat beydrucken laßen.

erinnert habe, oder, noch genauer zu reden, Kopfgicht, Migraine. Um der Ungelehrten willen erinnere ich nur noch, daß dieß, nebst einer ähnlichen von Nierenschmerzen, eine der ältesten Erklärungen sey, die bewährtesten Ausleger eine Krankheit verstanden haben, wenn sie auch nicht so genau sie bestimmet, die die Umschreibung nicht dahin erkläret, doch auch selten an eine eigentliche satanische Versuchung gedacht, sie vielmehr als eine Beleidigung der Person Pauli verworfen, und also entweder, eine heftige Reizung zu wollüstigen Ausschweifungen, oder eine Art von Melancholie, oder Gewissensangst über seine ehemaligen feindseligen Unternehmungen gegen die Christen, oder die Hindernisse, die ihm seine Widersacher Alexander, Hymenäus und Philetus bey Verkündigung des Evangelii in den Weg legten, verstanden haben. Man vergleiche deswegen folgende Stellen unter einander, die ich ganz getreu übersetzt habe.

Theophylact in seinem Kern von Auslegungen über die Paulinischen Briefe S. 422. „Engel des Satans und Pfahl haben „einige vom Kopfweh verstanden, das der „Teufel gewirkt. Aber das sey ferne! Der „Leib Pauli ist nicht dem Satan übergeben „worden, vielmehr hat Paulus ihm Grenzen „vorgeschrieben, da er ihm den unzüchtigen „Menschen zum Verderben des Fleisches über„gab, und er dieses Ziel nicht überschritten. (1. „Cor. 5, 5.). Was ist also Satan? Nach

„der ebräischen Sprache ist das ein Widersa-
„cher; also sind Engel des Satans alle Wi-
„dersacher, Alexander der Schmidt, und
„alle die ihn drückten als Menschen, welche
„sich teufelisch aufführten. Er will also sagen,
„Gott hat nicht verstattet, daß die Verkündi-
„gung des Evangelii mir ohne alle Gefahren
„von statten gienge, damit ich mich nicht über-
„hübe." Warum sagt er aber nicht die En-
gel des Satans, sondern, der Engel? Weil
an jeden Ort immer nur ein Hauptwidersacher
gegen ihn aufstund, dem die andern als An-
führer folgten: oder, welches auch das Beste
ist, er nennt den Engel des Satans (als Ei-
nen) den Widerspruch selbst rc.

Theophylact war also, wie man sieht, gegen die Erklärung von einem heftigen Kopfweh nur deswegen so abgeneigt, weil der Teufel zum Urheber desselben gemacht wurde. Vielleicht, daß er sie annehmlicher gefunden hätte, wenn man ihm gezeigt hätte, daß selbst diese Erwähnung des Satans zur bildlichen Vorstellung gehöre.

Basilius in seinen kürzern ascetischen Unterweisungen bey der 261 Frage (im 2. B. der Benedictiner Ausgabe S. 504): „Man
„muß merken, daß die äußerlichen und leib-
„lichen Uebel von mannigfaltiger Art sind,
„und Gott sie über den Menschen verhängt,
„weil sie ihm weit zuträglicher sind,
„als die augenblicklichste Befreyung seyn
„würde." In dieser Beantwortung wird also

zum

zum Grunde gesetzt, daß es entweder eine Verfolgung (äußerliches Uebel) oder eine Krankheit (leibliches Uebel) gewesen sey, das der Apostel gemeint.

Thomas von Aquino in seiner sogenannten güldnen (Auslegungs) Kette: „Christus als der vollkommenste Seelenarzt verhängt über seine getreuen Bekenner schwere „Krankheiten des Leibes um die Krankheiten „ihrer Seele zu heilen. — — Es ist mir „gegeben, sagt der Apostel ein Pfahl, der meinen Cörper durch ein cörperliches Leiden „foltert, damit die Seele geheilt werde. Es „soll nemlich eigentlich gesagt werden, daß er „mit heftigen Nierenschmerzen sey beschweret gewesen, oder er meint, sinnliche Lüste die „in ihm aufgestiegen.“ Dieß wiederholt Lyra beynahe mit denselben Worten: „Eigentlich „will er sagen, daß er von der Nierenkrankheit heftig angegriffen worden: Oder Pfahl „des Fleisches werden die Reizungen zu fleischlichen Sünden genennt: Endlich des Satans Engel, der mich schlägt, entweder durch „Verursachung jener Krankheit, oder Erregung dieser Lüste.“

Ich will nun nochmals die Gründe kurz zusammenfassen, die mir die Erklärung dieser figürlichen Vorstellung von einer reißenden Gicht, und zwar besonders Kopfgicht, am wahrscheinlichsten machen: 1) Paulus nennt es ausdrücklich gleich nachher eine Schwachheit, Krankheit, 2) er redet bey mehrerer Gelegenheit

heit von seiner Schwächlichkeit 1. Cor. 2, 3. und welche Stelle ich zuerst aus der Acht gelaßen habe Gal. 4, 13. 14. 3) er beschreibt sie als etwas das seinem Fleisch empfindlich sey 4) vergleicht sie mit Dornen (s. Pfahl) und es muß also etwas stechendes, reißendes, gewesen seyn, und dieß 5) noch deutlicher auszumahlen, vergleicht er ferner die Anfälle dieses Uebels mit Backenstreichen, wodurch er also den Hauptsitz der schmerzhaften Empfindungen desselben im Kopf merklich machen wollte. Ich schreibe keinen Commentar; sonst ließe sich zur Bestätigung dieser Auslegung noch vieles sagen. Ich will auch eben niemand solch Uebel anwünschen, um die ästhetische Wahrheit dieses Ausdruckes an sich zu versuchen. Wenn es denn aber gleichwohl dazu dienen könnte, Männer, die eine gesunde Erklärungsart mit ausbreiten sollen, ihr geneigt zu machen, daß das arme unwissende Volk mit Vorträgen über diesen Text von satanischen Einwirkungen in die Leiber der Menschen verschonet würde, so wollte ich ihnen diese schmerzhafte Erfahrung auf eine Stunde wünschen, und dann zur völligen Vergütigung eine desto festere Gesundheit und ein hohes patriarchalisches Alter.

Erde: Insofern darunter oft nur das jüdische Land zu verstehen ist, ist auch

Ende der Erden Apostg. 1, 8. von den äußersten Grenzen des jüdischen Landes und der galiläischen Gegend, die hier nicht ausdrück-

drücklich genannt wird, zu verstehen. So erfordert es auch der Sprachgebrauch des A. T. z. E. Jes. 45, 22, alle aus dem ganzen Lande, f. aller Welt Ende, wie Luther übersetzt.

Das Erdreich besitzen: Die mit der jüdischen Nation, und besonders den Pharisäern (s. S. 289. u. 316. des Wörterb. und was noch dabey, und bey Wiedergeburt in diesen Zusätzen erinnert werden soll) ein zukünftiges tausendjähriges Reich des Messias erwarten, erklären diesen Ausdruck von einer wirklichen Besitznehmung des jüdischen Landes durch die Frommen und an der ersten Auferstehung theilnehmenden bey Errichtung desselben. Wenn man nun auch dieß gelten laßen, oder als für uns zur Zeit unentscheidbar nicht bestreiten wollte, so würde doch am Ende die Redart, wie ich erinnert habe, so viel bedeuten, als glücklich seyn; es würde nur der Erklärungsgrund verändert, und die Art der Glückseligkeit genauer oder anders bestimmt. Allein da Jesus in allen seinen Anweisungen und Gesprächen sich nie darüber umständlich erklärt hat, vielmehr, wenn er darauf gebracht wurde, die Rede abbrach, so kann wohl der Ausleger, und nach ihm der Prediger nicht sicherer gehen, als wenn er sich an die allgemeine Idee von wahrer und dauerhafter Glükseligkeit hält.

Unterste Oerter der Erden: Der gelehrte Herr Professor Fischer in Leipzig hat in sei-

ner kürzlich herausgegebenen zweyten Einladungsschrift de vitiis Lexicorum N. T. der von mir angenommenen Erklärung dieser Redart von der Empfängniß Christi den seinem Character gleichenden ganz uneigennützigen Dienst geleistet, durch die Autoritäten eines Paulus Fagius, der sie ordentlich verfochten, eines Beza, der sie als prüfungswerth angeführt, und eines Victorin Striegel, der nur kurz auf den Psalm zurückweiset, in welchem der Mutterleib so genannt wird; durch solche Autoritäten also ihr das Ansehen der Neuheit und des Lächerlichen zu benehmen. Er selbst ist aber doch nicht dafür, weil einmal der Mutterleib auf keine Weise dem Himmel könne entgegengesetzt werden, (welches doch nicht gegen mich ist; denn im Bilde wird Tiefe, der Höhe, und in der Erklärung, ein äußerster Zustand Empfängniß, dem andern, Himmelfahrt, entgegengesetzt) zweytens von dem Leib der Mutter nicht füglich das Hinuntersteigen könne gesagt werden (wogegen ich nur noch den Zweifel habe, daß eher die Natur des Bildes und die Genauigkeit des Gebrauchs desselben diese Wahl des Zeitworts zu erfordern schien, wenn einmal der Mutterleib mit der Tiefe verglichen werden sollte. Er selbst will also lieber mit dem Beza schlechtweg die Erde verstehen, daß der Sinn sey, er ist Mensch worden, und hat auf Erden gelebt, und beruft sich zum Beweis der gleichen Sprachart der Hebräer für Erde mehr

mehr umschreibungsweise unterste Oerter der Erde zu sagen auf Jes. 44, 23. wo auch schon Luther Erde doch mit dem unverständlichen Zusatz herunter (rufe, nemlich) übersetzt hat. Nun könnte es freylich scheinen, als ob Himmel den Gegensatz Erde erfodere, und diese also in der zur Frage gehörigen Umschreibung zu finden sey; aber es ist mir doch weit wahrscheinlicher, daß in den untersten Oertern der Erden hier der Gegensatz von dem folgenden, Berge, seyn soll, nemlich die Thäler; er scheint mir statt der Erde die leblose Fülle derselben nennen zu wollen, die zum Preis Gottes entweder groß Geräusche macht, der Wald und seine Bäume, oder das meiste Getöse des Windes verursachet, Berge und Thäler; es ließe sich denn auch eher einsehen, warum Thäler, die untersten Oerter der Erden genennet würden, als wie die Erde selbst so umschrieben werden kann; und es würde endlich dieselbe Symmetrie in Gedanken und Ausdrücken bleiben:

Jauchzet ihr Himmel!
Denn der Herr hats gethan:
Rufet ihr Thäler,
Frolocket ihr Berge,
Du Wald und Jeder Baum!
Denn der Herr hat Jacob erlöset.

Ich muß also dieser an sich sehr wahrscheinlichen Erklärung noch so lange meinen völligen Beyfall versagen, als ich mir diese Zwei-

fel wegen des Sprachgebrauchs nicht heben kann.

Erfahrung: Ich muß erinnern, daß Luther noch ein fünftesmal den Begriff der Rechtschaffenheit mit dem dahin weitläuftiger erklärten griechischen Wort verbunden hat 1. Petr. 1, 7. Aber hier würde ich wegen der Vergleichung, die nicht von Kämpfern, sondern von der Feuerprobe hergenommen ist, übersetzen:

Auf daß euer wohlgeprüfter Glaube köstlicher erfunden werde ꝛc.

S. 21. kann die Vergleichung noch weiter angestellt werden mit Sprüchw. 1, 4. 22. 2, 10. 10, 14. 14, 6. 7.

Ergeben, sich Christo und seinen Aposteln, kömmt 2. Cor. 8, 5. in dem ganz besondern Verstande vor, daß es die für arme Christen aus eignem Triebe des Wohlwollens und ohne ausdrückliche apostolische Auffoderung dazu zusammengebrachten Almosen anzeigt. Was er vorher mit dem Einen Worte willig, oder genauer, freywillig, angezeigt, das wiederholt er in diesen Ausdrücken: — „Und waren nicht „allein willig, auf unsre Fürsprache etwas zu „geben, wie wir hoffeten, daß sie es thun wür„den, sondern kamen uns zuvor mit ihrer frey„willigen Erklärung zu einer Beysteuer, ehe „wir sie an Christus statt dazu auffoderten; „daß wir also, damit ihr nicht von ihnen möch„tet übertroffen werden, Titum ermahnten, „auch

„auch bey euch diese Almosensammlung zu be„sorgen."

Erleuchten ꝛc. So verbindet Clemens das Unterrichten und Erleuchten miteinander, in den vermischten Werken V, 2. oder 2. B. d. Mang. Ausgabe 653. und §. 10. S. 684. heißt es: „Man hat den Unterricht eine „Erleuchtung genannt, da dadurch verborge„ne unbekannte Dinge kund und offenbar ge„macht werden."

Erlösen, Erlösung: Daß an sich diese Wörter noch nichts bestimmen, und dabey die allgemeine Idee einer Befreyung von Uebeln zum Grunde liege, ist auch daher erweislich, weil selbst Moses Apostg. 7, 35. ein Erlöser genannt wird.

Wer 1. Petr. 1, 18. die Idee von dem praktischen Irrthum der Juden, als ob Heiligkeit und Gerechtigkeit gänzlich in der Beobachtung der im Gesetz vorgeschriebenen äußerlichen Dinge bestehe, mit zur Erklärung des unfruchtbaren Wandels ziehen wollte, den würde ich eben nicht widersprechen.

Die Stelle Hebr. 2, 15. sagt, wie einige glauben, etwas mehr, als ich darinnen zu suchen scheine, wegen des unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden. Ich erkläre mich also noch kurz dahin: Die Juden wurden als Knechte, Leibeigne, behandelt: Ihr Gottesdienst war eine Art von Zwangdienst: Wer nicht alle Vorschriften desselben streng beobachtete, wurde ausgerottet aus seinem Volck.

Da=

Daher waren beständige Veranlassungen, ins Reich des Todes, welches als der Herrschaft des Satans unterworfen gedacht wurde, verstoßen zu werden, und daher auch beständige Furcht des Todes. Durch den Tod Jesu nun, wurde jener gantze Gottesdienst für weiter nicht geltend erklärt; dadurch wurden also jene Veranlassungen, in das satanische Reich des Todes verstoßen zu werden, zugleich zernichtet, (so heißt es auch im Grundtext, nicht die Macht genommen) und der Jude von dieser Todesfurcht befreyt; so daß er nun v. 17. keiner Versöhnung durch Opfer weiter bedarf. S. die eigentliche Uebersetzung und genauere Erklärung des 14. V. in diesen Zusätzen bey Gewalt, wo ich noch eine besondere Aufklärung nebenher verspreche. Bey Ebr. 9, 12. wird in der Hauptsache eben nichts verändert, ob man Erlösung, oder Loskaufung, oder Loslassung, oder Befreyung übersetzen will. Erlöst, oder losgelaßen, oder losgekauft, oder befreyt, ist auch, so viel ich einsehen kann, die Schwierigkeit nicht, wie das auf ewig, immer, geschehen sey, sondern wie durch das Blut Jesu? Und hiervon habe ich meine Ueberzeugung für ein Wörterbuch zureichend schon erklärt, S. 284. 85. bey Opfer.

Uebrigens wird es als ein bloßer Druckfehler Entschuldigung finden, wenn ich S. 126 eine dreyfache Art Schriftörter von dem Erlösungswerck Jesu angegeben habe, und doch

nach:

nachher die dritte Art nicht merklicher ausgezeichnet. Es hatte nemlich S. 128. zu Anfang heißen sollen: die zweyte und dritte Art ꝛc. ꝛc. entweder — oder ꝛc. ꝛc.

Erstling: Wer Röm. 8, 19. 20. mit dem Herrn D. Nösselt unter Creatur (s. daselbst) die Christen aus den Heydenthum verstehen will, der wird auch v. 23. unter denen, die des Geistes Erstlinge haben, allerdings, wie Er, die Christen aus dem Judenthum verstehen müssen.

Jac. 1, 18. trete ich nun diesem vortreflichen Mann bey, und übersetze: auf daß wir (Juden) vor den Heyden des Christenthums theilhaftig würden.

Daß übrigens Erstling so viel sey, als der Erste ꝛc. ꝛc. beweisen auch die ältesten griechischen Wörterbücher, und z. E. Hesychius macht bey 1. Cor. 15, 20. der Erstling Christus, die Anmerkung, der erste Christus.

Ewig. Man könnte zwar sagen, daß dieses Beywort in der Verbindung mit Leben, oder Gericht, Pein, Feuer ꝛc. durch zukünftig, oder, das Leben, die Pein in der Zukunft, sollte übersetzt werden; und so wäre allerdings die Frage noch immer unentschieden, wie lange diese Pein dauern werde, und jedem unbenommen sie nach eigner gewissenhafter Ueberlegung für sich zu entscheiden. Allein zuerst wird Luc. 18, 30. die zukünftige Welt ausdrücklich von dem ewigen Leben unterschieden, und dann braucht nicht nur Josephus im Buch

von

von den Maccabäern dieselben Ausdrücke, ewiges Feuer, ewiges Leben, sondern verwechselt auch das ewig mit unendlich, und umschreibt es durch das, was nimmermehr aufhören wird: §. 10. 12. 15. S. 511. 513. 515. d. 2. B. der Havercampischen Ausgabe. Und da in allen diesen Stellen diese Behauptung beynahe einer ganzen Familie in den Mund gelegt wird, so muß man dieß wenigstens als einen Beweis der damaligen herrschenden Meynung unter den Juden gelten lassen.

F.

Fahren: Hoch her fahren, Luc. 12, 29. ist deutlicher, was wir in der gemeinen Sprache sagen obenhinausfahren, und dieß ist denn wieder soviel als allzuängstlich seyn; daher Matthäus 6, 31. für ihr sollt nicht obenhinausfahren, kurtz sagt, ihr sollt nicht sorgen. Eigentlich wird das griechische Wort, von den Wellen des Meeres, die übereinanderherschlagen, (s. Ps. 88, 7. und 98, 4. in der gr. Uebersetzung) und dann von jeder zu einer gewissen Stärke anwachsenden Leidenschaft des Gemüths gebraucht. So vergleicht Philo, in der Schrift von den Belohnungen und Strafen, 2. B. S. 420. die Furcht des Menschen vor zukünftigen Uebeln mit dem Zustand eines Unglücklichen, der von einem Strom weggerissen, und von seinen

nen aufgethürmten Wellen (hier braucht er das beym Lucas vorkommende gr. Wort) zu Boden geschlagen wird.

Zu weit fahren, 2. Cor. 10, 14. sich mehr zueignen, als man nach der Wahrheit thun kann: s. Regel.

mit mancherley Lüsten fahren, 2. Tim 3, 6. nach dem veralteten Gebrauch des Worts fahren von Knechten, die Wagenpferde regieren, von mancherley Lüsten beherrscht werden. Solchen Weiblein ist zu allen Zeiten und an allen Orten mit Lehrern am meisten gedient gewesen, die selbst nur frömmeln, ohne vor Gott und dem Gewissen fromm zu seyn; und denn solchen Lehrern mit ihnen.

Faß, wofür auch Luther zuweilen Gefäß übersetzt, wird bey den Hebräern, Griechen, und Lateinern, für jede Art des Werckzeuges gebraucht, und bedeutet daher auch Waffen, ja sogar Kleidungsstücke, vergl. 5. B. M. 22, 5. wo man übersetzen muß: das weibliche Geschlecht soll keine Mannskleider, und gegenseitig das männliche, keine Weibskleider tragen. Fast in dieser Bedeutung kömmt es vor

Apostg. 10, 11. ich sahe den Himmel offen und ein Stück Zeug, wie ein großes leinewandnes Tuch ꝛc. ꝛc.

Fels der Aergerniß, Röm. 9, 33. 1. Petr. 2, 8. ein mächtiger Anstoß, und also hier in der Anwendung, Christus und seine Lehre.

Ferne

Ferne seyn; Apostg. 2, 39. sind die in fremden Ländern sich aufhaltenden Juden gemeint: Jacobus 1, 1. versteht sie unter den zwölf Geschlechtern, die hin und her sind: s. Ausländer, Fremdling, Griechen, in diesen Zusätzen.

Fleisch: Zu den angef. Stellen, in welchen Fleisch den ganzen Menschen bedeutet, gehört noch 1. Cor. 1, 29. vergl. Gal. 3, 11. wo Paulus selbst niemand, für, kein Fleisch, sagt. Und so hat Luther auch schon dafür, wie es seyn soll, kein Mensch übersetzt; Matth. 24, 22. Marc. 13, 20.

In der Bedeutung des Leibes kömmt es noch vor 1. Cor. 7, 28. leibliche Trübsal —

Die Sinnlichkeit ist zu verstehen Röm. 7, 18.

ich weiß, daß ich, was meinen bloß sinnlichen Theil anlangt, verderbt bin rc.

Aufmerksame Leser werden übrigens schon bemerkt haben, daß ich den Apostel nicht die Sinnlichkeit überhaupt und an sich verwerfend vorstelle, welches allerdings schwärmerisch wäre, sondern nur das Uebermaaß, die Herrschaft derselben in uns: sinnlich leben, sinnliche Lüste, allen sinnlichen Eindrücken folgen, lediglich den Eingebungen der Sinnlichkeit, herrschende Sinnlichkeit, ist etwas ganz anders, als seine Sinne brauchen; sinnliche Triebe, sinnliche Eindrücke empfinden, eine durch Vernunft geleitete Sinnlichkeit. — —

Das

Das Judenthum ist gemeint; Röm. 7, 5. Da wir noch im Judenthum lebten.

Noch sind auch S. 152. zu den Stellen, in welchen die dritte Hauptbedeutung schon in unserer Uebersetzung ausgedrückt ist, folgende zu rechnen: Eph. 6, 5. Col. 3, 22. Ebr. 12, 9.

Fluch: Gal. 3, 13. sollte man genau übersetzen: da er sich für uns als einen Verdammungs- und Verabscheuungswürdigen behandeln ließ, nemlich von den Juden. Es wäre höchst-unrichtig, auch nur den Gedancken sich einfallen zu laßen, daß Gott ihn verflucht habe.

Form, Röm. 2, 20. Vorschrift, Richtschnur.

Fremd Fremdling, Luc. 17, 18. Apostg. 10, 28. werden im Grundtext andere Wörter, und beyde von denen gebraucht, welche zu einer andern Nation gehören; in welcher Bedeutung sie oft, besonders das zweyte, beym Philo und Josephus, vorkommen: S. z. E. den letztern gegen den Appion im 2. B. §. 28. 1. Petr. 1, 1. und Ebr. 11, 13. kömmt ein drittes Wort im griechischen Text vor, welches, nach unserer Art zu reden, einen Colonisten bedeutet, der sich in einem fremden Lande niederläßt. Beym Petrus sind also die Juden zu verstehen, die sich außer ihrem Lande, an den genannten Orten aufhielten (s. Ausländer), in Ansehung derer sie denn Fremdlinge genannt werden. Die Uebersetzung würde seyn:

Den zum Christenthum ausersehenen (s. erwählen S. 135.) auswärtigen Juden in Ponto ꝛc.

Ebr. 11, 13. ist der Sinn: und gestunden damit, daß sie außer ihrem eigentlichen Vaterland lebten: s. Wandel.

Friede:

Gehe hin in Friede, nach dem Gr. übersetzt Luther nicht unrecht, Jac. 2, 16. nach unserer Sprachart: Gott berathe euch.

Friede mit Gott haben, Röm. 5, 1. eigentlich, bey Gott, ist soviel als, bey ihm gut stehen, sich alles Gute zu ihm versehen dürfen.

Säen im Frieden ꝛc. Jac. 3, 18. heißt durch friedliebende Gesinnungen der gewissen Vergeltung eines gerechten Verhaltens fähig werden. Es ist vielleicht zugleich eine Anspielung auf die erfreulichen Aussichten des Landmanns, der im Frieden säen kann.

Fülle: Es scheint, daß die Erklärung dieses Worts von der Kirche im ganzen Briefe an die Epheser und Colosser schon in den ältesten Zeiten da gewesen sey. Denn bey Col. 2, 8. 9. macht Theodoret die Anmerkung: „Einige Lehrer haben behauptet, die Kirche werde „hier Christus genannt, und in ihr wohne die „gantze Fülle der Gottheit; allein ich weiß „nicht, ob das leibhaftig sich dann zu dieser „Erklärung schicken würde. Nach meiner Meinung also ꝛc.“ Ich sehe nun nicht, wie man das, nach Christo, im 8. V. von der christlichen Kirche hätte erklären können, und könnte dieß

dieß also die Vermuthung veranlaßen, daß Theodoret aus einem Mißverständniß das auf Christum gezogen, was jene von dem Wort Fülle behauptet. Ich will damit den Verdiensten des Theodorets um so weniger zu nahe treten, je größere Achtung die Mäßigung verdient, mit welcher er von den Lehrern spricht, die schon damals diese Stelle nicht von der Gottheit Christi erklärten, die ein Epiphanius gewiß als teuflische Ketzer würde behandelt haben.

In den neuern Zeiten hat bereits Elsner gegen Hombergen diese Bedeutung vertheidigt, ob er gleich nicht die Anwendung davon auf die angef. Stelle gemacht. Aber auch er setzt Eph. 1, 23. zum Grunde der Erklärung, vergleicht 3, 19. und Col. 2, 10. beruft sich auf eine Anmerkung des Chrysostomus bey dieser Stelle, und vergleicht andere aus dem Aristides, wo die Einwohner einer Stadt die Fülle derselben genannt werden, und die so oft im a. T. vorkommende Ausdrücke, der Fülle der Erde, des Meeres u. s. w.

Ich will nun nochmals die Gründe, die mich überzeugen, daß auch Col. 2, 9. die Kirche nach der bereits gegebenen Umschreibung zu verstehen sey, so kurz als möglich wiederholen.

1) Eph. 1, 23. setzt der Apostel umschreibungsweise dem Wort Kirche das Wort Füllesbey, und das ist nun das eigne Zeugniß des Apostels für diesen ihm eignen Sprachgebrauch, wenn die Anwendung davon auf

andere Stellen gemacht wird. So weis ich aus einem ähnlichen Zeugniß, daß ich unter Leib Christi Col. 1, 18. gleichfalls die Kirche verstehen muß, weil er eben in jener Stelle dieses Wort dahin erklärt, welche da ist sein Leib, und ich sehe nicht, wie das zu einer Gegeneinwendung gebraucht werden kann, daß Eph. 1. von der Kirche zwar behauptet werde, sie sey die Fülle des rc. aber sie doch nicht schlechtweg so genannt. Dieß würde wenigstens eben so gut das Wort Leib treffen.

2) Läßt sich gar nichts dagegen sagen, daß Col. 1, 19. Fülle die Kirche ist, und die ganze Redart in Christo wohnet sie von derselben vorkömmt, wie ich annehme, daß sie auch Col. 2, 9. von ihr zu verstehen sey. Theodoretus sagt ausdrücklich bey dieser Stelle: „Die Fülle habe der Apostel im Brief an die „Epheser 1, 23. (man sehe, wie dieser gelehrte „Mann eben jene Stelle zum Erklärungsgrund „braucht) die Kirche genannt. Er sagt also „hier, es habe Gott gefallen, daß sie in „ihm wohnen, d. i. mit ihm verbunden seyn, „unter seiner Regierung stehen, seinen Vor„schriften folgen solle. Es sind also, wie gesagt, zwar nicht gleichlautende, aber doch im Grunde gleichgeltende Ausdrücke, V. 18. Christus ist das Haupt des Leibes, und V. 19. in ihm wohnet die ganze Fülle. Das in Christo wohnen ist auch ohnedem zu wörtlich griechisch übersetzt. Es ließe sich zwar hören; denn obgleich nirgends dieser Ausdruck

von

von dem Verhältniß der Christen gegen J. C. anderswo gebraucht wird (wie denn auch gegenseitig nur einmal Eph. 3, 17. von Christo gesagt wird, daß er in uns wohne, mit dem hier vorkommenden griechischen Wort), so würde doch auch hier nicht gesagt werden, daß die Christen in Christo wohnten, sondern daß die Fülle in ihm wohne. —

Aber mit der Beurtheilungskraft (welche Mühe es auch koste) das an dem Laut des deutschen Worts wohnen anhängende Gedächtniß losgewunden, sagt der Apostel gar nichts von einwohnen. Die Sache ist kurz diese. Das griechische Wort, welches Luther wohnen übersetzt, wird von den griechischen Uebersetzern des a. T. mit einem hebräischen Wort verwechselt, welches auch sitzen bedeutet, und daher auch anderswo mit dem eigentlichen griechischen Wort in der Bedeutung des Sitzens ausgedruckt. Nun hatte der Apostel gesagt: **Er ist das Haupt des Leibes.** Beym Haupt fiel ihm die Fortsetzung der Vergleichung der Gemeine mit dem übrigen Cörper, der an dem Haupt sitzt, ein. — Er fährt also fort, wie ich nun übersetzen würde: **und es ist der Wille Gottes gewesen, daß die ganze Gemeine an ihm (als dem Haupt) sitzen, an ihm befestiget seyn, ihm anhängen sollte;** was er V. 19. sagt: sich an das Haupt halten; s. die Vorrede*.

3) Wie die Gemeine die Fülle Gottes genannt wird, Eph. 3, 19. so heißt sie Col, 2, 9. die Fülle der Gottheit. Fülle ist nemlich nicht das, was eine Sache anfüllt, sondern, die Sache selbst, die mit etwas angefüllt ist: So übersetzen die Griechen im hohen Lied 5, 12. Fülle der Wasser, wo das hebräische Wasserbäche bedeutet, also deutscher, Waßerbehälter; so steht dasselbe Wort Marc. 8, 20. in der Verbindung mit Körbe, welches Luther schlechtweg setzt, und sollte Füllkörbe, oder, volle Körbe übersetzt werden; so steht Matth. 9, 16. wo Luther unrecht auch das zweytemal Lappe übersetzt, eben dieses Wort in der Bedeutung des Inbegriffs, oder des Theils, der das neueingesetzte Stück enthält, und sollte die Uebersetzung seyn:

Denn der Theil, wo das neue eingesetzt ist, reißt doch immer weiter vom Kleide los, und der Riß wird noch schadhafter. —

So hätte ich denn diese Stelle, deren Sinn nach unsrer Uebersetzung ganz verdunkelt ist, zugleich mit aufgeklärt: — Warum heißen also die Christen die Fülle Christi, Gottes, der Gottheit? Nemlich, weil Christus, Gott, die Gottheit, nach bekannten richtigen Erklärungen, in ihnen wohnen, Christi Sinn in ihnen ist, wenigstens seyn soll. Wie natürlich und ungezwungen dünket mich wenigstens das alles!

5) Sagt der Apostel leibhaftig; an welchem die ganze Fülle (als dem Haupt) hängt

(s. vor:

(s. vorher Num. 2.) leibhaftig, oder wie er anderswo sagt, zu einem Leibe. Eph. 2, 16. Man würde mich unrecht verstehen, wenn man mir aus den gemeinen griechischen Wörterbüchern zu Gemüthe führen wollte, daß die griechischen Beywörter nach der Aehnlichkeit dessen, das Luther hier leibhaftig übersetzt, nicht die Bestimmung zu etwas, sondern, die Gleichartigkeit mit etwas bedeuteten. Denn eben das letztere bedeutet ja ganz die griechische Wortfügung, die Luther zu einem Leibe übersetzt. Zieht man den reinen Sinn heraus, so ist der Verstand, nach Art des menschlichen Leibes, ist er das Haupt, ihr die Glieder, und seyd ihr dazu versöhnet. Dieß wird noch weit einleuchtender, und zugleich die versteckte schöne Vergleichung merklicher, die der Apostel im Sinn hatte,

6) aus dem Zusammenhang. Der Apostel warnet, die Christen aus den Juden- und Heydenthum sollten sich nicht über Meinungen trennen, die nicht nach Christo, d. i. der christlichen Wahrheit nicht gemäß wären (s. Satzungen, Welt,) V. 8. Da er einmal die Lehre Christi personirt hatte, so fährt er nun fort, den Grund davon in einer fortgesetzten Vergleichung anzugeben:

V. 9. Denn an ihm (als dem Haupt) ist die ganze Fülle der innwohnenden Gottheit (die ganze von Gott regierte Gemeine) befestiget, hängt an ihm und von ihm als dem Haupt ab, leibhaftig, nach

Art des menschlichen Leibes, und V. 10. (wie ihr so an ihm hanget) so seyd ihr auch durch ihn vollkommen, erfüllet, versammelt, regieret, geheiliget (s. vollkommen), werdet durch ihn zu allen guten Einsichten und Fertigkeiten belebt, wie der Leib von dem Haupte; was er V. 19. sagt, von welchem der gantze Leib Handreichung empfähet. Hierzu kömmt

7) Die Wahrnehmung, daß der Apostel in beyden Briefen, an die Epheser und Colosser, durch Abhandlung derselben Materie und mit Beybehaltung derselben Haupt-Ausdrücke sich immer selbst erklärt. Zum Ueberfluß und anderweitigem Gebrauch, will ich doch mit einer kurzen Vergleichung beyder in Beschreibungen und Ermahnungen beschließen.

Beschreibungen.

Im Briefe an die Epheser.	Im Briefe an die Colosser.
1, 4. Daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm.	1, 22. Auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich vor ihm selbst.
— 7. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut nemlich die Vergebung der Sünden.	— 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.
— 10. Auf daß alle Dinge zusammen verfas-	— 16. Durch ihn ist alles geschaffen, das im

fasset (unter ein Haupt gebracht) würden, beyde das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn selbst.

im Himmel und auf Erden ist. — Es ist alles durch ihn und zu ihm (zusammengefaßt, unter ein Haupt gebracht) geschaffen.

I. 8. Durch allerley Weisheit und Klugheit.

I. 9. In allerley geistlicher Weisheit und Verstand.

— 15. 16. 17. Darum auch ich, nachdem ich gehöret habe von dem Glauben bey euch an den Herrn Jesum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf zu danken für euch, und gedenke eurer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkenntniß.

— 3. 4. 9. Wir beten allezeit für euch, nachdem wir gehört haben von eurem Glauben an Christum Jesum, und von der Liebe zu allen Heiligen. — Hören wir nicht auf für euch zu beten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens.

— 22. 23. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nem-

— 17. 18. 19. Er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine — daß

nemlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet.

in ihm alle Fülle wohnen sollte.

II. 1. 5. Da ihr todt waret in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht.

II. 13. Und hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in Sünden.

— 14. Er ist unser Friede, der aus beyden eins gemacht hat, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nemlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war 2c.

— 14. Und hat ausgetilget die Handschrift die wider uns war, welche durch Satzungen entstund, und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan.

— 15. Daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber (durch sich selbst) schafte, und Friede machte.

I. 16. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist.

— 16. Durch das Creutz.

— 14. An das Creutz geheftet.

— 21. Auf welchem der ganze Bau in einander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel.

— 19. Aus welchem der ganze Leib durch Gelenke — sich an einander enthält, und also wächst zur göttlichen Größe.

III. 2. 3. 4. 5. 7. Nachdem ihr gehöret habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist; daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung. — — Welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es offenbaret ist seinen Aposteln. — Deß die Heyden Miterben seyn, und mit eingeleibet — durch das Evangelium, daß ich ein Diener worden bin, nach der Gabe der Gnade Gottes.

— 9. Der alle Dinge geschaffen hat, durch Jesum Christ.

I. 25. 26. 27. welcher ich ein Diener worden bin, nach dem göttlichen Predigtamt (Gabe aus der Gnade Gottes, Amt der Gnade Gottes), das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort Gottes reichlich predigen soll; neimlich das Geheimniß, das verborgen gewesen ist, von der Welt und von den Zeiten her, nun aber offenbaret ist seinen Heiligen, welchen Gott hat kund thun wollen, welches da sey der herrliche Reichthum dieses Geheimnisses unter den Heyden 2c.

— 16. s. vorher.

Ermahnungen.

IV. 20. 21. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset und in ihm gelehret seyd, daß

II. 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn J. C. so wandelt in ihm — und seyd fest im Glau-

daß in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist.	Glauben, wie ihr gelehret seyd.
— 22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet: s. V. 3. 4.	III. 10. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, (Lüste im Irrthum.)
— 24. ff. Ziehet den neuen Menschen an ꝛc. Leget die Lügen ab ꝛc. Zürnet und sündiget nicht.	— 8. ff. Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn ꝛc. lüget nicht untereinander ꝛc. Ziehet den neuen Menschen an.
V. 6. Um welcher willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.	— 6. Um welcher willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.
VI. 19. 20. Betet — für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort, mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii, welches Bote ich bin in der Ketten auf daß ich darinn freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebührt.	IV. 2. 3. Betet für uns, auf daß Gott uns die Thüre des Worts aufthue (unsern Mund öfne) zu reden das Geheimniß Christi (des Evangelii) darum ich auch gebunden bin, auf daß ich dasselbe offenbare (kund thue) wie ich soll reden.

IV. 32. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.	III. 12. 13. So ziehet nun an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit ꝛc. vergebet einer dem andern, gleichwie Christus euch vergeben hat.

Furcht Gottes: Es schien mir in einem Wörterbuch ein unzeitiger Aufwand zu seyn, gegen den Gebrauch des Worts Gottesfurcht, wann von evangelischen Gesinnungen die Rede ist, das alles zu sagen, was jeder nicht ganz Ungelehrte dabey für sich denken konnte, und für gemeine Leser eben nicht gehörte. Ich muß denn aber schon, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, hier noch etwas hinzusetzen:

Der Streit über den Gebrauch dieses Worts von dem ganzen rechtschaffenen Verhalten des Menschen um Gottes willen scheint schon alt zu seyn. So sagt Clemens von Alexandrien im 2. Buch seiner vermischten Werke, §. 2. S. 446. d. 1. B. der Potterschen Ausgabe. „Diejenigen, welche die Furcht verwerfen, feinden das Gesetz selbst an, oder „(wie er sich hernach abgekürzt erklärt) es „würde auf einen Wortstreit hinauslaufen.“ Aber eben dieß scheint es mir nicht zu seyn; denn

1. ist in allen ausgebildeten Sprachen der Unterscheid zwischen Furcht, und Ehrfurcht oder Ehrerbietung, zwischen fürchten und eh-

ehren oder verehren festgesetzt, und zeigt jenes allezeit etwas knechtisches an. Das soll nun aber

2. nicht die Religion des Christen seyn; dadurch soll er sich von den Juden unterscheiden:

Ihr habt nicht einen knechtischen Sinn empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet ꝛc.

Furcht ist nicht in der Liebe! Lasset uns Gott lieben!

3. Nach den Lehren des Christenthums stehen wir mit Gott in dem erfreulichen Verhältniß der Kinder. Er ist unser Vater; in dieser Betrachtung sollten wir gut und fromm seyn: Für ihn schickt sich also nicht Furcht, wohl aber Ehrerbietung. Ich ehre meinen Vater, sagt daher Jesus, nicht, ich fürchte ihn.

4. Wo daher Luther Gottesfurcht, Gott fürchten, übersetzt, da steht entweder zärtliche Besorgniß im Grundtext, wie Ebr. 12, 28. (dasselbe Wort, welches die nach der vorhergehenden Anführung vom Clemens getadelten christlichen Lehrer mit Furcht verwechselt wissen wollten) und Ehrerbietung geht voran, obgleich Luther auch dieses unrichtig Zucht übersetzt (s. dieses Wort*) oder es heißt nach dem Grundtext Gottseligkeit, wie Joh. 9, 31. (so jemand gottselig ist) oder es kömmt in Beschreibungen, Vorstellungen und Ermahnungen vor, in denen nicht eigentlich der Geist des Christenthums erklärt wird, und die

Apo=

Apostel also den ihnen geläufigen Sprachgebrauch beybehielten, auch wohl sie und Jesus selbst mit Menschen zu thun hatten die jenen Geist noch nicht hatten. Hieher gehören denn folgende Stellen: Luc. 12, 5. 1. Petr. 2, 17. Col. 3, 22. Apostg. 9, 31. 2. Cor. 7, 1.

Die Sache ist also: Auch der rechtschaffenste Jude ward durch die ganze Einrichtung seines Gottesdienstes mehr als Knecht behandelt, der Gott fürchten soll; der Sünder kann vermöge des Gewissens-Gefühls nicht anders, er muß Gott fürchten; aber der Fromme nach den Grundsätzen des Evangelii soll kindliche Gesinnungen gegen Gott haben und ihn ehren, verehren, lieben 2c. S. gottesfürchtig. Ich empfehle nun allen, die diese christliche Würde zu schätzen fähig sind, die besondere vortrefliche Abhandlung des Hrn. D. Töllners, im 1. B. seiner vermischten Aufsätze, hierüber nachzulesen, und will nur noch eine hieher gehörige sehr treffende Anmerkung des Theodotus aus den Auszügen seiner Schriften, im 2. B. der Clementischen Werke S. 993. beyschreiben. Sie kann für Gelehrte zugleich zu einer Erläuterung des obigen Tadels des Clemens dienen.

Der Mensch, sind die Worte, der zur wahren Erkenntniß gekommen ist, kann auch Herr, Herr, sagen; aber er weiß auch noch mehr als das, und was der Knecht nicht kann, zu sagen, nemlich, unser Vater: Er ist nemlich frey von dem knechtischen Sinn der Furcht gebiert, und durch

die

die Liebe zu allen Kindesrechten erhoben. Nun treibt ihn die Liebe zur Ehrerbietung gegen den an, den er vorher fürchtete; denn nicht mehr aus Furcht enthält er sich dessen, was verboten ist, sondern thut aus Liebe Gutes.

Wenn ich diese und ähnliche Ueberbleibsel der Gnostischen Lehrart in den Schriften der Alten lese, so kann ich mich nicht enthalten, mit dem Hrn. D. Semler (dem, mit jenem englischen Bischof zu reden, wohl unsers gleichen Viele nicht werth wären die Bücher nachzutragen) zu glauben, daß die Gnostiker das wahre, ächte, Christenthum gehabt.

Furcht, ist also Ebr. 12, 28 soviel als zärtliche Besorgniß; 1. Petr. 3, 16, soviel als Ehrfurcht, Bescheidenheit, und vorher V. 14. wo Luther Trotzen übersetzt, wie 2. Cor. 5, 11. Hoheit.

Fürchtet euch vor ihrem Ansehen und ihrer Gewalt nicht.

Furcht und Zittern, 1. Cor. 2, 3. 2. Cor. 7, 15. Phil. 2, 12. Eph. 6, 5, zeigt eine große lebhafte Besorgniß an. Der Ausdruck kömmt auch beym Josephus vor im Buch von den Maccabäern §. 4.

Fürst des Lebens: So erklärt es auch Basilius im 5. Cap. der Abhandlung vom heiligen Geist, §. 7. durch den Zusatz, der Geber.

G.

Gabe, ist 2. Cor. 1, 11. die gnädige Errettung, die Paulo wiederfahren war, und so sollte auch gleich übersetzt werden.

— — aus der Gnade Gottes; Eph. 3, 7. ist in Vergleichung mit V. 2. und Col. 1. 25. das dem Apostel gnädig anvertraute Predigtamt und gleichfalls die Uebersetzung.

Gäste; s. fremd.

Gebohren seyn,

in Sünden, Joh. 9, 34. war in der gemeinen Sprache der Juden eine Schimpfrede, und hieß so viel als einen ein Hurkind schelten, insofern nemlich Sünde besonders von wollüstigen Ausschweifungen gesagt wird: s. dieses Wort.

aus Wasser und Geist: Das Evangelium wird also hier mit dem Wasser verglichen, welches reiniget, so wie anderswo mit einer Milch, und nach einer ähnlichen Vergleichung wird zeugen durch das Evangelium gesagt: S. zeugen im Wörterb. und d. Zusätzen. Es kömmt dazu, daß Jesus das zweytemal Geist schlechtweg sagt, eben um vorzubeugen, daß man hier nicht bey der eigentlichen Bedeutung des Wassers müsse stehen bleiben.

Gebot Gottes. Zuerst berichtige ich die Anmerkung bey Eph. 2, 15. dahin: Die vorgeschriebenen Landesverordnungen: Denn was Luther übersetzt gestellt war, ist eigentlich im

im Grundtext ein Nennwort — — — steht, auch bey guten griechischen Schriftstellern, vorschreiben, verordnen, und also Verordnungen, Satzungen, bedeutet. Was daher der Apostel nach dem Bau seiner Muttersprache wörtlich sagt, das Gesetz der Gebote in Satzungen, ist deutschförmiger in die vorhergehende Uebersetzung zu verwandeln. Hiernächst bemerke ich noch folgendes:

Gebote ohne Zusatz sind Landesverordnungen Luc. 2, 1. Luc. 17, 7. und daher in der Sprache des N. T. größten Theils die im mosaischen Recht (s. Gesetz) enthaltnen jüdischen Landesverordnungen, den sittlichen Theil derselben nicht ausgenommen, weil sie Gott als Souverain seines Volcks gegeben hatte; Gottes Gebote hingegen die allgemein verbindlichen Forderungen einer gottgefälligen Verhaltungsart: Man vergleiche besonders 1. Cor. 7, 19. 1. Joh. 3, 22. und thun, was vor ihm gefällig ist) 4, 21. 5, 2. 3. Matth. 15, 3.

Gebote Jesu; hieher gehören noch die Stellen 1. Cor. 7, 25. 14, 37.

Ein neu Gebot: Einige gelehrte Ausleger, wie Heumann, Semmler, wollen dieß lieber in der Bedeutung des letzten Willens genommen wissen; wie wir sagen würden: Ich empfehle euch als meinen letzten Willen, daß rc. Und auch das läßt sich hören.

Geduld: Luc. 18, 7. ist in Vergleichung mit Sir. 35, 22. nach den Grundtext Geduld haben, soviel als mit der Hülfe verziehen.

Man

Man muß nemlich übersetzen.

Sollte Gott nicht auch retten — ob er gleich die Hülfe verzögert?

Geduld tragen, Ebr. 6, 15. und geduldig seyn, Jac. 5, 7. 8. etwas ruhig erwarten, wegen einer Sache ruhig seyn.

Oft ist nun auch Geduld, nach dem griechischen Gebrauch des a. T. z. E. Ps. 9, 18. Jer. 17, 13. soviel als, Hofnung, Erwartung, und ist also Geduld der Schrift, Röm. 15, 4. Die Erwartung alles Guten, nach den Verheißungen der Schrift (daß wir durch ruhige Erwartung und den Trost, den die Schrift lehret, Hofnung haben); Gott der Geduld V. 5. der Gott, auf den wir hoffen; die Geduld Christi 2. Theß. 3, 5. die ruhige Erwartung Christi. Diese Bedeutung ließe sich denn auch Ebr. 6, 12. anwenden, (durch Glauben und Geduld, gläubige Erwartung) In der Bedeutung der Beharrlichkeit kömmt es noch vor. 1. Theß. 1, 3. und an eurer standhaften Hofnung.

Gefäß, s. Faß, Ehre, im Wörterb. und den Zusätzen.

Geist: Zu den Stellen wo dieses Wort die Gesinnungen bedeutet, kann noch gerechnet werden:

1. Cor. 6, 17. der hat gleich Gesinnungen mit ihm.

1. Cor. 12, 3. Niemand wird Jesum lästern, der durch gottähnliche Gesinnungen regieret wird; so wie niemand ihm gehorchen kann, der sie nicht besitzt.

Von einem großen Maaß der Freudigkeit nach S. 181. verstehe ich auch heiliger Geist 2. Cor. 6, 6. 1, Theß. 1, 5.

mit aller Langmuth, Freundlichkeit, Freudigkeit ꝛc. wir haben euch nicht allein das Evangelium geprediget (es ist bey euch gewesen im Wort) sondern es ist auch bey euch kräftig gewesen (in der Kraft) und ihr habt es mitFreudigkeit (in dem h. Geist) und großer Ueberzeugung (in großer Gewißheit) angenommen,

ingl. Apostg. 2, 4. 4, 8. vergl. 4, 13. 31. 6, 3. 7, 55. 11, 24. 13, 52. 16, 6. 1. Tim. 4, 12. (in der Freudigkeit, daß also damit die Stelle aus den Brief an die Thessalonicher zu vergleichen ist.)

Von guten Trieben, eben daselbst

Luc. 2, 17. aus innerm Antrieb.

Geister, sind Lehrer, 2. Theß. 2, 2. und 1. Joh. 4, 1.

der vollkommnen Gerechten: Muß heißen: Eine Beschreibung der völlig Begnadigten, und fällt daher die hierbey im Wörterbuch gemachte Anmerkung weg, nachdem was S. 369. erinnert worden ist.

Geistlichkeit: Andächteley wäre das rechte deutsche Wort, welches mir zuerst nicht sogleich beyfallen wollte.

Geiziger; behält seine ordentliche Bedeutung. 1. Cor. 5, 10. 11. 6, 9.

Gelobet; s. loben, im Wörterb. und den Zusätzen.

Ge-

Gemeinschaft, der Handreichung 2. Cor. 8, 4. das für die armen Christen gemeinschaftlich gesammlete Almosen: s. S. 12. Diener Christi, und Röm. 15, 26.

des Geheimnisses, Eph. 3, 9. nach einer bessern Lesart (die im 21. V. vorkömmt, in dem Wort das Luther Amt übersetzt) die Handhabung dieses bisher unbekannten Rathschlusses, wie nemlich derselbe allen Juden und Heyden verkündiget werden solle.

am Evangelio, Phil. 1, 5. ist ebenfalls in Vergleichung mit 2. Cor. 8, 4. Röm. 15, 26. die gemeine Beysteuer, nachher das gute Werck. So Hr. D. Nösselt am anges. Orte; s. Werk.

Gerechte, scheint Matth. 10, 41. und 23, 29. ein Beynahme der Lehrer zu seyn, da V. 30. und 31. der letzten Stelle die Propheten allein genannt werden, und eben so in derselben Erzählung beym Lucas 11, 50. Wenigstens wird dieser Beynahme in den spätern Schriften der Juden den Lehrern gegeben.

Gerechtigkeit: Nach S. 194. ist dieses Wort gleichfalls in der Bedeutung einer Verordnung, Vorschrift, zu nehmen, Röm. 1, 32.

Die die göttliche Verordnung wissen ꝛc. und 8, 4.

auf daß die gesetzlichen Vorschriften unter uns erfüllet würden.

2. Cor. 5, 21. würde ich es auch in der Bedeutung der Frömmigkeit, Rechtschaffenheit nach S. 197. nehmen und übersetzen:

Daß wir durch ihn der vor Gott allein gültigen Rechtschaffenheit fähig und theilhaftig würden.

Uebrigens ist es den Gelehrten bekannt, daß wie S. 193. bemerkt worden, Gerechtigkeit für Gutthätigkeit, nicht allein bey den Talmudisten sondern auch bey den arabischen Schriftstellern häufig vorkömmt, so daß selbst jedes Almosen so genannt wird.

Gericht, kann Joh. 9, 39. ganz wohl von der durch Jesum zu bewirkenden allgemeinen sittlichen Verbesserung und der damit verbundnen Ausbreitung der Wahrheit unter den Heyden verstanden werden — auf daß die da nicht sehen, sehend werden rc. Ebr. 10, 27. ist es wohl das natürlichste, außerordentliche zeitliche Bestrafungen zu verstehen.

Gesetz: Was ich im Wörterbuch von der vielfaltigen Bedeutung dieses Worts bemerke, ist schon eine sehr alte Wahrnehmung der besten Ausleger. Origenes hat sich einmal weitläuftig darüber erklärt in seinen auserlesenen Anmerkungen (Philocalie), und sie ist also von den Sammlern derselben, dem Basilius und Gregorius, gebilligt worden. So sagt er unter andern im 9. Cap. „Es ist offenbar, daß „Gal. 3, 10. das mosaische Gesetz gemeint „sey, daß nur denen Vorschriften und Verbote „ertheilte, die demselben unterworfen waren;“ (Sagen wir etwas anders, die wir behaupten, daß das mosaische Gesetz, oder, wie ich lieber zur Vermeidung alles Mißverstandes

sage,

sage, das mosaische Recht, die Christen weiter nicht verbinde?) „und darüber erklärt sich „der Apostel selbst in demselben Brief (V. 19): „es ist dazu gekommen um der Sünde willen „— (V. 24) es ist unser Zuchtmeister gewe„sen auf Christum; wir sind nicht mehr un„ter dem Zuchtmeister.“

Ich erinnere nun noch, daß von dem Wort Gesetz eben das gilt, was vorher (S. 50) zur Unscheidung der Ausdrücke Gebot schlechtweg, und Gebote mit dem Zusatz Gottes bemerkt worden, welches auch zum Beweis dient, wie genau die Apostel dabey beharren, und wie wichtig sie also uns seyn sollte. Wenn nemlich vom mosaischen Recht, und dem, was nach demselben für die Israeliten Rechtens war, die Rede ist; so wird nur das Gesetz schlechtweg genannt, oder mit den Zusätzen, Gesetz Mosis, Gesetz der Sünden und des Todes; wenn dagegen die allgemeinen Vorschriften des Gewissens, auf die wir durchs Evangelium wieder aufmerksam gemacht werden sollen, gemeint werden, da heißt es das Gesetz Gottes, Christi, der Freyheit, Röm. 7, 22. 25. 8, 7. 1. Cor. 9, 21. Jac. 1, 25. des Geistes, des Glaubens, Röm. 3, 27. 8. 2. oder das Wort vom Glauben, Röm. 10, 8. Dieser Gegensatz ist offenbar in der Vorstellung im Briefe an die Corinther. —

Ich bin nicht ohne Gesetz für Gott; wenn ich gleich kein Jude mehr bin, und das mosaische Recht mich nichts weiter an-

geht, so bin ich doch in dem Gesetz Christi, so bin ich doch zu den weit vollkommnern durch Christum wiederholten Gewissens-Foderungen verpflichtet.

So sind es also gleichgeltende Redarten eines Theils; unter dem Gesetz seyn, (welche Redart außer den im Wörterb. angeführten Stellen aus dem Brief an die Römer auch noch 3, 19. 6, 14. 15. Gal. 4, 5. 21. 5, 18. 1. Cor. 9, 20. vorkömmt, darunter verwahret und verschlossen seyn, (Gal. 3, 23) das Gesetz hören, am Gesetz sündigen, sich aufs Gesetz verlassen, sich dessen rühmen, unter dem Buchstaben und der Beschneidung seyn, mit des Gesetzes Werken umgehen, durchs Gesetz gerecht werden wollen, (Gal. 3, 10. 5, 4.) — und **ein Jude seyn** (Röm. 2, 28): andern Theils; ohne Gesetz seyn, sich selbst ein Gesetz seyn, am Geist und Herzen beschnitten seyn, vom Gesetz los seyn, in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams wandeln, nicht mit Werken umgehen, ohne Zuthun des Gesetzes vor Gott gerecht werden, dem Gesetz Christi unterworfen seyn, dem Gesetz gestorben seyn, durchs Gesetz des Geistes frey gemacht seyn von dem Gesetz der Sünden, das Gesetz der Freyheit hören und thun, sich von dem Geist regieren laßen, Lust haben an Gottes Gesetz, Gottes Gebot halten, das Wort in seinem Herzen haben, glauben, — und **ein Christ seyn**. Und so versteht sichs auch, wie der Apostel

stel sagen kann, 1. Tim. 1, 9. dem Gerechten sey kein Gesetz gegeben, nemlich insofern er sich selbst ein Gesetz ist (Röm. 1, 14), ihm das Wort nahe ist in seinem Hertzen, er den Belehrungen des Gewissens folget. Die Unterscheidung zwischen dem geschriebenen und nicht geschriebenen Gesetz war schon den Platonikern geläufig, wie Diogenes Laertius berichtet im 3. Buch S. 89. der Londner Ausgabe: „Es giebt eine gedoppelte Einthei„lung des Gesetzes. Das eine ist das geschrie„bene; das andre das nicht geschriebene. Ge„schriebene Gesetze sind alle bürgerliche Verord„nungen.“ (s. Natur.) Also das bürgerliche Recht eines jeden Landes, wie ich, wo vom Gesetz der Juden die Rede ist es mosaisch Recht gebe.

Gewalt, haben; Ebr. 2, 14. kömmt die Redart vor, die auch bey den Griechen von Oberbefehlshabern im Staat wie im Felde gebraucht wird, als beym Herodot (im 9 B. S. der Londner Ausgabe 529): Mardonius hatte das Obercommando. Doch dieß ist nicht unbekannt! Aber noch zur Zeit, soviel ich mich erinnere, unbemerkt geblieben, (obgleich der Harlemsche gelehrte Prediger, Herr Alberti, in seinem griechischen Wörterbuch S. 171 das Signal dazu gegeben) daß diese ganze Redart ganz genau die Uebersetzung des Namens Asmodi ist, den man dem Engel des Todes gab, dessen im Buch Tobias 3, 8. ausdrücklich gedacht wird. Man muß

nemlich nicht schreiben אשמדי sondern עזמתי, daß nun עז κρατος und עותי θανατου ist, wie denn wirklich dieser so geschriebene Name vorkömmt 2. Sam. 23, 31. und daselbst von dem Alexandrinern mit griechischen Lettern Ασμωθ ausgedrückt wird. Nach der Meinung der Juden, die sie unter den Chaldäern während ihrer Gefangenschaft aufgefaßt hatten, war der Teufel, der Asmodi, der Oberbefehlshaber des Todes (beym Tobias wird auch nicht gesagt, daß dieß, so zu reden, ein Unterteufel gewesen, obgleich wahrscheinlich ist, daß diese Meinung in der Folge verschiedentlich ausgebildet worden); daher war ihnen der Tod noch einmal so fürchterlich; daher war es nach ihren Urtheilen einerley Sache den Fluch des Gesetzes oder den Asmodi fürchten. Dieser Meinung widersetzt sich nun Paulus bey dieser Gelegenheit; er läßt sich auf keine weitläuftige Beurtheilung ihres Werths oder Unwerths ein, sagt aber so viel als zureichend war, sie ihnen fürs künftige zu benehmen, daß sie nicht mehr Ursache hätten, die im mosaischen Recht auf jede Abweichung von den äußerlichen Satzungen gesetzte Todesstrafe zu fürchten, da Jesus durch Aufhebung derselben den Engel des Todes zugleich aufgehoben, und sie von der beständigen Todesfurcht befreyet. Die Uebersetzung würde seyn:

Daß er durch den Tod den Oberbefehlshaber des Todes aufhübe, und die in Frey-
heit

heit setzte, die unter beständiger Todesfurcht Leibeigne seyn mußten.

Es ist also auch hier gar nicht von dem die Rede, was das allgemeine Gesetz der Sterblichkeit betrift, sondern von den besondern Veranlaßungen der Todesfurcht, die der Jude hatte.

leiden, thun, Matth. 11, 12 sollte, wie schon Hr. D. Moldenhauer richtig bemerkt hat, übersetzt werden:

> Schon von den Zeiten Johannis bricht das Himmelreich mit Gewalt herein und die alle Hindernisse herzhaft überwinden, reißen es zu sich.

Der Sinn ist in Vergleichung mit Luc. 16, 16. „Von der Zeit an, da Johannes „gelehret hat, ist das Evangelium mit großem „Nachdruck verkündiget worden; aber die „willige freudige Annehmung desselben, erfo„dert auch keine gemeine Ueberwindung:“ S. Himmelreich.

Glaube:

In der zweyten Bedeutung, da es gewisse Ueberzeugungen, die den Keim guter Gesinnungen enthalten, anzeigt, nehme ich das Wort gleichfalls Luc. 17, 19. daß der Sinn sey: „Wenn die übrigen undankbaren „Menschen es lediglich meiner Erbarmung zu „danken haben, daß sie geheilt worden, so hast „du es deinen ehrlichen Gesinnungen zu dan„ken, dieser deiner Ueberzeugung, welchen „Dank und welche Demüthigung du Gott,

„deinem höchsten Wohlthäter, schuldig seyst, „und den Eifer ihr gemäß zu handeln:“ Alles andre, das Verlangen nach Hülfe, die Zuwendung zu Jesu, das Vertrauen auf seine Macht und Gnade, die Beobachtung äußerlicher Kirchengebräuche, dieß alles hatten die neun andern mit dem Samariter gemein; wodurch sich also der Samariter von ihnen unterschied, das war sein Glaube.

Hierher gehört nun auch noch die Stelle, Apostg. 17, 31, wo ich zuerst S. 210 die Bedeutung der Religion und des Christenthums überhaupt angenommen und übersetzt habe:

Jedermann die christliche Religion verkündigen läßt.

Ich bin aber nachher durch eine hierher gehörige Anmerkung des Herrn Prof. Fischer am angef. Orte veranlaßt worden der Sache weiter nachzudenken, und halte mich nun auch aus eigner Untersuchung mit ihm überzeugt, daß der Apostel sagen wolle, Gott habe durch die Auferweckung Jesu Christi jedermann den sprechendsten Beweis gegeben, daß er ihn zum Richter der Welt bestimmet habe, und man also übersetzen müsse:

Und alle hiervon zu überzeugen, ihn von den Todten auferwecket.

Herr Fischer verweiset deswegen besonders auf Kapheln, der im 2. Buch seiner Anmer-

merkungen S. 129. ff. diese Bedeutung der Redart weitläuftig aus den besten griechischen Schriftstellern, besonders dem Polybius, bewiesen hat. Da er denn aber nur eine einzige und nicht einmal ganz ähnliche Stelle aus dem Josephus S. 133. zur Bestätigung beygebracht hat, so füge ich noch folgende zwey bey, in welchen genau dieselbe Redart vorkömmt. Beyde sind aus dem zweyten Buch gegen den Appion, wo er das einemal §. 2. S. 469. f. sagt, er habe schon vorher (im ersten Buche) die Sache, von der daselbst die Rede ist, aus den Geschichtsbüchern der Phönicier überzeugend dargethan (τας πιςεις παρεσχον); und das zweytemal §. 30. S. 488, seine Landesleute glaubten zukünftige Vergeltungen nach dem Tode, den Versicherungen ihres Gesetzgebers und den göttlichen Beglaubigungen gemäß, του μεν νομοθετου προφητευσαντος, του δε Θεου την πιςιν παρεσχηκοτος.

Der S. 215. erläuterten Stelle Röm. 1, 17 ist das ganz ähnlich, was Gal. 3, 22. gesagt wird, und auch hier zu übersetzen:

Auf daß die Verheißung durch die Lehre des Christenthums denen, die sie annehmen, zu gut käme.

Glauben: Daß glauben an Jesum mit andern Worten eben so viel sey als seine Lehre annehmen, sie befolgen und in Ausübung bringen, ist die älteste Erklärungsart. Clemens

mens sagt ausdrücklich im 13. Cap. des 1. Buchs seines catechetischen Unterrichts S. 159: „Glauben nennen wir die Annehmung „des auch schon durch die Vernunft erkannten Wahren und Guten." Aber wenn das ist, warum werden wir nicht eben so gut angewiesen, an den Paulus, Petrus, Johannes zu glauben? So frage ich nur, weil es so oft in diesem Zusammenhang gefragt wird, um meine große Befremdung darüber zu bezeugen. Denn wem sollte nicht die Antwort von selbst beyfallen, die Jesus schon selbst seinen Bekennern in den Mund gelegt! **Einer ist euer Meister,** Matth. 23. 8. Also, weil das Evangelium die Lehre Jesu ist, die Apostel nur sie verkündigen sollten, nicht sich selbst und ihre eignen Einbildungen, werden wir nur zum Glauben an ihn verpflichtet und aus gleichen Grunde ist es einerley an ihn oder an sein **Evangelium** glauben.

Gläubige: Daß dieß oft nur überhaupt eine Benennung der Christen ist 2c. durch welche man sie von Juden und Heyden unterschied, ist in dem allgemeinen Sprachgebrauch gegründet. So werden durchaus im Coran die Anhänger des Mahomeds Gläubige genannt, zur Unterscheidung andrer Religionsbekenner. Die Stellen des neuen Testaments, in welchen diese Bedeutung anzunehmen, sind außer den angeführten folgende: Apostg. 2, 44. 4, 4. 5, 14. 9, 42. 13, 48.

48. 14, 1. 15, 5. 16, 1. 34. 17, 34. 18, 8. 27. 19, 18. 21, 20. 25. 1. Tim. 4, 3. (wo auch die Erklärung dabey steht, denen, die die Wahrheit erkennen) 5, 16.

Glieder, die auf Erden sind, Col. 3, 5. ist eine Beschreibung des Zusammenhangs und ganzen Systems lasterhafter Fertigkeiten; und sie tödten soviel, als ihnen entsagen.

Gleich: Dafür sollte Röm. 6, 5. in unserer Uebersetzung ähnlich stehen; s. begraben imgl. pflanzen.

Gottesdienst: Auch dieß sollte in der deutschen Uebersetzung noch weiter mit Amt oder Priesteramt verwechselt werden, Ebr. 9, 6. 21. 10, 2. 11.

Gottesfürchtige, sind mit ausdrücklicher Unterscheidung von den Juden, wie Apostg. 13, 16. 26. oder mit ausdrücklicher Meldung, daß sie zu Jerusalem gewohnt, imgl. in der Schule gewesen, 17, 17. vergl. 4. wie Apostg. 2, 5. 14. diejenigen zu verstehen, die zwar nicht gebohrne Juden waren, aber doch sich zur jüdischen Religion bekannten, Judengenossen, Apostg. 2, 12. 6, 5. Wo es aber Gottesfürchtige nach dem Gesetz, wie Apostg. 22, 12. heißt und besonders der Name hebräisch ist, verstehe ich für mein Theil eigentliche Juden, die auch beym Josephus sehr oft Gottfürchtende genannt werden. Zweifelhafter könnte es scheinen, ob man auch Apostg. 10,

2. 7.

2, 7. 16, 14. 18, 7. Judengenossen verstehen solle? Aber es fällt auch dieser Zweifel bey der ersten Stelle sogleich weg, wenn man dazu nimmt, daß Petrus V. 28. den Cornelius ausdrücklich einen Fremdling nennt, (s. das Wort); hingegen wird es von dem Just und der Lydia durch einige Nebenumstände wahrscheinlich, daß sie gleichfalls Proselyten gewesen. Es wäre nemlich sonst nicht zu vermuthen, daß Paulus in dem Hause eines völligen Heyden, sogleich würde aufgenommen worden seyn, und eben so wenig, daß Lydia sich würde an dem Versammlungsort der Juden zum gemeinschaftlichen Gebet eingefunden haben. Von dem Soldaten, der dem Apostel zur Wache gegeben war, bleibt es mir zweifelhaft.

Gottloser ist mir Ebr. 12, 16. soviel als ein Abtrünniger, Apostat: Dieß beweist, dünkt mich, der Zusatz unwidersprechlich, durch welchen Esau deswegen für profan erklärt wird, weil er seine Erstgeburt verkauft hatte. Die Erstgeburt war nemlich Gott besonders geheiliget, auf ihr ruheten besondre Vorzüge; wer nun seine Erstgeburt verkaufte, der entsagte damit gleichsam Gott: Die Ermahnung ist also der anderweitigen 3, 12. ganz gleichgeltend: Die bittere Wurzel, ist in der letzten Stelle das ungläubige Herz; das ein Hurer und Abtrünniger seyn wie Esau, eben soviel als hier, abtreten von dem lebendigen Gott: s. Hurer, Wurzel.

Grie-

Griechen, sind in den Schriften des neuen Testaments entweder die Heyden überhaupt zum Unterscheid der Juden Apostg. 16, 3. Röm. 1, 14. 16. 3, 9. 10, 12. 1. Cor. 1, 23. 10, 32. oder die unter den Heyden zerstreuten und griechisch redenden Juden, (s. Fremdling) Joh. 7, 35. 12, 20. Apostg. 9, 29. 11, 20. oder, Judengenossen, Apostg. 14, 1. 17, 4. 18, 4. 17. 19, 10. 17. 20, 21. oder endlich die Christen aus dem Heydenthum, Apostg. 6, 1. 21, 28. vergl. V. 24. 25.

Greulich, 2. Tim. 3, 1. genauer, mißlich, gefährlich.

Grund: 2. Tim. 2, 91. ist, meines Erachtens, der Grund Gottes die Hofnung unsrer zukünftigen Auferstehung, die sich auf die göttlichen Versicherungen im Evangelio gründet. Der Sinn würde also seyn: Diese Hofnung steht fest, aber wer sie fassen will, muß sich versichert halten, eines theils daß der Herr die Seinen bemerkt; anderntheils, daß der Christ der Ungerechtigkeit entsagen muß.

Gut: Die Redart Gutes thun, wird entweder von dem allgemeinen rechtschafnen Verhalten gebraucht, Röm. 2, 10. Eph. 6, 8. oder bedeutet im engern Verstandeso viel, als gutthätig seyn Gal. 6, 10.

H.

Haben: Marci 4, 13. und Luc. 19, 26. ist das wer da hat 2c. vermuthlich ein damals im gemeinen Leben sehr bekanntes Sprüchwort gewesen; gleich dem beym Marcus vorhergehenden, mit eben dem Maaß 2c. und dem anderweitigen, wer sich selbst erhöhet 2c. Man hat aber eine Sache, wenn man sie so besitzt, wie man soll.

Handel, 1, Theß. 4, 6. Auch hier hat man die einzige richtige Erklärung beynahe verloren gehen lassen. Der Apostel will vor wollüstigen Ausschweifungen warnen, wie der gantze Context deutlich macht. Mitten inne stehen diese Worte, und es läßt sich also schon deswegen nicht vermuthen, daß hier von der Gewerbtreue die Rede sey. Aber auch die beyden Zeitwörter sowohl als das Nennwort, welches eigentlich jede Sache, jedes Unternehmen, und so nicht selten vermöge einer gewissen Züchtigkeit im Ausdruck den ehelichen Beyschlaf bedeutet, verstatten es hier das Laster des Ehebruchs zu verstehen. Und diese Erklärung haben schon Theodoret und Theophylact angenommen. Man könnte also übersetzen:

> Daß niemand ausschweife, und beleidige durch vertrauten Umgang mit einer Fremden seinen Bruder.

Handreichung, bedeutet auch die Almosenaustheilung, Apostg. 6, 1. oder eine Beyhülfe

hülfe, das Almosen selbst, 11, 29. 12, 25. 2. Cor. 8, 4. 9, 12. 1. Tim. 5, 10.

Harren: Röm. 8, 19. ist der Zusatz ängstlich unnöthig und liegt wenigstens nicht in dem Begriff des griechischen Worts, wie denn Paulus selbst gleich nachher schlechtweg Hofnung, **warten**, sagt und eben so Phil. 1, 20. jenes Wort mit diesen verwechselt.

Haus: S. 224. sollte Z. 20. 21. es genauer heißen:

Das irdische Haus dieser Hütten —
— das leimerne Gezelt, das wir bewohnen.

Haushalter; s. noch Gnade.

Heiland. Zu den Stellen des neuen Testaments, in welchen Gott selbst so genannt wird, sind noch zu rechnen Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4.

Heiligen: Ebr. 10, 10. 14. 29. 13, 12. ist dies Wort auch noch von der Einweihung zum Christenthum, oder, wenn dieser Ausdruck dunkel scheinen könnte, von der Bestimmung, Aussonderung, zur bessern Religion, zum geistlichen Priesterthum, zu verstehen. Der Ausdruck wie ich schon kurz bemerkt habe ist ganz alttestamentisch und auf die Sachen des Christenthums angewendet: Das Volck war Gott geheiliget, d. i. er hatte es zu einem besondern Volck ausersehen; die Priester waren ihm geheiliget, d. i. zum Dienst im Tempel bestimmt; das Land war geheiliget, d. i. von andern durch ganz eigne Gesetze abgesondert u. s. w. Wenn also die,

so ehemals Juden und Heyden gewesen waren, zum Christenthum übergiengen, so hießen sie Geheiligte; Jesus war der, der sie heiligte, u. s. w. Rein deutsch würde ich also z. E. Hebr. 10, 14. übersetzen.

Durch Ein Opfer hat er mit Einmal den neuen Religionsbekennern völlige Losſprechung verschaft.

s. vollenden.

Herodis Diener, Matth. 22, 16. Marc. 3, 6. 12, 13. oder nach dem Grundtext Herodianer, waren Hofleute, die beym Herodes den nächsten Zutritt hatten, wie es auch der Syrer übersetzt.

Herr, Herrscher. Noch erinnere ich, daß auch Hieronymus in seinem Namens-Register 2. Band der Martianaeischen Ausgabe S. 154. und 170. das griechische Wort in der Bedeutung Herr mit dem hebräischen von derselben Bedeutung verwechselt.

Wie ferner der Apostel Judas, Gott den einzigen Beherrscher und Jesum den Herrn, nennt, so nennt ihn Petrus Br. 2. Kap. 2, 1. verg. V. 20. und 3, 2. gleichfalls also und Paulus verbindet beydes mit einander 1. Tim. 6, 14. 15. nur daß er für, der einzige Beherrscher, der allein Gewaltige, der einzige Dynast, Souverain, sagt. Es sind also im neuen Testament gleichgeltende Ausdrücke: Der allein wahre Gott; der allein Gewaltige; der einzige Beherrscher; der Herr aller Herren und König aller Könige.

End-

Endlich ist zu merken, daß Herr oder Meister, die Titel waren, die die Juden auch in Anreden ihren Lehrern gaben, Joh. 13, 13. 14. und daher beydes mit einander verwechselt wird, Joh. 20, 13, 16.

Herrlichkeit: Joh. 17, 22. ist das Lehramt zu verstehen, welches Jesus den Aposteln nach V. 18. übertragen hatte.

Herrschen, 1. Cor. 4, 8. ist der Sinn: Ihr seyd nach eurer Meinung schon genug unterrichtet, ihr braucht keine apostolische Weisung mehr (seyd schon satt, schon reich worden), ihr könnet eure eignen Lehrer seyn (herrschet ohne uns): Wollte Gott, daß es so wäre, daß wir denn nicht mehr für euch zu sorgen hätten.

Himmel; Himmel und Erde; himmlisch. Wegen dessen, was ich S. 237. ff. über die Redart Himmel und Erde, als eine Benennung der Juden und Heyden bemerkt habe, verweise ich gelehrte Leser auf des Herrn D. Ernesti opuscula theologica S. 439. ff. Schöttgen ist schon um diese Erklärung herumgegangen, aber er hat doch nicht den eigentlichen Punct getroffen. Wer die Redart anders erklärt, verliert als Lehrer der Religion den besondern Vortheil, aus so vielen Aussprüchen mehr, die Vereinigung der Völker zu einer Religion, als einen Hauptzweck des Christenthums beweisen zu können. Und wem sollte dies nicht das erfreulichste Geschäft seyn, Menschen, die sich so leicht und so ruhig

 über

über Religionsmeynungen trennen, an diese so wohlthätige Absicht recht oft erinnern zu können.

Daß himmlischer Vater S. 242. soviel als Allerhöchster sey, ist die eigne Erklärung des Lucas 6, 35. wo für, Kinder des Vaters im Himmel, Matth. 5, 45. Kinder des Allerhöchsten gesagt wird.

Hofnung. Wenn ich sage, daß dieses Wort vorzugsweise auch, wo es, wie in der Apostelgeschichte, schlechtweg steht, die Erwartung der zukünftigen Auferstehung bedeute, so verstehe ich unter schlechtweg, ohne die Beywörter, lebendige, gute, die sonst damit verbunden werden.

2. Thess. 2, 16. unterscheidet der Apostel ewiger Trost von der guten Hofnung: Ich denke also, daß er auch hier jene Erwartung verstanden habe, da es seinem Sprachgebrauch in der Apostelgeschichte gemäß ist, und ich ihn nicht einerley wollte sagen lassen.

Col. 1, 5. erkläre ich gleichfalls davon, theils in Rücksicht auf den unstreitigen Paulinischen Sprachgebrauch, theils weil sie zu den Anfangsgründen des evangelischen Unterrichts gehörte, auf welche sie der Apostel zurückwies (von welcher ihr zuvor gehört habt ꝛc.)

Tit. 3, 7. gilt derselbe Sprachgebrauch für mich und die apostolische Theorie, die Auferstehung zu dem Grund der Hofnung eines zukünftigen Lebens zu machen. Hoffen wir

allein

allein in diesem Leben auf Christum; und ist keine Auferstehung, sind ihm 1. Cor. 15. gleichgeltende Sätze.

Hurerey: Es ist wohl das Wahrscheinlichste hierunter Apostg. 15, 29. 21, 25. die Verheyrathung mit einer heydnischen Person zu verstehen. So wird in den mosaischen Recht diese Art der Verheyrathung mit der Theilnehmung an den Götzenopfern gleichfalls in einer Verbindung untersagt, 2. B. M. 34, 15. 16. und sie eine Hurerey genannt, 4. B. 25, 1. 2. So wird Esau ein

Hurer gescholten, Ebr. 12, 16. weil er gegen des Abrahams ausdrückliches Verlangen in Ansehung der Verheyrathung seines Sohns Isaac, und diesem zum Trotz, sich mit Töchtern der Cananiter verheyrathete: S. 1. B. M. 26, 34. 35. 28, 8. 9.

Hure, Ebr. 11, 31. behält seine eigentliche Bedeutung. So wird Rahab zweymal in der Geschichte genannt, Jos. 2, 1. 6, 22. es ist unerweislich, daß das hebräische Wort eine Gastwirthin bedeutet habe; Gasthäuser gab es damals überhaupt gar nicht: Dagegen war es sehr natürlich, daß Kundschafter, die verborgen bleiben wollten, bey einer solchen liederlichen Weibsperson einkehrten; ihre Wohnung an der Stadtmauer läßt auch nichts anders von ihr vermuthen und die vorsichtigen Maasregeln, die man hernach mit ihr nahm, daß man sie ausser dem Lager ließ, Jos. 6,

 23.

23. dient zum neuen Beweise, wie zu einer zureichenden Rechtfertigung der Weisheit und Frömmigkeit des damaligen Heerführers. Es ist überhaupt eine übel angewendete Delicatesse der Ausleger, oder Besorgniß, oder wie man es nennen will, wenn sie den Spöttlingen auszuweichen in dergleichen Erzählungen lieber die fremdesten Bedeutungen aufsuchen. Wozu doch so viele Umwege? Man lasse sie aus dem ganz natürlichen Vorgang auf die Wahrheit der Geschichte schließen, und frage übrigens herzhaft, was es nun weiter sey, und ob nicht selbst ein König, wenn er sein eigner Kundschafter seyn müßte, ohne alle Schändung seiner Majestät in einem berüchtigten Hause sich verbergen könnte?

J.

Inwendig, s. noch Reich.

Irdisch, s. noch Gefäß. Wie übrigens 2. Cor. 4, 7. richtiger irden übersetzt werden sollte, so müßte es auch genauer 2. Cor. 5, 1. leimern heißen, s. Haus.*

Irrthum: Mit der S. 248. aus dem zweyten Brief Petri angeführten Stelle, wo dieses Wort liederliche Ausschweifungen bedeutet, ist noch zu vergleichen Röm. 1, 27. wo es in derselben Bedeutung vorkömmt. Man vergleiche die griechische Uebersetzung Ezech. 33, 10.

Ju=

Judengenossen; Matth. 23, 15. Apostg. 2, 11. s. Fremdling im Wörterbuch und den Zusätzen, imgl. Gottesfürchtige; Griechen. Aus der ersten Stelle sieht man daß die Juden wenigstens dazumal sehr aufs Proselytenmachen ausgingen, und Philo, wie Josephus, bezeugen, daß zu ihrer Zeit die Menge der zum Judenthum übergetretenen sehr groß gewesen. Bey diesem heißt es im 2. B. gegen den Apion: Viele Griechen sind zu unsrer Religion übergetreten, und derselben treu geblieben. Und Philo versichert in der Gesandschaft an den Cajus, S. 577. des 2. Band. der Mang. Ausgabe, daß sie auch Fremdlinge als Mitbürger aufnähmen, sobald sie sich nach ihren Gesetzen richteten.

K.

Kind: Nachkommen bedeutet es auch in der bekannten Benennung Kinder Abrahams, die auch oft beym Josephus vorkömmt. Vielleicht hatten die Juden in spätern Zeiten sie sich geläufiger gemacht, um sich von den Samaritern desto mehr zu unterscheiden.

1. Cor. 13, 11. will Clemens von Alexandrien in seinem catechetischen Unterricht im 1. Buch S. 117. 118. von dem Zustand des Apostels im Judenthum verstanden wissen, und vergleicht damit Gal. 4, 1. ff.

Klarheit. Daß dafür in den angezeigten Stellen Herrlichkeit stehen sollte, hat Luther

schon zum Theil selbst erkannt, indem er Joh. 17, 22. in der ersten Ausgabe von 1522. Klarheit übersetzt hatte, wofür er nachher Herrlichkeit abdrucken lassen.

Klein: Der kleinste im Himmelreich, Matth. 5, 19. ist der Unwürdigste, so wie der Gegensatz groß, der Würdigste.

Kleingläubig, besser, kleinmüthig; Matth. 6, 30. (Luc. 12, 28) 14, 31. 16, 8. So hat Luther selbst übersetzt, 1. Thess. 5, 14.

Kleid; eigentlicher, Mantel, Oberrock; Marc. 11, 7. 8. 13, 16. Joh. 19, 2. — weiche Kleider, Matth. 11, 8. Luc. 7, 25. soviel als feine.

Knabe, Luc. 7, 7. nach dem alten deutschen Sprachgebrauch Knecht.

Knecht, s. Diener.* Wohlthat.*

Knechte der Menschen, 1. Cor. 7, 23. Die sich nach andrer verderbten Neigungen bequemen, sich von ihnen zum Bösen verführen lassen. Es ist eine beyläufige und durch das Knechte Christi im vorhergehenden Vers veranlaßte Erinnerung.

Kohlen, feurige, Röm. 12, 20. vergl. Sprüchw. 25, 22. Sie auf das Haupt eines andern sammlen, oder richtiger wie in der lezten Stelle häufen, heißt gewiß nichts mehr und nichts weniger als ihn am empfindlichsten strafen. Man sieht ja wohl, daß es eine sprüchwörtliche Redart gewesen, die man auch bey andern Gelegenheiten gebraucht: Der Vergleichungsgrund ist auch deutlich; denn em=

empfindlicher könnte wohl keine Strafe seyn, als diese, wenn sie wirklich an jemand vollzogen würde: Es ist hiernächst das, was wir so oft im gleichen Fall sagen, man könnte den nicht beßer strafen rc. und endlich so ein vortreflicher Gegensatz beym Salomo:

Du wirst ihn am empfindlichsten strafen, Gott wird dirs vergelten.

Die den Rath unapostolisch finden möchten, müßen bedenken, daß ja dadurch dem Feind kein Leid geschieht und der Beleidiger deswegen nicht die Absicht haben soll, dem andern wehe zu thun: Es ist von dem Erfolg die Rede.

König.

König aller Könige, 1. Tim. 6, 15. ist Gott nach einer den Juden sehr gewöhnlichen Formel die auch beym Philo vorkommt, z. E. von den zehn Geboten, S. 187. des 2. B. der Mang. Ausgabe.

Königlicher, ein Hofbedienter des Herodes; Matth. 8, 5. Joh. 4, 47. 49.

Kraft, Ebr. 7, 16. s. Leben.*

Kräfte des Himmels, Matth. 24, 29. Luc. 21, 26. sind das ganze Heer des Himmels, nach einem bekannten alttestamentischen Ausdruck, welcher denn 1. Chron. 13, 8. Nehem. 9, 6. gleichfalls in jenen Ausdruck von einem griechischen Uebersetzer verwandelt worden. Nur denke ich nicht, daß man die Sterne verstehen könne, da sie gleich vorher besonders genannt werden, und halte es für eine

Be=

Beschreibung, der Blitze, des Donners, Hagels, daß der Sinn wäre: alle Elemente werden durch einander gehen. Das Ganze ist am Ende eine sehr lebhafte Vorstellung des völligen Umsturzes der jüdischen Republick.

Kraft der Sünde, s. Stachel.*

L.

Laye, ein Ungelehrter, 1. Cor. 14, 16. 23. 24.

Leben: Gott leben, Röm. 6, 10. heißt soviel als, bey Gott leben, wie auch Josephus im Buch der Maccabäer §. 16. am Ende sagt: „Sie wußten, daß die um Gotteswillen sterben, Gott leben, wie Abraham, Isaac, Jacob, und alle Patriarchen." Hingegen bedeutet es Röm. 6, 12. Gal. 2, 9. Gott ergeben seyn, und dem Herrn leben, Röm. 14, 7. 8. ihm angehören, sein Eigenthum seyn. Und in dieser Bedeutung braucht Philo dieselbe Redart.

Leben. Der Ausdruck ewiges Leben, Ebr. 7, 16. und die ganze Redart, nach der Kraft des unendlichen Lebens, wie Luther übersetzt, haben den Auslegern von je her viel zu schaffen gemacht. Meine Meynung geht dahin, daß Kraft hier so viel sey, als der Rathschluß Gottes, nach Hiob 11, 6. Text und Gr. Uebersetzung verglichen, und also der Gegensatz von dem vorhergehenden Gesetz (wofür es auch schon Herr Abt Carpzov gehalten);

ten); dann das Nennwort Leben hier eben so Gültigkeit bedeute, wie das Beywort lebendig für gültig gebraucht wird, Ebr. 4, 12. und sonach die Uebersetzung wäre (s. S. 152):

Sondern nach einem Rathschluß von unendlicher Gültigkeit.

Die Carpzovische Uebersetzung ist:

Sondern nach einer solchen Verordnung, welche unveränderlich und unauslöschlich ist;

welches denn fast auf dasselbe hinausläuft.

Lebendig. Die Benennung der lebendige Gott kommt noch in folgenden Stellen vor, Matth. 16, 13. 26, 65. Joh. 6, 69. Ebr. 3, 12. 9, 14. 1. Tim. 4, 10. 6, 17. 1. Thess. 1, 9. Sie war den Juden sehr geläufig, wie man aus des Philo Schriften sieht, der aber auch eben so oft dafür der allerhöchste Gott sagt, (z. E. in der Schutzschrift gegen den Flaccus S. 524.) als beydes im neuen Testament mit einander in demselben Context verwechselt wird, als Marc. 5, 7. Luc. 1, 32. oder, mit dem hochgelobt, welches eben soviel ist; Marc. 14, 61. Luc. 6, 35. 8, 28.

Lebendig machen die Todten, heißt Röm. 4, 17. vergl. V. 19. soviel als den Unfruchtbahren Kraft zum Kinderzeugen geben.

Leibhaftig; s. Fülle.* Basilius in seiner Abhandlung vom heiligen Geist, im 8. Cap. §. 19. braucht eben das griechische Wort, wenn

er

er sagt, Gott wirkt nicht leibhaftig, d. i. wie ein Körper auf den andern.

Lindigkeit, s. gelinde.

Lob, sollte auch noch genauer Belohnung übersetzt werden, Röm. 13, 3. 1. Petr. 2, 14.

Loben; gelobet: Die Formel gelobet sey der da kömmt ꝛc. kömmt noch weiter vor Matth. 23, 39. Marc. 11, 9. 10. Luc. 13, 35. 19, 38. Joh. 12, 13.

M.

Machen; Apostg. 2, 36. Ebr. 3, 2. genauer verordnen; vergl. 1. Buch Sam. 12, 6.

Macht; dafür sollte gleichfalls Herrschaft in der Uebersetzung stehen, Luc. 4, 6.

Macht über alles Fleisch, Joh. 17, 2. Die Vollmacht zur Stiftung einer allgemeinen Religion: Ich vergleiche damit Matth. 28, 18. s. Himmel und Erde.

Mann:

Männer Israel, Apostg. 2, 22. (14. 3, 12. vergl.) 5, 35. 13, 16. alle Israeliten, ohne Unterschied der Stände.

Ein vollkommner Mann werden, Eph. 4, 13, geht nach der vorhergehenden Vergleichung nicht auf jedes einzelne Glied, sondern auf die Allgemeinheit der Christen. Alle zusammen machen Einen Leib aus, und wenn also das christliche Erkenntniß im Ganzen ausgebreitet und berichtiget wird, so wird die Gemeine ein vollkommner, erwachsener, Mann.

Mensch:

Mensch: Ich habe nichts dagegen, daß man unter den alten Menschen Röm. 6, 6. die sündliche Lebensart überhaupt verstehe, wie sie Juden und Heyden nach K. 1, 2, geführt hatten. Nur in den beyden andern Stellen S. 270. des Wörterbuchs, muß dieselbe auf die Heyden besonders eingeschränkt werden, da der Apostel in beyden von den Christen aus den Heydenthum und zu ihnen besonders redet. Auch läuft es am Ende auf eins hinaus, wenn man 2. Cor. 4, 16. unter den äußerlichen Menschen den Leib, und unter dem innerlichen die Seele versteht; wie schon Basilius es erklärte in der ersten Rede vom Bau des Menschen §. 7. — „Aber so nimmt ja der Apostel einen gedoppelten Menschen an? Allerdings! Einen sichtbaren und einen unter diesen sichtbaren „verborgenen; der eigentlich der Mensch ist. „In uns haben wir den Menschen. — — „Ich bin derselbe innerliche Mensch; was „außerhalb ist, bin nicht ich, sondern es ist „das Meine:" u. s. w.

Menschlich:

Menschlicherweise reden, 1. Cor. 9, 8. eine Sache nur erläutern: Man könnte übersetzen: Oder sind das nur willkührliche gute Gewohnheiten, aus denen sich nichts beweisen läßt?

Menschlicherweise wandeln, 1. Cor. 3, 3. nach Leidenschaften handeln.

Menschlicher Meinung, 1. Cor. 15, 32. so zu reden. — Habe ich nicht zu Ephes mit wilden Menschen, so zu reden, wie mit Thieren gestritten? s. Apostg. 19.

Misbrauchen: Auch 1. Cor. 9, 18. sollte dafür schlechtweg brauchen in der Uebersetzung stehen; da sich kein Mißbrauch in dem Denken läßt, was man die Freyheit hat zu thun und in der Maaße zu thun. Es müßte also heißen:

> Ist das etwa meine Vergeltung, daß ich das Evangelium umsonst predige, und mich der Freyheit, die ich als Lehrer hätte, (am Evangelio) nicht bediene?

So braucht Philo das hier erklärte zusammengesetzte griechische Wort oft für das einfache: Z. E. gegen den Flaccus S. 525. „Sie (die Feinde der Juden) brachen ihre „Werkstätte auf, raubten alles und brauchten „es wie ihr Eigenthum."

Mittler: Wollte jemand behaupten, der Apostel habe durch die Mittlerschaft Jesu gewiß mehr anzeigen wollen, als ich davon S. 274. behauptet, so könnte ich eben so kurzweg dagegen sagen, er hat gewiß nicht mehr damit anzeigen wollen. Sagt er mir aber, wie es seyn sollte, nach meiner Ueberzeugung hat er mehr sagen wollen, so versichere ich ihn, daß dies nicht die meinige sey, und so scheiden wir in großem Frieden, wie es auch seyn sollte, voneinander. Doch will ich bey

Ver-

Versöhnung noch alles hierhergehörige zusammenfassen.

Mühselig seyn, genauer, ermüdet seyn, wie Luther schon selbst das griechische Wort übersetzt hat, Joh. 4, 6. er war müde.

N.

Nahe seyn; Eph. 2, 13. ein Mitglied der christlichen Gemeine seyn: V. 17. gewesen seyn, ein Jude seiner Herkunft nach seyn, im Gegensatz der Fernen, d. i. Heyden, und beydes in Beziehung auf das Christenthum.

Name: Joh. 2, 23. steht schon in der ersten Ausgabe der Lutherschen Uebersetzung v. J. 22. an ihn, vor, an seinen Namen. Und so verwechselt selbst Paulus das im Namen Christi 2. Cor. 5, 20. mit, an Christus statt: s. beten.*

Natur. Mit der aus dem Josephus zur Erläuterung dieses Wortgebrauchs von der irrdischen Herkunft angeführten Stelle ist noch die ganz ähnliche beym Philo in der Nachricht von der Gesandschaft an den Cajus S. 569. zu vergleichen. — Alle Völker sind von Natur, vermöge eines Nationalhasses, Feinde der Juden. —

In diesem Verstande kann nun auch von Natur genommen werden, Gal. 4, 8. — Die ihrer Herkunft nach, als sterbliche Menschen, nicht Götter sind; auch selbst Röm. 2, 14. so bald man das, von Natur, zu den

 vor-

vorhergehenden, die das Gesetz nicht haben, zieht, daß die Uebersetzung wäre:

Denn wenn die Heyden, die ihrer Nationalverfassung nach, das mosaische Recht nicht haben, doch thun was in demselben von allgemeiner Verbindlichkeit ist.

Der Bedeutung, die ich 1. Cor. 11, 14. annehme, kann zur Bestätigung dienen, daß Plato in einem ähnlichen Fall, das aus dem ungeschriebenen Gesetz herleitet, was der Apostel die Natur nennt: Er sagt nemlich, nach dem Bericht des Laertius im dritten Buch, im 86. Abschnitt: „Es sey durch das „ungeschriebene Gesetz den Männern verboten, „in weiblicher Kleidung zu gehen."

Nazarener, wurden die Christen von den Juden genennt, Apostg. 24, 5.

Nebeneinkommen, Röm. 5, 20. dazwischenkommen.

Nehmen, gehet in der von Jesu selbst beym Abendmal gebrauchten Darreichungsformel darauf, daß ein jeder sich von dem getheilten Brodt, und die ihm dargereichte Portion Wein, eigenhändig nahm.

Nothdurft Armenpflege, Apostg. 6, 3. hingegen Phil. 2, 25. vergl. 4, 10. ff. bes. 16. das Almosen, die Beysteuer selbst.

Phil. 4, 19. sollte die Uebersetzung seyn:

Gott schenke euch ein reichliches Auskommen.

Nüchtern seyn, von Lehrern gesagt, 2. Tim. 4, 5. ist auch nach der schon gegebenen allgemei-

meinen Erklärung zu verstehen, und schließt den Fleiß, die Treue und die Klugheit im Amte in sich.

O.

Oberster:

Oberste dieser Welt, 1. Cor. 2, 6. verglichen 8. die jüdische Obrigkeit. Dieß ist die älteste Erklärung der berühmtesten Ausleger; s. den Clemens in den vermischten Werken im fünften Buch S. 659. Doch hierüber ist wohl eben kein Streit! Aber warum nun über Fürst der Welt? S. Welt-Fürst.

Offenbahr:

Offenbahr seyn wollen, in öffentlichen Ansehen leben wollen; Joh. 7, 4.

Ohne: Ohne Gott in der Welt leben, Eph. 2, 12. könnte heißen ein Abgötter, Ungläubiger seyn, wie es auch schon Ignatius im Brief an die Tralltaner erklärt. Allein da der Apostel hier nicht von der Verschuldung der Heyden, sondern ihren ehemaligen äußerlichen Unterscheidungen von den Juden redet, und ihnen also keine Vorwürfe machen will, sondern nur ihren weiten Abstand von den Juden zeigen; so wäre ich geneigt es von der so scheinenden Zurücksetzung anderer Völker in dem Wohlgefallen Gottes zu verstehen. So thut er keinem Volck, sagte der Jude, noch läßet sie wißen seine Rechte;

Ps. 147, 20. Wohl dem Volk deß der Herr ein Gott ist! 144, 15. Und Paulus, du rühmest dich Gottes, Röm. 2, 17. Ist Gott allein der Juden Gott? 3, 29.

So ist gleich vorher ohne Christo seyn, wie es mir scheint, soviel als, kein Nachkomme Abrahams seyn, aus dessen Geschlecht der Meßias herkommen sollte: Es wäre also die Steigerung: Kein Nachkomme Abrahams seyn (ohne Christo); kein israelitischer Bürger; keine unter göttliche Autorität verordnete gottesdienstliche Gebräuche haben, (fremd seyn von den mit besondern Verheissungen verbundenen Bündnissen); keine Hofnung (des Meßias); von Gott ganz verworfen seyn.

Opfer, opfern; die Zusätze was das Opfer Jesu anlangt, siehe bey versöhnen.*

Phil. 4, 18. ist angenehm Opfer, das freywillige Geschenk, das die Philipper Paulo überschickt hatten, V. 10. 17.

Geopfert werden, 2. Tim. 4, 6. Phil. 2, 17. Das griechische Wort ist hergenommen von den Tranckopfern und besonders in der lezten Stelle eine fortgesezte Vergleichung. Die Heyden waren gleichsam das Schlachtopfer, das Gott dargebracht wurde; Paulus opferte sie, Röm. 15, 16. d. i. er verkündigte ihnen das Evangelium; indem er nun darüber seine Kräfte zusezte, vergleicht er sich mit dem Wein, welcher auf das Schlachtopfer gegoßen wurde, 4. B. M. 15. Man

müßte

müßte also um diese Vergleichung in der Uebersetzung merklich zu machen, etwa sagen: Ob ich gleich über dem Opfer eures Glaubens zum Trankopfer werde; und das heißt denn ohne Vergleichung; ob ich gleich über eurer Zubereitung zum Christenthum meine Kräfte verzehre.

Ort, s. beten.*

P.

Paradies; Luc. 23, 43. 2. Cor. 12, 4. Es ist ausgemacht daß die Juden unter dem Paradies und dem Schoos Abrahams beynahe einerley Zustand der künftigen Glückseligkeit verstunden. Aber dabey ist es auch mir höchstmuthmaßlich, daß wenigstens die Pharisäer sich den Ort dabey dachten, an welchen die Frommen bis zum Einbruch des tausendjährigen Reiches sich aufhielten. Man mag indeß eine Erklärung annehmen, welche man will, so war es für den Schächer allezeit eine Versicherung seiner nahen höhern Glückseligkeit: Herr D. Barth hat nur für meinen Geschmack zu blühend übersetzt: —

Ich versichre dich heilig, daß du noch heute mit mir in den Gefilden der Seligen seyn wirst: —

Sonst ist der Gedanke sehr richtig übergetragen und jedem die Erklärung freygelassen.

Pflanzen, verkündigen, Jac. 1, 21. (das unter euch verkündiget worden.)

Gepflanzt werden zu gleichem Tode, Röm. 6, 5. den Herrn Jesu im Grabe als Täufling unter dem Wasser in Absicht auf seinen Tod ähnlich werden: s. begraben, gleich.*

Philosophie. Es fragt sich noch welche Philosophie, die heydnische oder jüdische, hier gemeint sey. Ich bin für das letzte und verstehe das damalige besonders Pharisäische Judenthum: Denn einmal erklärt sich der Apostel gleich selbst durch die Zusätze, Menschen Lehre, (eigentlich Menschen-Aufsätze, Gebote) Satzungen der Welt — und dann war es besonders den Alexandrinschen Juden, die also unter den Griechen lebten, sehr geläufig um dieser Willen ihre Religion Philosophie zu nennen; S. z. E. den Philo in dem Bericht von der Gesandschaft an den Caius, S. 568. und den Josephus im ersten Buch gegen den Appion, §. 10. S. 443. Die wahre unsectirische Philosophie, hat der Apostel gewiß so wenig verwerfen wollen, als die geläuterte Vernunft. Man kann hierüber ein sehr richtiges Urtheil des Clemens von Alexandrien nachlesen im ersten Buch der vermischten Schriften, §. 2. 5. S. 27. 331.

Pochen, Tit. 1, 7. ein Schläger seyn.

Predigt von Christo; 1. Cor. 1, 6. die gantze christliche Lehre; s. Christus.

Preisen, Röm. 3, 5. vergrößern, Gelegenheit geben, daß die Güte Gottes noch herrlicher erscheint.

R.

Raub: Luc. 11. 22. genauer, die Beute; s. 2. B. M. 15, 9. Sprüchw. 16, 19. Zacha. 14, 1. die griechische Uebersetzung.

Phil. 2, 6. wäre nach S. 310, das Wort gierig, vielleicht noch bequemer als, eifersüchtig.

Reden, genauer, lehren; Apostg. 4, 29. 5, 20. 40. 11, 19. 14, 25. 16, 6. 1. Cor. 2, 7. 13. 2. Cor. 2, 17. Phil. 1, 14. Col. 4, 2. 1. Thess. 2, 4. Tit. 2, 1. 15. 1 Petr. 4, 11.

Rede; richtiger, Lehre; Joh. 8, 31. 37. — Erzählung, Luc. 1, 1. Apostg. 1, 1. Joh. 4, 39. Begebenheit, Apostg. 5, 24. Gerücht, Luc. 7, 17. Apostg. 5, 24. Vorfall, Apostg. 16, 36. Vorschlag, Apostg. 6, 5. Gespräch, Col. 4, 6.

Redner; Apostg. 24, 1. wird Tertullus so genannt, weil er die Anklage der Juden vortrug. Durch dergleichen römische Sachwalter mußten die Juden vor den römischen Richtern ihre Sachen anbringen.

Reichthum, der Herrlichkeit, Röm. 9, 23. vergl. Eph. 3, 16. muß vielmehr übersetzt werden, überschwengliche Majestät: So auch,

Reichthum der Gnade, Eph. 1, 6. überschwengliche Gnade, wie Luther gleich vorher sehr gut übersetzt hat, herrliche Gnade.

Reinigung: Von der Reinigung der Menschen durch Jesum, s. versöhnen:* Daß aber die Reinigung von Sünden eines jeden eigne Sache seyn solle, ist besonders erweislich aus 2. Petr. 1, 9. — Joh. 3, 25. ist vermuthlich die Taufe Johannis und der Jünger Jesu, (V. 22. und 4, 2.) zu verstehen und über den Vorzug der einen vor den andern, zwischen beyden Theilen der Streit entstanden.

Reines Herzens seyn, geht allerdings nach den hebräischen Sprachgebrauch auf die Ehrlichkeit der Gesinnungen; s. Ps. 24, 4. Clemens erklärt es auch dahin im 6. Buch der vermischten Schriften §. 14. Durch den Zusatz, in denen kein Falsch ist: Und so ist Liebe aus reinen Hertzen, 1. Tim. 1, 5. aufrichtige Liebe.

Reisen; 1. Cor. 9, 7. zu Felde gehen; Kriegsdienste thun.

S.

Sabbath: Den Sabbath brechen, Matth. 12, 5. Joh. 5, 18. die an denselben verordnete Ruhe von Arbeiten unterbrechen.

Säen; s. Friede.

Sagen, wie reden, soviel als lehren, Marci, 2, 2. (vergl. V. 13. 4, 1.) 4, 33. 1. Theß. 1, 8.

1, 8. 2, 2. 16. Ebr. 13, 7. — verordnen Luc. 2, 24.

Same: Bey Samen Abrahams, sind noch die Stellen Ebr. 2, 16. Röm. 9, 7. zu merken: Same Davids, Röm. 1, 3. sind also auch seine Nachkommen. Luther hätte übrigens das Wort Kinder dafür brauchen sollen, Matth. 22, 25. ff. Marc. 12, 19. Luc. 20, 28. ff. daß er seinen Bruder Nachkommen verschaffe. u. s. w

Satan; Teufel: Insofern beyde Wörter eigentlich einen Verleumder bedeuten, hat Luther schon selbst Lästerer übersetzt, Eph. 4, 27. 1. Tim. 3, 7. Lästerinnen, Tit. 2, 3. und Schänder, 2. Tim. 3, 3. Man nehme nun aber an, daß er in der ersten Stelle

Gebet nicht Raum den Teufel, oder den Satan.

übersetzt hätte, und seitdem mancher, oder der größte Theil, wie es gewiß geschehen seyn würde, in dem öffentlichen Unterricht nach Anleitung dieser Uebersetzung, von dem Teufel als den Urheber sündlicher Einbildungen und Begierden geredet; welchen Unwillen würde der gegen sich erregen, der zu unsern Zeiten anfienge sie vor Verleumdungen zu erklären? So geht es wenigstens mit allen den Stellen die ich S. 330. angeführt und so schwer fällt es das durch die Uebersetzung verwöhnte Ohr, richtigen Auslegungsgesetzen unterthänig zu machen.

1. Theſſ. 2, 18. verſtehe ich Satan gleichfalls von den Verfolgern und Widerſachern des Apoſtels beſonders unter den jüdiſchgeſinnten; hingegen 2. Cor. 2, 11. 11, 14. nehme ich es in der Bedeutung einer geiſtigen Subſtanz: Er ſelbſt nimmt das Anſehen eines reinen, guten, Engels an, womit vermuthlich auf die Erklärung der Verführung der erſten Menſchen durch den Satan geſehen wird.

1. Tim. 5, 15. es ſind ſchon etliche dem Satan nachgewandelt, wie überſetzt werden ſollte, iſt vielleicht in gleicher Rückſicht geſagt, und der Sinn: Sie ſind ſchon auf Abwege gerathen, nach V. 13.

1. Cor. 5, 5. 1. Tim. 1, 20. Das Uebergeben dem Satan, war eine apoſtoliſche Ausſchlieſſungsformel aus der Gemeine mit einer Ankündigung gewiſſer zeitlicher Uebel verbunden. Darauf gehen in der letzten Stelle die Ausdrücke, im Namen Jeſu Chriſti in eurer Verſammlung, mit der Kraft Jeſu Chriſti womit 2. Cor. 2, 6. 7. zu vergleichen iſt.

Die einzige Stelle, welche dem entgegen zu ſeyn ſcheinen könnte, was ich S. 329. behaupte, daß Jeſus und die Apoſtel die Lehre vom Teufel nie geradezu und in eigentlichen Anweiſungen zu einem Erkenntnißſtück der allgemeinen Religion gemacht, iſt Matth. 13, 39. vergl. Luc. 8, 12. Allein auch ſie iſt, genauer betrachtet, eher ein Beweis dafür,

da

da Jesus in der Anwendung der gegebenen Erläuterung V. 40. — 43. weiter keinen Gebrauch davon macht, oder seinen Aposteln machen lehrt.

Satzungen; Col. 2, 14. hat Luther dieses Wort gleichfalls am rechten Orte gebraucht. Von dergleichen willkührlichen Vorschriften der jüdischen Obersten wird übrigens das damit ausgedrückte griechische Wort auch sonst von den Alexandrinschen Juden gebraucht, z. E. 2. Maccab. 10, 8. von der Anordnung einer allgemeinen jährlichen Feyer.

Sauerteig: Es noch genauer zu sagen, ist Matth. 16, 6. der Sauerteig der Pharisäer ihre Heucheley, nach Luc. 12, 1. und der Sadducäer, ihre Freygeisterey.

Schalk, Matth. 6, 23. richtiger, krank, s. einfältig.

Schatzung, besser, Zählung, Luc. 2, 2.

Schlange: 2. Cor. 11, 3. läßt es der Apostel unentschieden, wie man die Erzählung von der Schlange in der Geschichte vom Fall zu verstehen habe: Dagegen erklärt sie der Verfasser der Offenbahrung, Joh. 12, 9. vom Teufel.

Schmerzen des Todes, Apostg. 2, 24. genauer des Todes Bande, verglichen mit Ps. 18, 5.

Schooß Abrahams, Luc. 16, 22. 23. Es ist schon für sich deutlich, daß die Redart, im Schooß Abrahams sitzen, eine Beschreibung der Glückseligkeit nach dem Tode sey. Ich finde

finde aber doch nöthig noch folgendes zu bemerken, weil es eben noch nicht so genau bemerket worden.

Zuerst sind die Redarten, im Paradies seyn, und Matth. 8, 11. mit Abraham Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, von dieser noch in so weit unterschieden, daß hierdurch ein höherer Grad der Ehre angezeigt wird, insofern nach damaligen Sitten, dem andern im Schooß sitzen, so viel hieß, als zunächst bey ihm sitzen; und wie ich mehr muthmaße, auch jene Redarten nicht ganz einerley.

Hiernächst redete man auch nach den damaligen jüdischen Sprachgebrauch von einem Sitzen im Schooß Isaacs und Jacobs: So läßt Josephus die sieben Brüder im Buch von den Maccabäern S. 514. §. 13. sagen: „Laßt uns mit aller göttlichen Entschließung gegen die bevorstehenden Martern „wafnen, damit uns nach dem Tode Abraham, Isaac und Jacob in ihrem Schooß „aufnehmen mögen, und alle unsre Vorfahren loben."

Wenn man nun drittens annimmt, daß die Juden, besonders die Pharisäer, das Paradies für einen Mittelort hielten, den die abgeschiedenen Frommen bis zum Einbruch des tausendjährigen Reiches einnähmen, so würde dann das Sitzen im Himmelreich mit Abraham die allgemeine höhere Glückseligkeit in dem tausendjährigen Reiche selbst, und

das

das Sitzen im Schooß Abrahams, Isaacs und Jacobs, einen besondern Vorzug in demselben anzeigen. Wie ich nun aber nicht leugne, daß diese Erklärung zu verschiedenen Zeiten und nach der Verschiedenheit der Denkungsart auch zuweilen anders bestimmt worden; so ist es zum allgemeinen christlichen Gebrauch genug zu wißen, daß die hier erklärte Redart überhaupt den Stand zukünftiger Vergeltung und außerordentlicher Freuden und Ehren anzeiget: s. Paradies.

Schrift:

Die Schrift brechen Joh. 10, 35. Hebr. 10, 28. vergl. 7, 18. ist soviel, als sie aufheben, für ungültig erklären: s. auflösen.

Die Schrift wißen, ein jüdischer Gelehrter seyn; Joh. 7, 15. Man könnte nach unsrer Art zu reden übersetzen:

Wie kann dieser ein Gelehrter seyn, da er nicht studiert hat?

Schriftgelehrter: Ich setze noch zum mehrern Beweis deßen was ich im Wörterbuch hierüber gesagt habe, die Zeugniße des Josephus und Origenes hinzu. Dieser braucht dasselbe griechische Wort das Luther Schriftgelehrter übersetzt, von den römischen Rechtsgelehrten im 13. Kap. der auserlesenen Anmerkungen S. 106. und Josephus läßt dem Eleazar im Buch von den Maccabäern §. 5. S. 104. auf seine Rechtsgelehrsamkeit sich berufen, den

den er vorher einen Rechtserfahrnen mit demselben Wort genannt hatte.

So sind die Schreiber oder Fürsten des Königs, wie Luther verschiedentlich übersetzt, 2. Chron. 24, 11. Esther 3, 12. unsre geheime Canzelisten.

Schule: In allen Städten, Dörfern, und Flecken des jüdischen Landes, waren dergleichen, habe ich zuerst gesagt, und setze noch hinzu — auch außer dem jüdischen Lande, wo sich Juden aufhielten, nach folgenden Schriftstellen, Apostg. 9, 2. 17, 1. 10. 17. 18, 4. 7. 19. 26. 19, 8. 9. den ausdrücklichen Zeugnißen des Philo und Josephus und den Inhalt eines Decrets der Halicarnaßischen Republick in den jüdischen Alterthümern des letztern XIV. 10, 23. — der Schluß von diesen lautet: „Wir wollen, daß „den Juden freystehen soll ihre gottesdienstli„che Gebräuche nach ihrem Gesetz abzuwarten, „den Sabbath zu feyren und Bethäuser am „Meer anzulegen.“ Hiermit ist denn besonders Apostg. 16, 13. zu vergleichen, wo auch eines Bethauses gedacht wird, das am Wasser gelegen. Vermuthlich legte man sie am Wasser an, um die dabey üblichen Reinigungen desto bequemer verrichten zu können. — Philo versichert in dem Bericht von der Gesandschaft an den Caius, S. 565. 568. es wären zu Alexandrien in allen Quartieren der Stadt viele dergleichen Bethäuser gewesen, und dem Kayser sey nicht unbekannt ge-

gewesen, daß selbst in Rom dergleichen vorhanden wären.

Schwach; s. auch Gewissen.

Schwächen: Röm. 8, 3. s. Fleisch. und Gal. 4, 9. welche Stelle gantz gleich ist. Was der Apostel im Br. an die Römer von dem Unvermögen des Gesetzes sagt (wie eigentlich was dem Gesetz unmöglich war, übersetzt werden sollte) dafür beschreibt er im Br. an die Galater die Satzungen als dürftig, und statt daß er dort sagt, es sey selbst wegen des Fleisches, sinnlicher Gebräuche, zu schwach gewesen, dafür redet er hier von schwachen Satzungen.

Secte, wird in einem übeln Verstande genommen, Apostg. 24, 5. vergl. 14. Hingegen überhaupt von einer Religionspartheyy, Apostg. 5, 17. 15, 5. (26, 5.) 28, 22.— 2. Petr. 2, 1. bestimmet der Zusatz verderblich den Nebenbegriff der Verwerflichkeit und 1. Cor. 11, 19. der Zusammenhang, daher auch Luther hier nicht unrichtig Rotten übersetzt hat.

Segen: 2. Cor. 9, 5. zeigt dieses Wort aus den bereits angeführten Gründen, ein reichliches Almosen an, dem der Geitz d. i. ein mageres Geschenk entgegengesetzt wird.

Gott segnen: dafür hat Luther schon selbst richtiger, Gott loben übersetzt, Jac. 3, 9.

Seele: Die Stellen, in welchen Luther schon selbst für Seele gleich verständlicher Leben übersetzt hat, sind: Matth. 6, 25. 10, 39. 16, 25. 20, 28. Marc. 3, 4. 8, 35. 10, 45. Luc. 6, 9, 12, 22. 14, 26. Joh. 10, 12. 15. 17. 12, 25. 15, 13. 1. Thess. 2, 8. 1. Joh. 3, 16.

In den bekannten Ausspruch Jesu Matth. 10, 28. Luc. 12, 5, behält es die Bedeutung dessen, was von uns nach dem Tode fortlebt. Josephus läßt die sieben Brüder im Buch der Maccabäer §. 3. auf eine ähnliche Weise sagen: „Laßt uns nicht einen „Menschen fürchten, der unsern Leib zu töd„ten trachtet; ein weit größeres Unglück „erwartet an dem Ort der ewigen Pein „die Uebertreter des göttlichen Wil„lens."

Sehen, erkennen; Joh. 6, 40. 12, 45. 3. Br. Joh. 11, in Vergleichung mit Matth. 11, 27. und nach der ausdrücklichen Erklärung des Worts sehen durch erkennen, 1. Joh. 3, 6.

Selig ꝛc. Apostg. 4, 12, steht dasselbe Wort, welches sonst im N. T. auch von leiblichen Genesungen gebraucht wird, z. E. Luc. 8, 50. Ich finde es nun zwar weder unschicklich noch ungewöhnlich, wenn Petrus von der leiblichen Errettung oder Heilung eines lahm gewesenen Menschen Gelegenheit genommen hätte, von der geistlichen Errettung und der allgemeinen Verbesserung der Menschen durch Chri-

Christum zu reden. Aber das hindert mich hier so etwas anzunehmen, daß diese Erklärung angenommen, er etwas gesagt haben würde, worüber er nicht befragt worden war, und welches also gar nicht zu seiner Vertheidigung gehörte. — Das Verhör lief darauf hinaus, daß er sagen sollte: Wer ihnen die Vollmacht zu der Heilung des kranken Menschen gegeben, sie zu Aerzten verordnet habe? V. 7. Darauf antwortet nun Petrus zuerst V. 9. Es sey doch eigen, daß sie einer Wohlthat wegen zur Verantwortung gezogen würden; und dann gerade zu V. 10. daß sie es als Bevollmächtigte Gottes und Jesu gethan; den V. 11. die Juden verworfen hätten; und der V. 12. allein solche Wunder verrichten könne. So stelle ich mir wenigstens den Zusammenhang vor, will aber niemand abhalten, die Redart selig werden in der andern Bedeutung des glücklich werden zu nehmen, die ich ja auch selbst in andern Stellen annehme.

Eben so kann auch Apostg. 16, 30. 31. (nach S. 341.) diese Bedeutung statt finden, daß die Frage wäre: was muß ich thun, daß ich wahrhaftig glücklich werde? nnd die Antwort: Werde ein Christ. Ich habe die Frage so verstanden: Was muß ich thun, um ein Christ zu werden? und würde darnach in der Antwort übersetzen: Nimm aufrichtig die Lehre Jesu an, so bist du es.

Hebr. 7, 25. mag man übersetzen: Daß er von aller Verdammung, oder, beständig fort, befreyen kann, so läuft es auf eins hinaus, indem das Beywort aller, dieses beständig fort, in sich schließt: Auf die Erklärung kommt es an, wie er beständig fort helfe? S. Versöhnung.*

Sinn:

Von Sinnen kommen, bestimmter, ohnmächtig werden; Marc. 3, 21.

Sold der Sünden, Röm. 6, 23. d. i. Lohn; wie schon die alten griechischen Wörterbücher bemerken.

Söller: Apostg. 1, 13. 9, 37. 10, 9. 20, 8. 9. Hierunter sind abgelegene und an das Hauptgebäude hinten angebauete Boden und Säle zu verstehen; wie schon die Vergleichung dieser Stellen untereinander beweiset.

Sohn Gottes: Jesus, habe ich gesagt, und die Apostel verbinden oder verwechseln die Benennungen Sohn Gottes und Meßias miteinander: Man kann nun noch hinzusetzen daß dies auch überhaupt der damalige Sprachgebrauch der Juden war, nach Matth. 26, 63. Luc. 22, 67. 70. 4, 41. Joh. 1, 49. 11, 27. 20, 31.

Spiegel, wollen 1. Cor. 13, 12. einige von einem Glasstein erklären, dergleichen man ehemals zu Fenstern gebraucht, und durch die man nur sehr dunkel sehen können: Allein so schiene mir der Zusatz im dunkeln Wort, wie Lu-

Luther aber unverständlich übersetzt, überflüßig zu seyn, und überdem braucht Jacobus 1, 23. dasselbe griechische Wort, wo es die gantze Vergleichung erfodert ein reines und helles Glas zu verstehen: Ich übersetze also:

Wir sehen jetzt durch einen dunkeln unpolierten Spiegel, dann aber ꝛc. s. Angesicht.

Der Apostel will also hier theils die Dunkelheit theils die Mangelhaftigkeit des damaligen christlichen Erkenntnisses beschreiben.

Sprüchwort; genauer Räthsel, Joh. 16, 25. 29. — Solches habe ich euch etwas dunkel gesagt; aber es kommt die Zeit, daß ich nicht mehr so räthselhaft mit euch reden werde.

Stachel, Apostg. 9, 5. der Stecken des Treibers, der am äusserste Ende spitzig war; s. löcken:

des Todes, 1. Cor. 15, 55. 56. ist mit andern Worten die Gewalt desselben. So erklärt sich der Apostel selbst indem er nachher in einer Art von Steigerung Kraft der Sünde sagt. Diese beschreibt er nun als die Gewalt des Todes, d. i. das, was den Tod so herrschend macht, (Röm. 5, 12. 14.) und wie es nun weiter heißt, die Kraft aber der Sünde, das, was diese so herrschend macht, (Röm. 7, 8. 9. 11.) ist das Gesetz, das der verderbte Mensch muthwillig übertritt.

Strafen: 2. Tim. 2, 25. ist es vielmehr soviel als unterweisen: Luther hat hier überhaupt den Schluß des vorhergehenden Verses dazu genommen nicht richtig übersetzt: — Es sollte heißen — Lehrhaftig, sich nicht aufbringen lassen, und die Gegner mit Sanftmuth belehren; ob ihnen Gott 2c.

Stunde, Leiden; Marc. 14, 35. Joh. 12. 27.

Stündlein, das böse, die Zeiten der Verfolgung; Eph. 6, 13.

Sünde: Nach S. 348. f. kommt dieses Wort noch weiter vor in der Bedeutung — des Unglaubens Ebr. 3, 13. vergl. 17. 18. vielleicht auch Ebr. 12, 3. — und wollüstiger Ausschweifungen, Joh. 5, 14. 2. Tim. 3, 6.

in Sünden gebohren seyn; s. gebohren seyn.*

T.

Taufe, taufen; Marc. 7, 4. und Luc. 11, 38. wird auch jedesmal im griechischen von den leiblichen Reinigungen das Wort gebraucht, welches nachher durch den Gebrauch der christlichen Kirche unsrer Taufhandlung eigen geworden.

Getaufet werden auf jemand, 1. Cor. 10, 2. vergl. 1, 13. 15. ihm zum Gehorsam und zur Nachfolge feyerlich verpflichtet werden.

Thei=

Theilen; ist (sollte ich gleich anfangs genauer gesagt haben) soviel als lehren und also 2. Tim. 2, 15. das Wort der Wahrheit recht theilen, die Lehren der Religion gründlich vortragen ꝛc. So übersetzt es der Syrer durch recht lehren, und der lateinische Uebersetzer auf ähnliche Art; und vielleicht daß der Apostel nach der Vermuthung des Nic. Fullers, in seinen theologischen vermischten Anmerkungen 3, 17. aus dem Gebrauch der jüdischen Gelehrten, die Schriften des alten Testaments in gewisse Abschnitte zu theilen, die Redart abgeleitet hat.

Thüre des Worts, Col. 4, 3. ist mir nach der eignen Erklarung des Apostels Eph. 6, 19. der Mund: Was er hier sagt, daß mir gegeben werde das Wort, (zu reden) mit freudigem Aufthun meines Mundes; das sagt er dort mit veränderten Ausdrücken, daß Gott uns die Thür des Worts aufthue, (den Mund öfne) zu reden. — Hingegen bedeutet es 1. Cor. 16, 9. 2. Cor. 2, 12. die Gelegenheit zur Verkündigung des Evangelii.

Thun; 1. Cor. 9, 6. sich vom Evangelio nähren: Luther hat das solches in der Uebersezzung ohne einigen Anlaß im Text eingeschoben; es sollte heissen:

> Oder habe ich und Barnabus allein nicht die Freyheit uns der Hände Arbeit zu entziehen?

und also lediglich von unsern Predigtamt zu leben, wie die andern thun: Das that nemlich

lich der Apostel nicht um allen Schein der Gewinnsucht zu vermeiden, und suchte nebenher sich durch eine Handthierung zu nähren.

Tiefe der Gottheit, 1. Cor. 2, 10. die göttlichen Rathschlüsse.

Tod, Todesgefahr; 2. Cor. 1, 10.

Trunken seyn, Joh. 2, 10. sich satt getrunken haben.

Trübsal: Röm. 5, 3. Col. 1, 24. sind die besondern Amtsleiden des Apostels zu verstehen.

Tugend:

Tugenden Gottes, 1. Petr. 2, 9. ist alles preiswürdige in Gott: So übersetzt der Syrer, und die griechischen Uebersetzer des alten Testaments brauchen das hier vorkommende griechische Wort für ein hebräisches, welches Ruhm, Lob, bedeutet, Jes. 42, 8. (noch meinen Ruhm den Götzen) 12. 63, 7. Man muß also hier übersetzen:

Daß wir verkündigen sollen den Ruhm des, der uns berufen hat.

Hiernach könnte nun auch 2. Petr. 1, 3. das, durch seine Herrlichkeit und Tugend, soviel seyn als, durch seine preißwürdige Majestaet. Doch wäre ich hier wohl geneigter, da nach dem Bau der Sprache eher das Herrlichkeit beywörtlich genommen werden muß, mit dem gelehrten Herrn Krebs und aus den von ihm weiter ausgeführten Sprachgründen zu übersetzen: Durch seine herr-

herrliche Güte: Und diese Bedeutung der Güte, scheint auch V. 5, die bequemste zu seyn.

V.

Vater im Himmel, s. himmlisch.

Väter, Vorfahren; Apostg. 7, 15. 38. 39. 44. 45. Röm. 9, 5. So verwechselt Josephus sehr oft beyde Wörter mit einander (z. E. im Buch von den Maccabäern) und Paulus selbst, 2. Tim. 1, 3.

Verbannet seyn, Röm. 9, 3. s. Christus S. 77. und Buch des Lebens S. 65. Man sollte nemlich, wie mich dunkt, nicht vergessen, daß ein Apostel das von sich sagt, der als ein solcher noch in einen besondern Verhältniß mit Christo stund.

Verdammniß, eigentlicher Verderben, Röm. 9, 22. 2. Petr. 3, 7. 16. Unglück, 1. Tim. 6, 9. 2. Petr. 2, 3.

Vergeben, s. zurechnen.*

Verklären, für verherrlichen, kommt auch noch Joh. 16, 14. vor, und Luther selbst hat in der Ausgabe v. 1527. dafür ehren gebraucht.

Verkundschaften, auskundschaften, ausforschen, Gal. 2, 4.

Verlust, genauer, Verwerfung; Röm. 11, 15.

Vernunft: Eph. 2, 3. wie Col. 1, 21. steht das Wort Vernunft auch am unrechten Ort

 in

in der Uebersetzung. Es sollte Einbildungen, Gesinnungen, heißen, wornach schon in Absicht der lezten Stelle Herr D. Semler es in seiner Umschreibung gegeben hat und mit ihm Herr D. Gruner neuerlich in seiner praktischen Einleitung in die Religion S. 637. Die Uebersetzung im Briefe an die Colosser würde seyn:

Die ihr ehemals nicht zum Volke Gottes gehörtet und eurer in so viele Laster ausbrechenden Gesinnung nach ihm ganz entgegen waret: S. Feind.

Die Uebersetzung der ersten Stelle, s. S. 148.

Versöhnen, Versöhnung: Gewisser Misverständnisse wegen will ich zuerst bey der S. 366. erklärten Stelle noch folgendes anmerken: Wort für Wort sollte übersetzt werden:

Gott war in Christo versöhnend die Welt mit ihm selber:

Dies heißt nun deutschmäßiger: Gott versöhnte die Welt mit ihm selber durch Christum. Hiermit finden also folgende Fragen sogleich ihre Beantwortung: Wer hat die Welt versöhnt? Antwort: Gott selbst. Durch wem hat er es gethan? Antwort: Durch Christum. Nun entstehen aber noch die Fragen, wie hat es Gott gethan? Und wie durch Christum? Der Apostel fährt also fort die erste zu beantworten: Er rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu;

und

und die zweyte: Er hat unter uns aufgerichtet das Wort, (deutscher) unter uns bekannt machen lassen die Lehre von der Versöhnung; d. i. vermöge des folgenden, so sind wir nun Bothschafter an **Christus Statt**, er hat diese Lehre von der Nichtzurechnung unsrer Sünden durch Christum zuerst bekanntmachen lassen, so wie wir sie nun an seiner Statt fortverkündigen. Hieraus entspringt nun der Sinn, wie ich ihn am angeführten Orte kurz zusammengefaßt habe. Er ist so wenig dunkel und räthselhaft ausgedruckt, daß die Corinther nur die Worte nach der Natur ihrer ihnen am besten bekannten Sprache miteinander gehörig verbinden durften und nur geneigt seyn mußten, der Reyhe der apostolischen Gedanken zu folgen, sie anzunehmen, wie er sie selbst entwickelt, um ihn auch sogleich zu verstehen. Und es ist also auch hier nur von dem Lehramt Christi und seiner ausserordentlichen göttlichen Sendung dazu die Rede: s. Amt S. 10.

Hiernächst gehören hieher die Stellen Röm. 5, 10. Eph. 2, 16. Col. 1, 22. aber nicht in ein Wörterbuch das wie der Sache zu bestimmen, welches immer noch gefragt werden kann, wenn gesagt wird: Durch den Tod, durchs Creutz. Nimmt man aber alles zusammen, was ich zur Worterklärung bey erlösen, Herr, heiligen, Mittler, Opfer, Priester, reinigen, selig machen und versöhnen erinnert habe; hält man sich vornehmlich an die

unmittelbaren Unterweisungen Jesu von den Ursachen seiner Sendung und seines Todes, (z. E. Joh. 17.) so daß man in den Vorträgen der Apostel das Wesentliche jener immer zum Grunde legt; unterscheidet man gehörig nach allgemein-zugestandnen Auslegungsregeln, gegen wen die Apostel die Vorstellungsart eines Opfers, einer Versöhnung, brauchen; erklärt man Paulum nach seiner eignen Aussage, 1. Cor. 9, 20 — 22. Ich bin jedermann allerley worden (nemlich im Vortrag der Religion) auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache: den Juden bin ich worden als ein Jude — als unter dem Gesetz, auf daß ich sie gewinne; denen die ohne Gesetz sind, als ohne Gesetz, auf daß ich auch sie gewinne; wendet man endlich auch hierbey die Wahrnehmung an, von der Herablassung (συγκαταβασει) in Ausdrücken und symbolischen Vorstellungsarten, welche man so häufig bey Erklärung des alten Testaments zu Hülfe nimmt: So wird man wohl manches auf die den Zeiten und Personen angepaßte Vorstellungsart abzurechnen haben und dann soviel reiner Gewinn für ein jedes Christen Herz übrig bleiben, daß Jesus bis zum Tod gehorsam worden, um eine allgemeine Religion des Herzens und des Wandels ohne Opfer, Reinigungen, bestimmte Fast- und Feyertage, mit göttlicher Autoritaet aufzurichten und dadurch der Erretter des in Unwissenheit und Aberglauben, wie in La-

sterhaftigkeit tief verfallnen menschlichen Geschlechts zu werden. — Wohl dem, der diese Weisheit findet! Aber auch sie muß man suchen wie Schätze.

Versuchen, Versuchung: Das Zeitwort kommt noch weiter in der Bedeutung der Prüfung vor. Ebr. 11, 17. Luc. 10, 25. (stellte ihn auf die Probe) 1. Tim. 3, 10. (man nehme sie zuerst auf die Probe.)

Math. 4, 1. ff. Luc. 4, 1. ff. hat es eben diese Bedeutung, man mag nun annehmen, daß die Versuchung wirklich in äußerlichen Vorspiegelungen bestanden, oder, durch Erregung dahingehöriger Bilder in der Vorstellungskraft geschehen sey. In beyden Fällen bleibt die Hauptsache immer dieselbe, daß Jesus die härteste Prüfung durch herzhaften Glauben und unbewegliche Treue gegen Gott ausgehalten.

Vertrauen: 2. Tim. 3, 14. hat Luther unrichtig übersetzt, was dir vertrauet ist: Es sollte heißen, wie es schon Hesychius erklärt hat, was dir so überzeugend vorgetragen worden; bleibe deinen erlangten Einsichten und Ueberzeugungen getreu. Richtiger ist die Luthersche Uebersetzung, Röm. 3, 2. Gal. 2, 7. 1. Thess. 2, 4.

Vertreten: Röm. 8, 26. ist der Sinn: Unsre kindliche Gesinnungen gegen Gott kommen uns bey allen äußerlichen Leiden zu statten: Wenn das Gefühl von diesen uns von der einen Seite noch so sehr niederschlägt, daß

wir

wir selbst nicht sogleich wissen, was wir uns von Gott als das Beste erbitten und wo wir die Worte dazu hernehmen sollen; so ist von der andern Seite jeder Seufzer unsers Gottergebenen Herzens statt aller Worte, und dem Gott, der unser Innerstes kennet, verständlich genug (V. 27. s. S. 178.) — V. 34. von Jesu gesagt, geschieht es in Rücksicht auf die Fürbitten der Hohenpriester alten Testaments für das Volck und nach der symbolischen Vorstellungsart, die nach meinen Ueberzeugungen bey der ganzen Anwendung des levitischen Priesterthums auf Jesum zum Grunde liegt: s. S. 294. f.

Vervortheilen 1. Thess. 4, 6. s. Handel.*

Unehrlich. Die unehrlichsten Glieder, 1. Cor. 12, 23. ist nach dem veralteten Sprachgebrauch des Worts unehrlich (s. ehrlich) soviel als die unehrbarsten, nemlich wie sie uns scheinen: s. S. 100.

Unfruchtbahr: So beschreibt auch Clemens von Alexandrien die unnatürlichen Laster von welchen hier die Rede ist in seiner catechetischen Anweisung im 2. Buch S. 223. des ersten Bands — ἀῤῥενομιξιας, τας ακαρπους σπορας,

Ungerecht: Vom Reichthum gebraucht, Luc. 16, 9. ist es für unbeständig, ungewiß, gesagt: So verwechseln die Alexandrinschen Uebersetzer das hier vorkommende griechische Wort mit einem hebräischen von derselben Bedeutung: S. wahrhaftig.*

Un=

Unreinigkeit, 1. Theß. 2, 3. werden darunter niedrige, verabscheuungswürdige Leidenschaften des Geitzes und der Ehrsucht (V. 5. 6.) verstanden, so wie unter List, Schmeichelenen.

Unwissenheit, Ebr. 9, 7. eigentlicher, Vergehungen, Fehltritte; Sir. 23, 3. 1. Mac. 13, 39. Text und Uebersetzung verglichen: So auch Apostg. 17, 30.

Vollkommen: Matth. 19, 21. behält es seine gewöhnliche Bedeutung — Col. 2, 10. geht es auf die Belebung der ganzen christlichen Gemeine durch Christum, ihre Vereinigung und Zusammenfassung unter ihm als den Haupt; s. Fülle. S. 39. 40. der Zusätze und im Wörterbuch S. 162. Vollkommen machen, ist Ebr. 2, 10. aus der Einweyhungsceremonie der Priester des alten Testaments zu erklären, wornach es soviel ist, als, einen in seinem Amte völlig bestätigen; und also auch 7, 28. feyerlichst einsetzen: Vom Gesetz und den jüdischen Gottesdiensten gesagt, Ebr. 7, 19. 9, 9. 10, 1. bedeutet es nach V. 25. der ersten, und 2. der letztern Stelle, wahre Besserung und Glückseligkeit zuwegebringen.

Vorbild, genauer, Warnung, 1. Cor. 10, 6 vergl. V. 11.

Vortheil besser, Vorzug; Röm. 3, 1. 9.

Urtheilen, für verurtheilen, Jac. 4, 11. 12. Der Apostel scheint nur auf gleichgültige Handlungen andrer zu sehen, wie Paulus Röm. 14.

14. und also sagen zu wollen: „Wenn du andre über ihr Verhalten, welches nach ihren „Gewissen recht ist, lieblos beurtheilest, so „wirfst du dich zum Gewissensrichter auf, wel„ches Gott allein zukömmt."

Sein Urtheil tragen, Gal, 5, 10. seinen Lohn schon finden.

W.

Waffen, s. Faß, S. 141. und 31.*

Wahl, Röm. 11, 7. werden die Gehorsamen, die das Evangelium annehmen, die Wahl genennet.

Wahrhaftig. Das Wahrhaftige, Luc. 16, 11, ist das, was allein einen wahren dauerhaften Werth hat, wird dem unbeständigen Reichthum, V. 9. entgegengesetzt und dem Großen V. 10. an die Seite. Zur Erläuterung des Sprachgebrauchs ist Sprüchw. 2, 7. der Text mit der Gr. Uebersetzung zu vergleichen.

Wahrheit. Wie darunter in den angeführten Stellen die Religion selbst zu verstehen ist, so pflegten auch die Lehrer der alexandrinischen Schule das Christenthum unter dieser Benennung zu verstehen und es der Philosophie, oder heydnischen Gelehrsamkeit, entgegen zu setzen. So sagt Clemens von Alexandrien im 1. Buch der vermischten Schriften, S. 326. der Potterschen Ausgabe, er gebe ihnen diesen Namen, weil er darinnen das Chri-

Christenthum in Verbindung mit der auswärtigen Gelehrsamkeit (Wahrheit mit der Philosophie) vortragen werde.

Wandel: 1. Petr. 1. 18. s. erlösen, S. 127. des Wörterbuchs und S. 27. der Zusätze.

Wandeln, im Hause Gottes, 1. Tim. 3, 15. das Lehramt verwandeln: Mit der Erklärung der Redart, Gal. 2, 14. ist zu vergleichen Apostg. 21, 21.

Wankelmüthige, Jac. 4, 8. genauer, falsche.
Befleißiget euch der Redlichkeit ihr Falschen:
S. rein, S. 321. des Wörterbuchs und S. 88. der Zusätze.

Weg: Noch bedeutet es ohne Zusatz die Religion, Apostg. 9, 2. 19, 9. 23. — 1. Theß. 3, 11. ist die Reise nach Thessalonich gemeint, die sich Paulus vorgenommen hatte.

Weg zur Heiligkeit, Ebr. 9, 8. nach dem Grundtext, der Heiligen Weg, ist in Vergleichung mit 10, 19. der freye Zutritt der Religionsbekenner in Dancksagungen, Anrufungen, zu Gott.

Wehe, ist, wo es in den Reden Jesu und den Briefen der Apostel vorkömmt, wie Matth. 23, 13. 1. Cor. 9, 6. mehr ein Bedaurungswort, als ein Urtheilsspruch.

Weib, war überhaupt unter den Juden in den wohlgemeintesten Anreden gebräuchlich z. E. Joh. 20, 15. wornach also auch Joh. 2, 4. 19, 26. zu verstehen ist.

Weise, Weise und Kluge; Matth. 11, 25. die jüdischen Gelehrten; Weltweise, 1. Cor. 1, 20. eben dieselben: Es sollte aber eigentlich heissen, (wie Fuller in s. vermischten Anmerkungen S. 317. f. gezeigt hat) die mystischen, fabelhaften Ausleger; Talmudisten: Hingegen sind Kluge vorher, die griechischen Gelehrten und dafür sollte Weise übersetzt seyn: Und so ist

Weisheit 1. Cor. 1, 24. ff. überhaupt die damalige Gelehrsamkeit; wie z. E. Josephus im 1. Buch gegen den Appion §. 9. es von der griechischen braucht, wenn er sagt, er habe seine jüdische Geschichte einigen griechischen Gelehrten zum Gutachten mitgetheilt.

Welt: An den meisten Orten habe ich gesagt stehen dafür zwey verschiedene griechische Wörter. Ich hole also hier um der Vollständigkeit willen noch nach, daß auch noch Luc. 2, 1. 4, 5. Matth. 24, 14. ein drittes vorkommt, und wäre ich wohl geneigt in allen drey Stellen, das gantze jüdische Land zu verstehen. Denn was die letzte anlangt, so verwechselt Matthäus das in derselben gebrauchte griechische Wort mit dem, welches auch oft nach S. 379. die jüdische Nation bedeutet, in einem ähnlichen Context 26, 13. und Marcus desgleichen, 14, 9. Dann braucht Philo das Wort fast auf dieselbe Weise gegen den Flaccus S. 423. d. 2. Bands der Mangaeischen Ausgabe, wenn er sagt: „Es würde über das Gerücht von

„der

„der grausamen Behandlung der alexandrin-„schen Juden die gantze Welt d. i. nach sei-„ner eignen Erklärung, das gantze jüdische „Volck zum Aufruhr seyn erregt worden.“ Und überhaupt scheint auch hierinn die Spra-che der Juden (die denn Jesus und seine Bo-ten nahmen wie sie sie fanden) mit ihren Na-tionalstoltz gedüngt gewesen zu seyn, daß sie alles außer ihrem Lande für Wüsteneyen, und nur das Ihrige für bewohnt hielten.

Vor den Zeiten der Welt, Tit. 1, 2. ist mir soviel, als was wir sagen, vor undenkli-chen Zeiten.

Gegenwärtige arge Welt, ist das gegen-wärtige lasterhafte Zeitalter Gal. 1, 4. und

Ende der Welt, Ebr. 9, 26. wie beym Matthäus S. 378. das Ende der jüdischen Republick.

Noch sind unter Welt theils die Juden, nach S. 381. zu verstehen, Col. 2, 20. und verglichen mit diesen Vers (der überhaupt zum Schriftbeweise dienen kann, daß Welt oft in dieser Bedeutung zu nehmen ist,) imglei-chen mit dem was bey ohne S. 83. f. erinnert worden Eph. 2, 12. 1. Cor. 3, 22. viel-leicht auch 4, 9. — theils die Heyden, Röm. 11, 12. 15.

Werk: Zur Erweiterung und Verbesserung dieses Artikels setze ich noch folgendes hinzu:

Für Werk Gottes sollte zur genauern Un-terscheidung der verschiedenen griechischen

Wörter zuweilen Geschöpf stehen und also Eph. 2, 10. es heißen:

Wir sind Gottes Geschöpf bereitet durch Christum Jesum zu guten Werken.

Hingegen steht Werk am rechten Orte, wenn Paulus die Christen, 1. Cor. 9, 1. sein Werk nennt.

Werk des Herrn, oder ohne Zusatz, Werk, ist das Predigtamt, 1. Cor. 15, 58. (diese Stelle verdanke ich Herrn D. Semler,) 16, 10. verglichen 2. Tim. 4, 5. — 1. Theß. 5, 13.

Gute Werke, habe ich vorher Col. 1, 10. 1. Tim. 2, 10. 5, 10. von rechtschafnen Gesinnungen und Verhaltungsarten überhaupt und Phil. 1, 6. das gute Werk von den bessern Religionsgesinnungen erklärt: Aber ich halte nach und nach mit Herrn D. Nößelt dafür, daß man wegen des Zusammenhangs auch hier die besondre Bedeutung der Liebeswerke annehmen könne. So erklärt Clemens von Alexandrien (S. 343. des 1. Bandes der Potterschen Ausgabe) den Ausdruck durch Gutthätigkeit.

Nach den mir immer mehr einleuchtenden Unterscheid zwischen Werke ohne Zusatz und gute Werke, und der S. 383. darauf gegründeten Erklärung der Redart, nicht aus den Werken rc. selig werden; ist nun auch ein großer Unterscheid zu machen, zwischen Gutes thun, Röm. 2, 10. und, mit Werken umgehen, Röm. 4, 4. Jenes heißt nemlich,

nach

nach Gottes Willen und Wohlgefallen gut seyn; und dieses, als ein Jude sich auf die strenge Beobachtung äußerlicher Gebräuche verlassen; s. Gutes thun*, Gesetz*.

Werk, im Glauben, oder, des Glaubens, Ebr. 6, 10. 1. Theß. 1, 3. 2. Theß. 1, 11. so wie Werk der Liebe, in der ersten Stelle, sind die gutthätigen Erweisungen gegen arme Mitchristen.

Werke des Teufels, 1. Joh. 3, 8. sind nach den Zusammenhang (wer Sünde thut) alle herrschende Laster.

Widersacher, 1. Petr. 5, 8. und Widersprecher Tit. 1, 9. hat Luther sehr gut im Ausdruck unterschieden: Jenes bedeutet nemlich die damaligen Verfolger der Christen (s. S. 330); dieses die Verfälscher der christlichen Lehre, und also besonders die Gegner der Apostel und ersten Lehrer des Christenthums.

Wiedergeburt rc. Die Ursache, warum 1. Pet. 1, 3. das, wiedergebohren seyn zu einer lebendigen Hofnung, den angezeigten Sinn, wenigstens meines Erachtens, hat, suche ich theils in den anderweitigen Schriftgebrauch des Worts Hofnung von der Erwartung unsrer Auferstehung; theils in der Wahrnehmung, daß die Apostel durchgehends diese Erwartung auf die Auferstehung Jesu gründen, und so Petrus diese erneuerte Hofnung ihr auch zuschreibt. Man darf nur ein Zeuge von der Trostlosigkeit eines sterbenden Juden

und aller Umstehenden gewesen seyn, um es recht lebhaft zu begreifen, wie der Apostel zu Christen aus dem Judenthum so triumphirend davon schreiben konnte.

Matth. 19, 28. hat Luther sehr richtig die Worte, in der Wiedergeburt, mit den folgenden verbunden, ihr werdet in der Wiedergeburt — — sitzen; und es ist also der neue herrliche Zustand nach der allgemeinen Veränderung des gegenwärtigen Weltsystems zu verstehen. Ganz so ist das Zeitwort

Wiederbringen, Apostg. 3, 21. zu nehmen: Und es ist merkwürdig, daß Josephus fast dieselben Wörter in demselben Verstande braucht, im 2. Buch gegen den Appion, §. 30. Die Stelle die so beweisend für diese beyderseitige Erklärung ist, ist diese: „Die Rechtschafnen (unter uns) glauben, daß Gott diejenigen, die das Gesetz treu bewahren, und „wann es erfodert wird ihr Leben nicht achten, wieder werden laße und ihnen ein wiederhergestelltes weit besseres Leben schenken „werde."

Wille, genauer, Willkühr, Belieben; 2. Petr. 1, 21. Nach ihren Belieben, sagt Josepus (im 1. Buch gegen den Appion §. 8.) haben die griechischen Geschichtschreiber ihre Nachrichten zusammengestoppelt; und braucht daßelbe Wort.

Wohl-

Wohlgefallen: 2. Theſſ. 1, 11. kann man auch noch beſſer ein liebreiches und zum Geben geneigtes Wohlwollen verſtehen.

Wohlgefällig, dem Herrn, Gott; hieher gehört noch, Röm. 12, 1. Derſelbe Ausdruck kommt oft beym Philo vor.

Wohlthat; 1. Petr. 2, 20. 3, 17. richtiger, Rechtthun. — 1. Tim. 6, 2. ſcheint die Freylaſſung chriſtlicher Knechte von ihren chriſtlichen Herren gemeint zu ſeyn.

Wort, bedeutet Lehre, Marc. 4, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. Joh. 5, 24. Apoſtg. 8, 4. 1. Tim. 4, 12. wie Luther ſchon ſelbſt es überſetzt hat, 1. Cor. 1, 5. Luc. 1, 4. — Begebenheit, Luc. 1, 2. (die Augenzeugen und Gehülfen der vorgefallnen Begebenheiten geweſen ſind) — Befehl, Luc. 4, 4. 5, 5. Marc. 7, 13. ſo auch Luther Luc. 3, 2. — Verheiſſung, Apoſtg. 8, 21. Röm. 9, 6. wie gegenſeitig Drohung, Ebr. 4.

Wort des Eides, Ebr. 7, 28. das mit einem Eid bekräftigte Wort.

Wurzel. Die aufſchießende bittre Wurzel, Ebr. 12, 15. ſind wohl nach V. 14. alle einſchleichende Laſter.

Wunderbahr, 1. Petr. 2, 9. genauer, vortreflich, herrlich, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch, Pſ. 8, 1. 9.

Z.

Zeit: Röm. 5, 6. ist, nach der Zeit soviel als zur bestimmten Zeit, ist nemlich Christus gestorben und zu vergleichen die griechische Uebersetzung 2. B. M. 34, 18.

Zeuge rc. Für Zeugniß sollte auch Lehre gesagt seyn, 2. Theß. 1, 10. 2. Tim. 1, 8. Sonst hat Luther es schon selbst mit Predigt verwechselt, 1. Cor. 1, 6. 2, 1. 1. Tim. 2, 6.

Zeugen: Auch Paulus braucht das Wort von seinen Schülern im Christenthum, 1. Cor. 4, 15. Philem. 10.

Zorn; für Strafe, kommt auch beym Josephus vor; z. E. im Buch von den Maccabäern sagt er das einemal §. 9. Zorn, und verwechselt es gleich nachher §. 11. mit Strafe. Es sollte daher auch 1. Theß. 2, 16. die Uebersetzung seyn;

ihre Bestrafung wird ehstens erfolgen.

Zucht, besser, Ehrerbietung, Ebr. 12, 28. s. Furcht, S. 46. So braucht Aelian 2, 22. dasselbe griechische Wort von der ehrerbietigen Liebe der Kinder gegen die Eltern.

Züchtigen, deutlicher, unterweisen; Züchtiger, Lehrer; Röm. 2, 20. 1. Tim. 1, 20. Tit. 2, 12.

Züchtig, mäßig, enthaltsam; Tit. 2, 2. 4. 6. 12.

Zukunft, richtiger, Ankunft; 2. Cor. 7, 6. 7. Jac. 5, 8. und Rückkunft, Phil. 1, 26.

Zurechnen: Die Nichtzurechnung der Sünde, 2. Cor. 5, 19. und die Vergebung der Sün-

den

den sind gleichgeltende Ausdrücke. Ich denke aber, daß darunter nicht sowohl eine Erlassung der natürlichen Folgen der Sünde zu verstehen sey, wogegen die Erfahrung ist; als vielmehr die Wegnehmung der Furcht für zukünftigen positifen Strafen, die Aufhebung dieser Wirkung der Sünde im Gewissen des Menschen. Man nehme einen Diener, der im Trunck seinen Herrn einen Schaden in seinem Hauswesen anrichtet; er kommt wieder zu sich, und verspricht fürs künftige Besserung; der Herr schenkt ihm die Strafe und versichert er wolle ihm diesmal das Vergehen nicht zurechnen: So hat er denn insoweit Vergebung; aber das Kopfweh, das er sich etwa durch seinen Trunck zugezogen hat, wird er deswegen nicht los, ob er gleich es gelaßen erträgt, da er den Trost hat, daß er übrigens nichts zu fürchten habe. Dies habe ich kurz sagen wollen, wenn ich S. 361. den Hauptbegriff der Vergebung in das dem Sünder wieder zugewendete göttliche Wohlgefallen gesetzt.

Zusammenfaßen, unter ein Haupt bringen; Eph. 1, 10.



Wilhelm Abraham Tellers

Wörterbuch

des

Neuen Testaments

zur

Erklärung der christlichen Lehre



Zweyte Auflage.

Berlin,
bey August Mylius.
1773.

Seiner
Hochfreyherrlichen Excellenz
dem
Hochgebornen und Hochwürdigen
Herrn
Ernst Friedemann
Freyherrn
von Münchhausen

Königl. würklichen Geheimen Etats- und Justiz-Minister, Präsidenten des Tribunals, Chef des Lehnwesens, der hohen Stiftskirche zu Magdeburg Domherrn rc.

Erbherrn auf Gosserstädt rc.

Meinem gnädigen Herrn

Euer Hochfreyherrlichen Excellenz gnädigen Gesinnung, bin ich einen großen Theil meines gegenwärtigen Glücks schuldig: Und schon das allein würde mir der lebhafteste Antrieb gewesen seyn, mich zu der dankbarsten Verehrung, zu der ich dadurch verpflichtet worden, bey dieser ersten Gelegenheit öffentlich zu bekennen.

Aber Eure Excellenz durchsehen auch, zur ausnehmensten Bewunderung, alles, was in dem weiten Felde

der Litteratur vorgeht, mit so großem Scharfsinn, daß ich es für das schätzenswertheste Glück halten würde, wenn gegenwärtige Bogen von Ihnen gelesen und nicht ganz gemißbilligt werden sollten.

Ich verharre ehrfurchtsvoll

Eurer Hochfreyherrlichen
Excellenz

Berlin,
den 15. May
1772.

eifrigster Verehrer
Wilhelm Abraham Teller.

Vorrede.

Es kömmt zum richtigen Verständniß eines jeden Schriftstellers ungemein viel darauf an, ihm seine Sprache in ihren Hauptwörtern und vornehmsten Wendungen abzulernen: Ein jeder hat seinen eignen Ausdruck, wie seine eignen Sitten; und je denkender der Mann ist, der seine Einsichten allgemein macht, je neuer der Gegenstand ist, den er behandelt; desto häufiger findet er die Sprache, in der er schreibt, für sich zu enge, er sieht sich also genöthiget, die in derselben schon vorhandenen Wörter auf die bequemste Weise zu Zeichen seiner Gedanken zu machen. Dieß ist so allgemein zugestanden, daß man auch schon längst

die Nothwendigkeit erkannt hat, in beson-
dern Büchern den eigenthümlichen Sprach-
gebrauch der besten Schriftsteller unter
den Griechen und Römern zu erklären:
Und nicht uneben hat man sie den Schlüs-
sel zu ihren Werken genannt, weil sie
gleichsam den Zugang zu ihrer ganzen ge-
lehrten Denkungsart öfnen.

Dieselbe Nothwendigkeit kan ich nun
wohl bey den Schriften des neuen Te-
staments voraussetzen, ohne mich lange
bey ihrer Beweisung aufzuhalten. Gleich-
wol ist mir noch zur Zeit kein solches
Wortregister desselben bekannt, dessen
Verfasser es recht eigentlich zur Absicht
gehabt hätte, die Ausdrücke und Red-
arten unsrer christlichen Religionsbücher
in Einem Verzeichniß zu erklären, von
denen die richtige Einsicht in das ganze
Christenthum abhängt, und aus welchem
man

man den Kern der Religion herausneh-
men muß. Ich kann bey diesem Urtheil
es um so weniger zur Absicht haben,
den Werth dessen, was man schon lange
durch sogenannte Concordanzen gelei-
stet hat, zu verringern, oder diesen ihre
ungemeine Brauchbarkeit abzusprechen,
da sie mir selbst bey dem gegenwärtigen
Unternehmen ein so großes Erleichte-
rungsmittel gewesen sind. Allein die
Verfasser derselben wollten mehr den
Mängeln des Gedächtnisses durch Samm-
lung aller Schriftstellen, in denen ein
Wort vorkömmt, abhelfen, als Urtheile
über den Inhalt der Religion selbst ver-
anlassen, und schon das ist eine sehr
dankwerthe Mühe gewesen; oder ihr
Plan war zu groß und zu weitläuftig,
als daß sie den Wörtern, die ich hier
meyne, eigne Zeit zur Untersuchung und
Aufklärung hätten widmen können. —

Nur ganz neuerlich haben einige Männer von Einsicht und bekannten Verdiensten angefangen, die Bahn, die ich betreten habe, selbst mit zu brechen; ich meyne Herr D. Crusius, in Leipzig, in den Erläuterungen des Briefs an die Römer, und besonders der Bedeutungen des Worts Gesetz; Herr D. Zachariä, in Göttingen, in seinen Paraphrasen über die Briefe Pauli, und Herr Schrader, Prediger in der Grafschaft Ravensberg, in der Erklärung des Briefs an die Römer; die beyde ihren Auslegungen eine kurze Erklärung der in jedem Brief vorkommenden classischen Wörter vorgesetzt haben. Diese Wahrnehmung hat auch wirklich den Vorsatz, den ich bereits auf der Universität Helmstedt gefaßt hatte, eine solche Erklärung der Hauptwörter des neuen Testaments her-

auszugeben, in mir von neuem so leb- haft gemacht, daß nun daraus das Wör- terbuch entstanden ist, welches ich hier- mit bekannt mache.

Ich liefere also keine eigentliche Con- cordanz, kein vollständiges Spruch- Na- men- und Wortregister, und verweise deswegen auf diejenigen, die man be- reits hat. Das alles lag außer meinem Erklärungskreys, der nach meiner Haupt- absicht nur so weit gehen sollte, so weit ein jeder des Originals unkundiger Le- ser geführt werden muß, um es aus eigner deutlicher Einsicht zu erkennen, was er als ein Christ zu glauben und zu thun hat. Man wird also keinen Ausdruck, der zu dieser Absicht erklärt werden muß, vermissen, auch wohl fin- den, daß ich zuweilen andre, die eben nicht dazu gehörten, beyläufig mitge- nom-

nommen habe, um unsre deutsche Ueberſetzung auch in ſolchen, nach meinen Einſichten, zu berichtigen, ohne mich doch hierinn zu etwas gewiſſem anheiſchig zu machen. Da auch die eignen Reden Jeſu, und die Schriften der Apoſtel die unmittelbare Erkenntnißquelle des Chriſten ſind, ſo habe ich mich zur Zeit nur auf dieſe eingeſchränkt; durchaus aber mich der Kürze befliſſen, die man, um nicht unbillig oder gar unverſchämt zu ſeyn, Leſern und Käufern ſchuldig iſt; niemand von noch jeztlebenden Gelehrten für mich genannt, um die nicht zu beleidigen, die ich nicht nennen konnte; die Sprachbeweiſe jedem zur eignen Prüfung ſo faßlich als möglich zu machen geſucht; und alles mit der Offenherzigkeit geſchrieben, durch die ich in allen Gott und Menſchen gefällig zu werden trachte.

trachte. Doch hat jene Kürze hin und wieder einige Dunkelheit im Ausdruck verursacht, die ich zu spät bemerkt habe, so wie diese Offenherzigkeit mich manchen harten Beurtheilungen aussetzen wird. Aber, Gottlob, daß ich den Einschränkungen des menschlichen Verstandes nicht unterworfen bin, die man sich nach hergebrachten Landesverfassungen gefallen lassen muß, oder zu denen sich ein mehr für seine Finanzen, als für die Wahrheit besorgter Gelehrter, erniedriget. — —

Ich mag es daher auch noch itzt gar nicht verheelen, daß ich mit dem Vorsatz zu Werke gegangen bin, selbst in meinen gegenwärtigen Verbindungen als Schriftsteller das Meinige dazu beyzutragen, mehr Klarheit und Reinigkeit in den Lehrbegriff zu bringen, die Religion

gion Jesu von Menschensatzungen, die es mir nach langer gesetzter Prüfung sind, zu scheiden, und uneingenommenen Gemüthern im Lehrstande es immer wichtiger zu machen, die Religion nicht als eine gelehrte Wissenschaft, sondern als die beste Weisheit zu behandeln, und ihr Studium derselben nicht auf Spitzfindigkeiten des Verstandes, oder Spiele der Einbildungskraft, sondern auf ihre heilsame Anwendung bey ihren Gemeinen zu richten. Hierzu steht nun aber kein andrer Weg offen, als daß man selbst die Schrift verstehe, nach der man andere zur Glückseligkeit anweisen soll. Chronologische, geographische, historische Untersuchungen mögen immer die Beschäftigung einiger wenigen Gelehrten bleiben. Es würde so gar dem Besten der Religion sehr zuträglich gewesen seyn, wenn man es von

je her

je her mit diesen so gehalten hätte, statt daß es Zeiten gegeben hat, da alle Auslegungsbücher, academische Streitschriften und Sammlungen verschiedener einzelnen Erklärungen davon wimmelten, und niemand sichs auch nur einfallen ließ, Wörter und Redarten zu berühren, die gerade zu zum Erkenntniß der Wahrheit führen. Mit dem allen ist dem Lehrer der Religion so wenig, als dem Schüler geholfen; aber beyden ganz gewiß durch eine genaue Auflösung der Sprache, in welcher die Religion zuerst vorgetragen wurde, in die einfachsten Vorstellungen, die dabey zum Grunde liegen, die jener für diesen in der Stille anstellt, und dann ihm öffentlich in seiner Muttersprache wiederholt. „Man „muß nicht“ dieß sind die eignen Worte des seeligen Luthers im Brief vom Dollmetschen, „die Buchstaben in der

„lateini-

„lateinischen (und so auch in der grie-
„chischen und ebräischen) Sprache fra-
„gen, wie man soll deutsch reden, sondern
„man muß die Mutter im Hause, die
„Kinder auf den Gassen, den gemeinen
„Mann auf dem Markt fragen, wie sie re-
„den, und darnach dollmetschen, so verste-
„hen sie denn und merken, daß man
„deutsch mit ihnen redet," — das habe
„ich mich geflissen, aber leider allewege nicht
„erreicht noch troffen." So sollten wir
uns, die wir das Lehramt verwalten,
nur als berufene Dollmetscher der Reden
Jesu und der Vorträge seiner Apostel
betrachten, die in dem zu jeder Zeit gül-
tigen Deutsch ihren Zuhörern sagen sol-
len, was der damaligen Welt in ihrer
Sprache zuerst verkündiget worden, und
darauf sie aufmerksam machen. Das
würde durch die eben gedachte Wort-
analyse geschehen; man würde bald da-
bey

bey finden, was Redarten sind, die die Apostel selbst nach den verschiedenen Fähigkeiten, und übrigen Umständen ihrer Gemeinen verändern, an die sie sich selbst nicht binden, ohne daß die Hauptsache dadurch verändert wird, und was dagegen stets wesentlich zu dieser gehört; was eigentlich die unveränderliche Lehre des Evangeliums selbst, und was im Gegentheil die bey den ersten Boten desselben nach ihren verschiedenen Gaben verschiedene Lehrart ist; wie wahr es endlich sey, daß nach allen und noch so vielen Erklärungen schwerer Schriftstellen die Summe der Lehren der Religion immer dieselbe bleibt, die der ungelehrte Christ schon in den zehn, zwanzig, klaren und körnigten Sprüchelgen zusammengezogen findet, die sein Schatz im Leben, und sein Trost im Tode sind. — Und wie weit angenehmer und nützlicher wür-

de ihm die Lesung der Schrift werden, wenn man ihm aller Orten das wiederfinden lehrte, was dieses sein kleines Spruchregister enthält! — Dieß alles ist wenigstens bey mir der Erfolg gewesen, da ich diesen Gang genommen; ich wünschte also auch, daß niemand, der künftig die Religion lehren soll, sich die Mühe verdrießen ließe, eben so beym Buchstabiren anzufangen, um die Schrift mit der Zeit ungehinderter lesen zu können, und gebe nun dazu in diesem Wörterbuch einige Anleitung. Die Sache betrift die richtige vollständige Sammlung und Erkenntniß der Lehren des allgemeinen Christenthums, die genaue Erklärung der Schrift, die dabey zum Grunde liegen muß, und die Deutlichkeit der Uebersetzungen. Dieß veranlasset mich also von dem einen wie von dem andern noch einige Erinnerungen beyzufügen.

Ich

Ich bin zuerst gar nicht dafür, daß die Uebersetzung des seligen Luthers jemals ihr kirchliches Ansehen unter uns verliere. Aber von Zeit zu Zeit sie in einzelnen Wörtern und Redverbindungen zu berichtigen, das sollte, dünkt mich, geschehen, hätte schon längst geschehen sollen, und hätte man so fortgefahren, wie man anfing, so wäre nun die Sache vollendet. Wenigstens kan es keinem Gelehrten unbekannt seyn, wie viel man in den ersten Ausgaben von Zeit zu Zeit darinn verändert hat. Auch Luther selbst hat, nur nach der vorher angeführten Stelle, seine Uebersetzung nie für unverbesserlich ausgegeben; er hat gewarnt und gebeten, sie stets nach den Grundtexten zu prüfen, und viele Stellen in der ersten Ausgabe wirklich so übersetzt, wie es ihr eigentlicher Sinn erfodert, oder auch die bessere Verdeutschung eines

Worts und einer Redart in den später übersetzten Büchern noch gefunden. Mehrere Beyspiele der letzten Art habe ich schon im Buche selbst S. 114. 115. 117. 119. 136. 153. 207. 221. 242. 274. gegeben, und ich bitte, besonders S. 72. hiermit zu vergleichen. Hier hat Luther die ganze hebräische Redform, in Christo Jesu, richtig deutsch, mit dem Beywort, christlich — Gemeine in Christo Jesu, christliche Gemeine — übersetzt: Was hindert es also, die von mir angeführten Sprachbeweise dazu genommen, unsre Uebersetzung in ähnlichen Stellen dieser Uebersetzung gleichförmig zu machen, daß z. E. es nun auch Eph. 3, 21. für, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, hieße, dem sey Ehre in der christlichen Gemeine? — Aber er hat auch nicht selten in der ersten Ausgabe richtiger übersetzt; ganz, wie es seyn

sollte,

sollte. Ich habe z. E. S. 68. gezeigt, wie man den Ausdruck, thut Buße, für deutsche Leser sogleich in den verständlichern, bessert euch, verwandeln solle, und (welches zwar minder wichtig ist, aber doch zur Genauigkeit einer guten Uebersetzung gehört,) S. 7. das Amt zu führen, in dienen; S. 386. Wort, in christliche Lehre, Evangelium. Eins wie das andre hat nun in der ersten Ausgabe von 1522. schon gestanden: Matth. 3, 2. 4, 17. Marc. 1, 15. bessert euch; 6, 12. man soll sich bessern — Apostg. 8, 4. und predigte das Evangelion — 2 Cor. 3, 6. welcher uns — gemacht hat, Diener zu seyn des Neuen Testaments: Und eben so hatte er, wie ich S. 251. anrathe, Eph. 3, 15. anfänglich, über alles, was Vater heißt, übersetzt. — Es verdiente überhaupt noch eine genauere Untersuchung, durch welche

Veranlassungen die spätern Ausgaben der Lutherschen Uebersetzung in einzelnen Stellen, die gar keiner Verbesserung bedurften, dem ungeachtet verändert worden. Von wirklichen Verbesserungen lassen sich die Ursachen leicht angeben, wenn man bedenkt, daß auch Luther und seine Freunde, wie Melanchthon, in der richtigen Schrifterklärung immer mehr Einsicht und Stärke gewannen. Sie ists, die dem Uebersetzer stets neue Kraft giebt, wie ohne sie sich niemand das Recht anmaßen sollte, über Lehren der Religion zu urtheilen.

Aber nun auch hiervon etwas zu sagen; so ist zuerst das Auslegungsgesetz, Schrift aus Schrift zu erklären, zwar längst gemacht und angenommen, aber ich denke immer, daß man sich noch nie recht darüber vereiniget hat, was man dar-

darunter verstehen wolle. Denn es recht verstanden und angewendet, wüste ich kein allgemein kräftigers Hülfsmittel der Auslegung der Schrift. Ich denke mir nemlich dabey eine solche Erklärung, wobey man entweder auf die ausdrücklichen Zeugnisse Jesu und der Apostel von der Bedeutung, in der sie gewisse Wörter genommen, das meiste Gewicht legt, und sie also vor allen Dingen aufsucht; oder den jüdischen Gebrauch einer Redart, eines Ausdrucks, den sie bey ihren Anweisungen zum Grunde legen, den sie als damals allgemein bekannt nicht weiter erklären, sich aus den Sitten dieses Volks nach den Beschreibungen des Alten Testaments erst verständlich zu machen sucht; oder endlich Wörter und Ausdrücke, mit denen sie im Vortrag derselben Sache abwechseln, so lang gegen einander vergleicht, bis man den all-

gemeinen Begriff aus allen zusammen genommen völlig ausgezogen hat. Immer wird hier Schrift aus Schrift erklärt, und wenn die mittelste Gattung mehr Sprachgelehrsamkeit und Bekanntschaft mit den Alterthümern erfodert; so ist die Anwendung der ersten und letzten eine um so leichtere Sache, für jeden, dem sie selbst wichtig genug ist. Um kurz zu seyn, will ich die Erläuterung dessen aus meinem Wörterbuch selbst hernehmen. Ich erkläre Fülle, in den Briefen an die Epheser und Colosser, von der Kirche: Der Sprachgebrauch läßt so etwas vermuthen; aber das eigene Zeugniß des Apostels, daß er so verstanden seyn wolle, Eph. 1, 23. und die ganze Vergleichung seiner Phraseologie in beyden Briefen, wie ich sie angestellt habe, entscheidet. Und so gehen wir zu meinem Verständniß der Redart, an Jesum glauben,

ben, seine eignen Aussagen, dieß heiße, sein Wort halten, sein Freund seyn, und thun, was er gebiete, über alles — So erkläre ich Schrift aus Schrift in der zweyten Bedeutung, wenn ich bey der Wahrnehmung, daß Jesus Hoherpriester und Prophet genannt wird, die ursprüngliche Bedeutung beyder Benennungen aufzufinden bis aufs Entstehen des Israelitischen Hohenpriesterthums und der Prophetenwürde unter diesem Volk zurückgehe. Ich erwarte also von einem jeden, der mir seine Erinnerungen über dieses Wörterbuch mittheilen will, mir vor allen Dingen kurz und gut zu sagen, ob er in diesem Verstande Schrift aus Schrift mit mir erklären wolle: Sonst gehen wir, der eine zur Rechten, der andre zur Linken, und können unmöglich an einem Orte zusammentreffen.

Hiernächst gestehe ich, daß mir viele Stellen des Neuen Testaments gar keiner Erklärung zu bedürfen, durch eine jede, die man versucht, nur mehr verdunkelt zu werden scheinen; und man also auch darinn sich mehr vereinigen sollte, was als aufs deutlichste gesagt, nun auch gerade weg so anzunehmen sey. Es ist mir die unbegreiflichste Sache, wie man oft andern den Vorwurf machen könne, daß sie der Schrift entgegen erklärten, die ihr offenbar die meiste Ehre anthun, und das mit willigstem Beyfall annehmen, was in derselben mit dürren Worten gesagt wird. Sie beharret z. E. immer auf der Versicherung, daß Jesus der Herr sey; sie nennt ihn durchaus den Herrn; sie erklärt sich darüber an so vielen Orten, wie ich das alles bey diesem Artikel kurz angezeigt habe: Warum sucht man noch eine gezwungne

Erklärung, daß dieß so viel als Jehova sey? Josephus sagt ausdrücklich das Gegentheil (s. die Zusätze), und wenn die griechischen Uebersetzer für diesen Namen ihr κυριος brauchen, so kam es eben daher, weil sie den Namen Jehova als Juden nie aussprachen, und also auch so übersetzten, als ob Adonai stünde. — Was ist unbedingter gesagt, als 1 Cor. 15, 27. daß der Sohn dereinst das Reich übergeben und selbst unterthan seyn werde — der ganze Sohn — daß ich so reden mag; warum ehrt man die Schrift nicht, und läßt es dabey bewenden, statt daß man nun eine voraus gefaßte Theorie hinein zu zwingen sucht?

Wie viel nun bey solchen Uebersetzungen und Erklärungen der Schrift die Erkenntniß und der heilsame Unterricht der Religion gewinnen würde, ist unnöthig

thig weitläuftig zu sagen. Nur die einzige Erklärung, die ich von dem Schriftgebrauch des Ausdrucks, Furcht Gottes, gegeben habe, angenommen und recht durchdacht, müste wahrhaftig auch die Kraft und Würde des Christenthums ganz anders geschätzt und im täglichen Wandel verherrlichet werden — Und dieß ist es, was ich mit aller Aufrichtigkeit des Herzens als den edelsten Zweck des christlichen Lehramts auch durch diese Arbeit zu befördern gesucht habe.

A.

Abendmahl des Herrn: 1 Cor. 11, 20. ist die von Jesu seinen Jüngern vorgeschriebene Gedächtnißmahlzeit seines Leidens und Todes; wobey man also das Abend in der Zusammensetzung des deutschen Worts in einer genauern Auslegung eben nicht zu bemerken hat: Siehe Testament.

gemeinschaftliches mit Christo; Offenb. Joh. 3, 20. bedeutet die gemeinschaftliche Theilnehmung an allen wahren und dauerhaften Glückseligkeiten. Nach einer freyen Uebersetzung würde der Sinn seyn: **Wer sich nach meiner Belehrung richten und nach derselben aufrichtig gesinnt seyn wird, den werde ich als meinen vertrautesten Freund schätzen, und ihn an allen Vortheilen meines Evangelii Theil nehmen lassen.** Das **Wohlwollen** selbst wird durch die bildliche Redart, **ich werde zu ihm** eingehen; und die **Erweisungen** desselben durch das folgende ausgedrückt. Einem Prediger könnte dieß also gute Gelegenheit geben, von dem Glück eines aufrichtigen Christenthums, oder, wegen bekannter Mißverständnisse, von den falschen Vergnügungen der Einbildungskraft an bloß sinnlichen Vorstellungen der Religion zu reden: siehe Stimme.

A Abend-

Abendmahl des Lammes; Offenb. 19, 9. Im Griechischen heißt es von Wort zu Wort, Abendmahl der Hochzeit des Lammes; d. i. hochzeitliches Mahl des Lammes, kurz Hochzeit des Lammes, wie gleich vorher V. 7. Und da das Wort Hochzeit in unserer und der griechischen Sprache eine jede hohe feyerliche Zeit bedeutet; so wird an diesem Ort damit überhaupt eine gewisse Periode angezeigt, in welcher das Christenthum zur Beschämung seiner Gegner einen ausnehmend erfreulichen Ruhestand gewinnen würde: Glücklich werden denn die gepriesen, die diese heitern und ruhigen Tage erleben würden.

Gottes; 19, 17. Eine sehr erhabne Beschreibung einer schrecklichen Niederlage der damaligen Feinde des Christenthums: Gott wird vorgestellt, wie er allen Raubthieren von dem Fette der Feinde eine Mahlzeit zubereitet habe, und das ganze Bild weiter ausgeführt Ezech. 39, 19. 20.

Abtreten, eigentlich abfallen, von dem lebendigen Gott. Ebr. 3, 12. heißt ein Gottesverleugner werden, und also das Christenthum im Gegensatz gegen das Heydenthum verlassen: Vom Glauben 1 Tim. 4, 1. vergl. v. 2. 3. ein Schwärmer werden.

Aehnlich dem Glauben, siehe Weissagung.

Aelteste, im (jüdischen) Volk Matth. 26, 3. waren die Beysitzer in dem hohen Staatsrath zu Jerusalem, in welchem der Hohepriester den Vorsitz, und die Schriftgelehrten den nächsten

sten Rang nach ihm hatten, daß also damals nach der angeführten Erzählung der ganze Rath beysammen war; siehe Hohepriester, Schriftgelehrter.

Aelteste in der christlichen Gemeine; sie werden auch Bischöffe genennt, Apostg. 20, 17. 28. Tit. 1, 5. 7. und eins wie das andre bedeutet so viel als Aufseher, Vorsteher nach der eignen Erklärung Pauli 1 Tim. 5, 17. Ihr Hauptgeschäfte war also die Besorgung dessen, was zur äußerlichen Zucht und Ordnung gehörte, als die Armenpflege, (zu der sie wieder gewisse Unterbediente hatten, Phil. 1, 1. Apostg. 6, 3. 5. 6.) die Besuchung der Kranken, die Beylegung kleiner Streitigkeiten, Bestrafung lasterhafter Gemeinglieder und zum Theil die Entscheidung vorkommender Gewissensfragen. Man vergleiche deswegen folgende Stellen unter einander, Apostelgesch. 20, 17. 25 = 35. 1 Tim. 5, 17. Tit. 1, 5 = 9. 1 Petri 5, 1 = 3. Apostelgesch. 11, 30. Jac. 5, 14. Mit dem eigentlichen Religionsunterricht hatten sie also nichts zu thun, welcher den ausdrücklich sogenannten Lehrern (1 Cor. 12, 28.) überlassen war; obgleich die angezeigten Amtsverrichtungen ihnen zum Theil die Fürsorge für die Erhaltung der Lehre bey ihren Gemeinen und die Zurechtweisung derselben nach ihren Vorschriften zur Pflicht machten. Daher konnte sie Paulus in seinem Schreiben an den Timotheus sehr richtig als Männer vorstellen, von

welchen einige am Wort und an der Lehre arbeiteten. d. i. die Ihrigen oft daran erinnerten, sie zur Befolgung derselben ermahnten u. s. w. Dergleichen Aeltesten ordneten die Apostel und die durch sie bestellten Lehrer an jedem Ort, wo sie eine Gemeine gepflanzt hatten Apostg. 14, 23. Tit. 1, 5. und vermuthlich in Nachahmung der jüdischen Aeltesten, so wie diese selbst ursprünglich von Mose eingeführt worden. Doch scheint sehr bald unter den Bischöffen und Aeltesten eine Unterscheidung aufgekommen zu seyn, da schon Clemens von Rom in seinem bekannten Brief an die Corinther, nicht nur die Vorsteher (Bischöffe) und dann die Aeltesten zweymal besonders nennt, sondern auch nur zur Ehrerbietung gegen diese ermahnt, für jene aber Gehorsam und Unterwerfung fodert.

Aergern, sich ärgern, Aergerniß, Aergerniß des Kreuzes: Die Ausleger haben zur Genüge gezeigt, daß aus dem eigentlichen Gebrauch des Worts Aergerniß in der Bedeutung einer aufgestellten Falle, und der daher abgeleiteten, ärgern, einem eine Falle stellen, sich ärgern, in dieselbe eingehen, oder sich daran stoßen, nach und nach der uneigentliche des Anstoßes, andern anstößig werden, etwas anstößig finden, entstanden sey. Hiernach lassen sich denn die Stellen, Matth. 5, 29. 30. 18, 8. 9. Marci 9, 42. 43. 45. 47. Luc. 17, 2. 1 Cor. 8. 12. 13. 2 Cor. 11, 29. Matth. 11, 6. 13, 57.

Marci

Marci 6, 3. Joh. 6, 61. 1 Cor. 1, 23. Röm. 9, 33. Gal. 5, 11. von selbst erklären, und muß der jedesmalige Zusammenhang die Art des Anstoßes genauer bestimmen. Ich sehe auch keine Nothwendigkeit, es mit einigen beym Matthäus 18, 6. 7. in dem Verstand einer solchen Erbitterung gegen die Religion zu nehmen, welche den andern zum Abfall verleitet; da es im 10. V. ausdrücklich mit dem Wort, verachten, als gleichgeltend verwechselt wird; einem andern anstößig werden, allezeit etwas Verachtendes mit in sich schließt; und das unwillig, verdrüßlich, erbittert werden, daß man der Sache selbst gehäßig wird, mehr die Folge des Anstoßes im natürlichen wie moralischen Fall ist. S. Fels, Kreutz.

Aeußerliche Satzungen, äußerlicher Mensch: siehe Satzungen, Mensch.

Aeußern (sich), sich einer Sache freywillig begeben: Phil. 2, 7. Er äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ꝛc. d. i. Er entsagte, mit großer Selbstverleugnung, dem Ansehen, mit welchem er in der Welt hätte leben können ꝛc. S. Gestalt.

Alber; ist 2 Cor. 11, 9. so viel als, ungeübt, unerfahren, und die Uebersetzung: Wenn ich gleich nicht beredt bin, so bin ich doch nicht unwissend. Jenes geht auf den Vortrag, dieses auf die Erkenntniß der Religion.

das Alte, der alte Mensch; siehe **Christus**, Creatur, Mensch.

Amt: So wird einigemal das christliche Lehramt ohne eine genauere Bestimmung genannt: umständlicher aber beschreibt der Apostel den Zweck und die Geschäfte desselben in den Stellen, die hierbey in einer freyen Uebersetzung folgen:

2 Cor. 3, 6. Welcher auch uns **Diener** der neuen Religionsverfassung tüchtig gemacht hat, die es nicht mit einem geschriebenen Gesetz, wie Moses, sondern mit Anrichtung rechtschaffener Gesinnungen in den Herzen der Menschen zu thun haben: denn das geschriebene Gesetz richtete sogleich bey seiner Bekanntmachung eine schreckliche Niederlage an (es tödtet 2 B. Mos. 32, 15. 19. 27. 28.) und setzte alles in Furcht und Schrecken; aber herzlich fromme Gesinnungen erheben das Herz in Ruhe und Freude (der Geist macht lebendig). 7. Wenn nun aber das Amt, dem der Ausspruch des durch jenes geschriebene und in Stein eingegrabene Gesetz veranlaßten Todesurtheils übertragen war, dem Moses ein so hellglänzendes Ansehen gab, daß die Israeliten ihn nicht ansehen konnten, wegen des verzehrenden Glanzes seines Angesichts (2 B. Mos. 34, 29 f.); 8. Wie vielmehr muß das Amt, dessen Hauptgeschäft es ist, in den Herzen der Menschen gute Gesinnungen auszubreiten, ein herrliches Amt seyn? 9. Wenn, sage ich, das Amt, welches

ches sogleich das Verdammungsurtheil spricht, diesen äußerlichen Glanz um sich warf; so muß ja gewiß das, welches durch gottgefälliges Wohlverhalten solchen Urtheilen entgegen lehret, um so weit vortreflicher seyn. 10. Wie denn auch überhaupt in dieser Vergleichung das noch so sehr glänzende Angesicht Mosis, wegen der überschwänglichen Herrlichkeit unsers Amts, nicht einmal für etwas so herrliches anzusehen ist: 11. Wenn endlich jenes bloß die Augen blendende Ansehen so herrlich war; wie weit vortreflicher muß das seyn, welches eine wesentliche Würde hat?

Wenn man diese Uebersetzung mit der Lutherschen vergleicht, so wird man finden, daß ich eigentlich nur in einigen Kleinigkeiten von ihr abgehe. Was er z. E. umschreibt, — das Amt zu führen — gebe ich wörtlich Diener; was er beydemal aufhören giebt, übersetze ich verzehrend, oder die Augen blendend, und halte dafür, daß jener Glanz im Angesicht Mosis hier recht eigentlich so beschrieben worden, so wie auch der Apostel selbst hinzusetzt, daß ihn die Israeliten nicht hätten vertragen können; was endlich Luther im Bilde und Gegenbilde beständig Klarheit übersetzt, das gebe ich, wie es die Natur der Sprache und der Sache mit sich bringt, im Bilde, welches zur Vergleichung dienet, Glanz, und in der Anwendung desselben, Herrlichkeit. Die übrigen Verschiedenheiten gehören zu der erklärenden Umschreibung, und also zur Frey-

heit einer solchen Uebersetzung, die daher auch eine umständlichere Erläuterung erfodert. So viel ist wohl ausgemacht, daß der Apostel die vorzügliche Würde des evangelischen Lehramts vor dem Mosaischen behaupten, und deswegen beyde mit einander vergleichen will: man ist nicht weniger größtentheils darinn einig, daß er die Mosaische Gesetzgebung zum Grund der Vergleichung macht, und von da, so zu reden, den Faden derselben anspinnt. Er hatte unmittelbar vorher in gleich bildlichen Ausdrücken gesagt, den Christen sey die Religion Jesu nicht wie jenes Mosaische Gesetz auf steinernen Tafeln vorgelegt, sondern ins Herz geschrieben worden, und da er denn einmal diese Vorstellung ergriffen hatte, so führet er sie zur Ehre des Apostelamts weitläuftiger aus. Jeder aufmerksame Leser wird hiervon leicht selbst urtheilen können, und dieß einmal bemerkt, es auch weiter nicht zweifelhaft finden, daß Buchstabe und Geist, im Gegensatz mit den jedem beygelegten Wirkungen des Tödtens und Lebendigmachens, nach der von mir angegebenen Erklärung zu verstehen sind. Gemeiniglich erklärt man jenen vom Gesetz, und diesen vom Evangelio. Allein wenn auch die herrschend gewordne Entgegensetzung des Evangelii und des Gesetzes wirklich in andern Aussprüchen der Schrift gegründet wäre, (welches doch nicht ist, und bey dem Wort Gesetz umständlicher gezeigt werden soll); so würde doch der ganze Zusammenhang

menhang der Rede hier etwas dergleichen zu suchen verbieten. Denn da der Apostel auf die in der Uebersetzung angeführte Erzählung aus der Mosaischen Geschichte zielet, von einer Schrift redet, die in Steine eingegraben gewesen; so kann der Buchstabe nichts anders bedeuten, als nun eben dieses geschriebene Gesetz, oder die sogenannten zehn Gebote, und Geist im Gegensatz die evangelischen Gesinnungen, das, was bildlich zu reden ins Herz geschrieben wird. Die Frage wäre nun noch, wie von jenem Gesetz gesagt worden, es tödte, und da dünkt mich denn auch, daß sie aus der Geschichte am zuverlässigsten beantwortet werden könne. Der Inhalt selbst ist nemlich nichts weniger als tödtend, verdammend; er ist dem Menschen, der sich darnach richtet, zuträglich, obgleich nicht zureichend zu einer wahrhaftig beruhigenden Gemüthsfassung, weil bey aller Enthaltung der darinn verbotenen äußerlichen Ausbrüche des Lasters, das Herz noch von der Menge unordentlicher Neigungen bestürmt werden, und das Gewissen verwundet seyn kann. Dem Erfolg nach, sagt man also, sind die Vorschriften des Gesetzes tödtend, wenn der Mensch gewahr wird, daß er sie nicht beobachtet habe; und das läßt sich allerdings hören. Allein so kann selbst das Evangelium zufälligerweise eben so gut tödtend werden, und da man doch einmal auch bey dieser Erklärung eine Figur der Rede annehmen muß,

warum wollte man sie nicht lieber darinn suchen, daß der Apostel auf die Todesstrafe, zu der nach der Geschichte so viele verurtheilt wurden, gesehen habe, die Vergleichung noch um diesen Zug erweitere, und also das dem Gesetz der zwo Tafeln selbst zuschreibe, wozu es zufälligerweise nur den Anlaß gab. So scheint mir selbst Röm. 4, 15. das Gesetz richtet nur Zorn an, eine feine Anspielung auf die erwähnte Geschichte (2 B. Mos. 32, besonders V. 19. er ergrimmte mit Zorn) zu seyn, und so kann auch die Behauptung, christliche Gesinnungen machen lebendig, nichts anders sagen wollen, als was anderswo versichert wird: so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir Freudigkeit zu Gott. S. Testament.

2 Cor. 5, 18. Das alles, daß wir eine weit bessere Religion haben als Juden und Heyden, ist Gottes gnädige Veranstaltung, der durch Jesum Christum uns zur Wiedervereinigung mit ihm selbst hat bringen wollen, und daher uns Aposteln dieses Geschäft übertragen hat. 19. Denn Gott war in Christo, stiftete diese Vereinigung mit ihm selbst unter den Menschen durch ihn, und zwar indem er ihnen ihre Abweichungen nicht zurechnete, und vielmehr unter uns die Lehre von dieser Vereinigung bekannt machen ließ. 20. So sind wir nun Bothschafter an Christus statt, wie er zuerst der unmittelbare Bothschafter seines Vaters war, Gott ermahnet izt durch

uns,

uns, wie zuvor durch ihn: Wir bitten an Christus statt, lasset euch wieder vereinigen mit Gott!

Wegen des Schriftgebrauchs des Worts Versöhnung, wie der sel. Luther es übersetzte und des eigentlichen Sinns der Redart, Gott war in Christo, werde ich mich anderswo erklären, z. E. unter der Rubrik senden, versöhnen. Ich setze hiernächst als bekannt voraus, daß das Griechische, welches ich bekannt machen lassen, übersetze, eigentlich diese Bedeutung hat, wenn von Anordnungen und Gesetzen die Rede ist. Nur hier kann ich nicht unterlassen, die frühe Einsicht des vortreflichen Luthers in den eigentlichen Zweck des evangelischen Lehramts mir und andern zum Beyspiel vorzustellen. Was ich übersetze, er hat uns dieses Geschäft (nemlich der Vereinigung mit Gott) übertragen, dafür sagt er, das Amt, das die Versöhnung prediget. Nun heißt es eigentlich im Griechischen bloß das Amt der Versöhnung. Aber Luther umschreibt, und da er das sehr wohl thun konnte und einmal thun wollte, so sagt er doch nicht, das Amt, das die Versöhnung ertheilet, sondern predigt, ankündiget. Er wollte nemlich dem Apostel nicht ins Angesicht wiedersprechen, der gleich nachher den Prediger nicht Sünde vergeben, sondern nur ermahnen und bitten läßt, lasset euch versöhnen! Er wußte zu gut, daß wir nichts an Gottes statt wegzuschenken haben,

und daher übersetzte er so. Dieß wollen wir denn, die wir dieses Amt führen, wohl beherzigen, und alle gute Christen mit uns mögen es thun, nicht mehr von uns erwarten, als hier geschrieben steht, damit sie nicht von dem Wege, ihre Begnadigung bey Gott allein zu suchen, auf den Abweg einer falschen Beruhigung in einer eingebildeten göttlichen Bevollmächtigung des Predigers zur Vergebung der Sünden gerathen.

Anbeten, Anbeter. Das Wort anbeten, ist der Hauptsache nach eben so viel, als **verehren, Anbetung, Verehrung,** nur daß es den höchsten Grad derselben anzeigt, den Schüler ihren Lehrern, Knechte ihren Herren, Unterthanen ihren Regenten, und die Menschen Gott, als ihrem allgemeinen Oberherrn, beweisen. Und da es unter den Morgenländern der Gebrauch war, auch noch itzt ist, dabey niederzufallen, sich zu Füßen zu legen oder die Knie tief zu beugen, so werden diese Ausdrücke, nach den gleich anzuführenden Stellen, oft damit verbunden, oder auch wohl die Knie beugen für das gewöhnliche, anbeten, gesetzt.

Von den Ehrfurchtsbezeugungen der Schüler gegen ihre Lehrer kömmt es im Neuen Testament vor, Apostg. 10, 25. Denn obgleich Petrus diese Ehre verbat, so ist doch des Cornelii Erniedrigung ein Beweis, daß man sie in seinem Zeitalter denen erwies, welche

welche man recht hoch ehren wollte, und er sie also als einen bürgerlichen Gebrauch bey aller seiner Gottesfurcht ohne Bedenken beybehalten konnte. Die Weigerung Petri war auf das feinere menschliche Gefühl gegründet, dem es wiedersteht, einen Mitmenschen vor sich auf den Füßen liegen zu sehen, und bey welchem man sich bescheidet, daß Gott allein eine solche Unterwerfung gebühre; welches aber der Stolz in der Seele eines Morgenländers nicht aufkommen ließ.

Es wird also auch von den Knechten im Verhältniß gegen ihre Herren gebraucht, Matth. 18, 26. Nur muß man sich hierbey einen Leibeignen denken, wie die damaligen Knechte waren, der mit allem, was er hatte, und selbst mit seinem Leben, von der Gnade seines Herrn abhieng, sein Diener und Unterthan zugleich war.

Die Unterwerfung eines Unterthanen unter seinen Beherrscher ist gemeint, Matth. 2, 11. vergl. V. 8. Denn so wenig Jesus zur Verwaltung eines irdischen Reichs bestimmt war, so hielten es doch die Weisen für seine künftige Bestimmung, und wollten ihm also gleichsam huldigen,

Insofern nun Gott der Schöpfer und Herr der ganzen Welt ist, wird ihm auch allein die Anbetung aller vernünftigen Geschöpfe vorbehalten: Matth. 4, 10. Off. 19, 10. 22, 9. in Beyspielen gezeigt, wie höhere Gei-

Geister ihm dieselbe bringen, Offenb. 5, 11-14. 7, 11-12. 4, 8. 9. und versichert, daß die Wiederherstellung derselben unter dem ganzen menschlichen Geschlechte durch Christum bewerkstelliget werden sollen. Joh. 4, 21-24. S, Geist.

Endlich wird dadurch das Verhältniß ausgedrückt, in welchem die Menschen gegen Jesum Christum als das Oberhaupt der Kirche, oder den Stifter des Christenthums, stehen sollten, Phil. 2, 9. 10. Man muß nemlich auf gut Deutsch übersetzen:

Darum hat ihn Gott erhöhet, und ihm ein mit nichts zu vergleichendes Ansehen ertheilt, so daß alle vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sich demselben unterwerfen, und alle Menschen zur Verherrlichung Gottes des Vaters bekennen sollten, daß er der allgemeine Lehrer des menschlichen Geschlechts sey. Name ist nemlich hier so viel als Ansehen, die Knie beugen in (unter) eines Namen, sich diesem Ansehen unterwerfen, und beydes braucht keines Beweises. S. Name, Zweifelhafter ist es, wer durch die Umschreibung, derer die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, gemeint sey; ob alle vernünftige Creaturen, d. i. Engel, Menschen, abgeschiedene und bereits in den Zustand der Todten versetzte; oder alle heydnische Götter, denen man theils die Himmelskörper, theils unsre Oberwelt, theils die unterirdischen Gegenden zur Regierung anwies, und die man

dann

dann darnach benannte? Die letzte Erklärung hat vor der ersten das voraus, daß sie dem Sprachgebrauch der guten griechischen Schriftsteller gemäß ist; aber nach eben demselben müßte doch die ausdrückliche Anzeige der Götter dabey stehen. Es wird auch ohne allen Beweis dabey vorausgesetzt, daß diese Rangordnung der Götter allgemein bekannt und angenommen gewesen. Noch weit weniger kann die erste durch den Sprachgebrauch erwiesen werden. Und da ich gleichwohl selbst keine bessere weis, so lasse ich gern durch das unbestimmte allen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, jedem die Freyheit, es für sich näher zu bestimmen. Der ganz eigne Gebrauch, den der Apostel von dem in der Uebersetzung, die im Himmel sind umschriebnen Wort macht (s. himmlisch) und die ausdrückliche Versicherung Ebr. 1, 4. 6. macht es freylich wahrscheinlich, daß die Engel verstanden werden könnten; aber dann weis ich doch immer noch für die unterirdischen keine wahrscheinliche Erklärung. Ueberhaupt wäre ich also geneigt, für mein Theil alle Menschen zu verstehen, (die Großen der Erde; dann den Mittelmann, endlich die Geringen und Armen) und anzunehmen, der Apostel erkläre seine Umschreibung gleich nachher durch alle Zungen eben so, wie er die Redart, sich dem Ansehen Jesu unterwerfen, durch, bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, näher bestimmt. Daß aber die Benennung

Herr

Herr, den in der Uebersetzung ausgedrückten Sinn habe, wird am gehörigen Orte bewiesen werden.

Anfang: So wird das Entstehen einer Sache genannt, und daher, ohne allen Zusatz oder Einschränkung durch den Zusammenhang, der Ursprung aller Dinge außer Gott.

Joh. 1, 1. Im Anfang (ehe noch etwas außer Gott war) war das Wort: S. **Wort.** Die hier die erste Pflanzung des Christenthums durch Jesum selbst verstehen, könnten sich zwar auf 2 Theß. 2, 13. berufen; allein es wird auch daselbst nicht so schlechtweg gesetzt, wie gleich gezeigt werden soll, und überdieß hier durch das gleich folgende, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht u. s. w. deutlich genug angezeigt, daß man vorher sich das Nichtseyn aller geschaffnen Dinge denken müsse. Ich bin nicht dagegen, daß in dem Sprachgebrauch Pauli, die Schöpfung, die Jesu Christo zugeschrieben wird, auf die Zeiten des Neuen Testaments gehe (s. machen, schaffen,) aber daraus läßt sich noch kein sichrer Schluß auf den Johanneischen Sprachgebrauch machen, und der ganze Zusammenhang, in Vergleichung mit den damaligen Schöpfungstheorien der Philosophen, muß allein denselben bestimmen. Das bloße Entstehen der sichtbaren Körperwelt, kann eben so wenig gemeint seyn, da es mir wenigstens höchst wahrscheinlich ist, daß Johannes den Ausdruck aus Sprüchw. 8, 22. entlehnt, und

und also auch die daselbst festgesetzte Erklärung sich dabey gedacht hat, ehe er etwas machte (selbst das uns Unsichtbare), war ich da, also auch noch vor der Welt. — Sir. 24, 14. — dem Ganzen, allen Geschöpfen. Der Sache nach scheinen also die nicht Unrecht zu haben, die hier im Anfang erklären durch von Ewigkeit her.

2 Petr. 3, 4. welches keiner Erläuterung bedarf.

Besonders bedeutet es nun im Neuen Testament die Dauer des menschlichen Geschlechts, Joh. 8, 44. 1 Joh. 3. 8. wo man beydemal nach einer freyen Uebersetzung sagen müßte, so lange Menschen gewesen sind. S. sündigen, Teufel.

Nach einem ganz besondern Sprachgebrauch ist es eine Beschreibung der Gründung des Christenthums durch Jesum selbst Luc. 1, 2. Joh. 15, 27. 1 Joh. 1, 1. 2, 7. 3, 11, oder durch die Apostel.

2 Thess. 2, 13. Wir sind verbunden, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, daß euch Gott von meiner ersten Predigt an zu der Glückseligkeit hat gelangen lassen, die ein geheiligter Sinn und eine aufrichtige Annahme des Christenthums verschaft; zu welchem Ende er euch auch durch mich das Evangelium hat predigen lassen. Siehe erwählen, Wahrheit. Hier ist es genug, zu bemerken, daß die eigentlich

hiermit zu vergleichenden Stellen 1 Theß. 1, 2. 3. 2, 13. diese eingeschränktere Bedeutung erfodern. Die Vergleichung kann man für sich selbst anstellen; und ist es mir wenigstens gewiß, daß man Eph. 1, 4. hiermit nicht vergleichen kann, wie denn daselbst nicht von Anfang, sondern, vor Gründung der Welt, gesagt wird.

Weil nun das, was seinen Anfang nimmt, dadurch sein erstes Seyn empfängt, so wird Anfang überhaupt auch für das Erste, Vornehmste, Vortreflichste in seiner Art gesetzt.

Col. 1, 18. Er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine, der Vornehmste und Erste derer, die vom Tode wieder erstanden sind (der Anfang und Erstgeborne von den Todten).

Offenb. 3, 14. Der treue und wahrhaftige Lehrer (Zeuge), der Erste unter allen Geschöpfen Gottes (der Anfang aller Creatur Gottes,) wie Hiob 40, 14. Er ist der Anfang der Wege Gottes, nach einer richtigern Verdeutschung, das Vornehmste unter den Werken Gottes. S. Creatur.

Anfänger und Vollender des Glaubens; Ebr. 12, 2. kann so viel, als der Stifter der Religion, heißen sollen, der alles gethan hat, was zu ihrer Bekanntmachung unter den Menschen gehörte: allein der Zusammenhang mit dem unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden, und die Wahrnehmung, daß schlechtweg gesagt wird, des Glaubens, nicht unsers

unsers Glaubens, macht es mir wahrscheinlich, es sey hier nach der Beschreibung 11, 1. die freudige und unüberwindliche Hoffnung Jesu Christi zu verstehen, in der er das vollkommenste Muster für uns geworden, auf welches also der Apostel verweiset: So würde ich also, nach einer bekannten grammaticalischen Figur, auch übersetzen:

Lasset uns aufsehen auf Jesum, das vollkommenste Muster einer solchen freudigen Hoffnung, u. s. w.

Anfechtung, wird allezeit in der Schrift vom äußerlichen Elend, dieser und jener Traurigkeit des Lebens und der daraus entstehenden Beunruhigung des Herzens gebraucht: Was für eine Art des Elends gemeint sey, muß der Zusammenhang lehren. Matth. 26, 41. Luc. 22, 40 = 46. heißt also in Anfechtung fallen, als ein damaliger Jünger Jesu bey der Wahrnehmung seiner Leiden in allerhand schwermüthige Zweifel wegen seiner Person und göttlichen Sendung verfallen; die Zeit der Anfechtung Luc. 8, 13. war jede Zeit, da die Jünger in dem Umgang mit Jesu an seinen Gefahren Theil nehmen mußten, und eben deswegen viele ihn wieder verließen: Seine Anfechtungen Luc. 22, 28. waren daher eben diese Gefahren, Nachstellungen u. s. w. und so die Anfechtungen der ersten Christen 1 Petr. 1, 6. Jac. 1, 2. 12. die damaligen Religionsdrückungen.

Angehören Christo, oder wörtlich, Christi seyn, 2 Cor. 10, 7. und Gal. 5, 24. heißt das erstemal ein Apostel, das zweytemal ein Christ dem äußerlichen Bekenntniß nach seyn. S. Christus.

Angesicht: Von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. etwas erkennen, ist eben das, was wir, im neuen Sprachgebrauch, eine anschauende Erkenntniß nennen; wo nichts dazwischen kömmt, welches die klare und deutliche Erkennung einer Sache hinderte, wie wenn sich zwey Menschen so sehen, daß ihre Gesichter auf einander stoßen. S. Spiegel.

Anklopfen, sich anmelden: Offenb. 3, 20. Matth. 7, 7. 8. Luc. 11. 9. 10. In den letzten Stellen ist nicht sowol eine Steigerung der Rede, nach welcher das folgende mehr bedeutete, als das vorhergehende, als vielmehr eine Zusammensetzung der verschiednen Arten, wodurch man sein Verlangen nach etwas zu erkennen giebt.

Anrufen den Herrn, oder, mit einem Zusatz, den Namen des Herrn, ist allezeit im Neuen Testament eine Beschreibung derer, die sich zum Christenthum bekennen, kurz, der Christen: Apostg. 2, 21. 9, 14. 21. Röm. 10, 12. 13. 14. 2 Tim. 2, 22. Besonders kann die letzte Stelle zum Beweis dieses Sprachgebrauchs dienen, in welcher solche Verhaltungsarten empfohlen werden, die nicht sowol

die

die eigentliche Anrufung, sondern das Christenthum überhaupt erfodert; daß man übersetzen könnte: Jage nach — — rechtschaffnen Bekennern des Christenthums. Der Grund dieses Gebrauchs ist darinn zu suchen, daß die Hebräer die Diener des einzigen wahren Gottes, die Bekenner ihrer Religion, zum Unterscheid der Abgötter, als Menschen beschrieben, die den Namen Gottes anrufen, Joel 2, 32. Die Apostel behielten also diesen Sprachgebrauch bey, und mit Verwandlung des Namens Gottes in den Jesu eigenthümlichen Herr, machten sie dieß zu einer die Christen von den Juden unterscheidenden Benennung.

Anschreiben: Ich erinnere hier vorläufig, und werde es bey der Erklärung der Wörter, Buch des Lebens, Himmel, umständlicher zu beweisen suchen, daß die Redart, im Himmel angeschrieben seyn, Hebr. 12. 23. nichts anders anzeigen soll, als ein Glied der christlichen Kirche seyn, daß die freye Uebersetzung wäre:

> Ihr seyd kommen — — — — zu der Gemeine derer, die zuerst (der Erstgebohrnen) in die christliche Kirche sind aufgenommen worden.

Die ganze Rede erhebt sich vom 18ten V. zu einer sehr prächtigen und fortreißenden Vorstellung der Würde eines Christen, und alles ist in Ausdrücken abgefaßt, die aus dem Judenthum entlehnt sind: mitten unter diesen

kömmt nun auch die angezeigte Redensart vor: und wie die Juden ihre Kirche den Himmel nannten, so nennt der Verfasser dieses Briefs die christliche Kirche gleichfalls so; wie die Namen jener in gewisse Register (Bürgerlisten Ps. 69, 29. Dan. 12, 1.) eingetragen waren, und das nun eben so viel bedeutete, als ein Israelit seyn, so stellt er auch die Christen, als Glieder der Kirche, figürlich vor, wie sie in die Bücher des Himmels (der Kirche) eingetragen sind.

Anziehen; wird im uneigentlichen Verstande sehr schön von der Annehmung gewisser Gesinnungen gebraucht, die man sich so zu eigen macht, als ein Kleid, das man anzieht. Hiervon ist nemlich das Bild hergenommen, und braucht man deshalb nicht erst aus der jüdischen und Platonischen Philosophie, in welcher die Tugend als die Kleidung der Seele vorgestellt wurde, die Erläuterung herbey zu holen, da man sie näher haben kann Es. 61, 10. Sir. 27, 9. Man versteht also auch sogleich, was es heißt, anziehen herzliches Erbarmen. Col. 3, 12. die Liebe. v. 14. den neuen Menschen v. 10. und Eph. 4, 24. nemlich sich jene Tugenden zu eigen machen, und eine gebesserte Lebensart annehmen: S. Mensch. Besonders heißt nun Jesum Christum anziehen Röm. 13, 14. seine Gesinnungen annehmen, und Gal. 3, 27. sein Jünger werden: Das erstemal ist der Vergleichungsgrund hergenommen von einem bessern

Kleide,

Kleide, das man beym Aufstehen mit den Nachtkleidern verwechselt, welches die ganze fortgesetzte Vergleichung beweiset; und da es die Absicht derselben war, vor gewissen herrschenden Lastern zu warnen, so kann die Benennung Jesu Christi hier nichts anders, als seine heilige Gemüths- und Lebensart, bedeuten. Das zweytemal wird auf die Kleidung angespielt, welche der Täufling anzog, nachdem er aus dem Wasser wieder heraufstieg, ohne daß man eben die spätere Einführung des sogenannten Westerhemdes dabey zu denken hat; und weil denn die Taufe selbst als eine Einweyhung zum Christenthum betrachtet wurde, und der Getaufte nun ein Christ nach dem Bekenntniß war, so heißt als ein solcher Christum angezogen haben, sein Bekenner geworden seyn. Es kann um so weniger dabey an eine innerliche Verbesserung gedacht werden, da der Apostel hierbey keine andre Absicht hatte, (vergl. v. 28.) als zu beweisen, daß zwischen Juden und Heyden, als Christen, weiter kein äußerlicher Vorzug statt finde, welchen jene nemlich sich mit großer Heftigkeit zueignen wollten.

Apostel, ein Gesandter, und ist nebst dem Wort Engel von einerley Bedeutung; beydes die griechische Uebersetzung eines hebräischen Worts, welches eben das bedeutet. Ich zeichne es aber hier aus, ohne mich lange bey den vielen Stellen aufhalten zu wollen, in welchen bekanntermaßen die ersten von

Jesu selbst verordneten zwölf Prediger des Evangelii so genannt werden; und bemerke nur die einzige.

Hebr. 3, 1. wo er selbst und das sehr eigentlich nach seiner eignen Bezeugung Joh. 20, 21. so genannt wird, und man das Ganze übersetzen muß: derohalben, meine christlichen Brüder (s. heilig), die ihr des Berufs zur christlichen Kirche seyd theilhaftig worden (s. himmlisch), betrachtet doch recht genau den Gesandten und obersten Bevollmächtigten unsers Religionsbekenntnisses — den Hohenpriester, den wir bekennen, übersetzt der sel. Luther; allein im Griechischen heißt es von Wort zu Wort den Apostel und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, und dieser Zusatz geht auf beyde vorhergehende Benennungen: Wenn es also gleich die griechische Wortfügung leidet, zu übersetzen, der Hohepriester, den wir bekennen, so leidet es doch die Sache nicht, eben so richtig zu sagen, der Gesandte, den wir bekennen. Unser Bekenntniß ist also hier eben das, was 2 Cor. 9, 13. mit demselben griechischen Wort das Bekenntniß des Evangelii genannt wird, und Hoherpriester, nach der uralten egyptischen uud jüdischen Staatsverfassung, eben so viel, als Gesandter, nur mit dem Unterscheid, daß jener mit einer grössern Autorität versehen war, ein Minister plenipotentiaire, nach der neuern Art zu reden. Man muß sich nach und nach an diese

Ideen

Ideen gewöhnen, so fremd sie auch ins Ohr fallen, so lange man sich auch bloß an die deutsche Uebersetzung oder an die gewöhnlichen Erklärungen hält. S. Hoherpriester.

Arm: geistlich arm seyn; s. geistlich.

Auferwecken: Es ist hier bloß zu bemerken, und vielleicht wäre auch dieß als zu bekannt, nicht einmal nöthig, daß dieses Wort einmal nach allgemeinem Geständniß von der Darstellung Jesu Christi zum Meßias gebraucht wird, Apostg. 3, 26. Weniger zugestanden ist es, daß es eben diese Bedeutung Apostelg. 13, 33. hat, und der Apostel erst im 34sten V. zur Auferweckung von den Todten, (wie dieß auch ausdrücklich dabey steht) übergehe. Allein so abgeneigt ich anfangs selbst gewesen bin, es so zu erklären, so sehr bin ich doch nun überzeugt, daß der ausdrückliche Gebrauch des Worts ohne den Zusatz von den Todten und mit demselben, so wie die ganze Absicht des Apostels, diese Erklärung erfodere.

Aufheben das Haupt Luc. 21, 28. heißt sich freuen, weil dieß der natürliche Ausdruck eines vergnügten freudigen Herzens ist. Die Redart ist zwar nicht gut griechisch, aber dem ebräischen Sprachgebrauch desto angemeßner, und kömmt vor Ps. 24, 7. Denn machet die Thore weit, sollte eigentlich übersetzt seyn, erhebet eure Häupter, ihr Thore, wie ich anderswo gezeigt habe.

Aufhelfen, unterstützen, Röm. 8, 26.

Auflösen, Matth. 5, 17. 18. ungültig machen und das gegenseitige erfüllen, vollgültig machen. S. erfüllen.

Aufnehmen, annehmen, oder sich eines andern annehmen, wie Matth. 18, 5. Marc. 9, 37. Dann braucht Luther dasselbe Wort, wo das Griechische eigentlich dulden bedeutet; Röm. 14, 1. 3. Duldet die, die schwach an Religionseinsichten sind, Gott selbst duldet sie; 15, 7. duldet euch unter einander, gleichwie auch Christus uns (Apostel) geduldet hat. Einige wollen es zwar lieber beydemal erklären durch, mit Gelindigkeit bessern, und berufen sich deswegen auf eine Stelle beym Josephus, in den jüdischen Alterthümern, III, 6, 5. 6. Allein es wird auch ausdrücklich das Wort, Fehler, daselbst hinzugesetzt: Ich wollte also lieber eine Stelle aus des Aelians vermischten Geschichten III, 15. damit vergleichen, wo gesagt wird, daß das Volk, von welchem er redet, einen gewissen schändlichen Gebrauch unter sich dulde und Aelian dasselbe Wort braucht.

Aufstehen von den Todten Eph. 5, 14. das Heydenthum verlassen; vom Schlaf, ist Röm. 13, 11. (nach der daselbst angestellten Vergleichung des Heydenthums mit der Nacht, und des Christenthums mit dem Tag,) so viel als, Laster und Untugenden ablegen.

Auge

Auge um Auge, Matth. 5, 38. in Beziehung auf 2 Buch Mos. 21, 24. 3 Buch Mos. 24, 20. soll die Proportion zwischen Strafen und Verbrechen und das genaue Verhältniß, welches bey jenen in Ansehung dieser zu beobachten ist, anzeigen.

Auserwählt: Hiervon ist die allgemeine Bedeutung diese, daß es etwas anzeiget, das in seiner Art einen Vorzug vor den andern hat; und daher bekömmt es folgende besondre Bedeutungen im Neuen Testamente.

Einmal werden darunter Menschen verstanden, die sich zum Apostelamt und überhaupt zum Christenthum schicken: und so kömmt es vor, Matth. 20, 16. 22, 14. Unter der großen Menge derer, die mein Evangelium äußerlich annehmen werden, werden doch nur wenige der Erleuchtungen desselben würdig seyn, sich demselben gemäß verhalten: Dieß ist der Verstand der letzten Stelle.

Dann zeigt es die rechtschaffnen Christen oder vielleicht auch Israeliten an, die die Zerstörung Jerusalems in der Stadt selbst erleben würden, Matth. 24, 22. 24. 41. Marci 13, 27. Jesus will sagen, um solcher willen, damit nicht auch diese mit in dem allgemeinen Elend verderben, wird die Dauer der Belagerung verkürzet werden — wenn es möglich wäre, und ihre eigne gesetzte Gemüthsfassung es zuließe, so würden

auch

auch die Rechtschaffensten mit verführt werden.

Drittens werden diejenigen also bezeichnet, die von dem Heyden= oder Judenthum zum Christenthum übergetreten waren, und also schon in so weit einen äußerlichen Vorzug vor Juden und Heyden hatten. In diesem Verstand beschreibt Petrus die Christen überhaupt als ein auserwähltes Geschlecht 1 Pet. 2, 9. nemlich der Absonderung nach vom Juden= und Heydenthum, und Paulus nennt sie Auserwählte Gottes Col. 3, 12. An ihre moralische Beschaffenheit konnte er so wenig dabey denken, als Petrus, da er sie, ungeachtet dieses Titels, als Menschen betrachtet, denen es noch an wohlwollenden Gesinnungen gegen andre fehle, und Petrus so deutlich alle übrige Benennungen der jüdischen Kirche, die auch nur auf äußerliche Vorzüge giengen, der christlichen zueignet. Wir müssen auch glauben, daß beyden ihr Sprachgebrauch des ebräischen und dem gleichgeltenden griechischen Worts besser bekannt war, als daß sie etwas anders, ohne ihre weitere ausdrückliche Erklärung, hätten dabey denken sollen: und nach denselben wurde das ganze Volk in Ansehung seiner Wahl zu einem eignen abgesonderten Staat bey allen seinen Unsittlichkeiten auserwählt genannt; 1 Chron. 17, 13. Ps. 105, 43. Mir ist daher fast kein Zweifel, daß selbst Röm. 8, 33. nur die Christen überhaupt, ohne

ohne auf ihre innere Beschaffenheit zu sehen, zu verstehen sind, da der Apostel daselbst nur einen allgemeinen Vorzug des Christenthums in der Lehre von der Begnadigung bey Gott beschreiben will: Doch werde ich hierinn mich gern belehren lassen, wenn man die Anwendung des gedachten Sprachgebrauchs auf diese Stelle bedenklicher finden sollte, als sie es mir vorjetzt scheint.

Ausgehen von jemand, heißt **von ihm kommen**, entweder was die **Veränderung des Orts** anlangt, oder, in **Ansehung seines Ursprungs**. Nach der letzten Bestimmung ist es denn so viel, als **seinen Ursprung** von ihm haben, und wird von dem heiligen Geist gesagt, Joh. 15, 26. s. **Geist**. In der ersten Bedeutung braucht es Jesus von seiner Sendung in die **Welt** Joh. 13, 3 16, 27. 28. 17, 18. Es haben zwar schon einige der ältesten Kirchenlehrer, **Hilarius**, Cyrillus, u. a. diese Redart für eine Beschreibung des ewigen **Ursprungs** Jesu von Gott gehalten, es hat aber auch andre gegeben, die nichts weiter, als die Sendung, darunter verstanden haben (s. Augustin im 2 B. 5. C. von der Dreyeinigkeit). Diese Erklärung scheint auch das für sich zu haben, daß einmal in derselben Wortverbindung (4. B. Mos. 11, 31.) **ausgehen** so viel als senden ist; dann von dem Ausgang des heiligen Geistes ein andres Zeitwort im Griechischen gebraucht wird, und endlich Jesus es selbst

selbst so zu erklären scheint: denn nachdem er das einemal schlechtweg gesagt hatte, er sey von Gott ausgegangen (Joh. 13, 3.), so setzt er das zweytemal hinzu, und kommen in die Welt (16, 28.) und das drittemal (17, 18.) verwechselt er das Ausgehen vom Vater, mit dem Gesandtseyn in die Welt, so wie das, wahrhaftig erkannt haben, mit glauben: Luther selbst übersetzt das erstemal, daß er von Gott kommen war.

Ausgießen ist uneigentlich so viel als mittheilen, ohne eben auf das reichere Maaß der Mittheilung zu sehen; in folgenden Stellen Apostg. 10, 45. Röm. 5, 5. Tit. 3, 6. wo noch das reichlich besonders dazu gesetzt wird. Von Gott versteht es sich ohnedem, daß er nicht kärglich austheilet, und einem jeden giebt, was für ihn zureichend ist.

Austilgen, die Handschrift, heißt sie löschen; aus dem Buche des Lebens s. Buch.

Auswendig ein Jude seyn Röm. 2, 28. bedeutet, ein gebohrner Jude seyn, der nach den Sitten seines Volks und Landes lebt.

Ausziehen: s. Mensch; Fürstenthümer.

B.

Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes Tit. 3, 5. 6. ist eine Beschreibung des reichen Maaßes der Heiligungsgaben: und so wie der Apostel die figürliche Benennung der Wiedergeburt sogleich mit

mit dem eigentlichen Ausdruck, **Erneuerung** des heiligen Geistes, verwechselt; so erklärt er das Wort Bad, durch, die reichliche Ausgießung des heiligen Geistes, daß der Sinn der Rede ist: „Wir hatten es wahrhaftig mit „unserm unsittlichen Verhalten im Juden- „und Heydenthum (V. 3.) nicht verdient, „daß wir solcher Glückseligkeiten und Hof- „nungen theilhaftig wurden; Gott allein hat „uns nach seiner Barmherzigkeit dazu tüch- „tig gemacht, indem er uns völlige Kraft ge- „geben hat, bessere Menschen zu werden „durch Jesum Christum, unsern Heiland „(2, 14.) ——— Dringe also bey jeder „Gelegenheit darauf, daß deine Gemeine „durch gute Werke beweise, sie habe wirklich „das ansehnliche Geschenk der Erleuchtungen „und Antreibungen des Evangelii Jesu ange- „nommen.“ S. **Werke, Wiedergeburt, selig.** Einige Ausleger, die diese Worte von der Taufe erklären, scheinen nicht erwogen zu haben, daß, diese Erklärung angenommen, der Apostel im 6ten V. seine eigne Auslegung des 5ten ganz anders hätte fassen und etwa sagen müssen, **welchen er uns reichlich durch die Taufe mitgetheilt hat:** Allein so schneidet er alle Gelegenheit zu solcher Erklärung ab, wenn er sagt, **durch Jesum Christum.** Die besten Ausleger unter den alten und neuen, wie **Theophylact, Piscator u. a.** haben auch an so etwas nicht gedacht.

Band, des Friedes, der Vollkommenheit, Eph. 4, 3. Col. 3, 14. S. Einigkeit: Vollkommenheit.

Bauen (sich) heißt im uneigentlichen Verstande so viel als bessern, im Guten zunehmen und wachsen, in folgenden Stellen:

Apostg. 9, 31. Die Gemeine bauete sich; d. i. sie nahm in allem Guten zu, im Erkenntniß, wie in der Ausübung.

1 Thess, 5, 11. Darum ermahnet euch unter einander und bauet einer den andern; d. i. arbeitet an eurer gegenseitigen Verbesserung.

1 Petr. 2, 5. Auch ihr, als (nicht die sondern schlechtweg) lebendige Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, wachset zu einer vollkommnen christlichen Gemeine — werdet eine solche.

Der sel. Luther hat schon selbst 1 Cor. 8, 1. für, die Liebe bauet, sehr gut und richtig übersetzt, die Liebe bessert.

Bedecken die Menge der Sünden Jac. 5, 20. kann nicht von der Verwahrung für zukünftigen Sünden verstanden werden, da eine zu bedeckende Sache schon als gegenwärtig gedacht werden muß: Der Sinn und die freye Uebersetzung des ganzen Verses ist also: „Wer einen Sünder von seiner verkehrten Lebensart zurückbringt, der „kann sich versichert halten, daß er einen „Menschen vom Verderben errettet hat, „und wird sich dadurch das Verdienst machen, „daß

„daß er die Menge der vorigen Sünden „desselben in Vergessenheit bringt". Röm. 4, 7. bedarf keine weitere Erläuterung.

Bedeuten kommt zweymal Gal. 4, 24. und 1 Petr. 3, 21. in der Lutherschen Uebersetzung vor; es steht aber jedesmal im Grundtext ein andres Wort und die eigentliche Uebersetzung würde seyn:

in der ersten Stelle; dieß kann füglich auf die gegenwärtige Sache angewendet werden, für, die Worte bedeuten etwas.

In der zweyten, das Gegenbild von diesem macht nun auch uns selig, die Taufe, meyne ich u. s. w. Ich mache nemlich ein Unterscheidungszeichen nach selig im Grundtexte, welches aber doch in der Hauptsache nichts verändert.

Paulus will also bloß eine nützliche Anwendung machen, wie es die Gewohnheit der jüdischen Lehrer war, und Philo mit Beybehaltung desselben Worts zum Uebergang so oft thut. Eben so gewiß meynt Petrus kein wirklich vorbedeutendes sondern von ihm zur Erläuterung entgegengesetztes Bild. Schöttgen hat daher bey der ersten Stelle sehr richtig bemerkt, daß solche Vergleichungen nur für die damaligen Juden oder Christen aus dem Judenthum eine besondre Beweiskraft gehabt.

Begraben worden seyn mit Christo durch die Taufe in den Tod Röm. 6, 4. Col. 2, 12. heißt in eigentlichen Ausdrücken,

als ein getaufter Christ die vorige sündliche Lebensart verlassen haben. Die Täuflinge wurden nemlich ganz unter das Wasser getaucht; diesen ihren Zustand vergleicht der Apostel mit dem Begräbniß Jesu. So wie er, will er sagen, in die Erde begraben wurde, so seyd ihr gleichsam in das Wasser der Taufe begraben worden, und so wie auf jenes Begräbniß seine Auferstehung zu einem neuen Leben folgte, so sollet ihr als Getaufte in einem neuen Leben wandeln. S. Taufe, Auferstehung.

Beharren: Matth. 10, 22. 24, 13. kommt beydemal die Redart bis ans Ende beharren, in verschiedenem Verstande vor, wie der jedsmalige Zusammenhang der Rede lehret. Das erstemal sind die Jünger uud Apostel gemeint und die Umschreibung würde seyn:

> Wer von euch, meine geliebten Jünger, unter allen den Wiederwärtigkeiten, die von euerm Beruf zum Apostelamt unzertrennlich sind, doch demselben treu bleibt, der ꝛc. vergl. Marc. 13, 13.

Das zweytemal wird auf die traurige Lage der Christen gegen das Ende der jüdischen Republik gesehen, daß nun die Meinung ist

> Wer in der allgemeinen Verwirrung, die ich euch itzt beschrieben habe, sich nicht zu gleichen Sittenverderbnissen oder dem völligen

völligen Abfall vom Christenthum mit hinreißen läßt, der ꝛc.

Ob indeß gleich die Genauigkeit im Vortrag es auch für den Prediger nothwendig macht, seinen Gemeinen die nächste Beziehung solcher Aussprüche auf gewisse Zeiten deutlich zu machen; so liegt doch freylich die allgemeine Wahrheit dabey zum Grunde, daß nur allein die Beharrlichkeit in guten Gesinnugen und Handlungen zur Glückseligkeit führe.

Bekannt: Ich bin bekannt den Meinen, sagt Jesus Joh. 10, 14. d. i. sie schätzen mich, wissen, was sie an mir haben; und es soll also auch das entgegengesetzte, ich erkenne sie, seine gleiche Werthschätzung in ihrem ganzen Umfang anzeigen.

Bekehren, einen andern, heißt ihn zu rechtschaffnen gottgefälligen Gesinnungen zurückbringen; Luc. 1, 16. Jacobi 5, 19. 20. (s. bedecken). Sich bekehren, bedeutet einmal, zu solchen Gesinnngen zurückkommen, kurz, sich bessern, und in so weit ist es so viel als Buße thun; Matth 13, 15. Marci 4, 12. Joh. 12, 40. Apostg. 28, 27. 3, 19. dann, als ein Jude oder Heyde znm Christenthum übergehen, wobey noch an keine wirklich gebesserte Gemüthsart gedacht wird. Mehr muß man also auch nicht bey den folgenden Stellen denken, die einzige genauere Bestimmung ausgenommen, daß der Heyde bey seinem

Uebertritt zum Christenthum das Bekenntniß des einzigen wahren Gottes als ein bisheriger Abgötter annahm; der Jude aber, der schon jenes Bekenntniß gehabt hatte, zu einem vernünftigern von Jesu gepredigten Gottesdienst sich bequemete: daher wird nun eben der Uebergang der Heyden zum Christenthum als eine Bekehrung zu Gott, oder zum Licht beschrieben, Apostg. 14, 15. 15, 19. 26, 18. (ausgenommen 11, 21.) der Beytritt der Juden aber, als eine Bekehrung zu Christo, 2 Cor. 3, 16. 1 Petr. 2, 25. (s. Bischoff) und jedesmal nicht das Wort gesetzt, welches eigentlich die Sinnesänderung anzeigt, sondern ein andres, welches jede äußerliche Umkehr, die erst der Zusammenhang bestimmen muß, bezeichnet. Endlich wird es von Petro Luc. 22, 32. in dem ganz besondern Verstand der Reue über die vorhergehende Verleugnung gebraucht.

Bekennen, Gott, heißt ihn loben. Röm. 14, 11. nach dem ebräischen Sprachgebrauch: Christum, seine Lehre annehmen, Matth. 10, 32. Luc. 12, 8. wie er denn selbst das, ihn nicht bekennen, anderswo erklärt, sich seiner Worte (s. Lehre) schämen, Marci 8, 38.

Bekenntniß ist daher mit dem Zusatz des Evangelii Jesu Christi, d. i. seiner Lehre, 2 Cor. 9, 13. oder ohne denselben Ebr. 4, 14. das christliche Religionsbekenntniß: Bekenntniß der Hoffnung, der freudigen Erwartung

wartung aller Segnungen durch Christum, und es muß daher Ebr. 10, 23. statt

Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken,

deutlicher und richtiger übersetzt werden:

Lasset uns bey dem standhaften Bekenntniß unsrer christlichen Erwartungen verbleiben.

Beladen seyn, Matth. 11, 28. heißt, als ein rechtschaffner Israelit unter den schweren Religionsauflagen seiner Lehrer von so vielen Förmlichkeiten beym Fasten, Beten u. s. w. (Matth. 23.) seufzen, und überhaupt nach einem weniger beschwerlichen, kindlichern Gottesdienst sich sehnen. Der Heyland hatte dabey die Vergleichung mit einem Joch in Gedanken, wie man aus dem gleichfolgenden nicht undeutlich erkennen kann, und Petrus und Pauls sie in gleicher Absicht ausdrücklich brauchen, Apostelg. 15, 10. Gal. 5, 1. S. Joch.

Berufen, Beruf, Berufung: S. Vorsatz, Herrlichkeit, himmlisch, Reich.

Beschließen. In einer etwas zweifelhaftern Bedeutung kömmt dieses Wort vor Röm. 11, 32. Gal. 3, 22. Der beste Theil der Ausleger nimmt es beydemal für erklären, darstellen, und beruft sich auf den Chrysostomus und Theophylact: Es ist wenigstens allezeit der Sinn, Gott (nach der ersten Stelle) oder, die ausdrückliche Erklärung Gottes in der Schrift, (nach der zweyten)

macht alle, Juden und Heyden, der Sünde (des Unglaubens) schuldig, damit ꝛc. Alle nach der Umschreibung ist beydemal der Verstand, nur das erstemal sollte auch Alle für alles in der Uebersetzung stehen.

Beschneidung: Einmal wird darunter das äußerliche Zeichen verstanden, welches einen Juden an allen Rechten und Freyheiten seiner Nation Antheil verschaft. Die Stellen, die hieher gehören, sind folgende: Joh. 7, 22. Apostg. 7, 8. (welche für sich deutlich sind)

Röm. 2, 25. wo der Apostel sagen will: Du heißest zwar ein Jude (v. 17.), weil du beschnitten bist, und ich will das nicht ganz verwerfen; aber die Beschneidung hilft doch weiter nichts, wenn du nicht Gottes Gebote hältst, und die Absicht dieses äußerlichen Unterscheidungszeichens dich zur wahren Verehrung Gottes zu erziehen nicht besser erfüllest. Denn wenn du das nicht thust, so ist deine Beschneidung schon eine Vorhaut worden, so bist du Beschnittener nichts besser, als ein Heyde, 26. Und wenn dagegen (die Vorhaut) der Heyde, die Vorschriften des Gesetzes (dies ist die eigentliche Uebersetzung für, das Recht im Gesetz) erfüllet, wird ihm dann nicht statt aller äußerlichen Beschneidung seine Vorhaut eben so viel helfen (zugerechnet werden.)?

Röm. 4, 11. 12. ist nur in Ansehung der etwas verworfnen Wortstellung dunkel: Ich denke nemlich, daß die Worte, auf daß er

würde

würde — — bis nicht allein derer (eigentlich denen V. 12.) im Grundtext in Häkchen müssen eingeschlossen werden, und dann diese Worte in der Uebersetzung so geordnet, daß das Ganze heiße: Das Zeichen aber der Beschneidung erhielt er zur Bestätignng (Siegel) der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon unbeschnitten hatte, nicht allein für die aus der Beschneidung, sondern auch für die, welche wandeln ꝛc., auf daß er wäre ein Vater aller gläubigen Heyden (in der Vorhaut), welchen jene Gerechtigkeit auch zugerechnet werden sollte, und ein Vater der Juden (der Beschneidung).

Hiernächst ist Beschneidung, nach einer bekannten grammatischen Figur, so viel als ein Beschnittener, d. i. Jude, und Vorhaut im Gegensatz ein Unbeschnittener, d. i. ein Heyde — hin und wieder in den beyden vorhergehenden Stellen und Röm. 15, 8. Apostg. 10, 45. 11, 2. 3. Gal. 2, 7. 8. 9. 12. Col. 3, 11. 4, 11. Tit. 1, 10. Es soll also

Jesus ist ein Diener gewesen der Beschneidung, so viel seyn, als: Er hat den Juden das Evangelium geprediget —

Gläubige aus der Beschneidung, so viel gelten, als, Christen aus dem Judenthum (s. Gläubige);

Die aus der Beschneidung sind, Juden; Evangelium an die Beschneidung,

die Predigt des Evangelii an die Juden; u. s. w.

Endlich werden darunter, in so weit oft ein Theil für das Ganze gesetzt wird, alle äußerliche Nationalunterscheidungen zwischen Juden und Heyden verstanden, 1 Cor. 7. 19. Gal. 5, 6. 6, 15. Vor Gott, ist der Verstand, gilt kein Unterscheid der Nationen und Völcker; bey ihm kömmt es darauf nicht an, ob einer ein Jude oder ein Grieche ist (1 Cor. 12, 13.); wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm (Apostelg. 10, 35.). Wie viel müste nicht die Einsicht in das wahre Christenthum dabey gewinnen, wenn nur diese vier, fünf, Schriftstellen genau verglichen, und, was denn aus dieser Vergleichung herauskömmt, willig angenommen würde!

Besessen, Besessener: Da Matth. 4, 24. in dem Verzeichniß von andern Kranken und Elenden die Besessenen mit angeführt werden: so ist es ausgemacht, daß es Kranke gewesen sind. Die Art der Krankheit läßt sich eben so leicht bestimmen, da die Evangelisten ihnen alle Kennzeichen der Rasenden beylegen, und sie mit allen gewöhnlichen Ausbrüchen der wütendsten Raserey vorstellen, Matth. 8, 28. Marc. 1, 23. 5, 2 f. Luc. 8, 36. auch zuweilen als stumme oder blind und stumm zugleich beschreiben Matth. 9, 32. 12, 22. Es ist also kein Zweifel, daß die Juden alle Kranke dieser Gattungen

Be=

Beseßne genannt, und zwar vom Teufel, weil sie während ihres Aufenthalts in Babel die Meinung der chaldäischen Philosophen von den bösen Geistern, als Urhebern gewisser nicht leicht erklärbaren fürchterlichen Krankheiten, angenommen hatten. Man findet daher in den Büchern der jüdischen Gelehrten, die nach der Rückkehr aus Babel geschrieben sind, ein vorher ganz unbekanntes und ungeglaubtes System von den bösen Geistern; und so hat es unter uns Zeiten gegeben, wo man auch jeden Wahnwitzigen, stumm gewordnen u. s. w. für behext hielt (welches im Grund eben so viel, als einen vom Teufel Beseßnen gelten sollte). Die wundervolle That Jesu bestand also bey Heilung solcher Krankheiten nicht darinn, daß er einen eigentlichen Teufel austrieb (denn das Böse aus dem Herzen und Leben der Menschen, diesen Sittenteufel, wollte er eigentlich vertreiben, s. **Werke des Teufels**), sondern daß er die unheilbarsten Krankheiten wegnahm, die das Volk dem Teufel, als einem persönlichen Menschenpeiniger, zuschrieb. Und nur den spätern Erleuchtungen des Evangelii durch die Apostel überließ er es nach seiner Weisheit, diesen Wahn zu zerstreuen. Ganz wie ein guter erfahrner Arzt die Krankheit heilt, und dem Patienten überläßt, was er davon denken will; oder vielmehr, gleich Gott, der alles fein zu seiner Zeit thut, verhielt er sich auch in diesem Fall, und machte

die an sich unrichtige Einbildung nur vor der Hand dadurch unschädlich, daß er nie in seinen eigentlichen und von selbst veranlaßten Unterweisungen den Satz behauptete, daß der Teufel über die Gesundheit und das Leben der Menschen jemals einige Gewalt gehabt habe, und vielmehr allezeit unmittelbar auf Gott, als den allmächtigen Regierer unsrer Schicksale, hinwies.

Nach diesen Voraussetzungen wird man es auch nicht unwahrscheinlich finden, daß Matth. 8. vergl. mit Marc. 1. Luc. 8. nicht wirkliche Teufel, sondern die von ihm besessen geglaubten unter die Heerde Säue gefahren, und deswegen aus ihren Hölen hervorgegangen, wie man eigentlich (und nicht in, nicht sie fuhren aus) übersetzen muß. Die Wahnwitzigen baten sich nemlich in ihrem Unsinn, bey welchem doch immer noch der Nationalabscheu vor den Säuen in ihnen wirkte, aus, unter den Säuen ein Schrecken zu erregen; diese Foderung schrieben denn die dabey stehenden Juden dem Teufel, ihrer Einbildung gemäß, zu, und es erfoderte also die Wahrheit der Geschichte, sie als vom Teufel vorgebracht zu beschreiben.

Da es billig ist, in dergleichen Fragen auch vornehmlich die Einsichten der Aerzte zu Rathe zu ziehen, so verweise ich diejenigen, die von dieser Art der Krankheit noch genauer belehrt seyn wollen, auf des Richard Mead hieher gehörige Abhandlung von den biblischen

schen Krankheiten, die 1749 nach der Londner Ausgabe wieder in Deutschland ist abgedruckt worden.

Besprengen, Besprengung: Ebr. 10, 22. solte man für besprenget in ꝛc genauer übersetzen, gereinigt im Herzen von dem bösen Gewissen; denn das griechische Wort bedeutet beydes, besprengen und reinigen, welches letzte hier die Redeverbindung erfordert. Dann ist immer noch der Ausdruck in so weit figürlich, insoweit er eine Anspielung auf die gottesdienstlichen Besprengungen der Israeliten, theils mit Opferblut, theils mit Wasser (3 B. Mos. 16, 14 ꝛc. 4, 5. 6. 2 B. Mos. 29, 4.), enthält; und da nun eben jene eine sinnbildliche Vorstellung der Wegnehmung der Sünden des Volks waren, so heißt gereinigt eben so viel als befreyt: Luther hat daher mit gutem Grund das und los in seiner Uebersetzung eingeschaltet: Besprengung des Blutes Jesu Christi 1 Petr. 1, 2. ist in gleicher Rücksicht auf jene Besprengungen, als einen kirchlichen Gebrauch der Israeliten, eine uneigentliche Beschreibung der Theilnehmung an der freyen Begnadigung Gottes durch Jesum, und müste eigentlich die Uebersetzung so fließen:

Petrus, ein Apostel Jesu Christi den unter den hin und her — — — zerstreuten Juden, nach dem gnädigen Rath Gottes, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Theilnehmung an

an der göttlichen Begnadigung durch Jesum Christum erwählten Fremdlingen.

Blut der Bespreugung, s. Blut.

Bestehen, heißt so viel, als gegründet seyn 1 Cor. 2, 5. Die Uebersetzung sollte seyn; damit euer Glaube gegründet sey. Dann fest stehen 2 Tim. 2, 19. der unwandelbare Grund Gottes steht fest; endlich bedeutet durch jemand bestehen, durch ihn vereiniget, gleichsam zusammen gehalten werden Col. 1, 17.

Er ist vor allen (der Erste der Gemeine, wie gleich nachher statt vor allen v. 18. der Vorsitzende, wie man es eigentlich übersetzen könnte, gesagt wird) und es bestehet alles durch ihn (er hat Juden und Heyden zu einer Kirche vereiniget; welches wieder mit dem gleich folgenden, er ist das Haupt des Leibes, und mit dem, er hat aus beyden eins gemacht, in der Parallelstelle Eph. 2, 14. ganz einerley ist). S. Fülle, Himmel.

Den Gelehrten ist übrigens nicht unbekannt, daß das griechische Wort, welches der selige Luther hier bestehen übersetzt, von einer versammleten Menge gesagt wird.

Besuchen einen andern, bedeutet nach dem allgemeinen Sprachgebrauch der Ebräer und Griechen in folgenden Stellen, sich eines annehmen, für ihn sorgen, und sollte gleich in der Uebersetzung deutlicher angegeben werden.

Luc.

Luc. 1, 68. 78. Er hat sich seines Volks angenommen und ihm eine Errettung verschafft: s. Erlösung — durch welche sich unsrer angenommen hat der Aufgang und der Höhe.

Jac. 1, 27. Ein reiner —— für Witwen und Waysen in ihrem Elend sorgen u. s. w.

Im letzten Fall konnte, nach den damaligen äußerlichen Umständen der Christen, die eigentliche Hausbesuchung solcher Elenden mehr als itzt zu den besondern Erweisungen einer solchen Fürsorge nothwendig seyn; allein nur aus dem Ausdruck läßt sich so etwas nicht schließen, und armen Verwittweten und Verwayseten möchte in unsern Umständen dieß mehr lästig fallen, auch für den, der es thun wolte, ein zweydeutiges Aufsehen machen. Weit besser ists also, so für sie zu sorgen, daß sie auch Obdach und unter demselben ein zufriedenes Herz haben können.

Beten, bitten im Namen Jesu Joh. 14, 13. 15, 16. 16, 24. 26. Der Ausdruck, wie der Zusammenhang, beweiset zur Genüge, daß dieß eine besondere Bezeichnung des apostolischen Amtsgebetes sey, und mit andern Worten so viel, als, an Christi statt, als sein Apostel, Gott um irgend etwas zur Verkündigung und Ausbreitung der Religion dienliches anrufen. So versichert er ihnen (Joh. 14, 26.), der Vater werde den heiligen Geist ihnen senden in seinem

Na-

Namen, an seiner statt: so sollten die Apostel im Namen Jesu, d. i. an seiner statt, Wunder verrichten (Marci 16, 17.): so werden die unredlichen Lehrer vorgestellt, wie sie im Namen Jesu, d. i. an seiner statt, gelehret (Matth. 7, 22.): und so versteht sich von selbst, wie Jesus sagen konnte, bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen, weil er bis dahin das Lehramt des Evangelii selbst verwaltet hatte, nnd nun erst am Ende seines Lebens es ihnen gleichsam abtrat, „ich gehe zum Vater, und was ihr von nun an als meine Apostel bitten werdet" 2c. S. Name.

Beten mit der Zunge, oder, mit Zungen, 1 Cor. 14, 13. 14. 15. im Geist, im Sinn eben daselbst. Die eigentliche Uebersetzung ist:

13. Wer daher in einer fremden Sprache betet, der bete also, daß er es auch auslege;

14. Denn wenn ich in einer fremden Sprache bete, so betet zwar mein Herz, aber der Sinn, den ich damit verbinde, hilft dem andern (dem meine Sprache unbekannt ist) nichts, vergl. v. 16.

15. Was geziemt sich also? Nemlich; ich will zwar zu meiner Erbauung beten, aber auch so, daß andre (in öffentlicher Versammlung) meinen Sinn fassen: vergl. v. 19.

Der Apostel tadelt nemlich in dem ganzen Capitel die in der damaligen corinthischen Gemeine

meine so sehr eingerißene Unordnung in einer der übrigen Gemeine unbekannten Sprache die gottesdienstlichen Handlungen zu verrichten s. S. singen.

Beten ohne Unterlaß 1 Theß. 5, 17. vergl. Luc. 18, 1, Röm. 12, 12. ist von der öftern Gebetsübung zu verstehen: das heißt in allen Sprachen etwas unabläßig thun, wenn man es oft und fleißig thut. S. vertreten.

Betrüben, betrübt: S. Heiliger Geist, Traurigkeit.

Beugen die Knie; s. anbeten. Eph. 3, 14. zeigt es die besondre göttliche Verehrung an, die durch die Anrufung geschieht, daß man sogleich übersetzen könnte:

Ich rufe an den Vater unsers Herrn rc.

Bewegen: Luc. 2, 19. Maria — bewegete (diese Erzählung von Jesu) in ihrem Herzen, d. i. sie dachte hin und her darüber nach, was sie zu bedeuten hätte, was die eigentliche Bestimmung ihres Sohnes seyn möchte u. s. w. In einigen Ausgaben der Lutherschen Uebersetzung steht auch wirklich das deutlichere erwegen; nnd die ganze Vorstellung ist also eine schöne Veranlassung, das eigne stille Nachdenken über die Religion sich und andern zu empfehlen.

Beylage; 2 Tim. 1, 12. 14. bedeutet etwas, das bey einem andern zur Verwahrung niedergelegt ist, und so hat Luther dasselbe übersetzt 1 Tim. 6, 20. Unter seiner Beylage ver-

versteht Paulus entweder sein Leben, welches dazumal (v. 8. 4, 15 = 18.) in großer Gefahr war, und versichert sich, daß Gott ihm dasselbe, wenn es sonst sein Wille sey, wohl erhalten könne (s. Krebs in den Anmerkungen über das Neue Testament aus dem Josephus); oder welches ich wegen des, bis an jenen Tag, noch vorziehen möchte, seinen apostolischen Beruf, sein Lehramt v. 11., — ich bin gewiß, daß er mich bey dem mir anvertrauten Apostelamt bis ans Ende meines Lebens schützen könne, Dieses Lehramt, oder die Lehre selbst, nennt er nun auch die herrliche Beylage des Timothei. Es ist schwer, zwischen solchen gleich wahrscheinlichen und gleich sprachrichtigen Erklärungen zu wählen, und um so geziemender, jeden für sich wählen zu lassen.

Beylegen, aufheben Col. 1, 5. 2 Tim. 4, 8. Im Griechischen steht ein von dem gleich vorhergehenden Nennwort unterschiedenes Zeitwort.

Bild der Herrlichkeit Christi 2 Cor. 3, 18. Der Sinn scheint zu seyn (in Verbindung mit dem 13ten V. und die Zwischenrede für eine gelegentliche Erläuterung angenommen): So konnten die Israeliten das Angesicht Mosis nicht ohne Decke sehen; aber wir (Apostel), wie wir die Herrlichkeit und Vortreflichkeit des Evangelii Jesu Christi klar und deutlich erkennen, so werden wir auch immer geschickter, sie andern eben so klar und deut-

deutlich zu predigen; werden auch darum Jesu, dessen Geist wir haben, immer ähnlicher.

Bild Gottes: s. Ebenbild.

Bischof; Aufseher (s. Aelteste) Apostelg. 20, 28. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 7.

der Seelen; Seelsorger, wie wir zu sagen pflegen, der sich durch nützliche Belehrungen und Ermahnungen um andre verdient macht: So wird also Jesus 1 Petr. 2, 25. recht eigentlich genannt, in eben dem Verstand, in welchem er Hirte, Prophet, Fürst des Lebens, Herzog der Seligkeit, Haupt der Gemeine u. s. w genannt wird; s. an den gehörigen Orten.

Bitten: Von Jesu wird gesagt, daß er für die Menschen bitte Ebr. 7, 25, und welches gleichgeltend ist, sie vertrete Röm. 8. 34, für sie spreche 1 Joh. 2, 1. Dieß hat er wirklich noch auf die feyerlichste Weise am Ende seines Lebens gethan Joh. 17, 9. 11. 15 (s. Welt) ff. Allein die Christen aus dem Judenthum, mit denen es die Apostel in den angezeigten Stellen zu thun hatten, musten zu ihrer völligen Beruhigung wissen, daß wie sie überhaupt keines eigentlichen Hohenpriesters weiter bedurften, so auch die Darbringungen desselben, seine Fürbitten und Segnungen, ihnen weiter nicht nöthig wären: Es wird ihnen daher wegen ihrer fortdauernden Anhänglichkeit an die Aeußerlichkeiten ihres Gottesdienstes versichert, daß ih-

nen das alles nun entbehrlich sey, da Jesus durch sein Evangelium einen so förmlichen sinnlichen Gottesdienst aufgehoben, uns den freyen kindlichen Zutritt zu Gott verschaft habe; es so gut sey, als wenn er ihr beständiger sichtbarer Hoherpriester und Fürsprecher wäre.

Bitten und Flehen Eph. 6, 18. Phil. 4, 6. sollte eigentlich auch am ersten Ort übersetzt seyn, Gebet und Flehen, und zeigt ein herzliches, eifriges Gebet an.

Bitte, Gebet, ist 1 Tim. 2, 1. so unterschieden, daß das erste überhaupt alle gute Wünsche, und die Erklärungen derselben, das zweyte, eigentliche Gebete und Anrufungen anzeigt.

Bleiben, in Gott, in Jesu, in dem Vater und Sohn zeigt entweder eine Pflichterweisung oder eine Neigung an. Im ersten Fall bedeutet in Jesu bleiben und sein Bleiben in uns Joh, 15, 4. 5. 6. 1 Joh. 2, 6. 3, 6. 4, 13. seiner Lehre getreu seyn, in dem Bekenntniß seines Evangelii beharren und durch dasselbe zu allem Guten geleitet werden, nach seiner eignen und der Johanneischen Erklärung Joh 15, 7. 2 Joh. 9. Im zweyten Fall, wie Joh. 6, 56. 1 Joh. 4, 15. 16, heißt es so viel, als, Gott und Jesum lieben und sie gegenseitig zu Freunden haben: Dies ist zum Theil wieder die eigne Erklärung Johannis, da er einmal (1 Br. 4, 12.) für das, wir bleiben in Gott, welches der Gegensatz erfoderte, sagt, seine Liebe ist völlig in uns wir

wir lieben ihn von ganzem Herzen. Nach einer freyen Uebersetzung würde ich also sagen:

Joh. 6, 56. Wer meine Lehre annimmt, und sich recht zu eigen macht, der liebet mich und wird von mir geliebt werden.

1 Joh. 2, 6. Wer da saget, daß er sein Jünger sey, der muß auch wandeln, wie er gewandelt hat.

— — 4, 13 Wer nun bekennet, daß Jesus von Gott ist gesendet worden der hat Gott zum Freunde und er liebet Gott.

Theophylact unter den ältern und Camerarius unter den neuern Auslegern haben diese Ausdrücke in dem Evangelio Johannis schon beynahe eben so erkläret, und der erste bemerkt ausdrücklich, daß Joh. 15, 7. die Erklärung des vorhergehenden enthalte.

Bleibet in meiner Liebe Joh. 15, 9. ist die zärtliche Bitte eines abscheidenden Freundes, ihn nicht zu vergessen: Behaltet mich lieb, würde ich übersetzen — und (V. 10.) das wird geschehen, wenn ihr meine Gebote haltet — V. 11. Darum bitte ich euch also, damit ihr allezeit, wie ich, ein freudiges Herz haben könnet, und eure Freude so gründlich als lebhaft sey.

Bloß: Ebr. 4, 13, s. Wort Gottes.

Blut des Herrn 1 Cor. 11, 27. ist so viel, als der Tod Jesu, und man wird ein Mitschuldiger desselben durch unehrerbietigen Genuß des Abendmahls, indem man bey dieser Ge-

dächtnißfeyer seines Todes mit eben so großer Gleichgültigkeit oder grober Verachtung gegenwärtig ist, als es seine ungerechten Richter bey der Hinrichtung selbst waren.

Blut Christi, Jesu Christi, des Testaments, des ewigen Testaments, der Besprengung, und was von dem einen oder dem andern auf eine sehr erhabne Art in folgenden Stellen Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 2, 13. Col. 1, 14. 20. 1 Petr. 1, 18. 19, 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 13. 14. 10, 19. 29. 13, 12. 20. Offenb. 1, 5. 5, 9. behauptet wird, sind Ausdrücke und Redarten, welche die Christen, die ehemals Juden gewesen waren, und die aus dem Heydenthum, die mit ihnen gar zu geneigt waren, oder doch von ihnen leicht verleitet werden konnten, neben dem Bekenntniß des Christenthums ihre eignen blutigen Opfergebräuche fortzusetzen, von einer solchen Vermischung abhalten sollten: „Das ist ja ganz, wollen die Apostel „sagen, der Absicht des Christenthums zuwi„der; dazu ist ja eben Jesus gekommen, daß „er durch Einführung einer Religion des Her„zens und des Wandels solche knechtische Got„tesdienste ganz abschaffen, uns die Ueber„zeugung schenken wollte, daß Gott ohne „leibliche Gaben und Opfer gegen jeden zu„rückkehrenden Sohn väterlich gesinnt sey; „denket, daß Jesus sich ja eben deswegen „selbst aufgeopfert hat, um euch von einem „solchen an sich unkräftigen Gottesdienste zu „be-

„befreyen (euch zu erlösen von eurem eiteln
„Wandel 1 Petr. 1, 18.), alle Völker, die
„bisher nur wegen ihrer verschiedenen Reli-
„gionsgebräuche, wie ihr Juden und Hey-
„den, in bittere Feindschaft mit einander leb-
„ten, durch Eine Religion zu vereinigen (er
„hat Friede gemacht rc. Col. 1, 20.) und
„uns ohne alle Opfer einen freudigen Zugang
„zu Gott in unsern Gebeten, Danksagungen
„und ganzer Anbetung zu verschaffen (Ebr.
„10, 19.). Das überleget, so urtheilet,
„und bemühet euch übrigens, die Menschen
„zu werden, die ihr nach seinem Evangelio
„seyn sollet, so habt ihr Friede mit Gott durch
„unsern Herrn Jesum Christum, und sein
„Tod ist die erfreulichste Bestätigung davon."
Oder auch nach dem, was gleich gesagt wer-
den soll, er ist statt aller Versöhnopfer.

Also soll freylich das Blut Jesu so viel seyn,
als der Tod Jesu, und es ist mit dem Ge-
brauch jenes Worts, kein grösserer Nachdruck
verbunden; aber nur für jüdische Christen,
die immer wieder zu ihren blutigen Opfern zu-
rückwollten, und die aus dem Heydenthum
nach sich ziehen, war es sinnlicher, mehr das
Blut als den Tod zu nennen, und für solche
konnte auch im besten Verstande gesagt wer-
den, sein Blut mache rein von allen Sün-
den, nemlich die man bey nun erfolgter Bes-
serung ehemals begangen (wie dieß der Zu-
sammenhang erfodert), insofern er durch
denselben die Lehre von der Begnadigung bey

Gott bestätiget hat. Ich will nicht sagen, daß die Christen, die diese Vorstellung hörten, sogleich auch diese Erklärung dabey dachten: Ich will nicht einmal annehmen, daß Petrus und Johannes sie so deutlich als Paulus eingesehen, da es auch bey ihrer Erleuchtung Grade gab; und sie wenigstens in den Vordersätzen, die ich ihnen in den Mund gelegt, dieselbe Einsicht hatten. Aber auf die Erklärung kam es auch nicht an, wenn nur durch die ganze Vorstellung der Zweck, den bessern kindlichen Gottesdienst annehmungswürdig zu machen, erreicht wurde. Da ich bey den Artikeln **Erlösung**, **Hoherpriester**, **Opfer**, immer wieder auf diese Vorstellung zurückkommen werde, so verspare ich bis dahin andre Beweise, da ohnedieß die Erklärung aller damit verwandten Ausdrücke erst volles Licht giebt. Es wird indeß dienlich seyn, einige von den angezeigten Stellen besonders durchzugehen, und den Anfang von einer gar ausgelassenen zu machen.

Apostg. 20, 28. ist es nöthig, für Leser, die es anstößig finden möchten, wenn vom Blute Gottes geredet werde, zu erinnern, daß einige alte Bücher statt die Gemeine Gottes entweder schlechthin die Gemeine, oder, die Gemeine des Herrn lesen, und daß die mittelste Lesart vielen die richtige zu seyn scheint. Das Ganze soll anzeigen, daß Jesus durch eine bis zum Tod standhafte

Ver=

Vertheidigung der Wahrheit ihr Bekenntniß bey andern ausgebreitet.

Eph. 2, 13. ist der Verstand: Ihr, die ihr ehemals Heyden waret, seyd nun als Christen, mit den Christen aus dem Judenthum vereiniget worden, durch den Tod Jesu, welcher damit die Aufhebung aller leiblichen Opfer, die euch von einander trennten, aufs gewisseste bestätiget hat: S. Christus, ferne seyn.

1 Joh. 1, 7, So wir als erleuchtete Christen leben (s. wandeln), wie Gott selbst ein reines und heiliges Wesen ist; so stehen wir und er in dem genauesten und erfreulichsten Verhältniß (das unter einander geht auf Gott und die Guten; mit ihm hatte er vorher gesagt): Und wenn wir uns denn ehemals versündiget haben, da wir noch im Judenthum lebten, so haben wir durch Christum den Trost, daß uns das bey unserm gegenwärtigen gebesserten Zustand nicht weiter vor Gott zugerechnet wird, und sein Blut macht uns rein ꝛc.

Diese Stelle ist so beweisend für die Unmöglichkeit göttlicher Begnadigung ohne eine schon wirklich angefangne Sinnesänderung, daß wenn sie auch nur die einzige wäre, wie sie es doch nicht ist, die so unedle Vorstellung von der Vergebung der Sünden ohne Heiligung in einem offenbaren Widerspruch

damit stehet. Aber gewiß ist die Sache selbst eben so wiedersprechend.

Blut des Lammes: Apoc. 7, 14. 12, 11. Ich halte dies für eine Beschreibung des Märtyrertodes: So beschreibt Ignatius in seinem Brief an die Römer beym Ruinart den seinigen als eine Aufopferung, sich als ein Opferthier; und die Gemeine zu Smyrna läßt eben daselbst in ihrem Briefe von der Hinrichtung des Policarp diesen unter andern Gott danken, der ihn gewürdigt habe, den Martyrern zugesellet zu werden, und an dem Kelch Christi, d. i. an seinem Tod, Theil zu nehmen. Der Grund der Beschreibung wäre also darinn zu suchen, daß die Märtyrer um der Wahrheit willen eben so unschuldig litten, als Jesus vor ihnen gelitten hatte.

des Testaments, des neuen Testaments, des ewigen Ebr. 10, 29. Matth. 26, 28. Marci 14, 24 u. s. w. S. Testament.

der Besprengung; s. Besprengung.

Blutvergießen. Ebr. 9, 22. ist die Behauptung, ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung, nicht so allgemein zu verstehen, sondern mit der gleich vorhergehenden Einschränkung, nach dem Gesetz, nemlich der Mosaischen Gebräuche.

Böse, (das) s. einfältig, erlösen.

Bösewicht: So sollte 1 Cor. 5, 13. nachdrücklicher und kürzer für

Thut von euch selbst hinaus, der böse ist — übersetzt seyn:

Stoßet den Bösewicht aus eurer Gemeine; welches schon v. 7. in bildlichen Ausdrücken war erinnert worden. So hat Luther selbst dasselbe Wort richtig übersetzt 1 Joh. 2, 13. 14. wo vielleicht nach 3, 8. der Teufel zu verstehen ist, dem die jüdischen Philosophen auch alles moralische Böse zuschrieben. Eph. 6, 16. steht Bösewicht nicht im Text. S. Herren der Welt.

Bosheit: S. Kinder, Sauerteig, Deckel. Sonst bedeutet es Apostelg. 3, 26. 1 Cor. 14, 20. alle heydnische Laster überhaupt; hingegen sollte es Luc. 11, 39. Apostelg. 8, 22. Eph. 4, 31. Col. 3, 8. Tit. 3, 3. 1 Petr. 2, 1. wie es auch der jedesmalige Zusammenhang der Rede beweist, und Luther selbst Röm. 1, 29. übersetzt hat, eigentlicher Schalkheit heißen.

Bothschaft: Lehre; 1 Joh. 3, 11. vergl. mit Es. 28, 9. wo Luther das ebräische Wort, welches die Griechen wörtlich Bothschaft geben, richtig Predigt, und verkündigen, lehren, übersetzt.

Braut, Bräutigam: Joh. 3, 29. ist das Ganze eine sprichwörtliche Redart, und eben so wird die Vergleichung Matth. 9, 15. 12, 19. Luc. 5, 34. nur zu einer gelegentlichen Erläuterung angestellt. Man sollte also Jesum nicht in das Spiel mengen, welches man zuweilen mit der Kirche, als seiner

Braut, treibt: Er selbst hat sie nie seine Braut genannt, und am wenigsten ein einzelnes Glied, welches noch weit anstößiger ist.

Brechen: siehe Brod, Sabbath, Schrift, Tempel.

Breit, Breite: Matth. 7, 13. heißt der breite Weg, die gemeine Lebensart; siehe Pforte, Weg. Breite Eph. 3, 18. bedeutet, nebst den übrigen Maaßwörtern, Länge 2c. den ganzen Umfang, nemlich des christlichen Erkenntnisses, dessen in dem gleich folgenden Verse gedacht wird, nur daß Luther in der Uebersetzung statt Erkenntniß alles wissen setzt: Der Sinn beyder Verse ist:

Auf daß ihr mit allen Christen begreifen möget, welches der Umfang der Religion sey; aber auch zugleich euch überzeugt halten, daß die gröste Einsicht noch nicht zureichend ist, und am Ende, Christum lieb haben, besser ist, als alles Erkenntniß.

Man könnte aber auch aus dem vorhergehenden 17ten V. das Wort Liebe wiederholen, und dann wäre der Verstand;

— Und in einer gegenseitigen Liebe recht gegründet zu seyn; daß ihr immer mehr ihren ganzen Umfang einsehen lernet, und vor allen Dingen erkennet, daß Christum lieben weit vortreflicher ist, als noch so große Religionseinsichten haben.

Brief: 2 Cor. 3, 2. 3. Hier ist in der Vergleichung selbst der Brief Pauli das Empfehlungs-

lungsschreiben der Corinther für ihn an andre Gemeinen, und Brief Christi das Empfehlungsschreiben Christi für Paulum an die Corinther. Die Vergleichung selbst leitet er im 1. V. dadurch ein, daß er, wie eigentlich übersetzt werden sollte, sagt:

Wir bedürfen weder, wie einige (falsche Apostel), eines Empfehlungsschreibens an euch, noch von euch; denn (das letztere ist unsre innige und unauslöschliche Liebe zu euch, die uns immer zu eurem Lobe beredt macht) ihr seyd unser Empfehlungsschreiben an andre, geschrieben in unser Herz kenntlich und lesbar allen Menschen: Und dagegen (sind wir euch durch Jesum Christum selbst, der uns zum Apostelamte berufen und geschickt gemacht hat, es auch bey euch zu verkündigen, genug empfohlen) seyd auch ihr uns offenbar das beste Empfehlungsschreiben Christi, welches wir selbst an euch abgeliefert haben, nicht mit Dinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens (also eben so unauslöschlich) geschrieben.

Brod: ist überhaupt der **Unterhalt** des Lebens, z. B. im Vater Unser, wo man genauer übersetzen sollte:

Unsern **nothdürftigen Unterhalt** gieb uns heute,

s. **täglich** — 2 Thess. 3, 8. Luc. 15, 17.

Haben

Haben auch nicht umsonst unsern Unterhalt von jemand genommen — wie viele — die ihr gutes Auskommen haben.

Dann bedeutet es in einem engern Verstande die gewöhnlichen Nahrungsmittel, Speise und Trank, und also nur einen Theil des Unterhalts; Matth. 4, 4. Luc. 4, 4. Der Sinn ist: Gott ist nicht an die ordentlichen Nahrungsmittel in der Erhaltung des Menschen gebunden; er kann es auch auf eine außerordentliche Weise thun.

Im engsten Verstande ist es das eigentliche Brod Matth. 16, 8. Marci 8, 17.

Nach der mittelsten Bedeutung heißt nun das Brod essen, überhaupt speisen; Matth. 15. 2. vergl. v. 20. Marc. 7, 2. (3. 4.) zu Gaste gehen. Luc. 14, 1.; und in der ersten sein eigen Brod essen, 2 Theß. 3, 12. selbst für seinen Unterhalt sorgen, ihn selbst erwerben; eines andern Brod essen, Joh. 13, 18. durch ihn versorgt werden, Gutthaten von ihm genießen (Ps. 41, 10.)

Das Brod brechen Matth. 14, 19. 15, 36. Marc. 8, 19. Luc. 24, 30. Apostelg. 27. 35. 1 Cor. 10, 16. und in den Einsetzungsworten bey den Evangelisten und dem Apostel Paulus ist nach den Sitten der Morgenländer, die sich beym Essen keiner Messer bedienen, eben das, was wir das Brod schneiden nennen, und also so viel, als es theilen. Und weil der Genuß des Brods im Abendmahl zu den besondern gottesdienstlichen

lichen Feyerlichkeiten der Christen gehörte, so nennen die Apostel diesen Genuß das Brodbrechen im vorzüglichen Verstande, 1 Cor. 10, 16. Apostg. 2, 42. 20, 7. Nach der mittelsten Stelle waren also dazumal die vornehmsten Stücke des öffentlichen Gottesdienstes, der Unterricht, der Genuß des Abendmahls, endlich das gemeinschaftliche Gebet; und Gemeinschait und Brodbrechen ist, nach unsrer Art zu reden, der gemeinschaftliche Genuß des Abendmahls: Die dritte Stelle enthält noch einen besondern Beweis dieses apostolischen Sprachgebrauchs, indem daselbst (nach v. 8. 9. 11.) von einer nächtlichen Zusammenkunft die Rede ist, welche man wohl nicht anstellte, um Brod unter die Armen auszutheilen, wovon einige die Redart haben verstehen wollen. Diesen Verstand hat sie, wie ich glaube, Apostg. 2, 46.; allein hier wird auch durch den Zusatz, hin und her in den Häusern, die Redart anders bestimmt, und durch den Inhalt der beyden vorhergehenden Verse der Leser noch mehr berechtiget, an eine mildthätige Austheilung zu denken: Ganz wie Es. 58, 7. welches diesen letzten Sprachgebrauch noch mehr bestätiget.

Brod des Lebens Joh. 6, 35. 48. **vom Himmel, das vom Himmel kommen ist.** V. 32. 41. 50. **das lebendige Brod vom Himmel** V. 57. **Brod Gottes — das der Welt das Leben giebt:** dieß letztere ist schon eine nähere Erklärung des ersten Ausdrucks, der

der nun eigentlich so viel bedeuten soll, als, das Werkzeug, der Lehrer, Urheber der Glückseligkeit: So ist es in allen Sprachen gewöhnlich, die Nahrungsmittel von dem, was die Seele stärkt und erfreut, zu brauchen, ihr selbst Nahrung und den Genuß derselben zuzuschreiben. Ganz besonders liebten die jüdischen und Platonischen Weltweisen dergleichen bildliche Vorstellungen, wozu auch nur Sprichw. 9, 5. Sir. 15, 3. zum Beweise dienen kann. S. Fleisch.

Bruder ist zuweilen ein jeder naher **Verwandter** Matth. 12, 46. Marc. 3, 31. Luc. 8. 19. Matth. 13, 55. Joh. 2, 12. 7, 5. Gal. 1, 19. Dann bedeutet es Amtsgehülfen Apostg. 9, 17. 1 Cor. 16, 11. Phil. 2, 25. Col. 1, 1. Philem. 1. Hebr. 13, 23. Eph. 6, 21. Col. 4, 7. 2 Petr. 3, 15. 2 Cor. 11, 26.; Drittens **Mitbürger** Matth. 5, 47. 22. 23. 24. 45. 18, 15. 21. und nach diesem letzten unter den Juden üblichen Sprachgebrauch und der eignen Bestätigung desselben unter den Christen durch Jesum, Matth. 23, 8. ist es endlich so viel, als ein **Mitchrist**, ein Mitbürger der christlichen Gesellschaft (Eph. 2, 19.) Luc. 22, 32. Joh. 21, 23. Apostg. 15, 1. 7. 13. 22. 23. 32. 36, 40. Apostg. 16, 40. Röm. 8, 12. 14, 10. 13. 15. 21. 1 Cor. 6, 5. 6. 7. 12. 8, 11. 13. 15, 6. Eph. 6, 10. Phil. 1, 14. 1 Petr. 2, 17. 1 Joh. 2, 9. 10. 11. 3, 10. 14. 15. 16. 17. 4, 20. 21. Jac. 1, 16.

Jac. 2, 15. 4, 11. — Gal. 6, 10. steht dafür Glaubensgenossen.

Bruderliebe oder brüderliche Röm. 12, 10. 1 Thess. 4, 9. 1 Petr. 1, 22. 3, 8. 2 Petr. 1, 7. Ebr. 13, 1. ist also zur Unterscheidung der allgemeinen Menschenliebe, die liebreiche Gesinnung gegen Religionsverwandte nebst ihren Erweisungen. In den damaligen Zeiten, in welchen der mitten unter einer ansehnlichen Menge Juden oder Heyden wohnende kleine Haufen der Christen ganz verlassen würde gewesen seyn, wenn sich nicht alle unter einander desto thätiger beygestanden hätten, war diese Bruderliebe eine ganz besondre Pflicht. Nach den gegenwärtigen Umständen der christlichen Gemeinen verlieret sie sich, so zu reden, in der allgemeinen Menschenliebe, und wo intolerante Gemeinen die Oberhand haben, da kann es sogar Pflicht der Religion für den mäßig denkenden Theil unter denselben seyn, die Erweisungen der Menschenliebe der Bruderliebe vorzuziehen. Hier ist nemlich der Fall gegenseitig, der die besondern Uebungen der Bruderliebe in den apostolischen Zeiten nothwendiger machte; hier hat der Mitmensch weniger Beystand, als der Mitbruder, und braucht eben deswegen den meinigen mehr.

Brünstig: Zweymal steht dieses Wort in der Lutherschen Uebersetzung am rechten Ort und drückt das Griechische recht eigentlich aus; nemlich, Apostg. 18, 25. Röm. 12, 11.

Aber

Aber 1 Petr. 1, 23. 4, 8. sollte das Wort innig in der Uebersetzung gewählt seyn — Habt unter einander eine innige Liebe — Die Frage ist nur noch, was brünstig im Geist seyn soll: Es ist also in der letzten Stelle der Gegensatz von der Trägheit zum Guten, und soll die herzliche Nacheiferung desselben anzeigen; in der ersten aber geht es mehr auf die Lebhaftigkeit des Vortrags und die feurige Beredsamkeit des Apollo.

Buch des Lebens Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. 13, 8. 17, 8. 20, 12. 22, 19. Die gleichgeltende Benennung ist das lebendige Buch des Lammes Offenb. 21, 27. Es ist nun schon einmal (s. anschreiben) erinnert worden, daß die Bürgerlisten bey den Juden das Buch der Lebendigen (Ps. 69, 29.) genannt wurden, in welches die Namen aller Israeliten jedes Orts eingetragen waren, und daß daher die mit diesem Gebrauch bekannten Apostel, als ehemalige Juden, Gott gleichsam ein Buch zueignen, in welches das neue Volk der Christen von ihm eingeschrieben werde. In gleicher Rücksicht nennt sie Paulus (Eph. 2, 19.) Bürger; und daher kömmt endlich dieser Ausdruck mit den davon zusammen gesetzten Redarten am häufigsten in der Offenbarung vor, in welcher Sprache, Bilder, Benennungen, alles aus der jüdischen Staatsverfassung übergetragen ist.

Geschrieben seyn in diesem Buch, oder gegenseitig, aus demselben ausgelöscht werden, heißt

heißt also so viel, als, im ersten Fall, ein wahres Glied der Kirche seyn, im zweyten, aus der christlichen Kirche ausgestoßen werden, oder nicht dazu gerechnet werden. Was der Apostel sagt, deren Namen sind im Buche des Lebens Phil. 4, 3. würden wir in unsrer gemeinen Sprache ausdrücken: die rechtschaffne Christen sind. Dieß überhebt uns denn auch der so oft aufgeworfnen Frage, wie man wieder aus dem Buche des Lebens könne ausgestrichen werden? bey der man nemlich voraussetzte, daß dieß eigentlich so viel sey, als zum ewigen Leben erwählt seyn. Es ist eben so deutlich, daß Moses 2 B. 32, 32. 33. sich nicht die Ausschließung von ewiger Glückseligkeit, sondern die Abnehmung der Regierungslast unter einem solchen Volke wünschte. Er stellet Gott vor, wie er sein Volk namentlich in ein Buch geschrieben hat, und ihn unter dem Titel des Vorstehers desselben eingetragen. In diesem Verhältniß will er also lieber ausgestrichen seyn, als es vor seinen Augen untergehen sehen.

Buchstabe, der kleinste des Gesetzes Matth. 5, 18. ist v. 19. das gering scheinendste Gebot: s. vergehen.

Der Buchstabe tödtet, 2 Cor. 3, 6. 7. s. Amt.

Die ersten Buchstaben, Ebr. 5. 12. die Anfangsgründe der Religion.

Unter dem Buchstaben der Beschneidung seyn; Röm. 2, 27. buchstäblich, im eigentlichen Verstande, beschnitten seyn. V. 29 die Beschneidung im Buchstaben, die eigentliche sogenannte Beschneidung. Nach einer freyen Uebersetzung würde es heißen:

27. Es wird also der unbeschnittene Heyde, der das Gesetz vollbringt, dich eigentlich beschnittenen Uebertreter des Gesetzes verdammen. 28. Denn der ist nicht ein wahrer Jude, der es nur äußerlich ist; und eben so wenig das die rechte Beschneidung, die nur äußerlich am Fleische geschieht. 29. Der ist vielmehr der wahre Jude, der es innerlich ist, und die rechte Beschneidung eine geistliche des Herzens, und keineswegs die buchstäbliche des Fleisches.

S. Beschneidung.

Das alte Wesen des Buchstabens Röm. 7, 6. ist nach v. 1. 4. 7. das alte geschriebene Gesetz.

Bürger, s. Gäste.

Bund: So übersetzt der sel. Luther 1 Petr. 3, 21. ein Wort, welches weder nach dem Sprachgebrauch diese Bedeutung hat, noch in der Zusammensetzung mit dem Worte Gott, wie sie im Text ist, haben kann. Bey andern griechischen Schriftstellern kömmt es zwar in der Bedeutung Frage oder Bitte, wie Dan. 4. 14., vor, aber nie in einer solchen Redverbindung. Ich vermuthe also mehr, daß es hier die Verpflichtung bedeute, die der Täufling über sich nahm, und nun die

Ver-

Verpflichtung eines guten Gewissens gegen Gott, oder noch genauer, die gewissenhafte Verpflichtung gegen Gott, die Uebersetzung seyn sollte. Dieß giebt einen sehr verständlichen Sinn, und stimmt auch mit der eigentlichen Bedeutung und Absicht der Taufhandlung überein. Sie ist nicht an sich ein Reinigungsmittel des Herzens und Gewissens; dafür giebt sie auch Petrus nicht aus, weil er sonst im Gegensatz würde gesagt haben — nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern das Abthun der Flecken im Gewissen — Der Täufling verpflichtet sich nur zum aufrichtigen Gehorsam gegen Gott, oder andre für ihn (wo der Gebrauch der Kindertaufe eingeführt ist) u. s. w.

Buße: Dieses deutsche Wort, welches eigentlich eine Genugthuung anzeigt, in welcher Bedeutung es auch Luther Esra 7, 26. nimmt, drückt den Sinn der beyden griechischen Wörter, für die es der selige Mann in der Uebersetzung des Neuen Testaments gebraucht hat, nicht richtig genug aus. Nur zweymal hat er dafür das bequemere Reue gewählt 2 Cor. 6, 9. 10. Allein noch genauer würde man übersetzen müssen Sinnesänderung, Besserung, wie es Philo (2 B. S. 3. 5.) erklärt. So werden beyde griechische Wörter von Gott in der Uebersetzung des Alten Testaments in der Bedeutung einer Aenderung seiner Rathschlüsse gebraucht, an allen den Orten, wo Luther auch den Begriff

 der

der Reue ausgedrückt hat; eben so braucht Josephus das eine wie das andre von denen, die ihre Meinungen oder Entschließungen ändern, in welcher eingeschränktern Bedeutung es Ebr. 12, 17 vorkömmt, wo es für

er fand keinen Raum zur Buße

heißen sollte:

er konnte die Wiederrufung (neimlich des Segens) nicht erhalten.

Wenn von Menschen die Rede ist, sollte also allezeit in der deutschen Uebersetzung für Buße Sinnesänderung oder Sinnesbesserung oder Rückkehr stehen, z. E.

Apostg, 20, 21. ich habe geprediget — — die Rückkehr zu Gott ꝛc.

Röm. 2, 4. Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Besserung leite?

2 Cor. 7, 9. — Daß ihr seyd betrübt worden zur Besserung.

Buße thun, ist daher eben so viel, als sich bessern, sein Leben ändern, und dieser sogleich verständlichere Ausdruck sollte allenthalben in unsrer deutschen Uebersetzung stehen, wo der selige Luther jenen eingeführt hat. Wenigstens müssen nun die Leser dieser Uebersetzung das dabey denken — bey thut Buße Matth. 3, 2. 4, 17. Marci 1, 15. Apostg. 2. 38. 3, 19. thue Buße Apostg. 8, 22. Offenb. 2, 5. 16. 3, 3. 19. Buße thun Marci 6, 12. Luc. 16, 30. bessert euch, ändre, beßre dich, sich bessern.

Der

Der Buße nicht bedürfen Luc. 15, 7. ein schon wahrhaftig gebesserter Mensch seyn.

Buße und Vergebung der Sünden: Luc. 24, 47. Apostelg. 5, 31. Lebensbesserung und Begnadigung.

Buße zur Vergebung der Sünden Marci 1, 4. Luc. 3, 3. Apostg. 2, 38. Besserung zur Erlangung der göttlichen Gnade.

Die Einsicht in der Religion würde an Klarheit und Richtigkeit ungemein viel gewinnen, wenn sich alle ihre Bekehrung nur gerade zu mit der Schrift nach allen den vorhergehenden Aussprüchen und Vorstellungen als eine Besserung dächten. Und wenn ein jeder, der sie nöthig hat, sich wirklich nach reifer Ueberlegung dazu entschlösse, so möchten die dabey gehabten unangenehmen Empfindungen der Mißbilligung sein selbst und einer schamvollen Reue noch so unmerklich und von noch so kurzer Dauer gewesen seyn, die Besserung selbst wäre doch erfolgt, und also der Mensch da, den Gott als einen gebesserten wieder mit Wohlgefallen ansieht. Da brauchen wir also auch als Prediger nicht einen so weiten Umweg zu nehmen, und uns bey weitläuftigen Beschreibungen der Erkenntniß und Bereuung der Sünden aufzuhalten. Alle solche Beschreibungen reichen doch noch lange nicht hin, den Menschen und jeden einzelen Menschen auf seine eignen Vergehungen aufmerksam zu

machen. Sagen wir ihm aber, beßre dich, und hat er Lust es zu thun, so wird er sich am sichersten sagen können, worinnen er dieser Besserung bedarf.

C.

Christus bedeutet einmal die Person Christi; dann die Lehre Christi, sein Evangelium, Christenthum, christliche Religion, welches alles einerley ist. Insofern es Christum selbst bedeutet, wird eine dreyfache Gattung von Redarten davon abgeleitet, von welcher die erste Umschreibungen des Beyworts christlich, oder des Nennworts ein Christ, ein Unchrist; die zweyte, apostolische Amtsausdrücke und also Umschreibungen des Worts Apostel, Apostolisch; endlich die dritte Beschreibungen der Gesinnungen und Glückseligkeiten eines Christen enthält. Ich würde nichts dagegen haben, wenn jemand einige aus der dritten und zweyten Classe lieber zur zweyten Hauptordnung rechnen wollte, so daß Christus in ihrer Zusammensetzung so viel als die Lehre bedeute; in der Hauptsache würde es doch allezeit dabey bleiben müssen, daß jene die Apostel als solche, und diese die Christen, die es nicht dem bloßen Bekenntniß, sondern nach der That und Wahrheit sind, angehen.

I. Christus, oder nach einer deutschen Endung Christ, ist nun bekanntermaßen die griechische Uebersetzung des hebräischen Messias, bedeutet

deutet einen Gesalbten, und insofern es Jesu besonders beygelegt wird, den Gesalbten. Dafür ward er den Juden, die schon lange einen Messias erwartet hatten, angekündigt, Luc. 2, 11. Apostg. 2, 36. Joh. 20, 31. und dafür erkannten ihn seine Jünger Matth. 16, 16. Luc. 9, 20. Joh. 6, 69. mit seiner eignen Beystimmung Matth. 16, 17. 20. Luc. 9, 21. Aber es ist auch ausgemacht, daß sie sich nichts weiter, als einen irdischen König, dabey dachten, und bis ans Ende seines Lebens bey dieser Vorstellung beharrten.

Christ, Christen: Diese Benennung kömmt vor Apostg. 26, 28. 1 Petr. 4, 16. und ist zuerst in der Gemeine zu Antiochien eingeführt worden Apostg. 11, 26.

Christlich. Das Beywort kömmt in der Lutherschen Uebersetzung vor Gal. 1, 22. Ebr. 6, 1. aber im Grundtext wird es auch beydemal hier umschrieben: und daher muß man nun eben den biblischen Sprachgebrauch der umschreibenden Ausdrücke der ersten Classe, in Christo seyn, oder schlechtweg, in Christo, Christi seyn, Christo angehören, Gläubige in Christo, und der dritten in, mit Christo leben, erklären. Man findet nemlich nicht, daß der Name Christ, Christen zu der Apostel Zeiten allgemein geworden sey, nur Petrus, der ihn in Antiochen eingeführt hatte, braucht ihn in seinem ersten Briefe, und Lucas legt ihn dem Agrippa in den Mund, beyde in den angezeigten Stellen; das Beywort

christlich war noch gar nicht in die Sprache aufgenommen. Beydes machte also die gedachten Umschreibungen nöthig; die übrigen wurden durch angestellte Vergleichungen mit Christo veranlaßt.

1. Umschreibungen der ersten Abtheilung.

a. Wegen eines Mangels in der Sprache, die man also in einer deutschen Uebersetzung nicht beybehalten muß, so bald man die Sache mit Einem Wort ausdrücken kann. Luther hat dies selbst einmal beobachtet Gal. 1, 22. wo er dieselbe Umschreibung, die er 1 Thess. 2. 14. beybehalten hat — der Gemeine Gottes in Judäa in Christo Jesu, — sprachrichtiger verdeutscht — den christlichen Gemeinen in Judäa; also Gemeine in Christo Jesu, christliche Gemeine. Hiernach müssen nun auch folgende Stellen übersetzt werden —

Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches an denen Christen, die nicht nach dem Fleische wandeln ꝛc. s. Fleisch und Geist. — Das Ganze ist nemlich die Beschreibung des wahren Christen, das bloße in Christo Jesu seyn, die Umschreibung des einzigen Worts Christ.

— 16, 5. Grüßet Epänetum, meinen besten Freund, welcher einer der ersten Christen von denen aus Achaja ist.

— — 7. Grüßet — — — die noch vor mir Christen geworden sind.

— — 10. — — Den rechtschafnen Christen; s. Erfahrung.

1 Cor.

1 Cor. 1, 2. Der Gemeine Gottes zu Corinth, den christlichen Bekennern; denn das geheiligt geht in einem solchen Zusammenhang bloß auf die äußerlichen Vorzüge des Christen vor dem Heyden; s. auserwählt, heilig, geheiligt.

— — 4 Ich danke meinem Gott unabläßig für die Gnade Gottes, die euch als Christen wiederfahren ist — oder, die euch durch die Lehre Christi rc. rc. und so gehört die Stelle zu N. II.

— 3, 1. Ich konnte nicht mit euch reden — — — sondern als mit unmündigen Christen.

— 15, 18. — Die verstorbnen Christen s. v. 22. und 1 Theß. 4, 16.

2 Cor. 5, 17. Ist jemand (einmal) ein Christ (hat er sich einmal zum Christenthum bekannt), so ist er eine neue Creatur (ein neuer Religionsverwandter, der weiter mit dem Judenthum nichts zu thun hat): das Alte ist vergangen (jener alte Gottesdienst aufgehoben), es ist alles neu worden (die äußerlichen Uebungen, wie die innere Verfassung des Herzens). S. Creatur.

Gal. 2, 4. Denn da etliche — — — unsre christliche Freyheit auszuspüren rc. S. Freyheit.

— 3, 28 f. Denn ihr seyd allzumal Eine christliche Gesellschaft (1 Cor. 12, 27. der Leib Christi, eine christliche Kir-

che s. Leib). Seyd ihr aber Christen 2c. Gal. 5, 24. s. angehören,

Eph. 1, 1. Den Ephesischen Bekennern und Christen.

— 2, 12. 13. Daß ihr dazumal Unchristen waret, fremde — — Nun aber da ihr Christen seyd und 2c.

— 3, 21. Dein sey die Anbetung in der christlichen Gemeine zu aller Zeit —

Phil. 1, 1. Allen christlichen Bekennern,

— 2, 1. Gilt bey euch eine christliche (vielleicht auch apostolische Ermahnung, und so würde die Stelle zu N. 2 gehören) Ermahnung.

Col. 1, 1. Den Colossischen Bekennern, und christlichen Brüdern.

— — 28. Wir verkündigen und — daß wir einen jeden zum rechtschafnen Christen machen mögen.

1 Thess. 2, 14. Der christlichen Gemeine in Judäa.

— 4, 16. Und erst werden die verstorbnen Christen aufstehen; dann 2c. V. 14. ist das entschlafne durch Jesum eben so viel.

2 Thess. 1, 1. Der Thessalonischen Gemeine Gottes und des Herrn Jesu Christi.

1 Tim. 3, 13. Die erwerben ihnen — eine große christliche Religionsfreudigkeit.

2 Tim. 1, 13. — Die du von mir gehöret hast von der christlichen Religion: S. Glaube.

b. We-

b. Wegen gewisser Vergleichungen, die man nun freylich in der Uebersetzung, so lang es keine freye seyn soll, unverändert lassen, aber doch der Absicht gemäß erklären muß.

Röm. 6, 4. und Col. 2, 12. Mit Christo begraben seyn, s. begraben.

— — Mit Christo gepflanzet seyn rc. eb. das.

— — 6. Gal. 2, 19. Mit Christo gekreuziget seyn; heißt das erstemal, als ein Christ seine vorigen Religionsmeinungen so aufgegeben haben, wie Jesus am Kreuze sein Leben von sich gab; in der zweyten Stelle, als ein Apostel aus dem Judenthum für alle Mosaische Gebräuche gleichsam todt seyn: S. kreuzigen, alter Mensch.

— — 8. Mit Christo gestorben seyn ist mit allen vorhergehenden Ausdrücken eine Beschreibung des Christen, der eine beßre Religion als der Jude und Heyde bekennet.

Gal. 3, 27. s. anziehen. Röm. 13, 14. geht es schon mehr auf wahrhaftig christliche Gesinnungen (s. N. 3.); so wie an beyden Orten der Zusammenhang, Grund der Vergleichung und die Form der Rede verschieden ist. In der ersten Stelle ist also der Sinn: Wie viel euer getauft sind, die sind ja eben dadurch Christen, Bekenner des Christenthums, einer wie der andre, geworden.

Gal.

Gal. 5, 24. Christo angehören s. angehören. Es heißt nemlich im Grundtext bloß Christi seyn.

Eph, 2, 5. 6. Mit Christo lebendig gemacht und mit ihm auferweckt und in das himmlische Wesen versetzt worden seyn, heißt wieder nichts anders, als ein Christ worden seyn, aus dem Heydenthum zum Christenthum eben so in ein neues Leben von bessern Einsichten und Verhaltungsarten übergegangen seyn, als Jesus durch seine Auferstehung in ein höheres Leben; s. Col. 2, 13. wo auch Beschneidung Christi so viel ist, als christliche Beschneidung, nemlich des Herzens, im Gegensatz gegen die jüdische: s. Beschneidung

Col. 2, 20, Mit Christo gestorben seyn der — Welt; als ein Christ mit jüdischen Gebräuchen nichts mehr zu thun haben. S. Satzungen.

1 Petr. 4. 13. vergl. Röm. 8, 17. ist mit Christo leiden, wie es Petrus v, 14. 16. selbst erklärt, als ein Christ leiden, und also für die Religion und um ihres Bekenntnisses willen; s. auch 2 Cor. 1, 5. und leiden.

2. Umschreibungen der andern Abtheilung, deren Sinn ist:

Röm. 8, 39. — — mag uns abwendig machen von der Liebe, die wir zu Gott als Apostel Christi Jesu unsers Herrn tragen (doch könnte vielleicht in Christo hier

hier auch so viel seyn, als mit Christo, oder um Christi willen).

Röm. 9, 3. Ich habe gewünscht, der Ehre eines Apostels verlustig zu seyn, wenn meinen Brüdern damit geholfen werden könnte (aber auch hier will ich mit niemand streiten, der es für wahrscheinlicher hält, daß der Apostel aus vollem mitleidigen Gefühl noch etwas stärkeres habe sagen wollen.)

— 14, 14. Ich bin es aufs gewisseste nach meinem apostolischen Beruf überzeugt — 15, 17. Darum kann ich mich als ein Apostel rühmen.

— — 18. Wer darauf als ein Apostel dringet (vielleicht ist aber auch Christo dienen hier eine allgemeine Beschreibung der christlichen Gesinnung und so würde diese Stelle zu N. 3. gehören: Ich bin zweifelhaft).

— 16, 3. Grüßet — meine Amtsgehülfen, Mitapostel.

— — 18. Denn das sind keine rechtschafnen Apostel. Hier macht es nun wohl der ganze Zusammenhang gewiß, daß von dem Lehramt die Rede sey.

1 Cor. 4, 10. Wir werden als Apostel für thöricht und aberwitzig gehalten.

— — 15. Denn ob ihr gleich noch so unzählbare christliche Lehrmeister hättet.

— — 17. — Daß er euch erinnere, meiner christlichen, apostolischen, Lehrart.

1 Cor.

1 Cor. 15, 31. Bey unserm Ruhm den wir als Apostel haben.

— 16, 24. Meine apostolische Liebe ist euch allen gewiß — ich versichere euch derselben.

2 Cor. 10, 7. Urtheilet nur nach dem, was einem jeden sogleich in die Augen fällt! Bildet sich jemand etwas darauf ein, daß er ein Apostel, christlicher Lehrer, ist, so sollte er sich doch auch gegenseitig so viel bescheiden, daß wir das eben so gut sind, als er.

— 12, 19. Vor Gott reden wir, als Apostel.

Phil. 1, 13. Meine apostolische Unschuld ist offenbar worden.

Philemon 8. Darum wiewohl ich habe große apostolische Freudigkeit. 9. ein alter Paulus, nun aber auch ein gebundner Apostel.

3. Umschreibungen der dritten Abtheilung und ihre Erklärung.

Röm. 6, 11. Gott leben in Christo Jesu, als ein Christ den göttlichen Vorschriften gemäß handeln: S. leben und Gal. 2, 19. wo das, in Christo Jesu, mit dem Ausdruck: dem Mosaischen Gesetz abgestorben, d. i. kein Jude mehr seyn, verwechselt wird.

— — 8. ist das gleich vorhergehende mit Christo leben dem Sinn nach am Ende einerley; nur der Vergleichung gemäß

müßte

müßte es umschrieben werden, nach seinem Uebertritt zum Christenthum neue Gesinnungen beweisen, wie Jesus durch seine Auferstehung zu einem neuen Leben eingegangen.

Gal. 2, 20. **Christus lebet in mir**, ich hange nicht mehr an dem Judenthum und diene Gott mit völliger Ueberzeugung, nach den Grundsätzen des Christenthums; ich bin ganz wie Christus gegen das Judenthum gesinnt. Dieß konnte also eigentlich nur Paulus sagen, und mit ihm zunächst, die, gleich ihm, ungeachtet aller Vorwürfe jüdisch gesinnter Christen, die unnatürliche Vermischung des Juden- und Christenthums herzhaft bestritten. Will man es aber auf die Allgemeinheit der Christen aller Zeiten ausdehnen, so würde man es von christlichen Gesinnungen überhaupt erklären, und darauf anwenden müssen. Ich bringe also hier erst folgende zwey Stellen an, die eigentlich alle Bekenner des Christenthums angehen.

Röm. 8, 9. **Wer Christi Geist nicht hat**, nicht so gesinnet ist, wie er, der ist nicht sein, ist kein Christ. Christi Geist ist also, nach der eignen Erklärung des Apostels, Christi Sinn. 1 Cor. 2, 16. Und diese Erklärung ist um so viel treffender, da beym Jesaias (40, 13.) dessen Worte der Apostel anführt, statt, wer hat des Herrn Sinn erkannt?

kannt? gesagt wird: wer unterrichtet den Geist des Herrn?

Röm. 13, 14. Jesum Christum anziehen, seine Gesinnungen annehmen, wandeln, wie er gewandelt hat (1 Joh. 2, 6.). Es sagt also, wie schon erinnert worden, hier mehr, als Gal. 3, 27, welches aber nicht im Ausdruck selbst, sondern in dem veränderten Vergleichungsgrund liegt.

2 Tim. 3, 12. gottselig leben in Christo Jesu, sich einer wahrhaftig christlichen Gottseligkeit befleißigen. S. leben.

Röm. 8, 17. Miterben Christi, Theilnehmer aller Glückseligkeiten des Christenthums (Tit. 3, 7.).

II. Christus bedeutet nun auch oft die Lehre Christi selbst, kurz, das Christenthum. Die Redarten und Schriftstellen, die hieher gehören, will ich so unter einander ordnen, daß jedesmal diejenigen vorausgeschickt werden, die nach der eignen Erklärung der Apostel oder nach dem Zusammenhang diesen Begriff am deutlichsten enthalten.

Phil. 1, 15. 16. 17. Christum predigen, verkündigen, die christliche Lehre vortragen: Denn v. 14. setzt der Apostel selbst dafür, das Wort reden, die Lehre verkündigen: S. Wort.

Eph. 4, 20. Christum gelernt haben, in der christlichen Religion unterrichtet seyn; das Lehren und Lernen, welches er hier

hier von Christo braucht, leidet keine andre Erklärung: Man sollte also geradezu übersetzen — So seyd ihr wahrhaftig nicht in der Religion unterwiesen: Ihr habt einen ganz andern christlichen Unterricht erhalten.

1 Cor. 4, 10. Klug seyn in Christo, in der christlichen Lehre wohl unterrichtet seyn; ein gutes christliches Erkenntniß haben. Der Gegensatz ist sehr treffend, und das Ganze ein sehr feiner Verweis — Nun da ihr durch uns in aller christlichen Weisheit seyd unterrichtet worden, sollen wir das zum Dank haben, daß die falschen Brüder unter euch uns für Narren schelten? Wahrhaftig eine große That!

2 Cor. 1, 21. Befestiget werden in Christum, in der christlichen Lehre befestiget werden; immer ausgebreitetere, richtigere und wirksamere Einsichten erlangen. So erklärt sich der Apostel, Col. 1, 23. 2, 7.

Col. 2, 6. Christum angenommen haben; sich zur christlichen Religion bekannt haben; in ihm wandeln, nach den Vorschriften derselben leben; 8. nicht nach Christo, der christlichen Lehre nicht gemäß.

Gal. 4, 19. Auf daß Christus in euch (eigentlich, unter euch) eine Gestalt gewinne, daß die christliche Religion immer mehr Eingang und Ansehen unter euch gewinne; daß ihr wahrhaftige Christen werdet. Es ist eine fortgesetzte Vergleichung

 mit

mit einer Frucht im Mutterleibe, die nur nach und nach menschliche Gestalt bekömmt, und es gehörte also zur Genauigkeit derselben, hier die Person Christi statt der Lehre zu nennen

Gal. 5, 4. Cristum verlieren, wieder von der christlichen Religion abtreten (in so fern man doch auch halb Jude seyn will und sich beschneiden läßt).

— — 6. in Jesu Christo gelten, nach der christlichen Lehre einen Werth haben.

Röm. 6, 3. in Jesum Christum getauft seyn, auf das Bekenntniß seiner Lehre getauft seyn: s. begraben.

Phil. 3, 8. Christum gewinnen, ein völliger Christ werden, die Lehre Jesu immer reiner und unvermischter erkennen und ausüben lernen: S. Gewinn, wo die ganze Vorstellung erklärt werden soll.

— 4, 7. Bewahret werden in Christo Jesu, bey der christlichen Lehre erhalten werden. Die freye Uebersetzung würde seyn: Der hülfreiche Gott bewahre eure Herzen und Gesinnungen bey der erkannten Lehre. In dem griechischen Wort, welches durch bewahren übersetzt wird, ist kein besonderer Nachdruck zu suchen; so wenig als man sich hat einfallen lassen, es bey dem gleich geltenden und gewöhnlichern zu thun.

1 Thess. 5, 18. Wille Gottes in Christo Jesu, die Vorschriften der christlichen Religion.

Eph. 2, 10. Geschaffen seyn in Christo Jesu, durch das Christenthum zu etwas bestimmt seyn, oder geschickt gemacht seyn: 3, 17. Christum zu wohnen, die Lehre Christi euch recht eigen zu machen.

2 Cor. 1, 20. Verheißungen Gottes, die in Christo Ja und Amen sind, werden die göttlichen Versicherungen alles Guten genannt, die durch das Christenthum und den Inhalt desselben ihre Bestätigung erhalten haben.

— 11, 3. — — euch von dem unverfälschten Christenthum abwendig machen: S. Einfältigkeit.

— 13, 5. Oder findet ihr an euch selbst so wenig Veränderung, daß ihr die Lehre Christi unter euch nicht gewahr werden könnet?

Hiernach müssen die mit Herr, Jesus, dem Sinn nach ganz ähnlichen zusammengesetzten Umschreibungen auf gleiche Weise erkläret werden.

Cörper; Col. 2, 17. im Gegensatz gegen den Schatten, und bedeutet also die Sache selbst: Was aber Luther übersetzt, der Cörper selbst ist in Christo, heißt von Wort zu Wort, der Cörper selbst ist Christi. Es entsteht also die Frage, in welchem Sinn dieß zu nehmen sey, und was überhaupt die Sache sey, die den Sabbaten und Feyertagen der Juden als Schattenwerken entgegengesetzt wird? Diese nemlich, die kindlich freyere Anbetung der Christen, bey der es eigentlich nicht auf Zei-

ten und Oerter ankömmt, und der Sinn; die Sache selbst ist nicht mehr etwas zukünftiges, sondern bereits durch Christum zur Wirklichkeit gebracht. Der Apostel setzt nur das Wort Christus hier im Zeugungsfall, um mit dem Gegensatz, des zukünftigen, eine völlige Gleichheit herauszubringen; in welchen Fällen, wie bekannt, die besten Schriftsteller sich nicht so genau an grammaticalische Regeln binden: S. Schatten.

Creatur: Röm. 8, 19 ff. Ich habe ehemals das Wort in diesem Zusammenhang von der ganzen sichtbaren Schöpfung erklärt: Nach und nach aber wird es mir wahrscheinlicher, daß die Christen überhaupt, die damals unter besondern Verfolgungen seufzten, darunter zu verstehen sind, und also die Steigerung ist – alle Christen – auch die bewährtesten – selbst wir Apostel. Nun fehlt zwar der Beweis aus dem anderweitigen biblischen Sprachgebrauch; aber aus den ähnlichen Vorstellungen der Aufrichtung des Christenthums, als einer Schöpfung, und der Christen, als eines geschaffnen **Werks Gottes**, (Eph. 2, 10. 3, 9. Col. 1, 16. s. schaffen), ließe sich doch derselbe erläutern, und die folgende Erklärung angenommen, auch beweisen,

alle Creatur Marci 16, 15. Col. 1, 23. alle Menschen, nicht bloß die Heyden, welche Einschränkung, wenigstens in der letzten Stelle, wegen des Zusatzes — die unter dem Himmel ist — wohl nicht statt finden kann:

kann. Dagegen bin ich sehr geneigt, alle Creatur in der Redart

Der Erstbebohrne von allen Creaturen, Col. 1, 15. von der ganzen Menge der Christen überhaupt zu verstehen, daß die Benennung eben so viel sey, als Haupt des Leibes V. 18. und der Erstgebohrne unter vielen Brüdern Röm. 8, 29. Luther hat nicht so ganz richtig übersetzt statt aller Creaturen — vor allen Creaturen. Man hat übrigens Offenb. 3, 14. damit zu vergleichen, wo nur die Redart und Wortstellnng etwas verschieden, der Sinn aber eben derselbe ist; s. Anfang. Ich erinnere also nur noch vorläufig an diesem Ort, daß die Schöpfung, von welcher Paulus mit den Colossern redet, die Errichtung der Kirche oder der christlichen Gesellschaft ist, und wenn ich dieß, bey dem Wort schaffen, werde wahrscheinlich gemacht haben, so wird auch die gegenwärtige Erklärung ein neues Gewicht dadurch erhalten, die, wie mich dünkt, schon durch die beyden damit verglichenen Redarten höchstwahrscheinlich wird. Der Sinn wäre also — das Haupt der ganzen Christenheit — und für Sprachkenner ist es nicht nöthig, die Verwechslung des Worts Erstgebohrner mit Haupt zu rechtfertigen.

Erstling der Creatur Gottes; s. Erstling.

Neue Creatur; 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. ist hier der neue geistliche Anbeter, der Gott, ohne dazwischen kommende sinnliche

Gebräuche des jüdischen Gottesdienstes, dienet; welches der ganze Zusammenhang deutlich macht, und womit also nur noch auf die neue äußerliche Form des christlichen Gottesdienstes gesehen wird, ohne die schon wirklich gebesserten Gesinnungen mit einzuschließen. Ich möchte wenigstens für mein Theil diese Benennung nicht für ganz gleichgeltend mit der Vorstellung des neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in — Heiligkeit halten, weil hier der Zusatz die wirkliche Besserung anzeigt: durch jene Benennung aber nur angezeigt werden sollte, daß der Christ nicht weiter an den Aeußerlichkeiten des Judenthums hangen müsse. Die freye Uebersetzung beyder Stellen s. bey Christus.

Creuz, creuzigen; s. **Kreuz, kreuzigen.**

D.

Dahin (geben) Röm. 4, 25. s. Sünde; 8, 32. s. Sohn.

Dämpfen (den Geist) 1 Thess. 5, 19. siehe Geist.

Dank, danken, danksagen, Danksagung: Die Bedeutung dieser Wörter ist an allen Orten, wo der selige Luther sie in der Uebersetzung gebraucht hat, ausgemacht, und ihr Gebrauch dem Grundtext gemäß. Nur ist zu bemerken, daß in unsrer Uebersetzung danken auch zuweilen da stehen sollte, wo Luther

segnen

segnen gesetzt hat, und wird also die Uebersetzung seyn:

1 Cor. 10, 16. Der dankwürdige Kelch, den wir mit Danksagung nehmen ꝛc. Es wird nemlich die Danksagung gemeint, welche Jesus selbst vor dem ersten Genuß vorausschickte — er dankte, gab ihnen den Kelch ꝛc.

— 14, 16. Wenn du aber (Gott) dankest im Geist. vergl. v. 17. und das gleichfolgende Danksagung.

Darbieten; eigentlich, versichern, ausser Streit setzen;

Röm. 3, 25. Damit er die vor ihm geltende Gerechtigkeit versicherte — 26. desgleichen.

Dargeben Eph. 5, 2. s. Opfer.

Darnach (ringen) Luc. 13, 24. 1 Thess. 4. 11. s. ringen.

Darstellen; eigentlich schlechtweg stellen. Röm. 14, 13. und würde ich hier genau übersetzen;

daß niemand seinem Bruder eine Falle stelle,

oder, wenn der bildliche Ausdruck Falle, in der Uebersetzung einmal in den eigentlichen Anstoß verwandelt werden soll,

daß niemand seinem Bruder einen Anstoß verursache; noch kürzer, anstößig werde.

2 Cor. 4, 14. Eph. 5, 27. Col. 1, 22. 28. steht das Wort am rechten Orte in der Uebersetzung.

Decken: 1 Petr. 4, 8. ist die Redart genommen aus Sprichw. 10, 12. und der Sinn: Denn die Liebe macht, daß man dem andern vieles übersieht: s. bedecken.

Denken: Dafür sollte 2 Cor. 3, 5. in der Uebersetzung das Wort erfinden gebraucht seyn, und das etwas dazu genommen, und, wie es die Deutlichkeit einer Uebersetzung erfodert, sogleich bestimmter ausgedrückt, das Ganze heißen:

Nicht als wenn wir von uns selbst geschickt wären, die Religion (die wir vortragen) zu erfinden, gleich als wenn wir es aus uns selbst herausnähmen x.

Dichten: Röm. 1, 21. eigentlicher Einbildung (Chimäre) — sie sind auf verkehrte Einbildungen gefallen. Dieses Wort sollte noch an mehrern Orten in der deutschen Uebersetzung stehen, wo der selige Luther entweder Gedanken, oder ein anderes Wort gebraucht hat. So sollte es in der ähnlichen Stelle 1 Cor. 3, 20. heißen:

Der Herr kennet die Einbildungen der Weisen, daß sie verkehrt sind.

S. Gedanken, Gewissen, Zweifel.

Dieb: Die Vergleichung wie ein Dieb in der Nacht, 1 Thess. 5, 2. 2 Pet. 2, 10. soll den ganz unerwarteten Einbruch des gemeinten Tages anzeigen; und so wird sie auch Offenb. 3, 3. erklärt: Das beygesetzte in der Nacht muß nicht zur Anwendung gezogen werden, weil es die Natur des Bildes erfoderte, den

Dieb,

Dieb, der unerwartet kömmt, vorzustellen, wie er des Nachts kömmt; und daher wird auch dieser Zusatz, als zur bloßen Auszierung gehörig, v. 4. der ersten Stelle weggelassen.

Dienen Gott; hat in der Schrift einen andern Verstand, wenn es von einem Israeliten gebraucht wird, als wenn es von den Christen gesagt wird; wie denn auch nicht durchgehends im Grundtext einerley Wort steht, wo dieses in der Uebersetzung vorkömmt. Der Israelit muste gleichsam ordentlich zu Hofe dienen, zu Jerusalem, im Tempel, mit Darbringung mannigfaltiger Gaben und Opfer; von ihm ward also recht eigentlich gesagt, er diene Gott, oder gar er fürchte Gott (siehe fürchten), und so ists zu verstehen Luc. 2, 37. 1, 74. (denn auch selbst Zacharias kannte die ganze christliche Anbetung Gottes wohl noch nicht so vollständig). Nun ist es zwar nie eine Unehre oder Last, dem guten und gnädigen Gott zu dienen; ich sage auch nicht, daß man es in der Uebersetzung verbergen soll, wo von Christen die Rede ist; für diese muß man nur allezeit in seinen Gedanken und Erklärungen den Begriff der Ehrerbietung und einer kindlichen Ergebenheit unterlegen, daß Gott dienen, so viel sey, als ihn ehren, weil das eigentlich der christliche Gottesdienst ist. Hieraus läßt sich nun auch erklären, wie der Ausspruch Matth. 6, 24. Luc. 16, 13. zu verstehen sey: Dienen heißt nemlich hier, eines andern leibeigner Knecht

seyn, ihm alle seine Kräfte aufopfern müssen, und so ist der Wiederspruch im natürlichen wie im höhern Fall deutlich.

Matth. 15, 9. Marc. 7, 7. Apostg. 18, 13. sollte auch Gott dienen eigentlich übersetzt werden, Gott verehren; und Jac. 1, 26. Religion haben, so wie das gleichfolgende Gottesdienst, schlechtweg Religion (Religiosität, Frömmigkeit).

Wer unter euch das Ansehen eines religiösen Menschen haben will und — des Religion (Frömmigkeit) ist ein Hirngespinst. Das ist vielmehr eine reine und vor Gott untadeliche Frömmigkeit rc.

Dienen Christo; ist Joh. 12, 26. so viel, als sein Jünger seyn (Luc. 14, 26. 27. wo das Gegentheil gesagt wird). Von den Christen überhaupt gesagt bedeutet es, ihm gehorchen Röm. 14, 18. siehe den Anhang.

einander 1 Petr. 4, 10., einander aushelfen.

der Sünde, den Lüsten Röm. 6, 6. Tit. 3, 3. dem einen wie dem andern ergeben seyn.

Diener kömmt 1 Tim. 3, 8. 12. in dem ganz besondern Verstande vor, daß es diejenigen bedeutet, die in der ersten Kirche unter der Aufsicht der Aeltesten (s. Aelteste) die Armenpflege besorgten; welche die Apostel zuerst anordneten Apostelg. 6, 1 = 5., und zu denen auch, besonders in Ansehung der Wartung der Kranken, ehrbare und betagte Weiber genommen wurden 1 Tim. 5, 9. Röm. 16, 1.

Beyde

Beyde Aeltesten (oder Bischöffe) und Diener werden zusammen genannt Phil. 1, 1. und so sollte auch Röm. 16, 1. schlechtweg übersetzt werden:

Welche eine Dienerinn unter der Gemeine zu Kenchrea ist.

Dienst, dienstbar Ebr. 1, 14. ist keines von beyden die richtigste Uebersetzung an diesem Orte. Es sollte heißen:

Sind sie nicht alle geschäftige Geister, zum Beystand derer verordnet rc.

Das Grundwort von dem ersten bedeutet überhaupt ein Geschäfte haben, und wird nie von den eigentlich sogenannten Dienstleistungen der Knechte gebraucht.

Dinge (alle): So übersetzt der selige Luther größtentheils, wo im Grundtext alles steht. Dieses muß man nun nicht immer, ohne Ausnahme irgend einer Sache, verstehen, sondern es nach dem Zusammenhang nur auf das Ganze einer gewissen Art einschränken. Mir sind nur wenige Stellen bekannt, wo es ganz uneingeschränkt zu nehmen wäre, nemlich, Matth. 19, 26. (Luc. 1, 37.) Joh. 1, 3. Joh. 16, 30. Röm. 11, 36. 1 Thess. 5, 18. wenn man hier nicht lieber übersetzen will allezeit oder allenthalben, welches aber der Sache nach freylich auf Eins hinauslaufen würde. In folgenden Stellen muß die gedachte Einschränkung hinzugedacht werden:

Matth.

Matth. 11, 27. Alle Dinge (die zur Belehrung, Beruhigung und Beglückung der Menschen gehören) sind mir übergeben von meinem Vater: — Darum kommt zu mir — ich will euch erquicken — lernet von mir ꝛc.

Marci 9, 23. Alle Dinge (die zur wahren Wohlfahrth des Menschen gehören) sind möglich ꝛc.

Joh. 21, 17. Hier möchte ich das, du weißest alle Dinge, nicht eben so uneingeschränkt wie Joh. 1, 3. verstehen, ungeachtet auch die Natur einer solchen Rede es nicht verstattet, dem Redenden eine eigentliche Bestimmung aufzubürden, die er wohl selbst nicht dabey gedacht hat: Es ist die Sprache der zärtlichsten Gesinnung, der nichts zu stark gesagt ist.

Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alles (was wir itzt um der Religion willen dulden v. 35 - 38.) zum Besten diene — nützlich sey: Fast wie —

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen (wahren und dauerhaften Glückseligkeiten, wie es der Apostel gleich selbst erklärt) nützlich. —

Eph. 1, 22. Er hat ihm alles (die ganze Gemeine) unterworfen; also eben so viel, wie das gleichfolgende, er ist das Oberhaupt (Haupt über alles; s. Haupt)

der

der Gemeine; und Col. 1, 17. Er ist allen vorgesetzt (vor allen) und es bestehet alles (die ganze Gemeine) durch ihn: Man vergleiche auch Eph. 1, 10. 5, 24.

Col. 3, 20. 22. — Seyd gehorsam euren Eltern in allen (ihrem ganzen Erziehungsgeschäfte) — euren leiblichen Herren in allen (Dienstleistungen, die sie von euch erwarten können. Tit. 2, 9).

Ebr. 1, 3. und regieret alles (die ganze neue Religionsverfassung) durch sein kräftiges Wort (Evangelium). S. **Welt.**

Droben; Col. 3, 1. 2. **was droben ist**; sind die höhern Christo ähnlichen Gesinnungen und Handlungen; dem, **was auf Erden ist**, d. i. die gemeine lasterhafte heydnische Lebensart (v. 5 ff.), entgegengesetzt wird. Die Umschreibung würde seyn: Beeifert euch, Christo, eurem Herrn und Haupt, in guten Gesinnungen und einer rechtschaffnen Verhaltungsart immer weiter nachzukommen, und entfernet euch immer mehr von den heydnischen Greueln und Lasterhaftigkeiten. Ich glaube, der Apostel habe dieß selbst umschreiben wollen Eph. 4. 13-15. und beweise es anderswo (s. **Rechte Gottes**), daß die Redart, **sitzen zur Rechten Gottes**, eben so viel sagen soll, als, das **Haupt der Gemeine seyn.** Das letzte Wort, das der Apostel braucht, wo Luther **trachtet** übersetzt, setzt auch Dinge voraus, die

die nicht aus einer ganz unbekannten Sphäre sind, sondern mit dem innern Sinn empfunden werden können, und so haben es die ältesten griechischen Ausleger erklärt, neuere auch schon der Lateiner altiora sapere damit verglichen.

Jerusalem, das droben ist, Gal. 4, 26. ist eine Umschreibung der christlichen Kirche die frey ist von dem Zwang jüdischer Gebräuche; welches beydes die Ausleger auch schon längst bemerkt haben. Man sollte nur genauer übersetzen: Das höhere Jerusalem.

Dulden; s. aufnehmen: Ganz ohne alle Zweydeutigkeit würde ich 1 Cor. 13, 7. für, sie duldet alles, übersetzen, sie erträgt alles, und zum Unterscheide das vorhergehende, sie verträgt alles, — sie bedeckt alles.

Dunkel s. **Wort**.

Durchdringen Ebr. 4, 12. s. gleichfalls **Wort Gottes**: Röm. 5, 12. — **Tod**.

Durchschauen; Jac. 1, 25. etwas genau besichtigen und daher vollständig erkennen; s. **Gesetz der Freyheit**.

Dürre; Luc. 23, 31. So man das thut — dürren werden? ist sprichwörtlich gesagt, für: Wenn das dem Unschuldigen wiederfährt, was wird der Schuldige zu erwarten haben?

dürre Stäte Matth. 12, 43. Luc. 11, 24. muß in der Anwendung nicht so genau gedeutet werden; es soll überhaupt angezeigt werden, daß das Böse, wenn es einmal wieder die

die Oberhand in dem Menschen gewinnt, noch weit herrschender in ihm werde.

Dürsten oder nicht, bedeutet bildlich, ein eifriges Verlangen nach etwas haben, oder völlig in seinen Wünschen und Hofnungen befriediget werden. Es ist also der Sinn:

Joh. 4, 14.: Wer die Unterweisungen, die ich ihm anbiete, annehmen wird, der wird vollkommen glücklich werden, und mein Unterricht wird bey ihm solche Erkenntnisse, Gesinnungen und Neigungen hervorbringen, die ihn ohne Ende glücklich machen werden.

Joh. 7, 37. Wen nach wahrer Glückseligkeit ernstlich verlanget, der komme zu mir, und ergreife die Mittel, die ich ihm dazu zeigen werde.

Offenb. 22, 17. Und wer glücklich werden will, der komme und bediene sich mit aller Freyheit der Mittel dazu.

So ists auch mit hungern und dürsten.

E.

Ebenbild Gottes 2 Cor. 4, 4. des Unsichtbaren Col. 1, 15. des göttlichen Wesens Ebr. 1, 3. wird Jesus genannt, insofern er mit allem göttlichen Ansehen auf der Welt erschien (Phil. 2, 6.). Die dritte Stelle ist so entscheidend für diese Erklärung, aber auch, wie mich dünkt, bisher noch so wenig in ihr rechtes Licht gesetzt wor-

worden, daß es die Sache wohl verdient, etwas dabey zu verweilen. Luther übersetzt:

Welcher ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens.

Bey der ersten Hälfte dieser Uebersetzung weis ich eben nichts zu erinnern, als daß vielleicht noch genauer für Glanz, Abglanz (Wiederschein) und für Herrlichkeit, Majestät gesagt werden könnte. Das meiste kömmt hier auf die Erklärung an. Aber in der zweyten Helfte vermisse ich auch die Richtigkeit der Uebersetzung, denn es sollte heißen:

Und der Abdruck (die Gestalt) seiner (Macht) mächtigen Stärke.

Ich nehme über mich, es darzuthun, daß beyde Hälften durchaus gleichgeltende Beschreibungen eben derselben Sache enthalten. Das Wort, welches der selige Luther **Wesen** übersetzt, bedeutet ohnedieß eigentlich das Bestehen eines Dinges; wird überhaupt von dem gebraucht, was dicht, fest, gründlich ist, und es ist überdieß schwer zu glauben, daß Paulus, der nirgends weniger, als in diesem Briefe, eine übersichtige Weisheit anbringen wollte, und lediglich zeigen, daß in Jesu alles der Wahrheit nach vereiniget sey, was die Juden ehemals in Sinnbildern großes und feyerliches gesehen und gehört hatten; er also ein solches Schreiben mit einer aus den Eingeweiden der Metaphysik hergenommenen Einleitung anfangen sollte. Um so viel wahrscheinlicher wird es also auch, daß der

Apo=

Apostel hier gleichfalls ein Sinnbild der göttlichen Macht und Größe aus der Israelitischen Welt in Gedanken gehabt: Und diese Vermuthung erhebt sich zum möglichsten Grad exegetischer Gewißheit, wenn sich findet, daß die **Wolken = und Feuersäule** die **Herrlichkeit Gottes** genannt werde (welches ich als bekannt voraussetze), und nach einem fernern Sprachgebrauch der griechischen Juden mit demselben Wort, welches der selige Luther **Wesen**, ich **Macht**, aus der gleich anzuführenden Ursache, übersetze. Ein entfernter Beweis hiervon könnte schon das seyn, daß das ebräische Zeitwort, von welchem das Nennwort in der Bedeutung, Säule, abgeleitet ist, mit demselben griechischen Zeitwort von den Uebersetzern des Alten Testaments gegeben wird, von welchem das griechische Nennwort in dieser Stelle herkömmt; ein näherer dieser, daß die gedachten Uebersetzer für ein andres Wort, welches gleichfalls eine Säule oder Statue bedeutet, dasselbe Nennwort, von dem die Rede ist, in der Uebersetzung Ezech. 26, 11. brauchen,— Aber der allertreffendste ist wohl der, daß der griechische Verfasser (oder Uebersetzer, welches hier gleichgültig ist,) des Buchs der Weisheit 16, 21. gerade dieses Wort von der Wolken und Feuersäule in Beziehung auf 2 B. Mos. 16, 7. 10 ff. braucht: Luther übersetzt auch hier nicht so richtig; denn so man auf dich harret, das macht deinen Kindern offenbar, wie süße du seyst, für,

deine (Hypostase) Wolkensäule machte deinen Kindern deine Freundlichkeit offenbar. — Stehts zu läugnen, daß jene Säule, als etwas festes, dichtes, die Hypostase Gottes genannt werden konnte; der Weise, mit diesem einzigen Wort, das Mosaische, die Herrlichkeit Gottes in der Wolken, ausdrücken wollte; foglich Gestalt der Hypostase Gottes hier beym Apostel, der Sprache nach grade so viel ist, als 2 B. Mos. 24, 17. das Ansehen der HerrlichkeitGottes, (hier χαρακτηρ, dort ειδος; hier της ὑποστασεως θ., dort της δοξης θ.; und es endlich das natürlichste sey, den Sprachgebrauch eines Apostels aus dem Judenthum (und zwar in einem solchen an Juden gerichteten Schreiben) mit dem Sprachgebrauch eines jüdischen Gelehrten zu vergleichen? Und wie genau paßt dies in den ganzen übrigen Theil der Rede ein? Welche würdige und die ganze Absicht des Briefs feyerlich ankündigende Vorstellung? – „Gott, „fängt er an, hat ehemals auf mancherley „Weise durch die Propheten geredet; aber „nun redet er durch seinen Sohn und nur auf „einerley Weise; ihn hat er gemacht zum „Herrn über alles — denn nachdem er gleich „jener Wolken und Feuersäule das sichtbare „Zeichen des großen und majestätischen Got„tes auf der Welt gewesen, in göttlicher „Gestalt unter uns erschienen, und durch sein „Evangelium die beßre Religion erhält, so „hat er sich gesetzt: — Ich vermuthe auch bey-

beynahe, daß Johannes gleiche Rücksicht genommen, wenn er sagt, wir sahen seine Herrlichkeit (1, 14.) S. wohnen.

Wenn ich nun doch in der Uebersetzung das Wort Macht, mächtige Stärke, gebraucht habe, so habe ich mehr den Sinn ausdrücken wollen, weil die Wolken und Feuersäule den mächtigen Schutz Gottes, seine Gegenwart, zugleich abbilden sollte, und man also auch Gegenwart dafür setzen könnte.

Ebenbild Gottes, Christi; Col. 3, 10. Röm. 8, 29. Die genauere Uebersetzung beyder Stellen sollte seyn: — ähnlich zu seyn, dem, der ihn erschaffen hat — daß sie gleich wären dem Bild seines Sohnes.

Ehe; s. gleich ehrlich.

Ehre: Dieses Wort und die davon abgeleiteten Redarten sollten in der Uebersetzung Luthers in folgenden Stellen mit diesen bestimmtern verwechselt werden —

Röm. 9, 21. Ein Gefäß zum Staat – zum gemeinen Gebrauch; für, ein Faß zu Ehren, — zu Unehren.

1 Cor. 11, 15. Es ist dem Weibe eine Zierde (Schmuck) rc.

1 Thess. 4, 4. Ein jeglicher — in Heiligung und Ehrbarkeit; s. Faß.

Phil. 3, 19. — Die ihre Ehre in den schandbarsten Wollüsten suchen.

1 Cor. 10, 31. Phil. 2, 11. beydemal, zu Gottes Verherrlichung.

Joh. 5, 44. nach der wahren Ehre bey dem einigen Gott fraget ihr nichts.

1 Cor. 12, 23. Die Glieder, die uns dünken, die unehrbarsten zu seyn, bedecken wir am meisten; s. Sprichw. 12, 9. die griechische Uebersetzung, wo dieselbe Redart in derselben Bedeutung vorkömmt, und 1 B. Mos. 20, 16. wo der Uebersetzer das Wort Decke, im Grundtext, mit dem vom Apostel gebrauchten griechischen Nennwort übersetzt.

Gal. 5, 26. Lasset uns nicht ehrsüchtig seyn.

Phil. 2, 3. Nichts thut aus Zank oder Ehrsucht.

1 Petr. 2, 17. Begegnet allen ehrerbietig, (denen ihr in euren irdischen Verbindungen dergleichen schuldig seyd): Röm. 12, 10. ist also nicht ganz gleichsinnig; wohl aber 13, 7. Ehrerbietung, wem ihr sie schuldig seyd.

— 3, 7. Haltet das weibliche Geschlecht, als das schwächere Werkzeug, werth.

Col. 2, 23. für, und dem Fleische nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft; welche (Härte gegen den Leib) doch gar nichts zur eigentlichen Entkräftung fleischlicher Begierden beyträgt (wobey man doch immer noch der gröste Wohllüstling seyn kann). Dieß scheint mir wenigstens die

die richtige Uebersetzung zu seyn; s. Fleisch, Nothdurft, verschonen.

Ehren; ist so viel, als schätzen, hoch und werth achten, Joh. 8, 54. (der mich schätzet, wie denn auch hier ein anders Wort im Grundtext steht, als v. 49.) 12, 26.

Gott; 1 Petr 4, 16., richtiger, preisen; oder loben: „Wer um des Christenthum willen leidet, der schäme sich nicht und preise vielmehr insofern Gott.

Ehrgeitz, Ehrsucht; ehrsüchtig: Diese Wörter kommen zwar nicht in unsrer Uebersetzung des Neuen Testaments vor; sollten aber auch, wie gesagt, Gal. 5, 26. Phil. 2, 3. stehen.

Ehrlich, sollte, wegen des zu unsern Zeiten veränderten Sprachgebrauchs, gegenwärtig Luc. 14, 8. mit dem Wort Vornehmerer, und 1 Cor. 14, 40. mit ehrbar, oder anständig vertauscht werden: Aus eben der Ursache würde ich Hebr. 13, 4. übersetzen, niemand verachte den Ehestand (urtheile geringschätzig von ihm).

Eifer, sollte richtiger übersetzt seyn

Eifersucht, 1 Cor. 3, 3. wie denn Paulus auch in seiner Muttersprache nur ein Wort hatte, die Wörter von ungleicher Bedeutung Eifer, Nacheiferung, Eifersucht auszudrücken, und daher auch für alle dasselbe griechische Wort braucht.

Ernst, 2 Cor. 11, 2. und göttlicher Ernst wieder so viel, als, apostolischer Ernst.

Eifern; richtiger,

eifersüchtig seyn, 2 Cor. 11, 2. welches auch die gleichfolgende bildliche Rede erfodert.

mißgünstig seyn, neidisch; 1 Cor. 13, 4. vergl. Sir. 9, 15. im Grundtext, indem auch da die deutsche Uebersetzung seyn sollte: Beneide die Herrlichkeit des Gottlosen nicht 2c. an sich ziehen. Gal. 4, 17. das erstemal, das zweytemal wählen, verglichen Sprichw. 3, 31. den Grundtext mit der griechischen Uebersetzung: Der Apostel will sagen: Sie suchen euch arglistiger Weise an sich zu ziehen, damit ihr sie zu euren Lehrern wählen sollt.

Eifrer über dem Gesetz Apostg. 21, 20. werden die Neubekehrten aus dem Judenthum genannt, die für die Beybehaltung Mosaischer Gebräuche im Christenthum stritten.

Weil übrigens die Apostel von einem Eifer für Gott, oder fürs Gute reden, wie Paulus Röm. 10, 2.; so hat man, wie bekannt, daher Anlaß genommen, eine besondre Art desselben von Religionseifer zu nennen, ihn in den wahren und falschen einzutheilen, und nun die Grenze von dem einen wie von dem andern zu bestimmen. Das Wahre, was auch hier zum Grunde liegt, läßt sich, wie mirs scheint, so wie jede Wahrheit, bald ausfindig machen, so bald man nicht selbst falscheifrig ist; ich will sagen, nicht zur Vertheidigung des wahren Religionseifers sich hinsetzt, in der unfreundlichen Absicht Personen zu treffen,

sen, daß nun ihr dem Geiste stets gegenwärtiges Bild die Einbildungskraft entflammt und diese Flamme die Kraft einer ruhigen Ueberlegung verzehret. — Was ist er also? **Er ist ein anhaltendes Bestreben, seine Einsichten in die Religion und seine Ueberzeugungen davon auch bey andern und gegen andre geltend zu machen:** Der Hauptbegrif ist also das Bestreben, die Befleissigung, und so hat Luther selbst einigemal das Wort übersetzt 1 Cor. 14, 1. 12. Solls ein wahrer, oder, wie ich lieber sagen wollte, erlaubter seyn, so muß dieses Bestreben aufrichtig und unverstellt seyn, so daß es mir eine herzliche Angelegenheit ist, mit andern die Erkenntnisse zu theilen, die mich ruhig und glücklich machen; nnd wenn er das ist, und überdem das nie Religion seyn kann, was die Ruhe und Glückseligkeit andrer störet, so muß er auch für andre ganz unschädlich seyn, und alles von den Beweisungen desselben ausgeschlossen bleiben, was andre in dem Besitz und Genuß des allgemeinen gesellschaftlichen Guten hindert. — Zu diesem so bestimmten Eifer hat also jeder das Recht, der eine Religion hat, die er mit Ueberzeugung erkennet, und die ihm nach derselben werth ist; er kann andre davon zu überreden suchen, sie mit Gründen vertheidigen, wenn sie auch irrig seyn sollte: Genug sie ist nach seinem Urtheil richtig, und nach seinen Empfindungen wohlthätig, und er ist es also seinem Gewissen

schuldig, sie andern kenntlich und schätzbar zu machen; aber auch dieß nur so lang und so weit, als niemand in seinen natürlichen und gesellschaftlichen Rechten, Freyheiten und Vergnügungen dadurch gestört wird. Daher gehört dieser Religionseifer für die Obrigkeit, als Obrigkeit, gar nicht; ihre Pflicht ist es, jeden bey seinem erlaubten Religionseifer zu schützen, und wenn sie den ihrigen beweisen will, hat sie nicht mehr Befugnisse, als der Privatmann, — sie ist auch hierinn nicht anders, als der erste Diener des Staats, zu betrachten: daher müssen Lehrer sie auf keine Weise in ihre Religionsvertheidigungen hineinziehen, und selbst dabey alles vermeiden, was denen, die gegenseitige Ueberzeugungen haben, ihre Gemüthsruhe (dieses gröste Eigenthum des Menschen) ihr bürgerliches und um in der Gesellschaft fortzukommen nöthiges Ansehen und die übrigen äußerliche Vortheile des Lebens rauben kann. Man vertheidige also das, was man in der Religion für wahr hält, aber ohne alle Nennung oder anderweitige lebhafte Auszeichnung der Personen, die derselben abgeneigt sind, und wo man sie ja nennen will, so spreche man mit ihnen durchaus die freundliche Sprache des Umgangs und eines beständigen Bewußtseyns der Gegenwart Gottes, wie sie zwey Theologen in Beyseyn ihres Landesherrn sprechen würden.

Eigen; Blut, Gerechtigkeit, Sohn; s. diese Wörter.

Eigenthum ist Joh. 1, 11. das Vaterland Jesu, so wie die Seinen, seine Landesleute. Wenn die Christen das Eigenthum Christi Eph. 1, 14. sein herrliches Eigenthum, 2 Thess. 2, 14. das Volk des Eigenthums oder genauer, ein eignes Volk Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. genannt werden, so ist nur zu merken, daß besonders die letzte Benennung im Gegensatz gegen das ehemals sogenannte eigne Volk Gottes, die Israeliten, gebraucht wird: 1 Mal. 3, 17.

Einbildung: s. dichten.

Einerley Sinn haben Röm. 12, 16. ist den Worten und dem Sinn nach eben so viel, als, 1 Petr. 3, 8. gleich gesinnet seyn; der gleich geltende Ausdruck ist Apostelg. 4, 32. ein Herz und eine Seele seyn: Es wird damit auf das gegenseitige Wohlwollen gesehen, welches zum Nachgeben und allen gefälligen Dienstleistungen bereit macht, und ist also besonders eine Tugend des Umgangs und der Gesellschaft, gleichgeltend mit einmüthig, aber nicht so ganz mit einhellig; s. gleich nachher.

Einfalt, Einfältigkeit, einfältig, einfältiglich: In den griechischen Worten, wofür diese in der Uebersetzung vorkommen, liegt allezeit der Begriff des Ungetheilten, Ungetrennten, zum Grunde, der nur nach der Beschaffenheit der Sachen, von welchen sie gebraucht werden, seine genauere Bestimmung er-

erhält, daß dann jedesmal in der Uebersetzung dieser bestimmtere Begriff ausgedrückt werden muß, und sie daher in folgenden Stellen diese ist:

Jac. 1, 5. Der jedermann ohne Unterscheid giebt: So brauchen es die guten Griechen, wenn sie z. E. von einer Allgemeinheit reden und niemand ausnehmen wollen.

Röm. 12, 8. Giebt jemand, so gebe er willig: 16, 19. ungelehrig zum Bösen. (Matth. 10, 16.)

2 Cor. 8, 2. — Haben sie doch reichlich gegeben nach ihrer außerordentlichen Willigkeit.

— 9, 11. In Verbindung mit v. 9. daß ihr an allen gutthätigen Erweisungen reich seyd — und allezeit äußerst willig dazu.

In beyden Stellen geht das reich seyn nicht auf die milde Gabe, sondern auf den willigen Beytrag derselben.

2 Cor. 11, 3. — Daß nicht jemand eure Gesinnungen von dem unverfälschten Christenthum (Einfältigkeit in Christo, s. Christus) abwendig mache.

Eph. 6, 5. Col. 3, 22. — Mit aufrichtigem Herzen; s. 2 Chron. 30, 17. Buch der Weisheit 1, 1. im Grundtext und der griechischen Uebersetzung.

Eingeben: Wenn das Alte Testament 2 Tim. 3, 16. als von Gott eingegeben, beschrieben

ben wird, so kann diese allgemeine Anzeige wohl nicht sprachrichtiger erläutert werden, als aus Hiob 32, 8. der zweyten Hälfte, wo das Ebräische, Odem des Allmächtigen, wie Luther übersetzt, oder genauer, der Anhauch des Allmächtigen, mit dem Wort, das der Apostel hier braucht, gleichgeltend ist, und der griechische Uebersetzer auch das damit verwandte Nennwort gebraucht hat. — Alles geistige Gut kömmt von Gott, zu dem es führet; es ist so fromm als richtig gedacht, sich, nach der ältesten Philosophie, es als etwas von Gott dem Menschen eingehauchtes vorzustellen: Aber so ist es auch allein Gottes Sache, das Maaß zu bestimmen, nach welchem er dieses geistige Gute einem Moses, Josua, Petrus oder Paulus mitgetheilt hat: Paulus selbst thut es nicht.

Eingebohren; s. Sohn.

Eingehen: Offenb. 3, 20. s. Abendmahl.

zum Leben, Matth. 19, 17. glücklich seyn.

zur Herrlichkeit Luc. 24, 26. verherrlichet werden.

Einhellig seyn Phil. 2, 2. einerley Absicht haben, Einen Endzweck sich vorsetzen.

Einig s. Herrscher, Mittler.

Einigkeit im Geist, s. Geist. Eph. 4, 13. steht für, zu einerley Glauben, im Grundtext gleichfalls zur **Einigkeit** des Glaubens; s. Glaube.

Einkommen s. Neben.

Eins

Eins seyn, ist, Joh. 10, 30. 17, 21. 22. so viel als gleich gesinnet seyn: So erklärt es Jesus selbst, vergl. v. 38. der ersten Stelle mit dem Zusatz in der zweyten — ich bitte, daß sie so eins seyn mögen, wie du Vater in mir und ich in dir — und durch dies, du in mir und ich in dir, hatte er in der ersten das, wir sind eins, umschrieben.

machen aus beyden, Eph. 2, 14. Beyde sind hier nach v. 13. 17. die Juden, die schon vorher dem Christenthum näher waren, und die Heyden, die noch entfernter waren; aus ihnen hat also Christus Eins gemacht, indem er sie zu Einer Gesellschaft der wahren Anbeter Gottes vereiniget hat.

Eitel heißt entweder so viel als verkehrt Röm. 1, 21. 1 Cor. 3, 20. Jac. 1, 26. (s. dichten, dienen), Tit. 3, 9. oder vergeblich 1 Cor. 15, 17. oder unkräftig 1 Pet. 1, 18. (s. **Wandel**.)

ein eitler **Mensch** Jac. 2, 20. ein Schwätzer, ein leerer Kopf.

Eitelkeit des Sinnes Eph. 4, 17. sollte gleich genauer übersetzt werden, vereitelte (verkehrte) Gesinnungen, oder auch verkehrte **Einbildungen**, nach welcher Uebersetzung Röm. 1, 21. damit zu vergleichen seyn würde.

derselben unterworfen seyn, Röm. 8, 20. Die Griechen brauchen das hier vorkammende griechische Wort in der Uebersetzung des Alten Testaments Ps. 5, 9. 38, 13. 52, 7. (8.) für ein ebräisches Wort, welches

Her-

Herzeleid, Noth und Elend bedeutet: Ich trage also kein Bedenken, hier zu übersetzen — denn (die Creatur) die Christen sind mannigfaltigen Bekümmernissen ausgesetzt. Man vergleiche v. 17. 18. 28 ff.

Elend ist so viel, als arm, niedrig Luc, 1, 48. 52.

elend seyn Jac. 4, 9. sein Elend empfinden.

Empfahen, empfangen s. die Hauptwörter jeder Redart, die mit diesen Wörtern zusammen gesetzt ist, z. E. **Lust**.

Ende ist die völlige Zerstörung der jüdischen Republik Matth. 24, 13. Luc. 21, 9. vergl. v. 20. wo es ausdrücklich von der Verwüstung Jerusalems erklärt wird.

Zuweilen bedeutet es auch den Ausgang, den eine Sache nimmt Röm. 6, 21. 22. 2 Cor. 11, 15. Phil. 3, 19. Vielleicht könnte man es aber auch in der letzten Stelle, in der Bedeutung des **Endzwecks**, den sich jemand vorsetzt, nehmen, und das Ganze zur Verhaltungsart der daselbst geschilderten Wohllüstlinge ziehen, daß die Uebersetzung wäre: Deren höchster Endzweck (höchstes Gut) die liederlichsten Ausschweifungen sind.

der **Welt**: s. dieses Wort.

an allen **Enden**, Luc. 9, 6. allenthalben, wo sie (die Apostel) hinkamen, Apostg. 17, 30. weit und breit.

des **Gesetzes**: So wird Christus genannt Röm. 10, 4. Ich habe aber für mich selbst noch nicht entscheiden können, ob der Verstand

stand seynd soll, durch Christum ist die ganze jüdische gottesdienstliche Einrichtung aufgehoben; oder die Lehre Christi ist das vollkommenste Gesetz; oder endlich, alle jene gottesdienstliche Anstalten hatten ihre Beziehung auf Christum: Wenigstens mag ich bey der Ungewißheit, in der ich mich selbst wegen der Wahl zwischen diesen Erklärungen befinde, keinem in der seinigen vorgreifen.

Engel: Es ist durchaus nicht zu leugnen, daß in den Reden Jesu und den Anweisungen der Apostel unter dieser Benennung eine Gattung von geschaffnen Wesen, die den Menschen an Einsichten, Kräften u. s. w. übertreffen, begriffen werde; und es ist hierinn so wenig etwas befremdendes, daß vielmehr die eigne Vermuthung des menschlichen Verstandes von dem Daseyn unzählbarer über den Menschen erhabner Geschöpfe dadurch bestätiget wird. Nur, dünkt mich, sollte man keinen besondern Lehrsatz in dem Unterricht der Religion daraus machen, weil nie in eigentlichen Vorschriften weder gefordert wird, daß man die Menschen davon unterrichten solle, noch das bestimmt, was von ihnen geglaubt werden soll, noch von den Aposteln selbst etwas als ein nothwendiges Bekenntnisstück davon vorgetragen. Ueberdem scheinen Jesus und die Apostel auch das, was sie nur gelegentlich davon sagen, mehr aus der jüdischen höhern Philosophie vorauszusetzen, ohne es zum Wesen der Religion rechnen zu wollen.

Diese

Diese allgemeine Anmerkung läßt sich leicht auf alle die Stellen anwenden, in welchen es der ganze Zusammenhang deutlich macht, daß Geschöpfe einer höhern Natur zu verstehen sind. Hin und wieder werden nun aber auch andre Dinge mit diesem Namen bezeichnet, in so fern das ebräische Wort, für welches die Griechen und wir mit ihnen nach einer deutschen Endung **Engel** setzen, überhaupt einen Gesandten bedeutet, oder auch die griechischen Uebersetzer des Alten Testaments es zuweilen in einer andern Bedeutung brauchen. Es sind also die Stellen des Neuen Testaments, die hieher gehören, folgende:

Röm. 8, 28. Die ältesten Ausleger haben schon die Schwierigkeit erkannt, in welche man sich verwickelt, wenn man hier **Engel** nach dem gemeinsten Sprachgebrauch verstehen will, da der Apostel sie unter die Dinge rechnet, die ihn nicht irre machen sollen: Sie wird auch, dünkt mich, dadurch nicht gehoben, wenn man sagt, es beziehe sich die ganze Vorstellung auf die Meinung der jüdischen Philosophen, die ganzen Ländern, Provinzen u. s. w. in ihren Gedanken gewisse Schutzengel vorsetzten; denn für diesen wäre er ja wohl eben deswegen am meisten gesichert gewesen. Da nun doch so viel ziemlich gewiß ist, das Fürstenthümer hier die höchsten **Landesobrigkeiten**, **Gewalt**, die **Provinzial- und Unterobrigkeiten** nach dem besten Sprachgebrauch bedeuten kann (s. beyde Rubriken)

briken), so würde ich für mein Theil annehmen, er begreife zuerst beyde unter dem allgemeinen Benennung der Engel, in der Bedeutung der Mächtigen, und ich würde diesen Sprachgebrauch beweisen aus Psalm 78, 25. wo die Griechen für das wörtliche Brod der Mächtigen, übersetzen Brod der Engel; und 2 Sam. 14, 17. 19, 27. woraus sich ergiebt, daß es nichts ungewöhnliches unter den Juden war, Regenten und Landesherrn als Engel Gottes zu verehren. S. auch Thronen.

1 Cor. 11, 10. Hier ist mir die Meinung derer immer noch die wahrscheinlichste, die in Beziehung auf die griechische Uebersetzung Jos. 6, 17. Kundschafter verstehen, welche die heydnischen Obrigkeiten in die christlichen Versammlungen schickten, um zu erfahren, ob alles ordentlich dabey zugehe: Aus Bescheidenheit wollte er vielleicht nicht das härtere Wort brauchen, das eigentlich einen Spion bedeutet.

2 Cor. 12, 7. Engel des Satans. Eine starke Beschreibung der sogenannten reißenden Gicht oder einer ähnlichen Krankheit, weil die Juden annahmen, dergleichen Uebel rührten von bösen Geistern her (s. Besessne); daher auch des Sauls Melancholie ein böser Geist genannt wird 1 Sam. 16, 23. 18, 10. Daß man eine Krankheit verstehen müsse, und nicht etwa ein Gegner unter den Corinthern gemeint seyn könne, der dem Apostel viele Kränkungen verursacht, oder inner=

innerliche Beängstigung, ist daraus deutlich, daß er nicht nur die Sache, die ihm beschwerlich war, als etwas, daß seinem Fleisch, seinem Körper, wehe thue (s. Psal), vorstellt, sondern auch gleich nachher eine Schwachheit, Krankheit, nennet, und dieses Wort so oft in den Erzählungen der Evangelisten von körperlichen Uebeln gebraucht wird, z. E. Matth. 8, 17. Joh. 5, 5. Paulus auch an andern Orten sich über seine Schwächlichkeit beklagt 1 Cor. 2, 3. Wenn ich nun aber besonders die angezeigte Gattung von Krankheiten hier annehme, so geschieht es nicht nur in Beziehung auf Luc. 13, 11., wo der Geist der Krankheit nach den Vermuthungen mehrerer Ausleger und der beygefügten Anzeige, daß das Weib ganz krumm gewesen, einen solchen Zufall anzeiget, sondern auch wegen des Zusatzes, der mich mit Fäusten schläget: Denn das Wort, das hier im Grundtext steht, kann sehr richtig von dem Reißen und Stechen in den Gliedern gebraucht werden, welches der Angriff jenes Uebels verursacht, nachdem einmal der Schriftsteller es personirt hat.

1 Tim. 5, 21. würde ich auserwählte Engel von den ansehnlichsten und vornehmsten Kirchenbedienten verstehen.

2 Cor. 11, 14. s. Licht. Col. 2, 18. s. Geistlichkeit. Ebr. 1, 14. s. dienstbar.

Entkleiden; 2 Cor. 5, 4. ist das entkleidet werden so viel, als sterben, wobey der Leib,

nach einer bey den alten Philosophen sehr gewöhnlichen Vergleichung, als das Kleid der Seele gedacht wird. Nach einem ähnlichen Vergleichungsgrund sagt Petrus (2 Br. 1, 14.) dafür, die Hütte ablegen.

Entschlafen, in Christo; s. Christus.

Entsetzen (sich) sollte Matth. 7, 28. 12, 23. 13, 54. 22, 33. Marci 1, 27. Luc. 5, 26. 9, 43. Apostg. 10, 45. genauer gegeben werden, sich verwundern, oder, erstaunen. So hat Luther selbst in einem gleichen Zusammenhang das erste gewählt, Luc. 4, 32. Apostg. 13, 12. Richtiger heißt es Marci 16, 5. sie entsatzten sich; es steht aber auch hier im Griechischen das Wort, welches eigentlich diese Bedeutung hat.

Erbar, Erbarkeit: So drückt Luther in seiner Uebersetzung das Griechische sehr gut aus, ausgenommen Röm. 12, 17., wo das Wort, welches eigentlich Erbarkeit bedeutet, nicht im Text steht, und der Apostel überdieß mit dem, welches er eigentlich braucht, in der Mitte von zweyen Vorschriften, die auf freundliche Bezeugungen gegen andre gehen, wohl nichts andres kann haben sagen wollen, als; Denket darauf euch bey jedermann gefällig zu machen: gegen jedermann kann es auch nach dem Griechischen nicht heißen.

Erbarlich wandeln als am Tage Röm. 13, 13. heißt nach der angestellten Vergleichung der neubekehrten Christen mit Menschen, die vom Schlaf aufstehen, allen christlichen Wohlstand

stand beobachten, und so sollte auch noch genauer, anständig, für erbarlich, übersetzt werden.

Erbauen: Apostg. 20, 32. heißt es nichts mehr und nichts weniger als stärken, und sollte auch gleich so übersetzt werden (2 Thess. 3, 3. 2, 17.). Hingegen muß freylich Eph. 2, 20. 22. 4, 12. Col. 2, 7. Jud. v. 20. in der Uebersetzung dieser figürliche Ausdruck beybehalten werden; der Sinn ist aber doch auch hier, in allem Guten zunehmen.

Erbe; (erben, ererben,) **Erbtheil:** So nennen die Apostel unter andern alle Glückseligkeiten des Christenthums, die in der bessern Erkenntniß, rechtschaffenen Gesinnungen, Beruhigungen des Herzens und Gewissens bestehen, und ohne Ende fortdauern und erhöhet werden sollen; s. Reich Gottes, Seligkeit. Es bedeutet also nichts weiter, als den Besitz von dem allen; es besitzen, oder, insofern man erst dazu kommen soll, es erlangen, in folgenden Stellen, Matth. 19, 29. 25, 34. Marci 10, 17. 1 Cor. 6, 9. 10. 15, 50. Gal. 5. 21. Eph. 1, 11. 14. 5, 5. Col. 1, 12. Röm. 8, 17. Gal. 3, 29. Tit. 3, 7. Ebr. 1, 14. 6, 12. 9, 15. 1 Petr. 1, 4. und so hat Luther selbst Matth. 5, 5. für das Erdreich ererben, übersetzt besitzen. Allein in der Uebersetzung müssen doch jene Ausdrücke beybehalten werden, weil die Apostel auch dabey die Christen mit ihren Besitzen den Israeliten entgegen setzen wollten, deren

Land so oft als ein Erbe, sie selbst als Erben desselben vorgestellt worden, welche Rücksicht denn in der Uebersetzung auf diese Weise merkbar bleiben muß. Es ist alsdann das Geschäft des Auslegers und Predigers, durch die richtige Erklärung allen unsinnigen Erweiterungen dieser bildlichen Ausdrücke vorzubeugen: Gott, der die Christen dieser Besitze theilhaftig macht, ist nicht gestorben; und der gestorben ist, Jesus, ist selbst der Erbe, wir seine Miterben; er hat auch kein Testament gemacht, und selbst das, wo es in der Uebersetzung steht, ist ein gleichmäßiger uneigentlicher Ausdruck, welcher erklärt werden muß.

Erbe über alles wird also Jesus genannt Ebr. 1, 2. in gleicher Rücksicht auf das Israelitische Land; und rein Deutsch ist es so viel als Herr der Christenheit: also auch dieß eine neue Bestätigung, daß in dem gleichfolgenden ebenfalls auf eine den damaligen Juden aus der Geschichte ihres Landes bekannte Sache hingewiesen werde; s. **Ebenbild.**

Erbtheil der Heiligen im Licht; Col. 1, 12. Ich denke, daß dieß kurz eine Umschreibung des **Evangelii**, als des ersten großen Besitzes der Christen, sey; eben so ihr **Erbe** genannt werde, wie David das göttliche Wort sein **Erbe** nennt Ps. 119, 111. und beweise es bey heilig, daß **Heilige im Licht** schlechthin Christen sind.

Erde, Erdreich: Col. 3, 2. 5. s. droben: Uebrigens bedeutet es in folgenden Stellen das jüdische **Land**: Matth. 5, 5. 10, 34. 16, 19. 23, 35. 24, 30. Luc. 18, 8. 21, 23. 25. 35. Joh. 17, 4. (s. Welt). Der selige Luther hätte hier allezeit das Wort **Land** in der Uebersetzung wählen sollen, wie er auch wirklich Matth. 27, 45. Marc. 15, 33. Luc. 23, 44. gethan hat.

Das **Erdreich** besitzen Matth. 5, 5. ist nachdem, was gleich vorher gesagt worden, so viel, als glücklich seyn: denn auch hier heißt es eigentlich im Grundtext ererben, und die ganze Redart ist genommen aus Ps. 37, 9. 11. 22. 29. 34. Weil nun die Israeliten sich in dem Besitz ihres Landes alle Glückseligkeiten vereint dachten, außer demselben nichts wünschenswerthes kannten; so ist diese Redart zum Ausdruck wahrer Glückseligkeiten gewählt worden.

Unterste Oerter der Erden Eph. 4, 9. ist nach der Erklärung vieler großen Ausleger eine Beschreibung des Grabes, daß der Gegensatz wäre; er ist zuvor begraben worden und dann wieder auferstanden; erhöht worden, nachdem er sich vorher aufs tiefste erniedriget hatte. Ich habe nichts dagegen, und es ist erwiesen, daß der Sprachgebrauch des Alten Testaments diese Erklärung begünstiget. Allein da noch wörtlicher Psalm 139, 15. der Mutterleib so genannt wird, und auch hier genau

übersetzt werden sollte, da ich gebildet ward in den untersten Oertern der Erde; da es ferner scheint, der Apostel wolle nicht sowohl die gröste Erhöhung und die tiefste Erniedrigung, sondern vielmehr zwey von einander äußerst entfernte Zustände Jesu Christi einander entgegensetzen, welche denn die Empfängniß und die Himmelfarth seyn würden; und endlich der ganze Vortrag vom 8. bis 17. Vers zu einer poetischen Prose sich erhebt, so wäre ich sehr geneigt, hier lieber den Leib der Mutter zu verstehen, und die ganze Redart für eine nicht nur erhabne, sondern auch sehr anständige und bey der einmal gefaßten Vorstellung des Auffahrens ergriffene Beschreibung der Empfängniß Jesu anzunehmen: Das Hinunterfahren müste also eben so wenig als das unterste Oerter der Erden selbst so genau genommen werden. S. Himmel und Erde.

Erfahrung: Röm. 5, 4. Ich mache mir es hier zum Verdienst, hier, und in den übrigen gleich anzuführenden Stellen, daß so vielen itzt zu nicht geringer Befremdung verhaßte Wort Rechtschaffenheit in der Uebersetzung sichtbarer zu machen. Luther selbst hat anderswo das Nennwort, welches hier unrichtig Erfahrung übersetzt ist, und die übrigen damit verwandten Wörter, dem Sprachgebrauch gemäßer ausgelegt, aber doch noch nicht ganz; denn wer versteht z. E. gleich, was in der Parallelstelle Jac. 1, 12. das bewährt ist, heißen soll? Rechtschaffen erfunden

funden werden, wird man zur Erklärung sagen: Aber nun eben das sollte in der Uebersetzung stehen. Viermal, 1 Cor. 11, 19. 2 Cor. 2, 9. 2 Tim. 2, 15. Phil. 2, 22. hat er zwar das Wort rechtschaffen, aber es sollte auch gleich das Nennwort stehen: Ich übersetze also

— — Trübsal wirket Geduld; Geduld Rechtschaffenheit; Rechtschaffenheit Hofnung; Hofnung läßt nicht zu schanden werden: Und welche vortrefliche auf alle Seelenerfahrungen gegründete Steigerung ist das nicht!

Jac. 1, 12. Selig ist — denn, nachdem er rechtschaffen ist erfunden worden ꝛc.

Röm. 16, 10. Grüßet Appellen, den rechtschaffenen Christen.

1 Cor. 11, 19. Hat es Luther schon in der Uebersetzung.

2 Cor. 2, 9. Damit ich eure Rechtschaffenheit erführe, ob ihr auch darinn folgsam seyn würdet.

— 9, 13. Und wegen der Rechtschaffenheit dieses eures Beytrags: Vielleicht konnte man aber auch (weil in diesem Worte der Begrif des Auserlesenen in jeder Art zum Grunde liegt) hier noch genauer übersetzen, wegen dieses eures ansehnlichen Beytrags, und damit vergleichen 8, 2.

— 10, 18. Denn darum ist einer noch nicht rechtschaffen.

2 Cor. 13, 3. Da ihr doch einmal versichert seyn wollet, ob ich euch das rechtschaffne Christenthum vortrage ꝛc. — (die wahre Lehre Christi —), so wäre das beste, ihr suchtet euch zu versichern u. s. w. Es ist die Rede zugleich etwas verweisend.

— — 7. Nicht sowohl daß wir rechtschaffen erfunden werden ꝛc.

Phil. 2, 22. Ihr aber wisset seine Rechtschaffenheit.

Uebrigens haben die Gelehrten schon gezeigt, daß eigentlich die griechischen hier erklärten Wörter von den Kämpfern gebraucht werden, die bey der vorhergehenden Probe für tüchtig dazu erkannt wurden.

An Erfahrung reich werden Phil. 1, 9. Hier steht nun ein ganz andres Wort im Griechischen, wovon das in unsre Sprache angeworbne Aesthetik herkömmt, und welches, so viel mir erinnerlich ist, nirgends weiter im Neuen Testament gebraucht wird. Es bedeutet aber **Verstand, Gefühl, Geschmack**, nachdem die Sache ist, auf die es angewendet wird; und es ist also wegen des gleich folgenden — daß ihr prüfen möget — welches keine Sache des Gefühls, sondern des Verstandes ist, kein Zweifel, daß es hier in der ersten Bedeutung zu nehmen sey, und die Uebersetzung; daß ihr immer mehr reich werdet an allem Erkenntniß und Religionsverständniß — So brauchen die guten Griechen auch das Zeitwort von dem **Erkennen**, Bemer-

Bemerken gewisser Dinge, und die Uebersetzer des Alten Testaments in den Stellen, wo im Ebräischen gleichbedeutende Wörter vorkommen, s. besonders Sprichw. 14. 10. Am Ende erklärt es Paulus selbst durch Verstand Col. 1, 9. so wie Erkenntniß durch Weisheit und reich werden durch erfüllet werden Eph. 1, 8.

Erforschen 1 Cor. 2, 10. Offenb. 2, 23. eine Sache genau kennen: S. Geist.

Erfüllen: Dafür sollte in der Lutherschen Uebersetzung stehen

Vollmachen; Matth. 23, 32., wo man bey Maaß nicht das Wort Sünden überhaupt, sondern nach dem, was gleich vorhergeht, Todtschläge, Mordthaten, (v. 31.) hinzufügen muß — Joh. 3, 29. 1 Theß. 2, 16. — Phil. 2, 2. Macht mir auch noch die Freude Luc. 9, 31.

Vollenden Marc. 1, 15. Apostg. 13, 25. (2 Tim. 4, 7.): Luc. 21, 24. scheint der natürlichste Verstand zu seyn: Jerusalem wird so lange von den Völkern unterdrückt werden, bis gar kein Volk mehr seyn wird; es wird niemals wieder empor kommen; 2 Theß. 1, 11.

Genüge thun, Matth. 3, 15. siehe Gerechtigkeit.

Ueberflüßig zureichen, 2 Cor. 9, 12.

Ausfüllen, Phil. 4, 19. wo man sehr gut übersetzen könnte: Gott schenke euch ein reichliches Auskommen nach seinem herrlichen Reichthum um Christi willen.

Ausbreiten, Röm. 15, 19. daß ich das Evangelium von — — ausgebreitet habe (alles steht nicht im Text) Apostelg. 5, 28.

Einnehmen; Apost. 2, 2. 5, 3.

Bereichern, Apostg. 2, 28. Röm. 15, 13. 14. 2 Cor. 7, 4. (ich bin überschwenglich getröstet) Eph. 3, 19. Phil. 1, 11. Col. 4, 12.

Leisten, halten, Röm. 8, 4. Röm. 13. 8. Gal. 6, 2.

Wahr machen, eintreffen: Matth. 26, 54. 56. Luc. 4, 21. 24, 44. 21, 22. So wie wir nun auch in unsrer Sprache das Wort eintreffen oft bey Begebenheiten brauchen, die ehemaligen ganz ähnlich sind, als wenn wir sagen, hier trift recht eigentlich das und das ein; so wird auch dieses Wort nicht selten besonders beym Matthäus in der Redart genommen, auf daß die Schrift erfüllet würde.

Vollgültig machen Matth. 5, 17. Eigentlich, in seinem ganzen Umfang das Gesetz erklären und einschärfen; wovon auch Jesus gleich nachher einen Versuch macht. Ich möchte es nur so übersetzen, und das gegenseitige ungültig machen, um in der Uebersetzung die Wortanspielung, die im Grundtext ist, so viel möglich nachzuahmen.

Den Verstand der Bereicherung scheint mir nun auch dieß Wort zu haben Eph. 4. 10. damit er alles bereicherte, d. i. nach dem Gebrauch des alles in dieser ganzen Epistel,

daß

daß Juden und Heyden darunter begriffen werden, z. E. 3, 9. und nach dem gleich vorhergehenden und nachfolgenden — er hat Gaben gegeben den Menschen — er hat gesetzt 2c. — damit er alle mit Guten überschüttete: Dagegen bedeutet es Gal. 5, 14. in sich begreifen, so wie das Nennwort

Erfüllung Röm. 13, 10. den Inbegriff.

Ergreifen steht für erreichen 1 Cor. 9, 24. und erlangen 1 Tim. 6, 12. 19. Phil. 3, 12. wo er das Ziel meint, welches er sich v. 8 = 12. vorgezeichnet hatte: des Gegensatzes wegen behält er auch in der Redart, von Jesu Christo ergriffen seyn, dasselbe Wort bey, für, von ihm errettet seyn.

Erhöhen, erheben, verherrlichen Apostg. 2, 33. 5, 31. Phil. 2, 9. wo jedesmal die Sache selbst sogleich erklärt wird; s. Name.

Erkennen; In unsrer deutschen Uebersetzung sollte dafür Luc. 19, 44. achten; 1 Cor. 8. 3. schätzen (der wird von Gott geschätzt; ist Gott gefällig Röm. 14, 18.); 1 Theß. 5, 12. werth halten, stehen: und so sollte es auch Röm. 7, 7. heißen; die Sünde achtete ich nicht ohne Gesetz.

Erkenntniß; Christi Eph. 4, 13. Phil. 3, 8. 2 Petr. 1, 8. 3, 18. ist überhaupt das christliche Erkenntniß, s. Christus. 1 Cor. 12, 8. dem einen wird durch diesen Geist gegeben ein beredter Vortrag; dem andern durch denselben Geist ein scharfsinniger Vortrag: Erkenntniß ist nemlich hier so viel, als eine

tiefe,

tiefe, gründliche Einsicht in die Religion, und Weisheit dagegen Beredsamkeit (s. Weisheit); wie denn Paulus jenes 13, 2. bey der Wiederholung selbst erklärt; wenn ich alle Geheimniße wüßte: Col. 2, 3. s. Schatz.

Erlaßen die Sünde Joh. 20, 23. ist gar nicht das, was wir gemeiniglich die Absolution nennen, so wenig als Matth 16, 19. etwas davon steht (s. Schlüssel): Sünde ist hier der Unglaube, in welcher Bedeutung es, wie bekannt ist, und am gehörigen Orte bewiesen werden soll, öfter vorkömmt. Wenn man nun dazu nimmt, daß Jesus gleich vorher seine Jünger in ihrem Beruf, das Evangelium zu verkündigen, bestätiget hatte; so kann er nichts anders sagen wollen, als: „ich über„gebe euch hiermit nochmals das evangelische „Predigtamt; die ihr für Gläubige erkennet „und unter meine Bekenner aufnehmet, die „sollen auch von mir dafür erkannt werden, „und die ihr nicht dafür erkennet, die werde „ich auch nicht dafür erkennen.

Erleuchten, erleuchtete, Erleuchtung: Die Ausleger haben schon längst richtig bemerkt, daß diese Wörter eben so viel als unterrichten, Unterricht, bedeuten. Es sind also

erleuchtete Augen des Verstandes, Eph. 1, 18. ein in den Wahrheiten der Religion wohl unterrichteter Verstand;

die einmal erleuchtet sind Ebr. 6, 4. 10, 32. die einen gründlichen Unterricht in der Religion erhalten haben;

die

die Apostel, die jedermann erleuchten, Eph. 3, 9. die alle unterrichten;

Jesus, der alle erleuchtet, Joh. 1, 9. der, der alle unterrichtet; und

die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes rc. 2 Cor. 4, 6. die Anweisung zur Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes durch Jesum Christum, der sie sichtbarlich darstellte.

Erlösen, Erlösung: Beyde mit einander verwandte Wörter werden in der Lutherschen Uebersetzung von der Befreyung der Uebel des Leibes wie des Geistes gebraucht: Mit dem ersten drückt er vier verschiedene griechische Zeitwörter aus, wovon das eine überhaupt erretten, die drey andern los oder erkaufen, auslösen, befreyen, eigentlich bedeuten, und auch das Nennwort Erlösung sollte zuweilen Lösegeld oder Loslassung übersetzt seyn, obgleich am Ende der Verstand nichts darunter leidet. Folgende Stellen sind also von einer leiblichen Errettung zu verstehen:

Matth. 6, 13. (s. Versuchung, Uebel.) Matth. 27, 43. Luc. 1, 68. 74. (daß wir errettet von unsern Feinden, den Römern nemlich) 24, 21. (wir hoffeten, er sollte das Israelitische Volk wieder von fremder Bothmäßigkeit befreyen und die verfallne königliche Regierungsform wieder aufrichten Apostg. 1, 6.) 2 Cor. 1, 10. (der uns aus dieser Todesgefahr errettet

tet hat rc.) 2 Tim. 4, 17. 18. 2 Petr. 1, 7. 9. — Luc. 21, 28. (wenn das mit Jerusalem vorgehen wird, so freuet euch, daß eure Errettung da ist, und die Juden vollends außer Stand werden gesetzt werden, euch bey der Verkündigung des Evangelii zu drücken und zu verfolgen) Eph. 4, 30. (bis an euer seliges Ende, s. Versiegeln). Hieher gehört nun aber Eph. 1, 14. nicht, weil hier für Pfand unsrer Erlösung eigentlich im Text steht, Unterpfand unsers Besitzes; s. Erbe.

Die übrigen Schriftörter des Neuen Testaments, in welchen die Befreyung von geistlichen Uebeln damit ausgedrückt wird, sind wieder dreyfacher Art. Einige, und besonders folgende fünfe, gehen bloß die Juden an, und die darinn versicherte Erlösung ist eine Befreyung von einem knechtischen, beschwerlichen und den Geist mehr niederschlagenden als erhebenden Gottesdienst. Und da denn diesen aus ihrer vorigen Religionsverfassung die Wörter auslösen, erkaufen oder abkaufen sehr geläufig waren, sie auch dabey als Knechte, die bereits einmal aus der egyptischen Sclaverey erlöset worden, oder auch unter schweren Diensten geseufzet hatten (Apostg. 15, 10.), gedacht wurden, so werden auch diese Wörter hier besonders gebraucht.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset (losgekauft) von den verdammenden Satzungen

zungen (s. Fluch, Gesetz), da er sich für uns verdammen ließ.

Gal. 4, 5. Auf daß er die, so jenen Satzungen (v. 3.) unterworfen waren, erlösete (loskaufte), daß wir (Juden) die Kindschaft empfingen (nachdem wir so lange als Knechte waren behandelt worden).

1 Petr. 1, 18. Wisset, daß ihr nicht – oder Gold erlöset (ausgelöset, wörtlich; denn hier steht wieder ein andres Wort) von euerm unfruchtbaren väterlichen Gottesdienst.

Ebr. 2, 15. Und erlösete (befreyete) die von aller Todesfurcht, welche das ganze Leben hindurch leibeigen seyn musten. Hier steht ein drittes Wort, welches Epictet an einem Orte gleichfalls mit dem Wort **Furcht** in dieser Bedeutung verbindet, im 25. seiner weisen Sprüche — Nicht die Armuth macht Herzeleid, sondern die Begierden; so wie auch nicht der Reichthum, sondern die Vernunft von aller Furcht frey macht —

Ebr. 9, 12. Er ist nicht durch das Blut – sondern durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung (Loskaufung) erfunden. Hier sollte **Loskaufung** stehen, wie das Wort eigentlich im Alten Testament von der Loslassung der Knechte gebraucht wird. 3 B. Mos. 25, 48. S. ewig.

Die

Die zweyte Art Stellen geht auf die Allgemeinheit der Christen aus dem Juden- und Heydenthum, und ihre Zurückbringung entweder von der Lasterhaftigkeit zur Rechtschaffenheit, oder von den Beängstigungen eines verschuldeten Gewissens zur Versicherung der göttlichen Begnadigung in Zeit und Ewigkeit.

Tit. 2, 14. Er hat sich selbst für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit.

1 Thess. 1, 10. — Der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset (hier eigentlich, errettet) hat.

Röm. 3, 24. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. Hier ist Erlösung allezeit richtig gebraucht: 1 Tim. 2, 6. wo es nun genau heißen sollte — für alle zum Lösegeld.

1 Cor. 1, 30. Der Sinn ist: In dessen Lehre wir, Juden und Heyden, alles finden sollen, was wir brauchen: Die Heyden, die nach Weisheit fragen, und die Lehre des gekreuzigten Jesu für Thorheit halten, göttliche Weisheit; daß wir wohl mit Recht fragen können v. 20.: Wo sind die Weisen? Was sind hiegegen alle philosophische Götter- und Tugend-Lehrer? Die Juden, die durch ihre Gebräuche gerecht werden wollen, viel mit Abwaschungen zu thun haben und auf ihre Erlösung aus der Knechtschaft Egyptens zu einem eignen Volk stolz sind, (göttliche Kraft v. 24.)

die

die wahre Gerechtigkeit für Gott, die eigentliche Heiligung von Sünden und die herrlichste Erlösung von einem beschwerlichen Dienst der Gebräuche; daß wir also auch hier fragen können v. 20.: Wo sind die Schriftgelehrten? Was ist hiergegen alle jüdische Gelehrsamkeit? — So verstehe ich wenigstens diese Stelle und denke, der ganze Zusammenhang spreche für diese Erklärung aufs deutlichste.

Erndte, erndten: Das erste wird einmal figürlich von der Versammlung der Juden zum Christenthum gebraucht Matth. 9, 37. 38. daß der Verstand ist — Menschen sind genug da, denen meine Lehre zu verkündigen wäre, aber es sind nur wenige, denen ich diese Verkündigung mit Zuversicht übertragen kann: Eben so heißt nun auch das Zeitwort zuweilen uneigentlich so viel, als, die Frucht seiner Arbeiten und Thaten genießen – und also

1. als ein Diener der Religion 1 Cor. 9, 11. von der Verkündigung des Evangelii leben.
2. Als ein gutthätiger Mensch. 2 Cor. 9, 6. für seine Gutthaten belohnet werden, und die Uebersetzung ist: Wer aber reichlich (s. Segen) säet (Gutes thut), der wird auch reichlich erndten (belohnt werden. Gal. 6, 9.
3. Als ein tugendhafter oder lasterhafter Mensch Gal. 6, 7. 8. nach dem genauen Zusammenhang zwischen Frömmigkeit und Wohlseyn, glücklich oder unglücklich seyn — was der Mensch säet, das wird er erndten

(wie mans macht, so gehts); wer sich lauter sinnlichen Lüsten ergiebt, der wird auch durch sie sich in das äußerste Verderben stürzen; wer aber rechtschaffen handelt, der wird auch durch seine bessern Gesinnungen die dauerhafteste Glückseligkeit gewinnen. — Vielleicht ist aber auch hier Fleisch, wie gleich nachher (v. 12. 13. s. Fleisch) das mit dem Judenthum vermischte Christenthum, Geist hingegen das reine lautere Evangelium, und so würde der Verstand seyn — Aber indem ihr euren Lehrern ihre Arbeiten vergeltet. so sehet auch zu, wem ihr euch vertrauet, und denket nicht, daß ihr Gottes gnädige Veranstaltung, euch durch uns Apostel unterrichten zu lassen, ungestraft verachten werdet — Wahrhaftig nachdem ihr euch entweder an jene falschen Lehrer, die euch halb zu Juden machen wollen, hänget, oder uns, die wir das reine Christenthum predigen, folget, nachdem wird auch euer Schicksal seyn: Wer sich nach solchen jüdischen Zusätzen zur Lehre Jesu richtet, der wird keinen Nutzen davon haben, so wie sie selbst unnütze sind; wer aber nach dem reinen Evangelio lebt, der wird dadurch ewig glücklich werden. —

Erneuern (sich), sich verändern, andre Gesinnungen annehmen Eph. 4, 23.

Erneuert werden zur Buße, Ebr. 6, 6. wieder zum Christenthum zurückkehren.

Er=

Erneurung. s. Bad.

Erretten ist eben das, was der selige Luther sonst durch erlösen übersetzt Gal. 1, 4. Col. 1, 13.; die erste Stelle ganz gleichsinnig mit Tit. 2, 14. und die freye Uebersetzung beyder

— Daß er uns errettete von dem gegenwärtigen lasterhaften Zeitalter; s. Welt

— Und hat uns errettet von der dicken Unwissenheit und aller daraus entstehenden Lasterhaftigkeit; s. Obrigkeit.

Erscheinen, Erscheinung, ist schlechtweg so viel als kommen, Ankunft, und sollte auch gleich so übersetzt seyn Hebr. 9, 26. 28. 1 Joh. 1, 2. 3, 8. 2 Tim. 1, 10. Tit. 2, 13. 1 Petr. 5, 4.

Erste (der, das) —

Der erste Adam 1 Cor. 15, 45. so viel, als der gegenwärtige Mensch, wie er zu diesem Leben gemacht ist; und im Gegensatz der letzte, der zukünftige, wie er in einer andern Welt seyn wird: So verwechselt Paulus gleich selbst v. 47. mit Adam Mensch.

Der erste Leib, der gegenwärtige Leib, der aus sinnlichen Werkzeugen zusammengesetzt ist, wie sie sein Bestehen in dieser Körperwelt erfoderte.

Der Erste, Matth. 20, 16.; der früh, mit zuerst, zum Apostel erwählt worden: Marci 9, 35. vergl. 10, 43. der Vornehmste, Größte.

Das Erste Ebr. 8, 13. vergl. 9, 1. 10. das ehemalige Judenthum, nach seiner ganzen äußerlichen Einrichtung.

— — — Offenb. 21, 4. alles ehemalige Elend, oder vielleicht noch genauer, die ehemaligen Religionsverfolgungen.

Der Erste aus der Auferstehung Apostg. 26, 23. Christus, so wie 1 Cor. 15, 20. der Erstling derer, die da schlafen, und Offenb. 1, 5. Col. 1, 18. der Erstgebohrne von den Todten.

Erstgebohrner ist so viel, als der Erste, der Vornehmste, und so muß man es verstehen, nicht nur wenn Jesus schlechthin so genannt wird Ebr. 1, 6., sondern auch in den Beschreibungen Röm. 8, 29. Col 1, 15. 18. Offenb. 1, 5. s. Creatur. Zuweilen bedeutet es auch den Geliebten, und daher ist die Redart

Die Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind (s. anschreiben, Buch), eine Beschreibung der Christenheit, der christlichen Gemeine Ebr. 12, 23. So werden die Christen an andern Orten Geliebte Gottes genannt, und nun hier figürlich Erstgebohrne im Gegensatz gegen das Israelitische Volk, welches ehemals auch vorzugsweise der erstgebohrne Sohn Gottes, d. i. sein geliebtes Volk, genannt wurde 2 Buch Mos. 4, 22. Jer. 31, 9. Wie also der Verfasser des Briefs an die Ebräer den Christen alles andre zueignet, worauf jenes Volk stolz war,

war: den eigentlichen Berg Sion, das wahre Jerusalem, die Gemeinschaft mit höhern Geistern: so überträgt er ihnen auch gleichsam das Recht der Erstgeburt.

Erstling ist gleichfalls nichts anders, als der Erste, das Erste in seiner Art, und so brauchen die verschiedenen griechischen Uebersetzer des Alten Testaments in ihrer Sprache der eine das Wort Erstling, wo der andre schlechtweg das Erste setzt. Christus wird also so genannt 1 Cor. 15, 20. 23. dann die Apostel

Röm. 8, 23. die da haben des Geistes Erstlinge, die zuerst das Evangelium von Jesu selbst empfangen haben (siehe gleich nachher).

wiederum alle, die an einem Ort es zuerst von den Aposteln angenommen

Röm. 16, 5. (s. Christus) 1 Cor. 16, 15., wo man eigentlich übersetzen sollte: Ihr wisset, daß die Stephansche Familie zu den ersten Bekennern des Christenthums in Achaja gehört.

So wie nun der Erste oft wieder den Vornehmsten, Ansehnlichsten, bedeutet, so ist Erstling auch so viel Jac. 1, 18. — auf daß wir wären die herrlichsten unter den Menschen — Offenb. 14, 4., wo es nach einer fernern Bestimmung eine Benennung der Märtyrer, als der bewährtesten Religionsbekenner, ist Hiernach können nun auch Röm. 8. 23. ganz wohl die bewährtesten Christen verstanden werden, die nehmlich ein

vorzügliches Maaß christlicher Gesinnungen haben nach v. 14. 15. Nach der ersten Erklärung und dem, was bey dem Wort Creatur gesagt worden, wäre also die Steigerung alle Christen auch die Apostel, auch ich Paulus, und allezeit sollte die Uebersetzung seyn:

— Nicht allein aber sie (die Creatur), sondern auch, die da haben des Geistes Erstlinge, ja wir selbst (ich Paulus).

Erwählen heißt nicht selten das, wovon die Rede ist, schätzen, werth halten, lieben, sich belieben, gefallen lassen: Und daher sollte die deutsche Uebersetzung folgender Stellen diese seyn:

Luc. 14, 7. wie sie um den Rang stritten.

Apostg. 15, 7. Ihr wisset, meine Brüder, daß es Gott lange gefallen hat (vielleicht auch schlechtweg, daß Gott lange gewollt hat; denn so wird das ebräische Wort, welches Wohlgefallen anzeigt, von Gott auch oft schlechthin für Wille gesetzt, und da brauchen die griechischen Uebersetzer dieses erwählen, wie Luther wörtlich übersetzt), daß ich unter den Heyden das Evangelium verkündigte.

1 Cor. 1, 27. 28. Was den Menschen thörigt scheint, das ist Gott gefällig gewesen (hat Gott gewollt), daß u. s. f.

Eph. 1, 4. Wie er uns denn werth geachtet hat durch denselben ꝛc. oder, in ihm geliebet hat.

Jac.

Jac. 2, 5. Höret doch nur an, meine lieben Brüder; hat nicht Gott die vorzüglich lieb, die zwar ihren äußerlichen Umständen nach arm, aber doch reich an guten Gesinnungen sind? So erklärt er es gleich selbst.

Drey Stellen habe ich mit Fleiß aus der Reihe dieser weggelassen, in welchen im Grundtext ein andres Zeitwort steht, nemlich,

Phil. 1, 22. — So weis ich doch nicht, welches ich erwählen, genauer, lieber wünschen, soll.

Ebr. 11, 25. Und erwählte viel lieber — Aber hier ist entweder das lieber in der Uebersetzung zu viel, oder es muß heißen: Er wollte viel lieber.

2 Theß. 2, 13. — Daß euch Gott mit zu den ersten Bekennern des Christenthums ausersehen hat; s. Anfang.

In gleichem Verstande hat Luther in der Uebersetzung für erwählen oft auserwählen (s. daselbst) gesetzt: der Grund aber, aus welchem eben dieses Wort in der gedachten Bedeutung von den Christen, und, wie schon einmal erinnert worden, auch ohne Rücksicht auf ihre innerliche Verbesserung, im Neuen Testament gebraucht wird, ist in dem den Aposteln so geläufigen beständigen Gegensatz dieser gegen das Israelitische Volk zu suchen, welches auch so oft das erwählte, auserwählte, Volk genannt wird: Ps. 33, 12. 47, 5. 135, 4. 78, 31. (33.), wo

Luther selbst für die erwähltesten übersetzt, die Besten in Israel: S. Erbe.

Erwählung, bedeutet nun eben auch, Schätzung, Liebe, Zuneigung, (s. Wahl, welches der selige Luther für jenes in der Uebersetzung braucht,) ausgenommen 2 Petr. 1, 10. Denn hier ist Beruf und Erwählung, nach einer bekannten Redform, so viel, als ein theurer, hochzuschätzender, herrlicher Beruf und dies auch die Uebersetzung.

Essen: Bedeutet in dem Briefe an die Römer 14, 3. 6. allerley essen (nach 2. v), ohne sich darüber zu ängstigen; in dem ersten Brief an die Corinther aber 8, 8. Fleisch essen, wenn es auch Ueberbleibsel von Götzenopfern wären (v. 7. 13. 10, 25. 27. 28. und also nicht essen das Gegentheil von beyden.

Das Brod essen; s. Brod. Eines andern Brod essen; eb. das.

Nicht essen mit jemand 1 Cor. 5, 11. keinen vertrauten Umgang mit ihm haben; sich nichts mit ihm zu schaffen machen, wie der Apostel gleich vorher sagt.

Essen und Trinken, ein üppiges wohllüstiges Leben führen; Luc. 12, 19. 17. 27. 28. Matth. 24, 38. 1 Cor. 15, 32. Der stärkere Ausdruck ist Fressen und Saufen Röm. 13, 13. und die eigne Schrifterklärung Luc. 16, 19.

Nicht essen und trinken; nicht zu Gaste gehen, und überhaupt ein eingezogenes Leben füh-

führen Matth. 11, 18. Luc. 5, 33. 7, 33. und so das Gegenhteil.

Jesu Fleisch essen, sein Brod essen Joh. 6, 50. 51. 53. 56. 57. 58. ist so viel, als, sein Evangelium annehmen und durch Ueberlegungen, Urtheile, Entschließungen sich ganz zu eigen machen; s. Brod: und das heißt auch sein Blut trinken. Es thut auch nichts zur Sache, daß er bald das Brod, das er geben werde, bald sein Fleisch nennet; indem die Lehre von seiner Aufopferung ein Theil des Evangelii ist. S. Reich.

Evangelium: Nach dem Sprachgebrauch der Apostel bedeutet es durchgehends die christliche Lehre, mit und ohne Zusatz. Sie wollten vielleicht nicht das Wort Gesetz schlechthin davon brauchen, weil die Juden es mit ihrem Gesetz hätten vermengen mögen, und daher bedienen sie sich desselben sogar mit den Einschränkungen Christi, der Freyheit, sehr selten; obgleich es auch in dieser Verbindung nichts anders als Lehre ist. Ich will aber hiermit den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelio so wenig leugnen, daß ich ihn vielmehr im strengsten Verstande annehme und nur in der Erklärung von der gewöhnlichen abgehe. S. Gesetz. — Es ist also auch

Evangelium Gottes 1 Petri 4, 17. u. a. O. m. die göttliche Lehre;

— Christi und noch öfter von Christo Röm. 1, 9. 16. 15, 19. Phil. 1, 27. die christliche Lehre überhaupt.

Evangelium des Friedens Eph. 6, 15. die seeligmachende Lehre, und die Uebersetzung sollte vielleicht seyn — und an Beinen gestiefelt mit aller evangelischen Fertigkeit; wörtlich, mit aller Fertigkeit, die die seligmachende Lehre schenkt.

— von der Seligkeit, Eph. 1, 13. Lehre von der Glückseligkeit.

— vom Reiche Gottes Marci 1, 15. Lehre von der neuen Veranstaltung Gottes zur Seligkeit.

— Pauli 2 Tim. 2, 8. Röm. 2, 16. Pauli Vortrag, Unterrtcht in der christlichen Lehre.

Ein andres Evangelium 2 Cor. 11, 4. eben so viel, als ein besseres: Gal. 1, 6. 8. 9. aber, die Lehre von der Beybehaltung jüdischen Gebräuche, besonders der Beschneidung, im Christenthnm, welche genauere Bestimmung der Inhalt des ganzen Briefes klar macht.

Die gleichgeltenden Benennungen der christlichen Lehre sind: das Wort (und auch das heißt eigentlich Lehre Apostelg. 8, 21. Jac. 1, 21. 22. Phil. 1, 14. vergl. 15. 16. 17. 18.) das Wort Gottes, des Herrn, Christi, des Heils, des ewigen Lebens, der Wahrheit, göttlicher Predigt, der Predigt, vom Kreuz Apostg. 6, 7. 12, 24. 19, 20. Röm. 10, 17. Col. 3, 16. Apostg. 13, 26. Joh. 6, 68. Eph. 1, 13. Jac. 1, 18. 1 Cor. 1, 18. Ebr. 4, 2. 1 Thess. 3, 13. u. a. O. m.

Fer-

Ferner Predigt von Christo 1 Cor. 1, 6. Predigt vom Glauben Gal. 3, 2.

Noch weiter: Gesetz des Glaubens Röm. 3, 27. des Geistes Röm. 8, 2. der Freyheit Jac. 1, 25. Christi Gal. 6, 2. und jedesmal sollte übersetzt seyn Lehre.

Wiederum Geheimniß, oder, mit dem Zusatz, Gottes und Christi, in den Briefen besonders an die Epheser und Colosser.

Noch, Erbtheil der Heiligen im Licht, nach meiner Vermuthung; s. Erbtheil.

Christus, Jesus der Gekreuzigte, Phil. 1, 15. 1 Cor. 2, 2. Das Creuz Jesu Christi selbst; Gal. 6, 14. Glaube Gal. 3, 23 f. Lehre vom Glauben.

S. die jedesmaligen Hauptwörter dieser zusammengesetzten Ausdrücke.

Ewig; Ewigkeit; ewiglich: Zuweilen bedeuten diese Wörter eine unendliche Dauer und allezeit in dem Ausdruck:

Von Ewigkeit zu Ewigkeit; welcher daher in den apostolischen Briefen durchgehends so gebraucht wird, am häufigsten aber in der Offenbarung vorkömmt, auf die ich mich doch zur eigentlichen genauen Bestimmung ihrer Bedeutung nicht berufen möchte, weil die Sprache sehr poetisch ist.

Oft wird nun aber auch nur die ganze Dauer des gegenwärtigen **Weltsystems** dadurch bezeichnet und dann sollte die Uebersetzung seyn:

Ebr. 5, 6. 7, 17. (6, 20.) du bist ein Priester, so lange eine Zeit seyn wird

Ebr.

Ebr. 9, 12. Und hat eine immerwährende Loslassung verschaft: S. Erlösung.

— 10, 12. 14. gehört hieher nicht aus der gleich anzuführenden Ursache.

2 Petr. 3, 18. Demselbigen sey Ehre itzt und zu aller Zeit: Die Formel Gal. 1, 5. u. a. O. m. ist also nicht gleichgeltend.

Luc. 1, 33. Er wird ein König der Juden seyn, so lange die Zeitläufte dauern.

Joh. 12, 34. Wir haben gehört im Gesetz, daß Christus durch alle Zeiten der Welt bleiben wird.

In so weit ist also ewiglich so viel, als bis an der Welt Ende, wo nemlich diese Redart nicht bloß das Ende der jüdischen Republik anzeigt.

Nicht selten wird auch darunter die ganze Dauer eines Menschen, seiner Nachkommenschaft; oder seiner Verhaltungart verstanden.

2 Cor. 9, 9. Seine Gutthätigkeit ist unerschöpflich (wie man hier eigentlich übersetzen sollte; s. Gerechtigkeit.

Luc. 1, 55. Wie er versprochen hat unsern Vorfahren, Abraham und seinen spätesten Nachkommen.

Joh. 8, 35. Der Knecht bleibt nicht seine ganze Lebenszeit im Hause; aber der Sohn bleibt es, so lange er lebt; d. i. er wird Erbe und Besitzer desselben.

Bey diesem verschiedenen Gebrauch der gedachten Wörter muß also die Bestimmung der-

derselben aus der Natur der Sache selbst genommen werden, wenn von einem ewigen Leben, ewigen Feuer, ewigen Gericht oder Verdammung die Rede ist: S. Feuer, Gericht, Leben. Uebrigens gehören die Stellen Matth. 3, 12. Luc. 3, 17. Ebr. 10, 12. 14. eigentlich nicht hieher: denn in den beyden ersten steht für ewig im Grundtext unauslöschlich, und in den zwey letzten sollte die Uebersetzung seyn, einmal für allemal, für beständig: Auch Ebr. 6, 2. würde ich kein Bedenken tragen, von dem besondern Gericht über die Juden in den damaligen nächsten Zeitlauf zu erklären.

F.

Fahen: Dafür sollte Joh. 8, 37. **Platz nehmen,** oder noch deutlicher, **Beyfall gewinnen, in** der deutschen Uebersetzung stehen.

Fahren (schon); s. schonen.

Fallstrick: Ein Wort, welches Luther Luc. 21, 35. am unrechten Ort gebraucht hat. Denn nicht zu erwähnen, daß der Strick nicht über jemand kommt, so ist es auch, ohne allen weitern Beweis, aus Ps. 11, 6. und der dabey angestellten Vergleichung des Grundtexts mit der griechischen Uebersetzung, wenigstens für mich ausgemacht, daß Stricke beym Lucas Blitze sind, und die Uebersetzung seyn sollte:

Denn

Denn wie ein Blitzstrahl wird er kommen über alle Einwohner des Landes; s. Erde.

Auch der syrische Uebersetzer braucht hier ein Wort, welches beydes bedeutet, und so ist diese Rede ganz übereinstimmend mit der beym Matthäus 24, 27.

Falsch: Dafür sollte Röm. 3, 4. das Wort Lügner gebraucht seyn, und alle Zweydeutigkeit zu vermeiden 12, 9. die Uebersetzung: Die Liebe sey unverstellt.

Fangen, Eph. 4, 8. s. Gefängniß.

Faß ist 2 Tim. 2, 21. so viel, als Werkzeug: Die ganze Stelle sollte übersetzt werden — der wird ein kostbares, herrliches und dem Hausherrn nützliches Werkzeug seyn — Und eben das sollte die Uebersetzung seyn Apostg. 9, 15. — Dieser soll mir ein theures, auserlesenes, Werkzeug seyn.

1 Thess. 4, 4. muß nun wohl das Wort in der Uebersetzung beybehalten werden; es bedeutet aber doch entweder so viel, als das männliche Glied, oder, den ganzen Leib vergl. 1 Cor. 6, 15.

Fasten: Dieses Wort kömmt so wenig im Neuen Testament vor, weil die ganze Sache mehr zu den Zwangdiensten der Juden gehörte. Die bessere christliche Fasten ist 1 Cor. 7, 31. 1 Petri 2, 11. beschrieben.

Faul: Eph. 4, 29. sollte dafür liederlich stehen.

Feg=

Fegopfer: 1 Cor. 4, 13.: Verständlicher wäre es, zu sagen: Der Abschaum der Menschlichkeit; oder, die Weggeworfensten unter allen Menschen. In einem guten Verstande kömmt das Wort vor Tob. 5, 18. (26.) und beym Ignatius im Br. an die Epheser: S. Fluch.

Fehl, fehlen; wird ein wie das andre allezeit von menschlichen Unvollkommenheiten gebraucht, die ganz unzertrennlich von der Einrichtung des Menschen sind, und daher keine eigentliche Verschuldung ausmachen. So hat Jacobus selbst sich kurz und gut darüber erklärt 3, 2. und billig sollte man in der Moral und dem Vortrag derselben diese Unterscheidung unter Fehlern und Versündigungen mehr nutzen.

Feind; s. Kreutz, Liebe.

Feinde Gottes werden Röm. 5, 10. Juden und Heyden genannt wegen ihrer sündlichen Lebensart, und die letzten noch besonders als Abgötter (vergl. 1, 2.)

Feinde der Israeliten, nicht Gottes, sind Col. 1, 21. verglichen v. 20. Eph. 2, 16. die Heyden, als Menschen, die eine dem Judenthum entgegengesetzte Religion hatten.

Feindschaft Eph. 2, 16. ist nach dem gleich vorhergehenden der bittere Religionshaß, der zwischen Juden und Heyden war. Durch seinen Tod, sagt Paulus, habe sie Jesus getödtet, d. i. aufgehoben, indem er dadurch die Lehre von der höhern geistlichen Anbetung,

ohne

ohne Opfer und äußerliche Gebräuche, welche bisher der Zankapfel zwischen beyden gewesen waren, bestätigte: S. versöhnen, Himmel und Erde.

Fels: Ich finde keine Bedenklichkeit darinn, dieses Wort Matth. 16, 18. nicht sowohl von dem Bekenntniß Petri, als von ihm selbst zu verstehen. Wer es mißbrauchen will, kann es bey der einen wie bey der andern Erklärung thun. Die Sache ist nur, daß man deutlich sieht, Jesus wolle Petro sein Wohlgefallen bezeugen; ihm für das vorhergehende Bekenntniß ein persönliches Lob zurückgeben: Denn ganz wie er gesagt: „Du „bist Christus," antwortete ihm Jesus: „und „ich sage dir dagegen, du bist Petrus (du „führst den Nahmen ein Fels, wegen deines „herzhaften Bekenntnisses mit der That);" und wie jener hinzufügte: „Der Sohn des lebendigen Gottes," so fährt Jesus fort: „Und auf diesen Felsen (auf dich, einen so „herzhaften Bekenner) will ich meine Gemei„ne bauen, und nichts soll sie verletzen kön„nen (eine Anspielung auf das lebendig und „doch zugleich die Fortsetzung der Metapher; „s. Hölle." Am Ende heißt das doch nun nichts weiter, als meine Lehre soll besonders durch dich ausgebreitet werden; woraus wahrhaftig noch lange kein geistlicher Monopolist wird.

Ferne seyn Eph. 1, 17. s. nahe seyn.

Feuer; ewiges, höllisches; mit Feuer taufen, mit Feuer salzen; s. die Beywörter und Zeitwörter. Daß man übrigens Matth. 25, 41. Marci 9, 44. 46. 48. kein eigentliches materielles Feuer verstehen könne, macht in der ersten Stelle die eigne Erklärung Jesu v. 46. durch Pein, und in der zweyten die damit verwechselte Vergleichung mit einem **Wurm** deutlich.

1 Cor. 3, 13. kann unter der Feuerprobe wohl nichts natürlicher verstanden werden, als die Bewährung durch Trübsale. Die vorhergehende Vergleichung der ächten und unächten Lehren mit Dingen, die entweder die Probe im Feuer aushalten oder verzehrt werden, war wohl die natürlichste Veranlassung, die Verfolgungen nun ferner so vorzustellen. Man vergleiche Sir. 2, 5. 1 Petr. 1, 7. und merke nur noch, daß hier gar nicht von einer der Allgemeinheit der Christen bevorstehenden Prüfung die Rede ist, und alles lediglich die Lehrer angeht. S. Tag, welches hier eine unbestimmte Zeit überhaupt bedeutet, wie wir sagen: die Zeit wirds lehren.

Feuereifer Ebr. 10, 27. ist ein ebräischer Ausdruck, Zeph. 1. 18. 3, 8. und was wir einen brennenden **Eifer** nennen.

Feuerflammen Ebr. 1, 7. sind, nach dem ebräischen Sprachgebrauch, Blitze.

Feuerofen Matth. 13, 42. bildlich, nach dem, was vorher gesagt worden, der Ort der Qual.

Feurig; s. Pfeil, Zunge.

Finden sein Leben; Matth. 10, 39. **es erretten**: 2 Buch der Könige 23, 18. Text und griechische Uebersetzung verglichen.

Finsterniß wird, wie bekannt, auch uneigentlich gebraucht von dem, was den Zustand einer Sache verschlimmert, und entweder an sich oder nach seinen Folgen so traurig und schrecklich ist, als der Mangel des natürlichen Lichts. Es bedeutet also:

Elend, Unglück: wie Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 30. (das äußerste Elend); Luc. 1, 79. wo der Zustand des Israelitischen Volks, welches dazumal, in Ansehung seiner bürgerlichen Glückseligkeit, in einem so großen Verfall war, beschrieben wird, welches auch der Gegensatz, und richte = = = auf den **Weg des Friedens** (Heils) — deutlich macht.

Unheiligkeit und Lasterhaftigkeit: 1 Joh. 1, 5. (eine Beschreibung des reinen und vollkommnen guten Gottes); 6. so viel, als **lasterhaft leben**; Röm. 13, 12. Eph. 5, 11. den **Lastern entsagen**; besonders **Bosheit** Luc. 22, 53. s. Macht.

Unwissenheit und Blindheit: Joh. 1, 5. 3, 19. Apostelg. 26, 18. Röm. 2, 19. 2 Cor. 6, 14. Col. 1, 13. 1 Joh. 2, 8. 9. 11. — Eph. 5, 8. werden die unwissenden Menschen selbst verstanden: S. **Licht**.

Fleisch: Die Bedeutungen dieses Worts im Neuen Testament, besonders in den Paulinischen Briefen, sind gleichfalls mannigfaltig.

Zuerst

Zuerst wird das ganze menschliche Geschlecht so benannt, so daß alles Fleisch alle Menschen, kein Fleisch kein Mensch bedeutet Luc. 3, 6. Röm. 3, 20. Gal. 2, 16. 1 Petr. 1, 24.

Dann bedeutet es den Leib, die weichere Substanz desselben für das Ganze gesetzt: Apostg. 2, 26. 31. Röm. 8, 3. 2 Cor. 7, 1. Col. 2, 23. S. Hofnung. Und daher wieder Schwachheit Ebr. 5, 7. — in den Tagen seiner Schwachheit, seines Leidens.

Insofern nun der Leib aus sinnlichen Werkzeugen besteht, ist Leib drittens eben so viel, als Sinnlichkeit, und wird ihm dann der Geist, die Vernunft, entgegengesetzt: s. Geist. Die Stellen, die hieher gehören, sind mit ihrer Erklärung diese:

Röm. 8, 1. 4. Die nicht sinnlich leben, sondern vernünftig.

— — 3. Sintemal es selbst vor Sinnlichkeit kränkelte (selbst lauter sinnliche schwache Gebräuche enthielt): s. schwächen.

— — 12. 13. Die Sinnlichkeit hat weiter keine Foderung an uns, daß wir uns nach ihr zu richten brauchten. Ihr würdet vielmehr aufs neue höchstunglücklich seyn, wenn ihr ferner allen sinnlichen Eindrücken folgen wolltet; so wie ihr dagegen auf alle Weise glücklich seyn werdet, wenn ihr durch vernünftige Ueberlegungen die sinnlichen Bethörungen in euch ausrottet ꝛc.

Gal. 5, 16. Lebet vernünftig, so werdet ihr die sinnlichen Lüste nicht vollbringen.

— — 19. Die Ausbrüche herrschender Sinnlichkeit sind leicht zu erkennen.

6, 8. s. erndten.

Eph. 2, 3. Unter welchen ungehorsamen Menschen auch wir ehemals allen sinnlichen Lüsten ergeben waren, indem wir lediglich den Eingebungen der Sinnlichkeit und den daraus entstehenden verkehrten Einbildungen folgten: S. Vernunft, welches Wort hier gar nicht im Grundtext steht.

2 Petr. 2, 10. Besonders die, welche ganz in Sinnlichkeit dahin leben ꝛc.

Ich zweifle nun nicht, daß das Wort auch dieselbe Bedeutung Matth. 26, 41. und Joh. 3, 6. habe. Beym Matthäus will nemlich Jesus sagen, es fehlt euch guten Jüngern an Kraft zu wachen, welches denn der Bau der sinnlichen Werkzeuge so mit sich bringt. Der zweyte Ausspruch scheint den Sinn zu haben: Wer von sinnlichen Menschen gebohren ist, der ist auch selbst ein sinnlicher Mensch; s. Geist. So viel ist gewiß, daß der Sprachgebrauch diese dritte Bedeutung zuläßt, der jedesmalige Zusammenhang sie unterstützt und die Absicht des Christenthums genau dahin gehet, alle zu vernünftigen Menschen umzuschaffen. —

Weil ferner die Neubekehrten aus dem Judenthum die Beschneidung wollten beybehalten,

ten, und auch unter den Christen aus dem Heydenthum, nebst andern Gebräuchen, eingeführt wissen, so bedeutet Fleisch auch so viel, als die Beschneidung, oder das Judenthum überhaupt.

2 Cor. 11, 18. Wenn sich so viele rühmen wollen, daß sie aus dem Judenthum herstammen; so kann ich es auch thun — 22. Sie sind Ebräer? Gut ich auch; Israeliten? ich auch u. s. w.

Phil. 3, 3. 4. — Und verlassen uns nicht darauf, daß wir aus dem Judenthum sind; ob ich gleich auch darauf groß thun könnte. Denn wenn ein andrer sich seiner ehemaligen Judenschaft rühmet, so kann ich es weit mehr thun. — Obgleich der Apostel (v. 3.) von der Beschneidung redet, so kann man doch nachher unter Fleisch sie nicht allein verstehen, weil nicht nur das Wort Beschneidung selbst hier für Beschnittene d. i. Juden steht, sondern auch das nachfolgende Verzeichniß der Paulinischen Vorzüge im Judenthum (v. 5 ff.) es nothwendig macht, auch unter dem Fleisch das Judenthum überhaupt zu verstehen. Er hätte auch sonst nicht sagen können; — er könne sich weit mehr aufs Fleisch zu gute thun. —

Gal. 6, 12. Die sich den Juden wollen gefällig machen rc.

— — 13. Damit sie sich eurer Beschneidung rühmen können.

Gal. 2, 20. vergl. v. 18. 19. Denn ob ich gleich als ein ehemals Beschnittener itzt lebe, so bin ich doch dem Judenthum ganz abgestorben. Dies scheint mir wenigstens der Sinn zu seyn.

— 3, 3. Mit Erlernung einer geistlichen Religion habt ihr euer Christenthum angefangen, und mit der Beschneidung wollt ihr endigen?

2 Cor. 5, 16. Von nun an schätzen wir niemand mehr, als einen Juden, und ob wir gleich wissen, daß Jesus selbst aus dem Judenthum abstammet, so ist er uns doch itzt nicht deswegen, sondern aus ganz andern Ursachen werth.

Röm. 4, 1. Was hat nun Abraham durch die Beschneidung gewonnen?

Noch werden darunter Landsleute verstanden Röm. 11, 14. die meine Landesleute sind — und ganz so sollte auch 9, 3. übersetzt seyn. Das äußerliche Ansehen ist gemeint Joh. 8, 15. 1 Cor. 1, 26 und nach einem ganz besondern Gebrauch, den die vorhergehenden bildlichen Vorstellungen veranlaßten, nimmt Jesus Joh. 6, 63. das bloße Nennwort Fleisch für den Ausdruck, Fleisch essen (v. 53-57). Er will sagen: „Freylich „ist das Fleisch essen, in dem groben Verstande, in welchem ihr es nehmet, keinem „nütze, und hilft nichts zur Verbesserung und „Beruhigung des Geistes: Ihr solltet also „leicht von selbst verstehen, daß ich meine „Leh-

„Lehren und Anweisungen zum Guten meine;
„die sinds, die eigentlich diese Frucht schaffen.

Fleisch und Blut ist entweder eine Beschreibung eines jeden Menschen, wie Matth. 16, 17. Gal. 1, 16. Eph. 6, 12., oder des Leibes nach seiner gegenwärtigen Beschaffenheit 1 Cor. 15, 50. Und die eine wie die andre Erklärung ist aus dem ebräischen Sprachgebrauch erweislich.

Fleischlich; ist nach dem vorhergehenden eben so vielbedeutend: In den meisten Stellen der Lutherschen Uebersetzung sollte dafür das Wort sinnlich stehen, und also Röm. 8, 5. 6. 7. 1 Petr, 2, 11. 1 Cor. 3, 1. 3. 4., welche letztere Stelle ich nicht ausnehme; denn in Dingen der Religion zu sehr an dem äußerlichen Unterscheid der Personen kleben, die sie vortragen (wie der Apostel die Schwachheit der Corinther selbst darinn setzt), ist eine Folge der Sinnlichkeit. Das Wort, welches Luther natürlich übersetzt, bedeutet zwar auch sinnlich, aber fleischlich zeigt noch einen stärkern Grad der Sinnlichkeit an; s. natürlich. — Anderwärts ist es so viel, als menschlich, wie 2 Cor. 10, 4.; und dies wieder, in einem üblen Verstande genommen, unredlich, betrügerisch, heuchlerisch, eben daselbst v. 2. 3. k. 1, 17. Man sollte übersetzen — gegen etliche, die uns in dem Verdacht haben, als meinten wir es nicht redlich; denn ob wir gleich Menschen sind, so sind wir doch keine Betrüger; — und am letzten Orte — oder

gehe ich mit betrügerischen Anschlägen um? — Die dritte Hauptbedeutung ist leiblich, und so hat Luther es bereits übersetzt: Röm. 15, 27. 1 Cor. 9, 11.; es sollte aber auch noch an einigen andern Orten in der Uebersetzung ausgedrückt seyn, z. E. Gal. 4, 13. 14. — meine leibliche Schwachheit – leibliche Noth: **Viertens** ist es so viel, als schwach, Röm. 7, 14.

Ebr. 7, 16. wird die Verordnung von der Geschlechtsfolge der Priester aus dem Stamm Levi verstanden und eine fleischliche genannt, in Rücksicht auf die Einweyhungsceremonie, 2 Buch Mos. 29, 10-36. welche mit Opferfleisch geschahe. Nach einer freyen Uebersetzung wird es heißen müssen — welcher nicht Priester geworden ist nach der Vorschrift jener Einweyhungsverordnung der Aaronitischen Priesterschaft, sondern nach einem ewig gültigen Rathschluß, wie man die letzten Worte genau übersetzen sollte; s. **Kraft**; **Leben**.

Fluch; eigentlich **Verdammung** Gal. 3, 10. 13. s. erlösen: Röm. 3, 14. aber **Verwünschung**, so wie Jac. 3, 10.

— der **Welt** 1 Cor. 4, 13. Genauer sollte übersetzt seyn: **als die nichtswürdigsten Leute**. So wird die Bedeutung des griechischen Worts vom **Philo** selbst bestimmt in einer Stelle, die die Ausleger, so viel ich mich erinnere, noch nicht verglichen haben. Es heißt nemlich ganz am Ende der Abhandlung

von

von der Menschenliebe: „Alle andre hält er „(der Stolze) für schlechte, geringe, unehr„liche, dumme, unwissende, nichtswürdige „Leute (hier steht das Wort, welches der Apo„stel braucht, und nun schließt er), ja für „gar nichts.

Kinder des Fluchs hat Luther 2 Petr. 2, 14. unsrer deutschen Sprache sehr gemäß übersetzt: **Verfluchte Leute.**

Fluchen, so viel als, **verwünschen**, Böses wünschen, Matth. 5, 44. Röm. 12, 14. Jac. 3, 9.

Forschen, etwas genau untersuchen, sich darnach erkundigen, 1 Cor. 10, 25. und, nach einer fernern daher abgeleiteten Bedeutung, etwas genau wissen, kennen; Röm. 8, 27. In der ersten Stelle will der Apostel sagen, „esset alles, ohne euch genau zu erkundigen, „ob es vom Götzenopfer sey, damit ihr euer „Gewissen nicht ohne Noth beunruhiget.„ Der Sinn der zweyten ist: „Der Gott aber, „der unser Herz am besten kennet, weiß auch „zuverläßig, was wir mit unsern innersten „Seufzern sagen wollen.„

Fremd, Fremdling: Beyde Wörter sind Eph. 2, 12. 19. Col. 1, 21. aus der Israelitischen bürgerlichen Verfassung zu erklären, nach welcher alle, die nicht geborne Juden waren, und sich unter den Juden niederlassen wollten, doch, in Ansehung der bürgelichen Freyheiten, Fremden gleich geachtet wurden, und keinen Theil an denselben hatten.

Denn die Unterscheidung zwischen den Proselyten des Thores (d. i. der Bürgerschaft einverleibten) und der Gerechtigkeit ist wenigstens eine spätere Erfindung. Der Apostel will also sagen, „ihr Christen aus dem Heydenthum gehöret eben so gut als die aus dem „Judenthum zur christlichen Kirche,„ und sollte in dem Briefe an die Epheser genauer übersetzt werden:

— Daß ihr zu derselben Zeit ohne Christo waret, von der Israelitischen Bürgerschaft ausgeschlossen, und der ihnen versicherten Freyheiten unfähig — Und gleich nachher: „So seyd ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Einwohner, sondern Mitbürger der Christenheit und Gottes Familie.“ S. Hausgenossen.

Einwohner, (wofür Luther sagt, Fremde, so wie für das Wort, welches eigentlich Fremde bedeutet, Gäste) ist die eigentliche Uebersetzung des griechischen Worts, und eben das, was wir, nach einer verschiedenen Aussprache, Cassäten, Cossäten, Kothsassen, zu nennen pflegen.

Freude: Das griechische Wort von dieser Bedeutung kömmt 2 Cor. 8, 2. in dem ganz besondern Verstande vor, daß es so viel, als Geschenk, Beysteuer bedeutet (s. bewährt); und so kann es auch Gal. 5, 22. in einem Verzeichniß gesellschaftlicher Tugenden und gleich der Liebe nachgesetzt nichts anders, als allgemeines Wohlwollen, heißen, vergl.

1 Cor.

1 Cor. 13, 6. Sonst braucht es an diesem Ort keiner Erklärung, außer daß

Freude im Glauben Röm. 15, 13. genauer heißen sollte Religionsfreude —

im heiligen Geist Röm. 14, 17. eine lautere, rechtschaffne Freude anzeigt, und die Redart Joh. 15, 11. vergl. mit 17, 13. und 2 Cor. 2, 3. zu umschreiben seyn würde — daß ihr immer in der freudigen Verfassung seyn möget, in der ihr mich sehet —

Freudenöl Ebr. 1, 9. ein reiches Maaß der Freude; so wie in dem Psalm (45, 8.), aus welchem diese Worte genommen sind.

Freudigkeit, im Glauben in Christo Jesu 1 Tim. 3, 13.; deutsch, christliche Religionsfreudigkeit.

Freundlich, Freundlichkeit hat der selige Luther in der Uebersetzung größtentheils richtig gebraucht: nur 1 Petr. 3, 8. würde ich freundlich, mit gutwillig, bereitwillig und 2 Tim. 2, 24. mit sanft, gelinde, verwechseln.

Frey, Freyer, frey seyn, machen, Freyheit. Die genauere Bestimmung dieser Ausdrücke muß der jedesmalige Zusammenhang lehren. Es wird nemlich darunter verstanden die Freyheit

von der Herrschaft der Sünden Joh. 8, 32. 36. vergl. v. 24. Röm. 6, 18. 20. 22.

von der ganzen Mosaischen Kirchenzucht Röm. 8, 2. (s. Gesetz) Gal. 5, 1. 13. (2, 4.) 1 Petr. 2, 16.

von

von einem äusserlichen **Zwang in gleichgültigen Handlungen** 1 Cor. 10, 29. (8, 9. gehört zwar dem Sinn nach, aber nicht den Worten nach, hieher, indem ein Wort im Grundtext steht, welches von dem 10, 23. gebrauchten abgeleitet ist, und also zur Unterscheidung übersetzt werden müste — Hütet euch, daß das nicht andern anstößig werde, was eurer Wahl überlassen ist) —

von der **Verbindlichkeit einer bestimmten Gemeine als Lehrer zu dienen**, 1 Cor. 9, 1. 19. Darinn waren nemlich unter andern die Apostel von den Lehrern (s. Lehrer) unterschieden, daß sie, vermöge ihres Berufs Marci 16, 15., an keine ordentliche Gemeine gebunden waren. —

von den **Religionsverfolgungen**, in so weit es nemlich wahrscheinlich ist, daß sie der Apostel als sehr nahe und mit einer allgemeinen Veränderung der Dinge verbunden gedacht Röm. 8, 21. —

von allen dem, was einem **Wohllüstling beschwerlich ist**, 2 Petr. 1, 19.; — sie versprechen ihnen ein freyes (angenehmes) Leben, da sie doch selbst die elendesten Sclaven (ihrer Lüste) sind.

Friede: Nach unserm Sprachgebrauch denken wir dabey die äusserliche Ruhe entweder im gemeinen Wesen, oder in kleinern Gesellschaften, oder nur zwischen zwey Personen, und die darauf gerichteten gegenseitigen Bestrebungen; und hiernach sind also die Stellen

len 1 Cor. 14, 33. Marci 9, 50. 1 Cor. 7, 15. Röm. 3, 17. 12, 18. Gal. 5, 22. Ebr. 12, 14. 2 Tim. 2, 22. Jac. 3, 18. für sich deutlich. Allein nach dem ebräischen Sprachgebrauch steht es auch in unsrer Uebersetzung für Gemüthsruhe. Joh. 14, 27. 16, 33. Röm. 8, 6. Vielleicht könnte man aber auch hier für Leben und Friede richtiger übersetzen ungestörte Glückseligkeit (s. leben).

Noch öfter ist es, nach eben demselben, so viel, als **Wohlfahrt**, **Glückseligkeit**, überhaupt.

Luc. 1, 79. — Und richte unsre Füße auf den Weg aller Glückseligkeit.

— 19, 42. — Was deiner Wohlfahrt zuträglich ist.

2 Thess. 3, 16. — Schenke euch alles wahre dauerhafte Gute. —

Und in dieser Bedeutung ist es in folgenden Redarten zu nehmen:

Friede im Glauben, Röm. 15, 13. alle Glückseligkeit, welche die Religion verschaft; s. Freude.

Gott, Herr des Friedens, Röm. 15, 33. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 5, 23. 2 Thess. 3, 16. vergl. mit Buch der Richter 6, 24. nicht, der barmherzige, gnädige (denn die Ebräer brauchen das Wort nie in der Bedeutung der Gnade) sondern wie es Paulus selbst in rein griechisch übersetzt hat 1 Tim. 1, 11. 6, 15. der allselige Gott und Herr.

Frie-

Friede sey mit euch in den Wünschen der Apostel Röm. 1, 7. 2, 10. und an so viel andern Orten, imgleichen Jesu selbst, Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 21, 26. d. i. nach unsrer Art zu reden, Gott helf euch! 1 Sam. 25, 6.

Gehe hin in Frieden. Luc. 7, 50. Marc. 5, 34. Luc. 8, 48. gleichfalls so viel, als unser gewöhnliches lebe wohl; oder in einer andern Verbindung, reise glücklich. 1 Sam. 1, 17. 2 B. Mos. 4, 18.

Hieher gehört nun aber der Ausdruck, der Friede Gottes, Phil. 4, 7. Col. 3, 15., nicht: dadurch werden gottgefällige, friedfertige Gesinnungen verstanden, wie es auch der Zusammenhang giebt, und sogleich verständlicher für einen deutschen Leser in der Uebersetzung stehen sollte.

Die vierte Bedeutung ist die Aufhebung aller Religionstrennung zwischen Juden und Heyden, Col. 1, 20.

Friedsam; Ebr. 12, 11. für erfreulich, angenehm.

Frölich: würde ich 2 Cor. 9, 7. nach Sprichw. 19, 12. und der daselbst angestellten Vergleichung des Grundtexts mit der griechischen Uebersetzung lieber freundlich übersetzen, und wenigstens allezeit willig vorziehen.

Fromm: Nach dem Gebrauch des griechischen Worts in der Uebersetzung des Alten Testaments sollte dafür Matth. 23, 28. ehrlich und 25, 21. rechtschaffen übersetzt werden.

From-

Frommen; 1 Cor. 6, 12. 10, 23. nach dem ehemaligen Sprachgebrauch, nützlich seyn.

Frucht: Es ist bekannt, daß dieses Wort fast in allen Sprachen uneigentlich von dem Erfolg, den Gesinnungen und Handlungen bey uns oder bey andern haben, gebraucht wird; und daher ist es so viel, als Nutzen Röm. 6, 21. 1 Cor. 14, 14. Phil. 4, 17. Erweisung Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Phil. 1, 11.

Nach einem ganz eignen Gebrauch bedeutet es Röm. 15, 28. Almosen, Beysteuer, s. Sprichw. 31, 20. und daselbst die griechische Uebersetzung,

Fülle zeigt allezeit den Inhalt oder Umfang einer Sache an; nur muß es hin und wieder aus dem Zusammenhang genauer bestimmt werden, und besonders in folgenden Stellen:

Joh. 1, 16. wird nach v. 14. durch die Fülle Jesu sein außerordentliches Wohlwollen verstanden. Der Apostel hätte gesagt, „wir sahen ihn voll von dem aufrichtigsten Wohlwollen (s. Gnade, Wahrheit) und daraus, fährt er nun fort, von seiner überfließenden Gnade haben wir alles überschwengliche Gute empfangen.

Röm. 11, 25. Die Fülle, d. i. die Menge der Heyden.

— 13, 10. s. Erfüllung.

Gal. 4, 4. Eph. 1, 10. hat Luther beydemal richtig übersetzt, da die Zeit erfüllet

füllet war: aber die ganze Uebersetzung der letzten Stelle in Verbindung mit v. 9. sollte verständlicher diese seyn: „Und hat uns seinen verborgenen Rathschluß (den er nach seinem Wohlgefallen durch Christum ausführen wollte, da die Zeit erfüllet war) bekannt machen lassen, nemlich, daß u. s. w.

Eph. 1, 23. 3, 19. 4, 13. Col. 1. 19. 2, 9. Ich nehme diese Stellen zusammen, weil sie gegenseitiges Licht auf einander werfen, und die eine durch die andre die Bestimmung der Ausdrücke Fülle, Fülle Gottes, oder, der Gottheit, oder, Christi, deutlicher macht. Eins wie das andre ist nun also die aus Juden und Heyden gesammlete christliche Gemeine, kurz, die Kirche: Denn in der ersten Stelle erklärt Paulus damit die vorhergehende Vorstellung der Kirche, als eines Leibes, und seinen Leib, welchen er in dieser umschreibt, die Fülle des rc. durch Gemeine Col. 1, 18. 24. Es sind also in den Briefen an die Epheser und Colosser gleichgeltende Beschreibungen der christlichen Gemeine, die ganze Fülle, Fülle des rc. Fülle Christi, Gottes, der Gottheit. — der aus zweyen gemachte neue Mensch (Eph. 2, 15.), der ganze Bau (v. 21.), die ganze Familie im Himmel und auf Erden (3, 15.), alles geschaffne im Himmel und auf Erden, (s. Kinder, Himmel und

Erde

Erde) — Es ist ferner einerley gesagt: In ihm wohnet die Fülle; und, er erfüllet alles in allem (Juden und Heyden werden durch ihn vereiniget); alle Dinge (Juden und Heyden) sind in ihm zusammengefaßt worden, oder genauer, unter ihm, als dem Haupt, vereiniget worden (Eph. 1, 10.); es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen (Col. 1, 16.). — So erklärt Philo das Wort erfüllen, durch enthalten, in sich begreifen, im ersten Theil der Mangeischen Ausgabe S. 52. Noch weiter: Was der Apostel in der einen Stelle sagt, die Fülle des, der alles in allem erfüllt, drückt er da, wo Luther übersetzt, vollkommnen Alters Christi, kurz aus, Fülle Christi, oder Fülle Gottes, der Gottheit (wenn anders die letzte Lesart richtig ist, nnd es nicht auch hier Col. 2, 9. schlechtweg, wie 1, 19. Fülle heißen sollte), weil Christus die Gemeine unter sich vereiniget, unter seiner Herrschaft begreift, Gott aber durch ihn sie sammlet und sammlen zu lassen beschlossen hat: — Und es ist also, in Christo wohnet die ganze Fülle, wieder eben so viel, als er ist das Haupt der Gemeine; sie wohnet in ihm leibhaftig, so viel, als, er hat beyde Juden und Heyden versöhnet zu einem Leibe, (Eph. 2, 16.), oder, er ist das Haupt, aus welchem der ganze Leib zusammengefügt wird (4, 16.); endlich, erfüllet

werden zu (nicht, mit, wie Luther übersetzt,) aller Gottes Fülle, und Eph. 4, 13. nach einer genauern Uebersetzung, ein vollkommner Mann werden nach der Größe der Fülle Christi (d. i. nach der Vollkommenheit, zu der seine Gemeine aufwachsen soll), so viel, als Col. 2, 19. wachsen zum göttlichen, dem von Gott bestimmten, Umfang, wie ich statt Größe übersetzen würde. So, denke ich, muß man den Apostel aus der Fülle seiner Schreibart, besonders in diesen beyden Briefen, wo er sich immer selbst wieder copirt, erklären, und wird es glücklicher thun, als mit noch so großer Verschwendung von auswärtiger Belesenheit. Der Sinn würde also seyn:

Eph. 3, 19. — Damit ihr auch dadurch zu Einer Familie Gottes vollkommen vereiniget werdet.

Col. 2, 8. 9. 10. Trennet euch also nicht durch Lehren, die dem Christenthum nicht gemäß sind; denn das würde ja ganz der Absicht desselben zuwider seyn, da eben unter der Herrschaft Jesu die ganze von Gott ausersehne Menge der Juden und Heyden als Eine Gemeine stehen, alle von seinen Vorschriften abhangen sollten, und ihr eben deswegen auch dazu durch sein Evangelium seyd versammlet worden. S. vollkommen.

Furcht

Furcht Gottes; Gott fürchten: Ich mache hier die allgemeine Anmerkung, die ich schon bey dem Ausdruck, Gott dienen, angekündiget habe, daß der ganze Inhalt der Religion, die eignen lautesten Versicherungen der Apostel, 2 Tim. 1, 7. Röm. 8, 15. 1 Joh. 4, 18. Luc. 1, 74., und die ganz vortrefliche Auslegung dieser Aussprüche Ebr. 12, 18-28., dahin geht, die Menschen von der Furcht vor Gott zu befreyen, und sie dagegen zur kindlichen Liebe und Ehrerbietung gegen ihn zu erziehen; dasselbe Wort Ehrerbietung steht auch wörtlich im Grundtext in der zuletzt angeführten Stelle v. 28. und hätte der selige Luther gerade hier am wenigsten Furcht übersetzen sollen, wie denn auch das andere Wort, das er Zucht giebt, so freundlich ist, als die Sache selbst, und eigentlich Schamhaftigkeit und die damit verbundnen zärtlichen Besorgnisse bedeutet. — Jene Furcht vor Gott war nemlich das Theil der Israeliten, deren ganzer Gottesdienst, alle Zeiten, Oerter, Gebräuche und Personen desselben knechtisch war; daher wird es auch von jenem Volk, nebst der damit verwandten Redart, hundertmal im Alten Testament gebraucht, wo es kaum Einmal im Neuen vorkömmt; es wird auch hier nie von dem bessern Theil der Menschen und zu demselben gesagt, sondern z. E. von dem Lasterhaften, daß er den Gott, den er nicht liebet, auch nicht einmal fürchtet Röm. 3, 18., oder dem Christen,

 der

der es noch lediglich nach dem Bekenntniß ist, und im Grunde noch eben nicht viel besser, als der Heyde, 2 Cor. 7, 1. Eph. 5, 21. – nicht zu der guten Philippischen oder gar Thessalonischen Gemeine. Wenn man sich denn dahin vereinigen könnte, im christlichen Unterricht lieber Gottseligkeit, Liebe zu Gott, Ehrerbietung für Gott, als das rauhere Gottesfurcht zu sagen, so würde das erfreuliche Christenthum dabey gewinnen, und die Nothwendigkeit wegfallen, zwischen knechtischer und kindlicher Furcht weitläuftig zu unterscheiden.

2 Cor. 5, 11. sollte nun auch genauer übersetzt seyn: Weil wir denn die Hoheit Gottes kennen; denn das bedeutet die Furcht Gottes Jes. 2, 10. 19. 21., und so hat auch Symmachus Hiob 39, 20. das ebräische Wort Pracht durch Furcht übersetzt.

Fürsprecher, Vertreter 1 Joh. 2, 1. nach der gleichfolgenden Erklärung v. 2.

Fürst: ist Apostg. 5, 31. so viel, als Haupt der Christenheit, oder das gewöhnlichere Herr.

— des Lebens, der Urheber aller Glückseligkeit; oder, wie anderswo, der Erstgebohrne von den Todten: Apostg. 3, 15.

— der Welt Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. die jüdische Obrigkeit; s. Welt. Hier ist es genug, zu bemerken, daß die ganze Verbindung der Rede, besonders in der ersten Stelle, diese Erklärung erfodert: „Nun, hatte Jesus gesagt, ist das Verdammungsurtheil über die Ju-

Juden, die itzt auf meine Gefangennehmung bedacht sind, gesprochen, wie mich die göttliche Stimme versichert hat.„ Er fährt also fort, mit veränderten und zum Theil erweiterten Worten zu sagen: „Nun wird die jüdische Obrigkeit, indem sie mich auszurotten denket, aus meinem Reich ausgestoßen;„ vergl. Matth. 8, 12. Eben so ist der Verstand der dritten Stelle; er wird endlich die Juden von dem über sie ergangenen göttlichen Urtheil überzeugen, daß ihre Obrigkeit sich selbst verdammet hat, indem sie mich zu verdammen dachte; oder, daß sie nichts an mir haben können.

Fürst, der in der Luft herrschet, Eph. 2, 2. ist erst eine mächtig herrschende Finsterniß, wofür Col. 1, 13. Obrigkeit der Finsterniß, in eben dem Verstande gesagt wird; dann, Finsterniß, bildlich, Unwissenheit und Lasterhaftigkeit, und also das gleichfolgende die Erklärung: s. Luft.

Fürsten und Gewaltigen sind die jüdischen Obrigkeiten: s. Himmel.

Fürstenthum und Gewalt Röm. 8, 38. Eph. 1, 21. Col. 2, 10. 15. s. Engel und gleich vorher. Der Verstand der letzten Stelle ist: er hat die jüdischen Obrigkeiten, die durch ihre Gewalt und Ansehen jene Satzungen aufrecht erhalten wollten, zu Schanden gemacht.

Fürstenthümer und Herrschaften unter dem Himmel, Eph. 3, 10. sind gleichfalls die jüdischen Obrigkeiten, als Vorsteher der jüdi-

schen Kirche. Was er vorher gesagt hatte, Eph. 1, 9. Er hat uns bekannt gemacht, seinen bisher verborgnen Rathschluß, daß er geprediget würde; das wiederholt er hier in stärkern Ausdrücken — daß itzt kund würde, durch die Gemeine den Fürstenthümern — die mannigfaltige Weisheit Gottes: s. Himmel, Weisheit.

Col. 2, 16. s. Thronen und Himmel.

G.

Gabe: Hiermit wird alles Gute bezeichnet, was dem Menschen durch Gottes gnädige Veranstaltung von äußerlichen und innerlichen Besitzen zu Theil wird; und es wird das alles eine Gabe, ein Geschenk, genannt, weil alles ursprünglich von Gott kömmt, und selbst die Mittel, dazu zu gelangen, seiner Leitung unterworfen sind — Jac. 1, 17. wo aber gute und vollkommne Gaben, nach der Absicht des Apostels, wohl nicht so genau von einander zu unterscheiden sind. — Nach diesem allgemeinen Begriff bedeutet nun dieses Wort im Neuen Testament besonders – das Vermögen, zeitliche Güter, 1 Petr. 4, 10. das Glück, ein Christ zu seyn, Eph. 2, 8.; den christlichen Unterricht selbst Röm. 1, 11. Ebr. 6, 4. (s. geistlich, himmlisch) 1 Cor. 1, 7. vergl. v. 5.; die Fertigkeit der Auslegung des Alten Testaments und Anwendung desselben auf die christliche Religion

1 Tim.

1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6.; ein großes Maaß der Fähigkeit, die christliche Lehre zu erkennen und in Ausübung zu bringen, Apostg. 2, 38. 8, 15=20. An beyden Orten ist nemlich aus dem Zusammenhang so viel klar, daß die, welche die Gabe des heiligen Geistes erhielten, nur allererst einen allgemeinen Unterricht in der christlichen Religion gehört hatten, und also noch eines gründlichen vollständigen Erkenntnisses bedürftig waren, welches nun eben hier heiliger Geist und die Fähigkeit dazu Gabe genannt wird: Nach der letzten Erzählung aber muß man nothwendig annehmen, daß diese sogleich erfolgte Fähigkeit sich auf eine oder die andre Weise, etwa durch eine außerordentlich lebhafte Freudigkeit und Willigkeit, an denen geäußert habe, denen sie zu Theil worden war: S. Geist.

Gaben des Geistes oder geistliche 1 Cor. 12, 1. 4. 7 ff. sind die daselbst beschriebenen und zum Theil v. 28=30. 13, 1=3. genauer erklärten verschiedenen gemeinnützigen (v. 7.) Fertigkeiten der Lehrer und Aufseher der Corinthischen Gemeine, als solcher, welche an den gehörigen Orten erklärt werden sollen.

Christi Eph. 4, 7. s. Gnade; Nach dem Maaß der Gabe Christi sollte verständlicher übersetzt werden — nachdem es Christo gefällig gewesen — denn er hat etliche gesetzt zu Aposteln u. s. w.

Gabe aus der Gnade Gottes, oder genauer, die gnädige Gabe Gottes. Eph. 3, 7. ist eine Beschreibung des Apostelamts.

Gastfrey zu seyn machen die Apostel ihren Gemeinen zu einer besondern Pflicht 1 Petr. 4, 9. Ebr. 13, 2. und auch vornehmlich den Aeltesten und Vorstehern derselben weil es in dem damaligen Zeitalter und in den dasigen Gegenden keine öffentliche Gasthäuser gab, und daher die eigentliche Gastfreyheit und Willigkeit, fremde Durchreisende bey sich zu beherbergen, selbst unter Heyden eine bürgerliche Tugend war.

Gebähren, bildlich so viel, als zu einem richtig denkenden Christen machen Gal. 4, 19.

Geben, so viel, als anvertrauen, Luc. 12, 48. vergelten Röm. 2, 6. übergeben Joh. 5, 22. rc.

Es ist mir gegeben, bedeutet, entweder ich habe die Vollmacht dazu, Joh. 3, 27.; oder, ich besitze die Fähigkeit Matth. 19, 11. Marc. 4, 11., oder, ich bin dazu berufen Phil. 1, 29. vergl. 1 Petr. 2, 21. Es ist also beym Marcus der Sinn: „Ihr seyd die Menschen, die fähig sind, die Wahrheit ohne Bild zu hören und anzunehmen; aber den übrigen muß man sie leider sehr versteckt vortragen, daß sie denn zwar Worte hören, aber sie nicht verstehen," u. s. w.

sich selbst geben 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. Gal. 1, 4. Eph. 5, 25. dargeben Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. sich aufopfern, verglichen Joh.

Joh. 15, 13. 13, 37. einen andern dahingeben Röm. 4, 25. 8, 32. ihn aufopfern.

Gebenedeyete: — unter den Weibern Luc. 1. 28. 42. ist in unserer Sprache so viel, als, die glücklichste Frau.

Geber, s. frölich.

Geberde: Luc. 17, 20. sind Geberden die ganze äußerliche in die Sinne fallende Einrichtung irdischer Regierungsformen; Phil. 2, 7. aber eine den bürgerlichen Gebräuchen jedes Orts gemäße Anständigkeit im Umgang, in der Kleidung u. s. w. Darinn, will der Apostel sagen, hat Jesus nichts besonders affectirt: er war kein Sonderling.

Gebet, s. bitten, flehen und andre vom Gebet gebrauchte Zeit- und Beywörter an den gehörigen Orten.

Gebohren seyn

vom Fleisch, mittelst sinnlicher Triebe erzeugt, ein ordentlicher Mensch, seyn; siehe Fleisch.

aus Wasser und Geist, d. i. durch geistliches Wasser, nemlich durchs Evangelium (s. Geist); von neuem Joh. 3, 3. 5. 6. aus, von, Gott; Joh. 1, 13. 1 Joh. 2, 29. 4, 7. 5, 1. 4. — ein wahrhaftig gebesserter Mensch seyn — Und merkwürdig ist es, daß Johannes diese uneigentlichen Beschreibungen am häufigsten, Petrus eine ähnliche (s. Wiedergeburt) nur ein einzigesmal, Paulus keine von beyden brauchet, dieser wie-

der seine eignen Vergleichungsausdrücke, des Lebendigmachens u. s. w. hat, und der eine wie der andre, Petrus wie Johannes, sich ihrer in Schriften an die Bekehrten aus dem Judenthum bedienen. Das ist doch wenigstens Beweises genug, daß wir in ganz andern Gegenden und unter ganz andern Menschen die Sache selbst in der ihnen bekannten Sprache ihrer Länder und ihrer gesellschaftlichen Einrichtung vortragen sollten.

Gebot Gotttes ist die Vorschrift des allgemeinen Verhaltens der Menschen, oder, des besondern der Juden (s. Gesetz): Von den letztern ist die Stelle Eph. 2, 15. zu verstehen, und die genauere Uebersetzung — das geschriebene Gesetz der Gebräuche: Denn was Luther, gestellt war, übersetzt, ist eigentlich im Grundtext ein Nennwort, welches, wie das Zeitwort, die griechischen Uebersetzer des Alten Testaments da brauchen, wo im ebräischen das Wort Schrift oder schreiben steht; und wenn der Apostel nach dem Bau seiner Muttersprache wörtlich sagt, das Gesetz der Gebräuche in Schriften, so erfodert unser Sprachgebrauch, wie der gemeinere griechische, die angezeigte Uebersetzung.

Gebote Jesu Joh. 14, 21. 15, 10. 12. (14.) 1 Joh. 2, 3. 4. 3, 24. sind überhaupt die sittlichen Vorschriften des Evangelii, die er im Namen Gottes erklärt, bestimmt und zur allmählichen Verdrängung der jüdischen Satzungen eingeschärft hat.

Nur

Nur 1 Joh. 4, 21. sollte in der Uebersetzung für Gebot das allgemeinere Anweisung stehen.

Ein neu Gebot wird, wie es mir scheint, die Liebe Joh. 13, 34. als ein nochmals wiederholtes und eingeschärftes genannt: „Ich gebiete euch nochmals, „ will Jesus sagen.

Sie ist das vornehmste Matth. 22, 38. in dem gleichen Verstande, in welchem sie die Erfüllung, oder, die Hauptsumme des Gesetzes genannt wird Röm. 13, 10. 1 Tim. 1, 5.

Gecreutzigter, s. kreutzigen.

Gedanken: Dieses einzige Wort braucht Luther zur Erklärung für verschiedene griechische Wörter, denen man also auch verschiedene deutsche Wörter in der Uebersetzung sollte entsprechen lassen: Nemlich Gedanken Matth. 9, 4. 12, 25. Hebr. 4, 12. Einbildungen Luc. 24, 38. Zweifel, Luc. 5, 22. 9, 46. 47. Apostg. 17, 29. Anschläge, Matth. 15, 19. Marc. 7, 21. Luc. 2, 35. 11, 17. S. Dichten, Gewissen.

Geduld; besser Langmuth Gal. 5, 22. Eph. 4, 2. Col. 3, 12. 2 Tim. 4, 2, und Großmuth, Ebr. 6, 12. — Wo übrigens das Wort, welches eigentlich Geduld bedeutet, im Grundtext steht, muß doch auch zuweilen die Beharrlichkeit in der Religion und im Guten, Standhaftigkeit und dergleichen verstanden werden; besonders,

Luc.

Luc. 8, 15. — Welche allezeit Frucht bringen; im Guten beharren.

Röm. 2, 7. Die durch standhafte Ausübung des Guten nach ewiger Glückseligkeit trachten.

Ebr. 12, 1. Lasset uns unermüdet laufen (auslaufen) auf der Kampfbahn, die uns ausgezeichnet ist.

2 Thess. 3, 5. Zu aller christlichen Standhaftigkeit.

Jac. 5, 11. Die Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört.

Nach einem ganz besondern Gebrauch des griechischen Worts Langmuth 2 Petr. 3, 15. (das eigentliche Geduld steht nehmlich hier nicht im Texte) ist daselbst der Aufschub der Zukunft Jesu zum Gericht zu verstehen vergl. v. 12.

Gefällig, Gefälligkeit: Das Nennwort kömmt zwar nicht in der Uebersetzung des Neuen Testaments vor, aber doch die Sache 1 Cor. 10, 24. (33.) Phil. 2, 4. siehe Sehen.

Gefangen seyn, 1 Cor. 7, 15. an die ehelichen Pflichten gebunden seyn; daß der Verstand ist: wenn der ungläubige Theil sich scheidet, so ist der andere gläubige Theil auch nicht weiter an die bisherige Ehe gebunden.

Gefangen nehmen so viel, als, unterwerfen 2 Cor. 10, 5. (s. Vernunft): Hingegen steht es 1 Cor. 6, 12. gar nicht im Texte, und sollte eigentlich in der Uebersetzung heißen:

Ich

Ich habe die Freyheit zu allen, aber ich bediene mich nicht allezeit derselben.

Gefangen führen, einnehmen 2 Tim. 3, 6.

Gefängniß für Gefangene Eph. 4, 8. und die ganze Redart so viel, als Gefangne machen. Da übrigens Paulus diese ganze Periode aus Ps. 68, 19. anführt, und nur von dem, du bist aufgefahren in die Höhe, und, du hast Gaben gegeben, die Anwendung auf Jesum macht; so muß man die Worte, du hast Gefangne gemacht, auch nicht eigenmächtig dazuziehen: Genug er wollte den ganzen Vers anführen. — 1 Petri 3, 19. s. Geist.

Gefäß: 2 Cor. 4, 7. sind irdische, oder genauer, irdene Gefäße, geringe äußerliche Umstände.

Geheiligt s. heiligen.

Geheimniß: So wird überhaupt jede Begebenheit, Handlung, Lehre, Erzählung genannt, die entweder an sich nicht allgemein bekannt oder nur nach ihren Ursachen, Zusammenhang, Folgen verborgen ist. Beyspiele von allen diesen Bedeutungen im Neuen Testament sind folgende:

Geheimniß schlechtweg Röm. 11, 25. 1 Cor. 15, 51. sind die in beyden Stellen bekannt gemachte noch zukünftige Begebenheiten, die also bis dahin für die römischen und corinthischen Christen eine ungeglaubte Sache waren.

Ge-

Geheimniß der Bosheit 2 Theſſ. 2, 7. (nach dem Grundtext) eben das, was wir die unbegreiflichſte Bosheit nennen.

Geheimniß des Himmelreichs, des Glaubens, Gottes Matth. 13, 11. Marc. 4, 11. 1 Cor. 4, 1. 1 Tim. 3, 9. die Lehren des Evangelii, die bis dahin den Juden und Heyden unbekannt geweſen waren, nun aber von ihnen erkannt und angenommen werden ſollten; nach der eignen Auslegung Jeſu Matth. 11, 25. 16, 17. In dieſem Verſtand war alſo die ganze chriſtliche Religion vor ihrer Bekanntmachung ein Geheimniß, und nach demſelben heißt im Briefe an die Corinther ein Haushalter über Gottes Geheimniſſe eben ſo viel, als ein Religionslehrer ſeyn.

Geheimniß des göttlichen Willens; des Vaters und Chriſti ꝛc. Col. 1, 26. 27. 2, 2. 4, 3. Eph. 3, 3. 4. 9. die Lehre von der Vereinigung der Juden und Heyden zu einer chriſtlichen Gemeine; die Einführung einer allgemeinen Religion — Eph. 5, 32. die Lehre von der Vereinigung der Chriſten mit Chriſto; welche der Apoſtel groß, wichtig, nennt, um es jedem zur ernſthafteſten Pflicht zu machen, die von ihm angeſtellte Vergleichung nicht ungebührlich und zur Veranlaſſung grober ſinnlicher Vorſtellungen auszudehnen — 1 Tim. 3, 16. die Lehre von der göttlichen Offen=

Offenbarung durch Jesum Christum, nach dem gleich beygefügten Verzeichniß:

Gehorsam; Christi, des Glaubens der Wahrheit im Geist (evangelischen Wahrheit) 2 Cor. 10, 5. Röm. 1, 5. 16, 26. 1 Petr. 1. 22. (vergl. Röm. 6, 17. 10, 16.) ist überhaupt die Annehmung und Ausübung der christlichen Religion: s. Glaube, Wahrheit.

Der eigne Gehorsam Christi und seine aufrichtige vollständige und standhafte Ausübung des göttlichen Willens wird beschrieben Röm. 5, 19. Phil. 2, 8. Ebr. 5, 8. — Er war also allezeit thätig (er ward gehorsam bis zum Tod), und ward durch Leiden vollendet. Die ältesten christlichen Lehrer machten daher, wie billig, keinen Unterscheid unter dem thätigen und leidenden Gehorsam Christi, und verglichen vielmehr bey Röm. 5. die Stelle aus dem Brief an die Philipper, als gleichlautend.

Geist: Die Bedeutungen dieses Worts im Neuen Testament sind so vielfältig, daß es ungemein viel zum richtigen Verständniß desselben beyträgt, sie gehörig zu ordnen; aber sie sind auch zugleich oft so in einander laufend, oder doch wenigstens so dicht an einander grenzend, daß es schwer fällt, sie durchaus genau zu bestimmen. Hierzu kömmt, daß einige derselben zu dem ganz eignen Sprachgebrauch Jesu und der Apostel gehören, der sich weder aus den Schriften des Alten Testaments, noch aus andern griechischen Schrift-

Schriftstellern erläutern läßt: Und die letzte aber auch gröste Schwierigkeit wird allezeit diese bleiben, daß noch kein Auslegungsgesetz vorhanden ist, welches zulänglich wäre, festzusetzen, wo einmal für allemal eine von dem Vater und Sohn verschiedene mit beyden wirkende Person verstanden werden müste. Ich unternehme es also nicht, irgend jemands Urtheil darinn vorzugreifen, und werde deshalb in diesem Abschnitt nur so weit andern vorgehen, so weit ich nach meiner gegenwärtigen Ueberzeugung sie sicher zu führen hoffen kann.

Es gehört also zuerst zu dem eignen Sprachgebrauch dieses Worts in den Schriften des Neuen Testaments (von welchen allein hier die Rede ist), daß es das Evangelium Jesu, seine ganze Lehre bedeutet: Ich rechne hieher folgende Stellen:

Joh. 3, 5. 6. wo das einemal Wasser und Geist, so viel als geistliches Wasser ist, nach einer sehr bekannten Figur; dies wieder nichts anders, als Geist schlechthin, welches auch das zweytemal allein gesagt wird, und nun Geist, das Evangelium: s. gebohren.

— 6, 63. s. Fleisch.

Röm. 8, 2. s. Gesetz: – 7, 6. s. Buchstabe.

2 Cor. 3, 6. 8. s. Amt.

Gal. 6, 8. s. Fleisch.

1 Tim. 3, 16. s. rechtfertigen.

Nach eben demselben gilt Geist zweytens so viel, als evangelische, rechtschaffne Gesinnungen, theils ohne Zusatz, theils mit den

Bestim-

Bestimmungen der besondern Gattungen derselben:

Gal. 6, 8. s. Fleisch.

Röm. 8, 9. — So euch anders göttliche Gesinnungen beherrschen: Wer aber Christi Sinn nicht hat ꝛc. So erklärt Paulus Geist Christi durch Sinn Christi 1 Cor. 2, 16. und die ganze Redart verwechselt er Phil. 2, 5. mit dem gesinnet seyn, wie Jesus auch war; vergl. Röm. 15, 5.

— — 14. Die gottähnliche Gesinnungen haben ꝛc.

Gal. 4, 6. — hat uns Gott den kindlichen Sinn seines Sohnes geschenkt, daß wir es frey wagen dürfen, ihn in unsern Anbetungen, lieber Vater! zu nennen, welches ehemals keinem Israeliten gegeben war, s. Furcht Gottes, Vater.

2 Tim. 1, 7. Gott hat uns Aposteln nicht einen furchtsamen, sondern beherzten freudigen Sinn gegeben.

1 Joh. 3, 24. 4, 13. — An den kindlichen Gesinnungen gegen Gott und der liebreichen Denkungsart gegen andre (wovon er an beyden Orten unmittelbar vorher redet) erkennen wir ꝛc. So auch in gleichem Verstande

2 Cor. 1, 22.

Hieran grenzet denn die dritte Bedeutung dieses Worts, die mehr in dem gemeinen Sprachgebrauch gegründet ist, und nach

welcher das Herz, Gemüth verstanden werden muß.

Matth. 26, 41. Marc. 14, 38. Ihr guten Jünger, will Jesus sagen, wolltet zwar wohl gern, aber leider fehlt es euch an Kraft.

Röm. 8, 15. 16. Ihr seyd nicht zu einer knechtischen Gemüthsart, wie ehemals die Israeliten, gewöhnt worden; ihr seyd vielmehr in den Stand gesetzt, ein kindliches Herz zu Gott zu haben, vermöge dessen wir in allen unsern Anrufungen Gott, lieber Vater! nennen — Und wenn wir dieses gute Herz zu Gott fassen können, so ist das die beruhigendste Versicherung, daß wir Gott angenehm sind.

— — 26. 27. — Weis, was unser Herz verlanget und wünschet; s. forschen. Ich setze dieser sogleich die damit verwandte vierte Bedeutung nach, da es die höhere denkende Kraft in dem Menschen, die Vernunft, oder das ganze geistige Vermögen des Menschen anzeigt.

Luc. 2, 40. Jesus nahm zu an Weisheit; wie es gleich nachher heißt.

1 Thess. 5, 23. Seele ist hier das, was wir mit den Thieren an Bewegungs- und Empfindungskräften gemein haben; und hingegen Geist das vernünftige Vermögen, zu vergleichen, Schlüsse zu machen rc., welches wir vor ihnen voraus besitzen. Dies gilt auch von

Ebr.

Ebr. 4, 12. wo der Verstand ist: Die göttlichen Drohungen (s. Wort) schlagen der Menschen so nieder, wenn sie einmal in ihre Erfüllung gehen, daß alle Kraft zum Leben und Denken bey ihm aufhört.

Gal. 5, 16. 17. 18. 25. — Wandelt als vernünftige Menschen — denn die Sinnlichkeit liegt leider in einem beständigen Streite wieder die Vernunft und gegenseitig (vergl. gelüsten); gebet ihr aber vernünftigen Vorstellungen Raum, so — Eine vernünftige Verhaltungsart — So wir vernünftige Menschen sind, so lasset uns auch als solche beweisen. —

Ich will übrigens mit dem nicht streiten, der hier unter Geist das Evangelium verstehen will, und also diese Stelle zur ersten Classe rechnen: Aber so viel ist doch gewiß, daß das Wort auch die Vernunft, besonders im Gegensatz gegen Fleisch, bedeuten kann; der Sprachgebrauch Pauli in andern Briefen, bey ganz andern Veranlassungen, nicht sicher genug zum Entscheidungsgrund des Gebrauchs, den er in diesem damit machen wollen, gebraucht werden kann, und am Ende nach der einen, wie nach der andern Erklärung, die Sache auf eins hinauslaufen würde, indem evangelisch leben und vernünftig leben einerley ist: Röm. 12, 1 ff.

Insofern nun nicht nur diese und alle andre Kräfte und Gaben von Gott kommen, sondern auch zu einem ungemeinen Grad der

Lebhaftigkeit und Stärke anwachsen, daß der Mensch sich selbst begeistert fühlt, ist fünftens Geist, heiliger Geist, Geist Gottes, oft so viel, als ein besonders starker Antrieb zu etwas; ein ungemeines Entzücken und eine seltne Freudigkeit, und darnach jedes außerordentliche Talent zum Lehren, zum Beten, zum Preis des göttlichen Namens in Gesängen und Lobliedern; in welcher letzten Bedeutung die griechischen Schriftsteller selbst ihren Dichtern den Geist Gottes zuschreiben, (wie ich in einer besondern Abhandlung gezeigt habe) und die ältesten jüdischen Gelehrten behaupteten, daß David und Salomo ihre Lieder durch den Geist Gottes geschrieben hätten: Die hieher gehörigen Stellen sind von der Lehrgabe.

Apost. 10, 38. vergl. Luc. 4, 18.

Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 33. vergl. Luc. 24, 49. Joh. 20, 22. Apostg. 2, 4. 2 Petr. 1, 21. Joh. 3. 34. — nicht nach dem Maaß; nicht sparsam.

von der Gabe, ohne Vorbereitung einen erwecklichen Vortrag zu thun.

1 Theß. 5, 19. Und so erklärt es Paulus selbst Eph. 5, 18. Er will sagen: Ihr, die ihr die Gabe, als Begeisterte zu reden, habt, unterdrückt sie nicht, und ihr andern verachtet sie (die Weissagung) nicht.

1 Cor.

1 Cor. 14, 32. Der Sinn ist: Auch die Begeisterten sollen in öffentlicher Gemeine mit ihren Vorträgen auf einander warten, und sich nicht damit entschuldigen, daß sie dem innern Antrieb nicht den Ausbruch verwehren könnten; denn Gott rc. S. Prophet, weissagen.

von einem großen Maaß der Freudigkeit, kurz dem, was wir Entzückung nennen.

Luc. 1, 41, 67. Apostg. 7, 55.

von außerordentlich guten Trieben.

Matth. 4, 1. Marc. 1, 12. Luc. 4, 1. 14. Apostg. 18, 5.

Sehr oft bedeutet nun auch Geist Gottes, heiliger Geist, die Kraft Gottes, oder den Verstand Gottes, oder die Wirkungen desselben, seine ewigen Rathschlüsse und Absichten.

Die Kraft Gottes Luc. 1, 35. und so wird es durch das gleichfolgende erklärt; Matth. 12, 32. Marci 3, 29. s. heilig.

Den Verstand Gottes 1 Cor. 2, 10. 11. 12, 3. 4 ff. (Matth. 12, 18.)

Die Rathschlüsse Gottes 1 Cor. 2, 14. was gleich nachher der Sinn Gottes ist. – Ich mache den Beschluß dieses Artikels mit den Umschreibungen, in welchen das Wort Geist einige Dunkelheit hat.

Geist des göttlichen Mundes ist jeder Allmachtsspruch Gottes (Ps. 33, 6.) und daher, nach einer nähern Bestimmung, 2 Thess. 2, 8. (Jes. 11, 4.) das göttliche Verdammungsurtheil.

Geist der Welt 1 Cor. 2, 12. die damalige heydnische Gelehrsamkeit und Philosophie, wie der Zusammenhang deutlich macht: Geist aus Gott, im Gegensatz, und nach v. 6. 7. göttliche Weisheit.

Geister im Gefängniß 1 Petr. 3, 19.: Daß Petrus unter diesen die Seelen der Verstorbnen verstanden habe, welche in der Sündfluth umkamen, ist mir wenigstens gewiß, da er diese Erklärung selbst veranlaßt durch den Zusatz, die ehemals nicht glaubten, und 4, 6. sie ausdrücklich Todte nennt; Aber das Uebrige ist mir auch alles dunkel und muthmaßlich, daß sich Petrus auf eine mündliche Ueberlieferung bezogen habe, nach welcher man annahm, jene Ungläubigen würden ihren Seelen nach bis auf die Zeiten des Messias gefänglich aufbewahrt.

Geister der vollkommnen Gerechten Ebr. 12, 23. Eine Beschreibung der Märtyrer von denen das Wort vollkommen, eigentlich vollendet, sonst gebraucht wird 5, 9. Hierbey gewinnt auch nicht nur die Steigerung — zu den Märtyrern; zu Jesu Christo selbst — sondern auch die Schönheit des Gegensatzes: „Ihr seyd nicht jenen Israeliten zugesellet worden, die wegen ihres Unglaubens getödtet wurden, sondern den heldenmüthigen Bekennern des Christenthums, die sich um des Glaubens willens tödten lassen.„

Gemeinschaft des heiligen Geistes 2 Cor. 13, 13. Gemeinschaft des Evangelii Phil. 1, 5. siehe

siehe die erste Bedeutung: Und so wäre ich auch geneigt, die ähnliche Redart Phil. 2, 1. zu erklären: S. Gemeinschaft.

Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiliget: Röm. 1, 4. Genauer sollte es heißen: Der eben durch die Auferstehung von den Todten als der Sohn des allmächtigen Gottes nach dem Geist der Heiligung ist erwiesen worden: Geist der Heiligung halte ich für gleichgültig mit heiligem Geist beym Lucas 1, 35. und denke also, der Apostel wolle sagen: Er ist zwar, nach seiner leiblichen Geburt, ein Nachkomme Davids, aber nach der Kraft des Höchsten der Sohn Gottes, und daß er das sey, ist durch seine Auferstehung außer allen Zweifel gesetzt worden.

Gerechtfertigt im Geist 1 Tim. 3, 16. könnte ganz wohl eine Beschreibung der Auferstehung Jesu seyn, wie das lebendig gemacht nach dem Geist 1 Petr. 3, 18. und im Geist Gott leben 4, 6. Ein neuer Erklärungsgrund würde dieser seyn, daß Paulus dem Menschen nach seiner Auferstehung nicht nur einen geistlichen Leib zuschreibt, sondern auch (1 Cor. 15, 45.) ihn vorstellt, wie er in seinem künftigen Zustande vollkommen geistig seyn wird. Doch s. offenbaren, gerechtfertigt.

Ein Leib und ein Geist, Eph. 4, 4. eine innigst vereinigte Gemeine: Leib ist nemlich Gemeine (1, 23.); Ein Leib, Eine Gemeine, und diese nun auch Ein Geist, d. i.

von einerley Gesinnungen beseelt: Dieß ist auch ganz der Sinn der Redart.

Zu Einem Leibe getauft und zu Einem Geiste getränkt seyn: 1 Cor. 12, 13. nemlich, durch einerley Religionsgebräuche zu Einer einträchtigen Gemeine ohne weitern Unterscheid der Nationen berufen seyn.

Geist und Leben; Joh. 6, 63. s. Fleisch.

Geist und Wahrheit Joh. 4, 23. 24. sind die aufrichtigen, herzlichen Gesinnungen, mit welchen der Christ Gott allenthalben und in allen Dingen ergeben ist.

Heiliger, oder, nach einer andern Lesart, ewiger Geist, Ebr. 9, 14. ist entweder der ewige Rathschluß Gottes von dem Opfertod Jesu, oder, nach der ersten Lesart, sein eigner innerer Antrieb, sich für die Menschen aufzuopfern, und also eine Beschreibung seiner freywilligen Leiden, oder die Kraft Gottes (nach beyden Lesarten), durch welche er diese Leiden vollendet hat. Ich getraue mich aber nicht, für die eine oder die andre Erklärung zu entscheiden.

Geistlich: Der jedesmalige Zusammenhang und die Beschaffenheit der Dinge, von welchen die Rede ist, müssen es deutlich machen, welche von den vorher bemerkten Bedeutungen des Worts Geist diesem davon abgeleiteten zukomme.

Geistlich heißt nemlich der, der die Gabe zu urtheilen hat 1 Cor. 14, 37., wo der Apostel es gleich selbst erklärt, s. Prophet, weissa-

weissagen, Zunge und v. 15. — Dann bedeutet es so viel, als stark, oder auch klug, vernünftig seyn, eine grössere Fertigkeit im Erkenntniß und in der Ausübung der Religion haben 1 Cor. 2, 15. 3, 1. Gal. 6, 1. und so erklärt es der Apostel selbst Röm. 15, 1. 1 Cor. 10, 15. S. richten.

Geistliche Sachen sind die Lehren des Evangelii 1 Cor. 2. 13.

Geistliche Gaben Röm. 1. 11. Güter Röm. 15, 27. 1 Cor. 9, 11. Segen (so viel als Güter, s. Segen) Eph. 1, 3. der Unterricht in der Religion und die daraus folgenden besseren Einsichten, Neigungen und Hofnungen.

Geistliche Speise und geistlicher Trank 1 Cor. 10, 3. 4. wird nach der Geschichte 2 Buch Mos. 16, 15 ff. 17, 6 ff. das Manna und das aus dem Felsen hervorquellende Wasser genannt, als etwas, das eine höhere Vorbedeutung hatte, oder wegen seiner Vortreflichkeit.

Geistliche Weisheit und Verstand Col. 1. 9.; richtige Einsichten in den Dingen der Religion; eben das, wovon Phil. 1, 9. die Rede ist.

Geistliche Lieder Eph. 5, 19. Col. 3, 16. Gesänge, deren Inhalt die Religion oder doch religiös ist.

Das Gesetz ist geistlich, d. i. vortreflich, voll kräftiger Vorschriften und herrlicher Anleitungen zum Guten; ich aber bin fleischlich,

 schwach,

schwach, träge zum Guten u. s. w. Röm. 7. 14. vergl. v. 12. s. fleischlich.

Geistlich arm seyn Matth. 5, 3. ist eine Beschreibung der damaligen Rechtschaffnen unter den Israeliten, die sich der Unzulänglichkeit ihrer damaligen Religionserkenntnisse zur wahren Glückseligkeit bewußt waren, sich nach einem erfreulichern Unterricht sehnten, und also das ihnen dafür angebotne Evangelium Jesu dankbar annahmen: Matth. 11, 28.

Geistlichkeit Col. 2, 18. 23. Der Apostel hat sich selbst deutlich genug erklärt, daß er eine affectirte Heiligkeit verstehe, wobey man in seinem ganzen äußerlichen Betragen, in der Art, sich auszudrücken, zu kleiden, zu geberden, eine ganz andre menschliche Form annimmt. Ich weis aber kein einzelnes deutsches Wort, welches das ausdrückte, was Luther mit zweyen, selbsterwählte Geistlichkeit, übersetzt; wofür ich doch lieber selbsterwählte Gottesdienstlichkeit sagen wollte.

Geiz: Eph. 4, 19. 5, 3. Col. 3, 5. bedeutet das Wort liederliche Ausschweifungen: So setzt Philo, in dem Buch von den Strafen und Belohnungen, nicht weit vom Anfange, die Nüchternheit demselben entgegen, und eben daselbst braucht er es gegen das Ende von dem Uebermaaß aller Leidenschaften. Es ist also z. E. Eph. 5, 3. die Uebersetzung — Hurerey aber und alle Unreinigkeit oder andre Ausschweifungen lasset, wie den

Chri-

Christen (s. Heilige) geziemt, nicht von euch gesagt seyn. —

Geiziger ist also auch darnach zu erklären Eph. 5, 5. und so viel, als ein unmäßiger Mensch, ein Wohllüstling.

Gekreuzigter. S. Kreuz.

Gelinde, Gelindigkeit (Lindigkeit); 1 Tim. 3, 3. Tit. 3, 2. 1 Petr. 2, 18. Jac. 3, 17. Apostg. 24, 4. 2 Cor. 10, 1. Phil. 4, 5. Diese Wörter stehen in der Uebersetzung am rechten Orte, wo man nicht noch lieber für gelinde das Wort milde (welches das Griechische auch sehr gut ausdrückt), und in der Apostelgeschichte Gleichmüthigkeit, Billigkeit brauchen will.

Gelüsten: Gal. 5, 17, ist die Redart, das Fleisch gelüstet wieder den Geist rc. abgekürzt für, es strebt nach dem, was wieder die Vernunft ist, und die Vernunft dagegen billigt das (hat einen Wohlgefallen an dem), was der Sinnlichkeit zuwieder ist: So wird auch das Wort gelüsten für billigen (welches der Vernunft eigentlich zukömmt) in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments gebraucht.

Gemein, so viel als unrein Marci 7, 15. 20. 23. Röm. 14, 14. nach der dabey stehenden Erklärung Apostg. 10, 14. 15. 11, 8. 9. — gemeine Hände, ungewaschne, wie auch die ehemalige Randanmerkung es erklärt Marci 7, 2. — gemein machen, verunreinigen, Apostg. 21, 28.: Etwas gemein mit andern

dern haben, andern von seinen Gütern mittheilen Apostg. 2, 44. 4, 32.

Gemeinschaft; mit andern haben, heißt, mit ihnen umgehen, sich mit ihnen zu schaffen machen: Joh. 4, 9. Eph. 5, 11. (meidet alle geheime wohllüstige Ausschweifungen, s. unfruchtbar); mit ihnen vereinigt seyn 1 Joh. 1, 3. 6. 7.

Apostg. 2, 42. ist Gemeinschaft abgekürzt gesagt für das vollständige, Gemeinschaft der Güter: Ob nun gleich aus den bereits angeführten Stellen so viel deutlich erhellet, daß in der ersten Kirche viele ihre unbeweglichen Güter zu Gelde zu machen, und in einer allgemeinen Armencasse niederzulegen pflegten: so war dieß doch einmal nach der eben so deutlichen Anzeige Apostg. 5, 4. etwas freywilliges, wozu keiner als zu einer durch die Religion bestimmten Art der Wohlthätigkeit verpflichtet war; und dann, es nicht so damit gemeint, daß ein jedes Glied der Gemeine nach Belieben oder auch nur gleich viel mit andern daraus erhalten hätte. Es war ein öffentlicher Fond, aus dem ein jeder Armer seinen nothdürftigen Unterhalt, unter der Aufsicht der Aeltesten und durch die Besorgung der Diaconen erhielt; — nachdem jedermann noth war Apostg. 2, 45.

Gemeinschaft des heiligen Geistes; siehe Geist.

Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu 1 Cor. 10, 16. ist die durch den Genuß des Abend-

Abendmahls feyerlichst vorgegebne Vereinigung mit Jesu und seiner Gemeine: So wird die zweyte Hälfte dieser Vereinigung durch das gleichfolgende erklärt, — wir sind viele ein Leib, dieweil wir ꝛc.

Gemeinschaft der Leiden Jesu, ist das Leiden um der Religion willen, Phil. 3, 10. S. Christus, und die Redart, mit Christo leiden.

Gerecht: Gerechte sind Matth. 25, 37. 46. Gutthätige, und so sollte nach dem ebräischen Sprachgebrauch (Ps. 37, 25.) auch gleich übersetzt seyn.

Gerecht werden ist etwas ganz verschiedenes in dem Sprachgebrauch Pauli und Jacobi, so verschieden die Zustände des Menschen sind, von welchen beyde handeln, und der Sprachgebrauch, auf welchen beyde Rücksicht nehmen. Nach jüdischer Denkungsart war der gerecht, der ein vollbürtiger Jude war, und in der Beobachtung der väterlichen Satzungen sich streng bewies. Daraus entstand nun ein ganz besondrer Sprachgebrauch, den schon Jesus selbst als unrichtig verwarf Matth. 5, 20. 23, 28. (wo für fromm in der Uebersetzung gerecht stehen sollte), und der die Rechtschaffnen und besser Denkenden veranlaßte, unter dem gerecht seyn vor Gott Luc. 1, 6. Röm. 2, 13. und vor Menschen zu unterscheiden. Solcher äußerlichen Schuldlosigkeit von aller Vernachlässigung der Mosaischen Satzungen (s. das Wort) setzt nun Paulus, in dem Brief

an

an die Römer, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, das ist, die Schuldlosigkeit von Lastern und sündlichen Fertigkeiten entgegen, und legt dabey auch den gedachten Unterscheid, obgleich mit andern Worten, zum Grunde (4, 2.): Jacobus, der weiter an jenen Sprachgebrauch nicht dachte, und nicht eine einzige Anzeige davon giebt, muß also auch schon deswegen gar nicht mit Paulo verglichen werden. Und dieß ergiebt sich noch deutlicher, wenn wir nur die verschiedenen Zustände und Zeiten des Menschen dazunehmen, in welche Paulus eines Theils und Jacobus andern Theils das gerecht werden setzen. Paulus redet nemlich von Juden und Heyden, die nun eben zum Christenthum sich bekannt hatten; Jacobus von dem, der schon bisher dem Bekenntniß nach ein Christ gewesen, in der Religion war auferzogen worden. Jener will den so tief eingewurzelten jüdischen Stolz auf die Vorzüge des Judenthums vor dem Heydenthum entkräften (K. 2. 3. 4.); dieser das practische Vorurtheil von der Zulänglichkeit des äußerlichen Christenthums zernichten (2, 14. 15. s. Glaube): und also behauptet Paulus, die Sittenverderbnisse wären unter den Juden der damaligen Zeiten eben so groß als unter den Heyden gewesen, so daß keiner von beyden Theilen sich der vor Gott geltenden Rechtschaffenheit rühmen könne; von den Heyden mache es das bloße Verzeichniß der unter ihnen herrschenden Unwissenheit und Lasterhaf-

haftigkeit klar (1, 18 ff.), und von den Juden die Wahrnehmung, daß sie bey aller äußerlichen Werkheiligkeit dem unveränderlichen Sittengesetz eben so wenig Genüge geleistet; es könne daher keiner von beyden Theilen bey seinem Uebertritt zum Christenthum sich einer vorzüglichern Gerechtigkeit rühmen, einer wie der andre sey der göttlichen Begnadigung bedürftig, und einem wie dem andern wolle auch Gott die bisherigen Sünden nicht zurechnen (3, 23. 24. 4, 5.), nach seiner gnädigen Versicherung im Evangelio: Dagegen tadelt Jacobus das bloß äußerliche Bekenntniß des Christenthums als unzureichend zur Rechtschaffenheit, und dringet auf die Ausübung derselben: Ihm ist also gerecht werden so viel, als von Gott rechtschaffen erfunden werden, wenn man einmal im Christenthum lebt; Paulo hingegen die vorigen Sünden nicht zugerechnet bekommen, wenn man zum Christenthum übertritt: Siehe **Gerechtigkeit, Rechtfertigung, Gesetz, Glaube, Werke.**

Gerecht machen Röm. 3, 30. 4, 5. heißt nun, aus gleichem Grunde, dem, der das Evangelium annimmt, und also die Bedingung, nach demselben der vor Gott geltenden Gerechtigkeit sich zu befleißigen, eingeht, die vorigen Verschuldungen nicht zurechnen.

Gerecht seyn, gut, rechtschaffen seyn 1 Joh. 3, 7. Luther hat den Ausdruck in der Uebersetzung Röm. 10, 4., wo ihn der Grundtext nicht hat (siehe Gerechtigkeit), und dagegen verwechselt er ihn häufig mit fromm seyn, und dies vermuthlich wegen der damaligen Streitigkeit über die eigne Gerechtigkeit des Menschen, von der ich gleich mehr zu reden Gelegenheit haben werde. Diese Vermuthung wird mir sehr wahrscheinlich, aus

Luc. 1, 6., wo es nach dem Grundtext heißt, sie waren beyde gerecht vor Gott, Luther aber übersetzt, sie waren beyde fromm vor Gott. Hier war es nemlich bey den damaligen Einsichten leicht, dieß, mit dem, was der Apostel behauptet, Röm. 3, 20. verglichen, in der Erklärung schwer zu finden. Allein die Zeiten und Umstände derer, von denen das eine wie das andre behauptet wird, wohl unterschieden, und, wie gesagt, dazu genommen, daß selbst die richtig denkenden Israeliten wegen des Mißbrauchs der Ausdrücke gerecht, Gerechtigkeit einen Unterscheid machten unter gerecht seyn vor Gott u. s. w. ist keine Bedenklichkeit weiter, gerecht seyn vor Gott, hier in der Uebersetzung auszudrücken. Am Ende ist es freylich so viel, als fromm seyn, und zwar schlechtweg, so daß der Zusatz vor Gott

dann

denn wegfallen muß, aber das müßte auch nur die Erklärung seyn, und in der Uebersetzung selbst das Wort gerecht beybehalten werden, s. die allgemeine Anmerkung. Zweyerley ist es also, was den Eltern Johannis zugeschrieben wird, die Rechtschaffenheit des Herzens und Lebens (sie waren beyde fromm rc.) und dann die strenge Beobachtung äußerlicher Gebräuche (sie giengen in allen Satzungen rc.)
Das Wort gerecht sollte also noch in folgenden Stellen der Uebersetzung ausgedrückt seyn: Matth. 1, 19. 9, 13. (Marci 2, 17.), rechtschaffen aber dafür stehen Marci 6, 20. — Luc. 2, 25. 23, 47. 50. und Apostelg. 4, 19. würde ich übersetzen — ob es vor Gott zu verantworten stehe —

1 Tim. 1, 9. s. Gesetz.

Gerechtigkeit: Die Bedeutungen dieses Worts sind:

zuerst, die gesellschaftliche Tugend, die wir eigentlich so zu benennen pflegen, da man einem jeden sein Recht wiederfahren läßt, Apostelg. 17, 31. 24, 25. Offenb. 19, 11. — Jac. 1, 20. gehört nach dem Grundtext auch hieher —

dann Gutthätigkeit 2 Cor. 9, 9. 10. welche Worte aber nicht aus Ps. 111, 3. sondern 112, 9. genommen sind, wie die Sache, von der der Apostel redet, deutlich macht, und der Sinn ist: Der Gutthätige hat immer zu geben; oder, er wird

nicht müde, zu geben: So müste auch gleich übersetzt werden —

ferner die göttlichen Vorschriften, Einrichtungen, Anordnungen theils äußerlicher Gebräuche, welches auch gleich in der Uebersetzung ausdrücklicher unterschieden werden sollte, Matth. 3, 15. (es gebühret uns, allen göttlichen Anordnungen nachzuleben), vergl. Luc. 1, 6., wo Luther ganz richtig Satzungen übersetzt, aber das anderweitige griechische Wort beym Matthäus bedeutet eben dasselbe — theils überhaupt der Schicksale der Menschen, daß es Joh. 16, 8. 10 so viel ist, als Rathschluß — von dem göttlichen Rathschluß aber, daß ich zum Vater gehe — und Ebr. 2, 10. zur Erläuterung der Sache, des Sprachgebrauchs aber Ps. 111, 3. zu vergleichen sind. Denn auch hier sollte die Uebersetzung seyn: **Was er ordnet, das ist löblich und vortreflich, und alle seine Einrichtungen bestehen ewiglich.** —

Noch weiter die äußerliche **Werkheiligkeit** des Juden, der die Verordnungen von Opfern, Reinigungen, Fasten, die seinen äußerlichen Gottesdienst ausmachten, und die eigentlichen zehn Gebote, nach den Erklärungen und Bestimmungen seiner Lehrer, genau beobachtete. Diese wird daher genannt — die Gerechtigkeit der **Pharisäer und Schriftgelehrten**, Matth. 5, 20. vergl. 23, 4 ff. — die eigne Gerechtigkeit eines

Ju-

den, in so fern der gelehrte Theil unter denselben die Werkheiligkeit durch seine Zusätze immer höher trieb, Röm. 10, 3. — die Gerechtigkeit aus dem Gesetz, oder, die aus dem Gesetz kömmt, oder, im Gesetz (so daß bald die Mosaischen Kirchenverordnungen, bald das Mosaische Recht überhaupt zu verstehen ist, welches keine ausdrückliche Vorschriften von innerlicher Heiligkeit enthielt), Röm. 10, 5. Gal. 2, 21. Phil. 3, 6. 9. —

endlich die wahre Frömmigkeit und Rechtschaffenheit; nach der eignen Schrifterklärung Luc. 1, 75. Eph. 5, 9. und folgenden Stellen Matth. 5, 6. (die sich eifrig bestreben, gut, fromm zu seyn) 10. (um des Guten willen verfolgt werdet, verglichen 1 Petr. 3, 14. 13. 17.) Apostg. 13, 10. (ein Feind aller Rechtschaffenheit) Röm. 4, 3. 5. 6. 9. 11. 13. 22. 5, 17. 21. (s. zurechnen) 6, 13. 16. 18. 20. 8, 10. 9, 30. 31. (in der zweyten Hälfte. Der Sinn des Ganzen ist: Die Heyden, die nicht nach jener Werkheiligkeit getrachtet haben, sind der wahren Gerechtigkeit durch die Predigt des Evangelii fähig geworden; die Israeliten aber haben die letztere darüber verloren, daß sie Jesum Christum schlechthin verwarfen und sich nur auf ihre Werkheiligkeit verließen) 10, 10. 2 Cor. 3, 9. (s. Amt) 6, 7. 14. Gal. 2, 21. 3, 6. 6, 14. Phil. 1, 11.

11. 2 Tim. 2, 22. 3, 16. 4, 8. (der Lohn der Gerechtigkeit) Tit. 3, 5. (nicht etwa, als wenn wirs mit unsrer Frömmigkeit hätten verdient gehabt) Hebr. 1, 9. Jac. 2, 23. 3, 18. 1 Petr. 2, 24. (rechtschaffen leben) 2 Petr. 2, 5. 3, 13. Uebrigens hat Luther schon selbst in der Uebersetzung dem Wort Gerechtigkeit diesen Verstand beygelegt Apostg. 10, 35. 1 Joh. 2, 29. 3, 7. Diese Frömmigkeit nun wird genannt eine Gerechtigkeit Gottes, oder mit Luthern zu reden, die vor Gott gilt Röm. 1, 17. 3, 21. 25. 26. 10, 3. (1, 32.), imgleichen eine Gerechtigkeit aus dem Glauben Röm. 9, 30. 32. 10, 6. weil sie die Hauptsache des Christenthums und der Religion Jesu ist, die nemlich unter Glauben so oft zu verstehen ist, so oft besonders derselbe dem Gesetz entgegengesetzt wird (s. das Wort Glaube) und eine zugerechnete Phil. 3, 9. ꝛc. in so fern dem zum Christenthum übertretenden Juden oder Heyden der bisherige Mangel derselben bey dem künftigen neuen Bestreben nach derselben vergeben seyn sollte.

Allgemeine Anmerkung: Aus den vorhergehenden Worterläuterungen folgt nun, daß entweder Werkheiligkeit da in der Uebersetzung stehen sollte, wo Gerechtigkeit im Grunde nichts anders bedeutet, und dann

dann der Gegensatz seyn, Frömmigkeit, Rechtschaffenheit; oder das Wort Gerechtigkeit auch im zweyten Fall beyzubehalten ist, wie Luther gethan hat, wenn es im ersten Fall von dem Uebersetzer ausgedrückt wird, damit die gegenseitige Beziehung merklich bleibe. Und da dann alles auf die Erklärung ankömmt, so ist zwar ein großer Unterscheid unter der jüdischen und christlichen Gerechtigkeit, aber nicht eben sowohl unter der Glaubens- und Lebensgerechtigkeit; die Apostel setzen nie die eine der andern entgegen. Und vorausgesetzt, daß Glaube an Christum entweder die gottgefällige geistliche Religion selbst oder die Annahme derselben ist, gehört dann nicht das rechtschaffne Leben auch zu dieser Annehmuug? Aber freylich wird auch eben dadurch alle jüdische Satzungsgerechtigkeit und die ihr ähnliche afterchristliche als eine ganz entgegengesetzte Sache verworfen.

Gericht: Auch dafür sollten verschiedene Wörter in der deutschen Uebersetzung des Neuen Testaments gebraucht seyn; als:

Richterliche Gerechtigkeit, Rechtsliebe, oder etwas dergleichen Matth. 23, 23.

Urtheil, der richterliche Ausspruch, Matth. 7, 2. — Wie ihr über andre urtheilet, so wird man euch beurtheilen – Joh. 5, 30. – mein Urtheil ist gerecht; — 8, 16. 7, 24. Urtheilet nicht nach dem Ansehen, sondern spre-

sprechet ein gerechtes Urtheil — 16, 8. 11. — Von dem gefällten Urtheilsspruch wird er sie überzeugen, daß nemlich die jüdische Obrigkeit ist zu schanden worden; s. Fürst, Welt.—

Der Verdammungsspruch, das Urtheil der Verdammung und daher auch wohl die Verdammniß selbst Joh. 5, 24. 29. 1 Cor. 11, 29. Marc. 3, 29. (der ewigen Verdammniß).

Das Recht, die Rechtsregel Matth. 12, 18. 20. wie Luther selbst beym Jesaias 42, 1. 3. richtig übersetzt hat (— er wird den Heyden das Recht bekannt machen — — er wird das Recht geltend machen).

Die ganze göttliche Regierung Röm. 11, 33. (wie gar unbegreiflich ist seine Regierung! — und so sollte auch Ps. 119, 52. übersetzt werden; — wenn ich denke, wie du allezeit regieret hast, so werde ich getröstet).

Des Gerichts schuldig seyn heißt überhaupt straffällig seyn Matth. 5, 21. und v. 22. es vor Gott seyn, so daß man dies noch hinzudenken muß. Jesus will sagen: Das Gesetz ist euch zwar nicht unbekannt, daß ein Mörder straffällig seyn soll; aber ich sage euch, daß auch sogar jede Feindschaft vor Gott straffällig macht, ob ihr sie gleich freylich nicht strafen könnet, und doch solltet auch ihr Schmähungen und Schimpfreden härter ansehen: Doch s. Richter.

Das

Das Gericht über die Welt, die Verdammung der Juden; Joh. 12, 31. s. Fürst, Welt.

Die Zeit, der Tag des Gerichts, oder das Gericht, ist in der Offenbarung eine besondre Periode, in welcher die Feinde der Kirche vertilget werden sollten; an andern Orten aber die Zeit der allgemeinen Vergeltung Joh. 5, 22. 27. 2 Petr. 2, 4. Ebr. 10, 27.

Gering, niedrig, betrübt, bekümmert 2 Cor. 7, 6. vergl. Ps. 113, 7.

Der Geringsten Einer Matth. 10, 42. 18, 6. (1.) der unansehnlichste oder dem Erkenntniß nach schwächste unter den damals gegenwärtigen Jüngern Jesu.

Der geringste Bruder Matth. 25, 40. 45. jeder arme Bekenner des Evangelii.

Geruch; der Erkenntniß Gottes 2 Cor. 2, 14. ist überhaupt eine Beschreibung des Evangelii, und muß der Nebenbegriff des Erfreulichen, Angenehmen, hier noch nicht eingemischt werden, wie denn auch Paulus hier nicht gut hinzusetzt, wie gleich nachher: Ein guter Geruch Christi Gott seyn, v. 15. heißt, ein gottgefälliger Lehrer dieses Evangelii seyn; andern ein Geruch des Todes zum Tode, oder des Lebens zum Leben seyn, ihnen bey der Verkündigung des Evangelii entweder so verhaßt seyn, daß sie sich immer mehr gegen die Wahrheit verhärten, oder dagegen so willkommen, daß sie sie willig annehmen, und dadurch zu allem Guten

gestärkt werden. — Die Vergleichung ist also hergenommen von Kräutern, die einen starken Geruch (nicht eben sogleich wohlriechenden) verbreiten, der manchen wiedrig und unausstehlich ist, andern aber wohlriechend und herzstärkend; und die Meinung des Apostels ist: „Gott macht durch uns sein Evangelium allenthalben bekannt, und wir „sind ihm allezeit angenehm, wir mögen es „nun den Gehorsamen (die selig werden) oder „den Ungehorsamen (die verlohren gehen, „nicht, die verdammt werden) verkündigen, „so daß wir diesen die verhaßtesten Menschen „sind, denen sie sich auf alle Weise wiedersetzen, jenen aber erfreulich und zu allem Guten erwecklich.

Geschichte, richtiger Begebenheit Luc. 2, 15.

Geschlecht, dieses, Marc. 8, 12. 38. Matth. 11, 16. (Luc. 7, 31.) 12, 41. 42. 23, 36. 24, 34. Luc. 17, 25. alle damals lebende Juden, vom kleinsten Kinde an bis zum Greis gerechnet.

Alle Geschlechter auf Erden Matth. 24. 30. Offenb. 1, 7. alle Juden, wegen ihrer Eintheilung in zwölf Stämme, oder Geschlechter Matth. 19. 28. s. Erde.

Gesegneter: Ein Gesegneter Gottes Matth. 25, 34. ist in Anreden so viel, als unser allertheuerster, werthgeschätztester, nach der ältesten patriarchalischen Sprache, in der man jeden rechtschaffenen Mann nicht besser und frömmer zugleich zu ehren glaubte, als wenn

wenn man ihn einen Freund oder Geliebten Gottes, (wie man es eigentlich übersetzen müste) nannte. Und so war auch die ganze Anrede ein Ausdruck des Gernsehens 1 Buch Mos. 24, 31.

Gesetz: Es ist ausgemacht, daß in unsrer Sprache Gesetz eine viel eingeschränktere Bedeutung, als in der Grundsprache des Alten und Neuen Testaments hat, und daher sollte auch in der Uebersetzung jedesmal das deutsche Wort dafür gewählt worden seyn, welches die Bedeutung ausdrückt, die jenes im Grundtext an einzelnen Orten hat. Luther sollte es also übersetzt haben.

Lehre, — des Evangelii Gal. 2, 19. (das erstemal) — des Geistes, Christi, der Freyheit, des Glaubens Röm. 8, 2. Gal. 6, 2. Röm. 3, 27. Jac. 1, 25. 2, 12.

Kirchenordnung) Luc. 2, 22. (nach der Mosaischen Kirchenordnung) 23. 24. 39. Joh. 7, 23. Apostelg. 15, 5. 24. 18, 13. 15. 21, 20. 24. 28. 22, 3. 12. Eph. 2. 15. und ist hier die ganze Redart, das Gesetz, so in Geboten gestellet war, eine Umschreibung der Mosaischen Kirchenordnung, s. Gebot; Phil. 3, 6. 9. und in dem ganzen Brief an die Galater, wo der Apostel selbst das, unter den Satzungen gefangen seyn, nennt 4, 3., was er vorher 3, 23. als eine Verwahrung unter dem Gesetz vorgestellt hatte: Satzungen sind nemlich der Inhalt, die Vorschriften jener Kirchenordnung; dieses

das Ganze; jenes die Theile; s. das Wort. Es sollte also in dem gedachten Brief z. E. 1, 14. 2, 16. 19. 21. die Uebersetzung seyn: — Ich eiferte über die Maaße um die väterliche Kirchenordnung — Wir wissen, daß der Mensch durch alle Beobachtung der Mosaischen Kirchenordnung nicht gerecht wird ꝛc. — Ich bin aber durch das Evangelium (und seinen erfreulichern Inhalt) der Mosaischen Kirchenordnung abgestorben; — denn so aus jenen Kirchenordnungen die wahre Gerechtigkeit kömmt ꝛc. — Daß ich Mosaisch in der Uebersetzung einschalte, ist nöthig für die gegenwärtigen Leser des Briefes, welche Nothwendigkeit für den Apostel im ersten Aufsatz an Bekehrte aus dem Judenthum wegfiel, die ohnedem wusten, worüber der Streit war, nemlich über die noch beyzubehaltende Mosaische Kirchenordnung.

Bürgerliche Verordnungen: Joh. 7, 49. 51. 18, 31. (doch kann vielleicht in diesen Stellen auch die folgende zweyte allgemeinere Bedeutung statt finden) 19, 7. Apostelg. 23, 3.

Die Mosaischen Bücher, in so fern sie die ganze jüdische Staatsverfassung enthielten.

Diese Bedeutung ist durch alle die Stellen entschieden, in welchen die prophetischen Bücher davon unterschieden werden; Matth. 7, 12. 11, 13. 22, 40. Luc. 16, 16. 24, 44. Apostelg. 13, 15. 24, 14. 28, 23. Röm. 3, 21. Nur würde ich sie noch auf

Matth.

Matth. 12, 5. 22, 36. vergl. 40. Luc. 10. 26. Joh. 1, 45. 8, 17. 12, 34. 15, 25. Apostg. 13, 38. anwenden.

Das Mosaische Recht überhaupt: In dieser Bedeutung nehme ich das Wort in dem ganzen Brief an die Römer, so lange der Apostel es nicht selbst auf einen Hauptheil oder einzelnes Gebot desselben einschränkt. Denn ohne zu gedenken, daß der Sprachgebrauch nicht dagegen ist, so berechtiget der Apostel die Leser selbst dazu, indem er den Juden vorstellt, wie er stolz auf sein Gesetz ist 2, 17. 23. und das war er allerdings, aber auch nicht nur auf einen Theil desselben, sondern auf das Ganze; dann wie ihm göttliche geschriebene Anordnungen mitgetheilt werden, welches gleichfalls durchaus und nicht nur von dem bloßen Sitten- oder Kirchengesetz gilt 3, 2.; wie er es in seinen Schulen oft verlesen hören 2, 13. womit es gleiche Bewandniß hat; endlich wie er nach der Absicht des Evangelii, gar nicht weiter daran gebunden sey, 7, 4 ff. Hiermit stimmt nun auch der übrige Inhalt vortreflich überein, und es giebt sich von selbst, wie von dem Abraham und den übrigen Völkern nach ihm gesagt werden konnte, sie wären ohne Gesetz, nicht unter dem Gesetz gewesen 2, 12. 4, 13. 16. und hätten doch des Gesetzes Werk gethan oder es thun können 2, 14. 26. in so fern nemlich daß Mosaische Recht (corpus juris) beyde nicht verband, und doch das, was

in

in demselben von allgemeiner Verbindlichkeit war, durch die Belehrungen des Gewissens erkannt werden konnte.

Die zehn Gebote Joh. 1, 17. (s. Gnade) 7, 19. Apostg. 7, 53.

Eheordnung Röm. 7, 2. 3.

Secte Phil. 3, 5. vergl. Apostg. 26, 5.

Gesinnet seyn; s. fleischlich, geistlich.

Gesund seyn im Glauben Tit. 1, 13. 2, 2. die wahre und reine Religion haben, s. heilsam, züchtig.

Gestalt: Phil. 2, 6. 7. ist die freye Uebersetzung: Obgleich Jesus Christus als ein Gesandter Gottes erschien, so war er doch nicht eifersüchtig darauf, Gott gleich zu seyn (s. Raub), sondern erniedrigte sich selbst, führte ein armseliges Leben 2c. s. Geberde. So erklärt Philo das hier vorkommende griechische Wort, wenn er bey der Beschreibung der Feuerflamme 2 Buch Mos. 3, 2. sagt: sie sey eine Gestalt, ein Bild, kurz, ein Bote Gottes gewesen — im ersten Band der Mangeyischen Ausgabe S. 91. s. Marc. 16, 12.

Gal. 4, 19. heißt eine Gestalt gewinnen von der christlichen Lehre gesagt (s. Christus) das rechte Ansehen derselben bekommen.

Gestern und heute Ebr. 13, 8. ist, das folgende in Ewigkeit, dazu genommen, so viel, als unveränderlich; und auch hier ist Jesus Christus die Lehre desselben. Sie ist unveränderlich, will der Apostel sagen, und daher

lasset

lasset euch nicht (v. 9.) durch mancherley fremde Lehren irre machen.

Gewalt steht, für Gewaltige, Beherrscher, Obrigkeiten, Röm. 8, 38. s. Engel, Fürstenthum: Matth. 28, 18. s. Himmel und Erde.

Gewinn: Unter seinem ehemaligen Gewinn versteht Paulus Phil. 3, 7. seine Vorzüge im Judenthum v. 4-6. In demselben Brief 1, 21. würde ich übersetzen, Christus ist im Leben und Sterben mein Gewinn. Dieß ist wenigstens die Ordnung und der Sinn der Worte, so wie der Schreibart Pauli gemäß, Wörter, die zusammen gehören, zwischen zwey Sätze von dieser Art so zu vertheilen, als Röm. 10, 10.

Gewissen: Die gewöhnliche Bedeutung hiervon ist bekannt, und die Stellen, welche darnach erklärt werden müssen, brauchen eben deswegen nicht besonders ausgezeichnet zu werden. Allein einigemal steht ein ganz andres Wort im Grundtext, nemlich:

Röm. 14, 1. — Und zanket nicht mit ihnen wegen ihrer Zweifelmüthigkeit (schwachen Einbildungen), — würde ich übersetzen; s. Gedanken.

— — 20. — Der es isset mit Anstoß seines Gewissens; wofür ich lieber sagen wollte: Der es mit Aengstlichkeit ißt: und v. 22. Selig ist der, der sich über das, was er billiget, kein Bedenken macht.

Col.

Col. 2, 16. So lasset euch nun niemand verurtheilen rc.

Glanz: Ebr. 1, 3. s. Ebenbild.

Glaube: Es gilt auch hier die Anmerkung, die ich vorher von dem Wort Geist gemacht habe, was die vielfältigen und oft in einander laufenden Bedeutungen desselben anlangt; und besonders ist es schwer, in einzelnen Stellen zu unterscheiden, wo das Christenthum selbst nach seinem Inhalt und Erkenntniß, oder die Lehre allein, oder das Erkenntniß, und die Annahme desselben, zu verstehen ist. Es kömmt dazu, daß einige Bedeutungen des Worts dem apostolischen Sprachgebrauch ganz eigen sind, obgleich der Grund davon sich leicht erklären läßt. Ich werde also in dem gegenwärtigen Verzeichniß derselben die voraus schicken, welche aus der gemeinen griechischen Sprache genommen sind, und die andern so nachfolgen lassen, daß ich zugleich die Stellen mit einem * bezeichne, wo zweyerley, doch benachbarte Bedeutungen, statt finden können.

I. Bedeutungen aus dem gemeinen griechischen Sprachgebrauch.

Treue, oder Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit in Zusagen u. s. f.

Matth. 23, 23. — nemlich die Gerechtigkeitsliebe (als Richter, s. Gericht), die Barmherzigkeit (als Reiche), und die Ehrlichkeit (im Umgang, als Gesellschafter).

Röm.

Röm. 3, 3. Sollte ihr Unglaube Gottes Wahrhaftigkeit aufheben? Und so sollte auch übersetzt werden Jer. 7, 28. Psalm 146, 6. Es. 11, 5.

Gal. 5, 22. — Gütigkeit, Treue und Ehrlichkeit, Sanftmuth. —

1 Tim. 4, 12. Sey ein Fürbild in der Lehre, im Wandel — in der Ehrlichkeit, in der Keuschheit.

— 6, 11. Jage aber nach der Gerechtigkeit — der Treue und Ehrlichkeit, der Liebe rc. vergl. 2 Tim. 2, 22.

2 Tim. 4, 7. Ich habe den Lauf vollendet, ich habe Treue gehalten (als ein Apostel).

Tit. 3, 15. Grüße alle, die uns aufrichtig lieben.

Und so hat Luther bereits selbst am gehörigen Orte für Glaube, Treue, übersetzt Tit. 2, 10.

Gewisse Ueberzeugungen (so wie es in dem gemeinen griechischen Sprachgebrauch oft von sichern Beweisgründen gebraucht wird), die nach der Beschaffenheit der Umstände freudiges Zutrauen, herzhafte Entschließungen und Erwartungen mit in sich schließen. Hieher gehören nun alle die Stellen aus den Lebensbeschreibungen Jesu, in welchen der Glaube der Elenden und Kranken, die sich zu Jesu naheten, gerühmet wird Matth. 8, 10. 9, 2. 22. 15, 28. Marc. 2, 5. 10, 52. 11, 22. Luc. 5, 20. 7, 50. 8, 48. 17, 19. 18, 42. oder die Rede von

den

den Jüngern ist Matth. 17, 20. 21, 21. Marci 4, 40. 11, 22. Luc. 8, 25. 17, 5. 18, 8. 22, 32. Joh 20, 31. Dann in dem Briefe an die Römer 14, 1. 22. 23. und in allen den Stellen, die nachher nicht besonders ausgezeichnet sind; dem ersten an die Corinther 12, 9. 13, 2.; in dem ganzen Brief an die Ebräer: und Jac. 1, 6. 5, 15. 1 Joh. 5, 4. Offenb. 2, 19. 13, 10. Es ist also z. E. die Uebersetzung:

Matth. 8, 10. Eine solche Ueberzeugung (solches gute Zutrauen zu mir) von mir habe ich in Israel nicht funden.

— 9, 22. Dein Zutrauen hat dir geholfen.

Marc. 11, 22. Seyd doch überzeugt, daß Gott alles möglich ist.

Luc. 17, 5. Herr stärke meine Ueberzeugung, (nemlich, daß das wahr sey, was du uns von der Bereitwilligkeit, andern zu vergeben, gesagt hast).

Röm. 14, 23. — Weil es nicht aus Ueberzeugung (daß es recht sey) geschieht: Denn was man (in solchen an sich gleichgültigen Dingen) nicht aus Ueberzeugung thut, das ist Sünde.

1 Cor. 13, 2. Und wenn ich die herzhafteste Ueberzeugung (von der Wahrheit der Religion) hätte, so daß ich Berge versetzen könnte (mich über die grösten Schwierigkeiten im Erkenntniß oder in der Ausübung hinaussetzen); siehe **Wunderthäter:**

v. 13.

v. 13. aber (in unserm gegenwärtigen Zustande) bleibet herzliche Ueberzeugung (von der Religion) ꝛc.

Ebr. 4, 2. Aber — half jenen nichts, da sie das Gehörte nicht in ihre eigne Ueberzeugung verwandelten.

— 6, 1. — Von der Ueberzeugung, daß ein Gott sey, (die ihr schon lange habt).

— 11, 3. Durch die Ueberzeugungen des Verstandes wissen wir ꝛc.

1 Joh. 5, 4. Unsre Ueberzeugung, daß Jesus Gottes Sohn sey (v. 5.) ist der Sieg ꝛc.

Und so giebt der Verfasser des Briefs an die Ebräer diese Bedeutung selbst an, 11, 1., wo es eigentlich heißen sollte: Der Glaube ist die Grundlage (basis) aller Hofnungen, Erwartungen, und die Ueberzeugung von dem, was nicht in die Augen fällt; s. Zuversicht.

II. Das Christenthum selbst, seinem Inhalt und Erkenntniß nach, die christliche Religion, ohne und mit dem Zusatz Jesu Christi.

Apostelg. 6, 7. Es nahmen auch viel Priester das Christenthum an.

— 13, 8. — Daß er den Landvoigt vom Christenthum abwendig machte.

— 14, 22. Und ermahnten sie, daß sie dem Christenthum treu blieben.

— — 27. — Und wie er den Heyden den Zugang zur christlichen Religion geöfnet.

*— 15, 9. Und reinigte ihre Herzen (änderte ihre Gesinnungen) durch das

Christenthum (vielleicht aber auch), durch die Annehmung der Religion, oder, durch die Lehre der christlichen Religion.

Apostg. 17, 31. Und jedermann die christliche Religion verkündigen läßt —

— 24, 24. — Und hörte ihn von der christlichen Religion.

Röm. 1, 5. — Die Annahme des Christenthums in seinem Namen zu befördern unter den Heyden: vergl. 16, 26.

* — 3, 22. — Von der Gerechtigkeit, die das Christenthum verschaft, oder auch, die Lehre des Christenthums.

1 Cor. 2, 5. Daß euer Christenthum nicht beruhe auf menschlichen Vernünfteleyen; s. Weisheit.

— 15, 17. So ist eure ganze Religion vergeblich.

16, 13. Wachet, beharret bey der einmal erkannten Religion.

2 Cor. 4, 13, Da wir dieselbe Religionsfreudigkeit haben rc. vergl.

Apostg. 6, 5. 8. Ein Mann, voll Religionsfreudigkeit; so daß heiliger Geist das einemal so viel als Kraft das zweytemal ist, und jedes nach dem Sprachgebrauch, als eine Beschreibung ihres Glaubens beywörtlich muß übersetzt werden; s. Geist.

2 Cor. 8, 7. — So daß euch weder an Unterricht, noch an Erkenntniß, noch an fleißiger Ausübung der Religion etwas mangelt.

2 Cor.

2 Cor. 10, 15. — Und machen uns die Hofnung, daß wir mit unserer Lehrart alle Ehre bey euch einlegen werden, wenn ihr nur immer weiter im Christenthum kommet.

— 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr Christen seyd.

Gal. 1, 23. — Der prediget itzt das Christenthum.

— 3, 2. 5. — Oder durch die Lehre der christlichen Religion?

* — — 14. Durch das Christenthum; oder, durch die Lehre desselben.

— — 23. 25. Ehe denn aber die christliche Religion eingeführt wurde: Nun aber rc.

* — — 24. Durch die christliche Religion; oder, durch die Annehmung derselben.

* — 5, 5. Wir aber haben die freudige Hofnung, daß wir durch die christliche Religion (ohne jene äußerliche Gebräuche) Gott gefällig seyn werden: vielleicht auch, durch die Annehmung des Christenthums.

— — 6. — Eine durch die Liebe (die in ihren Erweisungen so wenig Unterscheid unter Nationen und Völkern macht, als Gott und Jesus Christus selbst) thätige Religion.

— 6, 10. Besonders aber an unsern Mitchristen.

Eph. 4, 5. Ein Herr, Eine Religion 2c.

Phil. 1, 27. Und einmüthig streitet für die evangelische Religion.

— 2, 17. Und wenn ich auch über dem Opfer und der Besorgung eures Christenthums drauf gehen sollte; s. Opfer, Gottesdienst.

Col. 1, 23. So ihr anders festgegründet im Christenthum bleibet, vergl. 2, 7.

1 Thess. 3, 2. Euch in dem, was euer Christenthum betrift, zu stärken, und zu belehren: v. 5. — Um zu erfahren, wie es mit eurem Christenthum steht: v. 10. — zu ersetzen, was etwa eurem Christenthum noch mangelt.

— 5, 8. Angethan mit dem Harnisch der Religion.

*2 Thess. 1, 3. Eure Religion nimmt zu.

— — 11. — Und an euer unerschrocknes Religionsbekenntniß.

— 2, 13. — Und in einem rechtschafnen Christenthum.

— 3, 2. Denn die christliche Religion ist nicht jedermanns Sache (steht nicht jedem an).

1 Tim. 1, 2. Timotheo, meinem rechtschafnen Schüler im Christenthum.

— — 4. Und mehr Stoff zu aberwitzigen Fragen, als zum wahren Religionsunterricht geben: v. 5. und unverstellter Religion: v. 19. und habest Religion und ein

ein rc. und haben am Christenthum Schiffbruch gelitten.

1 Tim. 2, 7. Ein Lehrer der Heyden in der wahren Religion.

— — 15. Wenn sie beym Christenthum bleiben.

— 3, 9. Die der Lehre des Christenthums mit reinem Gewissen zugethan sind: v. 13. — und eine große Religionsfreudigkeit; s. Christus.

— 4, 1. — vom Christenthum abfallen: v. 6. ein Meister (denn so sollte, denke ich, das Wort, welches Luther auferzogen übersetzt, eigentlich gegeben werden) der Lehren des Christenthums und des guten Unterrichts, dessen Schüler du gewesen bist.

— 5, 8. Der verleugnet das Christenthum (ist kein Christ) und sogar noch ärger rc.

— 6, 10. — Und sind von der christlichen Religion abgewichen — v. 12. Kämpfe den guten Kampf des Christenthums (bleibe ihm unter allen Umständen treu): 21. — und verfehlen die wahre Religion. —

2 Tim. 1, 5. Deines ungeheuchelten Christenthums: v. 13. — von der christlichen Religion und Liebe —

— 2, 18. — Und haben etlicher Christenthum verkehrt.

— 3, 8. — Untüchtig zum Christenthum.

*Tit. 1, 1. Ein Apostel — was die christliche Religion anlangt: *v. 4. nach unsrer gemeinschaftlichen Religion (oder auch, Religionsbekenntniß): 13. — daß sie sich eines vernünftigen Christenthums befleißigen: s. gesund und 2, 2.

Philem. v. 6. Daß dein gemeinschaftliches Christenthum immer thätiger werde.

Jac. 1, 3. Und wisset, daß euer rechtschaffnes Christenthum rc.

— 2, 1. Denket nicht, daß die christliche Religion ein Ansehen der Person leidet. —

— — 5. — Die rechtschaffne Christen sind. —

*— — 14. Was hilfts, so jemand sagt, er habe Religion (sey ein Christ), oder, er sey ein Religionsbekenner rc. v. 17. also auch das Christenthum, wenn nicht christliche Erweisungen dazu kommen rc. 18. Dagegen kann ein andrer sehr gut sagen: Du hast Religion — zeige mir doch dieselbe mit deinen Werken – du glaubst – v. 20. Willst du aber wissen — daß alle Religion rc. Allein auch hier kann man das Bekenntniß verstehen.

1 Petr. 1, 5. — Die ihr aus Gottes Macht durch das Christenthum bewahret werdet zur Seligkeit — v. 7. Daß euer Christenthum rechtschaffen — erfunden werde: v. 9. — Und die Absicht eures Christenthums erreichet.

2 Petr.

2 Petr. 1, 1. Die mit uns dieselbe theure Religion überkommen haben.

* — — 5. Beweiset bey eurem Christenthum auch alle tugendhafte Gesinnungen, und in denselben vornemlich ꝛc. oder auch: Erweiset die Aufrichtigkeit eures Religionsbekenntnisses durch tugendhaftes Verhalten ꝛc.

Jud. v. 3. Daß ihr über der Religion der Christen (s. Heilige) kämpfet; v. 20. werdet nach eurer allertheuersten Religion immer vollkommner. —

Die Lehre allein: Apostg. 15, 9. (s. vorher).

Röm. 1, 17. Die Gerechtigkeit Gottes wird offenbaret — durch die Lehre desselben (Evangelii), denen, die sie annehmen: das erstemal bedeutet also Glaube die Religionslehre; das zweytemal das Bekenntniß, die Annehmung desselben: So erklärt es Paulus selbst.

Röm. 3, 22. — Die Gerechtigkeit Gottes durch die christliche Lehre (siehe Christus). —

— — 31. Heben wir das Mosaische Recht auf durch die christliche Lehre? Nein! wir bestätigen es vielmehr (indem wir die Religion verkündigen, zu der es anleiten sollte).

Eph. 2, 8. Aus Gnade seyd ihr zum Christenthum durch die Lehre desselben gebracht worden: s. selig werden.

 Col.

Col. 2, 12. — Durch die Lehre von seiner durch die Macht Gottes gewirkten Auferstehung.

Tit. 1, 1. Nach der christlichen Lehre; s. vorher.

Das Bekenntniß des Christenthums, die Annehmung desselben.

Apostelg. 3, 16. 17. Durch das Bekenntniß seines Namens.

— 26, 18. Durch das Bekenntniß meiner Religion.

Röm. 1, 8. Daß euer Religionsbekenntniß.

— 3, 25. Durch das Bekenntniß seines Todes

2 Cor. 1, 24. — Nicht als wenn wir über euer Religionsbekenntniß befehlen wollten. —

Gal. 2, 20. Das lebe ich als ein Bekenner des Christenthums: s. vorher.

Eph. 1, 15. Nachdem ich von eurem Religionsbekenntniß — gehört habe.

— 3, 12. — Durch welchen wir, vermittelst der Annehmung des Christenthums, einen freudigen Zugang zu Gott haben.

— 4, 13. Bis wir alle zu einerley Bekenntniß und Erkenntniß — gelangen. —

— 6, 23. Friede und Liebe bey dem äußerlichen Religionsbekenntniß sey zwischen den Brüdern, und werde ihnen reichlich mitgetheilt von Gott rc.

Col.

Col. 1, 4. Nachdem wir gehört haben von eurem Bekenntniß des Christenthums rc. vergl. 2, 6.

— 2, 5. Und euer standhaftes Religionsbekentniß.

1 Theſſ. 1, 3. Und denken an euer immer geschäftiges Religionsbekenntniß, und an eure immer thätige Liebe und Beharrlichkeit in der Hoffnung: v. 8. der Ruf von eurem Religionsbekenntniß hat sich ungemein verbreitet.

2 Theſſ. 1, 4. Ueber euer standhaftes Religionsbekenntniß. —

1 Tim. 5, 12. — Daß sie ihr erstes Religionsbekenntniß verlassen haben.

* Jac. 2, 1. 5. 14. 17. 18. 20. 22. 24. 26.

* 2 Petr. 1, 5.

Glauben, schlechtweg, bedeutet etwas annehmen, für wahr halten, davon überzeugt seyn, Ebr. 11, 6. Röm. 6, 8. und also mit den Zusätzen, an Jesum, an das Evangelium, an den Namen Jesu, ihn, seine Lehre, annehmen: So erklärt er es selbst, Joh. 12, 48. Matth. 11, 29. 30. und die Apostel Joh. 1, 11. 12. Apostelg. 2, 41. 17, 11. Col. 2, 6. 1 Theſſ. 1, 6. 2, 13. Jac. 1, 21. Ich wüste auch keine einzige Stelle, die hiervon auszunehmen wäre; und es ist also z. E. die Uebersetzung:

Joh. 3, 16. Damit alle, die seine Lehre annehmen rc.

Man vergleiche hiermit, was ich bey Christus von dem Gebrauch dieses Namens für die christliche Lehre selbst erinnert habe.

Gläubige; die da glauben, die gläubig waren, und dergleichen, ist allezeit eine Benennung der Christen, oder Umschreibung dieses dazumal noch in der Sprache mangelnden Worts, wie heilig, (s. dieses Wort), ohne Rücksicht auf ihre Würdigkeit, und in bloßer Beziehung auf das äußerliche Religionsbekenntniß: z. E. Apostg. 4, 32. wo nach unserm gegenwärtigen Sprachgebrauch die Menge der Christen rc. gleich übersetzt werden müste.

Ich beschließe diese ganze Erläuterung mit der Anmerkung, daß die Apostel, indem sie das Christenthum selbst den Glauben nannten, es allezeit im Gegensatz gegen die jüdische Religion thaten, welche es mehr mit sinnlichen Gegenständen zu thun hatte: und daher bedienet sich auch dieser Benennung am häufigsten Paulus in den Briefen an die Römer und Galater, wo es eigentlich seine Absicht war, theils dem Stolz der Juden auf ihr Mosaisches Recht, theils ihrer Anhänglichkeit an die Beschneidung und andre Gebräuche sich zu widersetzen.

Gnade: Ist so viel, als:

Wohlwollen Joh. 1, 14. (voll des aufrichtigsten Wohlwollens) Apostelg. 2, 47. (und waren bey allen beliebt) 2 Cor. 8, 9. (ihr wisset das Wohlwollen Jesu Christi):

So

So hat es Luther schon selbst Gunst übersetzt Apostg. 25, 3.

Wohlgefallen 1 Petr. 2, 19. 20. (das ist gottgefällig): Apostelg. 24, 27. (er wollte sich den Juden gefällig machen).

Gutes, Glückseligkeit: Diese Bedeutung hat es allezeit in den apostolischen Wünschen, z. E. Gnade sey mit euch, d. i. es müsse euch wohlgehen 2 Tim. 4, 22. Tit. 3, 15. Wachset in der Gnade und in dem Erkenntniß Jesu Christi, nehmet immer mehr an aller christlichen Erkenntniß und daraus entstehender Glückseligkeit zu; 2 Petr. 3, 18. Die Gnade unsers Herrn Jesu sey mit euch, ich wünsche euch allen christlichen Wohlstand, Röm. 16, 20. Gnade sey mit euch und Friede von Gott rc., oder auch schlechtweg, Gott schenke euch viel Gutes, segne euch, 2 Cor. 1, 2. Tit. 1, 4. Hieher gehört nun auch noch Joh. 1, 16. Apostelgesch. 7, 10. (Gott gab ihm Glück und Weisheit) 2 Cor. 8, 1. 9, 14. (daß es euch an keinem Guten mangeln möge).

Geschenk, Gabe, Wohlthat: So hat es Luther schon selbst richtig übersetzt 1 Cor. 16, 3. 2 Cor. 1, 15. 8, 4. 6. 7. 19. Es sollte aber auch noch in der Uebersetzung ausgedrückt seyn 2 Cor. 6, 1. daß ihr die Gabe Gottes (das Evangelium) nicht vergeblich empfahet; Gal. 1, 6. der euch berufen hat zur Wohlthat des Christenthums; 2, 21. ich werfe nicht weg die Gabe Gottes; 5, 4. —

und

und seyd der Wohlthat verlustig worden; 1 Petr. 4, 10. als die guten Haushalter der mancherley Gaben Gottes.

erfreulich, angenehm; wie Luther es gleichfalls an einigen Orten holdselig Luc. 4, 22. Eph. 4, 29. lieblich Col. 3, 16. 4. 6. übersetzt hat: Ich rechne hieher noch folgende Stellen Apostg. 14, 3. 20, 32. 24. — welcher seine erfreuliche Lehre bekräftigte — ich empfehle euch Gott und seinem erfreulichen Worte — zu lehren das erfreuliche Evangelium Gottes — 2 Thess. 2, 16, und eine gute erfreuliche Hofnung; Ebr. 10, 29. und das erfreuliche Evangelium (s. Geist) gelästert.

Gnade und Wahrheit, die vollkommenste Glückseligkeit; das erfreulichste Gute Joh. 1. 17. und v. 14. die vollkommenste Freundlichkeit Jesu; s. Wahrheit.

Gnadenstuhl, eigentlich Gnadenthron, Ebr. 4, 16. und Röm. 3, 25. Gnadenzeichen: Der Apostel sieht freylich auf das, was Luther im Alten Testament so oft Gnadenstuhl übersetzt, allein er wuste auch am besten, daß derselbe ein Zeichen, eine Symbole, der Gnadenerweisungen Gottes unter den Israeliten hatte vorstellen sollen, und daher, sagt er, stellt nun Jesus das vor, was dort jener Thron (denn ein Deckel scheint es mir auch nicht gewesen zu seyn, sondern ein eigentlicher Thron, wofür es auch Josephus in dem Alterthümern III. 6, 5. nicht undeutlich erklärt) bedeu-

bedeutet sollte; er ist das vollkommenste Zeichen der göttlichen Gnade: Ihn selbst konnte er auch nicht ohne Härte den Thron nennen, aber wohl das Denkzeichen, welches damit verbunden war. So hat wirklich Josephus dasselbe Wort, welches hier im Grundtext steht, mit dem Wort Denkmal verbunden, in den jüdischen Alterthümern XVI. 7. 1. S. 802. der Havercampischen Ausgabe.

Gottesdienst; besser Religion Jac. 1, 26. 27. und Phil. 2, 17. Besorgung, Bedienung, oder etwas ähnliches, wie auch Luther das Wort, welches hier im Grundtext steht, und jeden Dienst im weitläuftigsten Verstande bedeutet, anderswo sehr gut übersetzt hat, Amt Luc. 1, 23. Steuer 2 Cor. 9, 12. rc.

Gottesfurcht: s. Furcht.

Gottesmensch: s. Mensch.

Gottselig, Gottseligkeit; würde ich in den meisten Stellen, wo mehr auf das ganze Verhalten des Menschen gesehen wird, fromm, Frömmigkeit übersetzen, und nur Tit. 2, 12. 2 Petr. 1, 6. 7. jene beyden Wörter beybehalten, in so fern daselbst mehr von dem unmittelbaren Verhalten gegen Gott die Rede ist.

Grund, bildlich, der erste Unterricht in der Religion 1 Cor. 3, 10. 11. 12. Ebr. 6, 1. Eph. 2, 20. obgleich auch hier der Unterricht überhaupt verstanden werden kann; so daß es nach einer freyen Uebersetzung heißen würde: — Durch den Unterricht der Apostel und

und Lehrer (des Evangelii), der Gemeine, deren Stütze Jesus Christus ist.

Grundfeste; s. Pfeiler.

Gut ist zuweilen so viel, als vortreflich, Röm. 7, 12. 1 Tim. 1, 8. Tit. 3, 8. und vollkommen Marc. 10, 17. 18. (vollkommner Meister, was muß rc. Was heißest du mich vollkommen? Niemand ist vollkommen rc.)

H.

Hand; wird gebraucht, für, Bedrückung Luc. 1, 71. 74. Schutz und Beystand Joh. 10, 28. 29. Luc. 1, 66. — durch die Hand eines andern etwas thun, veranstalten, ist schlechtweg gesagt, für, durch ihn Apostelg. 14, 3. 19, 11. Gal. 3, 19.

Handschrift Col. 2, 14. ist die Beobachtung der Mosaischen gottesdienstlichen Gebräuche, durch welche sich der Jude Gott gleichsam schuldig erklärte: Diese, sagt der Apostel, hat er ausgetilget, nemlich durch Aufhebung jener Gebräuche.

Handreichung; Unterstützung, Beystand; Phil. 1, 19.

Hangen: Matth. 22, 40. würde ich übersetzen: Diese zwey Gebote sind der Inbegrif des ganzen Gesetzes. Es ist eben so viel gesagt, als, Erfüllung, Hauptsumme des Gesetzes Röm. 13, 10. 1 Tim. 1, 5.

Harnisch: Kriegsrüstung Eph. 6, 11. 13.

Has=

Hassen: Die Erklärung dieses Worts Luc. 14, 26. Joh. 12, 25. ist aus Marci 10, 29. und Lucä 14, 33. zu nehmen.

Haupt: s. aufheben, sammlen; Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. Col. 1, 18. wird Jesus das Haupt der Gemeine, oder bildlich, seines Leibes genannt, in so fern er durch sein Evangelium alle, die sich dazu bekennen, erleuchtet, heiliget, beruhiget und glücklich macht: Dann heißt er Col. 2, 10. das, Haupt der Fürstenthümer und Obrigkeiten, in so fern seine Regierung über die Herzen der Menschen, nach ihrem Umfang und ihrer Wohlthätigkeit, ihn über alle irrdische Regenten erhebt, deren Befehle nur das äußere Eigenthum der Unterthanen in einem noch überdies sehr eingeschränkten Raum angehen: Und in demselben Verstand ist er Herr, Herzog der Seligkeit, Bischof der Seelen u. s. w. siehe diese Wörter und Fürstenthum.

Christi 1 Cor. 11, 3. ist Gott, weil Gott durch ihn die Menschen zur Seligkeit leitet, ihn dazu gesendet hat; und so erklärt es Paulus selbst Eph. 1, 22. Gott hat ihn gesetzt, verordnet, zum Haupt der Gemeine über alles, deutscher, der ganzen Gemeine: Die Folge davon siehe 1 Cor. 15, 24. 28.

des Mannes ist Christus, wie er das Haupt der ganzen Gemeine ist, ohne daß das Weib davon ausgeschlossen werde; weil die Natur einer solchen Steigerung, wie sie in die-

dieser Periode vorkömmt, es erfodert, die Ausdrücke nicht so genau zu nehmen.

Haus; Gottes, ist nach der Kirchenverfassung der Juden Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. der Tempel, und also, im Gegensatz, die ganze Christenheit Luc. 14, 23. 1 Tim. 3, 15. Ebr. 3, 6. (wo die Erklärung auch gleich dabey steht) 10, 21. 1 Petr. 4, 17. Petrus erläutert es 1, K. 2, 5. wenn er geistliches Haus dafür sagt, und Paulus stellt daher, nach einer weitern Vergleichung, die Christen selbst, besonders aus dem Heydenthum (s. Gäste), vor als Gottes Hausgenossen, d. i. Familie.

der Juden Matth. 23, 38. verstehe ich von ihrer ganzen Republik.

das ewig ist im Himmel 2 Cor. 5, 1. der neue geistliche Leib, den er 1 Cor. 15. weitläuftiger beschreibt. Aber eben daselbst sollte Haus dieser Hütten genauer übersetzt werden, das Gezelt, das wir bewohnen; welches leicht zu zerbrechen oder fortzutragen ist (nach einer feinen Anspielung auf die Wohnungen der Israeliten in der Wüsten), und dem er nun eben so schön v. 2. die Festigkeit und Dauer der Leiber in der zukünftigen Welt anzuzeigen, das himmlische Haus entgegensetzt.

Hausgenossen; s. gleich vorher.

Haushalter über Gottes Geheimnisse: Eine Beschreibung der Lehrer; s. Geheimniß.

Heil, Apostg. 4, 12. 13, 26. Röm. 11, 11. 13, 11. wird das ganze Glück des Christenthums

thums darunter verstanden: Apostg. 4, 12. aber vergl. mit 3, 12. 16. wird auf die vorherbeschriebene Aesundmachung, Heilung, wie auch übersetzt werden sollte, gesehen, wie denn auch v. 9. die Uebersetzung seyn sollte — durch welche er ist heil worden. Der Apostel will also sagen: Eine solche Gesundmachung ist keines andern Menschen Sache, noch eine andre Person in der Welt, durch welche uns geholfen werden soll, als nemlich Jesus Christus, an dessen statt wir das Wunder verrichtet haben, v. 10. s. Name — Helm, Horn.

Heil werden: Die ganze Redart 1 Petr. 2, 24. ist aus Jes. 53, 6. genommen, und die Erklärung von dem Apostel selbst v. 25. dahin gegeben, daß die Christen durch die Erleuchtungen und Antreibungen Jesu Christi (ihr seyd bekehret zum Bischof eurer Seelen, s. Bischof) in den Stand gesetzt worden, der Lasterhaftigkeit zu entsagen und der Frömmigkeit ergeben zu seyn.

Heiland: Die allgemeine Bedeutung ist, ein Helfer, und das ist Gott selbst nach der Sprache des Alten Testaments Luc. 1, 47. 1 Tim. 2, 3. 4, 10.; dann Jesus Christus in Ansehung der Juden Luc. 2, 11. 30. 3. 60. Joh. 4, 42. (s. Welt) Apostg. 5, 31. 13, 23. in Absicht auf die ganze Christenheit Eph. 5, 23. Phil. 3. 20. Tit. 2, 13. 2 Petr. 3, 18. Er ist es aber in demselben Verstande, wie er der Herr und das Haupt der

Gemeine genannt wird. Daher verwechselt es Paulus mit dem letzten Wort in der Vorstellung an die Epheser, und setzt es der Benennung Fürst nach Apostg. 5, 31. Den Gelehrten ist es ohnedem bekannt, daß auch die feinern Griechen ihre Beherrscher so zu nennen pflegten, und selbst Philo legt dem August in seiner Schutzschrift gegen den Flaccus S. 527. der Mangeyischen Ausgabe im 2 B. diesen Titel bey.

Heilig: In der ebräischen Sprache wird alles das heilig genannt, was entweder an sich und in seiner Art vorzüglich, vortreflich, ist, oder durch besondre Umstände auch eine besondre äußerliche Würde erhält: Die Sache selbst, von der es gebraucht wird, muß also jedesmal entscheiden, welches Wort man in seiner Muttersprache eigentlich damit zu verwechseln hat, und dann ist es Pflicht des Uebersetzers, dieses zu wählen: Also ist

Heilig, von Gott gesagt, so viel, als majestätisch, herrlich höchstvollkommen Joh. 17, 11. Luc. 1, 49. 1 Joh. 2, 20. Offenb. 3, 7. 4, 8. Die Uebersetzung sollte seyn – Allerhöchster Vater! erhalte sie ꝛc. – des Name herrlich ist — Ihr habt die Salbung von dem Vollkommensten und wisset alles – – das saget der Allerhöchste, der ꝛc. — Herr lich, herrlich, herrlich ist Gott ꝛc. — Und das ist wieder, er ist der Allerhöchste, Allervollkommenste, Anbetungswürdigste! Wo es nun aber auf die besondre Erweisung

der

der göttlichen Vollkommenheit, die wir im gemeinen Sprachgebrauch die Heiligkeit nennen, eingeschränkt wird, da muß denn auch dieses Wort in der Uebersetzung beybehalten werden, und also 1 Petr. 1, 15. Offenb. 6, 10. 16, 5.

Der Heilige Apostg. 3, 14. der Heilige Gottes Marci 1, 24. von Jesu gesagt, ist so viel, als Messias, sollte auch gleich so übersetzt werden, und Apostg. 4, 27. 30. beydemal deinen herrlichen Sohn Jesum. Wenn nun aber eben derselbe in einem ganz andern Zusammenhang Ebr. 7, 26. heilig genannt wird, so behält das Wort seine uns geläufigere Bedeutung.

Heilige Stadt Matth. 4, 5. 27, 53. ist eine Benennung Jerusalems, die auch beym Philo vorkömmt, und auf gut deutsch die Königsstadt, weil sie als die Residenz Gottes und der Tempel in derselben als sein Pallast angesehen wurde; s. Matth. 5, 35.

Heilige, oder besser, unverletzliche Stätte Apostg. 21, 28. der Tempel.

Das Heilige ist Ebr. 9, 25., erst so viel, als das Allerheiligste, v. 3. oder der Theil des Tempels, der, so zu reden, das Cabinet Gottes vorstellte, welches kein Mensch betreten durfte, und in welches selbst der Hohepriester nur ein einzigesmal im Jahr, und das nicht ohne Furcht und Zittern, eingehen durfte. Da Gott nemlich der unmittelbare

Monarch seines Volks seyn wollte, so wurde er auch vorgestellt, wie er sein eignes Land, in demselben seine Residenz, und in dieser seinen Pallast hat. Und dieser Pallast, der Tempel, war nun wieder nach orientalischen Sitten so eingerichtet, daß er einen Vorhof, ein Heiliges und ein Allerheiligstes hatte. In den ersten war der Eingang einem jeden erlaubt, der gleichsam etwas bey Gott zu suchen hatte; in das zweyte kamen nur die Priester, d. i. die Staatsbedienten, und dann die Leviten, d. i. die Hofbedienten Gottes, menschlicher Weise zu reden; und in das dritte durchaus niemand, als, wie gesagt, der Hohepriester, der oberste Staatsbediente Gottes, einmal im Jahre. Welche Aufklärung schon bloß durch diese Bemerkung der ganze Brief an die Ebräer erhält, werde ich bey Himmel, Hoherpriester, Priester noch deutlicher machen. Ich erinnere nur noch, daß Philo diese Erklärung des allerheiligst von dem Ort gesagt, wo Gott als wohnend gedacht wurde, sehr schön erläutert, wenn er den Berg den Allerheiligsten nennt, auf welchem Moses Gottes Befehle erhielt, weil sich niemand demselben nähern durfte; in der Lebensbeschreibung desselben 2 B. S. 146. der Mangeyischen Ausgabe. Im Lateinischen wüste ich ein Wort (augustissimum), welches damit in der Uebersetzung verwechselt werden könnte, aber nicht gleich im Deutschen, daß man es also beybehalten, doch nur immer das dabey denken,

ken muß — die äußerliche Würde, wie Ebr. 9, 1. gesagt wird.

Das Heilige im Gegensatz Ebr. 9, 12. 24. 10, 19. ist nun der Himmel, und dieser die ganze christliche Kirche in ihrer ewigen Fortdauer: s. Himmel.

Heilige Güter Ebr. 8, 2. wird gleich erklärt durch himmlische v. 5. 9, 23. oder zukünftige, nemlich im Alten Testament 9, 11. und das sind denn, nach unserm Sprachgebrauch, Religionssachen, alles, was die christliche Religion Gutes und Erfreuliches enthält: Davon ist Jesus der Hohepriester Ebr. 9, 11. nach jüdischem Sprachgebrauch; nach einem schon allgemeinern der Pfleger Ebr. 8, 2.; und nach dem für uns verständlichsten, der Schutzherr seiner Kirche; siehe Herr.

Heilige Brüder 1 Theß. 5, 27. Ebr. 3, 1. und die Heiligen Apostg. 9, 13. 32. 41. 26, 10. Röm. 1, 7. 8, 27. 12, 13. 15, 25. 16, 2. (Eph. 5, 3. Tit. 2, 3.) 15. 1 Cor. 1, 2. 6, 1. 14, 33. 16, 1. 15. 2 Cor. 1, 1. 8, 4. 9, 1. 12. Eph. 1, 1. 15. 18. 2, 19. 3, 8. 18. 4, 12. 6, 18. Phil. 1, 1. 4, 21. 22. Col. 1, 2. 4. 12. 26. 3, 12. 1 Theß. 3, 13. 2 Theß. 1, 10. 1 Tim. 5, 10. Philem. v. 5. 7. 1 Petr. 2, 5. 9. 3, 5. Jud. v. 3. 14. Offenb. 13, 10. sind allezeit Christen, und sollte, zur Vermeidung aller Zweydeutigkeit, jedesmal übersetzt werden, Religionsbekenner: Die Apo-

 stel

stel nahmen hierbey ihre Rücksicht auf die gleiche Benennung der Israeliten, als der vormaligen Bekenner der wahren Religion, z. E. Ps. 50, 5., wobey auch nur auf die äußerlichen Vorzüge gesehen wurde.

Heiliger, genauer, vortreflicher, herrlicher, Beruf 2 Tim. 1, 9. Bund Luc. 1, 72.

Die allgemein bekannte Bedeutung, nach der es den innern eigenthümlichen Werth einer Sache und also die christliche Rechtschaffenheit, Frömmigkeit u. s. w. anzeigt, behält es Röm. 6, 19. 22. Eph. 1, 4. 5, 27. Tit. 1, 8. 1 Petr. 1, 15. und sollte daher Röm. 7, 12. übersetzt werden — das Gebot ist vollkommen, recht und vortreflich: siehe Gut.

Heiligen: Nach dem vorhergehenden ist dies so viel, als verherrlichen Matth. 6, 9. — dein Name werde verherrlichet — 1 Petr. 3, 15. vergl. Luc. 1, 49., wo es auch genauer heißen sollte; des Name herrlich ist: Dann bedeutet es, zum Christenthum einweyhen Apostg. 26, 18. 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 26. Ebr. 2, 11. 14. etwas zum besondern Gebrauch absondern und ausersehen 1 Tim. 4, 5. Joh. 10, 36.; endlich sich selbst einer Sache widmen, ihr ergeben Joh. 17, 19. beydemal und so auch v. 17. Ich würde übersetzen: Ich widme mich ihnen ganz, daß auch sie der Religion sich ganz ergeben; opfre mich für sie auf, daß auch sie der Wahrheit recht treu werden mögen.

Hei-

Heiligkeit; Würde, Vorzüglichkeit, Hoheit Ebr. 9, 1.: Und so ist das Wort zu verstehen Ps. 93, 5. Hoheit ist die Zierde deines Hauses. In den übrigen Stellen behält es die gewöhnliche Bedeutung.

Heiligung; ist so viel, als Reinigkeit des Herzens und des Wandels 1 Theff. 4, 3. 4. 7. Ebr. 12, 14. Sonst wie 2 Cor. 7, 1. und mit dem Zusatz des Geistes, (d. i. Evangelii, s. Geist) bedeutet es das Christenthum: — Lasset uns unser Christenthum, würde ich z. E. übersetzen, vollenden durch eine aufrichtige Verehrung Gottes, nicht bloß bey dem äußerlichen Vorzug stehen bleiben, daß wir Christen sind.

Heilsam; hülfreich Tit. 2, 11. und das Ganze eine Beschreibung des Evangelii, wie das gleichfolgende unterweisen deutlich macht: Der Lehre Jesu zugeschrieben 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13. 4, 3. (Tit. 1, 9. 2, 1.) könnte es vielleicht am besten übersetzt werden vernünftig, indem der Apostel in der ersten Stelle es dem Geschwätz solcher Menschen, die kränkeln (siech, seuchtig sind), nemlich an der Einbildungskraft, entgegensetzt, diese noch weiter als Blödsinnige beschreibt und alles, was er in den übrigen Stellen von ihnen meldet, ein Beweis ist, daß es, kurz zu reden, Schwärmer waren, die mancherley Träume und Gesichte hatten: Hiernach wäre die Uebersetzung der ersten Stelle: „So jemand anders lehret, und nicht bey der ver-

„nünftigen (richtigen) Lehre Jesu Christi und „Anweisung zur Gottseligkeit bleibet; der ist „aufgeblasen, unwissend, aberwitzig in Fra„gen und Wortstreitigkeiten; aus welchen „entstehen Neid — Schulgezänke blödsinni„ger (verrückter) Menschen &c.

Heimsuchen: So hat Luther zwar dem alten deutschen Sprachgebrauch gemäß übersetzt, Luc. 7, 16. 19, 44., weil in demselben dies Wort so viel galt, als unser neueres besuchen, aber dem Sinn nach sollte es, von Gott gebraucht, richtiger gegeben werden, sich annehmen, gnädig erweisen; und so wird es Apostelg. 15, 14. wirklich erklärt: In der zweyten Stelle versteht Jesus sein Lehramt unter den Juden.

Helm des Heils, sollte genauer übersetzt werden Eph. 6, 17. der beschützende, bedeckende Helm und so auch — der Hofnung zur Seligkeit (zum Heil nach dem Grundtext) 1 Thess. 5, 8. der siegreichen Hofnung.

Herkommen Matth. 11, 28. 25, 34. s. Gesegneter.

Herr; Herrscher: Beyde Wörter haben ihre verschiedne Bedeutung. Das zweyte ist eigentlich der Lateiner ihr dominus und unser Herr im Canzleystil, so daß es einen Souverain, unumschränkten Beherrscher anzeigt. Luther hat es ein einzigesmal in der Uebersezung richtig, nur in verkehrter Ordnung Jud. v. 4., welche Stelle zugleich für den biblischen Unterscheid beyder Wörter beweisend ist, sobald man nach dem Grundtext übersetzt:

Und

Und verleugnen den einzigen Beherrscher
Gott und unsern Herrn Jesum Christum.
Es wird also von Gott gebraucht, in so fern er der Weltbeherrscher, Herr des All, des Ganzen ist, wie die griechischen Schriftsteller auch zu reden pflegen, und von ihm wird es im griechischen Neuen Testament noch weiter gebraucht Luc. 2, 29. Apostg. 4, 24., welche beyde Stellen die Erklärung bekräftigen. Und so sollte auch 2 Cor. 6, 18. Offenb. 1, 8. 4, 8. 11, 17. 15, 3. 16, 14. 19, 6. 21, 22. für allmächtiger Herr, Gott, der Allmächtige, Beherrscher der Welt, gesagt werden.

Dagegen ist nun Herr, in der Bedeutung eines Vorgesetzten, Schutzherrn, der eigentliche Name Jesu Christi in den Schriften des Neuen Testamentts, so daß nur wenige Stellen auszunehmen seyn dürften. So bezeugt Josephus in den jüdischen Alterthümern V. 2, 2. ausdrücklich das Wort κυριος (Herr) sey die Uebersetzung des Hebräischen אדני (Herr). Unter diesem Namen ist er der Welt angekündigt worden Luc. 2, 11., wo es heißen sollte:

Euch ist heute der Heiland, welcher ist Christus der Herr, gebohren in der Stadt David—

Dafür gab er selbst sich aus Joh. 13, 13. Matth. 7, 21. 22. Luc. 6, 46. dazu hat ihn Gott verordnet, Phil. 2, 10. 11. als einen solchen machten ihn die Apostel den Völkern bekannt, Petrus Apostg. 2, 36. Paulus fast in allen seinen Briefen, Röm. 10, 19.

Röm. 14, 8. 1 Cor. 8, 6. 2 Cor. 4, 5. Eph. 4, 5. Phil. 2, 11. Col. 1, 10. und alle ihre Belehrungen, Ermahnungen, Anwünschungen thun sie entweder schlechtweg im Herrn, oder im Namen des Herrn Jesu: Dabey muß es also bleiben; s. die Vorrede. Die Frage kann auch nicht seyn, wie er der Vorgesetzte, der Schutzherr seiner Kirche ist? Es ist deutlich, daß er es in demselben Verstande ist, in welchem er ihr Haupt, Bischof der Seelen genannt wird, in so fern er sie nemlich durch sein Evangelium zu allen guten Einsichten und Fertigkeiten leitet und regieret, der vollkommenste Lehrer ist (S. 15): Und auch das ist seine eigne Erklärung Matth. 7, 21. Luc. 6, 46. — s. König.

Herr über alles, eigentlich, aller, Apostg. 10, 36. ist er in demselben Verstande: Und so

Herr der Herrlichkeit genauer, der anbetungswürdige Herr 1 Cor. 2, 8. —

Herr vom Himmel 1 Cor. 15, 47. vergl. Joh. 3, 13. wegen seines höhern Ursprungs; obgleich auch hier nach dem Zusammenhang das ganze menschliche Geschlecht in seinem erhöhe en künftigen Zustand verstanden werden kann.

Herr über Todte und Lebendige Röm. 14, 9.

Herr aller Herren aber d. i. der allerhöchste Herr 1 Tim. 6, 15. ist Gott; dagegen in der Offenbarung Jesus K. 17, 14. 19, 16. in dem Verstande, in welchem ihn Paulus

das

das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeiten nennt Col. 2, 10. s. Haupt.

Herren der Welt, die in der Finsterniß herrschen Eph. 6, 12., oder, nach einer genauern Uebersetzung, ungläubige Beherrscher des gegenwärtigen Zeitalters, sind die damaligen jüdischen und heydnischen Obrigkeiten: s. Fürstenthum, himmlisch.

Herrschen wird nun auch von der unbegrenzten Regierung Gottes Offenb. 11, 17. und von der Oberaufsicht Jesu über seine Kirche gesagt 1 Cor. 15, 25.

Von der Sünde gebraucht Röm. 6, 12. 14. drückt es die Macht der Sinnlichkeit sehr stark aus, und von der Gnade die allmächtige Erbarmung Gottes über eine sündvolle verschuldete Welt, Röm. 5, 21.

Herzlich: Dafür sollte in unsrer Uebersetzung mitleidig gesagt seyn Eph. 4, 32. und zärtlich Röm. 12, 10.

Herzog d. i. Urheber, der Seligkeit, Ebr. 2, 10. und gleichbedeutend mit Fürst des Lebens, Bischof der Seelen, Haupt der Gemeine, Heiland u. s. w.

Heute; s. gestern, zeugen.

Heyde bedeutet alle Völker außer den Juden, im Gegensatz derselben (Röm. 9, 24.); und sollte auch, wo dieser Gegensatz nicht offenbar gemacht wird, und alle vorgesetzt steht, gleich Völker übersetzt werden, wie Luther schon gethan hat Matth. 28, 19.

Him-

Himmel: So wird zuerst Gott selbst nach einem spätern gemeinen Sprachgebrauch unter den Juden genannt Matth. 21, 25. (war sie von Gott oder von Menschen?) Luc. 15, 18. (vor Gott und vor dir) Joh. 3, 27. (es werde ihm denn gegeben von Gott) Matth. 16, 19.

Dann bedeutet es die sichtbare Oberwelt von Sonnen u. s. w. Matth. 5, 16. 11, 23. 16, 2. Luc. 12, 56. Matth. 5, 34. 23, 22. (wo aus dem Zusatz: denn er ist Gottes Thron, die Erklärung zu nehmen ist) Col. 1, 23. Jac. 5, 12. 2 Petr. 3, 10.

Ferner die unsichtbaren Wohnungen der höhern Geister, vollendeten Menschen, und menschlicher Weise zu reden, Gottes selbst, (deren eine die jüdischen Gelehrten über die andre setzten 2 Cor. 12, 2) Matth. 5, 12. Luc. 6, 23. Matth. 6, 20. 19, 21. Luc. 15. 7. Apostg. 1, 11. 3, 21. 7, 55. 1 Cor. 15. 47. Eph. 4, 10. Col. 1, 5. 1 Petr. 1, 4. und vielleicht auch Luc. 10, 20. Ebr. 4, 14. 8, 1. 9, 24. 12, 23. — Nur vielleicht, sage ich, weil auch

die jüdische, und im Gegensatz, die christliche Kirche im Stil Pauli, und besonders in Verbindung mit der Erde, verstanden werden kann: worüber ich mich gleich umständlicher erklären werde.

Himmel und Erde; die Welt, alle sichtbare geschafne Dinge, (nach 1 B. Mos. 1, 1.) Matth. 24, 35. Luc. 24. 33. (verglichen

1 Joh.

1 Joh. 2, 17.) Luc. 16, 17. Und so ist mirs gewiß, daß auch Matth. 6, 10. diese Bedeutung statt finde, und der Sinn sey, — dein Wille werde in der ganzen **Welt** vollbracht — und wahrscheinlich, daß auch Matth. 28, 18. hieher gezogen werden müsse, weil Jesus gleich daraus die Folge zieht; darum gehet hin — alle Völker — also, in alle **Welt** gehet, wie auch beym Marcus ausdrücklich hinzugesetzt wird. Er würde also damit eben das sagen wollen, was der Apostel mit veränderten Worten ausdrückt, Col. 1, 17. 2, 10. 1 Petr. 3, 22.

Allein in einem ganz besondern Verstande nimmt Paulus die Redart, der als ein ehemaliger großer jüdischer Gelehrter auch zuweilen seinen eignen Sprachgebrauch hat. Die Juden nennten nemlich den Tempel, und besonders das Allerheiligste, den Himmel, in Beziehung auf Jes. 63, 15., und daher wieder ihre ganze **Kirche**, alle andre Völker dagegen, vielleicht aus Verachtung, die **Erde**. So sagt **Philo** in der Abhandlung von der Einheit Gottes, der **Himmel** sey die eigentliche Wohnung Gottes und das Gegenbild davon im Tempel zu Jerusalem, die Edelgesteine aber auf den Amtskleidern des Hohenpriesters wären eine Abbildung der Sterne am Himmel: Und in dem Buch von den Riesen, nicht weit vom Ende, theilt er die Menschen in drey Classen ein; in die Erdmenschen d. i. bloß sinnlichen und lasterhaften, **Himmels**-

menschen d. i. die Weisen und Guten, endlich, Gottesmenschen d. i. Lehrer und Propheten. Es ist also Eph. 1, 10. Col. 1, 16. das, was im Himmel und auf Erden ist, eine auf diesen Sprachgebrauch gegründete Beschreibung der Juden und Heyden; Thronen und Herrschaften sind die heydnischen Kayser, und Fürstenthümer und Obrigkeiten die jüdischen Unterobrigkeiten (denn diese hatten keine Thronen mehr), und also der Sinn, wie er bey dem Wort Thronen vollständig gezeigt werden soll. So erklärt sich Paulus darüber selbst Eph. 2, 13 - 16. Denn was er das einemal sagt, in ihm ist alles zusammengefaßt, beyde, was im Himmel und auf Erden ist; das zweytemal, durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist; dafür sagt er das drittemal deutlicher — Er hat Beyde versöhnt mit Gott zu Einem Leibe (Einer Gemeine) — Er hat aus Zweyen Einen neuen Menschen durch sich selbst geschaffen — Er hat aus Beyden Eins gemacht. Ich zweifle daher für mein Theil nicht, daß auch Eph. 3, 15. und Ebr. 7, 26, und zwar in einem solchen Zusammenhang, wo Jesus offenbar dem Hohenpriester des Alten Testaments entgegengesetzt wird, Himmel den Tempel, oder die jüdische Kirche, und die ganze Redart eben so viel bedeute, als wenn er selbst von sich sagt, er sey grösser, als der Tempel, Matth. 12, 6.

Wie

Wie nun die Apostel (nach dem allgemeinen Grundsatz, daß das Christenthum das alles in der Wahrheit enthalte, wovon das Judenthum ein bloßer Schatten gewesen) den Tempel, den Berg Sion, Jerusalem selbst; den Hohenpriester und die übrigen Priester, die Opfer und Gaben — das alles — auf das Christenthum im höhern Sinn deuten; so ist auch Himmel, in Beziehung auf den vorhin erklärten jüdischen Sprachgebrauch, nicht selten die christliche Kirche, Gemeine: Und es ist eine sehr reichhaltige Idee, daß nun weiter kein Unterscheid sey unter heiligen Zeiten, Oertern, Personen, Ländern; alle heilig, die Gott ehren, und jeder Ort, wo er geehret wird, und also auch nicht mehr das Allerheiligste, dieser Judenhimmel, an eine Stadt gebunden, sondern allenthalben der Himmel, Gott und Glückseligkeit, wo ein Christ ist und wo er dereinst hinkömmt. Hieher rechne ich nun folgende Stellen: Luc. 10, 20. Ebr. 12, 23. (s. Buch) 1 Petr. 3, 22. Ebr. 8, 1. (siehe Rechte Gottes) Ebr. 10, 34. und selbst Ebr. 9, 24. Der Apostel setzt z. E. in der letzten Stelle dem mit Händen gemachten Allerheiligsten, als dem Bild des Himmels, den Himmel selbst entgegen: Wenn nun das den Ort des unsichtbaren Aufenthalts Jesu allezeit bedeuten sollte, wo bliebe die Christenheit selbst im Gegenbilde? Wie könnte er von den Christen sagen, sie sollten hinzutreten zu dem

Gna-

Gnadenstuhl, der nemlich in dem Allerheiligsten war, wenn sie nicht auch schon hienieden in dasselbe eingingen? Die Sache ist also: Jesus ist eingegangen in den Himmel, d. i. er hat die Kirche geöfnet, so daß nun alle von der Zeit seines Todes an in dieselbe gleichfalls eingehen, die das Christenthum annehmen; da ist Er erschienen vor Gott für uns, hat uns durch seinen Tod den Weg dazu gebahnet; da sitzet er zur Rechten Gottes, ist das Haupt der Gemeine; da treten wir alle mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl, wir suchen Begnadigung und erhalten sie. Das gilt nun auch von dem Wort

Himmlisch, in folgenden Stellen: Joh. 3, 12. Eph. 1, 3. 20. (nach dem Grundtext; es heißt nemlich von Wort zu Wort, er hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im himmlischen) 2, 6. Ebr. 3, 1. (Phil. 3, 14.) 6, 4. 8, 5. 9, 23. 11, 16. 12, 22., in welchen es die christliche Kirche, und wo Beruf, Gabe dabeysteht, den Beruf dazu, das Evangelium, das in derselben gelehrt wird — Eph. 3, 10. 6, 12. (unter dem Himmel, nach dem Grundtext im himmlischen) wo es die jüdische Kirche bedeutet: Der Verstand ist z. E. in der letzten Stelle

Wir haben nicht mit gemeinen Menschen zu kämpfen, sondern mit Obrigkeiten, mit den ungläubigen Beherrschern des gegenwärtigen Zeitalters, mit den boshaften Menschen in der jüdischen Kirche;

siehe

siehe Geist. Und in der ersten:

> Damit itzt den Obrigkeiten in der jüdischen Kirche durch die christliche Gemeine bekannt würde, was es mit den großen Anstalten, die Gott im Alten Testament gemacht, für eine Bedeutung gehabt, und ihnen nun die Augen geöfnet würden, einzusehen, wie sehr sie sich dem Rath Gottes selbst in der Hinrichtung Jesu widersetzt.

So erklärt schon Origenes diese Stelle in seiner Auslegung über die Klaglieder im 1 B. der Benedictinerausgabe S. 348.: „Sie „glaubten, daß es mit Jerusalem nie ein Ende nehmen würde, und die den Vätern geschehnen Verheißungen, so lange ihr Volk „selbst dauerte, an demselben erfüllt werden „müsten, indem sie nichts von Jesu Christo „verstunden.„ Man wird nun auch sehen, was Jesus unter den himmlischen Dingen (wie Luther dieses Wort hinzusetzt) verstanden wissen wollte, nemlich die ganze Verfassung der christlichen Kirche, über die er sich dazumal noch nicht deutlicher erklärt hätte.

2 Tim. 4, 18. behält es die gewöhnliche Bedeutung des künftigen Zustandes der Seligen, und ist so viel als Reich v. 1. und ewige Herrlichkeit, 2 Cor. 4, 17. Allein hier hatte es Paulus auch nicht mit Juden zu thun, mit denen er in ihrer Sprache reden muste, um verstanden zu werden, und derselben beß-

re Begriffe unterlegen, um sie vom Judenthum zur bessern Religion zu bringen.

Himmlischer Vater (wie Luther an einigen Orten deutschartiger übersetzt für Vater im Himmel, welches aber doch öfter vorkömmt), wird Gott genannt, so daß der Sinn Allerhöchster sey; weil wir uns über das Sonnensystem (s. die zweyte Bedeutung des Worts Himmel) hinaus nichts höheres denken können.

Himmelreich ist nun aus gleichen Gründen ebenfalls die christliche Kirche in den eignen Reden Jesu. Wenn also Matth. 19, 23. gesagt wird, der Reiche werde schwerlich ins Himmelreich kommen, so hat dies zuerst seine nächste Beziehung auf die damaligen Reichen und Angesehnen unter den Juden, denen es freylich schwer fallen muste, den in Dürftigkeit einhergehenden Jesus zu ehren und seinem Unterricht zu folgen: Dann soll nun eben dadurch angezeigt werden, daß er sich von solchen wenig zu versprechen habe, und vor der Hand wohl nicht viel Jünger aus ihnen sammlen werde. — Die Jünger verstunden darunter Matth. 18, 1. das tausendjährige Reich, von welchem die damaligen Pharisäer glaubten, daß es der Messias aufrichten würde: S. Reich.

Hirten: Die bloße Anmerkung ist zureichend, daß Jesus als Haupt der Kirche, und die Lehrer des Evangelii, wegen ihres Lehrgeschäftes, so genannt werden.

Hoch-

Hochzeit; s. Abendmahl: Es bedeutet jede hohe, feyerliche, Zeit; dann auch jedes Gastmahl, und so muß es genommen werden Luc. 14, 8., wenn du von jemand zu Gaste gebeten wirst.

Hofnung: So heißt vorzugsweise, auch, wo es schlechtweg steht, die Erwartung der zukünftigen Auferstehung Apostg. 23, 6. 24, 15. Col. 1, 5. 2 Theß. 2, 16. Tit. 3, 7. 1 Petr. 1, 3. 1 Theß. 4, 13. — In andern Stellen, als 1 Petr. 1, 21. 3, 15. Hebr. 6, 11. 7, 19. 10, 23. bedeutet es die Hofnung der göttlichen Begnadigung durch Christum; und daher wird er selbst die Hofnung der Herrlichkeit, oder genauer, die vortreflichste Hofnung genennt.

Hoherpriester; s. Priester.

Höhe ist der Himmel Luc. 1, 78. 2, 14. 19, 38. 24, 49. Eph. 4, 8. Ebr. 1, 3. Matth. 21, 9. Marc. 11, 10. Und dann muß in der Höhe, nach der ebräischen Wortverbindung, für allerhöchst, genommen werden — Ehre sey (Gott) dem Allerhöchsten — Er hat sich gesetzt zur Rechten der allerhöchsten Majestät: S. Hosianna.

Hölle: Dadurch wird überhaupt jede außerordentliche Tiefe angezeigt Matth. 11, 23., so daß daselbst die ganze Redart den völligen Verfall der Stadt Capernaum anzeigen soll. Nach einer besondern Bedeutung aber wird darunter der Zustand der Todten im

Grabe verstanden (Ps. 49, 16. Jes. 14, 9 ff.) Matth. 5, 29. 30. Marci 9, 43. 45. Luc. 16, 23. 1 Cor. 15, 55. Offenb. 1, 18. Nach dem Maaß von Einsicht in das Zukünftige, welches den alten Israeliten verliehen war, herrschte die Vorstellung unter ihnen, welche man auch nachher bey den griechischen Weltweisen, z. E. dem Plato, antrift, daß die Abgeschiedenen unter der Erde fortlebten, die Frommen in lichten, die Gottlosen in finstern, dunkeln, Behältnissen: Diese Meinung war nun zu den Zeiten des Heilandes in so weit verändert, daß man nur den Gottlosen einen solchen unterirrdischen Aufenthalt anwies, die Frommen aber sich in einem Paradiese, und daselbst in dem Schooße Abrahams, dachte; wie die Stelle beym Lucas beweist: S. Paradies. Dieser Hölle schrieb man nun ihre ordentlichen großen und weitläuftigen Eingänge zu Matth. 16, 18. und die ganze hier vorkommende bildliche Redart soll also eigentlich so viel sagen: Jesus wolle auf den Unterricht Petri seine Gemeine so fest gründen, daß sie nie solle ausgerottet werden, nie aussterben.

Matth. 10, 28. Luc. 12, 5. steht ein ganz anderes Wort im Grundtext, welches eigentlich den Zustand der Verdammten anzeigt, und die Uebersetzung sollte seyn, der den ganzen Menschen in das Thal Hinnom werfen kann, 2 B. der Kön. 23, 10.

Horn

Horn des Heils Luc. 1, 69. ist so viel, als mächtiges Heil. Die Redart kömmt oft in dem Alten Testament vor, und Gott selbst wird in diesem Verstand so genennt Ps. 18, 3. Es muß aber aus der Kriegskunst der Alten erklärt werden, und nicht, wie alle mir zur Zeit bekannte Ausleger der Psalmen thun, aus der physicalischen Wahrnehmung, daß gewisse Arten der Thiere sich ihrer Hörner zur Vertheidigung bedienen.

Hosianna: Dieß war unter den Juden ein glückwünschender oder überhaupt freudiger Zuruff, und sollte Matth. 21, 9. Marci 11, 9. 10. Joh. 12, 13. übersetzt werden: Heil sey dem Sohn David — das allerhöchste Heil: So scheint es der Verfasser der Offenbarung übersetzt zu haben k. 7, 10. 19, 1.

Hungern; s. dürsten.

Hütte: Eine sehr bedeutende bildliche Vorstellung des schwachen und hinfälligen Leibes 2 Cor. 5, 4. 2 Petr. 1, 13. 14., wofür aber noch genauer Zelt sollte gesagt werden: Es ist nemlich eine Anspielung auf die leichten Wohnungen der herumziehenden morgenländischen Völker, oder auch, der Israeliten in der Wüsten: S. Haus.

J.

Jerusalem: Es ist bekannt, daß darunter im Gegenbild die christliche Gemeine vorgestellt

wird Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22. s. droben, himmlisch.

Jesus ist die griechisch geformte ebräische Benennung eines Helfers, Heilands, und daher der eigenthümliche Name Christi, Matth. 1, 21. Von den umschreibenden Redarten, die zur Bezeichnung eines Christen, Apostels u. s. f. mit diesem Namen zusammengesetzt sind, gelten alle die Anmerkungen, welche bey dem Namen Christus gemacht worden, und sind also damit zu vergleichen: So ist der Sinn

Röm. 14, 14. Ich bins gewiß, als ein Apostel; oder, nach dem Inhalt der Lehre des Evangelii.

Col. 3, 17. Alles, was ihr thut ꝛc. das thut alles fein christlich.

Innerlich, inwendig; s. Mensch.

Joch: Das knechtische Gal. 5, 1. vergl. Apostg. 15, 10. sind die jüdischen gottesdienstlichen Gebräuche, und besonders die pharisäischen Zusätze Luc. 11, 46. – Christi Matth. 11, 28. 30. ist seine Lehre, das, was man, wie gleich folget, von ihm lernen soll. Sie ist aber an sich nichts lästiges, und wird nur so von ihm genannt, um den Gegensatz gegen die beschwerlichen Aufsätze der Pharisäer merklich zu machen; daher auch durch das beygefügte sanft allen unangenehmen Vorstellungen vorgebeugt werden soll, und darauf hauptsächlich die Erklärung gerichtet werden muß.

Irrdisch; s. Haus, Mensch.

Irrdische Dinge Joh. 3, 12. sind die Naturbegebenheiten, von welchen Jesus eine zur Vergleichung gebraucht hatte v. 8. ohne doch den Nicodemus überreden zu können, daß sie unerklärbar sey: Er hatte doch v. 9. die neue Einwendung gemacht, wie mag solches zugehen? daß nemlich der Wind plötzlich entsteht und sich wieder legt: Jesus ihm geantwortet v. 10. du wilst ein großer Gelehrter seyn, und begreifst das nicht, daß sich so etwas nicht erklären läßt? Und nun fährt er also fort: — Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von Naturbegebenheiten sage (die ihr doch alle mit euren eignen Sinnen beurtheilen könnet), wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den Sachen der Religion sage; denn niemand kann dieselben beurtheilen (fähret gen Himmel) 2c. s. himmlisch.

Irre machen, seyn, werden; Irrthum: Jene Zeitwörter heißen so viel, als beunruhigen Apostg. 15, 24. Gal. 5, 10. ungewiß seyn, was man denken und sagen soll Apostg. 2, 12. Gal. 4, 20. aufrührisch werden Apostg. 19, 32. vergl. 29. Das Nennwort kömmt vor in der Bedeutung des Betrugs Eph. 4, 22. — der durch betrügliche Lüste ganz verdorben ist — der Irrlehre 1 Thess. 2, 3. — unser Unterricht ist nicht aus (zu heißt es nicht im Text) falschen Einbildungen zusammengesetzt, auch nicht — auf betrügerische Absichten gegründet gewesen; mit

List) s. Unreinigkeit — der Verkehrtheit und Lasterhaftigkeit Jac. 5, 20. — wer einen Sünder von seiner verkehrten, ausschweifenden Lebensart zurückbringt x. 2 Petr. 2, 18. die ausschweifend wandeln — 3, 17. daß ihr nicht durch die Ausschweifungen zügelloser Menschen mit hingerissen werdet — Und so ist Geist des Irrthums 1 Joh. 4, 6. richtiger übersetzt, die irrige Lehre; der Irrthum Bileams Jud. v. 11. der Betrug, den er spielte; nach der Erklärung Petri, 1 k. 2, 15 – Für kräftige Irrthümer aber 2 Theß. 2, 11. sollte, wegen des uns gewöhnlichen guten Gebrauchs des Worts kräftig, und die Sache selbst für die Urheber derselben nach einer bekannten Redform gesetzt, es richtiger heißen, Gott wird die gefährlichsten Verführer unter ihnen aufstehen lassen.

Israel Gottes Gal. 6, 16. bekanntermaßen die christliche Gemeine.

Jünger, eigentlich Schüler, werden die ersten Bekenner des Christenthums genannt.

Matth. 10, 24. Luc. 6, 40. ist beydemal, der Jünger ist nicht über seinen Meister, Lehrer, eine sprichwörtliche Redart: Das einemal ist der Sinn; der Schüler kann kein besseres Schicksal erwarten, als sein Lehrer: Das zweytemal; der Schüler kann nicht anders unterrichtet seyn, als nachdem ihn sein Lehrer anweiset; und ein jeder (welches Luther ganz unrichtig übersetzt, wenn der Schüler ist wie sein Meister, so ist er vollkom-

kommen) wird so gründliche Einsichten haben, als sie sein Lehrer selbst hat: — Es versteht sich in dem, was er auch bloß von seinem Lehrer gelernt hat —

K.

Kammer bedeutet Röm. 13, 13. den unehelichen Beyschlaf, und sollte geradezu Hurerey übersetzt seyn.

Kampf, Kämpfen: Es ist ausgemacht, daß mit diesen Wörtern in den apostolischen Briefen die standhafte Erduldung der damaligen Religionsdrückungen sehr lebhaft bezeichnet werde: Daher wird auch dieselbe nicht nur schlechthin ein Kampf, sondern auch mit einem Zusatz, der Kampf des Glaubens, d. i. der Religion, genannt 1 Tim. 6, 12. Seinen guten Kampf nennt, denke ich, Paulus 2 Tim. 4, 7. die Entschlossenheit, dem Judenthum mit allen äußerlichen Vortheilen in demselben zu entsagen, und das Evangelium zu verkündigen; dann den Lauf, die Führung seines apostolischen Amts; das Glauben halten ist schon vorher erklärt worden: S. Glaube.

Kelch: Bildlich sind das, nach einer den Juden sehr gemeinen Vorstellungsart, Leiden und Trübsale Matth. 26, 39. 42. Marci 14, 36. Luc. 22, 42. — Matth. 20, 22. 23. Marc. 10, 38. 39. Joh. 18, 11. Die Vergleichung ist hergenommen von einem

Glas bittrer Arzney, welches einem Kranken gereicht wird, und daher ist Psalm 116, 13 der Kelch des Heils, die heilsame Arzney: Diese will der fromme Sänger, der sich auf dem Wege zur Besserung befindet, und Gott dafür dieses Lied singt, im Vertrauen auf die fernere Hülfe Gottes nehmen.

Ketzerisch: So wird Tit. 3, 10. der jüdisch gesinnte Christ genannt nach v. 9. Ueberhaupt aber ist das ein jeder, dem es darum zu thun ist, eine eigne Religionsparthey zu stiften. Davon sollte man in der Christenheit nichts wissen; es sollte nicht der eine sagen, ich bin Paulisch, der andre, ich bin Apollisch, und ein dritter, ich bin Kephisch —

Kind, hat, außer der gewöhnlichen, noch folgende Bedeutungen im Neuen Testament:

Nachkomme Joh. 8, 39.

Einwohner Matth. 23, 37.

Verwandter, und nach dieser Bedeutung dient es zu mancherley Umschreibungen, z. E. Kinder des Reichs Matth. 13, 18., d. i. Christen; Menschen, die Theil daran haben; Kinder der Bosheit, ebendas. Kind der Höllen Matth. 23, 15. Kind des Teufels Apostg. 13, 10 1 Joh. 3, 10. Kind des Verderbens Joh. 17, 12. nach dem Grundtext, und 2 Thess. 2, 3. eins wie das andre, ein durchaus verderbter, boshafter, Mensch; Kinder des Unglaubens Eph. 2, 2. 5, 6. die Ungläubigen; Kinder des Zorns, s. Natur

tur, Zorn. Kinder dieser Welt — Kinder des Lichts Luc. 16, 8. jene, geschäftkluge Menschen, diese die Schüler der Wahrheit und Religion; Kind des Friedens Luc. 10, 1. (Matth. 5, 9.) ein liebreicher, freundlicher, Mensch (s. Friede): Ich verstehe nemlich die Worte Jesu so: „Wenn ihr in ein Haus kommt, so sprecht: Es gehe diesem Hause wohl, grüßet es freundlich; wenn nun daselbst ein freundlicher, gastfreyer, Mensch wohnet, so wird er euren Gruß annehmen, (euer Friede wird auf ihm ruhen); wo aber nicht, so wird er euch wieder durch einen Gegengruß den Abschied geben (euer Friede wird sich wieder zu euch wenden):„ Doch kann es freylich auch nach der Sprache eines des Guten würdigen Menschen bedeuten: Kinder des Lichts Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. 1 Thess. 5, 5. der Erleuchtungen des Evangelii gewürdigte Menschen, Kinder im Himmel und auf Erden Eph. 3, 15. Das Wort, welches hier im Griechischen gebraucht wird, hat Luther Luc. 2. 4. richtiger Geschlecht, Familie, übersetzt. Ich weis aber hier kein bequemeres Wort zu finden, als, Vaterschaft, da der Apostel sagen will, daß nach dem Vaternamen Gottes alle – genannt würden: Diese alle nennt er nun die, die im Himmel und auf Erden sind, nemlich Juden und Heyden, mithin, die ganze Welt: S. Himmel. Die freye Uebersetzung würde also seyn:

Durch

— Durch welchen (durch dessen weise Veranstaltung) alle Väter in der ganzen Welt, Vater, genannt werden.

Kinder Gotes: Dies scheint mir nicht durchaus in den Schriften des Neuen Testaments denselben Sinn zu haben, und oft nichts weiter anzuzeigen, als den Christen, der eine Religion bekennt, welche ihm einen freyen Zutritt zu Gott verstattet. Diese Bedeutung, denke ich, veranlasse Paulus selbst Röm. 9, 8. und bediene sich derselben Röm. 8, 14. 16. 17. 21. Gal. 3, 26. 4, 6. 7. so wie Johannes 1 Br. k. 3, 1. 2. 5, 2. Ich würde es also nur Matth. 5, 9. Luc. 6, 35. in dem Verstande, gottgefällig seyn. wircklich mit Wohlgefallen von ihm betrachtet werden, annehmen. So unterscheidet auch Paulus das, Kinder Gottes, ohne Zusatz, von dem, unsträfliche Kinder Gottes, Phil. 2, 15. Dieß gilt nun auch von

Kindschaft; daß es bloß den äußern Vorzug eines Christen, in Ansehung seines Bekenntnisses einer bessern Religion, mit Einem Wort, das Christenthum bedeute, Röm. 8, 15. (nach dem Grundtext) Gal. 4, 5. Eph. 1, 5. und Röm. 8, 23. den völligen ungestörten Genuß desselben, vergl. v. 21.

Klarheit; sollte übersetzt seyn Glanz 1 Cor. 15, 41. Luc. 9, 31. 32. Luc. 2, 9. Apostelg. 22, 11. Herrlichkeit Joh. 17, 5. und wechselsweise 2 Cor. 3, 7. 8. 9. 10. 11. s. Amt.

Knech=

Knechte; Hierunter sind allezeit im Neuen Testament, sowohl im eigentlichen als uneigentlichen Gebrauch des Worts, Leibeigne, nach den damaligen Sitten, zu verstehen: Siehe 1 Tim. 6, 1.

Knie, s. beugen.

Kommen; zu Gott Ebr. 11, 6. 7, 25., eigentlich, nach dem Grundtext, zu ihm nahen, hinzutreten, d. i. ein wahrhaftiger Anbeter seyn; zum **Vater** Joh. 14, 6. oder auch zu Christo Joh. 5, 40. 6, 35. 37. 44. ein Bekenner des Evangelii werden: S. **Wohnung**.

König: Ich bemerke hier nur, daß Jesus selbst sich nie einen König genannt hat, oder auch nur diesen Titel von andern angenommen, ohne sogleich die Erklärung hinzuzusetzen (Joh. 18, 36. 37.), die einzige Unterredung mit dem Nathanael ausgenommen, Joh. 1, 49. Und doch könnte man auch hier annehmen, daß die Billigung des Bekenntnisses des Nathanael mehr auf das – du bist Gottes Sohn – gerichtet gewesen. Die Apostel nennen ihn eben so wenig einen König im eigentlichen dogmatischen Stil; daher auch Offenb. 17, 14. 19, 16. schon um deswillen hieher nicht gehört.

Wenn die Christen Offenb. 1, 6. 5, 10. Könige heißen, so sieht man wohl, daß damit auf die in dem ganzen Buch zum Grund liegende Idee eines tausendjährigen Reichs gesehen werde.

Königlich. Königliches Gesetz ist ein Reichsgrundgesetz, oder auch das vortreflichste Jac. 2, 8. Königliches Priesterthum werden die Christen genannt 1 Petr. 2, 9., weil sie einer wie der andre Diener Gottes, des Königs aller Könige, sind: vielleicht soll aber auch hier königlich so viel als, herrlich, seyn; s. Priesterthum.

Krebs: Eph. 6, 14. 1 Thess. 5, 8. übersetzt Luther das griechische Wort nach dem damaligen Sprachgebrauch der Deutschen sehr richtig: So nannte man nemlich wegen der Aehnlichkeit der Figur, was wir gewöhnlicher einen Harnisch nennen.

Kreutz, kreutzigen: Die Stellen bedürfen keiner Erläuterung, in welchen von dieser eigentlichen Todesart Jesu die Rede ist. Ich bemerke also hier nur diejenigen, in welchen man entweder die Religionsdrückungen der damaligen Zeiten, oder die Lehre vom Kreuzestod Christi, und unter kreuzigen, gekreuziget seyn, werden, eine Entsagung, Verwerfung, gewisser Dinge verstehen muß. Zu der ersten Ordnung gehören Matth. 10, 38. 16, 24. Marc. 8, 34. (10, 21.) Luc. 9, 23. 14, 27. Phil. 3, 18. — Viele leben ganz irrdisch gesinnt, die ich euch schon beschrieben habe, und es itzt auch nicht ohne Thränen thue, die Feinde (meine ich) des Kreutzes Christi, d. i. die weichlich wohllüstigen Seelen, die um der christlichen Lehre willen gar nichts dulden wollen — Gal. 6, 12. —

Da-

Damit sie ja nicht etwa, wie Jesus, verfolgt werden, und auf eine ähnliche Weise um der Religion willen leiden müssen: v. 14. siehe gleich nachher.

Es ist also ein Mißbrauch des Worts, jedes gemeine Uebel des Lebens gleich Kreuz und Leiden zu nennen: S. Leiden.

Die Stellen der zweyten Art sind 1 Cor. 1, 17. 18. 23. Ich übersetze und umschreibe: — Er hat mich gesandt, das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, so daß ich, um den Jüdischgesinnten gefällig zu werden, zweydeutig reden sollte, und es verbergen, daß das ganze Judenthum aufgehoben sey; damit das Kreuz Christi nicht zunichte werde, und er nicht ganz vergeblich gestorben sey (Gal. 2, 21.): Denn, das weiß ich wohl, die Lehre vom Kreuz, und daß der Jesus, der die bessere Religion einführen sollen, doch einen so schmählichen Tod habe leiden müssen, ist den Ungläubigen eine lächerliche Sache — Wir predigen, daß Jesus gestorben sey, und ein so trauriges Schicksal gehabt habe, den Juden zum grösten Verdruß, die sich nicht gern möchten vorwerfen lassen, einen Unschuldigen und noch überdem um sie so hochverdienten Herrn getödtet zu haben 2c. — Doch leidet es auch der Zusammenhang und die Bemerkung, daß Christus oft die Lehre Christi selbst bedeutet, jedesmal die Lehre des Jesu, der gekreuziget worden, zu verstehen; wie auch Theophylact beym

beym 18. v. es ausdrücklich so erklärt: Und so würde der Verstand des 17. seyn; wir bedienen uns nicht beredter Vorstellungen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als ob wir selbst der Lehre Jesu nicht ihre eigne grössere Kraft zutrauten.

Aussprüche der dritten Gattung sind Gal. 2, 9. 20. — Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben (ich habe der Mosaischen Kirchenordnung Abschied gegeben, indem sie mir keine wahre Heiligung und Beruhigung verschafte), damit ich Gott lebe (mich bloß gottgefälliger Gesinnungen nach der Lehre Jesu befleißige), ich bin mit Christo gekreuzigt (und bin daher gleich Christo ein Verworfner in den Augen der Juden) Gal. 6, 14. (13.). Jene rühmen sich, daß sie euch zur Beschneidung überredet haben (s. Fleisch), damit sie nicht (12.) von den Jüdischgesinnten mit Jesu verfolgt werden: Mein gröster Ruhm aber sey der, um der Verwerfung aller jüdischen Gebräuche willen mit Christo leiden zu müssen, durch dessen Evangelium mir schon längst jene (Jüdischgesinnten (s. Welt) verhaßt sind, so wie ich es ihnen bin. Ich trage daher kein Bedenken, 1 Cor. 2, 2. hiermit zu vergleichen, daß nun auch der Sinn sey: Ich setze meine gröste Wissenschaft in meinen, den ähnlichen Schicksalen, die Jesus der Gekreuzigte gehabt hat. — Röm. 6, 6. Gal. 5, 24., wo die Erklärung bereits allgemein entschieden ist.

Kro=

Krone ist bildlich die Belohnung 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12. weil die einmal angefangne oder auch nur mit einem Wort (wie in der letzten Stelle, bewährt seyn) ergriffene Vergleichung fernern Anlaß gab, nun auch den Lohn der Standhaftigkeit im Christenthum mit den Kronen, die den Kämpfern zum Preis ausgetheilt wurden, zu vergleichen.

L.

Lachen, in lauter sinnlichen Ergötzlichkeiten leben Luc. 6, 25. dagegen v. 21. getröstet werden (Matth. 5, 4.) Und so bedeutet das Lachen ein bloß sinnliches Leben.

Lamm: Wenn Jesus damit verglichen wird, so geschieht es nur in den Unterweisungen der Juden, welche mit der entgegengesetzten Aufopferung gewisser Lämmer zur bildlichen Versöhnung ihrer Gemeine von Jugend auf bekannt waren Joh. 1, 29. 36. (s. Welt) Apostelg. 8, 32. 1 Petr. 1, 19. und hin und wieder in der Offenbarung.

Last; Matth. 11, 30. vergl. Luc. 11, 46. Matth. 23, 4. s. Joch. Gal. 6, 2. bedeutet es die gegenseitigen Schwachheiten, besonders in den Religionseinsichten (Röm. 14, 1.) und v. 5. die eigne Verschuldung eines jeden.

Lästerer möchte ich Eph. 4, 27. in diesem Zusammenhang lieber gleichfalls von dem eignen

Vergehen, und also für Lästerung, Verleumdung, oder vielmehr Verleumdungssucht, daß er nun eben daher sie personirt, nehmen — Behaltet keinen Zorn; und enthaltet euch aller Verleumdungssucht: siehe Teufel.

Lästerung ist daher auch so viel, als Verleumdung, wie auch gleich übersetzt werden sollte Matth. 12, 31. 15, 19. Eph. 4, 31. Col. 3, 8. 1 Tim. 6, 4.

Lauf dieser Welt Eph. 2, 2. ist die damals herrschende Lasterhaftigkeit.

Laufen: Ihr liefet fein Gal. 5, 7. soll bedeuten: Ihr nahmet so gut und geschwind in dem Erkenntniß der Religion zu. 2 Theß. 3, 1. wird unter dem Lauf des göttlichen Worts die geschwinde Ausbreitung desselben verstanden; doch kann Ps. 147, 15. damit nicht verglichen werden, indem daselbst von der sich schnell verbreitenden Erschütterung des Donners die Rede ist.

Wenn der Apostel von seinem Lauf spricht, so versteht er sein apostolisches Amt 1 Cor. 9, 26. und unter dem Laufen seinen Unterricht Gal. 2, 2. Phil. 2, 16. —

Leben; das Leben: Beyde Wörter werden oft aus bekannten Sprachgründen in der Bedeutung glücklich seyn, Glückseligkeit, gebraucht, z. E. Matth. 7, 14. 18, 8. 9. Marci 9, 43. Luc. 10, 28. Joh. 1, 4. 11, 25. 14, 6. 6, 35. 53. 68. 8, 12. 1 Joh. 4, 9. 5, 12. 20. Röm. 8, 6. Eph. 4, 18. Dann

wird

wird das sittliche Verhalten darunter verstan-
und; und daher die Redarten, neues Leben
Röm. 6, 4. die beßre christliche Lebensart,
wie der neue Mensch — Gott, gottgefällig,
leben Röm. 6, 10. 11. Gal. 2, 19. – dem
Herrn, Christo, leben, dem Evangelio wür-
dig wandeln Röm. 14, 7. 8. Col. 1, 10.
vergl. Phil. 1, 27. Eph. 5, 9. Gal. 5,
16. 25.

Nach der ersten Bedeutung ist nun ewiges
Leben, die dauerhafte Glückseligkeit, die
schon hier, besonders in den Herzen und Ge-
wissen der Guten, den Anfang nimmt, und
in einem künftigen Zustande zu immer höhern
Stufen aufsteigen soll. Es ist also ein Gan-
zes, dessen Anfang man nicht erst in eine an-
dre Welt setzen muß, wofür 1 Joh. 5, 11.
sehr beweisend ist, so wie 1 Tim. 6, 12.
vergl. v. 19. nicht dagegen.

Lebendig: Der lebendige Gott, Ebr. 10, 31.
Röm. 9, 26. ist so viel, als der Allerhöch-
ste: lebendige Wasser sind stets fortquellende
Joh. 4, 10. 7, 38. und der Verstand —
der wird die größte und ungestörteste Glückse-
ligkeit genießen — lebendige Hofnung
1 Petr. 1, 3. eine unvergängliche Hof-
nung: — lebendiges Wort Gottes, Ebr. 4,
12. die göttlichen Drohungen, die gewiß
in ihre Erfüllung gehen (s. Wort); und
1 Petr. 1, 23. eine Beschreibung des Evan-
gelii, man mag nun das Wort lebendig mit

dem Wort Gott verbinden, oder es bey der Lutherschen Uebersetzung lassen.

Lebendig machen Joh. 5, 21. 1 Cor. 15, 22. auferwecken; Joh. 6, 63. Gal. 3, 21. glücklich machen; Eph. 2, 5. Col. 2, 13. zum Christenthum bekehren.

Lehren: Es ist ausgemacht, daß dieses Wort Matth. 28, 19. in der Bedeutung, einen zum Bekenner des Evangelii machen, zu nehmen sey; da aber doch dieß den Unterricht mit einschließt, so hat Luther nicht unrecht jenes dafür gewählt.

Lehrer: Wenn diese von den Aposteln unterschieden werden, wie 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. Apostg. 13, 1. 15, 22. so werden diejenigen verstanden, die mit ihrem Unterricht an gewisse Gemeinen gebunden waren: man muß sie aber, wie schon bey dem Wort Aeltesten erinnert worden, durchaus nicht mit diesen und den Bischöfen vermengen, die zu den Zeiten der Apostel nichts mit dem eigentlichen Religionsunterricht zu thun hatten; obgleich auch gewiß ist, daß nachher die Aeltesten oder Presbyters denselben besorgen müssen, da die Bischöfe anfingen eine eigne Ordnung auszumachen, und die allgemeine Aufsicht über Zucht und Ordnung sich ausschließungsweise zueigneten. — So gab es auch Lehrerinnen, die junge Weibspersonen, nach unsrer Art zu reden, im Catechismo, doch unter der Anleitung der öffentlichen Lehrer

rer, unterrichteten, welches beydes aus Tit. 2, 3. 4. erweislich ist.

Lehrhaftig 1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 24. der andre zurecht zu weisen im Stande ist. Dieß konnte also auch von den Bischöfen gesagt werden, insofern sie mancherley Anweisungen, Belehrungen in zweifelhaften Fällen u. s. w. zu geben hatten.

Leib; — Christi im Abendmahl Matth. 26, 26. Luc. 22, 19. 1 Cor. 10, 16. 11, 27. ist bekannt, so wie die Vorstellung der Kirche als seines Leibes, und jedes einzelen Bekenners als eines Glieds desselben, Röm. 12, 5. 1 Cor. 10, 17. 12, 20. Eph. 1, 23. 5, 23. 1 Cor. 6, 15. —

Röm. 7, 4. sollte sogleich übersetzt werden, durch den Leichnam Christi, nach einem allgemein zugestandnen Gebrauch des griechischen Worts; und dann würde der Sinn seyn: So seyd auch ihr an das Gesetz, das Mosaische Recht, nicht weiter gebunden, da Christus gestorben ist, daß ihr einem andern als jenem Gesetz, nemlich, Gott selbst unmittelbar, leben und angehören solltet. Am Ende ist also freylich der Tod Christi gemeint, allein die Genauigkeit der Uebersetzung und der dadurch gleich sichtbarere Gegensatz gegen den im bürgerlichen Fall gestorbnen Ehemann (v. 3.) erfodert doch, dünkt mich, jenes Wort in der Uebersetzung vorzuziehen.

der Sünde, oder sündliche, Röm. 6, 6. sind wohl überhaupt alle sündliche Fertigkei-

 ten

ten in den Menschen, die nun der Apostel leibhaftig vorstellt, wegen der einmal angefangnen Vergleichung der vorigen lasterhaften Lebensart mit dem gekreuzigten alten Menschen.

Leib des Todes Röm. 7, 24. ist eben das, insofern jene Fertigkeiten alles Elend nach sich ziehen.

— 1 Cor. 15, 44. ist der natürliche Leib, der gegenwärtige aus sinnlichen Werkzeugen zusammengesetzte; und dagegen der geistliche der zukünftige, wie er ihn v. 42. 43. beschreibt.

Leibhaftig Col. 2, 9. zu Einem Leibe, Einer Gemeine; s. Fülle.

Leiden; das Leiden: Hiervon gilt die allgemeine Anmerkung, daß in den Briefen der Apostel, nicht nur wo des Leidens Christi (2 Cor. 1, 5. 1 Petr. 5, 1.), mit Christo 1 Petr. 4, 13., als ein Christ (v. 16.) um der Gerechtigkeit willen, (1 Petr. 3, 14. vergl. Matth. 5, 10.) gedacht wird; sondern auch wo die Worte ohne Beysatz stehen, Röm. 8, 18. 2 Cor. 1, 7. Col. 1, 24. allezeit die damaligen Religionsdrückungen oder Verfolgungen müssen verstanden werden; siehe 2 Cor. 4, 9. Apostg. 9, 16.

Leiten bedeutet oft nichts anders, als lehren, und daher ist Joh. 16, 13. — er wird euch in alle Wahrheit leiten — ganz einerley mit dem, – er wird euch alles lehren Joh. 14, 26.

Leviten: Ich werde Gelegenheit haben, bey der Benennung Priester es deutlich zu machen,

chen, warum die Christen nicht eben so gut mit jenen, wie mit diesen, verglichen werden.

Leutseligkeit Tit. 3, 4. Menschenliebe; vergl. Röm. 5, 5. 8. 8, 35. (32. 39.) 1 Joh. 4, 9. Joh. 3, 16.

Licht: Es bedeutet theils den Unterricht der Religion; theils den, der ihn ertheilt, und also die Lehrer; theils auch die Glückseligkeit, zu der er führet — eins wie das andre aus sehr bekannten Vergleichungsgründen.

Nach der mittelsten Bedeutung nennt also Jesus sich und seine Apostel das Licht der Welt, d. i. Lehrer der Welt Joh. 8, 12. 12, 46. 35. Matth. 5, 14. imgleichen seinen Vorläufer Joh. 5, 35. (wo auch brennend auf die dem Johannes beywohnenden Einsichten und scheinend auf seine Bereitwilligkeit, sie andern mitzutheilen, zu gehen scheint). Und so braucht es Paulus von den jüdischen Gelehrten Röm. 2, 19. und Johannes von Jesu K. 1, 4. 5. 6. 7. 8. Ich würde hier umschreiben:

> Er war der Urheber aller Glückseligkeit, und das war er, indem er der vollkommenste Lehrer der Menschen war — Er ward nie müde, die Unwissenden zu unterrichten, aber die unwissenden Menschen wusten es ihm wenig Dank. Johannes selbst zeugete von ihm, daß er das wäre; denn ob er gleich auch beßre Erkenntnisse hatte, als seine damaligen Zeitgenossen, so war er doch nicht zum Lehrer bestimmt, sondern

nur dazu ausersehen, die Menschen auf ihn aufmerksam zu machen: Dieser war nemlich der wahrhaftige Lehrer (Joh. 3, 2.), der das ganze jüdische Volk zum wahren Dienst Gottes anweisen sollte: Siehe Welt.

Von dem Unterricht selbst wird es gebraucht Joh. 3, 19. 20. 21. 8, 12. Licht des Lebens Apostg. 26, 18. Eph. 5, 13. Col. 1, 12 (s. Erbtheil, Heilige). 2 Cor. 4, 4. 6, 14. 1 Joh. 1, 7. 2, 9. Und daher steht es auch zuweilen für erleuchtete Schüler der wahren Religion Eph. 5, 8. 9. (Gal. 5, 16.)

In den beyden ersten Stellen will Jesus sagen: Solche Menschen sprechen über sich selbst das Urtheil, nachdem die Anweisung zur bessern Religion nun einmal da ist. Denn da ihre Werke böse sind, so müssen sie natürlicherweise ihre Unwissenheit meinen Belehrungen, durch welche die Abscheulichkeit jener klar wird, vorziehen: Wer Böses thut, der muß sie hassen, und wird wahrhaftig sichs nicht einfallen lassen, sein Verhalten damit zu vergleichen, damit er nicht gezwungen werde, sich deswegen selbst zu verdammen; wer sich aber rechtschaffen aufführt, was sollte der dabey verlieren? Er wird sich gern damit vergleichen, damit er gewiß werde, daß er sich Gottes Willen gemäß bezeige —

Ich bin es, der den Juden zum Lehrer bestimmt ist; wer mir folget, der wird nicht

nicht in Unwissenheit bleiben, sondern das rechte Erkenntniß erlangen, welches alles wahre Gute verschaft.

In der letzten Bedeutung wird nun Gott der Vater des Lichts, der Urheber aller Glückseligkeit genannt Jac. 1, 17.

Lob Phil. 4, 8. für lobenswürdig: Dagegen wird es 1 Cor. 4, 5. für Lohn gebraucht, und ist damit zu vergleichen 1 Cor. 3, 14. Röm. 2, 6.

Loben, gelobet: In der Redart Matth. 21, 9. gelobet sey der da kömmt ꝛc. ist es so viel, als gesegnet, und das Ganze eine Anwünschung: Hingegen bedeutet gelobet in Ewigkeit Röm. 1, 25. 9, 5. nach einer unter den damaligen Juden sehr gewöhnlichen Formel, anbetungswürdig, und wird allezeit nur von Gott gebraucht.

Lobopfer; s. Opfer.

Löcken: In den neuern Abdrücken der Lutherschen Uebersetzung steht dafür Apostelg. 9, 5. 26, 14. unrichtig lecken. Jenes bedeutet nemlich, nach dem alten deutschen Sprachgebrauch, mit den Hinterfüßen ausschlagen, und wird daher recht eigentlich von einem springenden Kalb gebraucht Ps. 29, 6. und dann von den Thieren, die gegen den Stecken des Treibers ausschlagen; wovon hier die Vergleichung hergenommen ist: S. Stachel.

Lösen: Matth. 16, 19. 18, 18. wird nichts weiter darunter verstanden, wie schon bey

erlassen bemerkt worden, als einen für ein Glied der Kirche erkennen, ihn in dieselbe aufnehmen; und diese Erklärung macht die vorhergehende bildliche Vorstellung nothwendig, durch welche auch nichts weiter angezeigt werden sollte, als daß Jesus dem Petro die Vollmacht zu lehren ertheilen wollen; s. Schlüssel.

Löwe: 2 Tim. 4, 17. wäre es wohl dem Apostel nicht recht anständig, den Nero verstehen zu wollen; wenn gleich Ignatius in seinem Brief an die Römer die rohen römischen Soldaten, die ihm zur Wache gegeben waren, Leopards nicht unschicklich nennen konnte. Das ist schon etwas anders, und aus eben diesem Briefe die richtigere Erklärung erweislich, nach welcher die damaligen Märtyrer auf dem Amphitheater den wilden Thieren Preis gegeben wurden. Paulus will also sagen; diesmal sey er noch der schmählichsten Todesart entgangen.

Luft: Das ist nun das Wort, welches Eph. 2, 2. in der Bedeutung der Finsterniß, d. i. des Unglaubens, wie es gleich erklärt wird, genommen werden muß: Zum Beweis aus der Sprache dient das, was Philo in der Abhandlung von der Schöpfung der Welt S. 6. der Mangeyischen Ausgabe sagt: „Gott „schuf zuerst die Luft, und nannte sie Finster„niß, denn ihrer Natur nach ist die Luft „schwarz;„ und eben so beschreibt er sie S. 52. als etwas mitternächtlichfinstres. Es

ist

ist also die Redart, der in der Luft herrschet, der anderweitigen 6, 12. die in der Finsterniß der Welt herrschen, ganz ähnlich, und die Uebersetzung sollte seyn: nach der herrschenden mächtigen Finsterniß.

Lügen ist nach der Sprache des A. T. eine Beschreibung des Götzendienstes, Offenb. 21, 27. 22, 15. und der Götzen selbst, als betrüglicher, nichtiger Dinge, Jer. 10, 14.) Röm. 1, 25. daß die Uebersetzung sey:

Die den wahrhaftigen Gott in einen Götzen verwandelt haben rc.

Und so erklärt es auch Theodoret sehr richtig.

Lust: Bedeutet allezeit die sündlichen Begehrungen, und besonders die Reizungen zur Wollust. (wie auch Josephus in den jüd. Alterth. V, 2, 8. das griechische Wort braucht) Gal. 5, 16. Eph. 2, 3. 1 Petr. 2, 11. (sinnliche Lüste) Röm. 6, 12. 7, 5. 7. Gal. 5, 24. Eph. 4, 22 (s. Irrthum). Röm. 1, 26. 2 Tim. 2, 22. 1 Petr. 1, 14.: S. Sünde.

M.

Machen, zur Sünde, 2 Cor. 5, 21. s. Sünde.

Macht; besser, Herrschaft, 1 Pet. 5, 11.; das Recht Joh. 1, 12. die Vollmacht Matth. 21, 23. 24. (wer hat dich dazu bevollmächtiget?) Matth. 9, 6. (daß des Menschensohn Vollmacht habe, auf Erden die Sünde zu ver-

vergeben); die Freyheit, Joh. 10, 18. (es steht bey mir, mein Leben zu lassen, und so auch es wieder zu nehmen); 1 Cor. 9, 4. Gewalt, Joh. 5, 27. 17, 2. Matth. 10, 1. Marc. 3, 15. Luc. 9, 1. 10, 19. Offenb. 2, 26. — 1 Cor. 11, 10. ist es zwar die älteste Erklärung unter Macht einen Schleyer zu verstehen; aber es fehlt doch noch immer der Beweis aus der Sprache, wenn man sich auf ein ebräisches Wort beruft, welches Macht und Bedeckung bedeuten soll, und so zwey ganz verschiedene Grundwörter mit einander verwechselt.

Mächtig, vor Gott, 2 Cor. 10, 4. ist soviel, als von Gott kräftig gemacht, s. Röm. 1, 16.

Der Tod ist mächtig in uns, 2 Cor. 4, 12. für, wir leben in beständiger Todesgefahr; wie gleich vorher gesagt wird.

Die Sünde ist mächtig worden Röm. 5, 20. könnte wohl freylich so viel heißen, als, sie ist vervielfältigt worden, es ist des Sündigens immer mehr worden; allein ich denke doch, man sollte bey der Erklärung dieser Stelle mehr Gebrauch davon machen, daß der Apostel das erstemal nicht das Wort setzt, welches eigentlich Sünde bedeutet, sondern ein anders das Versehen, Abweichungen anzeigt: und daher scheint mir der Sinn zu seyn: Das mosaische Recht (s. Gesetz) ist dazwischengekommen (s. dies Wort), damit, was der Mensch nur für kleine Fehler und Abweichungen hält, als

als sündlich erkannt würde. Nachdem nun die Sünde in ihrer eigentlichen Grösse offenbar worden, so hat sich auch die Gnade herrlich erwiesen. — So denke ich auch, daß die Ausleger hiermit ganz richtig k. 7, 15. vergleichen.

Macht der Finsterniß, Luc. 22, 53, die Gewalt der ungläubigen jüdischen Obrigkeit — der man sich will Jesus sagen, unterwerfen muß.

Mangeln, Ebr. 2, 7. 9. eigentlich erniedriget werden — du hast ihn eine kleine Zeit unter die Engel erniedriget; — den aber, der eine kleine Zeit unter die Engel erniedriget worden. Insofern aber der achte Psalm von der Würde des menschlichen Geschlechts überhaupt handelt, muß man dort übersetzen: Du hast ihn zwar eine Stufe geringer gesetzt, als die Engel, aber doch hast du auch ihn mit Ehre und Schmuck gekrönet —

Meister, ein Lehrer, Matth. 10, 24. (s. Jünger), und daher ein gewöhnlicher Titel, den die Juden ihren Lehrern beylegten, Matth. 23, 8. 10. u. a. O. m. Ebr. 5, 12. würde ich genauer übersetzen.

Die ihr solltet beynahe andre lehren können. —

Mensch: Hierbey sind folgende Redarten zu merken:

Der erste Mensch; der andre 1 Cor. 15, 47., nemlich jener, der Mensch, wie er hier dem Leibe nach gestaltet ist; dieser, der Mensch,

wie

wie er in der künftigen Welt gestaltet sein wird. Und dieß ist nun auch der irdische — der himmlische v. 47. 48. 49. nur daß der irdische genauer nach dem Grundtext, der irdene genannt werden sollte, nach eben der Unterscheidung, die zwischen fleischlich und fleischern ist.

Der alte Mensch, Röm. 6, 6. Eph. 4, 22. Col. 3, 9. die vormalige sündliche Lebensart der Heyden, und also im Gegensatz der neue, das beßre rechtschafne Verhalten.

Der äußerliche Mensch, 2 Cor. 4, 16. die zeitlichen Umstände, in welchen sich der Apostel befand; der innerliche, die Gemüthsfassung. Der Sinn ist: obgleich unsre äußerlichen Umstände immer schlechter werden, unsre Gefahren zunehmen, unsre Kräfte abnehmen 2c. so wird doch unsre Gemüthsverfassung täglich herrlicher, unsre Freudigkeit und Hofnung immer stärker u. s. w. vergl. v. 8. 9.

Der inwendige Mensch ist also hiermit nicht ganz einerley, Röm. 7, 22. Eph. 3. 16. und bedeutet das erstemal die Vernunft; das zweytemal christliche gute Gesinnungen; welches der verschiedene Zusammenhang der Rede deutlich macht.

Der natürliche Mensch, 1 Cor. 2, 14. der irdischgesinnte; dem nun der geistliche, der gesetzte, Mensch, der schon vorläufige bessere Gesinnungen hat, entgegengesetzt wird, so wie gleich nachher. Ueberhaupt aber scheint mit dem vierzehnten Verse ein neuer

Ab=

Abschnitt anzugehen, so daß der Apostel, nachdem er seine Lehrart gerechtfertigt hatte, fortfährt zu zeigen, wie der Schüler beschaffen seyn müsse, dem sie nützlich seyn solle, daß der Uebergang in einer Umschreibung seyn würde: „Aber freylich kann den Irdischgesinnten ein „solcher Vortrag von solchem Inhalt nicht „gefallen. Es gehört schon ein gesetztes We„sen dazu, ein gründliches Urtheil darüber zu „fällen; wer das hat, der wird alles gehörig „zu beurtheilen wissen, und sich an nichts keh„ren, was den Beyfall des Irdischgesinnten „zurückhält."

Menschensohn ist der Sprache nach gleich viel mit dem Menschenkind, welches Luther in der deutschen Uebersetzung des A. T. dafür gebraucht hat. Hier ist es nun merkwürdig, nicht nur, daß diese Benennung über 80 mal von Jesu in den Beschreibungen seines Lebens vorkömmt, sondern auch, daß er selbst sich nie anders nennt, und dagegen keiner seiner Boten, den einzigen Stephanus ausgenommen (der doch nicht einmal eigentlich darunter gerechnet werden kann) Apostg. 7, 55. Nach dem jüdischen Sprachgebrauch ist Menschensohn soviel, als ein Mensch, und daher läßt sich auch die Befremdung erklären, die das Volk äußerte, Joh. 12, 34 weil es nemlich gewohnt war, einen jeden Menschen darunter zu verstehen. Man muß also wohl sagen, daß es Jesus in einer ganz besondern Absicht etwa für den Namen Messias habe brau-

brauchen wollen, um damit die jüdische Sage zu wiederlegen, daß niemand werde angeben können, woher der erwartete Messias eigentlich gekommen sey; Joh. 7, 27. Vermuthlich war das auch nur die Meynung des Pöbels und des größten Theils unter demselben, daß also die Antwort der Schriftgelehrten Matth. 22, 42. damit ganz wohl bestehen kann.

Mensch der Sünden, oder, des Unglaubens, (s. Sünde) 2 Thess. 2, 3. weis ich nicht genauer zu erklären.

Mensch Gottes 2 Tim. 3, 17. und Gottesmensch 1 Tim. 6, 11., ein Lehrer der Religion.

Menschlich, oder welches einerley ist, menschlicher Weise reden, Röm. 6, 19. Gal. 3. 15. ein Gleichniß von menschlichen Dingen hernehmen.

Gal. 1, 11. bedeutet es, was von Menschen erfunden ist; und 1 Cor. 10, 13. was Menschen erträglich ist; wie es gleich erklärt wird.

Milch, in dem Sprachgebrach Pauli, 1 Cor. 3, 2. Ebr. 5, 12. 13. die Anfangsgründe der Religion; nach der Schreibart Petri aber 1 Petr. 2, 2. und mit lautre verbunden, die reine, unverfälschte, Religion überhaupt.

Mißbrauchen; 1 Cor. 7, 31. So übersetzt Luther ein Wort, welches diese Bedeutung haben kann, welches aber doch andre aus gleichen Sprachgründen so verstehen, daß es ebenfalls nichts weiter, als brauchen bedeute. Ich trete diesen bey, uud denke überdieß, daß der Apostel, wenn die Bedeutung des Miß-

brauchs

brauchs hier statt finden solte, nicht hätte sagen können, wie man wörtlich übersetzen sollte — die diese Welt brauchen, als mißbrauchten sie derselben nicht — Luther, der diese Härte gemerkt, übersetzt daher, daß sie derselben nicht mißbrauchen, welches aber, so viel ich urtheilen kann, die griechische Redverbindung nicht leidet, wie denn auch dieselbe beym Philo in der Stelle, die Wetstein damit vergleicht, ganz anders ist. Weil denn die Lesart überhaupt verschieden ist, so könnte man vielleicht sagen, daß der Apostel selbst beydemal das einfache Zeitwort gebraucht habe. Die Uebersetzung würde also seyn,

— die dieser Welt brauchen, als brauchten sie derselben nicht —

und hiermit die vorhergehenden Sätze in diesem Einen zum Beschluß zusammengefaßt werden, in dem Sinn: „Ueberhaupt die mit „irdischen Dingen zu thun haben, in Ansehung ihrer Verbindungen, Freuden, Besitze, „Unternehmungen, als könnten sie auch das „alles entbehren.“

Miterbe, Röm. 8, 17. Eph. 3, 6. 1 Petr. 3, 7. deutlicher, ein Mitbesitzer; s. Erbe.

Mitten: Dieses Wort hat in folgenden Stellen keinen besondern Nachdruck, und dient bloß zur Ausfüllung der Periode: Matth. 10, 16. 18, 2. 20. Marc. 9, 36. Luc. 2, 46. 4, 35. 5, 19. 8, 7. 10, 3. 21, 21. 24, 36. Joh. 1, 26. Apostelgesch. 17, 22. Phil. 2, 15. Ebr. 2, 12.

und einigemal in der Offenbarung. Der selige Luther hätte allezeit schlechtweg unter ihnen, sie u. dergl. übersetzen sollen, wie er auch einigemal gethan hat: Marci 14, 60. Luc. 22, 27. 55. 1 Theff. 2, 7.

Mittler: So wird Moses Gal. 3, 19. (20.) genannt, aus der gleich dabey stehenden Ursache: — Ein Mittler ist nicht Eines Mittler, läßt sich nicht denken, wo nur Eine Partey ist; Nun ist Gott Einer (so sollte nemlich übersetzt werden, nicht, einig); es muste also noch eine Partey seyn, die mit Gott in keinem so guten Vernehmen stund, wie Abraham, dem die Verheißung geschehen war, und die also einen dazwischen kommenden Vergleich durchs Gesetz nothwendig machte — Dieß alles, denke ich, muß man nach dem Sinn des Apostels ergänzen.

— zwischen Gott und den Menschen 1 Tim. 2, 5. heißt Jesus, als der, der den Menschen durch seine Aufopferung die Bürgschaft geleistet, daß Gott alle glücklich wissen wolle (v. 4.), ihr allgemeiner Vater und Helfer sey (v. 3.), und dagegen Gott sich verbürget hat, alle zum Erkenntniß der Wahrheit zu leiten.

— des Neuen, eines bessern, Testaments Ebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24. Auch hier behält das Wort Mittler seine ordentliche Bedeutung eines Unterhändlers, indem Gott als

als der vorgestellt wird, der das Testament gemacht hat; s. dies Wort.

Morgenstern 2 Petr. 1, 19. ist die deutliche und klare Erkenntniß der christlichen Lehre.

Mühselig seyn; s. beladen: Denn es geht eins wie das andre, und beydes aus gleichen Ursachen, auf die Juden.

Muthwille: 1 Cor. 13, 5. würde ich, zur Unterscheidung des folgenden, übersetzen:

Die Liebe höhnet (verspottet) nicht.

was Luther giebt, die Liebe treibet nicht Muthwillen.

N.

Nacht, wird, wie das Wort Finsterniß, bildlich von dem gebraucht, was den Zustand des Menschen traurig und unglücklich macht, und bedeutet also Röm. 13, 12. die Zeit die die römischen Christen vorher als Heyden zugebracht hatten, und 1 Theß. 5, 5. eben dieselbe, oder die Unwissenheit und Lasterhaftigkeit überhaupt. In der ersten Stelle muß man wenigstens die Idee der Zeit mit in die Erklärung hineinziehen, weil es die ganze Vergleichung erfodert: S. Dieb.

Name: Das griechische Wort, welches mit diesem in unsrer Uebersetzung ausgedrückt wird, hat, besonders nach dem ebräischen Sprachgebrauch, mehr als Eine Bedeutung, wornach denn die Uebersetzung selbst berichtiget

 wer=

werden muß. Am bequemsten könnte man sie so ordnen:

Der Mensch; Namen, Menschen: Apostg. 1, 15. 4, 12. (s. Heil) Offenb. 3, 4.

Die Person selbst, von der die Rede ist: Daher ist der Name Gottes, Gott selbst, Matth. 6, 9. Luc. 11, 2. Joh. 17, 6. 26. Röm. 2, 24. 1 Tim. 6, 1. den Namen des Herrn anrufen, ihn bekennen, ein Christ seyn oder werden (s. anrufen) Apostg. 2, 21. 9, 14. 21. 22, 16. Röm. 10, 13. 1 Cor. 1, 2. 2 Tim. 2, 19. (wer ein Christ heißt); an den Namen Jesu glauben, der Glaube an seinen Namen, ihn und seine Lehre annehmen, sein Bekenntniß; Joh. 1, 12. 2, 23. 3, 18. 1 Joh. 3, 23. 5, 13. (wobey zu merken, daß diese Redart zu dem eignen Sprachgebrauch Johannis gehört); den Namen eines andern verkündigen, ihn selbst, Hebr. 2, 12. seinen Namen bekennen, ihn selbst, k. 13, 15. Offenb. 3, 5. (8.) durch eines Namen gerecht, oder, selig werden, durch ihn Apostg. 4, 12. 10, 43. 1 Cor. 6, 11. auf eines Namen hoffen, auf ihn selbst Matth. 12, 21. den Namen Jesu predigen, ihn selbst, Apostg. 9, 27. 28.

Das Bekenntniß Matth. 10, 22. 18, 20. (als meine Bekenner) 19, 29. Marc. 13, 13. Luc. 21, 12. 17. Joh. 17, 11. 12. Apostg. 9, 15. 16. 15, 14. 17. (die mich bekennen, sollte übersetzt werden) 26. 21, 13. 26, 9. 1 Cor. 1, 10. (bey eu-

rem

rem christlichen Religionsbekenntniß, würde ich übersetzen) Eph. 5, 20. Col. 3, 17. (als Bekenner Jesu Christi) 1 Petr. 4, 14. 3 Joh. v. 7. Offenb. 2, 3. 13. Hiernach heißt nun auf den Namen eines andern taufen, auf sein Bekenntniß taufen Matth. 28, 19. Apostg. 2, 38. 8, 16. 10, 48. 19, 5. 1 Cor. 1, 13. 15. und allezeit sollte für in dem Namen, auf dem Namen, übersetzt seyn.

Der Befehl, die Vollmacht; und also, in jemands Namen etwas thun, es als sein Bevollmächtigter, an seiner statt, thun: Matth. 7, 22. 10, 41. 42. 21, 9. Marc. 11, 9. 10. Luc. 13, 35. (der da kömmt im Namen des Herrn, kurz, der Bevollmächtigte, Gesandte Gottes) Marc. 9, 37. (wer ein solches Kind, als mein Bevollmächtigter, aufnimmt) 38. 39. 41. 16, 17. Luc. 9, 48. 49. 10, 17. 24, 47. Joh. 5, 43. (ich bin als ein Bevollmächtigter meines Vaters gekommen — wenn aber einer, der sich diese Vollmacht nimmt rc.) 14, 13. 14. 26. 15, 16. 16, 23. 24. 26. (s. beten) Apostg. 3, 6. (das gebe ich dir, als der Bevollmächtigte Jesu) 4, 7. (wer hat euch die Vollmacht dazu gegeben?) 10. 18. 5, 28. 40. 16, 18. Röm. 1, 5. — 1 Cor. 1, 10. (könnte nemlich, nach dieser Bedeutung, auch so viel heißen, als, ich ermahne euch, als Bevollmächtigter Jesu Christi, als sein Apostel) 2 Thess. 3, 6.

Die Würde, das Ansehen: Phil. 2, 9. 10. Hebr. 1, 4. (eine um so höhere Würde hat er vor ihnen erlangt; und diese Stelle beweist zugleich den gleichen Sprachgebrauch in dem Schreiben an die Philipper, s. anbeten). So sollte nun auch Eph. 1, 21. eigentlich übersetzt werden; – Gewalt, Macht, Herrschaft, und alle andre Würden, die gedacht werden können — Ich denke aber, daß man noch dieselbe Bedeutung Matth. 24, 5. Marc. 13, 6. Luc. 21, 8. annehmen und jedesmal übersetzen könnte – viel werden kommen, sich meine Würde zueignen und sagen 2c.

Der Ruf, das Gerücht, (in welcher Bedeutung es auch den übrigen griechischen Schriftstellern nicht unbekannt ist) Offenb. 3, 1. — Du stehst in dem Ruf, daß du lebest 2c. Marc. 6, 14. — Denn sein Ruf hatte sich schon ausgebreitet — Ob man gleich auch in dieser Stelle das eigentliche Name beybehalten kann: In den Schriften des Alten Testaments kömmt es in dieser Bedeutung häufiger vor; z.E. Ps. 48, 11.

Wie dein Ruf, so geht auch dein Lob bis der Welt Ende.

Natur: Von Natur ist mir Röm. 2, 14. so viel, als, aus natürlichem Antrieb, in welcher Bedeutung es bey den griechischen Schriftstellern sehr oft vorkömmt; v. 27. würde ich übersetzen, der nach seiner irdischen Herkunft, der Nation nach, ein Heyde ist;

so

so wie gegenseitig Gal. 2, 15. die wir nach unsrer irdischen Herkunft, der Nation nach, Juden sind. Und eben diese Erklärung scheint mir auch Eph. 2, 3. die bequemste, und die Uebersetzung zu seyn: Wir (Juden) waren also (vermöge der unter uns eben so gut herrschenden Lasterhaftigkeit) nach unsrer irdischen Herkunft, der Nation nach, eben so gut strafwürdig (s. Kinder), als die übrigen (die Heyden). Der Apostel will nemlich das jüdische Vorurtheil wiederlegen, als ob ein gebohrner Jude eben deswegen schon einen Vorzug der Heiligkeit vor dem Heyden habe; und dieß thut er, indem er sagt, da wir gewandelt haben, wie die Heyden, was kann da die äußerliche Geburt zur vorzüglichen innerlichen Würdigkeit beytragen? Wir waren so gut, in Ansehung unsrer Lebensart, eine zornswürdige Nation, wie die Heyden. So wie aber dieser Sprachgebrauch das eigne Zeugniß des Apostels im Briefe an die Galater vor sich hat, so bestätiget ihn auch Josephus, wenn er in den jüdischen Alterthümern XI, 6, 5. von dem Haman sagt, er sey von Natur (vermöge eines Nationalhasses) ein Feind der Juden gewesen, weil seine Landesleute, die Amalekiter, von ihnen vertrieben worden. In diesen drey letzten Stellen ist also Natur so viel, als Nation.

1 Cor. 11, 14. kann wohl auch die gemeinere Bedeutung, nach welcher natürliches Gefühl des Anständigen und Unanständigen

digen schlechtweg die Natur genannt wird, beybehalten werden, sobald man nur den allgemeinen Erfahrungssatz zu Hülfe nimmt, daß jenes unter verschiedenen Völkern auch verschieden seyn kann.

Natürlich; s. Leib, Mensch.

Nehmen an sich; so viel, als helfen, beystehen Ebr. 2, 16. s. Same.

Neu; s. Gebot, Mensch, Testament.

Nothdurft; s. erfüllen, Col. 2, 23. Nothdurft des Fleisches, wie Luther übersetzt, ist das Uebermaaß fleischlicher Begierden, und was er übersetzt, keine Ehre thun, heißt eigentlich, keinen Werth haben, daß die eigentliche Uebersetzung seyn sollte — welche Dinge doch keinen Werth haben, in Ansehung des Uebermaaßes fleischlicher Begierden; s. Ehre, und den Aelian in den vermischten Geschichten 9, 26. Luther scheint sich in den beyden ähnlich lautenden lateinischen Wörtern verirrt zu haben, wovon das eine Sättigung, das andre Vollheit bedeutet.

Nöthigen; besser überreden Luc. 14, 23.

Nüchtern seyn ist im moralischen Verstande so viel, als, von keiner herrschenden Leidenschaft so bethört werden, daß man außer Stand gesetzt würde, seine Aufmerksamkeit jedesmal auf die Erweisung seiner Obliegenheiten zu richten: 1 Cor. 15, 34. 1 Theß. 5, 6. 8. 1 Petr. 1, 13. 4, 8. 5, 8. 2 Tim. 2, 26.

O.

Obrigkeit: Das Wort, welches Luther gemeiniglich so übersetzt, ist von allgemeiner Bedeutung: Nur dann, wann die Wörter Herrschaft (1 Cor. 15, 24.), Fürstenthümer oder Fürsten, (Col. 1, 16. Tit. 3, 1) vorhergehen, sind Unterobrigkeiten, die damaligen jüdischen, zu verstehen.

Obrigkeit, die Gewalt hat; sollte richtiger übersetzt seyn Röm. 13, 1. die vorgesetzte Obrigkeit; so wie das im Grundtext ähnliche alle Obrigkeit 1 Tim. 2, 2. alle Vorgesetzte, welche Stelle zum Beweis dienet, daß das griechische Wort, welches ich Vorgesetzte übersetze, nicht allezeit die höchste Obrigkeit bedeutet, und daher sagt der Apostel auch nachher schlechtweg Obrigkeit.

Obrigkeit der Finsterniß; s. Finsterniß.

Oberster: 1 Petr. 2, 13. sollte dafür der Ausdruck, höchste Obrigkeit, in der Uebersetzung gewählt seyn. In den Evangelisten und der Apostelgeschichte werden allezeit, nach unsrer Art zu reden, jüdische Rathsherren, und wenn es überhaupt unsre, eure Obersten, Oberste des Volks heißt, der ganze jüdische Senat darunter verstanden: Es sollte also z. E. Luc. 24, 20. genauer übersetzt werden, wie ihn unsre Hohepriester und Obrigkeit (nemlich die übrigen Rathsglieder) überantwortet haben. Wenn Aelteste und Schriftgelehrte davon unterschieden werden, wie Apost. 4, 5. 8.

so können ganz wohl unter jenen vorzugsweise die gleich folgenden verstanden werden: siehe Aelteste.

Oberste der Schulen; Marc. 5, 22. 35. 36. 38. Luc. 8, 41. 49. 13, 14. Apostelg. 13, 15. 18, 8. 17. waren auch Mitglieder des hohen Raths, die, nach unsrer Art zu reden, die Schulaufsicht hatten: s. Schule.

Oel; s. salben.

Offenbaren: In dem griechischen Text sind es verschiedene Wörter von verschiedener Bedeutung, für die Luther dieß einzige Wort braucht, und man muß es daher hin und wieder genauer übersetzen:

Am rechten Orte steht es Marc. 16, 14. Joh. 21, 1. 14. Und so wird es auch, wie ich denke, von Gott, in der Persönlichkeit des Vaters, genommen (wenn anders die Lesart richtig ist), 1 Tim. 3, 16. — Gott hat sich offenbaret durch Christum, will der Apostel sagen, und nennt dafür das Fleisch, um die wahre Menschheit Jesu anzuzeigen — das in muß hier durch übersetzt werden, wie gleich nachher im Geist, nemlich durchs Evangelium (s. Geist, rechtfertigen), und Gal. 1, 16. in mir, durch mich. Der Sache nach erklärt es Johannes 1, 18. und Jesus Matth. 11, 27. Joh. 12, 45. 17, 6. Es hindert auch nichts, das letzte, aufgenommen in die Herrlichkeit, eben sowohl vom Vater zu verstehen; da es auch sehr gut den Sinn haben kann, er ist weit und breit ver-

verherrlichet worden, und ohnehin die Worte nicht so bequem von der Himmelfahrt Jesu verstanden werden können, da das — er ist verkündiget worden den Heyden — noch vorhergeht.

Joh. 14, 21, ist es so viel, als, sich einem andern zu erkennen geben, und 2 Buch Mos. 33, 12. im Grundtext mit der griechischen Uebersetzung dabey zu vergleichen. Das Ganze enthält die Versicherung, daß Jesus seinen aufrichtigen Freunden auch immer grössere Religionseinsichten verleihen wolle.

Matth. 10, 26. 11, 25. 27. 16, 17. Luc. 10, 21. 22. Joh. 12, 38. 17, 6. 1 Cor. 2, 10. Gal. 1, 16. 3, 23. Eph. 3, 5. Phil. 3, 15. bedeutet es lehren, bekannt machen; Luc. 2, 35. 2 Thess. 2, 3. 6. 8. entdecken. Röm. 8, 18. 1 Petr. 5, 1. sichtbar werden. Von 1 Cor. 14, 25. siehe Weissagung.

Offenbarung: Die Stellen, in welchen Paulus von der ihm geschehnen Offenbarung, oder er und die übrigen Apostel von der Offenbarung Jesu Christi reden, sind eben keiner Schwierigkeit in der Erklärung unterworfen; aber um so streitiger ist der Sinn des Worts 1 Cor. 14, 6. 26. 30. Es kann nun nicht einerley mit Weissagung seyn, da der Apostel beydes ausdrücklich unterscheidet, und es ist mir daher in Vergleichung mit Eph. 1, 17. und Luc. 2, 32. nach dem Grundtext (wo das Wort Offenbarung von dem guten

ten Religionsbekenntniß überhaupt gebraucht wird) sehr wahrscheinlich, daß damit ein jeder beyfälliger guter Gedanke, eine Einsicht in die Religion, die sich dem Gemüth ohne Vorbereitung in voller Klarheit dargestellt, gemeint sey. So ist mir wenigstens alles verständlich: Der Apostel wird hiernach im 6. v. sagen wollen: „Was kann es euch helfen, „wenn ich zu euch käme, und noch so viel „und so lang in einer euch unverständlichen „Sprache redete? wenn ich nicht wirklich zu „euch rede, d. i. euch verständlich; es sey „nun entweder ein mir gleich beyfallender gu„ter Gedanke, oder eine höhere Religionsein„sicht, oder eine rührende Vorstellung (siehe „Weissagung), oder sonst ein gemeiner nütz„licher Unterricht.„ — So auch v. 26. „Wann ihr zusammenkommt, und nun ein „jeder etwas anzubringen hat, der eine einen „Psalm — noch ein andrer einen guten Ge„danken, — so müsse das alles zum Nutzen „der ganzen Gemeine geschehen ꝛc.„ Insofern nun diese plötzliche Erleuchtung auch von einem stärkern Antrieb zur Mittheilung derselben an andre begleitet wurde, und daher der, der diesen Antrieb bey sich fühlte, dem, der schon redete, oft ins Wort fiel, so verbindet der Apostel Offenbarung mit Weissagung im 30. v. und nimmt daher Anlaß, diesen Uebelstand zu verweisen.

Opfer, opfern: Weil die ganze Absicht der Lehre Jesu darauf ging, eine herzliche und

aufs

aufs Gute gerichtete Verehrung Gottes mit Aufhebung aller Opfer einzuführen, so wird besonders den Juden, denen ihr Opferdienst so sehr am Herzen lag, zu ihrer Beruhigung der Tod Jesu, als ein Opfer, das er auf einmal und für alle vollendet habe, Eph. 5, 2. Hebr. 7, 27. 9, 26. (11. ff.) 28. 10, 12. 26. und zu ihrer Selbstbesserung das beständige gottgefällige Verhalten, als das Opfer vorgestellt, welches sie alle Tage, aller Orten, und in allen Umständen Gott darbringen sollten, Röm. 12, 1. Ebr. 13, 15. 16. Matth. 9, 13. 12, 7.

Man wird hieraus Einmal am besten beurtheilen können, warum Jesus selbst seinen Tod nie ein Opfer genannt. Ich denke nemlich, er habe dazu noch keine Veranlassung gehabt, da er in seinem Unterricht offenbar noch nicht so weit gekommen war, den Juden noch keine allgemeine und klare Eröfnung von Abschaffung des Opferdienstes gethan, und also auch nicht nöthig hatte, sie mit dem Ersatz zu trösten.

Zweytens läßt sich daraus begreifen, warum sein Tod nicht nur mit jenen Sündopfern, sondern auch mit der Schlachtung des Osterlammes und allen andern trocknen Gaben und Darbringungen verglichen wird, Eph. 5, 2. (Gabe und Opfer) 1 Cor. 5, 7. Denn da der ganze äußerliche Gottesdienst der Juden abgeschaft werden sollte, so gehörte es zu ihrer vollständigen Beruhigung zu wissen,

daß

daß das alles durch den Einen Jesum Einmal für allemal für sie geschehen sey.

Endlich ist es eben so wenig schwer einzusehen, wie doch der Apostel Ebr. 10, 5. 8. ihn selbst so schlechtweg redend einführen können, Opfer und Gaben — gefallen dir nicht? und warum er in der Anwendung der Worte — den Leib hast du mir zubereitet, nur das, Leib, v. 10. aber nicht das zubereiten, zu derselben gezogen.

Opfer des Glaubens andrer Phil. 2, 17. so viel, als ihre Zubereitung zur Religion, siehe Gottesdienst. Und so das Evangelium opfern, Röm. 15, 16. es verkündigen.

Ort: unterste Oerter der Erde, s. Erde.

Ostern halten; 1 Cor. 5, 8. ist so viel, als christlich leben: S. Sauerteig.

P.

Petrus, ein Fels; s. Fels.

Pfahl ins Fleisch, besser, **Dorn im Fleisch**, 2 Cor. 12, 7. s. Engel des Satans: Nimmt man die bey diesem Ausdruck gemuthmaßte Krankheit an, so wird man eben keine Erläuterung brauchen, wie der Apostel sie mit stechenden und brennenden Dornen und Disteln vergleichen konnte. So vergleicht Hiob seine Krankheit mit den Pfeilen des Allmächtigen, 6, 4.

Pfand; Angeld, und dies bildlich für **Versicherung** 2 Cor. 1, 22. 5, 5. Eph. 1, 14. Der Geist,

den

den der Apostel so beschreibt, sind kindliche, freudige Gesinnungen, welches auch der Zusatz in unsre Herzen, in der ersten Stelle, und das gleichfolgende, wir sind getrost, in der zweyten deutlich macht: S. Geist.

Pfeile feurige Eph. 6, 16. Es ist bekannt, daß die Alten sich der Pfeile im Kriege bedienten, und zuweilen noch brennende Materien hinzufügten: darauf sieht der Apostel, und vergleicht damit, wie es mir scheint, die Lästerungen und Verfolgungen der damaligen Feinde des Christenthums.

Pfeiler: Man mag dieses Wort 1 Tim. 3, 15. auf die gleichvorhergehende Meldung der Familie Gottes, der Kirche, als eine fernere Beschreibung derselben, oder auf den folgenden Lehrsatz ziehen; so ist beydes gleich verständlich. Ich selbst weis nicht, welches ich vorziehen soll.

Pfleger: Das Wort hat Gal. 4, 2. wie das vorhergehende Vormund seine Beziehung auf die damaligen Sitten, da der Vater seine noch unerzogenen Kinder der Aufsicht und Zucht eines Knechts übergab, so lange, als er es für nöthig hielt, welches hier die bestimmte Zeit ist. Ich würde also unsrer Einrichtung gemäßer übersetzen — er ist unter den Aufsehern und Lehrmeistern — wenn nicht auf diese Weise der Grund, warum zwischen einem noch unerzogenen Kinde und Knechte kein Unterschied sey, unsichtbar würde;

de; und daher muß man wohl für Pfleger, lieber Hausknecht setzen.

—der heiligen Güter, ingl. der wahrhaftigen Hütte wird Jesus Ebr. 8, 2. genannt, und da unter jenen die Religion, unter diesen die Kirche verstanden wird; so ist jenes so viel, als, Lehrer der Religion, dieses, Haupt der Kirche. Das griechische Wort, welches Luther Pfleger übersetzt, bedeutet jeden, der ein gewisses Geschäft zu besorgen hat, und so wird auch von den Leviten 1 Cor. 9, 13. Ebr. 13, 10. das Zeitwort, pflegen, d. i. warten, besorgen, gebraucht.

Pforte bedeutet Matth. 7, 13. 14. (Luc. 13, 24.) (mit Zuziehung des Worts Leben aus dem folgenden, als wenn es, Pforte des Lebens, hieße) die Erlangung der Glückseligkeit, als keine so leichte Sache; so wie Weg die Lebensart, die des Besitzes derselben versichert; s. breit.

Pforten der Hölle; Matth. 16, 18. Es ist schon bey Hölle erinnert worden, daß nach einer sehr alten Vorstellungsart des Zustandes nach dem Tode, derselbe als ein großes unterirdisches Behältniß gedacht, und diesem nun auch große weite Eingänge zugeschrieben wurden. Daher hieß zu den Pforten der Höllen eingehen Jes. 38, 10. so viel, als sterben; sich den Pforten der Höllen, oder auch des Todes Ps. 107, 18. nähern, wie Luther daselbst sehr gut übersetzt, todkrank werden.

Wenn

Wenn nun Jesus von seiner ganzen Gemeine versichert, sie werde von den Pforten der Höllen nicht aufgerieben werden, so kann das, wie gesagt, keinen andern Sinn haben, als, sie werde nicht aussterben; wenn von Zeit zu Zeit noch so viele auch durch gewaltsame Hinrichtungen der Verfolger zu denselben eingehen müsten, so würden doch immer noch genug übrig bleiben.

Pharisäer: Es gehört zum bessern Verständniß vieler Umstände in der Lebensgeschichte Jesu, zu wissen, daß die Pharisäer die ansehnlichste Kirchenparthey unter den damaligen Juden ausmachten, ihre sogenannten rechtgläubigen Lehrer waren, den grösten Anhang unter dem Volk hatten, wie das meiste Ansehen im Senat, die Schriftgelehrten oder richtiger Rechtsgelehrten der damaligen Zeit zugleich waren, den unterscheidenden Lehrsatz von einem tausendjährigen Reich, welches der Messias in seiner Zukunft aufrichten werde, behaupteten, und übrigens die grösten Verderber der reinen Sittenlehre waren, an deren Stelle sie bloß äußerliche Förmlichkeiten beym Essen, Trinken, Fasten, Waschen u. s. w. vorschrieben. —

Nach dieser Anmerckung ist es deutlich, warum z. E. Paulus sagt, er könne sich, wenn er wolle, viel darauf zu gute thun, daß er ein Pharisäer gewesen, Phil. 3, 5.; warum beyde Pharisäer und Schriftgelehrten oft zusammen genannt, aber doch auch

noch von einander unterschieden werden Matth. 22, 34. 35., weil nemlich zwar alle Schriftgelehrten von der pharisäischen Secte waren, aber nicht eben sowohl alle Pharisäer Rechtsverständige; ferner, in welchem Verstande Jesus sage, sie säßen auf Mosis Stuhl Matth. 23, 2., in so fern sie nemlich das mosaische Recht besonders trieben; wie, noch weiter, die Sadducäer Matth. 22, 23. ff. den nach unsern Erkenntnissen sehr geringscheinenden Zweifel gegen die Auferstehung machen konnten; — weil sie nemlich Jesum für einen Pharisäer hielten, und der Zweifel gegen diese und ihre Behauptung von einem tausendjährigen Reich, in welchem alles irdisch zugehen werde, gerichtet, schon treffender war — endlich, was die Jünger eigentlich beym irdischen Reich des Messias dachten, die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihrer Bitte sagen wollte, und wie gerecht die Vorwürfe waren, die Jesus den Pharisäern so oft machte: Siehe Sauerteig, Schriftgelehrte.

Philosophie, Col. 2, 8. Ich sollte meynen, daß man nach einer bekannten Einkleidung der Rede, das folgende, lose **Verführung**, (eitles Geschwätz) mit dem Wort Philosophie in der Uebersetzung sogleich verbinden könnte, – durch eine aus lauter eitlem Geschwätze zusammengesetzte **Philosophie** —

Es

Es gehört wenigstens dieß allezeit zur Erklärung: S. Satzungen, Welt.

Plappern Matth. 6, 7. wird durch das gleichfolgende viele Worte machen erklärt, und schließt die öftern Wiederholungen derselben Worte mit in sich, wovor im Buch Sirach 7, 15. gewarnt wird; denn es sollte nach dem Grundtext heißen, und wenn du betest, so wiederhole nicht einmal über das andre dieselben Worte: Man kann hiermit auch Matth. 23, 14. vergleichen, die Sache selbst aber sich am besten aus der so kurzen als gedankenreichen und herzlichen Sprache des Gebets Jesu erläutern.

Predigen, Predigt, Prediger, ist gleichgeltend mit unsern Lehren, Lehre, Lehrer — Nur sollte Apostg. 2, 4. schlechtweg, sie redeten mit rc. übersetzt seyn, s. Jünger.

Christum predigen, d. i. sein Evangelium verkündigen, s. Christus.

Predigen, es sey zur rechter Zeit, oder zur Unzeit 2 Tim. 4, 2. die Wahrheit lehren, es sey den Menschen gelegen oder nicht.

Predigen die Verdammniß — die Gerechtigkeit 2 Cor. 3, 9. siehe Amt. — die Versöhnung: siehe eben daselbst und Versöhnung.

Wort der Predigt Ebr. 4, 2., eigentlich das gehörte Wort; s. Wort.

Priester, Hoherpriester, priesterlich, Priesterthum: -- Da das israelitische Priesterthum dem Apostel Petrus, und besonders dem

Verfasser des Briefs an die Ebräer Veranlassung zu einer besondern Vorstellung von Jesu gegeben hat; so muß man, um diese gehörig zu verstehen, sich vor allen Dingen von jenem rechte Begriffe machen. Man nennt es, wie bekannt, das aaronitische, weil Aaron nebst seinen Söhnen es zuerst verwaltete, und das levitische weil es der Stamm Levi gleichsam erblich erhielt 2 B. M. 28 29. 3 B. M. 3. 8. Diese ganze Anordnung desselben hatte ihren Grund in der allgemeinen mosaischen Einrichtung, nach welcher Gott als der unmittelbare Beherrscher seines Volks betrachtet, und ihm also nicht nur ein Pallast, eine Residenz, ein Land, (s. das Heilige) sondern auch eine weitläuftige Bedienung zugeeignet wurde, die nun eben die Priester und Leviten ausmachten. Jene waren gleichsam die Staatsbedienten, diese das Hofgesinde, die nur für die äußere Ordnung, Reinlichkeit, und Geräthschaften der Hütte des Stifts zu sorgen hatten, dagegen die Verrichtungen des eigentlichen Priesterthums durch Opfern, Räuchern jenen übertragen wurden 3 B. M. 4, 3 ff. 4 B. 18, 1. ff. So bedeutet das Wort, welches wir Priester übersetzen, ursprünglich einen Diener, besonders im Staat, und wird in dieser ersten Bedeutung von den Söhnen Davids gebraucht 2 B. Sam. 8, 18, wo es genauer heißen sollte, die Söhne Davids waren Räthe. Aber gleich so, wie das deutsche Priester seinen

er=

ersten allgemeinen Gebrauch in der Sprache der Griechen, woraus es genommen ist, nach und nach verloren hat, und einem gewissen Stand eigenthümlich ist zugeeignet worden, ist es auch dem ebräischen Wort gegangen, welches Luther durchaus Priester übersetzt. – Wie nun nach den orientalischen Sitten sich niemand, außer denen, die am Hofe des Monarchen zu thun haben, in den Vorsal des Pallasts desselben wagen darf, so durfte auch niemand, als die Leviten sich der Hütte des Stifts nähern 4 Buch M. 18, 21. ff.; wie noch weniger jemand erlaubt ist, in den Pallast selbst zu gehen, ohne besondre Erlaubniß, so war dieses sogar den Leviten verboten 4 B. M. 4, 19. 20. 18, 3. 4. 5. 6. 7. und allen, außer dem Hohenpriester, in das Innerste desselben; wie ferner einer der erste und höchste Staatsbediente in irdischen Regierungsformen ist, so war auch unter den Priestern einer, der der höchste Priester (Hoherpriester, ist zu wenig gesagt) oder Vorzugsweise, der Priester, genannt wurde, wie denn auch die erste Benennung in dem Alten Testament sehr selten vorkömmt, als, 3 B. M. 21, 10 Josua 20, 6.; wie endlich Staatsbediente die Angelegenheiten des Volks bey dem Monarchen zu besorgen haben, und die Befehle dieses dem Volk bekannt zu machen, und nach orientalischen Gebrauch nur der erste Minister den unmittelbaren Vortrag jener thun darf, und den eben so unmittel-

telbaren Auftrag dieser erhält; so war es auch mit jener, so zu reden, Dienerschaft Gottes. Die Priester waren die Lehrer des Volks, opferten, räucherten für dasselbe täglich im Tempel; aber der höchste Priester war das Orakel desselben, der ihm in außerordentlichen Fällen Gottes Rath bekannt machte, wegen außerordentlicher Versündigungen es bey Gott vertrat, und alle Jahr einmal mit einem allgemeinen Sündopfer vor Gott erschien. —

Hiervon ist nun die Anwendung auf das christliche Priesterthum, wie es in den Briefen Petri und an die Ebräer vorgestellt wird, leicht zu machrn. Die Vorstellung selbst gieng eigentlich die Juden an, die an eine solche Staatsverfassung gewöhnt waren, und an die auch, als nachmalige Christen, die gedachten apostolischen Briefe eigentlich gerichtet sind. Ihre Bedeutung kann aber auch nach dem Vorhergehenden keine andre seyn, als daß Jesus der höchste Reichsbediente Gottes auf der Welt gewesen sey — aber eines ganz andern Reiches — denn eben er habe jene sichtbare Regierungsform aufheben, den Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit einführen, seine Erkenntniß und die freye kindliche Anbetung unter den Menschen ausbreiten, und alle leibliche Opfer und Gaben in würdigere verwandeln sollen; das habe er gethan, und mit einmal durch seinen Tod vollendet. Nun sey er gleichsam zum Reichs-

ver-

verweser erhoben worden (Ebr. 8, 1,); und ein Pfleger besserer Güter, der wahrhaftigen Hütte (v. 2.); diese Hütte Gottes sey nun jeder Ort, wo Gott wahrhaftig angebetet werde, an jedem das Allerheiligste, ein jeder Verehrer Gottes habe das Recht in dasselbe mit aller Freudigkeit einzugehen, und der Opferdienst, den er thue, sey sein Lob, sein Dank, sein Gebet. Das ist die Hauptvorstellung in dem Brief an die Ebräer, wornach sich alles übrige, was zu ihrer Erweiterung und Ausbildung gehöret, leicht erklären läßt. Es ergiebt sich auch hieraus, wie diese Vorstellung im Grund eben so viel sagen solle, als, er sey der Herr, das Haupt seiner Gemeine. S. Rechte Gottes.

Wenn nun Petrus alle Christen ein heiliges, herrliches, Priesterthum 1 Br. 2, 5. und v. 9. das königliche Priesterthum nennt, so will er damit anzeigen, daß nun alle Diener Gottes wären, nicht weiter der bessere Dienst Gottes an einen besondern Stand wie jener (2 Buch Mos. 19, 6.) gebunden, in dem höhern Reich Gottes das Priesterthum und die königliche Würde nicht ferner von einander getrennt wären. Und so ist auch der Verfasser der Offenbarung 1, 6. 5, 10. zu verstehen. Nur mit den Leviten konnte die Vergleichung nicht angestellt werden, weil ihre Verrichtungen gar keine Beziehung auf die eigentlichen Erweisungen des Christenthums

hatten, und zudem alle Christen, die es wirklich sind, vor Gott einander gleich geachtet werden.

Hohepriester: Obgleich in dem bisher erklärten Verstande nur jedesmal Ein hoher, höchster, Priester war, so werden doch im Neuen Testament oft mehrere als gleichzeitig erwähnt. Man muß also bemerken, daß die Häupter der vier und zwanzig Priesterordnungen, nach der Einrichtung Davids, 1 Chron. 24 in spätern Zeiten diesen gleichen Namen, wenigstens nach dem uns bekannten griechischen Sprachgebrauch, führten. Die Juden haben sie vielleicht in ihrer Muttersprache noch genauer unterschieden, jenen den höchsten Priester (כהן גדל), diese Oberpriester, Erzpriester, (ראשי כהנים) genannt. Die Anmerkung selbst hat ihren Grund in Matth. 26, 3. Marc. 14, 53., wo der Hohepriester, in dessen Pallast das Gericht gehalten wurde, von denen, die sich darinn versammleten, unterschieden wird, und Apostg. 5, 24. In den Lebensbeschreibungen Jesu muß man also allezeit unter den Hohenpriestern in der mehrern Zahl diese Häupter verstehen, außer Luc. 3, 2. und Apostg. 4, 6. wo es scheint, daß Caiphas dem Hannas in der eigentlichen hohenpriesterlichen Würde, wegen seines Alters oder eines Versehens gegen die Römer, noch bey Lebzeiten sey zugeord-

geordnet worden, vielleicht aber auch dieser sich selbst ihn zum Nachfolger erwählt habe.

Prophet; Weissager, weissagen, Weissagung: Ich nehme diese Wörter außer der Ordnung zusammen, weil sich keins ohne das andre vollständig erklären läßt, und setze als ausgemacht voraus, daß unter den ältesten Völkern Priester und Propheten in gleichem Rang stunden, beyde für Diener der Gottheit, Gottesmenschen (wie die jüdischen Schriftsteller reden) angesehen wurden, diese zuweilen auch noch grösseres Ansehen hatten, wie bey den Egyptern, unter welchen der **Prophet**, wie er vorzugsweise genannt wurde, der Erste unter den Priestern war.

Ueberhaupt verband man mit den angeführten Wörtern den Begriff einer besondern, außerordentlichen **Mittheilung** der **Weisheit oder Kraft Gottes**, oder beydes zugleich, an den **Menschen**, zur Ausrichtung eines gewissen **Geschäftes**, woraus nun verschiedene Grade der Weissagung, verschiedene Stufen der Propheten, und die Menge Nebenbedeutungen dieser Wörter sich am besten verständlich machen lassen.

Im höchsten Verstande ein **Prophet** seyn, **weissagen**, ist so viel, als ein durchaus bevollmächtigter Gesandter Gottes seyn, der den Völkern ihre Schicksale und ihre ganze Verhaltungsart bekannt zu machen, und die dahin gehörigen göttlichen Befehle mit Nachdruck zu vollziehen bevollmächtiget ist, was

wir einen bevollmächtigten Minister nennen; und in einem solchen dachte man sich das größte Maaß göttlicher Weisheit und göttlicher Kraft zugleich. Ein solcher mochte nun den Egyptern vermuthlich ihr schlechtweg sogenannter Prophet seyn; aber gewiß war es Moses den Juden (welches ihre Gelehrten sagen wollen, wenn sie ihn für den Ersten und Einzigen Propheten ihrer Nation halten), und in diesem Sinn sollte es Jesus seyn, nach der eignen Versicherung der Apostel 7, 37.; so wie auch die Juden den Messias, den sie erwarteten, dafür hielten, Joh. 1, 21. (bist du der Prophet, wie eigentlich übersetzt werden sollte) 6, 14. Luc. 7, 16.; Johannes ihn dafür erkannt wissen wollte Luc. 7, 20. (Matth. 11, 3.); die Apostel ihn als einen solchen angenommen hatten Luc. 24, 19., und vielleicht auch das Volk sich ihn dachte Matth. 21, 9. 11. Ich sage vielleicht, weil der große Haufe in seinen Vorstellungen immer sehr wankend und ungewiß ist, und es die Benennung auch wohl in der folgenden Bedeutung kann genommen haben. – Denn

zunächst heißt ein Prophet seyn, weissagen, auch so viel, als ein außerordentlicher Gesandter Gottes seyn, der in besondern Fällen einem Volk im Namen Gottes eine wichtige Begebenheit bekannt zu machen, eine große Unternehmung anzubefehlen, und so auch eine allgemeine Reform in den Sitten anzukündigen hat. So braucht Josephus die

hie-

hieher gehörigen Wörter sehr oft z. E. von dem Pinehas jüd. Alterthümer V, 2, 1. 10.; in diesem Verstand wird Samuel ein Prophet genannt 1 B. 3, 20. und im Neuen Testament Johannes Luc. 7, 28., und dafür hielt vermuthlich der gröste Hause Jesum, so wie die jüdischen Gelehrten in diese Classe ihre eigentlich sogenannten Propheten setzten, deren Schriften sie nachher in eine eigne Sammlung gebracht, und die denn allezeit im Neuen Testament gemeint sind, wo von ehemaligen Propheten die Rede ist. Diese außerordentliche Propheten- oder Gesandschaftswürde ward nun dem Hohenpriester beygelegt, und zum Sinnbild der ihm im nöthigen Fall zu ertheilenden göttlichen Offenbarungen der mit Edelgesteinen besetzte Brustschmuck gegeben —

Der Unterscheid zwischen diesen beyden Gattungen der Propheten und der Weissagung ist nun offenbar darinn zu suchen, daß jener unumschränkte Vollmacht hatte, auf alle Zeiten im Namen Gottes zu reden und zu handeln, und also bey ihm die Weisheit und Kraft Gottes als beständig inwohnend gedacht wurde; dieser hingegen die Vollmacht, wie die Eigenschaften dazu nur unter gewissen Einschränkungen und auf eine kurze Zeit erhielt. —

Nun hieß aber auch, in einer noch geringern Bedeutung, ein Prophet seyn, weissagen, ein Bote Gottes seyn, der den Menschen

schen überhaupt Lehre und Unterricht im Guten und dem, was Gottes Wille ist, ertheilet; und also Weissagung, Lehre, Unterricht. In diesem Verstand muß das Wort offenbar genommen werden, wenn im alten Testament von Prophetenkindern, d. i. Lehrschulknaben, die Rede ist, und im Neuen Testament Matth 10, 41. (wer einen Lehrer aufnimmt ꝛc.) 11, 9. (wolltet ihr einen gemeinen Lehrer sehen?) Matth. 7, 22. (haben wir nicht in deinem Namen gelehrt?) — Aber auch hier liegt der Begriff einer den Menschen vorzüglich verliehenen göttlichen Weisheit und Kraft zum Grunde.

Und damit ist endlich die vierte Hauptbedeutung verwandt, da Weissagung und weissagen einem jeden zugeschrieben wird, der besonders dazu aufgelegt ist, andre zu warnen oder ihnen zu rathen, das Verborgne zu entdecken, das Dunkle auszulegen, das Künftige zu vermuthen oder wirklich vorherzusehen, das Herz durch hohe edle Gesänge zu rühren, einen erwecklichen Vortrag ohne Vorbereitung zu thun, und hiernach sind Propheten bald Ausleger, bald Rathgeber, bald Vorhersager, Dichter u. s. w. Gott wird auch hier gedacht, wie er einen solchen zu dem einen wie dem andern Geschäfte erweckt, braucht und ihn dazu mit besondern Geisteskräften ausrüstet.

So muß man also weissagen verstehen, wenn es die Juden spottweise sagten Luc. 22, 64.

64. (Marc. 14, 65.). Man sollte sogleich übersetzen: Entdecke uns, wer dich schlug — So war Agabus ein Prophet, indem er die Gefangennehmung Pauli und eine bevorstehende Theurung vorhersah Apostg. 21, 11. 11, 28. und in einem noch höhern Grade Zacharias, da er die Bestimmung seines Sohns vorherverkündigte Luc. 1, 67. Und so werden endlich in der Apostelgeschichte 2, 17. 18. 19, 6. 21, 9. beym Lucas 2, 36. in den Briefen Pauli an die Römer 12, 7. im ersten an die Corinther 12, 28. 29. 14, 29. 32. 37. 11, 4. 5. 13, 9. 14, 1. 3. 4. 5. 24. 31. 39. an die Epheser 2, 20. 3, 5. 4, 11. 1 Theß. 5, 20. 1 Tim. 1, 18. 4, 14. die Benennungen Prophet oder Prophetinn und die Wörter weissagen, Weissagung, von den Begeisterten gebraucht, die mit einer außerordentlichen Rührung und ohne Vorbereitung über Religionssachen sprechen konnten, und ich denke, man sollte in allen diesen Stellen die Wörter, Begeisterte, Begeisterung, aus Begeisterung sprechen, sogleich in der Uebersetzung brauchen. Ich weis wohl, daß man in den meisten von diesen Stellen die Gabe der Schriftauslegung versteht, und der Sprachgebrauch dieses verstattet; aber ich finde es doch, nach einigen unterscheidenden Kennzeichen und Beschreibungen, die der Apostel davon macht, höchst zweifelhaft, sie alle dagegen mit der angezeigten Bedeutung übereinstimmend.

Ich will das nicht entgegensetzen, daß der Apostel die Auslegung ausdrücklich von der Weissagung unterscheidet 1 Cor. 12, 10. die Ausleger von den Propheten, v. 29. 30. vergl. 14, 27-32. weil er diese Auslegung eben so deutlich auf die Erklärung dessen, was in fremden Sprachen geredet worden, einschränkt, und daher die Schrifterklärung noch etwas verschiedenes könnte gewesen seyn, und auch dabey nach der letzten Stelle eine Offenbarung statt gefunden haben. Man mag auch das eine oder das andre annehmen, so waren die Ermahnungen nöthig, die Weissagung nicht zu verachten, die Gabe derselben bey sich zu erwecken und diesen ähnliche. Allein zuerst wäre es befremdend, warum er v. 3., wo er den Nutzen der Weissagung beschreiben will, nicht geradezu gesagt hätte — wer weissaget, der redet zum Verständniß der Schrift? Ferner ließe sich eben so wenig begreifen, wie er von der Schriftauslegung hätte wünschen können, daß sich alle derselben befleißigen, alle darnach streben möchten v. 1. 39., wohl aber, von dem lebhaften frommen Gefühl der Religion, mit welchem und in welchem man nun auch zu andern davon spricht; endlich ist die Schriftauslegung, wenn sie auch aus Offenbarung geschieht, doch mehr eine Sache des trocknen Urtheils, als einer entflammten Einbildungskraft, und umgekehrt die Begeisterung. Nun beschreibt aber Paulus durchaus die Weissagung mehr als ein Geschäfte der letzten, da

der,

der, der sie besitzt, sich nicht enthalten kann, sogleich zu sprechen; der Ungläubige, der sie an andern gewahr wird, dadurch außerordentlich gerührt wird, die versammleten Christen selbst ganz besonders dadurch erweckt werden v. 3. 25. 30. 31. und braucht dann 1 Thess. 5, 19., wo Luther dämpfen übersetzt, ein Wort, welches ordentlich von den griechischen Schriftstellern von der Tilgung des hieran gränzenden poetischen Feuers gebraucht wird. — Wenn man also diese Erklärung annimmt, so war Offenbarung jede gute Erleuchtung, aber **Weissagung** ein höherer Grad derselben, der zugleich außerordentlich beredt und andre zu rühren geschickt machte. Und so wird man folgende Stellen auch weiter nicht dunkel finden.

Röm. 12, 6 Hat jemand eine außerordentlichen Antrieb, der Gemeine etwas erbauliches vorzusagen, so sey es der Religion gemäß, anständig — er schwatze nicht in den Tag hinein. — Analogie ist hier, wie ich denke, allerdings Aehnlichkeit, wird der Anomalie entgegengesetzt, und bey den griechischen Schriftstellern oft mit einem Worte verwechselt, welches Gleichheit bedeutet (ἰσότης, s. Plutarch von der brüderlichen Liebe S. 484. im 2. B. der Frankfurter Ausgabe). Wollte man auch das vorhergehende **Maaß** des Glaubens zur Erklärung ziehen, so könnte man immer noch auch dieß in gleicher Bedeutung nehmen; so wie Plutarch in der ange-

führ=

führten Stelle das daher abgeleitete Nennwort Mäßigung in der Bedeutung der Gleichförmigkeit nimmt.

1 Cor. 12, 10. — Einer andern Begeisterung — 29. sind sie alle Begeisterte? —

— 14, 1. Befleissiget euch — vornemlich mit lebhaftem Gefühl von der Religion zu sprechen – 3. wer aus Begeisterung spricht – 6. s. Offenbarung: 24. Wenn sie alle in öffentlicher Versammlung rührende Vorträge thäten, und käme von ohngefähr ein Ungläubiger, — so würde er durch alle überzeugt, von allen gerührt werden; und so 25. würde er sich nicht enthalten können, seine herzlichen Empfindungen zu entdecken (sie würden sichtbar werden, was Luther übersetzt, das Verborgne seines Herzens würde offenbar werden), Gott anzubeten, und zu bekennen, daß Gott in euch sey — Gott ist in uns, war die bekannte Sprache der Alten, wenn sie sich von einem höhern Wesen begeistert glaubten – 29-32. Die Begeisterten lasset reden, aber zween oder drey nach einander (dies ist aus v. 27. zu ergänzen), und die andern beurtheilen, was wirklich wahr und gut gesagt sey — Und so denn einem dabey sitzenden von ohngefähr ein guter Gedanke sich anbietet, so schweige der erste. Denn ihr könnet wohl alle einer nach dem andern auftreten, damit ein jeder dem andern zum Guten nützlich sey; nur müßt ihr die Vorträge anderer nicht unter dem Vorwand eines besondern Antriebs

des

des Geistes unterbrechen; denn auch die Erleuchtungen der Begeisterten müssen unter einander geordnet seyn — 37. Dünket sich jemand ein wirklich begeisterter zu seyn, der mag doch beurtheilen, ob nicht das alles, was ich bisher gesagt habe, der christlichen Lehre gemäß sey.

Prüfen; untersuchen Luc. 12, 56. Röm. 2, 18. Phil. 1, 10. Röm. 12, 2. Eph. 5, 10. 1 Joh. 4, 1. 1 Thess. 5, 21. (bey der letzten Stelle ist 1 Cor. 14, 29. zu vergleichen, wo der Apostel von derselben Prüfung der Vorträge der Begeisterten nur ein anders Wort braucht) — kennen, wie es auch gleich übersetzt seyn sollte 1 Thess. 2, 4. — wie wir von Gott tüchtig befunden worden sind, daß uns die Verkündigung des Evangelii anvertraut würde, so — der unser Herz kennet. Dasselbe griechische Wort hat Luther sehr richtig besehen übersetzt Luc. 14, 19.; weniger richtig aber in der gleich vorhergehenden Stelle, bewährt seyn, für, tüchtig befunden werden und 1 Cor. 3, 13. für, die Feuerprobe wirds ausweisen; achten Röm. 1, 28. für das noch deutlichere, der Mühe werth halten; annehmen Röm. 14, 22. für billigen; versuchen 2 Cor. 8, 8. 1 Tim. 3, 10. für, auf die Probe stellen; bewähren 1 Petr. 1, 7. für probiren.

sich selbst 2 Cor. 13, 5. Gal. 6, 4. — 1 Cor. 11, 28. Die hier anbefohlne Selbstprüfung geht auf die vorher verwiesenen Un-

ordnungen beym Genuß des Abendmahls; diese soll sich nun ein jeder selbst verweisen, welches denn auch die Uebersetzung seyn sollte; vergl. v. 31.

Psalm, Psalmen: Psalmen singen, wird von Dankliedern gesagt; davon werden Lobgesänge und andre Lieder, die nicht unmittelbar an Gott gerichtet sind, sondern nur überhaupt fromme Gesinnungen und Empfindungen enthalten, unterschieden, Eph. 5, 19. Col. 3, 16. — 1 Cor. 14, 15. ist der Sinn: — Ich will ein Danklied singen, so daß es mir nicht nur von Herzen geht, sondern auch andern verständlich ist. —

R.

Rache, Rächer, rächen: Diese Wörter sind nach dem allgemeinen griechischen Sprachgebrauch Rechtswörter, und haben als solche die Bedeutung richten, das Recht sprechen, strafen; Richter; Rechtshülfe, Gericht, Strafe. Dieß ist denn besonders zu merken, wenn die Rede von Gott ist, der so wenig rächet, als zürnet, wohl aber strafet und richtet; siehe Zorn. Und so hat schon Luther selbst Luc. 18. die Wörter, retten, erretten, dafür gebraucht, obgleich auch da noch richtiger, Recht sprechen, schaffen, übersetzt seyn sollte; so wie

2 Cor. 10, 6. wir sind bereit allen Ungehorsam zu strafen.

Röm.

Röm. 12, 19. schaffet euch nicht selbst Recht, meine Lieben; denn es stehet geschrieben, die Rechtshülfe ist mein rc. vergl. Ebr. 10, 30.

2 Theß. 1, 8. Gericht zu halten über alle Ungläubigen.

1 Petr. 2, 14. zur Bestrafung der Uebelthäter und Belohnung der Frommen.

1 Theß. 4, 6. der Herr ist Richter über das alles; vergl. 1 Petr. 2, 23.

Rath: Von Gott gesagt, sollte es Gesinnung, Wille, Beschluß übersetzt werden, z. E. Luc. 7, 30. — verachteten Gottes gnädige Gesinnungen gegen sich — Apostg. 2, 23. nach seinem gefaßten Beschluß — 4, 28. — was deine Vorsehung (Hand) und dein Wille (Rath) zuvor beschlossen hat; 20, 27. daß ich euch nicht den ganzen Willen Gottes verkündiget hätte Eph. 1, 11. nach seinem gefaßten Beschluß Ebr. 6, 17. — seinen unveränderlichen Willen beweisen — So hat Luther schon selbst Apost. 13, 36. Wille übersetzt.

Der Rath wurde nun auch das höchste Gericht der Juden zu Jerusalem genannt, wofür die jüdischen Geschichtschreiber, wie Josephus, zuweilen ein Wort brauchen, welches den Senat bedeutet, und dessen Mitglieder auch zuweilen schlechtweg Oberste des Volks Apostg. 4, 8. (s. Oberster) heißen, und von den Obersten der Schulen wohl zu unterscheiden sind (s. Schule). Die Untergerichte

in kleinen Städten, die da zu verstehen sind, wo Luther Rathhäuser übersetzt, Matth. 10, 17. Marc. 13, 9., waren diesem höchsten Gericht in wichtigen Fällen unterworfen; wie es denn auch ganz allein die auswärtigen Geschäfte des Volks am römischen Hofe besorgte. Die Mitglieder waren ihrer Religion nach theils Pharisäer, theils Sadducäer Apostg. 23, 6, vergl. v. 1 ihrem Stande nach, die Hohenpriester, d. i. Häupter der Priesterschaft, die Schriftgelehrten, (s. das Wort) endlich die Aeltesten, und das Oberhaupt der eigentlich sogenannte Hohepriester. Die Freyheiten dieser Versammlung waren bald mehr, bald weniger eingeschränkt, nachdem die römischen Stadthalter gegen die Nation gesinnt waren, oder auch die römischen Kayser selbst. Der Regel nach war sie in Entscheidung und Besorgung der Religionsangelegenheiten von aller fremden Gerichtsbarkeit frey Apostg. 18, 14; eben so wurden bürgerliche Streitigkeiten in Schuldsachen, Klagen über Beleidigungen an der Ehre und geringe Verletzungen am Vermögen u. s. w. lediglich vor demselben verhandelt Matth. 5, 21, 22.; in Hauptverbrechen aber mußte das Endurtheil von den römischen Stadthalter gesprochen werden Apostg. 18, 14. Joh. 18, 30., und am wenigsten durfte der Rath ein Todesurtheil sprechen, v. 31. ob ihm gleich die Vollziehung überlassen wurde, wenn es gesprochen war. Die-

sem könnte nun freylich die Geschichte des Stephanus zu wiedersprechen scheinen, in welcher gar keiner Anfrage bey dem römischen Stadthalter, geschweige eines von ihm gesprochenen Urtheils gedacht wird Apostg. 7. Allein der Wiederspruch ist leicht zu heben, wenn man bedenkt, daß es bey dieser ganzen Begebenheit, wie sie der Apostel beschreibt, ganz tumultuarisch zugieng, und sich also daraus nichts wider die Regel schließen läßt, die die Juden so ausdrücklich gegen die eigne Entscheidung der Sache Jesu vorschützten — wir dürfen niemand tödten — Und auch hier verändert das wohl in der Hauptsache nichts, daß Pilatus nicht erkennen wollte, da man ihn doch schon Jesum als einen Verbrecher vorgestellt hatte, weil er vermuthlich glaubte, er sey nur eben erst jetzt auf einem kleinen Verbrechen ergriffen worden, welches noch für die Entscheidung des Raths gehöre. Dieß ist so viel wahrscheinlicher, da die Gefangennehmung und das erste Verhör so übereilt worden war, ehe Pilatus durch das Gerücht etwas davon erfahren hatte, und nun die Abgeordneten von der auflaufenden Menge Volks begleitet ganz unerwartet vor ihm erschienen: — S. Richter.

Raub: So übersetzt Luther Phil. 2, 6. ein griechisches Wort, welches in den übrigen Schriftstellern in gleicher Endung kaum zweymal vorkömmt. Man hat ihm daher immer die Bedeutung eines andern Worts von glei-

chem Ursprung und ähnlicher Endung gegeben, daß nun die Uebersetzung der ganzen Redart wäre, wie sie Luther giebt, er hielt es nicht für einen Raub ꝛc. Dieß hat man denn wieder erklärt, entweder so, daß Jesus nicht geglaubt, es werde ihm die Gleichheit mit dem Vater durch seine Selbsterniedrigung gleichsam geraubt; oder, er sey nicht stolz darauf gewesen, Gott gleich zu seyn. Das erste möchte nun wohl gar nicht zur Absicht des Apostels dienen, ihn als das höchste Muster der Demuth vorzustellen, und beydes wohl nicht ohne den grösten Zwang aus der so übersetzten Redart herausgebracht werden können. Wer die Gleichheit mit Gott, die ihm nicht gehört, an sich reißt, von dem allein könnte gesagt werden, er hält es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sich selbst zum Gott zu machen. — Ich wäre also geneigt zu übersetzen, er war nicht eifersüchtig darauf, Gott gleich zu seyn; *) und bitte ge-

*) Lateinisch könnte man es geben: Etsi divina cum auctoritate apparebat, tamen nolebat ambitiose æqualitatem cum Deo quaerere; *abstinuit ab* inhonesta petitione Deo &c. quin potius abnegabat istam, qua pollebat, auctoritatem, in tenuitate servi apparens &c. Daß das griechische, welches Luther, **nicht dafür halten**, übersetzt, schlechtweg für, **nicht wollen. sich enthalten**, von den Griechen gebraucht worden, bedarf wohl für Sprachkundige keines Beweises. Ich erinnere nur noch beyläufig, daß die Wörter χημα und μοϱφη

gelehrte Leser die eine Stelle beym Plutarch, wo dasselbe Wort vorkömmt, und welche schon Wetstein angeführt hat, in Vergleichung mit der aus dem Cyrill genauer zu prüfen. Man wird mir nach dieser Vergleichung zugestehen müssen, es sey höchst wahrscheinlich, daß das griechische Wort ein Provinzialwort gewesen, welches nur in Creta und den benachbarten Gegenden im Gebrauch, und also auch nur Paulo, der sich so lange daselbst aufgehalten, bekannt war; ferner, daß es von einer gewaltthätigen Begierde in besonderm Verstande ursprünglich gebraucht worden (so wie auch das griechische Wort, welches Luther sehr richtig 1 B. M. 19, 3. übersetzt, er nöthigte ihn fast, sehr, von jener Begierde genommen wird); endlich es dann nach seiner ersten Bedeutung im allgemeinern Verstande von jedem heftigen Bestreben, dringenden Anliegen, gebraucht worden sey.

Raum, geben: Eph. 4, 27. s. **Lästerer**; Eb. 12, 17. s. **Buße**; Röm. 12, 19. s. **Zorn**: — Gal. 5, 13. bedeutet das griechische Wort eigentlich eine **Veranlassung** zu irgend einer Sache, die **Gelegenheit** dazu und sollte also übersetzt werden — daß ihr nicht diese Freyheit gelegentlich mißbrauchet zu sündlichen Ausschweifungen. —

μορφη nicht verwechselt werden müssen, als wenn z. E. μορφη δουλου mit σχημα δουλου beym Joseph einerley wäre.

Rechte — Hand Gottes; seine allmächtige Stärke: Apostg. 2, 33. 5, 31.

Die Erhebung und das Sitzen Jesu zur rechten Hand Gottes, oder, auf dem Stuhl, Thron, der Majestät, Matth. 22, 44. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. — Apostg. 2, 34. Matth. 26, 64. Marc. 14, 62. Luc. 22, 69. — Marc. 16, 19. Röm. 8, 34. Eph. 1, 20. Col. 3, 1. Ebr. 1, 3. 8, 1. 10, 12. 12, 2. 1 Petr. 3, 22. ist eine Beschreibung seiner Mitregierung der Kirche. So erklärt es Paulus in dem Brief an die Eph. v. 21. besonders 22. — er hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine — Petrus Apostg. 5, 31. und Josephus, in der Geschichte vom Haman, durch, den nächsten Platz nach dem Könige haben. —

Recht (das), oder in der Zahl der Vielheit, die Rechte, welches noch öfter im Alten Testament vorkömmt, ist das, was wir Statuten, Landesverordnungen nennen, und so hat Luther das griechische Wort recht eigentlich Satzungen übersetzt Luc. 1, 6. Das Recht, schon etwas undeutlicher Röm. 2, 26. für, Vorschriften im Gesetz; ganz unrichtig Gerechtigkeit Röm. 1, 32. für, Gottes Verordnungen; Ebr. 9, 1. seine Rechte und Gottesdienste, für, seine gottesdienstliche Verordnungen; v. 10. äußerliche Heiligkeit, für, und das Opferfleisch der Thiere betreffende Verordnungen. So kömmt dasselbe grie-

griechische Wort in gleicher Bedeutung vor beym Josephus XIX, 5, 2. in dem Rescript des Kaysers Claudius, in welchem den Juden ihre Freyheiten bestätigt werden.

Rechtfertigen, Rechtfertigung: Das Nennwort kömmt ein einzigesmal Röm. 5, 18. in der Bedeutung, Urtheil, richterlicher Ausspruch, vor; womit 3 B. M. 24, 22. zu vergleichen ist; denn auch hier würde ich übersetzen: Es soll dem Einheimischen, wie dem Fremdling, das Recht auf einerley Weise gesprochen werden. —

Das Zeitwort bedeutet zuerst etwas für wahr oder recht erkennen: Diesen Verstand hat es Luc. 7, 29. nach unsrer Uebersetzung, sie gaben Gott recht, eigentlich, sie erkannten diesen göttlichen Unterricht als wahr und gut — Und so wäre ich nun auch geneigt, es 1 Tim. 3, 16. zu erklären: „Gott ist offenbaret durch den Menschgewordnen (hat durch ihn sein Daseyn und seine Größe allen kund gethan), als der Wahrhaftige erkennet worden durch das Evangelium (siehe Geist und Röm. 3, 4.) erschienen den Engeln (den Aposteln — wer mich siehet, sagt Jesus selbst, der siehet dem Vater) geprediget den Heyden, geglaubet in der Welt, weit und breit verherrlichet worden — Doch kann ich in der Anwendung der gedachten Bedeutung auf diesen Ausspruch irren; an sich ist sie richtig.

Zweytens heißt es einen andern zurechtweisen, meistern, Matth. 11, 19. Luc. 7, 35.

Die Weisheit muß sich zurecht weisen lassen von ihren Kindern — der Sohn Gottes sich von schwachen Menschen, die von ihm lernen sollten, sagen lassen, wie er leben und handeln soll. —

Endlich bedeutet es lossprechen, die vorigen Sünden nicht weiter zurechnen, sie vergeben, Luc. 18, 14. Röm. 3, 26. 30. 4, 5. 8, 30. nach der eignen Erklärung des Apostels Röm. 3, 25. 1 Cor. 5, 13. und so sagt es Paulus von sich 1 Cor. 4, 4. S. gerecht werden.

Rechtschaffen Matth. 3, 8. Apostg. 26, 20. 8, 21. Eph. 4, 24. 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4. s. bewährt.

Reden: 1 Cor. 12, 8. s. Weisheit: Was Gott geredet hat Röm. 3, 2. genauer, die Gebote, Anordnungen, Gottes, (wie Philo das griechische Wort braucht, sind hier besonders die fünf Bücher Mosis, das mosaische Recht.

Regel: Gal. 6, 16. wird damit die in dem ganzen Brief vorgetragne, und v. 15. in einen Hauptsatz zusammengezogene Lehre angezeigt; Phil. 3, 16. ist eben dieselbe gemeint: Der Apostel hatte schon gesagt, lasset uns darinn gleich gesinnet seyn, und dem Christenthum nicht die mosaischen Gebräuche einmischen, und nun noch hinzugesetzt, „Gott aber wird euch das übrige, was euch noch zu einer vollständigen Einsicht fehlet, auch erkennen lassen.“ Er beschließt also mit der Wie-

der-

derholung seiner Bitte: „Richtet euch indeß nach dem Erkenntniß, das ihr bereits habt, und nach der Lehre, deren Einsicht ihr bereits erreicht habt."

2 Cor. 10, 13. 14. 15. 16. ist der Bezirk zu verstehen, innerhalb dessen der Apostel das Evangelium geprediget hatte, und die Erläuterung dieses Sprachgebrauchs aus Mich. 7, 4. zu nehmen, wo das ebräische Wort, welches Einzäunung, Hecken, bedeutet, mit dem hier gebrauchten griechischen Wort von den Uebersetzern verwechselt wird: Die Umschreibung würde also seyn: „wir rühmen uns nicht, das Evangelium verkündigt zu haben, wo wir nicht wirklich hingekommen sind; wohl aber, daß wir nach den Gränzen des Bezirks, in welchem uns Gott bisher zur Verkündigung des Evangelii gebraucht hat, auch bis zu euch gekommen sind — wir rühmen uns, sage ich noch einmal, nicht fremder Arbeit bey andern Gemeinen, hoffen aber, auch noch in andern über euch hinausliegenden Gegenden, wo noch gar kein Apostel hingekommen ist, das Evangelium zu verkündigen, und auch da, nicht etwa bey den Gemeinen andrer, die schon zubereitet sind, Ruhm zu suchen; wenn nur ihr zuförderst die Religion recht gefaßt habt."

Reich (das): In dem neuen Testament und besonders den Lebensbeschreibungen Jesu sind die Benennungen Reich Israel, oder, Davids, oder des Messias von den anderweitigen.

gen, Himmelreich, Reich Gottes und Christi, im apostolischen Verstande, genau zu unterscheiden.

Das Reich Israel, oder Davids, oder des Messias im jüdischen Verstande Apostg. 1, 6. Marc. 11, 10. Luc. 1, 32. 33. Matth. 20, 21. Luc. 23, 42. stellte sich der größte Hause nicht nur bloß als eine sichtbare, unumschränkte und alle andre Reiche verschlingende Monarchie vor; er dachte sich dabey ein ordentlich tausendjähriges Reich, welches auf dem Zeugniß des Josephus beruhet, der ausdrücklich versichert, daß dieß ein Lehrsatz der Pharisäer gewesen sey. Nimmt man nun hierzu die vorher gemachte Anmerkung, daß die Pharisäer die damaligen Rechtgläubigen gewesen, so ist es auch weiter keine bloße Vermuthung, daß z. E. die Mutter der Kinder Zebedäi bey ihrer Bitte ein solches tausendjähriges von Jesu zu errichtendes Reich vorausgesetzt habe. So wird auch der Inhalt dieser Bitte weit verständlicher, und, wie gleichfalls schon erinnert worden, die Schalkheit der Sadducäer, wenn sie in Beyseyn der Pharisäer wissen wollten, wie es doch bey der Auferstehung mit der neuen Verbindung des Weibes, welches sieben Männer gehabt, ausfallen werde. Daher nahmen nun auch die Pharisäer eine Auferstehung des eigentlich groben Fleisches an, setzten die Theilnehmer dieses Reichs inmittelst in das Paradies, oder in den Schooß des Abrahams; und daher

muß

muß man es zugleich für eine gelegentliche Verbesserung dieser Vorstellung halten, wenn Jesus den Lazarus Luc. 16. 23. ff. vorstellt, wie er in jener Welt ohne Rückkunft in diese unendlich glücklich ist.

Himmelreich, Reich Gottes und Christi, ist nun die ganze höhere Einrichtung, die Gott zur Glückseligkeit der Menschen gemacht hat, und durch Jesum ausführen wollte. Sie wird das Himmelreich genannt, nach der besondern Bedeutung, die das Wort Himmel bey den Juden hatte; ein Reich Gottes, weil sie seine Veranstaltung ist; und Jesu Christi, weil sie durch ihn ins Werk gerichtet worden. Folgende Vorstellungen bedürfen noch einer besondern Erläuterung:

Matth. 6, 10. Luc. 11, 2. Dein Reich komme, vergl. Matth. 3, 2. 4, 17. — Laß die neue Religionsverfassung weit und breit bekannt und angenommen werden.

Matth. 11, 11. Der kleinste im Himmelreich, d. i. der geringste Christ ist größer denn Johannes; weil nemlich dieser bey aller innern Rechtschaffenheit doch noch nach seinem äußerlichen Gottesdienst ein Jude war.

Matth. 19, 23. 24. Luc. 18, 24. geht auf die damaligen Umstände, nach welchen die größte Ueberwindung und Verleugnung äußerlicher Vorzüge dazu gehörte, ein Christ zu seyn; indem der übertre-

tende

tende Jude aller seiner Besitze oder des noch zu hoffenden Erbtheils dadurch verlustig ging, wie dieß noch itzt der Jude im ähnlichen Fall sich würde gefallen lassen müssen.

Luc. 17, 21. Das Reich Gottes ist inwendig in euch; wo die Erklärung aus Röm. 14, 17. zu nehmen ist. Jesus will sagen: in eurem Herzen muß die Einrichtung zum Guten und aller Glückseligkeit gemacht werden.

1 Cor. 4, 20. Der Sinn kann überhaupt seyn: Nicht auf Ausdrücke und Redarten, sondern auf die That kömmt es beym Christenthum an — In diesem Zusammenhang aber würde ich nach v. 18. 19. umschreiben: Auf viel Reden und Rühmen kömmt es nicht an, sondern die Frage ist, was dahinter ist.

— 15, 24. ist deutlich, sobald man den ganzen Inhalt der christlichen Religion damit vergleicht: Denn in dem künftigen Stande des Lichts, der Wahrheit und des Friedens, werden wir keiner Lehre, Ermahnung, Warnung, Tröstung weiter bedürfen, welches itzt die Aufsicht Jesu über die Kirche und die Regierung derselben ausmacht.

— — 50. Auch hier nehme ich Reich Gottes nicht bloß von der zukünftigen vollkommnern Glückseligkeit; denn es ist allezeit Ein Ganzes, das hier schon dem Anfang nach da ist: Fleisch, und Blut hilft nie

nie etwas zur Glückseligkeit; und es wird also auch dort wegfallen ꝛc. Dieses scheint mir wenigstens die Vorstellung Pauli zu seyn.

Reich des Teufels: Davon wird nur gelegentlich in der Schrift geredet; s. Finsterniß, Fürst, Obrigkeit, Teufel.

Reich, reich seyn, Reiche, Reichthümer: Reich in Gott seyn, Luc. 12, 21. vergl. 15. ist so viel, als an guten Gesinnungen, Neigungen und Hofnungen reich seyn.

Reich werden wollen 1 Tim. 6, 9.; dieses ämsige Bestreben nach äußerlichen weitläuftigen Besitzen führt in ein Labyrinth von Unglück, nicht das reich seyn, oder werden. v. 17. sind Reiche von dieser Welt die damaligen Reichen: s. Welt.

Luc. 1, 53. wird auf die glückliche Zufriedenheit eines gutgesinnten Armen und die unruhigen Bestrebungen und Besorgnisse des kargen Reichen gesehen: Epictet fällt einmal ein Urtheil, welches zwar nicht ganz so stark gesagt ist, aber doch an Wahrheit und Würde sich diesem sehr nähert — nicht der Mangel, sondern die Begierden machen unglücklich —

2 Cor. 8, 9. ist das — ob er gleich reich war, ist er doch arm worden um unserntwillen — ganz gleichsinnig mit Phil. 2, 9. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war ꝛc. s. Gestalt, Namen, Raub.

Reich-

Reichthum der Herrlichkeit Gottes Röm. 9, 23. sollte erst übersetzt seyn, herrlicher Reichthum; dann ist die weise und gnädige Gesinnung Gottes gegen die Menschen im Evangelio zu verstehen. — Eben das ist Reichthum des herrlichen Erbes Eph. 1, 18. — welches da sey der ungemein herrliche Besitz der Christen (s. Erbe) — Reichthum der göttlichen Güte rc. der Weisheit und Erkenntniß Gottes Röm. 2, 4. 11, 33. die überschwengliche Güte, Geduld, Weisheit — Gottes. — Dagegen muß man Reichthum der Herrlichkeit, oder herrlicher Reichthum Phil. 4, 19. von der göttlichen Allvermögenheit zu unsrer Erhaltung verstehen: s. erfüllen.

Rein, reinigen, Reinigung: Die äußerlichen leiblichen Abwaschungen, welche die Mosaischen Kirchenordnungen vorschrieben, setzten Jesum und seine Apostel in die Nothwendigkeit, auch sie den Juden durch Hinweisung auf eine höhere Reinigung vergessend zu machen. —

Sie reden daher Einmal von einer durch den Tod Jesu für sie alle vollendeten Reinigung von den Sünden, mit welchen der zum Christenthum übertretende Jude bereits befleckt war, um sie wegen des vergangnen zu beruhigen; 1 Joh. 1, 7. Ebr. 1, 3. und in so weit ist diese Reinigung von Sünden, mit andern Worten, die Vergebung der Sünden,

die

die Nichtzurechnung derselben, wie es Johannes selbst erklärt v. 9. —

Dann ermahnen sie zu einer fortgesetzten Selbstreinigung, Besserung, eignen Bewahrung vor allem, was die Seele verletzt 2 Cor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. — und diese sollte nun die eigne Sache des bey seinem Uebertritt zum Christenthum begnadigten Menschen seyn: Siehe erlösen, Erlösung: Opfer, opfern.

Reines Herzens seyn, Matth. 5, 8. ist, wie ich denke, so viel, als ehrlich, aufrichtig seyn. Ich möchte es wenigstens nicht auf die ganze Rechtschaffenheit des Herzens in einem solchen Zusammenhang ausdehnen, in welchem es mitten inne zwischen den guten Gesinnungen gegen andre steht: Von der letzten war ohnehin schon v. 6. die Rede gewesen, und der ganze Inhalt der Rede zeiget, daß v. 3 - 6. lediglich von dem die Rede sey, was ein jeder sich selbst zu seiner eignen Glückseligkeit schuldig ist.

Reizen, zum Zorn Eph. 6, 4. heißt, die Kinder grausam behandeln, und so würde ich auch Col. 3, 21. das Wort übersetzen, welches Luther erbittern giebt; wie denn auch der Zusatz, daß sie nicht scheu werden, das kindliche Zutrauen verlieren, diese Erklärung erfodert.

Reue, 2 Cor. 7, 9. 10. beydemal genauer Rückkehr, Besserung; siehe Buße, Traurigkeit.

Richten; rechten: Ich fasse diese beyden Wörter in einer Erklärung zusammen, weil Luther für dasselbe griechische Wort auch zuweilen das letzte braucht. Nur das erste sollte in folgenden Stellen mit den anzuzeigenden verwechselt werden: —

Mit urtheilen, Luc. 7, 43. Joh. 5, 30. 7, 14. 8, 15. 16. 26. Apostg. 15, 19.

Mit beurtheilen, Luc. 12, 57. Apostelg. 4, 19. 1 Cor. 2, 13. 14. 15. 10, 15. 11, 13.

Mit anklagen, beschuldigen Röm. 3, 4. Luther hat schon Apostg. 23, 6. 26, 6. dies Wort gewählt.

Mit verdammen Joh. 3, 17. 18. 7, 51. 12, 47. 48. 16, 11. Röm. 2, 3. 27. 14, 3. 4. 10. 13. (s. Gewissen).

Mit verurtheilen, das Urtheil sprechen, Joh. 18, 31. Apostg. 3, 13. 23, 3. 25, 9. 10. 20. Röm. 2, 16. 3, 6. 1 Cor. 4, 4. 5. (s. Tag) 5, 12. 13. 6, 1. 2. 3. Jac. 2, 12. 4, 11. 12.

Mit strafen Apostg. 7, 7. 24, 6. Röm. 3, 7. 1 Cor. 11, 31. 32. 2 Thess. 2, 12.

Mit dafür halten Apostelg. 26, 8. — Warum haltet ihr das für so unglaublich? So hat Luther es richtig übersetzt 13, 46.; nur 16, 15. sollte es noch genauer heißen: so ihr mich wirklich für eine Christinn haltet — 1 Cor. 2, 2.

Mit beschließen 2 Cor. 2, 1. wie Apostg. 15, 19. 27, 1. Tit. 3, 12.

Rich-

Richter: 2 Tim. 4, 8. ist es wahrscheinlich, daß der Apostel, nach der angefangnen Vergleichung seiner Amtsführung mit einem Kampf und Lauf, die Benennung eines gerechten unpartheyischen Richters Gott in einer fernern Vergleichung mit denen beylegt, die bey den öffentlichen Spielen der Alten den Siegern den Preis zuerkannten und Richter genannt wurden. Ebr. 4, 12. s. **Wort.**

Matth. 5, 25. Luc. 12, 58. ist ein Unterrichter gemeint, dergleichen in allen Städten des jüdischen Landes schon von Mose verordnet waren, worauf auch Luc. 18, 2. 6. gesehen wird. Es kann also auch seyn, daß Matth. 5, 21. 22. **Gericht** auf die Entscheidung eines solchen Unterrichters geht, und der Verstand seyn soll: Ich aber sage euch, daß schon der, der mit seinem Bruder zürnet, bey euren Untergerichten härter angesehen werden sollte.

Richtig; besser, grade, Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. 5. 2 Petr. 2, 15. siehe **schlecht.**

Ritterschaft; s. **Waffen.**

Rock; Matth. 5, 40. Luc. 6, 29. Marc. 6, 9. Matth. 10, 10. Marc. 14, 63. Luc. 3, 11. Joh. 19, 23. Nach unsrer Art, sich zu kleiden, könnte dies Wort nur immerhin **Kleid** übersetzt werden, und **Mantel** Oberrock.

Ruhe, ruhen; Ebr. 4, 1. 8. 9. 10. 11. wird sehr schön der Zustand eines Christen, der Gott ohne jüdische Gebräuche und alle äußer-

liche ermüdende Zurüstungen verehren kann, mit einer Ruhe verglichen; und so ist besonders das, sie ruhen von ihren Werken, nemlich den Beobachtungen jener Gebräuche, zu verstehen.

Rüstung sollte in unsrer Uebersetzung für Harnisch ausgedrückt seyn Eph. 6, 13.

S.

Sadducäer: Diese machten die zweyte Secte unter den Juden nach den Pharisäern aus. Von dem Alten Testament nahmen sie, wenigstens äußerlich, die fünf Bücher Mosis an, daher auch Jesus aus diesen den Beweis für die Auferstehung gegen sie führt Matth. 22, 23. ff. welche sie, nebst der ganzen Geisterlehre, leugneten Apostg. 23, 8. Indeß wurden sie, gleich den Pharisäern, zu öffentlichen Aemtern zugelassen (s. Rath), welches ein Beweis ist, daß die Juden wenigstens dazumal den Mosaischen Büchern allein ein allgemein verbindendes Ansehen zugeschrieben.

Säen, s. erndten.

Salben, Salbung: Weil die Priester des Alten Testaments bey ihrer Einweyhung gesalbt wurden, so werden die Christen, als Diener Gottes, vorgestellt, wie sie dazu von Gott gesalbt worden, und dadurch der ihnen ertheilte Unterricht verstanden 2 Cor. 1, 21. 1 Joh. 2, 20. 27.

Mit

Mit Freudenöl salben Ebr. 1, 9. vergl Ps. 45, 8. so viel, als überschwenglich erfreuen: Da der Psalmist einmal für reiches Maaß der Freude (s. Freudenöl) diesen bildlichen Ausdruck wählen wollte, so erfoderte es die Richtigkeit der ganzen Redart, nun auch für überschütten, oder etwas ähnliches, salben zu sagen.

Salben mit dem heiligen Geist nnd Kraft, Apostg. 10, 38. Hierdurch wird die reichste Mittheilung der Lehr- und Wundergaben an Jesum angezeigt.

Die Kranken mit Oel salben, Jac. 5, 14. muß wohl in Vergleichung mit Marc. 6, 13. zu den damaligen Wundercuren gehört haben.

Salz; salzen: Matth. 5, 13. Marc. 9, 49. 50. Luc. 14, 34. In allen diesen Stellen ist der Vergleichungsgrund, daß wie das Salz die Speisen vor der Fäulniß bewahrt, so die Apostel das jüdische Volk, (denn die Erde ist hier das jüdische Land, s. Erde) vor Lastern und sündlichen Fertigkeiten durch ihren Unterricht verwahren sollten: — „Und „wenn ihr denn also, will Jesus sagen, aus „Furcht vor Verfolgungen (nach dem Zu„sammenhang der Rede in der ersten Stelle), „oder aus Weichlichkeit und Anhänglichkeit „an den Eurigen (nach der dritten Stelle) den „Muth und Eifer in Verkündigung meines „Evangelii verlieren wolltet; wer soll dann „die Menschen zurechtweisen? Dann seyd ihr „mir so viel als nichts nütze.„ Nur in der mit-

mittelsten kömmt man, dünkt mich, mit der Auslegung der Redart, mit Feuer salzen, nicht fort, wenn man sie auf die Strafen der Verdammten zieht, und dann das gleich folgende Opfer auf die Jünger Christi deutet. Ich nehme also Feuer für eine bildliche Vorstellung des brennenden beherzten Eifers und der damit verbundenen Erhöhung der Geisteskräfte in den Aposteln, und ziehe nun in beyden Hälften das alles (eigentlich, ein jeder) auf diese, daß der Sinn sey: – Jener ihr Feuer wird nicht verlöschen; aber auch ein jeder unter euch, meine lieben Jünger, muß durch den brennendsten Eifer zu seinem Lehramt tüchtig gemacht werden, und wer sich dazu widmet, mit aller Freudigkeit demselben vorstehen; denn das ist freylich das beste, aber auch nichts der guten Sache nachtheiliger, als wenn es euch daran fehlen sollte 2c.

Nach einem andern Vergleichungsgrund, und in so weit das Salz scharf und beißend ist, wird eine weise, treffende, Antwort Col. 4, 6. als eine mit Salz gewürzte Rede beschrieben.

Samariter: Diese waren ursprünglich eine Colonie Heyden aus Assyrien 2 Buch der Kön. 17, 24., die sich um die Gegend von Samarien niedergelassen hatten, und hernach beständig in dem Besitz derselben geblieben sind. Ihre Religion war ein Gemisch von abgöttischen und jüdischen Gebräuchen v. 27 ff., daher sie Jesus selbst den Heyden an die

Seite

Seite setzt, Matth. 10, 5. Ob sie nun gleich den einzigen wahren Gott bekannten und anbeteten, auch gleich den Juden den Messias erwarteten Joh. 4, 25.; so trennten sie sich doch in vielen äußerlichen Gebräuchen, und selbst in der Wahl des Berges Garizim zu ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften Joh. 4, 20 ff. von den Juden. Dieß verursachte denn zwischen beyden die bitterste Feindschaft; keine Parthey duldete die andre; Gewerbe, Umgang und andre gesellschaftliche Dienstleistungen waren völlig zwischen beyden aufgehoben Luc. 9, 52 ff. Joh. 4, 9.; es war unter den Juden einerley Scheltwort, zu sagen, du hast den Teufel, oder, du bist ein Samariter Joh. 8, 48. und vermuthlich werden es auch die Samariter an gleichartigen Verunglimpfungen nicht haben fehlen lassen. — Indessen lassen doch einige Reden Jesu Luc. 10, 33 ff. und die Geschichte Luc. 17, 16. nicht unsicher vermuthen, daß die Samariter überhaupt bey allen Irrungen im Erkenntniß mehr practische Religion gehabt.

Der Befehl Jesu Matth. 10, 5. wird auch niemand weiter anstößig seyn, oder mit dem nachher ertheilten Matth. 28, 19. zu streiten scheinen, da der eine wie der andre zu ganz verschiedenen Zeiten ertheilt worden, und Jesus, so lang er noch selbst unter den Menschen war, den Juden zuförderst das Evangelium verkündigen sollte.

Same: Nach dem ebräischen Sprachgebrauch bedeutet dieses Wort die Nachkommenschaft Apostg. 3, 25. vergl. 1 Buch Mos. 26, 4. Der Samen Abrahams sind also die Nachkommen Abrahams, die Israeliten Luc. 1, 55. (s. ewiglich) Joh. 8, 33. 37. 2 Cor. 11, 22.

Luc. 8, 5. 1 Petr. 1, 23. wird der uneigentliche Gebrauch dieses Worts sogleich erklärt; und 1 Joh. 3, 9. Gottes Same die gottähnliche Gesinnung genannt.

Satan, Teufel: Das erste Wort ist aus der Sprache der Ebräer, das zweyte als die Uebersetzung desselben aus der Sprache der Griechen in unsre deutsche Sprache aufgenommen worden; daher auch beyde mit einander verwechselt werden Matth. 4, 1. Marci 1, 13. Luc 4, 2. 3. Eins wie das andre bedeutet nun eigentlich einen Verläumder, einen, nicht schlechtweg Ankläger, sondern falschen im gerichtlichen Verstande, wie denn auch die Griechen noch ein andres Wort in der Bedeutung Verleumdung daher ableiten, wofür wir in gleicher Beybehaltung des griechischen Worts und Beugung desselben nach unsrer Sprache Teufeleyen sagen könnten. Diese ursprüngliche Bedeutung hatten die Juden im Sinn, wenn sie Jesu den Vorwurf machten, du hast den Teufel, Joh. 8, 48. Bist du nicht wirklich ein Erzverläumder? wollten sie sagen, in Beziehung auf den gleich vorher erhaltnen Verweis, ihr höret nicht, wiedersetzet euch der Wahrheit &c. v. 47. Nach eben derselben

ant-

antwortet Jesus, ich habe keinen Teufel, ich verleumde nicht. Eben so liegt dieselbe in der Geschichte Hiobs 1, 7 ff. und der Umschreibung Offenb. 12, 10. zum Grunde. Weil nun falsche Anklage und Verleumdung die Lügen in sich schließen, so bedeutet es auch einen Lügner Joh. 8, 44. und in einem noch weitläuftigern Verstande, **Wiedersacher** 1 Petr. 5, 8.

Nach der höhern speculativen Philosophie der Juden giebt es nun gewisse geistige den Menschen an Kräften überlegene Substanzen, die sie mit einen allgemeinen Namen den Satan oder den Teufel, d. i. den allgemeinen Menschenfeind nannten Marc. 1, 13. 2 Cor. 2, 11. Ihnen schrieben sie alles Unglück in der Welt, und nicht nur das ganze Sittenverderben der Menschen Offenb. 12, 9., sondern auch alle leibliche Uebel und Krankheiten zu; siehe Beseßne, Engel des Satans, Schlange. Weil denn dieser Lehrsatz sehr gemißbraucht wurde, so machen ihn weder Jesus noch seine Apostel in ihren eigentlichen Anweisungen zu einem Erkänntnißstück der allgemeinen Religion, Matth. 5, 6. 7. Apostg. 17, 24. ff. weisen geradezu die Menschen auf Gott, als die Quelle alles Guten, und verweisen eben so einen jeden unmittelbar auf sich selbst, als seinen eignen Feind, Jac. 1, 13. 14. daß es also auch recht eigentlich christlichweise ist, alle hieher

gehörige Untersuchungen und Entscheidungen den Philosophen zu überlassen.

Ich bemerke nur noch, daß wohl Röm. 16, 20. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. nach der dritten Bedeutung die damaligen Verfolger der Christen unter Satan und Teufel zu verstehen sind; und Luc. 22, 3. Joh. 13, 27. der Satan nach der ersten Bedeutung als ein Verführer zu falschen Anklagen, v. 31. aber und Apostg. 5, 3. als der Eingeber der Lügen nach der zweyten Bedeutung vorgestellt wird.

Satzungen; Statuten, Luc. 1, 6. s. Gesetz, Rechte: Am unrechten Ort hat Luther dieses deutsche Wort für Anfangsgründe, oder die ersten Buchstaben (Ebr. 5, 12.) gebraucht Gal. 4, 3. 9. Col 2, 8. 20., und in allen diesen Stellen werden die äußerlichen gottesdienstlichen jüdischen Gebräuche vorgestellt, weil sie zur eigentlichen Rechtschaffenheit zu verhelfen, theils zu unvermögend (schwach), theils zu mangelhaft (dürftig) waren. Man müste also z. E. v. 20. im Brief an die Colosser übersetzen: Wenn ihr nun als Christen dem jüdischen Alphabet Abschied gegeben habt, was lasset ihr euch doch, als wenn ihr noch Juden wäret, wieder von neuem vorschreiben, du sollt das nicht anrühren ꝛc. Das Zeitwort, welches ich vorschreiben gebe, übersetzt Luther, mit Satzungen fangen, ganz richtig nach dem griechischen Sprachgebrauch, in welchem es so oft von landesfürst-

fürstlichen Verordnungen vorkömmt, aber doch nicht deutlich genug.

Sauerteig: Im uneigentlichen Verstande wird es Matth. 16, 6. nach v. 12. von der falschen Lehre, Marc. 8, 15. von der Freydenkerey Herodis, Gal. 5, 9. vom Judenthum (so daß Teig das Christenthum ist) und 1 Cor. 5, 6. nach v. 8. von herrschenden Lastern genommen. Ein wenig Sauerteig ist also im Briefe an die Galater ein einziger Gebrauch des Judenthums, wie die Beschneidung war, und der Sinn; daß diejenigen, die sie neben dem Christenthum beybehalten wollten, dadurch das ganze Christenthum verderbten — hingegen in dem Schreiben an die Corinther das herrschende Laster, oder der Lasterhafte selbst, wovon im 1. v. die Rede ist; und die Meynung des Apostels, v. 6. wisset ihr nicht, daß ein einziges lasterhaftes Gemeinglied eine ganze Gemeine anstecken kann? v. 9. Darum stoßet den lasterhaften Menschen aus eurer Gemeine aus, damit ihr ganz frey von solchen groben Vergehungen seyn möget — v. 10. lasset uns christlich leben, nicht in herrschenden Lastern, sondern in allen rechtschafnen tugendhaften Erweisungen.

Schaffen: Die bloße Vergleichung der Schriftstellen Eph. 2, 10. 15. 3, 9. (s. Ding) Col. 1, 16. unter einander und mit den Beschreibungen des Christen, als einer neuen Creatur 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15., eines

nach

nach Gott geschaffenen neuen Menschen Eph. 4, 24. Col. 3, 10., ist statt alles Beweises, daß schaffen in diesen Stellen auf die Anrichtung des Christenthums unter den Menschen gehe: In der ersten Stelle will Paulus sagen, „wir Christen sind Gottes ganz neues Geschöpf, und durch die christliche Lehre zu allen frommen Erweisungen zubereitet:“ In der zweyten; damit er aus zwey (Völkern, Juden und Heyden) Eine neue Gemeine durch sich selbst errichtete u. s. w. s. Creatur, Himmel, Mensch. —

Es ist also auch der neue Mensch nach Gott geschaffen, der gottähnliche Mensch.

Schande, sind, Röm. 1, 27. 2 Cor. 4, 2. 2 Petr. 2, 13. Phil. 3, 19. (s. Ehre.) Jud. 13. alle unnatürliche Laster.

Schatten, des Todes, eigentlich nach dem ebräischen, die schwärzeste, mitternächtliche, Finsterniß, Matth. 4, 16. Schatten des zukünftigen u. desgl. Col. 2, 17. Ebr. 8, 5. 10, 1. wird durch den jedesmaligen Zusammenhang erklärt; s. Leib.

Schatz: Hierdurch wird Röm. 14, 16. die christliche Freyheit alles ohne Unterscheid als eine Gabe Gottes genießen zu dürfen, verstanden: Der Apostel will sagen, „hütet euch, daß durch eure Uneinigkeiten mit schwachen Brüdern, die sichs zum Gewissen machen, alles zu essen, diese eure kostbare Freyheit nicht von ihnen aus Erbitterung noch härter verdammt werde, und ihr andern, die ihr

ihr desfalls zu ängstlich seyd, lasset andern, ohne beleidigende Vorwürfe, diese Freyheit." —

2 Cor. 4, 7. ist Schatz die christliche Lehre, die die Apostel verkündigten, und der Sinn: „wir verkündigen diese Lehre bey geringen äußerlichen Umständen, damit u. s. w. s. Gefäß – Col. 2, 3. kommt es wohl auf eins hinaus, ob man diese Beschreibung auf Christum oder auf Geheimniß, d. i. die Lehre zieht. Ich bin aber doch geneigter, wegen der Parallelstelle Eph. 3, 10., die letzte Verbindung vorzuziehen; denn wie er hier den christlichen Lehrsatz von der Verbindung der Juden und Heyden zu Einer Gemeine, als eine mannigfaltige Weisheit Gottes beschreibt, so würde er in der ersten Stelle sie als den Inbegriff aller Weisheit und alles Verstandes vorstellen.

Schauen; Gott, Matth. 5, 8. eine Umschreibung der höchsten Glückseligkeit, und der in diesem Leben damit verbundnen freudigen Erwartung alles Guten von Gott.

Schicken: Sich in die Zeit schicken, bedeutet Eph. 5, 16. Col. 4, 5. die Gelegenheit Gutes zu thun sich zu Nutze machen; dagegen heißt es Röm. 12, 11. so viel, als die damaligen Zeiten der Verfolgung sich gefallen lassen, sich in Geduld dabey fassen: Das Gleichfolgende ist nichts anders, als eine Erweiterung dieser Ermahnung, und also auch zugleich die Bestätigung dieser Erklärung,

und

und sollte geduldig in Trübsal eigentlich übersetzt werden, harret aus in Trübsal.

Schlagen, eines andern Gewissen, 1 Cor. 8, 12, so viel, als, verwunden, ihm Gewissensbisse machen.

Schlecht, nach dem alten deutschen Sprachgebrauch, eben, Luc. 3, 5.

Schlüssel, — des Himmelreichs Matth. 16, 19. vergl. Jes. 22, 22. die Vollmacht zum Lehramt, s. Himmelreich; – der Erkenntniß, Luc. 11, 52. das Lehramt selbst, dessen Geschäft es nemlich ist, andern das Verständniß zu öfnen, sie zu unterrichten; daß also die Meynung Jesu ist: Ihr habt euch das Lehramt zugeeignet, und so angemaßt, daß das Volk alles blindlings annehmen muß, was ihr ihm für göttliche Befehle ausgebet, und jeder, der wie ich, ihm heilsamere Erkenntnisse beybringen will, von euch verfolget wird — der Hölle und des Todes Offenb. 1, 18. die Macht Todte zu erwecken.

Schmach Christi, Ebr. 11, 26. sind die Lästerungen, Verfolgungen, welche Moses um des allgemeinen Besten willen von den Egyptern, wie Jesus nachher vor den Juden, erdultete.

Schmecken, s. Tod.

Schonfahren, oder schönfahren, 2 Cor. 5, 11. ein altdeutsches Wort für schonen, verschonen, nicht hart begegnen. Allein die ganze Uebersetzung sollte wohl diese seyn: Weil wir denn die Majestät Gottes (s. Furcht) kennen, so suchen wir (ohne Scheu) die Menschen

schen zu gewinnen (ihnen die reine Lehre an=
nehmlich zu machen) und Gott weis es, daß
wirs aufrichtig damit meynen.

Schrift: Die Schrift vorzugsweise, oder die
heilige Schrift, werden nach dem, was von
der Bedeutung des Worts heilig vorher er=
innert worden, die Bücher des A. T. als die
Sammlung aller der Urkunden genannt, wel=
chen die Israeliten ihre ganze gottesdienstli=
che und bürgerliche Einrichtung zu danken
hatten. In diesem Verstande kommt auch
beym Philo und Josephus die letzte Benen=
nung sehr oft vor.

Schriftgelehrter: Matth. 22, 35. Luc. 5,
17. 30. 10, 25. 11, 45. 46. 52. 14, 3.
Apostg. 5, 34. sollte dafür Rechtslehrer und
so auch für Meister der Schrift 1 Tim. 1, 7.
sonst aber durchaus in den Evangelisten der
Apostelgeschichte und 1 Cor. 1, 20. Rechts=
erfahrne übersetzt seyn. Jenes Wort wird
ganz unrichtig verstanden, wenn man sich da=
bey das denkt, was wir einen Gottesgelehrten,
Theologen, nennen, und sobald man nur das
Wort, Schrift, in dem Sinn nimmt, in dem ich
es gleich erklärt habe, so bald man sich erin=
nert, daß bey den Juden die gottesdienstli=
che und bürgerliche Verfassung in ein genau
zusammenhängendes Ganzes vereiniget war,
überdem die sogenannten Schriftgelehrten mit
in dem höchsten Gericht der Juden saßen:
So bald wird man es nicht schwer finden ein=
zusehen, daß man sie richtiger mit unsern
Rechts=

Rechtsgelehrten zu vergleichen habe, ein Theil Rechtslehrer, ein andrer Theil Rechtserfahrne, jene die theoretischen, diese die practischen Juristen der damaligen Zeit waren. In der Sprache der Ebräer hat man auch für beyde verschiedene Benennungen, so wie auch beyde in dem Grundtext des N. T. durch eigne Namen unterschieden werden, nur daß Luther diesen Unterscheid nicht so genau beobachtet hat. Fur jene brauchen die Evangelisten ein Wort, welches eigentlich einen Gesetzlehrer bedeutet, und das ist nun wieder ein Rechtslehrer, so wie Gesetz, das mosaische Recht, s. Gesetz: Diese hingegen bezeichnen sie mit einem Wort, welches eigentlich Schreiber bedeutet, wofür ich aber das Rechtserfahrne brauche, weil wir bey Schreibern viel zu wenig denken, — und doch bey den Juden, wie bey den Römern und Griechen dergleichen sehr angesehene Männer waren, s. Cicero in der achten Rede gegen den Verres und Apostg. 19, 35. Hier übersetzt auch Luther dasselbe griechische Wort schon richtiger Canzler; denn das waren der Alten ihre Staatssecretaire, die das Archiv unter ihrer Aufsicht hatten, die Rathsschlüsse ausfertigten, und unter Beysetzung ihres Namens bekannt machten. — Oft konnte daher auch, wie bey uns, der Rechtslehrer und Rechtserfahrne in einer Person beysammen seyn, wie es der Fall beym Gamaliel war, unter dem Paulus, nach unsrer Art zu reden, studirt

hat.

hatte Apostg. 5, 35. — Indeß waren sie doch, wie gesagt, beyde verschieden, und die meisten der letzten Gattung nur mit den Angelegenheiten der jüdischen Republick in den Rathsversammlungen beschäftiget.

Schule: Die Schulen der Juden, deren so oft in den Lebensbeschreibungen Jesu und der Apostel Erwähnung geschieht, waren Häuser, in welchen man zum Gebet zusammen kam, Matth. 6, 2. 5. oder Unterricht ertheilte, Matth. 4, 23. 9, 35. 13, 54. Marc. 1, 21. 39. 6, 2. Luc. 4, 15. Apostg. 9, 20. 13, 14. 15. 42. 43. 14, 1. 18, 4. oder auch geringere Rechtshändel abthat. Dergleichen Versammlungshäuser waren in allen Städten, Flecken und Dörfern des jüdischen Landes, und stunden, was die äußerliche Ordnung und Ruhe anlangt, unter der Aufsicht einer obrigkeitlichen Person, die der Oberste der Schule (s. Oberster) genannt wurde. Bald muß man also Bethäuser, bald was wir eigentliche Schulen nennen, bald auch kleinere Gerichtshöfe darunter verstehen. An kleinen Orten mochte wohl zu dem allen nur ein einziges Versammlungshaus seyn, aber in größern Städten waren sie nach den Beschreibungen der jüdischen Gelehrten von einander unterschieden.

Schwach; Matth. 26, 41. s. Fleisch: Röm. 14, 1. 2. 15, 1. s. Glaube: Gal. 4, 9. Ebr. 7, 18. s. Satzungen: Und von dem Unvermögen durch bloße äußerliche Gebräu-

che Gott gefällig zu werden, verstehe ich es auch Röm. 5, 6., so daß es auf die Juden geht. Sich nennt der Apostel schwach 2 Cor. 12, 10., wegen seiner Krankheit, die er daselbst beschreibt, siehe Engel des Satans, Pfahl —

Schwachheit ist nun eben das in der angeführten Stelle; hingegen Röm. 8, 26., wie es gleich erklärt wird, das Unvermögen bey aller Willigkeit und Aufrichtigkeit, seine Gedanken im Gebet gegen Gott überhaupt oder doch mit Freudigkeit zu erklären — Ebr. 4, 15. zeitliche Trübsale, und 2 Cor. 13, 4. die Ermanglung alles menschlichen Beystandes: Ich würde übersetzen – und ob er gleich, von allen verlassen, gekreuziget worden ist, so lebet er doch nun durch die Kraft Gottes —

Schwerdt: Mit einem zweyschneidigen, wird das Wort Gottes Ebr. 4, 12. und Offenb. 2, 12. wegen der schrecklichen Erfolge göttlicher Drohungen verglichen, s. Wort.

Segen, segnen: Von Gott gebraucht muß Gutes thun dafür übersetzt werden, zum E. Eph. 1, 3. Gelobet sey Gott, der uns im Christenthum mit mannigfaltigem Guten begnadiget hat durch Christum.

im Segen 2 Cor. 9, 6. ist nach einer ebräischen Redform Sprüchw. 11, 25. so viel, als reichlich; s. erndten.

Gott segnen, als sein Geschöpf, heißt ihm danken, ihn loben 1 Cor. 14, 16. andre seg-

segnen, ihnen Gutes wünschen, Matth. 5, 44. Luc. 6, 28. Röm. 12, 14. 1 Cor. 4, 12. den Kelch segnen, 1 Cor. 10, 16. ein Dankgebet dabey sprechen; s. danken.

Seele bedeutet nach dem Sprachgebrauch der Ebräer und Griechen das Leben, das der Mensch mit den Thieren gemein hat, in folgenden Stellen — Matth. 16, 26 (vergl. v. 25.) Marc. 8, 36. 37. Luc. 17, 33. 1 Thess. 5, 23. Ebr. 4, 12. — Beym Matthäus sollte die Uebersetzung seyn: Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und sein Leben darüber verlöre? Denn wenn er auch alles besäße, was kann er geben, um es wieder zu erhalten? s. Luc. 9, 25.

Sehen: nicht auf das Seine sehen Phil. 2, 4. ist eine Erweisung des, was wir Gefälligkeit nennen, da man sich gern nach den unschuldigen Neigungen, Wünschen, und Meynungen andrer bequemt, und auch mit Beschwerlichkeit ihre Fehler und Schwachheiten duldet: So erklärt es Paulus selbst 1 Cor. 10, 33. s. suchen.

Selig, selig werden, selig machen, Seligkeit. Im Grundtext sind es verschiedene Wörter, für die Luther allezeit ohne Unterscheid diese Wörter und Redarten braucht.

Das Einemal wird dadurch der Wohlstand überhaupt angezeigt, und sollte also übersetzt werden, glücklich, glücklich seyn, Glückseligkeit, Matth. 24, 46. glücklich ist der Knecht ꝛc. Luc. 1, 45. glücklich bist du,

die du geglaubet hast, Luc. 11, 27. glücklich ist der Leib rc. das ist eine glückliche Mutter, die einen solchen Sohn hat — v. 28. Ja glücklich sind die Gottes Wort hören rc. 23, 29. glücklich sind die Unfruchtbaren. Joh. 13, 17., glücklich seyd ihr, so ihrs thut 20, 29. glücklich sind die nicht sehen rc. Apostg. 20, 35. geben macht glücklicher, als nehmen. 1 Cor. 7, 40. glücklicher ist sie aber rc. Jac. 1, 12. 25. – Röm. 4, 8. Matth. 5, 3-10. 11. Luc. 6, 21. 22. Matth. 11, 6. 13, 16. Luc. 10, 23. Matth. 16, 17. 2 Cor. 7, 10. 2 Tim. 3, 15. 1 Theß. 5, 9. 2 Petr. 3, 25. können auch hieher gerechnet werden. Und so unterscheidet Paulus Seligkeit vom ewigen Leben 2 Tim. 2, 10. Dann wird dadurch Errettung aus leiblichen Gefahren angezeigt Matth. 24, 22. — so würde kein Mensch errettet; Apostg. 4, 12. — durch welchen wir sollen heil werden — (nach dem Zusammenhang s. Heil); oder Befreyung von den Uebeln der Seelen, Unwissenheit, Lasterhaftigkeit und den Folgen von beyden; Matth. 1, 21. er wird sein Volk erretten von seinen Sünden; 18, 11. — er ist gekommen alle sündige Menschen zu erretten; Joh. 3, 17. — daß die Welt durch ihn (von ihrer Verdammniß) errettet werde; 12, 47. nicht daß ich die Welt verdamme, sondern sie von dem göttlichen Verdammungsurtheil befreye; Apostg. 15, 11. 1 Tim. 1. 15. — die Sünder zu erretten Ebr. 7, 25, da-

daher er auch von aller Verdammung befreyen kann, die durch ihn ꝛc. Röm. 1, 16. ein von Gott kräftig gemachtes Mittel zu erretten, Röm. 10, 10. 1 Cor. 3, 15.

Insofern es nun in den damaligen Zeiten schon eine große Errettung war, zum Christenthum überzugehen, heißt auch selig werden oft ein Christ werden, selig machen, zum Christen machen, Seligkeit, Christenthum. Ich rechne hieher folgende Stellen; Apostg. 2, 47. der Herr that täglich zu der Gemeine, die Christen wurden — er vermehrte sie immer mit neuen Bekennern; Apostelgesch. 16, 30. 31. was muß ich thun, um ein Christ zu werden? Röm. 11, 26. und also das ganze Israel sich zum Christenthum bekehre; Eph. 2, 5. 8. aus Gnaden seyd ihr zum Christenthum gebracht worden 2 Tim. 1, 9., der uns zu Christen gemacht hat ꝛc. Tit. 3, 5. nicht um der Werke willen — sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns zu Christen — 2 Theß. 2, 13. daß euch Gott von Anfang zum Christenthum auserſehen hat; s. Anfang.

Endlich wird damit die zukünftige Vollendung aller Glückseligkeit gemeint, Matth. 10, 22. 1 Cor. 5, 5. 10, 33. 15, 2. Phil. 2, 12. Jac. 4, 12. 1 Cor. 9, 22. 1 Tim. 4, 16. 1 Petr. 1, 9. 10. Ebr. 5, 9. 9, 28.

Setzen; s. Rechte Gottes.

Seuchtig, 1 Tim. 6, 4. nach dem alten deutschen Sprachgebrauch so viel, als siech: aber es sollte überhaupt aberwitzig gegeben werden, wie es nicht nur das griechische Wort zuläßt, sondern auch der Zusammenhang erfodert, da er dieselben Menschen gleich nachher als Blödsinnige, die zerrüttete Sinne haben, beschreibt, und eigentlich vor allen Abweichungen von der vernünftigen Lehre (s. gesund) warnet.

Seyn, in Christo; s. Christus.

Siegel kann füglich Röm. 4, 11. (s. Beschneidung) und 1 Cor. 9, 2. für das eigentliche Bestätigung, Bekräftigung, genommen werden:

Sinn; so viel, als, Verstand, 2 Cor. 3, 14. 4, 4. 11, 3. Gesinnung Phil. 4, 7. Tit. 1, 15. 1 Joh. 5, 20. — im Sinn beten, s. beten.

Sitzen im Himmelreich Matth. 8, 11., der Glückseligkeiten des Christenthums theilhaftig werden — zur Rechten Gottes, siehe Rechte Gottes.

Sohn, Gottes, des Höchsten, sein eigner, eingebohrner, geliebter Sohn, oder auch ohne allen Zusatz, der Sohn, wird Jesus genannt, wegen der Theilnehmung an der göttlichen Natur, die wir nur aus den Wirkungen erkennen, und auch nicht anders, als durch dieselben, zu erklären geschickt sind. Jesus selbst hat diese seine Sohnschaft uns mit seiner Sendung zu erläutern für gut gefunden, wie seine eignen Worte lauten Joh. 10.

36.,

36., ganz wie Paulus dreymal sie genau an dieselbe knüpft Apostg. 9, 20. 22. 13, 33. vergl. 30. (s. auferwecken,) Ebr. 1, 5. Und wenn gleich der Name Christus, oder Messias, d. i. der Gesandte Gottes, mit der Benennung Sohn Gottes der Gültigkeit nach nicht einerley ist, so war er doch als Messias derselbe, so daß beydes miteinander von den Aposteln verbunden (Joh. 20, 31.), oder auch die eine Benennung mit der andern verwechselt wird Apostg. 9, 20. 22. 1 Joh. 5, 1. (wer da glaubet, daß Jesus sey der Christ) v. 5. (wer da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist), und also schon das Bekenntniß seiner außerordentlichen göttlichen Sendung die Annehmung seiner als des Sohnes Gottes mit in sich schließt.

Sorge, sorgen; soll nur in so fern nicht die Sache des Menschen seyn Matth. 6, 25. 28. 31. 32. 34. Phil. 4, 6., in wie fern es Bekümmernisse, und ein ängstliches, ermüdendes, Bestreben nach etwas anzeigt: Es muß also auch in der letzten Stelle das, nichts, ohne alle Einschränkung genommen, und nur gleich deutlicher für, sorget nichts, übersetzt werden: „Lasset euch über keine irdische Angelegenheit Kummer machen.„ Imgleichen muß man 1 Petr. 5, 7. wegen der Zweydeutigkeit dieser Wörter für das Zeitwort, welches auch im Grundtext von dem Nennwort verschieden ist, ein anders wählen, daß etwa die Uebersetzung sey: „Alle eure Sorgen „werfet auf ihn, denn Er nimmt sich eurer an.

Sorgen dieser Welt Marc. 4, 19. Matth. 13, 22. Luc. 8, 14. imgleichen Sorgen der Nahrung Luc. 21, 34. sind alle Verwickelungen in zu viele irdische Angelegenheiten und Berufsarten.

Speise; ist uneigentlich das Hülfsmittel zu guten Einsichten und Fertigkeiten Joh. 6, 27. 55.; dann Joh. 4, 34. das, was die Seele erfreut und beruhiget. — Starke Speise Ebr. 5, 14. ist die Lehre von völliger Aufhebung des Judenthums durch Christum; es sollte aber eigentlicher übersetzt werden, *nahrhafte Speise*, und also Speise schlechtweg im Gegensatz der Milch 1 Cor. 3, 2. wo aber jeder weitläuftigere und genauere Unterricht im Christenthum zu verstehen ist.

Sprache, richtiger, Aussprache, Mundart Matth. 26, 73. Marc. 14, 70., welche im Galiläischen von der Jerusalemschen abwich: 1 Cor. 12, 10. 28. 30. 13, 8. s. Zungen.

Sterben; unglücklich seyn Röm. 8, 13. den Lastern entsagt haben, Röm. 6, 7. 11.; mit Christo Röm. 6, 8. allen Untugenden so Abschied gegeben haben, wie Jesus durch seinen Tod dem zeitlichen Leben. — hingegen 2 Tim. 2, 11. als Apostel oder Christ den Märtyrertod dulden; täglich sterben 1 Cor. 15, 31. vergl. 2 Cor. 4, 10. 6, 9. in beständiger Todesgefahr seyn: S. Tod.

Strafen: Dafür sollte in unsrer Uebersetzung zuweilen ein andres Wort stehen, als: **Vorstellung thun**, zur Rede setzen, Matth. 18, 15.

15. Luc. 17, 3. 2 Tim. 4, 2. Tit. 2, 15.; ernstlich verweisen Eph. 5, 11. 1 Tim. 5, 20.; überführen, überzeugen Joh. 16, 8. (s. Sünde) 1 Cor. 14, 24. s. Prophet Tit. 1, 9. (s. Wiedersacher); befehlen 2 Tim. 2, 25. — Es ist daher wenigstens sehr zweydeutig gesagt, wenn man den Lehrern der Religion ein Strafamt zueignet. Ihr Geschäfte soll seyn, andre zu belehren, zu überzeugen, zu ermahnen; und wenn sie das mit unermüdetem Ernst thun, so wird es schon an mannigfaltigen guten Erfolgen nicht fehlen können.

Stuhl, eigentlich Thron; Matth. 5, 34. 19, 28. 23, 22. 25, 31. Luc. 1, 52. 32. Apostg. 2, 30. 7, 49. Ebr. 8, 1. 12, 2. (s. Gnadenstuhl) und am häufigsten in der Offenbarung.

Stunde; ist so viel, als, die Zeit überhaupt, und wenn es mit dem Vorwort die oder diese verbunden wird, der gemeinte Zeitraum, doch ohne Bestimmung seiner eigentlichen Dauer — Matth. 8, 13. 9, 22. (eigentlich, sie ward von der Zeit an gesund) 12, 19. 15, 28. 17, 18. 18, 1. (dazumal, um die Zeit, sprach Jesus) 24, 42. 44. 50. 26, 45. Marc. 13, 11. 14, 41. Luc. 2, 38. 7, 21. 10, 21. 12, 12. 39. 40. 46. 14, 17. 22, 53. (s. Macht) Joh. 5, 25. 28. 7, 30. 8, 20. 4, 21. 23. 12, 23. 13, 1. hat Luther im ähnlichen Fall schon selbst, die Zeit ist kommen, übersetzt, und so auch 16,

 2. 4.

2. 4. 25.) 16, 21. 32. 17, 1. Röm. 13, 11. 1 Joh. 2, 18. Offenb. 3, 3. 10. 14, 7. 15. — Marc. 14, 35. Joh. 12, 27. bedarf keiner besondern Erläuterung: Joh. 2, 4. ist ohne Zweifel die Zeit zum Weggehen gemeint, an welche die Mutter Jesum mit ihrer ängstlichen Anzeige erinnern wollte. S. Tag.

Suchen — was droben ist, s. droben; was sein ist 1 Cor. 10, 24. 33. 13, 5. s. sehen; Gott, Ebr. 11, 6. ihn anrufen.

Sünde; sündigen, Sünde haben, thun; Sünder, Sünderinn: Der Hauptbegriff, der bey diesen Ausdrücken und Redarten zum Grunde liegt, ist die Einwilligung in jede unregelmäßige Begierde, die schon das eigne ruhige Bewußtseyn dafür erklärt Jac. 1, 14. 15. — Zwischen Sünde haben und Sünde thun beym Johannes 8, 34. 1 Br. 1, 8. und 3, 4. 8. 9. ist der Unterscheid, daß jenes von dem vormaligen Zustand der Christen, an die er schrieb, und dieses von dem gegenwärtigen Verhalten derselben als Christen gesagt wird; daher er die Redart, so wir sagen, wir haben keine Sünde rc. gleich selbst verwechselt mit, — so wir sagen, wir haben nicht gesündigt rc. Hingegen ist zwischen sündigen und Sünde thun weiter kein Unterscheid, nur daß k. 2, 1. übersetzt werden sollte, ob jemand gesündiget hat, für, „ob jemand sündiget„ — Er will überhaupt sagen: Wir können uns alle eben nicht rühmen,

nen, daß wir uns nicht auf mancherley Weise versündiget hätten; wenn wir denn aber nur das erkennen, so können wir uns in Christo unsrer Begnadigung versichern, und haben nur darauf zu sehen, daß wir von nun an als Christen uns vor fernern Versündigungen hüten; denn ein solches Leben, wie ihr es bisher geführt habt, kann mit dem Christenthum nicht bestehen. —

Von keiner Sünde wissen 2 Cor. 5, 21. keine Sünde gethan haben 1 Petr. 2, 22. ohne Sünde seyn Ebr. 4, 15. sind gleichgeltende Redarten.

Die Sünde herrschen lassen, oder ihr dienen, und gegenseitig; Röm. 6, 6. 12. 14. 17. 20. imgleichen seine Glieder ihr zu Werkzeugen leihen 6, 13. ist auch einerley.

Einen zur Sünde machen, wie Luther übersetzt 2 Cor. 5, 21. soll so viel seyn, als, ihn gleich einem Sünder behandeln.

Die innwohnende, oder, anklebende, oder anhängende Sünde Röm. 7, 17. 20. 21. Ebr. 12, 1. sind die herrschend gewordnen bösen Neigungen. Justin nennt sie in der ersten Apologie 1, 7. die eigne Lasterhaftigkeit, und Epictet braucht dasselbe Wort im Handbuch XXX. 8. – Wenn dir jemand sagt, dieser oder jener habe übel von dir gesprochen, so antworte, er wuste warlich nicht alles andre Böse, das mir eigen ist, sonst würde er noch mehr gesagt haben.

Die

Die Sünde ist mächtig worden, Röm. 5, 20. s. mächtig.

Durch Einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen Röm. 5, 12. ist, in Beziehung auf die Mosaische Geschichte vom Fall, eine Beschreibung der Ausbreitung sündlicher Gewohnheiten und Fertigkeiten unter dem menschlichen Geschlecht.

Die Sünde hat geherrscht zum (eigentlich, im) Tode v. 21. sie hat alles Unglück in der Welt angerichtet: s. Tod.

Die Sünde nahm Ursach am Gebot 7, 8. 11. ist das, was man im Sprichwort sagt, je mehr Verbot, desto mehr Trieb, dawider zu handeln. Die ganze Redart kömmt beym Philo in der Schutzschrift wieder den Flaccus S. 522 ff. einigemal vor, wenn er unter andern sagt: „Sobald der Pöbel einmal einige Gelegenheit zu sündigen ergreifen kann, so bleibt er nicht bey geringen Anfängen stehen 2c.

Sie sind allzumal Sünder Röm. 3, 23. geht auf die damalige Allgemeinheit des Sittenverderbens unter Juden und Heyden, nach dem Inhalt der beyden vorhergehenden Kapitel, und der eignen Bezeugung Pauli v. 9.

Der Leib der Sünden Röm. 6, 6. s. Leib.

Vergebung der Sünden; s. Vergebung. Zuweilen haben nun auch diese Wörter eine eingeschränktere Bedeutung, nach welcher Sünde den Unglauben, Sünder Ungläubige Joh. 16, 8. 9. Gal. 2, 15. — oder auch

wohl=

wohllüstige Ausschweifungen, sündigen, unzüchtig leben, Sünderinn eine öffentliche liederliche Weibsperson Luc. 7, 37. 39. 47. Joh. 8, 11. 2 Petr. 2, 14. bedeutet. Nach einem ganz besondern Gebrauch der damaligen Juden werden unter Sündern oft Heyden verstanden, besonders in den Lebensbeschreibungen Jesu, wo das Wort mit dem Namen Zöllner verbunden wird; s. Zöllner: Und vielleicht wollte man anfangs sie damit auch nur für Ungläubige schelten, bis man nach und nach den Begriff damit verband, als wenn die Heyden auch durchaus die verruchtesten Bösewichter wären. So viel ist gewiß, daß dieß der damalige Sprachgebrauch gewesen, und aus 1 Macc. 2, 44. 47. 48. vergl. mit 40. Gal. 2, 15. auch der ganzen Vorstellung Pauli in dem Brief an die Römer 2, 17 ff. 3, 9. erweislich. Jesus selbst scheint ihn, doch ohne Billigung, vor Augen gehabt zu haben Matth. 26, 45. Mar. 14, 41. Luc. 24, 7., wo, den Sündern überantwortet werden, so viel ist, als, den Heyden überantwortet werden, Luc. 18, 32.

Süßteig; s. Sauerteig.

T.

Tag: Außerdem daß dieses Wort, gleich dem Wort Stunde, oft jede unbestimmte Zeit bedeutet, z. E. 1 Cor. 3, 13. (s. Feuer) im

imgleichen nach einem allgemeinen Sprachgebrauch Unglück, Trübsale Matth. 24, 19. 22., sind folgende Redarten besonders zu bemerken. —

Tag Jesu, den Abraham gesehen Joh. 8, 56. Es ist immer noch die wahrscheinlichste Vermuthung, daß nach den dazumal übereinstimmigen Erklärungen der Juden von den im Alten Testament, und besonders dem Abraham, vorläufig geschehenen Erscheinungen des Messias die Zeit gemeint sey, da ein Engel, in Begleitung von zwey andern, dem Abraham erschien 1 Buch Mos. 18. Vielleicht könnte man auch den Geburtstag des Isaac verstehen, und Jesus ihn den Seinigen genannt haben, insofern durch den Isaac die Verheißung von dem zukünftigen Messias bestätigt worden.

Tag Jesu Christi 1 Cor. 1, 8. 2 Cor. 1, 14. Phil. 1, 6. 2, 16. 2 Theß. 2, 2. — des Herrn 1 Theß. 5, 2. 4. (verglich. 2. Ep. 1, 10.) 2 Petr. 3, 10. — des Zorns oder Gerichts, Röm. 2, 5. vergl. v. 16. 1 Joh. 4, 17. und nach dem Grundtext, Matth. 10, 15. 11, 22. 12, 36. Marc. 6, 11. (wo Luther für, Tag des Gerichts, allezeit jüngstes Gericht übersetzt) — der Erlösung Eph. 4, 30. sind Benennungen der künftigen Zeit der Vergeltung: So auch

der

der jüngste, eigentlich, letzte, Tag Joh. 6, 39. 40. 44. 54. — Dagegen scheint Martha unter demselben nach pharisaischen Grundsätzen den Anfang des tausendjährigen Reichs verstanden zu haben Joh. 11, 24. Es ist wenigstens gewiß, daß die Pharisäer (siehe Himmelreich, Reich, Pharisäer) die Auferstehung der Gerechten, als die erste, in den Anfang jenes Reichs setzten.

Die letzten Tage Ebr. 1, 1., imgleichen der Tag des Heils 2 Cor. 6, 2. oder der Tag Röm. 13, 12. sind die Zeiten der ersten Ausbreitung des Christenthums.

Ein menschlicher Tag 1 Cor. 4, 3. ist der Termin, an welchem einem Beklagten das Urtheil gesprochen wird, und dann wieder das Urtheil selbst; welche Bedeutung wenigstens hier angenommen werden muß.

Täglich, sterben; s. sterben: Tägliches Brod Matth. 6, 11. verstehe ich von dem nothdürftigen Unterhalt, und würde auch gleich so übersetzen. Die es von dem Unterhalt auf den morgenden Tag erklären, oder wie Luther übersetzen, und dann wieder die Bedürfnisse von einem Tage zum andern verstehen, haben den Sprachgebrauch noch weit mehr wieder sich; und welche apostolische Bitte wäre es gewesen, zu sagen: Gieb uns heute unser Auskommen von einem Tage zum andern, oder, auf morgen? Ich finde auch nicht, daß die Beweise, die man aus der Sprache der Griechen für die eine oder die an-

andre Erklärung beybringt, wirklich treffend sind, indem allezeit das Wort Tag ausdrücklich dabey steht, oder doch das Beywort mit dem Artikel, welcher die Auslassung des Worts Tag anzeigt (τη επιουση oder τη επιουση ημερα).

Taufe, taufen: In der eigentlichen Bedeutung des Untertauchens zur leiblichen Reinigung kömmt das Wort taufen in der griechischen und deutschen Uebersetzung vor 2 Buch der Kön. 5, 14. So werden nun auch die leiblichen in der jüdischen Kirchenordnung vorgeschriebenen Reinigungen und Abwaschungen genannt Ebr. 9, 10. Diese sinnlichen Erinnerungen an die höhere Reinigung des Herzens machte Johannes durch die öffentliche Taufe am Jordan Matth. 3, 6. Marc. 1, 9. 4. Joh. 1, 28. noch feyerlicher, und schärfte zugleich ihre eigentliche Bedeutung ein Matth. 3, 2. 8., daher sie die Taufe der Buße Marc. 1, 4. Luc. 3, 3. Apostg. 13, 24. d. i. die zur Reinigung der Gesinnungen erwecken sollte, genannt wurde. Nun folgte Jesus als der eigentliche Stifter der bessern Religion, welcher für sein Theil bloß lehrte, die gereinigten und gebesserten Gesinnungen genauer erklärte und aus einander setzte; daß daher seine Lehre selbst eine Taufe mit dem heiligen Geist hieß, er als der, der mit dem heiligen Geist taufe, beschrieben wurde Joh. 1, 33. Luc. 3, 16. er nun auch seinen Jüngern diese Taufe, d. i. eine Mittheilung höherer Gei=

Geisteskräfte, verhieß Apostg. 11, 16., und ihnen zuletzt die Vollmacht gab, seine Lehre auszubreiten, und noch feyerlicher als Johannes, nicht nur am Jordan, sondern allenthalben, nicht nur Juden, sondern auch Heyden, und nicht nur zu einer bloßen Erweckung, sondern auf das Bekenntniß des Christenthums und einer aufrichtigen Entschließung dazu zu taufen. Von dieser Taufe der Apostel, wie man sie eigentlich im Gegensatz gegen die Johanneische, und insofern sie Jesus nie selbst verrichtet hat, nennen sollte, war also offenbar diese schon durch den Ort ihrer Vollziehung, die Personen, an denen sie verrichtet wurde, und die Art selbst, wie sie geschah, nemlich ohne eine ausdrückliche Verpflichtung zum bessern Leben und Wandel, unterschieden.

Ich denke nun, daß Hebr. 6, 2., wo eigentlich übersetzt werden sollte, — von der Lehre von den Taufen — nicht sowohl auf die jüdischen Reinigungen, als andre von den ersten Christen zum Theil willkührlich eingeführte Taufen, oder auch die Streitigkeiten, die unter ihnen in Ansehung der Taufe Johannis und der christlichen entstanden waren, gezielt werde; wie denn auch sowohl hier als Ebr. 9, 10. das in einer andern Endung gebrauchte griechische Wort zur Unterscheidung bequemer Taufung gegeben werden könnte.

Eine Taufe Eph. 4, 5. ist ohne Zweifel den vielfältigen jüdischen Waschungen entgegengesetzt.

Begraben werden durch die Taufe; s. begraben:

Die Taufe, der Bund eines guten Gewissens; s. Bund.

Mit dem heiligen Geist taufen ist gleich vorher erklärt worden: Der Zusatz, und mit Feuer, in der zweyten Stelle Luc. 3, 16. wird gleich erklärt, daß und hier so viel ist, als oder, und der Sinn: Er wird euch entweder zu bessern Menschen machen, oder wenn ihr ihn nicht als euren Lehrer annehmen wollt, dereinst euer Richter seyn.

Sich taufen lassen über den Todten, 1 Cor. 15, 29. weis ich eben so wenig zu erklären, als die Aeußerung Pauli 1 Cor. 1, 13-17.; denn ob er gleich nur zum Lehrer der Heyden bestimmt war, so waren doch diese in der Einsetzung der Taufe mit begriffen (— alle Völker —).

Tempel Gottes, — die christliche Gemeine Eph. 2, 21. 1 Cor. 3, 16. 17. 2 Cor. 6, 16. im Gegensatz gegen jenen irdischen Judentempel; — des heiligen Geistes, 1 Cor. 6, 19. der Leib der Corinther, wegen der ihnen mitgetheilten geistlichen Gaben.

Testament: Dafür sollte in unsrer Uebersetzung das Wort Bund gewählt seyn Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. Luc. 22, 20. 1 Cor. 11, 25. Röm. 11, 27. 2 Cor. 3, 6.

Ebr. 7, 22. 8, 6. 8. 9. 9, 4. 20. 10, 16. 12, 24. 13, 20. und in der Zahl der Vielheit Bündnisse Gal. 4, 24. Eph. 2, 12. Röm. 9, 4. vergl. Luc. 1, 72. Apostg. 3, 2. 7, 8., wo Luther dieses Wort schon selbst gebraucht hat; hingegen muß jenes, wegen der ausdrücklichen Vergleichung, beybehalten werden Gal. 3, 15. 17. Ebr. 9, 15. 16. 17. — Es ist aber auch offenbar, einmal, daß der Apostel in diesen Stellen nur gelegentlich das Wort Testament braucht, und in der ersten noch ausdrücklich versichert, er bediene sich desselben als einer zufälligen und durch die Denkungsart seiner damaligen christlichen Leser aus dem Judenthum veranlaßten Vergleichung; zweytens, daß er selbst die Vorstellung eines Bundes, neuen, bessern, nur bey den Christen aus dem Judenthum braucht, die die Mosaische gottesdienstliche Verfassung ehemals unter einem und zwar dem ersten Bunde zu denken gewohnt gewesen waren. Beydes sind also Vorstellungsarten, die so wenig in den allgemeinen christlichen Unterricht für alle Zeiten gehören, so wenig alle Menschen die Mosaische Bundeseinrichtung gekannt haben; es sind für Schriftleser schätzbare Zeugnisse der allmählichen Erziehung der Juden zu der höhern Religion, für Lehrer und Prediger heilsame Erinnerungen, ihre Anweisungen zur Religion nach einer ihren Zeitgenossen zuträglichsten Methode einzurichten; aber die Sache selbst,

die auf jene Weise vorgestellt wurde, ist allezeit diese, daß Gott aller Völker Gott und Vater ist, wie er sich ehemals gegen den Abraham erklärte, und sie alle ihm durch Frömmigkeit gefällig werden sollen, wie er es von dem Abraham foderte. —

In den Einsetzungsworten, die Lucas und Paulus am vollständigsten aufgezeichnet haben, hat die hieher gehörige Formel, das ist der Kelch ꝛc., ihre Beziehung auf 2 Buch Mos. 24, 8. und der Sinn ist: „Das ist der Kelch, den ich euch zu trinken gebe, und mit welchem ich alle ehemalige blutige Bundesopfer aufhebe, damit sie dem neuen geistlichen Gottesdienste Platz machen, dem ich bald durch mein für euch zu vergießendes Blut seine völlige Kraft und Gültigkeit geben werde.„ —

S. **Erbe, Mittler.**

Teufel; s. Satan.

That: Selig seyn in seiner That, genauer, durch seine Ausübung Jac. 1, 25. ist eine Beschreibung, der nothwendigen Folgen guter Gesinnungen und Erweisungen. Uebrigens s. **Wunder.**

Thätig: Glaube, der durch die Liebe thätig ist Gal. 5, 6., ist mit andern Worten (s. Glaube) eine durch liebreiche Erweisungen sich wirksam beweisende Religion.

Theilen — das Wort der Wahrheit 2 Tim. 2, 15., sollte genauer heißen, die **Lehren** der Religion gründlich vortragen, so daß es

v. 14. wirklich Nutzen schaffe: Siehe **Wort, wandeln.**

Theilhaftig; des Evangelii theilhaftig werden, 1 Cor. 9, 23. Das natürlichste ist wohl den Apostel so zu verstehen, daß er habe sagen wollen: Er richte sich in dem Vortrag der Religion nach den Fähigkeiten eines jeden, um so auch gelegentlich seine eignen Einsichten in das Evangelium immer mehr zu schärfen, und sich selbst im Erkenntniß desselben auf die mannigfaltigste Weise zu üben.

Thron, s. Stuhl: Uebrigens sind Thronen Col. 1, 16. eine Benennung der damaligen höchsten Macht, nemlich der römischen Kayser, und das beygefügte Herrschaften (welches im griechischen ein Wort von höherer Bedeutung ist, als das, welches Luther Eph. 3, 10. gleichfalls so übersetzt (s. Fürstenthümer), von ihren Statthaltern und Befehlshabern in den Provinzen zu verstehen. Da nun auch die Juden dazumal unter der Oberherrschaft der Römer lebten, so werden ihre Obrigkeiten in den Worten -- Fürstenthümer und Obrigkeiten — jenen nachgesetzt; daß nach unsrer Art zu reden, der Apostel sagen will, „durch Jesum ist die ganze christliche Gemeine aus Juden und Heyden aufgerichtet worden, die schon gegenwärtige und noch zukünftige vom Höchsten bis zum Niedrigsten —

Tiefe; s. **Breite.**

Tod: Es ist wohl kaum nöthig zu erinnern, daß nach dem Sprachgebrauch der Ebräer in

folgenden Stellen der allgemeine Begriff des Verderbens und des Verlusts aller wahren Glückseligkeit damit verbunden werde — Röm. 8, 6. 2 Cor. 7, 10. 1 Joh. 3, 14. Jac. 5, 20. Röm. 7, 24. — Jacobus will z. E. sagen, „wer — — der hat einen Menschen vom Verderben errettet,“ und Paulus in der letzten Stelle, „wer wird mich erlösen von diesem unglücklichen Leibe.“ Es ist also auch

Todt seyn, ein Todter, Röm. 8, 10. Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Röm. 6, 13. Eph. 5, 14. so viel, als, höchstverdorben, ein zu allem Guten untauglicher Mensch seyn. s. aufstehen.

Tödten — des Fleisches Geschäfte Röm. 8, 13., oder, die Glieder, die auf Erden sind Col. 3, 5., heist eins wie das andre, lasterhafte Gewohnheiten ablegen.

Trachten, nach dem das droben ist; s. droben.

Tragen, Ebr. 1, 3. soviel, als regieren: — Er regieret die ganze Gemeine durch sein kräftiges Evangelium — s. Wort.

Traurigkeit: die göttliche 2 Cor. 7, 10. ist die herzliche Bedaurung, Gott beleidiget zu haben, und dagegen Traurigkeit der Welt, das Mißvergnügen über den Nachtheil, den man sich im Irdischen durch seine Vergehungen zugezogen hat.

Tröster: Es ist ganz unstreitig, daß dieses Wort Joh. 14, 16. 26. 15, 26. 16, 7. mit dem Wort Beystand verwechselt werden sollte, wie

wie ihn auch Jesus selbst, bald als einen Erinnerer, bald als einen Lehrer oder Mithelfer der Apostel (er wird zeugen – und ihr auch) vorstellt. So braucht Philo das Wort, wenn er in der Abhandlung über die mosaische Schöpfungsgeschichte S. 5. sagt: „Gott habe endlich aus eignem Rathschluß ohne jemands Erinnerung auch das menschliche Geschlecht geschaffen.“

Trübsal: Ich weis fast keine Stelle im neuen Testament, wo dieses Wort von andern, als Religionsleiden, gebraucht würde, wo nemlich vom irdischen Elend die Rede ist; und billig sollte man auch Bedenken tragen, den Ausspruch Apostg. 14, 22., wie den ähnlichen 2 Tim. 3, 12. zu einer allgemeinen Regel zu machen. Der Fromme ist immer am glücklichsten; nur die Umstände der damaligen Zeiten und die Errichtung des Christenthums brachten es so mit sich, daß kein Christ, und noch weniger die Lehrer des Christenthums ohne äußerliche Verfolgungen bleiben konnten: S. Kreuz.

V.

Vater: Das Christenthum würde im Erkenntniß wie in der Ausübung sehr gewinnen, wenn man die durch alle Schriften den neuen Testaments in Anrufungen, Danksagungen, oder auch eigentlichen Belehrungen herrschende Vorstellung Gottes, als eines **Vaters**, mehr

auf die Religion selbst anwendete. In einem so erfreulichen Lichte kannte der Israelit Gott nicht, wagte es nur sehr spät, und höchst selten Gott Vater zu nennen Jes. 63, 16. Mal. 2, 10., wurde selbst mehr an Gott, als einen Oberherrn gewiesen, auch dann, wann er ihm als Vater bekannt gemacht wurde, 5 B. M. 32, 5. Mal. 1, 6. — und es hängt also hiermit genau zusammen, was ich bey dem Ausdruck Furcht Gottes erinnert habe.

Uebel ist im Schluß des V. U. nach der ganzen Absicht desselben, und in Vergleichung mit Joh. 17, 15. 2 Tim. 4, 18. die ganze Mühseligkeit dieses Lebens, und besonders der damaligen Jünger Jesu: Siehe **Versuchung**.

Uebersehen: Apostg 17, 30. s. **Vergebung**.

Ueberkleiden, 2 Cor. 5, 2. 4. so viel, als den neuen geistlichen Leib mit dem gegenwärtigen ohne dazwischen kommende Verwesung dieses sogleich vertauschen.

Ueberwältigen, Matth. 16, 18. s. **Pforte**, **Hölle**.

Uebung, leibliche 1 Tim. 4, 8. ist nach v. 3. 4. die strenge Enthaltung von Dingen, die an sich erlaubt sind.

Verbergen, verborgen: (Röm. 16, 25.) Eph. 3, 9. s. **Geheimniß** Col. 2, 3. siehe **Schatz** 1 Cor. 14, 25. s. **Prophet** 1 Petr. 3, 4. ist, der verborgene Mensch des Herzens, die gottselige Gemütsfassung, so wie das gleichfolgende, mit sanftem stillem Geiste, auf die äußerliche Sittsamkeit geht.

Verdammen, 1 Joh. 3, 20. 21. sollte das hier vorkommende griechische Wort, welches Luther Gal. 2, 11. richtiger übersetzt hat, anklagen, Vorwürfe machen, gegeben werden: So braucht es Josephus in den jüd. Alterth. V, 1, 27.

Verdienst: Ohne Verdienst gerecht werden Röm. 3, 24., nicht aus Verdienst der Werke 9, 12. 11, 6., oder aus Gnaden selig werden, nicht aus den Werken Eph. 2, 8. 9. hat seine nächste Beziehung auf die Juden und Heyden, die damals zum Christenthum übergingen; s. gerecht, selig, Werke.

Vergeben die — Vergebung der — Sünden: Die Sache, die unter diesen Ausdrücken in dem neuen Testament vorgestellt wird, soll überhaupt das göttliche Wohlgefallen an jedem zurückkehrenden und sich bessernden Sünder anzeigen, welches auch in der Gleichnißrede von dem verlornen Sohn Luc. 15. so lebhaft ausgezeichnet wird. Das ists also auch, was das Evangelium allen, die dieses Wohlgefallens fähig zu werden suchen, versichert. Hiermit muß man aber die Vergebung der Sünden, die den Juden und Heyden in den ersten Tagen des Christenthums angekündigt wurde, nicht vermengen.

In Ansehung der Juden war sie eine Bekanntmachung, daß Gott keine Sündopfer weiter verlange, durch deren Darbringung nemlich die Juden ihre beständig fortdauernde Verschuldung gleichsam anerkannt, und

Gott, als der Annehmer derselben, die Strafe nicht erließ, sondern nur von Zeit zu Zeit aufschob; wie es Paulus ausdrücklich vorstellt Röm. 3, 25. — die bisher unter göttlicher Geduld, besser, Verschonung, geblieben waren. Daher ward nun diesen der Tod Jesu verkündiget, wie er zur Vergebung der Sünden, und also Aufhebung aller Sündopfer, geschehen sey, (Matth. 26,28. Eph. 1,7. Ebr. 10, 18. und ihnen beym Uebergang zum Christenthum, nebst der bessern Religion Vergebung der Sünden angekündiget, Marc. 1, 4. Luc. 1, 77. Apostg. 5, 31. 13, 38. 1 Joh. 1, 9. 2, 2.

Für die zum Christenthum übertretenden Heyden war sie eine eben so feyerliche Bekanntmachnng, daß Gott die Zeiten der Unwissenheit und der Aberglaubens übersehen habe, nach der ausdrücklichen Bezeugung des Apostels, Apostg. 17, 30. 26, 18.

Nach diesem verschiedenen Verhältniß muß man nun die Sache erklären, wenn von Juden und Heyden zugleich die Rede ist, Luc. 24, 47. Apostg. 10, 43. und gesagt wird, daß Gott ihnen schon vergeben habe in Christo, Eph. 4, 32. Col. 3, 13. ob sie gleich zum Theil immer noch als sehr unordentliche Menschen beschrieben worden.

Vergehen: Röm. 13, 12. s. Nacht; 1 Joh. 2, 17. s. Wesen.

Verklären, deutlicher, verrherrlichen; Joh. 7. 39. 12, 23. 28. 13, 31. 32. 17, 1. 5.

Apostg. 3, 13. vergl. Phil. 2, 9. — Joh. 16, 14. 17, 14. Phil. 3, 21.

Ich bin in ihnen verkläret Joh. 17, 10. ist so viel, als das gleichvorhergehende, sie haben wahrhaftig erkannt — gesandt hast.

Verleugnen, Jesum Christum, Jud. v. 4., siehe Herr: — Sich selbst Matth. 16, 24. den äußerlichen Vortheilen beym Judenthum, als ein damaliger Nachfolger Jesu entsagen — das ungöttliche Wesen Tit. 2, 12. dem heidnischen Unglauben entsagen.

Vernehmen, nicht, was des Geistes Gottes ist 1 Cor. 2, 14., es nicht verstehen; siehe Mensch.

Verneuern, 2 Cor. 4, 16. s. Mensch.

Vernunft, vernünftig: Luther hat beyde Wörter zuweilen in der Uebersetzung gebraucht, wo nach dem Grundtext ganz andre gewählt werden müssen.

Vernünftig steht also am rechten Orte Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 2., aber unrichtig Col. 2, 4., wo der Apostel vielleicht vernünftelnde Reden gemeint hat. Gewiß ist, daß das griechische Wort gerade das Gegentheil von vernünftigen Unterweisungen, alle gesuchte Rednerkünste und blumichte Ausschmückungen des grösten Unsinns bedeute — Sophistereyen wäre das eigentliche Wort, wenn es genug deutsches Ansehen hätte; und man müste also etwa übersetzen — daß euch niemand durch einnehmendes Geschwätz verführe —

Ver=

Vernunft ist eben so unrichtig gebraucht 2 Cor. 10, 5. für das eigentliche Einbildungen — wir Apostel unterwerfen alle menschliche Einbildungen dem Gehorsam der Lehre Jesu; s. gefangen nehmen, Christus, dichten: Theophylact vergleicht hierbey nicht unrichtig die Geschichte aus Apostg. 13, 8. ff. wo der Apostel den Elymas mit seinen Zaubereyen zu Schanden machte. Gleich vorher ist unter Anschlägen die Demonstrirsucht zu verstehen, die auch in der vernünftigen Religion von je her so viel Unheil gestiftet hat, und dem simpeln Evangelio Jesu so gut als die aberwitzigen Einbildungen der Heyden von Ober- und Untergöttern u. s. w. entgegen ist.

Phil 4, 7. ist das Wort Vernunft bequemer gebraucht; ich würde aber doch lieber, Verstand übersetzen, daß der Sinn sey, „eine gottgefällige einträchtige Gesinnung, die weit schätzbarer ist, als aller Verstand, bewahre euch insgesammt bey der Lehre Jesu,“ s. Christus, Friede Gottes.

Verordnen, ist Röm. 8, 29. 30. Eph. 1, 5. 11. schlechtweg, bestimmen; s. Vorsatz — Apostg. 13, 48. steht ein ganz andres Wort im Grundtext, so wie auch die Redart, zum ewigen Leben verordnet seyn, gleich vorher v. 46. durch den Gegensatz, sich selbst desselben nicht werth achten erklärt wird: Man könnte also übersetzen — so viel ihrer wahrer dauerhafter Glückseligkeit fähig waren —

Ver-

Versehen, zuvor; Röm. 8, 29. geht nur auf das göttliche Wohlgefallen, die römischen Christen der Erleuchtungen des Evangelii mit zuerst theilhaftig zu machen, und in diesem Verstande muß auch 1 Petr. 1, 2. Versehung, d. i. Wohlgefallen genommen werden.

Versiegeln, uneigentlich für, bekräftigen, bestätigen; Joh. 3, 33. 6, 27. — verherrlichen 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. verwahren Eph. 4, 30. — Röm. 15, 28. kömmt es in einer besondern Bedeutung vor, daß es so viel ist, als, sicher überbringen.

Versöhnen, Versöhnung: Beyde Wörter gehen auf die Wiedervereinigung der Menschen mit Gott durch Christum, die als eine förmliche Aussöhnung vorgestellt wird. Sie wird aber mit dem Opfertod Jesu Christi verknüpft, weil dadurch alle Sündopfer, bey welchen man sich Gott dachte, wie er sich immer noch die Strafe vorbehalte, aufgehoben und damit der ganzen Welt die Versicherung bestätiget wurde, daß Gott für das Vergangne weiter keine menschliche Opfer verlange, den Menschen die vorigen Sünden nicht zurechnen wolle 2 Cor. 5, 18., aber um so viel mehr fürs Zukünftige aufrichtigen und thätigen Gehorsam fodre. — Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen Buße — siehe Vergebung. Es ist übrigens schon erinnert worden, daß Eph. 2, 16. für, in einem Leibe eigentlich zu einem Leibe übersetzt werden soll-

sollten; s. Leib. Die Redart, Gott war in Christo 2 Cor. 5, 19., kann in diesem Zusammenhang wohl nichts anders anzeigen sollen, als daß dieser göttliche Rathschluß, den Menschen die Sünde nicht zuzurechnen, Jesu Christo zur Bekanntmachung und Vollziehung anvertrauet worden, Gott, wie der Apostel gleich vorher sagt, v. 18. durch ihn denselben ausgerichtet habe, durch ihn die Lehre von der Versöhnung habe verkündigen lassen u. s. w., s. Amt, und Joh. 10, 38. 14, 10. 11. 17, 21. 12, 49. 50. 13, 20. 14, 24. 31. 15, 15. 17, 4. 6. 7. 8. (die Worte, die du mir gegeben hast; wohin also auch das Wort der Versöhnung gehört) 14.

Verstand 1 Cor. 1, 19. Eph. 3, 4. Col. 1, 9. 2, 2. sollte dafür in der deutschen Uebersetzung das Wort, Einsicht, stehen — ich will die Einsichten der Gelehrten zu schanden machen — woraus ihr meine Einsichten in die christliche Religion erkennen werdet — in allerley geistlicher Weisheit und Einsicht — zu allen gründichen Einsichten — Nach der dritten Stelle geht Weisheit wohl mehr auf die Fähigkeit nützliche Einsichten zu erlangen und anzuwenden; und so verbindet Plutarch beyde Wörter mit einander in der Abhandlung von der brüderlichen Liebe nicht weit vom Anfang.

Versuchen, Versuchung: — Das Zeitwort bedeutet einen auf die Probe stellen, Ebr. 3, 9. Matth. 16, 1. Marc. 8, 11. Matth. 19,

19, 3. Marc. 10, 2. Matth. 22, 35. Marc. 12, 15. Apostg. 15, 10. 1 Cor. 10, 9. reizen zu etwas, Jac. 1, 13. 14. verführen 1 Cor. 7, 5. Gal. 6, 1. – versucht werden, Noth und Elend erfahren Ebr. 2, 18. 4, 15. Und in dieser Bedeutung der Noth und Trübsale wird das Nennwort durchgehends im neuen Testament genommen Matth 6, 13. Marc. 14, 38. 1 Cor. 10, 13. 2 Pet. 2, 9. 1 Tim. 6, 9. denn auch hier soll es die Sorgen und unruhigen ängstlichen Bestrebungen des Habsüchtigen, und also die Noth, die er sich selbst macht, anzeigen, so wie Strick, eigentlich Verstrickungen, die Abwege, auf die er dabey geräth.

Verwesen; 2 Cor. 4, 16. s. Mensch.

Verwirren; Röm. 14, 1. s. Gewissen.

Unfruchtbar: Eph. 5, 11. sind unfruchtbare Werke der Finsterniß, unnatürliche wollüstige Ausschweifungen, die die Bevölkerung hindern. Fast mit ähnlichen Worten zeichnet sie Philo aus in der Schrift von Abraham S. 20. 21. der Mangeyischen Ausgaae.

Ungerechtigkeit, genauer, Lasterhaftigkeit, Matth. 24, 12. Röm. 1, 18. 4, 7. 6, 13. 19. 2 Thess. 2, 12. 2 Tim. 2, 19. Tit. 2, 14.

Unnütz: Luc. 17, 10. und Matth. 12, 36. stehen im Grundtext Wörter von ganz verschiedener Bedeutung. Beym Matthäus sind unnütze Worte, der Sprache und dem Zusammenhang nach v. 31. 32., die bittersten Verleumdungen und Lästerungen, Ca-

lum-

lumnien; hingegen unnütze Knechte beym Lucas eigentlich Unwürdige, die nichts weiter thun, als was sie zur höchsten Noth müssen. Die Griechen haben ein andres Wort für unnütz, welches Philem. v. 11. vorkömmt.

Unwürdig, besser unehrerbietig 1 Cor. 11, 27. 29. so wie auch die Lateiner ihr gleichgeltendes Wort brauchen, wo von dem Betragen gegen andre die Rede ist.

Volk, heiliges, des Eigenthums, 1 Petr. 2, 9. 10. s. heilig, Eigenthum.

Vollenden: Es ist einerley griechisches Wort, welches Luther in dem Brief an die Hebräer 5, 9. 10, 14. 11, 40. durch vollenden, und in den übrigen Stellen vollkommen machen übersetzt 2, 10. 7, 19. 28. 10, 1. 12, 23. (vollkommne Gerechte). Allein von Jesu gesagt ist es aus der Einweyhungsceremonie der Hohenpriester des Alten Testaments genommen, und bedeutet also einweyhen, 2, 10. 5, 9. 7, 28., wo es eigentlich heißen sollte: — Nach der Mosaischen Kirchenordnung werden nur schwache sterbliche Menschen zu Hohenpriestern eingesetzt, aber durch den Eid (v. 21.), der erst nach der Bekanntmachung jener gesprochen worden, ist der Sohn auf ewig dazu eingeweyht worden. — Dann bedeutet es, von den Menschen gesagt, völlig lossprechen, und ist also die Uebersetzung:

7, 19. Denn die Mosaische Kirchenordnung konnte niemand völlige Lossprechung

chung verschaffen, sondern war nur eine Anleitung zu der beßren Hofnung, durch welche wir Gott (ohne Furcht) anbeten.

10, 1. Die Mosaische Kirchenordnung, da sie nur den Schatten von den künftigen Glückseligkeiten enthielt, — konnte durch die Opfer, welche jährlich auf einerley Weise dargebracht wurden, unmöglich völlige Lossprechung verschaffen.

— 14. Durch Ein Opfer hat er ein für allemal denen, die begnadigt werden sollten, völlige Lossprechung verschaft.

11, 39. Jene alle haben durch ihren Glauben zwar ein rühmliches Zeugniß erhalten, aber die Erfüllung der Verheißung (des Messias) nicht erlebt; weil Gott für uns diese glückliche Begebenheit ausersehen hatte, damit sie nicht ohne uns (wir alle zugleich) losgesprochen würden.

12, 23. — und zu den begnadigten Gerechten.

S. **Vergebung**, **Versöhnung**; wo schon erinnert worden, daß die Sünden nach dem Mosaischen Gottesdienst als behalten vorgestellt wurden.

Vollender, des Glaubens, Ebr. 12, 1. siehe Anfänger.

Vollkommen: Nach dem ebräischen Sprachgebrauch ist dies so viel, als rechtschaffen Matth. 5, 48. Phil. 3, 15. Doch kann auch hier die folgende Bedeutung statt finden. Es wird nemlich auch von denen gesagt, die

richtige Einsichten in die Religion haben, Col. 1, 28. 4, 12. Ebr. 5, 14. und daher ist Vollkommenheit Hebr. 6, 1. das gründlichere Erkenntniß der Religion; das Vollkommne eben dasselbe 1 Cor. 13, 10. Es ist also auch ein vollkommner, oder besser, gesetzter, Mann, der wohlunterrichtete Christ Eph. 4, 13. und so sollte auch für vollkommen im Gegensatz der Kinder 1 Cor. 14, 20. übersetzt werden; an dem Verständniß aber werdet gesetzte Menschen.

Vorhaut, d. i. Unbeschnittene, ist allezeit eine Benennung der Heyden, die Paulus allein braucht, weil sie den Gegnern, mit denen er zu thun hatte, geläufig war Eph. 2, 11. und er allein durch die Wiedersetzlichkeit der Christen aus dem Judenthum, die Beschneidung fahren zu lassen, und ohne sie die Christen aus dem Heydenthum neben sich zu dulden, dazu veranlaßt wurde Röm. 2, 26. 27. 3, 30. Gal. 2, 7. 5, 6. Col. 2, 11. 13. 1 Cor. 7, 18. Der Sinn ist also in der letzten Stelle des Briefs an die Galater; nach der christlichen Lehre hat der Unterscheid unter Juden und Heyden keinen Werth (siehe Christus), sondern ꝛc. (s. thätig).

Vorsatz, von Gott gebraucht, ist es der Entwurf, und also Röm. 8, 28. nach dem Vorsatz berufen seyn, nach dem Entwurf, den Gott gemacht hat, einer der damaligen ersten Christen seyn (s. versehen) — 9, 11. **Vorsatz nach der Wahl**, ein freyer aus eigner

ner Macht und Gnade beschloßner Entwurf — Eph. 3, 11. der Vorsatz von der Welt her (nach dem Grundtext und der nicht ungewöhnlichen Bedeutung des Worts Welt), der Entwurf der Zeiten des Neuen Testaments: S. Wahl, Welt.

W.

Wachen; wacker seyn; bedeutet eins wie das andre Matth. 24, 42. 25, 13. Marc. 13, 35. 37. 1 Cor. 16, 13. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. Marc. 13, 33. Luc. 21, 36. Eph. 6, 18. allezeit bereit und aufgelegt zu dem seyn, was man thun soll, oder zu erwarten hat; vergl. Luc. 12, 37. 39. mit 40. Es ist also Col. 4, 2. der Sinn:

Haltet an am Gebet, und seyd dabey bereit, auch Gott für alles zu danken.

Waffen, sind überhaupt Werkzeuge, Röm. 6, 13. 14. dann Kleider Röm. 13, 12., wo auch die ganze Vergleichung erfodert, zu übersetzen: Lasset uns Tagekleider anlegen, und dann Kleider des Tages, von den christlichen Gesinnungen und Erweisungen zu verstehen.

Waffen der Ritterschaft 2 Cor. 10, 4. sollte kürzer übersetzt werden, Kriegsrüstung.

Wahl; von Gott gesagt, oder Gnadenwahl, Röm. 9, 11. 11, 5. sind seine freyen Gnadenerweisungen, kurz, sein guter gnädiger Wille. So konnte in den Fällen, von welchen der Apostel das Wort braucht, wie auch

Röm. 11, 28. die gleichmäßige Verdienstlosigkeit der Menschen nicht in Rechnung kommen, wenn Gott beschloß, erst unter den Juden seinen Namen vorzüglich bekannt zu machen, und dann das Christenthum diesem zuerst, jenem nachher, verkündigen zu lassen; es kam eins wie das andre lediglich auf den göttlichen Willen an, und die denn darunter nicht begriffen waren, haben auch weiter keine Verantwortung – die ohne Gesetz gesündiget haben, werden auch nicht nach demselben verurtheilt werden, wie der Apostel sagt —

Col. 2, 18. sollten die Worte, der nach eigner Wahl einhergehet in Demuth ꝛc. nach dem ebräischen Gebrauch des Zeitworts wollen, mit in verbunden, nach welchem es einen Gefallen an etwas haben Ps. 147, 10. nach etwas begierig seyn 1 Sam. 18, 25. 2 Sam. 24, 3. anzeigt, übersetzt werden; der eine besondre Demuth und englische Gottesdienstlichkeit affectirt. Ich scheue dieses lateinischdeutsche Wort nicht, weil mir kein reindeutsches, das die Sache hier so gut ausdrückte, bekannt ist.

Wahrhaftig, besser, rechtschaffen Ebr. 10, 22. s. Hiob 2, 3. im Grundtext und der griechischen Uebersetzung.

Wahrheit: Nicht selten bedeutet das griechische Wort, wofür Luther dieses braucht, Rechtschaffenheit, als Joh. 3, 21. (wer die Wahrheit thut, d. i. wer rechtschaffen lebt) 1 Cor. 5, 8. (s. Sauerteig) 13, 6.

und

und so hat es Luther schon zweymal übersetzt Eph. 4, 21. 24. Einigemal ist es so viel, als Redlichkeit Eph. 5, 9. (allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Redlichkeit) Phil. 1, 18. (es geschehe zum Schein oder aus redlichen Absichten, für, zufalls oder rechter Weise;) am öftersten ist die Religion des Evangelii selbst zu verstehen Röm. 2, 8. 2 Theß. 2, 10. 12. Jac. 5, 19. 1 Petr. 1, 22. 2 Cor. 4, 2. 6, 7. 11, 10. (so gewiß ich der christlichen Religion ergeben bin) 13, 8. Gal 2, 5. 14. 3, 1. 5, 7. Eph. 1, 13. Col. 1, 5. 1 Tim. 2, 4. 3, 15. 4, 3. 6, 5. 2 Tim. 2, 15. 18. 25. 3, 7. 8. 4, 4. Tit. 1, 1. 14. Jac. 1, 18. 2 Petr. 2, 2. 2 Joh. 1. das zweytemal 2. 4. in der Wahrheit wandeln, evangelisch, oder auch, nach der ersten Bedeutung, rechtschaffen, leben u. s. w.

Die Wahrheit Gottes Röm. 1, 25. der wahrhaftige Gott; s. Lügen.

Gnade und Wahrheit Joh. 1, 14. 17. s. Gnade.

Geist und Wahrheit Joh. 4, 23. 24. s. Geist.

In der Wahrheit lieben, 2 Joh. 1. vergl. 1 Br. 3, 18. aufrichtig lieben.

Glaube der Wahrheit 2 Theß. 2, 13. oder, Glaube und Wahrheit 1 Tim. 2, 7. die wahre Religion.

Aus der Wahrheit seyn, 1 Joh. 3, 19. es aufrichtig meinen.

In alle Wahrheit leiten Joh. 16, 13. die ganze Religion lehren: s. leiten.

Wallen, dem Herrn, 2 Cor. 5, 6. ist so viel, als hier in der Welt abwesend von Christo seyn, der Gegensatz im 8. v. daheim seyn bey ihm; und, außer dem Leibe wallen, sehr schön gesagt, für, auswandern: Es wird nemlich der Leib dabey als die bisherige Wohnung der Seele gedacht.

Wandel; Phil. 3, 20. Das Wort im Grundtext ist nicht einerley mit dem, das Luther gleich vorher 17. 18. richtig wandeln übersetzt: Bürgerrecht kann es auch nicht gegeben werden, weil das griechische Wort in dieser Bedeutung eine andre Endung hat; Bürgerschaft, welches der Sprachgebrauch an sich zuläßt, würde keinen guten Sinn geben, daß also nichts weiter übrig bleibt, als es von dem Ort der Bürgerschaft selbst zu verstehen: So braucht Diodorus das Wort, und so kömmt es auch in einer alten Inschrift vor beym Wesseling, von den jüdischen Archonten S. 6. 7. 15. Die Uebersetzung wäre also in Verbindung mit v. 17. — Folget mir, und richtet euch nach denen, die so wandeln, wie wir — denn unser Vaterland ist im Himmel ꝛc.

Wandeln: Gal. 2, 14. kann, nicht richtig wandeln, füglich in der gewöhnlichen Bedeutung genommen werden, daß es also wohl von den Lehrern gesagt wird, aber nicht von dem Unterricht selbst; da es Paulus sogleich selbst

selbst durch, jüdisch leben, jüdische Gebräuche beobachten, erklärt.

Wasserbad, im Wort Eph. 5, 26. kann ich nicht wohl von der Taufe verstehen, und halte es für eine Umschreibung des Evangelii selbst: Als ein Reinigungsmittel des Herzens und im Gegensatz gegen die jüdischen leiblichen Waschungen vergleicht es Paulus mit einem Bad; und der Sinn ist also: — Auf daß er sie heiligte und, was jene gesetzliche Reinigungen nicht ausrichten konnten sie durch sein Evangelium wahrhaftig besserte — Es ließe sich die gewöhnliche Erklärung noch hören, wenn es hieße, mit dem Wort, aber das in ist so viel als durch.

Weg: Nach dem Sprachgebrauch der Ebräer wird das Wort überhaupt von der Art und Weise zu handeln gebraucht: Und darnach sind denn folgende Redarten zu erklären —

Weg Gottes, Matth. 22, 16. Marc. 12, 14. Apostg. 18, 26. die Verhaltungsart, die Gott den Menschen vorgeschrieben, kurz, die Religion.

Weg des Herrn (Jesu Christi, s. Herr) Apostg. 18, 25. oder, **Weg der Wahrheit** 2 Petr. 2, 2. die christliche Religion — hingegen Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. das Geschäfte Jesu auf Erden, und besonders sein Lehramt; daß denn, diesen **Weg** bereiten, so viel heißt, als, sein Lehramt ankündigen und die Menschen dazu vorbereiten.

Weg des Friedens, die Glückseligkeit selbst, Luc. 1, 79.; — Röm. 3, 17. aber nach dem Zusammenhang, in welchem der Prophet (Jes. 59, 8,) davon redet, ein liebreiches friedfertiges Betragen (es sind Menschen, die voll Feindseligkeit sind).

Der rechte Weg, Matth. 21, 32. nach dem Grundtext, die rechtschaffne Lebensart; und eben das der richtige Weg 2 Petr. 2, 15. wo auch der Weg Bileam, d. i. seine Verhaltungsart, gleich erklärt wird: s. Irrthum.

Weg Pauli in Christo 1 Cor. 4, 17., seine christliche Lehrart, wie auch gleich deutlicher übersetzt werden sollte, und er selbst sich erklärt.

Weg schlechtweg Apostg 22, 4. 24, 14. 22. die christliche Lehre.

Wege Gottes in der mehrern Zahl, Röm. 11, 33. seine ganze Regierung; in welcher Bedeutung der Ausdruck sehr oft im Alten Testament vorkömmt.

Weiden, wird, wie bekannt, bildlich von Lehrern in der Bedeutung unterrichten, und von Obrigkeiten für regieren gesagt: In der letzten Bedeutung muß man es Apostg. 20, 28. 1 Petr. 5, 2. nehmen, wo offenbar von den damahligen Vorstehern der Gemeinen (s. Aelteste) die Rede ist, und gleich, vorstehen, regieren, übersetzen.

Weissagen, Weissagung: s. Prophet.

Weisheit: 1 Cor. 1, 24 ff. 2, 7. Col. 2, 3. Matth. 11, 19. Eph. 3, 10. s. rechtfertigen, Schatz.

1 Cor. 12, 8. ist die Uebersetzung, einem ist gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, sehr abweichend von dem Grundtext: Es sollte Wort für Wort heißen — dem Einen ist gegeben — die Rede der Weisheit; dem andern — die Rede der Erkenntniß ꝛc. Beydes scheint mir auf die verschiedenen Gaben des Vortrags der Religion zu gehen, daß das erste einen beredten Vortrag, das andre einen gelehrten Vortrag bedeutet; es ist wenigstens die Sprache dafür, nach welcher bey den Griechen Weisheit oft so viel als Beredsamkeit ist, und hingegen Erkenntniß von scharfsinnigen Einsichten gesagt wird: So erklärt sich auch wirklich der Apostel über die letzte Redart, wenn er in der Wiederholung 13, 2. sagt: wenn ich alle Geheimniß und alle Erkenntniß wüste, das weitläuftigste gründlichste Wissen in den Dingen der Religion hätte.

Welt: Es sind zwey verschiedene griechische Wörter, für welche in unsrer Uebersetzung an den meisten Orten dieses gebraucht wird. Das Eine bedeutet eigentlich einen gewissen Zeitraum, in der Zahl der Vielheit, Zeitläufte, und ist dasselbe, welches Luther auch zuweilen Ewigkeit übersetzt, hingegen Welt in den Redarten, von der Welt her, an, Joh. 9, 32. Apostg. 3, 21. 15, 18. Eph. 3, 9. —

 vor

vor der Welt, 1 Cor. 2, 7. — Ende der Welt Matth. 13, 39. 40 49. 24, 3. 28, 20. 1 Cor. 10, 11. — die Welt machen Ebr. 1, 2. 11, 3. — diese und jene Welt, Matth. 12, 32. Eph. 1, 2. die zukünftige Welt Marc. 10, 30. Luc. 18, 30. Ebr. 6, 5. und noch in folgenden Stellen, wo der Ausdruck, diese Welt, vorkommt Matth. 13, 22. Marc. 4, 19. Luc. 16, 8. 20, 34. Röm. 12, 2. 1 Cor. 1, 20. 2, 6. 8. 3, 18. 2 Cor. 4, 4. Allein Luther hat schon selbst einmal das Wort Lauf Eph. 2, 2. und zweymal das Wort Zeit damit verwechselt Eph 2, 7. 2 Petr. 3, 8 und so sollte zur Unterscheidung das letzte noch öfter in der Uebersetzung gebraucht worden seyn, die beyden Stellen im Briefe an die Ebräer, 1 Cor. 10, 11, und die beyden ersten Gattungen von Redarten ausgenommen. Denn obgleich die Ebräer nach einem spätern Sprachgebrauch, das Wort, welches eigentlich die Zeit oder einen Zeitlauf bedeutet, auch zuweilen in der Bedeutung der Welt nehmen, so verbanden sie doch nicht durchaus einerley Begriff damit. Es sollte also heißen, für,

Ende der Welt, beym Matthäus, **Ende des Zeitalters**, und wie der Zusammenhang giebt, der Untergang des jüdischen gemeinen Wesens verstanden werden.

Diese und jene Welt, durch alle Zeitläufte, daß beym Matthäus der Sinn wäre: es wird ihm nie vergeben werden —

Diese

Diese Welt, dieses Zeitalter, die zukünftige Welt, die Zukunft. —

S. Ewig: Das zweyte griechische Wort bedeutet nun eigentlich das, was wir die Welt nennen, und also, den Inbegriff aller geschaffnen sichtbaren Dinge. Hieher gehören alle übrige vorher nicht ausgezeichnete Stellen, in welchen der Welt gedacht wird. Nur in der Johanneischen Lebensbeschreibung Jesu ist es vielleicht, nach einem diesem Apostel und Jesu eignen Sprachgebrauch, in einer eingeschränktern Bedeutung zu nehmen, und von den Juden zu verstehen; wie denn auch den Lesern der Schriften des Philo nicht unbekannt seyn wird, daß dieser Gelehrte die jüdische Verfassung nicht selten als einen Inbegriff der ganzen Welt, Mosen als einen Weltbürgee, den Tempel, ja sogar die Kleider des Hohenpriesters als ein Sinnbild der ganzen Welt vorstellt: Aus ähnlichen Gründen könnte also wohl auch Johannes nach dem Beyspiel Jesu die Juden, die Welt, genannt, oder beyde sich darinn nach ihrer Sprache gerichtet haben. — Wenigstens erfodert es die Natur der Sache, in folgenden Stellen lediglich die Juden zu verstehen, und zu übersetzen:

Joh. 14, 19. 27. Nicht wie die Juden, (die jedem Friede wünschen, ohne etwas weiter dabey zu denken, s. Friede), 31. damit die Juden sehen rc.

Joh.

Joh. 15, 18. 19. Wenn euch die Juden hassen, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset haben. Hieltet ihrs mit den Juden, so würden sie euch gewiß lieben; da ihr es aber nicht mit ihnen haltet, und ich euch zu meinen Jüngern ausersehen habe, so hassen sie euch —

— 16, 8. Der wird die Juden überzeugen von ihrem Unglauben ꝛc. s. Strafen, Sünde — 11. — daß die jüdische Obrigkeit zu schanden worden ist — und so auch 12, 31. 14, 30. s. Fürst, 17, 6. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 25.

Werk:

Werke Gottes, ist bekannt, in so weit die ganze Schöpfung und Regierung der Welt dabey gedacht wird. Zuweilen werden aber auch in den evangelischen Geschichten, unter Werk Gottes, die außerordentlichen Thaten, die Jesus im Namen Gottes verrichtete, Joh. 4, 34. 17, 4. das ganze Erlösungsgeschäfte, 6, 29. der Wille Gottes von Annehmung desselben, und Eph. 2, 10. der Christ, als ein neues Geschöpf, wie auch übersetzt werden sollte (s. schaffen) verstanden.

Werke Christi Matth. 11, 2. Joh. 5, 20. 36. 7, 3. 10, 25. 32. 37. 38. 14, 10 11. 12. 15, 24. sind also seine wundervollen Thaten: s. Wunder.

Werke der Menschen, sind ihre Handlungen, die sowohl gut als böse seyn können. Die guten sind allezeit Gott gefällig, zur

wah=

wahren dauerhaften Glückseligkeit nothwendig, und wer sie treu ausübt, wird diese erlangen, so wie es der Zweck des Christenthums war, die Menschen dazu geschickt zu machen, Eph. 2, 10. Tit. 2, 14. verglichen Joh. 3, 19. 21. Matth. 5, 16. u. s. w. Hat es Zeiten gegeben, in welchen die guten **Werke** in einem üblen Geschrey waren, so sind das die Zeiten gewesen, da ein Theil unter dieser Benennung seine bloßen kirchlichen Förmlichkeiten von Fasten, Wallfahrten, Geißelungen, u. s. w. geltend und verdienstlich machen wollte, und der andre Theil dieser äußerlichen Zucht sie mit Recht verweigerte — Es sind also

gute **Werke** — überhaupt, alle die guten Erweisungen, die insgesamt unter dem Namen Gottseligkeit, Tugend, Rechtschaffenheit begriffen werden, Matth. 5, 16. 1 Petr. 2, 12. Röm. 2, 7. 13, 3. Eph. 2, 10. Col. 1, 10. 2 Thess. 2 17. 1 Tim. 2, 10. 5, 10. 25. 2 Tim. 2, 21. Tit. 1, 16. 2, 7. 14. 3, 1. 8. Ebr. 13, 21. und die beyden gleichgeltenden Benennungen, rechtschafne **Werke** der Buße Apostg. 26, 20., **Werke** in Gott gethan, gottgefällige, Joh. 3, 21. — Im besondern Verstande werden zuweilen Apostg. 9, 36. 2 Cor. 9, 8. 1 Tim. 6, 18. Tit. 3, 14. Ebr. 13, 21. barmherzige Gesinnungen so genannt, und billig sollten diese in einer genauen Uebersetzung zur Unterscheidung jener, **Werke** der Gutthätigkeit, hei-

heißen: Endlich sind nach einem ganz besondern Gebrauch gute **Werke**, 2 Tim. 3, 17. die Amtsverrichtungen eines Lehrers vergl. 1 Cor. 15, 58. 16, 10. Phil. 2, 30. und das gute Werk Phil. 1, 6. die bessern Religionsgesinnungen.

Von guten Werken im allgemeinen Verstande unterscheidet nun Paulus im Brief an die Römer und Galater **Werke** schlechtweg, oder **Werke** des Gesetzes, d. i. die Beobachtung jüdischer Kirchengebräuche, besonders der Beschneidung, oder, (wie im Brief an die Römer) des mosaischen Rechts überhaupt, (s. Gesetz) in so weit dieß bloße Vorschriften kirchlicher Gebräuche enthielt, oder doch nur die äußerlichen Ausbrüche lasterhafter Gesinnungen verbot, und noch nicht so klar und hauptsächlich die ganze gottselige Gemüthsfassung einschärfte, die nach dem Evangelio die Hauptsache des Menschen seyn soll. Nach demselben verwirft er sie also auch als unnütz, oder doch unzureichend, um vor Gott gerecht und selig zu werden, beschreibt sie im Brief an die Ebräer, 6, 1. 9, 14. als todte, und solche, von denen der damals zum Christenthum bekehrte Jude (wer zu seiner Ruhe kommen ist, wer ein Christ worden ist; so nennt er das beruhigende freudige Christenthum, und die Zeit desselben gleich vorher) nun gleichsam ausruhe (der ruhet von seinen **Werken**, von seinen vielen ermüdenden gottesdienstlichen Gebräuchen) 4, 10. und meynt

meynt sie also durchaus im Brief an die Römer — — Nur hätte der selige Luther in diesem Briefe 3, 20. 28. und an die Galater 2, 16. 3, 2. 5. 10. nicht des Gesetzes Werk, sondern die Werke des Gesetzes in der mehrern Zahl übersetzen sollen, wie er auch Röm. 9, 32. gethan hat: denn beydes ist nun auch etwas ganz anders, und jenes 2, 15. die Vorschrift des ewigen unveränderlichen Willens Gottes, die durch das Gewissen erkannt wird, und also eine sehr gute Sache.

Werke der Finsterniß Röm. 13, 12.; des Fleisches Gal. 5, 19., des Teufels 1 Joh. 3, 8., sind lauter Benennungen herrschender Laster; s. Finsterniß, Fleisch, Teufel, unfruchtbar.

nicht aus den Werken, oder, um der Werke willen, selig werden, Eph. 2, 9. 2 Tim. 1, 9. Tit. 3, 5. geht auf die Menschen, die damals besonders aus dem Heydenthum zum Christenthum übertraten, und bisher in Abgötterey und allen den Untugenden, die der Apostel gleich vorher beschreibt, Eph. 2, 2. Tit. 3, 3. gelebt hatten — Die freye Uebersetzung der ersten Stelle würde z. E. seyn: „Es ist lediglich Gottes Gnade, durch welche ihr Christen worden seyd, und hattet ihr keinen Vorzug vor so vielen andern Heyden, um deßwillen ihr solcher Wohlthat eher würdig gewesen wäret; ihr habt es ganz als sein freyes Geschenk zu betrachten, daß ihr wahrhaftig nicht

p. 382

nicht mit eurem bisherigen Lebenswandel dient hattet."

Wesen: das neue des Geistes, Röm. 7, 6. ist überhaupt eine Beschreibung des Evangelii, so wie altes des Buchstabens, das mosaische Gesetz, und der Sinn; „daß wir Gott dienen sollen, als Christen, nach dem Evangelio, und nicht als Juden, nach dem mosaischen Recht;" s. Buchstabe, Geist.

rechtschafnes in Christo Jesu, Eph. 4, 21. christliche Rechtschaffenheit; s. Christus.

dieser **Welt**, 1 Cor. 7, 31. die ganze sichtbare Welt, wie auch Johannes dafür schlechtweg sagt, die **Welt** vergehet, 1 Br. 2, 17.

Wiedergeburt, **wiedergebohren werden**; s. Bad, geboren werden. Nur 1 Petr. 1, 3. wird das Zeitwort von der Aufrichtung des menschlichen Herzens durch die freudige Hofnung der Auferstehung gebraucht; siehe Hofnung.

Wissen; **alle Dinge** s. Ding; **daß man weiß, daß Gott sey** Röm. 1, 19., sollte kurz und genauer übersetzt seyn, **das Erkenntniß Gottes**.

Wohlgefallen: Von Gott gebraucht, ist es größtentheils eine fehlerhafte Uebersetzung eines eben so übel gewählten Worts des lateinischen Uebersetzers, und sollte eigentlich **Wille**, wie Luc. 12, 32., oder Gnade, wie Eph. 1, 9., oder mit dem Wort, welches auch **Wille** bedeutet, zusammengesetzt, gnädiger **Wille**, gegeben werden, als Eph. 1, 5.

Es

Es ist also auch Wohlgefallen der Güte 2 Theß. 1, 11. — Gottes liebreicher Wille.

Wohlgefällig dem Herrn, Eph. 5, 10. ist also auch kurz, was Gott will, und solche Opfer gefallen Gott vergl. Ebr. 13, 16. so viel, als, solche Opfer verlangt Gott.

Wohnen, Wohnung; Röm. 7, 17. 20. s. Sünde: Col. 1, 19. 2, 9. s. Fülle, Röm. 8, 9. s. Geist: In der Johanneischen Vorstellung von Jesu – er wohnete unter uns – 1, 14. wie in der eignen Versicherung Jesu Joh. 14, 23. wird auf die Stiftshütte gesehen, die die gnädige Gegenwart Gottes unter den Israeliten vorstellte, die dem Psalmisten 78, 61. Gelegenheit gab, in denselben Ausdrücken von Gott zu sagen, daß er unter den Israeliten gewohnt habe, und dem Volk, wie Josephus erzählt, III. 8, 10. der jüd. Alterth. Gott für seinen Nachbar zu halten — — Die Meynung Johannes ist also; das Wort ward Mensch, und wohnete unter uns, machte mit uns die genaueste Freundschaft, und wir sahen seine Herrlichkeit, es war uns alles in allen Stiftshütte und Wolken und Feuersäule zugleich: Es ist schon erinnert worden (s. Ebenbild), daß er mit den letzten Worten die Vergleichung fortsetzt, und nun auch die letzte auf Jesum deutet, weil sie ehemals unter der Benennung der Herrlichkeit Gottes die Stiftshütte umgab 2 Buch Mose 40, 34. 38. — Es ist also auch der Sinn der Verheißung Jesu; al-

le meine rechtschafnen Bekenner werden auch meinem Vater werth seyn, und wir werden zu ihnen kommen, und Wohnung bey ihnen machen, sie als unsre Freunde erfreuen uud segnen.

Wort: Ist oft so viel, als Lehre, und besonders in den Redarten — Wort der Wahrheit Eph. 1, 13. 2 Cor. 6, 7. Jac. 1, 18. (21.), des Heils Apostg. 13, 26., des Lebens, Phil. 2, 16., des Herrn oder Christi, Apostg. 8, 25. 13, 48. 49. 15, 35. 19. 10. 20, 35. 1 Thess. 4, 15. ꝛc. Col. 3,16., Gottes, Apostg. 11, 1. 12, 24. 13, 5. 44. 46. 18, 11. 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 2, 17. 2 Tim. 1, 13. 1 Petr. 1, 23. — eine Benennung der christlichen Lehre; s. Evangelium. Nur Ebr. 4, 12. werden die göttlichen Drohungen verstanden, nach v. 3., daß also der Apostel sagen will; das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, die göttlichen Drohungen gehen gewiß in ihre Erfüllung, und erreichen ihren Endzweck, und schärfer, denn kein zweyschneidig Schwerdt, und sind fürchterlicher, als das schärfste Gewehr, und durchdringet — und Bein, daß der Mensch, den sie treffen, mit Einmal zu Grunde geht, und ist ein Richter — des Herzens, und verurtheilen nicht nur die Ausbrüche der Laster, sondern auch die geheimsten Anschläge und Begierden: Und ist keine Creatur — Augen, kein Mensch kann sich ihrem Urtheil entziehen, alle sind demselben unterworfen.

Das

Das Wort ist Joh. 1, 1. die ewige Kraft Gottes, durch die er alle sichtbare Dinge geschaffen hat, und wird v. 14. von Jesu durch den Apostel selbst erklärt; womit denn 1 Br. 1, 1. zu vergleichen ist.

Wunder und Zeichen: Beyde Wörter werden gemeiniglich mit einander verbunden, Apostg. 2, 22. 43. 4, 30. 6, 8. (7, 36.) Röm. 15, 19. 2 Cor. 12, 12. Hebr. 2, 4. wenn von den außerordentlichen Thaten die Rede ist, durch welche Jesus und die Apostel ihre göttliche Sendung zur Anrichtung des Christenthums bestätigten: Hiervon werden noch in der letzten Stelle die Kräfte unterschieden, und dasselbe Wort steht auch eigentlich 1 Cor. 12, 28. 29. im Text, wo Luther, Wunder thun, und Wunderthäter übersetzt. Es scheint mir also das erste noch mehr anzuzeigen, und Kräfte nur auf das außerordentliche heldenmüthige Bekenntniß des Christenthums zu gehen, worauf Paulus selbst führt, in der Erklärung 1 Cor. 13, 2. durch den Glauben, der Berge versetzt, und Lucas in der Redart, voll Glaubens und Kräften, Apostg. 6, 8.

Wüste ist, nach der Sprache der Juden, eine jede schlecht bebaute und bewohnte Gegend; welche denn allezeit zu verstehen ist, wo das Wort in den Lebensbeschreibungen Jesu vorkömmt.

Z.

Zaun, der dazwischen war, wie Luther übersetzt Eph. 2, 13., sollte genauer heißen, die uns trennende Zwischenmauer, nemlich das mosaische Recht, wie es gleich erklärt wird, v. 15.

Zeit; Röm. 12, 11. Eph. 5, 16. s. schicken; 2 Tim. 4, 2. s. predigen; 2 Cor. 5, 2. siehe Tag des Heils.

Zeuge, zeugen, Zeugniß; Diese Wörter sollten in folgenden Stellen mit den eigentlichen Lehrer, lehren, Lehre verwechselt werden — Offenb. 1, 5, 3, 14. Joh. 18, 37. 2 Tim. 1, 8. Zuweilen, als, 1 Joh. 5, 6. Röm. 8, 16. sind sie überhaupt in der Bedeutung, versichern, Versicherung, zu nehmen.

Zeugen: Bildlich wird von Gott gesagt, er habe Jesum gezeugt, Apostg. 12, 23. Ebr. 1, 5. da er ihn in die Welt gesandt; (s. Sohn) und, er zeuge die Christen Jac. 1, 18, wenn er sie durch das Evangelium zu bessern Menschen macht, vergl. Eph. 2, 10.

Zinne des Tempels, Matt. 4, 5. war ein Dach von einem Seitengebäude des Tempels, das Josephus überaus hoch beschreibt.

Zion: Weil der Tempel auf dem Berg Zion erbaut war, so wird nun vergleichungsweise die Christenheit, der Berg Zion genannt, Ebr. 12, 22. — Tochter Zion, ist nach einer ebräischen Redart eine Bennennung der jüdischen Nation überhaupt.

Zöll=

Zöllner ist in den Lebensbeschreibungen Jesu ein allgemeiner Name der Zollpächter und Zollbedienten: Zu den letzten gehörte ohne Zweifel Matthäus 10, 3. 9, 9.; die ganze Zunft aber war bey den Juden sehr verhaßt, nicht nur weil der gröste Theil derselben aus Heyden bestand, sondern auch die ganze Einrichtung des Zollwesens, von den Römern als damaligen Oberherrn der Juden herrührte, Matth. 17, 25. s. Sünder.

Zorn: Wo von Gott die Rede ist, ist es nicht nur anständiger, sondern auch sprachrichtiger, dieses Wort mit dem Wort, Strafe, zu verwechseln, und also für, zukünftiger Zorn, zukünftige Strafe Matth. 3, 7. 1 Thess. 1, 10. Zorn Gottes, göttliche Strafe Joh. 3, 36. Eph. 5, 6. Col. 3, 6. oder Strafe schlechtweg 1 Thess. 2, 16. Röm. 5, 9. 1 Thess. 5, 9. und für Kinder des Zorns, (s. Kinder) strafwürdige Menschen zu sagen. Dieß hat Luther selbst schon einmal beobachtet, Röm. 13, 4. — und so sollte es auch Röm. 12, 19. heißen.

Schaffet euch nicht selbst Recht, meine Lieben, sondern überlasset Gott die Bestrafung; denn es stehet geschrieben: Das Gericht ist mein, ich will vergelten.

Eph. 6, 4. s. reitzen.

— 4, 26. ist eine sprichwörtliche Beschreibung der Unterhaltung zorniger und feindseliger Gemüthsbewegungen,

 welche

welche eigentlich das strafwürdige dieser Leidenschaft ausmacht.

Zucht und Vermahnung zum Herrn Eph. 6, 4. ist, nach einer genauern Uebersetzung, christliche Anweisung und Erinnerung: Und so ist

Zuchtmeister, 1 Cor. 4, 15. Gal. 3, 24. 25. nach unsrer Art zu reden, Hofmeister, Lehrmeister, zu übersetzen.

Zugang, Zutritt, Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12., in welcher letzten Stelle, Freudigkeit und Zugang, deutschmäßiger, freudiger Zutritt, übersetzt werden sollte. Durchaus gehen diese Vorstellungen auf die christliche Freyheit, sich ohne Dazwischenkunft eines Hohenpriesters, der die Israeliten bey Gott vertrat, an ihn selbst geradezu in jeder Anbetung wenden zu dürfen: S. Geist.

Zunge: Nach einer ebräischen Redart sind, alle Zungen, Röm. 14, 11. Phil. 2, 11. Offenb. 5, 9. alle Völker, wegen der Verschiedenheit ihrer Sprachen. — Daher heißt nun auch Marc. 16, 17. mit neuen Zungen, oder Apostg. 2, 4. mit andern Zungen, oder auch nach dem Sprachgebrauch Lucä und Pauli Apostg. 10, 46. 19, 6. 1 Cor. 12, 30. 14, 2. 4. 5. 6. 9. 18. 19. 23. 27. 39. schlechtweg mit Zungen reden, ingleichen, 1 Cor. 14, 14. 18. mit Zungen beten, in einer fremden Sprache reden, oder, beten. Um nun den Aposteln selbst zu ihrer Stärkung, und ihren damaligen Zuhörern zu ihrer

ihrer Achtung, die sinnlichste und kräftigste Versicherung zu geben, daß die Lehre Jesu durch sie unter allen Völkern solle ausgebreitet und in mancherley Sprachen verkündiget werden, geschahe die wundervolle Begebenheit, von welcher im 2 K. der Apostelgeschichte Nachricht gegeben wird: Man muß aber hier v. 2. 3. übersetzen: „Ganz unerwartet „erhob sich ein Brausen, gleich eines gewaltsamen Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, wo die Apostel versammlet waren, „und es war ihnen nicht anders, als ob sie „hin und her fahrende Blitze sähen; und der „heilige Geist kam über sie, alle wurden mit „demselben erfüllet, und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, nachdem der Geist „sie unter sie vertheilte.„ Dieses Wunder war nun nicht fortdauernd, wie denn auch nur noch zweymal in der Apostelgeschichte von einem dergleichen außerordentlichen Sprachgeschenk Meldung geschicht: Es ging aber die Versicherung selbst in ihre Erfüllung, wie die ganze Vorstellung Pauli im Brief an die Corinther beweiset; so daß viele sich durch eine besondre Fertigkeit in fremden Sprachen unterschieden, aber auch sie nicht selten zur Störung und zum Aergerniß der andern in öffentlicher Versammlung mißbrauchten: Daher denn der Apostel ihnen befiehlt, entweder stillzuschweigen, oder ihren Vortrag in einer der Menge bekanntern Sprache auszulegen, allenfalls auch, wofern ihnen diese nicht bekannt

kannt seyn sollte, es durch andre zu thun: s. Geist, Prophet.

Zuversicht: Ebr. 11, 1. bedeutet das Wort die Grundlage, und sollte überhaupt die ganze Periode übersetzt seyn:

Der Glaube ist die Grundlage aller Hofnung und die Ueberzeugung von dem Unsichtbaren.

Zweifel, ist so viel, als Zänckerey, Phil. 2, 14. 1 Tim. 2, 8. und scheint der Apostel in der letzten Stelle besonders von der Vertragsamkeit im Ehestande zu reden.



